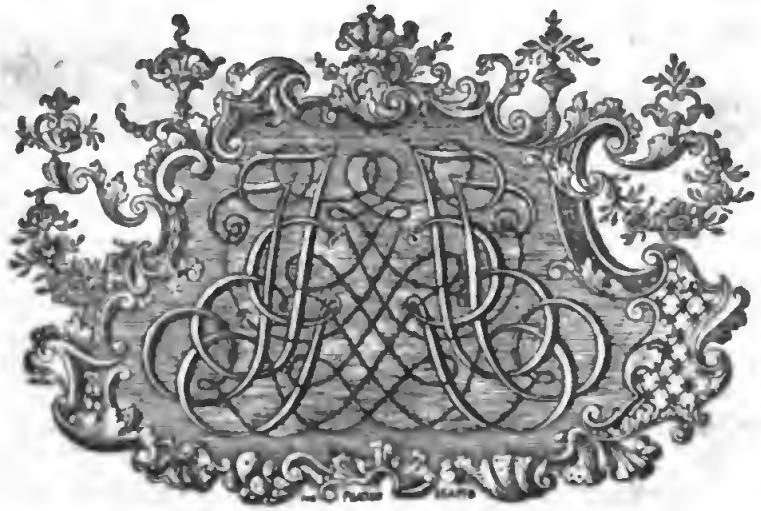
4°
S. 16.
Th. B. S.

Digitized by Google

Johann Melchior Goezens
Hauptpaſtors zu St. Catharinen in Hamburg

Verſuch einer Hiſtorie der gedruckten Niederſächſiſchen Bibeln vom Jahr 1470 bis 1621.



J. Gratis
1776
7

HALLE,
bey Joh. Juſt. Gebauers Witwe, und Joh. Jac. Gebauer. 1775.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Als ich mich in den Jahren 1771. und 1772. mit der Ausgabe der Historie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri, welche unſer in Gott ruhender hochverdienter Herr Paſtor zu S. Petri und Senior, Joh. Georg Palm, ausgearbeitet und handſchriftlich hinterlaſſen hatte, beſchäftigte; ſo faſſete ich den Entſchluß, dieſelbe vom Jahre 1534. an, als woſelbſt die Palmiſche Arbeit aufhörete, unter göttlichem Beyſtande fortzuſetzen. Ich wurde in demſelben immer mehr beſtärket, da mir unter dieſer Arbeit verſchiedene ſehr ſeltene, zu derſelben höchſt nothwendige Ausgaben, nicht ohne beſondre göttliche Vorſehung, zu Theile geworden, welche meinen Trieb, in dieſem bisher bey weitem noch nicht hinlänglich bearbeiteten Felde fortzufahren, immermehr ſtärkten. Ich machte mich dazu in der Vorrede zu dem Palmiſchen Werke öffentlich anheiſchig: ich ſetzte einige Nebenſtunden dazu aus: ich las alles, was dahin gehörte, und was ich davon theils ſelbſt beſaß, theils ſonſt auftreiben konte: ich fieng an, einige von den erſten vollſtändigen Ausgaben der Bibel Lutheri zu vergleichen; ich ſamlete, was ich dazu nöthig und dienlich zu ſeyn glaubte; und ich hatte bereits den Anfang mit der Hauptarbeit durch Beſchreibung der erſten vollſtändigen Ausgabe der oberſächſiſchen Bibel Lutheri von 1534. Fol. bey Hans Lufft, gemacht, als mir der Gedanke einfiel, daß die Geſchichte der niederſächſiſchen Bibeln bisher ganz und gar übergangen worden, und daß ich der Fortſetzung der Palmiſchen Hiſtorie wenigſtens ein Capitel widmen müſte, in welcher ich dieſelbe nachholen müße. Es fiel mir aber zugleich in die Augen, daß ich mit derſelben den Anfang nicht bey dem 1534. Jahre würde machen können, ſondern daß ich wenigſtens bis auf das 1523. Jahr würde zurückgehen müſſen, indem auch in Abſicht auf die niederſächſiſche Ueberſetzung der heil. Schrift aus Luthers oberſächſiſcher, in

dieſem Zeitlaufe beynahe eben ſo viele Merkwürdigkeiten bey dieſer, als bey jener, beobachtet zu werden verdienen. Dieſer Gedanke wurde mir ſo lebhaft, zumahl da ich ſchon damahls einen beträchtlichen Vorrath niederſächſiſcher Bibeln, ſo wohl vollſtändiger, als in einzelnen Theilen beſaß, daß ich mich im Namen Gottes entſchloß, denſelben auszuführen, und die andre Arbeit ſo lange bey Seite zu legen. Da aber Lutheri Ueberſetzung eigentlich der Gegenſtand meiner Arbeit war; ſo machte ich den Anfang mit der Beſchreibung der niederſächſiſchen Bibeln, welche aus derſelben als aus ihrer einigen Quelle gefloſſen waren. Nun richtete ich meine Aufmerkſamkeit weit ſtärker als vorher auf niederſächſiſche Bibeln, und die gnädige Vorſehung Gottes beförderte meine Bemühung dergeſtalt, daß, da ich bey dem Anfange der Arbeit nur neun vollſtändige niederſächſiſche Bibeln beſaß, die Anzahl derſelben ſich in kurzer Zeit bis auf 17 vermehrte, die einzelnen bibliſchen Stücke ungerechnet. Es iſt wahr, dieſe Samlung iſt bey weitem noch nicht vollſtändig. Der Herr Paſt. Lorck in Koppenhagen hat in dem Verzeichniſſe der Bibeln, die ihm noch fehlen, 93 Ausgaben angegeben, die er noch ſucht, und 39, die er beſitzet, und unter denſelben allein 22 Folio-Ausgaben. Ja man kan noch nicht einmahl ſagen, daß dieſe 132 Ausgaben alle und jede begriffen, die wirklich an das Licht gekommen ſind Allein, wenn man die Hand an die Ausarbeitung der Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln nicht eher legen wolte; bis man auch nur dieſe 132 Ausgaben beſäße, ſo würde ſolche nimmermehr geſchrieben werden müſſen. Denn welcher Gelehrter wird jemahls im Stande ſeyn, und wenn er auch weder Fleis noch Koſten ſparen wolte; dieſe Ausgaben, unter welchen gewis manche befindlich ſind, davon nichts weiter als der Titel übrig geblieben, alle zuſammen zu bringen? Der Vorrath des Herrn Paſt. Lorcks an niederſächſiſchen Folio-Bibeln übertrift den meinigen, der, wenn ich die vor Lutheri Ueberſetzung herausgekommenen dazu rechne, aus 17 Stücken beſtehet, nur um 5; dagegen meine ganze Samlung aus 43 Ausgaben beſtehet, folglich die Lorckiſche um 4 überſteiget. Aber wenn auch unter der Zahl der Lorckiſchen keine Doubletten mit in Anſchlag gebracht worden, deren ich verſchiedene habe, die aber nicht mitgerechnet ſind, ſo hat doch meine Samlung darin vor der ſeinigen den Vorzug, daß ich verſchiedene theils original-, theils ſonſt merkwürdige Ausgaben beſitze, die ihm fehlen. Z. E. das N. S. N. T. durch Melchior Lotther, Fol. Wittemberg 1523; den Pſalter düdeſch, Wittemberg 1525. 8. Hans Lufft; De ſöven Bothpſalmen mit der Orhlegginge, Wittemberg 1525. 8. Joſeph Kluge; Dat Nye Teſtament, Wittenberg 1525. 4. Hans Lufft; eben daſſelbe, Wittemberg 1532-1533. 8. Hans Lufft; De nye düdeſche Pſalter mit den Summarien, Wittenberg 1533. 8. Hans Lufft; De Wyßheit Salomonis, Magdeburg 1534. 8. Hans Walther; De Propheten, eben daſelbſt, 1537. 8. Mich. Lotther; Dat N. Teſtament, Roſtock 1548. 8. Ludw. Diez; Die Bibel, Wittemberg 1590. Fol. Zachar. Lehman; Die Bibel, Goslar 1622. Fol. Vogt und Sterne. Unter dieſen ſind verſchiedne, welche zur Ausarbeitung einer Hiſtorie der N. S. Bibeln ganz unentbehrlich ſind. Da mir nun von den Ausgaben der N. S. Bibeln keine eigentliche

Original-

Original-Ausgabe fehlet, da ich die Original-Ausgaben der obersächsischen Bibel von 1522. an alle besitze, und also im Stande war, die ersten mit den letzten zu vergleichen; so habe ich den Vorrath, der zur Ausarbeitung dieser Geschichte, wenigstens zu einer völligen Grundlegung derselben, nothwendig erfordert wird. Ein Glück, dessen sich wenige Gelehrte, welche ausser Wolfenbüttel leben, werden rühmen können.

Ich arbeitete also die Historie der N. S. Bibeln von 1523. bis 1621. völlig aus, und nun fiel es mir erst ein, dem Werke dadurch eine mehrere Vollständigkeit zu geben, daß ich bis zu der Erfindung der Buchdruckerey zurück gieng, und den ersten Theil, die Historie der vor Lutheri Uebersetzung an das Licht getretenen N. S. Bibeln noch hinzufügte. Ich besaß von den drey in diesem Zeitlaufe herausgekommenen Ausgaben nur die beyden letzten, nemlich die Lübecker von 1494, und die Halberstädter von 1522 Fol. Nun hat zwar von Seelen in seinen Selectis literariis diese beyden Ausgaben ziemlich kritisch beschrieben; allein, da ich diese Beschreibungen mit den Originalen verglich, so fand ich, daß solche noch in manchen Stücken wichtige Zusätze und Verbesserungen verstatteten und erforderten. Von der mir noch fehlenden Cölnischen Ausgabe aber hatte ich sehr schöne Bünemannische sowohl als Knochische handschriftliche Nachrichten in Händen, welche den Mangel des Werkes ziemlich ersetzen konten. Ich entschloß mich also im Namen Gottes, auch diesen Theil auszuarbeiten, aber auch damit meine Grenzen vestzusetzen, und nicht weiter in die Geschichte der niederdeutschen, altfränkischen, angelsächsischen und gothischen Uebersetzungen hinauf zu gehen, ob es mir gleich, wie das Verzeichnis meiner Bibelsamlung ausweisen wird, an den dazu nöthigen Ausgaben nicht fehlete; aus dem Grunde, weil von denselben sowohl von engelländischen und holländischen, als auch selbst von deutschen Gelehrten, weit mehr geschrieben ist, als von niedersächsischen, und selbst von Lutherischen Bibeln, und weil noch vielweniger zu besorgen ist, daß jene völlig zu Grunde gehen werden, als man solches von diesen zu befürchten Ursach hat. Nachdem ich auch diesen Theil völlig vollendet, und meine Handschrift zum Drucke weggeschickt hatte; so erhielt ich noch, zu meiner grössesten Freude, ein schönes wohl erhaltenes und volständiges Exemplar der Cölnischen Bibel. Ich entschloß mich also, solche noch einmahl aus dem Augenscheine zu recensiren, und diesen Aufsatz als eine Zugabe zu den Paragraphen, die von Cölnischen Bibeln handeln, nachzuschicken. Meine Leser ersuche diesen Umstand gleich anfangs wohl zu merken, er wird sie in den Stand setzen, die Stellen, in welchen ich mich über den Mangel dieser Bibel beklage, zu erklären und den daher entspringenden Widerspruch zu heben.

Die Historie der niedersächsischen Bibeln ist zwar kein ganz wüstes, aber doch bis auf den heutigen Tag ein sehr wenig angebauetes Feld. Walther gedenket dieser Uebersetzung in officina biblica, Theca IV. Art. VI. §. 447. sequ. mit keinem Worte. Er kennet nicht mehr deutsche Bibeln vor Luthero, als zwo Nürnberger, von 1477. und von 1483. und eine Augspurger von 1518. Er bekennet aber zugleich offenherzig, daß er solche nie gesehen, und also nichts

von ihnen zu sagen wüste, als was er in der 13. Predigt des Marbesii von Luthers Leben von ihnen gelesen hatte. Niedersächsische vor und nach Luthero kennet er gar nicht. Der berühmte Kielische Gottesgelehrte Christian Kortholt, schrieb 1686. den bekanten Tractat de variis Scripturae editionibus, ein zu den Zeiten gewiß sehr ungewöhnliches Phänomen. Hier gedenkt er zwar Cap. XXV. §. XXXIII. sequ. der niedersächsischen Uebersetzungen vor Luthero, und auch p. 345. der Lübeckschen von 1494; er hält sich aber blos bey der lächerlichen Glosse, Genes. 3, 16. Dy vakene to pynighende un to slaende, auf, und versucht dieselbe zu entschuldigen. p. 346. sequ. handelt er von der Cölnischen Bibel, und bringet von derselben verschiednes merkwürdige bey. p. 348. handelt er von den aus Luthers Uebersetzung gemachten niedersächsischen Uebersetzungen. Alles, was er uns davon sagt, ist dieses: Porro germanica etiam Lutheri versio idiomate Saxonico expressa est, hic ut initio quidem solum novum Testamentum, post integrum corpus biblicum hac ratione prodierit. In qua traductione cum non parum desideraret David *Wolderus* Petrinae ecclesiae apud Hamburgenses antistes, recognitam illam passimque emendatam anno CIↃIↃXCVI. publicavit. De quo consilio & labore sic auctor in praefatione scribit. Hierauf folgt die Stelle aus Wolders Vorrede. Und das ist es alles, was uns ein in Niedersachsen lebender Theologus, einer der grössesten Literatorum seiner Zeit, ein Kortholt, von N. S. Bibeln zu sagen wußte.

Da D. Joh. Fried. Mayer den glücklichen Einfal hatte, eine Historiam versionis Germanicae D. Mart. Lutheri zu schreiben, da er zu der Zeit, da er dieselbe an das Licht stellete, nemlich 1701. schon 15. Jahre in Hamburg gelebt hatte; so solte man meynen, daß er etwas ausführliches von N. S. Bibeln würde geliefert haben; aber es ist nur etwas sehr weniges, was er mehr davon sagt, als Kortholt. Ich kan abermahls alles hersetzen, was er davon niedergeschrieben, ohne daß die Leser Ursach haben werden, sich über Weitläuftigkeit zu beschweren. Cap. VI. §. 1. Nach einem algemeinen Eingange von den aus Luthers Uebersetzung gemachten Uebersetzungen, fährt er also fort: Inprimis vero Germani ipsi, qui dialecto ab idiomate superioris Saxoniae, quo in versione sua vsus fuerat Lutherus, distincti essent, operam dederunt, vt sua etiam se dialecto beatus vir Dei alloqueretur. Hinc factum est, vt vix lucem aspexerit Lutheri translatio, cum in *inferioris* quoque *Saxoniae idioma* transfusa saepius prodiit, primum quidem per partes, deinde toto corpore librorum sacrorum in vnum compacto. Et nouum quidem Testamentum illa dialecto primum editum Wittembergae iam anno 1523. (Ich glaube, diese Ausgabe sey so wichtig, daß Mayer hätte das Format und den Drucker mit anführen müssen: er würde es auch gethan haben, wenn er sie jemahls gesehen hätte,) vltima pars Vet. Test. vulgata primum Magdeburgi 1533. 4. Apocrypha ibidem 1533. 8. Prima editio corporis Bibliorum a Bugenhagio in idioma inferioris Saxoniae translati, lucem aspexit Lubecae in folio, circa idem fere tempus. Nouum porro foedus eodem idiomate eleganter excusum vidi Wittembergae A. 1562. 4to. duobus tomis, Biblia vero vniuersa ibidem

1565. fol. et 1595. fol. cum ſummariis Ioh. Bugenhagii Pomerani, ſubiectis ad calcem voluminis. (wie unrichtig, wie mangelhaft iſt dieſes Gewäſche! Wenn ich meinen Leſern nichts beſſers von der Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln zu ſagen gewuſt hätte, ſo würde ich ihnen lieber gar nichts davon geſagt haben.) Mayer fähret fort: Anno 1596. Dauid Wolderus Hamburgenſis, idem, quem Lutheri verſionem cum Hebr. Graec. et Latino conſunxiſſe ſuperiore capite diximus, (ſchon wieder ein Fehler. Daran, daß Hutteri hebräiſche Bibel mit Wolderi Polyglotte durch den Titel Biblia quadrilinguia verbunden wurde, hatte Wolderus wohl wenig Theil.) metaphraſin illam Saxonicam emendatam, et paſſim non modo ad Lutheri ſenſum propius accedentem, ſed etiam elegantiorem, ciuibusque ſuis intelligibiliorem, (an allen dieſen Prahlereyen, ob ſie wohl urſprünglich von Woldern herkommen, iſt kein wahres Wort,) vulgauit Hamburgi, ex qua recognitione deinde N. Inſtrumentum ſeparatim forma octaua prodiit, 1626. etc. (Die von Mayern hier angeführte Ausgabe des N. Teſt. kenne ich nicht, aber verſchiedne andre, die vorhergegangen, von denen man aber nicht ſagen kan, daß ſie ex recognitione Wolderi hergekommen wären.) Baſileenſes quoque Nouum Lutheri Teſtamentum ita recuderunt, vt, quae in illa translatione minus cum ſua conſuetudine loquendi conuenirent, mutarent verbis phraſibusque in Heluetia receptis. (Wie dieſe Anmerkung hier in die Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln gerathen ſey, das kan ich nicht erklären.) §. 2. A. 1588. *Bugislaus* Pomeraniae Dux Biblia ad exemplar verſionis Lutheri, Anno 1545. vulgatum, in *Pomeranicum idioma transfundi*, elegantiſſimeque, cum figuris eximiis, (was für einen Geſchmack muß Mayer gehabt haben, wenn er die Holzſchnitte, die in dieſer Bibel befindlich ſind, geſehen hat, und ſolche dennoch figuras eximias nennen kan?) charta nitida, typis exſcribi iuſſit, forma, quam quartam vulgo appellant. Effigies Principis praefixa hoc Hexaſtichon habet, quod ex Dan. Crameri L. IV. Hiſt. Eccl. Pomer. p. 34. hic apponimus:

Haec tua te pietas etc.

Da Mayer die Fehler des Dan. Crameri hier wiederholet, ſo beweiſet er damit augenſcheinlich, daß er die Barthiſche Bibel nie geſehen, welches dadurch noch mehr beſtätiget wird, daß er den Drucksort dieſer Bibel nicht einmahl angiebt. Ich habe davon in der Hiſtorie der N. S. Bibeln bey der Recenſion dieſer Bibel §. 57. ausführlich gehandelt. Hier merke ich nur beſonders an, daß er uns überreden wil, als ob der Herzog Bugislaus eine ganz neue Ueberſetzung aus Luthers Bibel von 1545. in die pommerſche Sprache veranſtalten laſſen. Ich kan aber den Leſern die Verſicherung geben, daß, etwa ein oder andres einzelnes Wort ausgenommen, welches in Pommern gebräuchlicher war, die Barthiſche Bibel ein reiner und wörtlicher Nachdruck der Lufftiſchen niederſächſiſchen Bibel von 1579. ſey, und daß der Ausdruck: in Pomeranicum idioma transfundi -- iuſſit, durch den Augenſchein widerlegt werde, und dennoch haben ſowohl Fabricius in Centif. Luth. c. 57. in beyden Theilen, als auch noch in unſern Tagen, Walch in Bibliotheca Theol. P. IV. p. 56. dieſen groben Irthum ganz treuherzig nachgeſchrieben. Kan man

also von dieser Mayerschen Historie der niedersächsischen Bibeln nicht mit Recht sagen: so viel Zeilen, so viel Irthümer? Und so gehet es allen denen, die in diesem Felde arbeiten, aber nicht mit eigenen Augen sehen. Indessen ist es zu bewundern, daß Krafft in seinen Emendandis p. 33. bey diesem ganzen Abschnitte keinen Fehler weiter gerüget hat, als nur den, den Mayer in Absicht auf das Brustbild des Herzogs und die darunter gesetzten Verse begangen hat. Noch mehr aber befremdet es mich, daß in dem Catalogo der Kraffrischen Bibliothek S. 16. unter der Rubrik: dialecto Pomeranica, ein eigener Abschnit gemacht, und die Barthische Bibel unter denselben gesetzet worden: allein der dabey angeführte Mayer hat den Verfasser des Catalogi zu diesem Fehltritte verleitet.

Indessen hätten wir von Kraffren, *) der in Absicht auf die hieher gehörigen Käntnisse, alle seine Zeitgenossen, den einzigen Reineccium ausgenommen, weit übertraf, etwas vollständigers hoffen können, wenn er seine versprochene Historie der Uebersetzung Lutheri hätte zu Stande bringen können. Denn er hatte einen sehr schönen Vorrath niedersächsischen Bibeln von 32. Stücken, wie sein Catalogus S. 14. ausweiset, und unter denselben sehr viel Original-Ausgaben. Allein da er die Anlage zu diesem Werke, welche er in seinem im Prodromo befindlichen Grundrisse dargelegt, viel zu ausschweifend gemacht hatte; so war es natürlich, daß er, zumahl da er sich in so viele Streitigkeiten verwickelte, und da ihm die Gabe fehlete, seinen Vortrag nach den Regeln der Logik einzurichten, in ein Labyrinth gerieth, aus welchem er keinen Ausgang sahe, und daher allen Freunden dieses Theils der Wissenschaften wenig anders, als grosse, aber unerfüllte Versprechungen hinterließ.

Der um die evangelische Kirche durch seine so verschiedne und schöne Ausgaben der Bibel so wohl in den Grundsprachen als Uebersetzungen unsterblich verdiente Reineccius arbeitete zwar eigentlich nicht in dem Felde der Historie von Luthers Uebersetzung; allein wie ausgebreitet dennoch seine Kentnis in diesem Felde gewesen sey, daß zeigen seine Streitschriften gegen Krafften, welche ich kurz in der Vorrede zu Palms Historie der Uebersetzung Lutheri, ausführlicher aber in dieser Historie der N. S. Bibeln §. 37. recensirt habe. Er hätte aus denen nach Luthers Tode selbst in Wittenberg herausgekommenen unveränderten N. S. Bibeln einen sehr starken Grund hernehmen können, das Vorgeben seines Gegners, daß die, in die nach Luthers Tode zu Wittenberg herausgekommene obersächsische Bibeln, eingeschobene Veränderungen des Textes und Glossen, ächt und Luthers wirkliche Arbeit wären, niederzuschlagen; er hat aber diesen so starken Grund kaum mit einer Zeile berührt, und solchen bey weitem nicht so genutzet, als er ihn hätte nutzen können, zum augenscheinlichen Beweise, daß ihm die N. S. Bibeln unbekant gewesen, und daß er sich nicht im Stande gesehen, so viel davon nachzuschlagen, als nöthig war, durch eine hinlängliche Induction diesen Grund in seiner ganzen Stärke darzustellen.

Buddeus

*) Dem gewesenen Inspector in Husum, nicht dem Tübingischen, mit welchem ihn die Danzigen Berichte von neuen theol. Büchern und Schriften auf eine lächerliche Art verwechseln, 1 B. S. 523.

Vorrede.

Buddeus hatte in seiner Isagoge L. II. Cap. VIII. §. VII. Beruf und Gelegenheit, auch von niedersächsischen Bibeln zu reden, aber er übergeht dieselben mit völligem Stillschweigen. Unser unsterblicher Joh. Alb. Fabricius, dieser grosse Bücherkenner, sagt uns in Centifolio Lutherano Cap. 57. in beyden Theilen, wenig mehr, als was Mayer davon gesagt hat, nur daß er seine Leser auf von Seelen Selecta Liter. Spec. V. und auf den 2. Tomum (sol 1. Tom. heissen) der Historiae Bibliothecae Fabricianae verweiset, woselbst aber für Wißbegierige wenig Trost, und vornehmlich kurze Lebensbeschreibungen des Bugenhagens und Veit Dietrichs zu finden sind. Und also konte Reimmann im Catal Bibl. Theol. p. 1137. 1731. mit Recht schreiben: Scilicet destituimur adhuc historia translationum S. S. in dialectum inferioris Saxoniae, quam promisit M I. M. Krafft, in prodromo Hist. vers. Germ. Biblior. P. V. c. II. p 9 sed nondum praestitit. Er bringet hier zwar verschiedene Anmerkungen bey, welche dazu dienen sollen; allein da er selbst bekennet, daß er die Lübeckische Bibel von 1534. nie gesehen, da seine Anmerkungen beweisen, daß er überhaupt von der ganzen Hist. der Uebersetzung Lutheri noch sehr verworrene und mangelhafte Begriffe gehabt hat; so konte er zwar eine Lücke anzeigen, aber er war nicht im Stande, solche auszufüllen.

Indessen hatte doch diese Reimmannische Anzeige den Nutzen, daß andre Gelehrte dadurch auf diesen würdigen Gegenstand aufmerksam gemacht wurden, daß sie die Wichtigkeit und Nutzbarkeit desselben einsahen, auch einige davon sich entschlossen, selbst Hand an das Werk zu legen, und eine niedersächsische Bibel-Historie auszuarbeiten. Diese Gelehrten waren der D. Hauber und der Past. Joh. Heinr. Schmid in Hannover. Da ich dieser Gelehrten auf diesen Zweck abzielende Samlungen, und den Briefwechsel, welchen sie darüber mit einander, auch der letzte mit unserm sel. Senior Palm geführet hat, in Händen habe; so sehe ich mich im Stande, meinen Lesern von ihrem Vorhaben, und von der Art und Weise, wie sie dasselbe angegriffen haben, einige, und wie ich hoffe, nicht unangenehme Nachrichten zu geben.

Beyde versahen es darin, daß sie den Weg betraten, auf welchem sie Krafften zum Vorgänger hatten. Sie machten den Umriß des Gebäudes, das sie aufführen wolten, gleich anfangs viel zu groß. Sie giengen zu tief in das Alterthum hinein. Anstatt, daß sie ihr vornehmstes Augenmerk auf niedersächsische Bibeln hätten richten sollen, so richteten sie solches auf die Sprache. Sie wolten bis an die Quellen hinaufgehen. Sie sahen sich also genöthiget, den Ulphilas, den Otfried, den Aelfrick zu studiren, und Gothisch, Altfränkisch und Angelsächsisch zu lernen. Bey allem diesen hatten sie wichtige und mühsame Aemter; ist es also wohl zu bewundern, daß sie mit dieser Arbeit aufhören musten, ehe sie mit der Hauptsache einen Anfang gemacht hatten?

Der sel. D. Hauber gerieth schon, da er noch Superintendent in Stadthagen war, auf den Vorsatz, in diesem Felde zu arbeiten. Als er aber hernach vernahm, daß der Past. Schmid in Hannover, sein bürderlicher Freund, eben diesen Weg betreten hatte; so übergab er ihm die ganze Sache. Er verspricht

ihm in den mit ihm gewechſelten Briefen ſehr oft, daß er ſeine Collectanea, die in ihrem gegenwärtigen Zuſtande niemand als er allein leſen könte, jemand dictiren und ſie ihm überſchicken wolte. Ich finde aber nichts weiter, als den algemeinen Abriß, den er ſich zu dieſem Werke gemacht, welchem bey den verſchiednen Capiteln verſchiedne, aber ganz bekante Anmerkungen, und die Quellen beygefügt worden, aus welchen die dazu gehörigen Materien geſchöpfet werden müſten. Da ſein Vorhaben bekant wurde: ſo wurde deſſen einige mahle in den Hamburgiſchen Berichten von gelehrten Sachen 1731-1737. gedacht, es fanden ſich auch verſchiedne Gelehrte, welche Recenſionen von N. S. Bibeln in dieſe Berichte einrücken lieſſen, um auf dieſe Art das Vorhaben des Herrn D. Haubers zu befördern. Indeſſen fand ſich bey dem ſel. Manne eine gedoppelte Hinderniß, welche die Ausführung deſſelben unterbrach und vereitelte. Die erſte war ſeine Bibliotheca magica. Auch hier machte der ſel. Mann ſeinen Plan zu gros. Er hätte das, was in dieſem Werke das weſentlichſte und nützlichſte iſt, und was zur Erreichung ſeines allerdings ſehr heilſamen Zwecks das meiſte beytragen kan, in einen mäßigen Band zuſammen faſſen können; da er aber alles, was nur einigermaſſen dahin gerechnet werden konte, ſamlete, da er viele abgeſchmackte Geſpenſter-, Erſcheinungs- und Beſitzungs-Hiſtorien drucken lies, und ſich die Mühe gab, ſolche ausführlich zu widerlegen; ſo forderte dieſes Werk alle ihm von ſeinem Amte übrig bleibende Zeit, und da war es gar natürlich, daß ſeine Bibel-Hiſtorie dabey ganz zurück bleiben muſte. Zweitens war die Sittenlehre dieſes rechtſchaffenen Gelehrten hier etwas gar zu ſtreng. Er erklärt ſich häufig in ſeinen Briefen an den Herrn Paſt. Schmid, daß er das Studium der gelehrten Hiſtorie, und die daher entſpringende Bücherliebe für gefährlich halte, indem ſich unſer Herz gar zu leicht daran hänge, und unſre Eitelkeit in dem Beſitze rarer und koſtbarer Werke ihre Nahrung finde. Ja, da der Herr Paſt. Schmid ihm ſeine Beſorgnis zu erkennen gegeben, daß er an einer in dem 13. Jahrhundert geſchriebenen N. S. Bibel, die in einer Gothaiſchen Auction vorkam, mit 30 Thlrn. würde hängen bleiben, ſo antwortete ihm ſein Freund: „wenn E. Hochehrw. das Bachoviſche MS. für 30 Thlr. an„nehmen müſten; ſo wäre es eine gütige Erinnerung der Vorſehung Gottes „wegen unſrer oft allzugroſſen Curioſität in Bücherſachen. Es iſt gewiß „wahr, daß ſolche Dinge auch ihren groſſen Nutzen haben, und zu der Ehre „des groſſen Namens Gottes angewandt werden können; doch weis ich auch „aus der Erfahrung, daß unſer Herz ſolchen Prätext auch gerne zur Bemänte„lung unſrer Curioſität anzuwenden pflege.„ (*)

Dieſe Sittenlehre iſt zu ſtrenge. Es iſt wahr, unſer verderbtes Herz kan alles misbrauchen; allein man iſt auch nicht berechtiget oder verpflichtet, eine

(*) Dieſe Beſorgnis des ſel. Paſt. Schmids gieng nicht in die Erfüllung. Der Königl. Preuſſ. Staatsminiſter Baron von Gotter erhielt dieſes MS. für 50 Ducaten, der es hernach dem ſel. Schmid zum Gebrauche mitgetheilet, welcher auch die erſten 4 Cap. Geneſ. daraus abgeſchrieben hat, die ich in Händen habe.

eine jede besonders starke Neigung, oder Enthusiasmus für eine an sich rechtmäßige Sache, als sündlich, oder als eine Neigung anzusehen, die als eine Wirkung unsers Verderbens bestritten und unterdrückt werden müsse. Welches Werk, das viele Arbeit und Kosten erfordert, wird zu Stande kommen, oder seine Vollkommenheit erhalten, wenn der Urheber desselben nicht mit einigem Enthusiasmus dafür eingenommen ist? Und wer eine alte merkwürdige und seltene niedersächsische Bibel mit eben der Gleichgültigkeit ansehen kan, mit welcher er ein gemeines Buch betrachtet; wem es schwer wird, an dieselbe mehr Kosten zu wenden, als an eine gangbare Handbibel, der wird nimmermehr eine Historie der niedersächsischen Bibeln zu Stande bringen. Kan man in allen Vorfällen unsers Lebens die gnädigen Fusstapfen der göttlichen Vorsehung bemerken, hat man Ursach, alles, was uns angenehm und nützlich ist, als göttliche Wohlthaten anzusehen; so glaube ich auch, daß ein Liebhaber seltener und merkwürdiger Bücher, und unter diesen sind unstreitig die Bibeln die vornehmsten, insonderheit, wenn er wirklich in diesem Felde arbeitet, und das, was er samlet, zur Ehre Gottes und zum algemeinen Besten anzuwenden sucht, manche Gelegenheit hat, sowohl die Spuren der Vorsehung zu bemerken, und es als Wirkungen der wohlthätigen Gnade Gottes anzusehen, wenn er ihn in den Stand setzet, manches merkwürdige, seltene und zu seiner Absicht dienliche Stück zu erhalten, und ohne Nachtheil der Seinigen zu erkaufen, und also auch diese Neigung, welche freylich bey manchen zur Eitelkeit ausschlägt, zu heiligen.

Hätte der sel. D. Hauber seinen Vorsatz ausgeführt; so würde er uns gewis etwas beträchtliches hinterlassen haben, da er in seiner Bibliotheca magica durch Recensirung alter Schriften genugsam gezeiget hat, daß es ihm in diesem Felde weder an Geschicklichkeit noch Käntnis fehle, und da der erste Theil seiner 1766. in Koppenhagen verauctionirten Bibliothek eine ziemlich beträchtliche Bibelsamlung auch in niedersächsischer Sprache darlegt: von welcher ich selbst viele sehr wichtige Stücke erhalten habe.

Der sel. Past. Schmid aber würde ihn noch übertroffen haben, wenn es der Vorsehung gefallen hätte, das Leben dieses rechtschaffenen, arbeitsamen und gelehrten Mannes zu verlängern. Sein Vorrath von N. S. Bibeln ist sehr beträchtlich gewesen. Aus einem von ihm an den Herrn Baron von Gotter erlassenen Schreiben vom 11ten Merz 1739. sehe ich, daß er damahls bereits 40 Ausgaben derselben, und über 100 Stück andre niedersächsische Schriften besessen. Von den ersten sind, nach seinem erfolgten Tode, die meisten der Durchl. Herzogin von Braunschweig, **Maria Elisabeth Sophia**, Witwe des Herzogs **August Wilhelm**, zu Theile geworden, und befinden sich gegenwärtig, wie ihre ganze vortrefliche Samlung, in der Wolfenbüttelschen Bibliothek. Seine Samlung und Aufsätze besitze ich sämtlich. Es sind aber alles nur die ersten Entwürfe, und auf Blätter geschriebene zerstreuete Anmerkungen und Nachrichten, die mir bey meiner Arbeit wenig eigentliche Dienste haben leisten können. Doch muß ich dabey den Fleis des sel. Mannes

bewundern, den er insonderheit angewandt hat, um die Angelsächsische Sprache zu erlernen, und sich in den Stand zu setzen, die von Thwaites zu Oxford herausgegebene Uebersetzung des Pentateuchi mit der Cölnischen Bibel zu vergleichen. Von dieser Arbeit habe ich in meinem Werke einigen Gebrauch machen können. Ein seliger Tod unterbrach den Lauf seiner Arbeit, und nun war die Hofnung der Freunde dieses Theils der gelehrten Geschichte der heil. Schrift, solchen im Zusammenhange ausgearbeitet zu sehen, wieder dahin.

Vor Haubern und Schmidten hatten schon von Seelen in Selectis Liter. und Reimman in Catal. Biblioth. Theol. von alten N. S. Bibeln, sowohl vor, als nach Luthers Uebersetzung, Recensionen gegeben, und nach ihnen finden wir dieselben noch häufiger in Vogts, Clements, Widekinds und Freytags Nachrichten von raren Büchern, insonderheit aber in Baumgartens Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek und von merkwürdigen Büchern. Ich habe solche alle genutzet, sie sind aber alle nichts weiter, als zerstreuete Materialien, aus welchen das Gebäude einer Historie der N. S. Bibeln bey weiten noch nicht aufgeführet werden konte, sondern welche zur Aufführung desselben nur einige Dienste leisten konten. Ueberdem haben die Verfasser, von Selen und Baumgarten ausgenommen, die wenigsten Stücke aus dem Augenscheine recensirt, daher es denn nicht fehlen können, daß auch verschiedene Unrichtigkeiten eingeflossen seyn solten, und wer konte dieselben entdecken? niemand, als der das recensirte Stück selbst vor Augen hatte, und im Stande war, die Recension mit dem Werke selbst zu vergleichen: an eine wirkliche Einrichtung des Gebäudes selbst aber hat bis hieher niemand gedacht: Reimmans Klage, scilicet destitnimur adhuc Historia translationum S. S. in dialectum inferioris Saxoniae, gilt also noch immer, und diese grosse Lücke in der gelehrten Geschichte des vornehmsten unter so vielen Millionen Büchern ist noch immer unausgefüllt.

Was würde aber die Welt verlieren, wenn solche auch unausgefüllet bliebe? Was für Vortheile kan man sich von einer solchen Arbeit versprechen? Wozu ist es nöthig, Bibeln so genau zu beschreiben, von welchen nur noch wenige Exemplare übrig geblieben sind, und welche sich bald völlig verlieren werden, da sie völlig unbrauchbar geworden, und der gemeine Mann durch ganz Niedersachsen im Stande ist, die obersächsischen Bibeln zu gebrauchen, da ihm im Gegentheile die niedersächsischen Bibeln ganz unverständlich geworden sind? Dienen diese Untersuchungen zu etwas mehr, als zu einer Nahrung der Curiosität, und die leeren Stunden eines müßigen Mannes auszufüllen? Diese Fragen hat vielleicht mancher aufgeworfen, da ihm die Anzeige meines Vorhabens in den öffentlichen Blättern zu Gesicht gekommen ist, und sie werden gewis bey dem Anblicke des nun erscheinenden Werkes selbst wiederholet werden. Ist es auch nöthig, daß ich solche beantworte? Leute, welche vermögend sind, solche Fragen aufzuwerfen, sind zugleich unvermögend, den kritischen Nutzen dieser Untersuchungen einzusehen. Ich würde also etwas vergebliches thun, wenn ich mir die Mühe geben wolte, ihre Fragen aus diesem

Gesichts-

Gesichtspuncte zu beantworten. Ich werde daher meine Antwort aus einem andern Grunde herleiten. Es ist allerdings eine heilige und grosse Pflicht, das Andenken grosser göttlicher Wohlthaten zu erhalten und auf die Nachkommen fortzupflanzen, und diese Pflicht ist desto wichtiger, wenn wir sehen, daß diese Wohlthat am Rande des Abgrundes der Vergessenheit stehet, und wenn man besorgen muß, daß das Andenken derselben völlig und zwar in kurzer Zeit aus dem Gedächtnisse der Menschen vertilget werden möchte. Die Wohlthat, welche GOtt so vielen Millionen Seelen in dem niedersächsischen Kreise durch Veranstaltung und Vervielfältigung niedersächsischer Bibeln erwiesen hat, ist eben so gros, als die Wohlthat, welche dem ganzen obern Theile von Deutschland durch Luthers obersächsische Uebersetzung widerfahren ist. Nach den Absichten der göttlichen Weisheit und Liebe solte die Finsternis des Papstthums auch in Niedersachsen vertrieben werden, und das Licht des Evangelii solte so vielen hundert tausend Einwohnern dieses so stark bevölkerten Landes eben so hell aufgehen, als den Sachsen, Franken und Rheinländern. GOtt gebrauchte sich also zur Erreichung dieses grossen Zweckes eben des Mittels, dessen er sich in diesen Ländern mit so grossem Nutzen bedienet hatte. Er schenkte ihnen sein Wort in ihrer eignen Sprache. Es ist wahr, wir bedürfen jetzt dieser Uebersetzung nicht mehr, da unsere Jugend in allen Schulen in der obersächsischen Sprache unterrichtet wird, und dieselbe bey unserm öffentlichen Gottesdienste durchgängig eingeführet ist. Allein wie gros, wie unverantwortlich würde unsre Nachläßigkeit und Geringschätzung dieser grossen göttlichen unsern Vätern erwiesenen Wohlthat seyn, wenn wir, da wir besorgen müssen, daß die eigentlichen Denkmahle derselben, die niedersächsischen Bibeln, in kurzer Zeit völlig zu Grunde gerichtet werden möchten, nicht allen Fleis anwenden wolten, um das Andenken derselben, so viel möglich, zu erhalten, solche von neuem wieder in Achtung zu setzen, und eben dadurch, daß wir dadurch thätige Zeugnisse von ihrem hohen Werthe ablegen, diejenigen, die solche noch erhalten können, aufzufordern, die noch übrigen wenigen Brocken von diesem reichen Segen vor dem Untergange zu bewahren, und Sorge zu tragen, dieselben noch weiter auf die Nachkommen zu bringen. Ich glaube, daß es überflüßig seyn würde, wenn ich zum Erweise der Wichtigkeit des Zwecks meiner Arbeit und zur Rechtfertigung der Rechtmäßigkeit derselben noch ein Wort hinzusetzen wolte.

Schenket mir GOtt noch einige Zeitlang Leben und Gesundheit; so werde ich diesen mir so angenehmen Gegenstand gewis nicht aus den Augen verlieren. Ich werde weder Aufmerksamkeit noch Kosten sparen, um, so viel mir möglich, die Lücken in meiner Samlung niedersächsischer Bibeln noch auszufüllen, und alsdenn davon zu mehrerer Vollständigkeit der Historie derselben (denn gegenwärtig liefere ich nur einen Versuch) den besten Gebrauch zu machen. Doch dieses sowohl, als die versprochene Fortsetzung der Palmischen Historie der obersächsischen Uebersetzung Lutheri, stehet allein in den Händen

der Vorsehung, welche meine Kräfte bestimmet, meine Wege regieret, und denselben ihr Ziel gesetzet hat.

Ich hoffe indessen, daß diese Arbeit von Kennern, denn diese erkenne ich allein hier für rechtmäßige Richter, eben so billige Urtheile erhalten werde, als das Palmische Werk gefunden hat. Ich danke insonderheit dem Herrn D. Erneſti für die gründliche Recension desselben in der neuesten Theol. Bibl. 2 B. S. 913. Nur kan ich mich darin nicht finden, daß in derselben von diesem Werke beständig als von einer neuen Ausgabe geredet, und solche der ersten Ausgabe entgegengesetzt wird; als gleich im Anfange, da es heißt: „Es ist den Gelehrten des sel. Senioris in Hamburg Palms Historie „der Bibel-Uebersetzung Luthers nicht unbekant, noch der Beyfal, den dieselbe vorzüglich vor den vorigen Schriften davon erhalten hat.„ Mir selbst ist von dem sel. Manne nichts bekant, was in dieses Feld einschlüge, als sein Tractat de codicibus, quibus b. Lutherus in conficienda verſione germanica vſus eſt. Diese aber ist nur eine Partikel von der ganzen Historie. Das, was ich an das Licht gestellet habe, ist keine vermehrte und mit neuen Anmerkungen versehene Handschrift desselben, sondern die erste, zwar zum Druck bestimte, aber noch nie gedruckte, und bey welcher noch sehr viel Arbeit geschehen muste, ehe sie unter die Presse kommen konte. Ich bin im Stande, das Original dieser Handschrift jedem vorzulegen. S. 914. heisset es: ich hätte aus der verbesserten und vermehrten Palmischen Handschrift eine neue Ausgabe geliefert. Ich weis nicht, auf welche vorhergehende Ausgabe sich das Wort: neue, beziehen sol. S. 916. „Da wohl sehr wenigen von unsern Le„sern aus der ersten Ausgabe dieses Palmischen Werks, u. s. f.„ Ich muß noch einmahl meine Unwissenheit bekennen, daß ich keine erste Ausgabe dieses Palmischen Werks, welche vor der meinigen vorhergegangen, kenne. Vielmehr ist es gewis, daß, wenn die Handschrift, welche nur ein einziges mahl in der Welt vorhanden war, wäre verlohren gegangen, und sie war dem Untergange so nahe, als sie es seyn konte, so wäre ausser dem vorher angeführten Tractate de codicibus &c. alles, was der sel. Palm in der Hist. der Ueberſ. Lutheri gearbeitet hatte, unwiederbringlich verlohren gewesen. Da ich mich in der Vorrede zu diesem Werke erklärt hatte, daß ich bey der Fortsetzung desselben, den von dem sel. Palm ursprünglich deutsch geschriebenen Tractat de codicibus &c. wieder deutsch übersetzen, und denselben durch wichtige Zusätze vermehren wolte; so glaubt der Herr Recensent: „daß ich besser thun würde, „wenn ich solchen lateinisch liesse, und auch meine Arbeit lateinisch machte, damit sie auch den auswärtigen Gelehrten in die Hände kommen könte. In „Deutschland gäbe es itzt nicht so viel Liebhaber von dieser Art der Gelehrsam„keit, und die noch wären, läsen solche Schriften lieber lateinisch als deutsch, „wenigstens könten sie dieselben lesen.„ Ich bin hier andrer Meynung. Jac. le Long schrieb eine algemeine Historie aller Bibeln in allen Sprachen. Hier war die lateinische Sprache die bequemste. Lewis schrieb von engländischen, Isaac le Long von Holländischen Bibeln. Jener erwählte daher die engländische,

Digitized by Google

diſche, dieſer die holländiſche Sprache. Die Hiſtorie der deutſchen Bibeln ſol vornehmlich den Deutſchen, und zwar nicht allein den Gelehrten, ſondern auch andern, die aus den Wiſſenſchaften nicht eigentlich ihr Werk machen, nützlich werden; alſo iſt es am natürlichſten, daß ſolche in deutſcher Sprache abgefaſſet werde. Finden ſich auswärtige Gelehrte, welche Luſt haben, Schriften von dieſer Art zu nutzen; ſo mögen ſie deutſch lernen, wie wir uns gefallen laſſen müſſen, engländiſch und holländiſch zu lernen, wenn wir Lewis und le Longs Schriften nutzen wollen. Es iſt wahr, die Liebhaber dieſer Art von Gelehrſamkeit ſind itzt nicht zahlreich. Sie ſind es aber auch nie geweſen. Sie gehört nicht zu den Brodt-Studien: ſie dienet auch nicht dazu, die leeren Stunden müßiger Leute und ſeichter Köpfe auszufüllen. Schriften, welche dahin gehören, haben auch nicht den Abgang, den Minnelieder, Romanen und dergleichen Zeug haben, mit welchen Deutſchland jetzt überſchwemmet wird; allein die Liebhaber ſind doch auch nicht völlig ausgeſtorben, und die dahin gehörigen Schriften haben einen deſto dauerhaftern Werth. Mayers, Krafftens, Reineccii, Zelners in dieſes Feld einſchlagende Schriften, werden, ſo mangelhaft auch manche unter denſelben ſind, noch immer geſucht; da im Gegentheile viele Millionen von Chartequen, welche blos Vergnügungen müßiger Stunden müßiger Leute ſeyn ſollen, ſo reiſſend auch anfänglich der Abgang derſelben geweſen iſt, ſchon längſt den algemeinen Weg alles Maculatur-Papiers gegangen ſind, und nie wieder zurückkehren werden. Eigennützige und blos auf den Abgang ſehende Verleger werden freylich ſich mit Schriften dieſer Art nicht abgeben; aber Verleger, welche edler denken, werden ſolche nicht leicht von der Hand weiſen. In des Herrn D. Erneſti theol. Bibliothek iſt auch vieles, welches den Ausländern, ſonderlich wenn der Herr Doctor ſelbſt dabey die Feder geführt hätte, in lateiniſcher Sprache wilkommen ſeyn würde. Dem ungeachtet aber findet der Herr Doctor es dennoch rathſamer, die Monatsſchrift in deutſcher Sprache auszufertigen. Wie buntſchäckig würde überdem ein Werk von dieſer Art, wenn es in lateiniſcher Sprache geſchrieben wäre, ausſehen, da ſo viele Stellen und oft ganze Bogen aus alten deutſchen Bibeln in demſelben erſcheinen müſſen, welche ſchlechterdings nicht in die lateiniſche Sprache überſetzt werden können. Joh. Friedr. Mayer konte ſeine Hiſtor. verſionis Bibliorum Lutheri in lateiniſcher Sprache ſchreiben. Denn es war ihm nie eingefallen, ſeine Materie kritiſch zu behandeln.

Wenn S. 922. angemerket wird, daß der ſel. Palm den ſo lange Zeit in den Lutheriſchen Bibeln ausgelaſſenen 20. v. in dem 4ten Kap. Ezechiels, erſt in Calovs Bibel von 1682. wiedergefunden habe; ſo merke ich an, daß ſolcher ſchon in der Terniſchen Ausgabe von 1636. 8. ingleichen in der Wuſtiſchen Ausgabe von 1664. Fol. und 8. angetroffen werde.

Der berühmte und um die Kritik der deutſchen Sprache ſehr verdiente Herr Joh. Friedr. Heynatz, hat in ſeinem ſechſten Briefe, die deutſche Sprache betreffend, S. 46. dem Palmiſchen Werke die Ehre erwieſen, ſolches ein Hauptbuch in dieſem Fache zu nennen, und dadurch mir zugleich das Zeugnis

nis gegeben, daß ich durch die Erhaltung dieſer Arbeit, und durch die Beförderung derſelben zum Drucke, ein gut Werk gethan habe. Ich hoffe, daß es dieſem Gelehrten nicht unangenehm ſeyn werde, wenn ich ſeinen darüber gemachten Anmerkungen hier einige Erinnerungen beyfüge, um ſolche zum Theil genauer zu beſtimmen, zum Theil denſelben mehrere Richtigkeit zu geben.

S. 42. gedenkt er Anm. (**) des Philipp Salzmanns Erklärung der ſonderbaren Worte, welche — — er aus den Schriften Lutheri zuſammengetragen, und den Singularibus Lutheri beygefügt hat. Herr H. hat ſolche nicht bey der Hand gehabt, ſondern er erinnert ſich nur dunkel, daß er ſolche ehemals geſehen, und daß das Verzeichnis ziemlich ſtark ſey. Ich habe ſolches, es iſt aber meine Ausgabe, wie die Singularia, nicht zu Nürnberg, ſondern zu Naumburg 1664. Fol. gedruckt, und 125. Seiten ſtark. Das Verzeichnis begreift, wie der Titel ſagt, nicht blos die in der Bibel-Ueberſetzung ſondern die in den Schriften Lutheri überhaupt befindliche, itzt ungewöhnliche Worte, und er hat ſolche Stellen aus Luthers Schriften angeführt, in welchen er dieſe Worte zugleich ſelbſt erklärt. Sein Verzeichnis iſt alſo in der Abſicht vortreflich brauchbar, um daraus zu ſehen, was Luther ſelbſt mit den von ihm gebrauchten Worten für einen Sinn verbunden habe. Ich wil einige Proben davon anführen, und zwar diejenigen, die Salzman in der Vorrede ſelbſt davon gegeben hat.

Glum. Ezech. 32, 2. Dieſes Wort hat Salzman zu erklären vergeſſen.

Ströter. Hoſ. 6, 9. Ströter oder Straſſenräuber. Tom. V. Ienenſ. 304. 286.

Lören. Hoſ. 7, 14. Wir müſſen ſehen, daß das Wort im Schwange gehe, und nicht wieder ein Lören und Dehnen daraus werde, wie bisher geweſen iſt. Tom. II. 247. 236.

Item. In den Metten und Veſpern haben ſie nicht gebetet, ſondern allein gedönet, gemuret und gelört. Kirch. Poſt. Sont. Exaudi.

Item. Sie halten Vigilien und ſtete Jahrzeiten, und wollen mit dem Lören Gott zwingen und dringen, daß er ihnen müſſe die Seele geben. Ja er wirds laſſen. Kirch. Poſt. Allerheil.

S. 44. merket er an, daß er in dem Palmiſchen Werke keine Spur finde, daß Palm oder ich die Marpurgiſche Ausgabe des N. T. von 1529. und die Ayrmanniſchen kritiſchen Anmerkungen über das N. T. Lutheri gekant habe. Er hat Recht, in dem Palmiſchen Werke iſt davon keine Spur. Ich kante zwar dieſe Ausgabe des N. T. aus Reimmans Catal. Bibl. Theol p. 212, (ſie iſt in der Reimmanniſchen Auction für 6 gl. weggegangen,) allein da ich nichts mehr davon zu ſagen wuſte, als was Reimman davon geſagt hatte; ſo habe ich ſie übergangen. Ayrmans Arbeit kante ich damahls noch nicht. Ich habe aber alle drey Stücke gleich nach der Ausgabe des Palmiſchen Werks ſelbſt erhalten.

S. 53. „Die Emſeriſche Ausgabe (von 1528.) iſt ſelten.„ Ich beſitze ſie zweymahl; allein die Widereinanderſtrebung Luthers Teſtamenten, ſtehet nicht allein in dieſer Leipziger bey Valten Schuman, von 1528. 8. ſondern auch in der folgenden von 1529. aus eben dieſer Druckerey, 8. und in der Cölniſchen von 1528. 8. bey Peter Quentel.

Eben daſelbſt: „welche uns bekante Ausgabe lieſet ſo?„ nemlich: der Menſch wird nicht allein ernert vom Brodt. Ich antworte: Die Strasburgiſche bey Wolff Köphl 1537. 8. Das iſt aber auch nur die einzige, die ich kenne. Indeſſen beweiſet ſie doch, daß eine Ausgabe vorhergegangen, die eben ſo lieſet. Dieſe Ausgabe folgt in dem meiſten, aber nicht in allem, den von Palm angeführten Verbeſſerungen der Ausgabe von 1527, die er ſelbſt excerpirt hat, aber ſie hat noch keine Verbeſſerung von 1530.

S. 62. Zu der angenehmen und gründlichen Anmerkung über die richtige Bedeutung des Wortes: enthalten, da ſolches ſo viel heißt, als unterſtützen, ſetze ich noch die von Salzman in ſeinem Verzeichniſſe angeführte Stelle Lutheri hinzu: Das Wort und Verheiſſen Gottes iſt der ganze Enthalt des neuen Menſchen. III Jen. Tom 26, 62.

S. 74. Zu der daſelbſt befindlichen Anmerkung (*). Ich verſichere den Herrn Heynatz, daß dieſer erſte Buspſalm im Palmen nach der Rechtſchreibung getreu geliefert iſt, ausgenommen daß v. 3. nach: erſchrocken, noch: iſt, hinzugeſetzt werden muß, daß es v. 6. nicht Vett, ſondern Beth heiſſet, und daß die Subſtantiva, auſſer dem Worte Gott, imgleichen denjenigen, mit welchen die Zeilen angefangen werden, keine Verſal-Buchſtaben haben. v. 6. ſteht begiſſen, v. 7. feinde, und v. 8. und 9. erhöret: in der Leipziger Ausgabe von 1518. bey Jac. Thanner.

S. 77. Z. 13. wie, iſt bey Palm ein Druckfehler, und muß: wird, heiſſen.

Da ich leicht vorherſehen konte, daß man von mir eben das fordern werde, was hier Herr Heynatz von Palmen fordert, nemlich daß alle Stellen, welche aus alten Bibeln geliefert werden, mit aller Treue und Sorgfalt, auch in Abſicht auf die Rechtſchreibung geliefert werden müſſen; ſo habe ich allen Fleis angewandt, auch hierin meine Pflicht zu erfüllen. Niemand, als der ſelbſt die eigne Erfahrung davon hat, ſtellet ſich vor, wie unerträglich ſchwer, wie ermüdend ein ſolches Abſchreiben ſey, da man nicht eine ganze Zeile ins Gedächtnis faſſen und ſo wegſchreiben kan, ſondern da man faſt einen jeden Buchſtaben genau ins Auge faſſen und auf ſein Blat übertragen muß, zumahl da die Rechtſchreibung der Alten ſo ſchwankend iſt, da auf einer Seite z. E. vnd, zehenmahl mit Einem n, und wieder zehenmahl mit zweyen ſtehet, da ſie y und i ohne alle Regeln immer abwechſeln, da ſie bald ein z, bald ein tz, z. E. zeit und tzeit ſchreiben, u. ſ. f. Ich hoffe auch in dieſem Stücke alles gethan zu haben, was menſchlicher Fleis thun kan. Doch habe ich noch ein wichtigeres Augenmerk gehabt, woran mehr gelegen iſt, nemlich, mein Buch, ſo viel als möglich, von Druckfehlern rein zu halten, welche die Copeten den Origi-

nalen unähnlich machen, und den Verstand verderben. Da ich die Ausbesserung der Probebogen nicht selbst besorgen kan; so konte von mir nicht mehr gefordert werden, als daß ich dem Herrn Verleger eine deutlich abgeschriebene, und genau und fleißig nachgesehene Handschrift lieferte. Allein auch dieses würde nicht hinlänglich gewesen seyn, ein so unangenehmes Schicksal zu vermeiden, wofern meinem Buche nicht ein ganz vorzügliches Glück zu Theil geworden wäre, und solches bestehet darin, daß ein in der Literair-Historie der Reformationsgeschichte vorzüglich starker Gelehrter, aus blosser und überwiegender Neigung zu dieser Art von Studien, die Correctur gütigst übernommen hat. Ich erkläre mich hiemit öffentlich, daß ich diesem verdienten Gelehrten für die an meiner Arbeit bewiesene Sorgfalt die grösseste Dankbarkeit schuldig bin.

Ich hatte mich entschlossen, dieser Hist. der N. S. B. abermahl das Verzeichnis meiner Bibelsamlung, wie dem Palmischen Werke, vorzusetzen, als welche seit Michaelis 1772. um 142. Stücke, unter welchen sehr viele höchstmerkwürdige und höchstseltene sind, gewachsen war. Da aber von den meisten dieser Ausgaben entweder noch gar keine, oder sehr mangelhafte Recensionen vorhanden sind; so entschloß ich mich, stat eines magern Catalogi, ein mit kritischen und literarischen Anmerkungen versehenes Verzeichnis zu liefern. Diese Arbeit wurde so stark, als die Historie selbst: es wurde auch unmöglich, dieselbe auf den versprochenen Termin zu Stande zu bringen: folglich war es am rathsamsten, beyde zu trennen, und jedes als ein für sich besonderes bestehendes Werk zu liefern. Der Druck des Verzeichnisses wird also gleich nach der Messe, G. G. angefangen, und unter göttlichem Beystande mit dem Ende dieses Jahres vollendet werden, und solches um so viel gewisser, da meine Arbeit an demselben völlig geschehen ist.

Zum Beschlusse preise ich den GOtt meines Lebens für die zur Vollendung dieser so mühsamen Arbeit mir so gnädig und reichlich geschenkten seltenen und so schwer zu erhaltenden Hülfsmittel, imgleichen für Leben und Gesundheit, und für alle Wohlthaten, die seine Barmherzigkeit bey der Ausarbeitung dieses Werks an mir erwiesen. Er gönne mir die Freude, hier oder in der Ewigkeit zu sehen, daß auch diese Arbeit zur Verherrlichung seiner, für die Erhaltung, Ausbreitung und Vervielfältigung seines allein seligmachenden Wortes wachenden allerhöchsten Fürsorge, etwas beygetragen habe; so werde ich nie Ursach finden, die auf dieselbe gewandten Stunden zu bereuen. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit allen Lesern itzt und immerdar, Amen. Geschrieben Hamburg den 12ten Sept. 1775.

Joh. Melch. Goeze.

Inhalt

Digitized by Google

Inhalt
der Hiſtorie der Niederſächſiſchen Bibeln.

I. Theil,
von den vor Lutheri Ueberſetzung an das Licht getretenen Ausgaben der niederſächſiſchen Bibeln.

§. 1. Einleitung. S. 3
In welchem Verſtande hier die Worte Bibel und niederſächſiſch genommen werden. eb. daſ.
Beſtimmung der Grenzen dieſes Werks. 4. (*)
- 2. Algemeine Anzeige der Ausgaben, welche hier beſchrieben werden ſollen. 5
Was bey der Beſchreibung derſelben vorauszuſetzen iſt. eb. daſ.
- 3. Beſchreibung einer Handſchrift der vier Evangel. und der Apoſtel-Geſchichte, in oberdeutſcher Sprache von 1404. 6
- 4. Beſchreibung der Augſpurger Bibel von 1473-1475. 23
Die Nachricht des Herrn Prof. Naſts von derſelben. 24
- 5. Inhalt dieſer Bibel. Verzeichnis der bibliſchen Bücher. 29
In wie fern ſie ſich von den vorhergegangenen unterſcheidet. 31
- 6. Proben ſo wohl von der Unwiſſenheit des Ueberſetzers, als auch von veralteten Worten. 37
- 7. Algemeine Betrachtungen über dieſe Art von Bibeln. 45
Bugenhagens Urtheil von denſelben. eb. daſ.
Daß ſolche nicht ohne allen Nutzen geweſen. eb. daſ.
Ob Luther ſie gebraucht habe? 46
Vergleichung des letzten Buspſalms, aus dieſer Bibel, und aus luthers erſten Ueberſetzung. 47
- 8. Dieſe Bibel beweiſet, daß das Studium biblicum und die Cultur der deutſchen Sprache in dem ganzen 15. Seculo nichts gewonnen habe. 49

*) Auf dieſer Seite muß Zeile 20. von oben ein Fehler geändert, und für 1723. geſetzet werden, 1732.

Inhalt.

§. 8. Seltenheit und Kostbarkeit derselben. S. 50
§. 9. Beschreibung der Cölnischen Bibeln, von 1470-1480. 51
Hülfsmittel des Verfassers bey dieser Arbeit. eb. daf.
§. 10. Wie viel Ausgaben davon vorhanden sind. 52
§. 11. Bünemans Beschreibung seines Exemplars. 55
§. 12. Abdruck der Vorrede derselben aus dem Schmidtischen Exemplare. 57
§. 13. Verschiedenheit des Holländischen und Bünemannischen, auf der einen, und des Schmidtischen und Palmischen Exemplars auf der andern Seite. 60
§. 14. Fortsetzung des Beweises des Unterschiedes beyder Exemplare. 65
Noch einige algemeine Anmerkungen von den Cölnischen Bibeln. eb. daf.
§. 15. Vergleichung der angelsächsischen Uebersetzung, mit der Cölnischen. 66
§. 16. Was der angelsächsische Uebersetzer für ein Original gehabt. 71
§. 17. Noch einige besondre Nachrichten von den Cölnischen Bibeln. 72
§. 18 Noch einige besondre Nachrichten vom dem Schmidtischen Exemplare. 74
Zugabe zu den Paragraphen von den Cölnischen Bibeln. 76
Beschreibung des Exemplares, das der Verfasser selbst, nachdem er diese Abhandlung schon geendigt, noch erhalten. eb. daf.
§. 19. Beschreibung der ersten eigentlichen niedersächsischen Bibel, Lübeck bey Steffen Arnd. 1494. 84
Schriftsteller von derselben. eb. daf.
Abtheilung dieser Beschreibung. 86
§. 20. Aeuserliche Gestalt derselben. Der Druck. eb. daf.
Papier und Holzschnitte. eb. daf.
Stärke des Werks, Titel und Schlusrede. 88
Eintheilung der biblischen Bücher. 89
§. 21. Inhalt derselben. 90
Vorreden. eb. daf.
§. 22. Text und Glossen. 92
Seltenheit derselben. 93
§. 23. Halberstädter Bibel von 1522. Fol. 94
Ob mehrere Ausgaben davon vorhanden sind. eb. daf.
Eintheilung der Beschreibung derselben. 95
§. 24. Aeuserliche Gestalt, Papier, Druck und Holzschnitte. eb. daf.
Stärke des Werkes. 96
Eintheilung der biblischen Bücher. 97
§. 25. Inhalt, derselben Vorreden. eb. daf.
§. 26. Text derselben, und Vergleichung mit dem Texte der Lübeckschen Bibel. 99
§. 27. Ihre Seltenheit. 104
§. 28. Beschlus des ersten Theils. 105
Vergleichung der vier ersten Kapitel des 1 B. Mos. aus den vorher beschriebenen Bibeln. 106

Digitized by Google

Inhalt.

II. Theil,

Von den aus Luthers oberſächſiſchen Bibel überſetzten niederſächſiſchen Bibeln.

I. Abſchnit.

Vom Jahre 1523. bis zu dem völligen Abdruck der Bibel, 1534.

§. 1. Einleitung. S. 151
- 2. Bugenhagens Verdienſte um die N. S. Bibel. 152
- 3. Von einzelnen in die N. S. Sprache vor 1523. überſetzten bibliſchen Stücken ſind keine bekant. 153
- 4. Verzeichnis der niederſächſiſchen Ausgaben des N. T. 154
  1. Wittembergiſche. eb. daſ.
  2. Nachdrücke. 155
- 5. Recenſionen einiger derſelben. 156
  1. Wittembergiſche Ausgabe von 1523. Fol. bey Melchior Lotther. eb. daſ.
- 6. 2. Wittembergiſche Ausgabe von 1525, 4. bey Hans Lufft. 159
- 7. 3. Wittembergiſche Ausgabe von 1526, 8. bey Hans Weis. 162
- 8. 4. Wittembergiſche Ausgabe von 1532, 8. bey Hans Lufft. 163
- 9. Nachdrücke von 1523, 8. Hamburg. 166
- 10. Kurze Anzeige einiger andern. 175
- 11. Niederſächſiſche Stücke des A. T. 177
- 12. Verzeichnis derſelben.
  Wittembergiſche. eb. daſ.
- 13. Nachdrücke. 180
- 14. Groſſe Seltenheit derſelben, und die Urſach davon. 182
- 15. Recenſion einiger derſelben. eb. daſ.
  Der verbeſſerten 7 Bußpſalmen. Wittemberg 1525, 8. bey Joſeph Klug. 8. eb. daſ.
  Groſſe Seltenheit dieſer Ausgabe. 183
  Einige Anmerkungen von der erſten lutheriſchen Ueberſetzung der 7 Bußpſalmen. eb. daſ.
  Abdruck dieſer Ueberſetzung, aus der erſten Ausgabe, und der verbeſſerten N. S. 185
- 16. Recenſion des N. S. Pſalters, Wittemberg 1525, 8. bey Hans Lufft. 196
  Merkwürdige und beſondre Nachſchrift deſſelben. 197
  Seltenheit dieſer Ausgabe. 198
- 17. Recenſion des verbeſſerten Pſalters, Wittemberg 1533, 8. bey Hans Lufft. eb. daſ.

II. Abſchnit.

Vom Jahre 1534, bis zum Jahre 1621.

1. Hauptſtück.

Von volſtändigen niederſächſiſchen Bibeln.

§. 18. Einleitung. 201

Digitized by Google

Inhalt.

§. 19. Verzeichnis der vollständigen N. S. Bibeln, welche der Verfaſſer beſitzet. S. 202
- 20. Ausführliche Recenſion derſelben.
1. Der Lübeckiſchen Bibel, von 1534. Fol. bey Ludw. Diez. 203
- 21. Geſchichte derſelben. eb. daſ.
Ihre Urheber. eb. daſ.
Was Bugenhagen dabey gethan hat. 205
Ihre Verleger. eb. daſ.
Die Zeit ihrer Ausgabe. 206
- 22. Aeuſerliche Geſtalt derſelben. eb. daſ.
Druck und Papier. 207
Holzſchnitte. 209
Abtheilung. 210
- 23. Ihre innere Einrichtung. 213
Vorreden. eb. daſ.
Marginalien, Summarien und Randgloſſen. 216
Der Text ſelbſt. 217
Probe deſſelben an dem 32. Kap. des 5 B. Moſe. 218
- 24. Noch einige merkwürdige Nebenumſtände dieſer Bibel. 224
- 25. 2. Magdeburgiſche N. S. Bibel, 1536. Fol. bey Michael Lotther. 225
Ob ſolche ein widerrechtlicher Nachdruck ſey. eb. daſ.
- 26. Aeuſerliche Geſtalt derſelben. 226
Papier und Druck. eb. daſ.
Holzſchnitte. eb. daſ.
Abtheilung. 227
- 27. Innere Einrichtung. 230
Vorreden. eb. daſ.
Der Text ſelbſt. eb. daſ.
Ihre Seltenheit. 236
- 28. 3. Wittenbergiſche N. S. Bibel, 1541. Fol. bey Hans Lufft. 238
Die bisherigen Nachrichten von derſelben ſind mangelhaft und unrichtig. eb. daſ.
- 29. Die äuſerliche Geſtalt derſelben, Papier, Druck, Holzſchnitte. 240
Eintheilung. 241
- 30. Inhalt.
Vorreden. 244
Summarien, und Randgloſſen. 246
- 31. Der Text derſelben. 251
Vergleichung deſſelben mit der lübeckſchen Bibel von 1534, mit der Magdeburg. von 1536, und mit der Wittenb. oberſächſ. Bibel von 1541. 252. 256. 260. 262. 266
Ihre Seltenheit. 269
Proben der Randgloſſen, welche ein Papiſt bey das Exemplar des Verfaſſers geſchrieben. 270
- 32. 4. Magdeburgiſche N. S. Bibel 1541. Fol. bey Hans Walther. 272
Fehler, welche Clement bey der Beſchreibung derſelben begangen hat. 273

Ihre

Ihre äuſerliche Geſtalt. eb. daſ.
Ihr Inhalt. S. 275
Ob dieſelbe vor oder nach der Wittenb. oberſächſ. B. von 1545. fertig geworden? eb. daſ.
Stellen, in welchen in der Waltherſchen N. S. B. die Leſeart der Ausgabe von 1541. beybehalten worden, ohne auf die in der Ausgabe von 1545. befindliche Verbeſſerung Rückſicht zu nehmen. 278
Tabelle, welche die Uebereinſtimmung oder Verſchiedenheit der O. S. B. von 1541, der neuen Ueberſetzung der letzten Reden Davids, in dem Tractate Lutheri von denſelben, der zweiten Ausgabe der O. S. Bibel von 1543, ingleichen der O. S. und N. S. Bibeln von 1545. darlegt. 279
Folgen aus dieſer Tabelle. 293
§. 33. N. S. Bibeln nach Luthers Tode. 294
- 34. Digreßion von den nach Luthers Tode in die O. S. Bibeln eingefloſſenen Veränderungen. 296
Die Perſonen, welche darüber geſtritten haben. eb. daſ.
Der Grund, warum dieſe Digreßion hier eingefloſſen iſt. eb. daſ.
- 35. Es komt dabey vornehmlich auf die Wittenbergiſchen Ausgaben an. 297
- 36. Beſtimmung der eigentlichen Streitfrage. eb. daſ.
- 37. Recenſion der darüber gewechſelten Schriften. 298
Erſter Angrif von Seiten der Unſch. Nachrichten. eb. daſ.
Krafft widerſpricht demſelben. eb. daſ.
Und trägt ſeine Hypotheſe zuerſt vor. 299
Nähere Veranlaſſung des Streits zwiſchen ihm und Reineccio. eb. daſ.
Krafft's Prodromus. eb. daſ.
Reineccii Antwort. 300
Krafft's Prodromus continuatus. eb. daſ.
Reineccii Vertheidigung. eb. daſ.
Beyläufig hieher gehörige Schriften. 301
- 38. Vorläufige Anmerkungen. 302
1. Krafft iſt der erſte Anfänger dieſes Streits. eb. daſ.
2. Dieſe Streitigkeit hat einen groſſen aber zufälligen Nutzen gebracht. 303
3. Nach welchen Originalien Feyerabend und Conſorten in Frankfurt am Mayn ihre Bibeln gedruckt haben. eb. daſ.
Nach welchen Originalien die Wittenberger Theologen ihre Bibeln von 1661. an drucken laſſen. 305
4. Weder Krafft noch Reineccius haben die Ausgaben, über welche ſie ſtritten, genau characteriſirt. Dieſer Fehler wird verbeſſert 308
1) Bey der Wittenbergiſchen Bibel von 1545. 309
2) — — — — von 1547. 1546. 310
3) — — — — von 1548. 312
4) — — — — von 1545. 1549. 314
5. Die neu hinzugethanen Randgloſſen ſind erſt in die Ausgabe von 1550. eingeſchoben worden.

§. 39.

Inhalt.

§. 39. Entſchuldigung des Verfaſſers, wegen unvermeidlicher Weitläuftigkeit. S. 316
- 40. Die Hauptfrage, auf welche es bey dieſen Streitigkeiten vornehmlich ankomt. 317
Wer die in Luthers Bibel eingeſchobne Veränderungen als ächt vertheidiget. eb. daſ.
Gegner derſelben. 318
- 41. Krafft und Reineccius ſtritten
1. Ueber den Text der Bibel Lutheri. 320
2. Ueber die Randgloſſen. eb. daſ.
- 42. Gründe und Gegengründe für und wider die Aechtheit der neuen Veränderungen des Textes. eb. daſ.
- 43. Verzeichnis der in die Ausgaben 1546. 48. 50. 56. eingeſchobenen neuen Randgloſſen. 327
- 44. Gründe und Gegengründe für und wider die Aechtheit der neuen Randgloſſen. 331
- 45. Eignes Urtheil des Verfaſſers über dieſe Sache. 333
- 46. Anzeige einiger Exemplare, welche dem, was bisher behauptet worden, zu widerſprechen ſcheinen. 338
- 47. Merkwürdiger und in dieſer Sache entſcheidender Brief des alten D. Polycarpus Leyſers. 341
- 48. Beſchlus dieſer Digreßion. 349
- 49. Fortſetzung der Geſchichte der N. S. Bibeln. eb. daſ.
- 50. 5. Wittembergiſche N. S. B. von 1561. Fol. bey Ge. Rhuwens Erben. 350
- 51. 6. — — — — von 1565. Fol. bey eben demſelben. 352
- 52. 7. — — — — von 1569. Fol. bey Hans Lufft. 354
- 53. 8. — — — — von 1574. Fol. bey eben deinſ. 358
- 54. 9. — — — — von 1579. Fol. bey eben deinſ. 359
- 55. 10. Magdeburgiſche N. S. B. von 1578. Fol. bey Wolfg. Kirchner. 360
- 56. 11. Roſtockiſche N. S. B. von 1580. med. 4. bey Jac. Lucius. 364
- 57. 12. Barthiſche N. S. Bibel aus der Fürſtl. Pommerſchen Druckerey, 1588. med. 4. durch Hans Witte. 365
- 58. 13. Wittenb. N. S. Bibel von 1590. Fol. bey Zachar. Lehmann. 372
- 59. 14. Hamburgiſche N. S. B. Dav. Wolders von 1596. Fol. durch Jac. Lucius den jüngern. 374
- 60. 15. Wittemb. N. S. B. von 1599. 4. bey Lorentz Süberlich. 383
- 61. 16. Goslariſche N. S. B. von 1614. Fol. bey Joh. Vogt. 386
- 62. 17. — — — von 1621. Fol. bey eben deinſ. 388

2. Hauptſtück.

Von einzelnen bibliſchen Stücken in niederſächſ. Sprache. §. 63. S. 392

3. Hauptſtück.

Verzeichnis von N. S. Bibeln und bibliſchen Stücken, welche dem Verfaſſer nicht zu Geſichte gekommen. §. 64. 65. S. 401-408.

Verſuch

Versuch einer Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln.

Erster Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der erſte Theil.

Von den, vor Lutheri Ueberſetzung, an das Licht getretenen Ausgaben der niederſächſiſchen Bibeln.

§. 1.

Ich ergreife die Feder, um eine Hiſtorie der gedruckten niederſächſiſchen Bibeln zu ſchreiben. Ich erkenne mich verbunden, gleich bey dem Anfange dieſer Arbeit, dem Leſer zu ſagen, was er in dem Buche ſelbſt zu erwarten habe. Einleitung.

Ich nehme das Wort: **Bibel**, in der weitläuftigſten Bedeutung, nach welcher nicht allein vollſtändige Ausgaben aller dazu gehörigen kanoniſchen und apokryphiſchen Bücher, ſondern auch einzelne Theile derſelben, z. E. das Alte oder Neue Teſtament, oder auch einzelne Bücher, als der Pſalter, das Buch der Weisheit, der Sirach ꝛc. unter dieſem Worte begriffen werden. Von ſo mannigfaltigen Ausgaben der heil. Schrift, in ſo mannigfaltigen Sprachen, werde ich allein diejenigen zu meinem Gegenſtande erwählen, welche in der eigentlichen **Niederſächſiſchen Sprache** abgefaſſet worden. Und durch die Niederſächſiſche Sprache verſtehe ich den Dialect der deutſchen Sprache, welcher in denjenigen Provinzen, welche unter dem Namen Niederſachſen verſtanden werden, bis in den Anfang des ſiebzehnten Jahrhunderts, die allgemeine Landesſprache geweſen, und ſelbſt in den Kirchen und Gerichten gebraucht worden, In welchem Verſtande hier die Worte Bibel, und niederſächſiſche Sprache, genommen werden.

in welcher von der Erfindung der Buchdruckerey an, bis dahin, ſo viele Bücher gedruckt worden, die aber von der Zeit an, von Gelehrten und Vornehmen mit der oberſächſiſchen Sprache verwechſelt, und den Niedrigen und Geringen überlaſſen worden.

Beſtimmung der Grenzen dieſes Werks.

Da ich mich blos und allein auf die Geſchichte der **in dieſer Sprache gedruckten Bibeln** einſchränken werde; ſo werde ich nicht in die hiſtoriſche und kritiſche Unterſuchung der Geſchichte und der Natur der **niederſächſiſchen Sprache** ſelbſt ausſchweifen, ob ich gleich gerne bekenne, daß ſolche noch bey weiten nicht ſo bearbeitet iſt, als ſie es verdienet. a) Ich werde nicht von den Ueberſetzungen der heiligen Schrift in die **gothiſche, angelſächſiſche**, oder **altdeutſche** Sprache handeln, alſo nicht vom **Ulphilas, Ottfried, Aelfrick** u. ſ. f. als von welchen, auſſer ſo vielen eigentlich hieher gehörigen bekannten Schriftſtellern, David Gottfried **Schöber**, in einem kleinen aber gelehrten Tractate, den er zu Schleiz 1763, 8. unter dieſem Titel an das Licht geſtellet: **Ausführlicher Bericht von alten deutſchen Bibeln, vor der Erfindung der Buchdruckerey**, das merkwürdigſte angeführet hat. Auch werde ich mich auf die alten **Reimbibeln** nicht einlaſſen. Ich werde nichts von **ſchweizeriſchen**, auch nichts von **niederländiſchen**, oder **holländiſchen** Bibeln melden, da **Hottinger** in der **Helvetiſchen Kirchengeſchichte** T. III. p. 224. und im Bibliothecario quadripartito von den erſten ausführliche Nachricht ertheilt, und **Iſaac le Long** die letzten in dem ſehr vollſtändigen, aber in unſern Gegenden ſehr raren Boek-Zaal der Nederduytſchen Bybels, Amſterd. 1723, 4. ſo gründlich beſchrieben hat, daß **Baumgarten** in den **Nachr. von merkwürd. Büchern** 4 B. S. 497. bedauret, daß ſich in unſerm von Schriften ſonſt fruchtbaren Vaterlande, keine dergleichen Ausarbeitung finde, welche mit dieſer gegenwärtigen von Niederdeutſchen, und mit der vom Joh. **Lewis** von Engliſchen Bibeln gelieferten Schriften verglichen werden könte.

Ich werde von **gedruckten niederſächſiſchen Bibeln** handeln, alſo nicht von **geſchriebenen**. Nicht aus dem Grunde, weil andre dieſes bereits vor mir geleiſtet haben, nein! ſondern darum, weil keine exiſtiren, wenigſtens, wenn ja noch eine oder die andre Handſchrift von dieſer Art in der Welt ſeyn ſolte, ſolche doch den Gelehrten völlig unbekant iſt. Ich berufe mich desfals auf den oben angeführten Tractat des Herrn **Schöbers** von alten geſchriebenen deutſchen Bibeln, als welcher, da er ſonſt alles, was dahin gehöret, fleißig geſamlet, und auf ſeinen Reiſen viele Bibliotheken durchgeſucht hat, doch einer **geſchriebenen** niederſächſiſchen Bibel mit keinem Worte gedenket. Wie ich denn auch ſelbſt bekennen muß, daß ich, ob ich gleich nicht wenig geleſen, was in dieſes Feld gehöret, dennoch mich nicht erinnern kan, daß ich jemahls von einer ſolchen Handſchrift einige Erwähnung gefunden hätte. b)

Eigene

a) Wovon unſer ehemahliger gelehrter und um die evangeliſche Kirchengeſchichte der Oeſterreichiſchen Lande unſterblich verdienter Diaconus zu S. Nicolai, Bernhard Raupach, zu Roſtock unter dem Vorſitze des D. Aepinus 1704. eine ſehr leſenswürdige Diſſertation gehalten hat, welche den Titel führet: Diſſertatio de injuſto contemtu atque neglectu linguae Saxoniae inferioris. S. Göttens itzt lebendes gel. Europa, 1 B. S. 118.

b) Doch finde ich in dem Briefwechſel, welchen der ſel. Paſt. Schmid in Hannover mit dem königl. Preuß. Staatsminiſter dem Herrn Baron von Gotter geführet hat, und den ich in Händen habe, daß der lezte in ſeiner Bibliothek zu Molsdorf eine in Gotha für 50 Ducaten erkaufte

Eigentlich und vornemlich iſt zwar meine Abſicht bey dieſem Werke, auf diejenigen niederſächſiſchen Bibeln gerichtet, welche aus der vortreflichen Ueberſetzung unſers ſeligen Luthers entſprungen ſind; allein, um meiner Arbeit doch die möglichſte Vollſtändigkeit zu geben, ſo will ich die, vor der geſegneten Reformation, alſo bald nach der Erfindung der Buchdruckerey, an das Licht geſtelleten gedruckten, und blos aus der Vulgata, oder aus oberſächſiſchen Bibeln, verfertigten niederſächſiſchen Bibeln mitnehmen, und ſolches um ſo viel mehr, da ich mich im Stande ſehe, die lezten beyden davon, aus dem Augenſchein zu beſchreiben, bey den erſten aber ſehe ich mich genöthiget, mich damit zu begnügen, daß ich nur dasjenige famle, was andre vor mir davon aufgezeichnet haben.

§. 2.

Allgemeine Anzeige der Ausgaben, welche hier beſchrieben werden ſollen.

Vor der Reformation ſind zwar vierzehn, oder wie andre rechnen, funfzehn Ausgaben der deutſchen Bibel in oberländiſcher Sprache an das Licht getreten, nemlich, eine zu Maynz, zwo zu Strasburg, eine oder zwo zu Nürnberg, neun aber, oder zehn zu Augſpurg. Allein von niederſächſiſchen finden ſich nur fünf oder ſechs: nemlich drey oder vier zu Cöln, eine zu Lübeck, und eine zu Halberſtadt. Ich bedaure, daß ich nie ſo glücklich geweſen bin, eine oder die andre von den Cölniſchen Ausgaben zu erhalten; allein die Lübecker und Halberſtädter befinden ſich in meiner Bibel-Samlung. Von einzelnen Stücken der Bibel in niederſächſiſcher Sprache vor der Reformation kan ich keine weiter anzeigen, als einen in Lübeck 1493 gedruckten Pſalter in 4. aus von Seelen Select. lit. p. 654. und ein Epiſtel- und Evangelien-Buch, Baſel 1517. aus Reimmanns Catal. Bibl. Theol. p. 215. Von den Cölniſchen Ausgaben kan ich nichts anders liefern, als was ich bey andern finde, und was mir ein werther Freund handſchriftlich davon mitgetheilt hat: Dagegen aber hoffe ich bey den lezten beyden, aus eigener Unterſuchung, manches noch zu entdecken, was den Liebhabern dieſes Theils der literair-Hiſtorie hoffentlich nicht unangenehm ſeyn wird.

Was bey der Beſchreibung derſelben vorauszuſetzen iſt.

Wie es unmöglich iſt, eine genaue und kritiſche Beſchreibung der vor der Reformation an das Licht getretenen hochdeutſchen Bibeln zu liefern, ohne ſolche mit ältern Handſchriften und den gedruckten Ausgaben der Vulgate, als ihren Quellen, zu vergleichen, und zugleich von dieſen Ausgaben ſelbſt das wichtigſte und nöthigſte zu melden: wie es unmöglich iſt, von niederſächſiſchen, aus der oberſächſiſchen Ueberſetzung Lutheri verfertigten Bibeln, etwas gründliches zu ſagen, ohne die oberſächſiſchen Ausgaben dieſer Ueberſetzung, aus welchen ſolche entſprungen ſind, zugleich zu melden, und die Leſer von der eigentlichen Beſchaffenheit derſelben hinlänglich zu unterrichten; ſo iſt es auch unmöglich, die niederſächſiſchen Bibeln vor der Reformation hinlänglich und genau zu ſchildern, ohne zugleich wenigſtens eine ältere hochdeutſche Ausgabe bey der Hand zu haben, und mit derſelben die gehörige Vergleichung anzuſtellen. Kan man nun noch weiter gehen, und eine deutſche Handſchrift der Bibel, welche noch weit über die Zeit der Erfindung der Buchdruckerey

te und 1209. verfertigte niederſächſiſche, und mit koſtbar vergulderten Anfangsbuchſtaben gezierte Handſchrift der Bibel beſeſſen habe, welche er auch dem ſel. Paſt. Schmid auf eine Zeitlang zum Gebrauche geliehen, die aber doch wirklich mehr holländiſch, als eigentlich niederſächſiſch ſeyn, und dem angelſächſiſchen näher kommen ſol, als der cölniſchen Bibel.

Digitized by Google

hinausgehet, zu Hülfe nehmen; ſo iſt man im Stande, ſeiner Arbeit eine noch gröſſere Vollſtändigkeit zu geben, und die kritiſche Unterſuchung deſto fruchtbarer zu machen.

Ich beſitze eine ſehr wohl erhaltene **deutſche Handſchrift** von den 4 **Evangeliſten** und **von der Apoſtelgeſchichte, vom Jahre** 1404. Ich beſitze die höchſtſeltene, aber dabey doch höchſtmerkwürdige **Augſpurgiſche Ausgabe der Bibel**, welche zwiſchen 1473. und 1475. gedruckt iſt. Mit dieſen beyden Stücken kan ich die **Lübeckſche** und **Halberſtädter** niederſächſiſche Bibeln vergleichen, und alſo von den beyden lezten eine Beſchreibung liefern, welche kritiſcher ſeyn wird, als alle diejenigen ſind, welche wir bisher von den beyden lezten erhalten haben; allein die Ausführung meines Vorhabens erfordert nothwendig, daß ich eine genaue Beſchreibung **der erſten beyden Stücke** vorausſetze, und ich werde ſolches thun können, ohne den Vorwurf einer Ausſchweifung zu verdienen.

§. 3.

Beſchreibung einer Handſchrift der 4 Evangel. und der Ap. Geſch. von 1404.

Ich mache alſo den Anfang von der Beſchreibung der eben gemeldeten **Handſchrift der vier Evangeliſten und der Apoſtelgeſchichte** in deutſcher Sprache. Sie iſt auf ſchönes und pergamentmäßiges Papier in **groß Octav** geſchrieben, und beſtehet, vom Anfange Matthäi an, bis zum Ende der Apoſtelgeſchicht, aus 292 Blättern. Sie iſt vollſtändig und vortreflich erhalten, nur fehlen die Prologi des Hieronymi, bis auf den Beſchlus. **Summarien** der Capitel, **Columnen-Titel, Cuſtodes** und **Unterſcheidungszeichen** hat ſie gar nicht, als blos allein das **Punkt**. Die groſſen Anfangsbuchſtaben der Bücher ſind mit bunten Farben ausgemahlt. Die Ueberſchriften der Capitel, als: das 1 Capitel, u. ſ. f. wie auch die Anfangs-Buchſtaben, und die Ueberſchrift auch Nachſchrift eines jeden Evangeliſten und der Vorreden derſelben, ſind mit vortreflicher und recht brennender rother Farbe geſchrieben. Vor den Evangeliſten und vor der Apoſtelgeſchicht ſtehen die in der Ausgabe der Vulgate befindlichen Lebensbeſchreibungen und Vorreden. Am Ende heißt es:

Deo gratias Hie endet ſich das Buch d' Wirckunge der apoſteln, in dē iar vnſs H'ern geburt xiv hundert vñ iij iare ſint ſie geſch, von ſüſter Gertrut von Buren.

Doch muß ich dabey anmerken, daß die lezten Worte: von ſüſter ꝛc. ꝛc. zwar von eben der vorhergehenden Hand, aber mit ſchwärzerer Dinte und über verſchiedene, zum Zierrathe und zum Beſchluſſe gemachte rothe Puncte, weggeſchrieben worden.

Die Schrift iſt überaus leſerlich, und hat wenige Abbreviaturen. Die Orthographie iſt ſehr unregelmäßig. Das Abbrechen der Worte am Ende der linie mitten in der Sylbe, z. E. Zuverſi-cht, welches ſich noch ſehr häufig in den lutheriſchen Bibeln ſelbſt bis gegen das Ende des ſechszehnten Jahrhunderts findet, iſt ſehr gewöhnlich. Sonſt iſt die ganze Handſchrift ſehr ſorgfältig nachgeſehen, und wo ſich Fehler gefunden haben, ſind ſolche ausgebeſſert worden. Dieſes iſt von einer andern, aber gleich alten Hand geſchehen.

Die Ueberſetzung ſelbſt iſt lediglich aus der Vulgate, und zwar buchſtäblich auf eben die Art gemacht, als die in allen vor der Reformation gedruckten deutſchen Bibeln befindliche verfertigt iſt. Ich will dem Leſer hier vorläufig einige Proben von ihren

Ausdrücken

Ausdrücken vorlegen, dabey aber auf der Seite die Stellen aus der Vulgata beyfügen, und, wo ich finde, daß die obengemeldete Augſpurger Bibel von der Handſchrift abweicht, ſolches mit den beygefügten Buchſtaben A. B. in den Anmerkungen anzeigen. Wo alſo der Leſer keine Anzeige findet, da kan er ſicher annehmen, daß beyde entweder völlig übereinſtimmen, oder daß der Unterſcheid ſo gering iſt, daß er angemerket zu werden nicht verdiene.

Vulgata.	Handſchrift 1404.
Matth. 1.	Matth. 1.
1. Abraham genuit.	1. Abraham gebar.
17. ad transmigrationem Babylonis.	17. bis zu dem Uebergange der Babiloniner.
19. nollet eam traducere.	19. wolte ſie nicht nemen.
20. noli timere.	20. enforcht dich nit.
21. ſaluum faciet.	21. er wird heilſam machen.
Matth. 2.	Matth. 2.
1. Magi ab oriente.	1. Die könige von Orient.
8. interrogate diligenter.	8. und lernt fleißiglichē c).
Matth. 4.	Matth. 4.
13. in Capharnaum maritima.	13. in capharnaum maritima.
Matth. 5.	Matth. 5.
7. miſericordiam conſequentur.	7. Wan ſie erfolgen Barmherzikeit.
10. perſequutionem patiuntur propter iuſtitiam.	10. Verfolgunge lidē durch die gerechtikeit b).
14. quod ſi ſal euanuerit.	14. ob das ſalß v'ſwyndet.
18. ſoluere legem.	18. zu entbinden dz geſetze.
26. eſto conſentiens.	26. biß einhellig oder eynes Willens c).
29. iam moechatus eſt.	29. geebrechet in ſym Herzen.
33. facit eam moechari.	33. der dut ſie zerbrechen die ee.
34. reddes Domino iuramenta tua.	34. gib din eyd dem Herrn.
Matth. 6.	Matth. 6.
2. ſicut hypocritae.	2. als die gliſener thun f).
11. et in terra.	11. vñ in der erden.
13. et ne nos inducas in tentationem.	13. nit für uns in Bekorunge g).
24. — et Mamonae.	24. nit dienen Got u. dem richtum.
26. neque congregant in horrea.	26. ſameln in die kaſten h).
34. ſufficit diei malitia ſua.	34. dem Dage iſt genūg ſyn bosheit i).
Matth. 7.	Matth. 7.
3. feſtucam — trabem.	3. ein geſtūb — nit dē balken k).
6. et	6. und

c) Weiſen von Orient — und lernet. A. B.
b) Durchächtung leiden um die Gerechtigkeit. A. B.
c) bis gehellig. A. B.
f) Gleychßner. A. B.
g) in Verſuchunge. A. B.
h) ſament in den kaſten A. B.
i) den dag benügt ſein übel. A. B.
k) den agen — nit den trem. A. B.

Vulgata.

6. et conuerſi dirumpunt eos.
14. et pauci ſunt.
23. et tunc confitebor illis.

Matth. 8.

6. acceſſit ad eum centurio.
9. milites.
12. ſtridor dentium.

Matth. 9.

2. paralyticum.
10. publicani.
16. tollit plenitudinem.
18. ecce princeps unus.
23. tibicines et turbam tumultuantem.
25. et cum eiecta eſſet turba.
31. exeuntes diffamauerunt eum.

Matth. 10.

8. gratis accepiſtis, gratis date.
18. et ad praeſides.
26. nihil eſt opertum quod non reuelabitur.
29. paſſeres.

Matth. 11.

3. an alium expectamus?
21. poenitentiam egiſſent.
22. remiſſius erit.
25. confiteor tibi.
27. nouit filium — neque patrem quis nouit.

Matth. 12.

20. et linum fumigans non extinguet, donec eiiciat ad victoriam iudicium.

31. Spiri-

Handſchrift 1404.

6. und die hunde. Bekert uch zu tyſſen. l)
14. luzel ſint die yne funden.
23. den werd ich yne verjehen. m)

Matth. 8.

6. gung centurio zu ym. n)
9. vñ habe ritter vnder mir.
12. grißgrämen der zen.

Matth. 9.

2. Sichtbrüchigen. o)
10. offen Sünderen.
16. es nyñet ſyn vollekomenheit enweg.
18. eyn fürſt kam vnd anbet.
23. die pfieffer vñ die zuvallende ſchar.
25. da die ſchare was ußgeworffen.
31. ſie giengen uß, und v'merten yne in allen landen. p)

Matth. 10.

8. gebet v'gebens, das ihr v'gebens.
18. zu den preſidenten umb mynẽ willen. q)
26. nuſt iſt bedecket, das nicht wird offenbar. r)
29. zween ſperwen. s)

Matth. 11.

3. odet v'beydẽ wir eyns andern.
21. ſie hatten penitencie und Buß gedan. t)
22. virgiblicher wirt ſyn tyro.
25. ich bekenne dir daß du. u)
27. und nyemant bekeñett den Sohn dã d' Vatter, vñ den Vatter bekennet nyemant ꝛc.

Matth. 12.

20. vñ dẽ riechẽden Flahß erleſchet er nit, bis daß er kundet das Ortelle zu der überwindung. x)

31. Aber

l) vnd ſo ſy werden bekert und verwüſten euch. A. B.
m) vnd den vergich ich inen. A. B.
n) centurio genacht ſich zu im. A. B.
o) Bettrieſen. A. B. S. Wachter im Gloſſario voce Beddrieſen, a Bedde, lectus, et rieſe, caducus.
p) und dieſe mer ging aus in alles das Land. A. B.
q) und czu den richtern. A. B.
r) nit iſt ſo bedecket. A. B.
s) Spatzen. A. B.
t) ſie hette gemacht Buß. A. B.
u) ich vergich dir. A. B. v. 11. hat die Handſchrift: ich wil euch erquicken, aber die A. B. ich widermach euch. lateiniſch: reficiam vos.
x) untz (das heiſt in der A. B. allezeit: bis) das er auswirft das urteyl — A. B.

Vulgata.	Handſchrift 1404.
31. Spiritus blaſphemia.	31. Aber d' geiſt d' gottesleſterũge wirb nit v'geben. v)
33. facite arborem bonam.	33. oder machet dẽ Baum gut.
36. verbum otioſum.	36. eyn igliches müßiges Wort.
45. noviſſima hominis.	45. vñ dan werden die jüngſten Dinge des menſchen erger.
Matth. 13.	Matth. 13.
5. et continuo exorta ſunt.	5. vnd zu hant worden ſie geboren.
15. incraſſatum eſt cor populi.	15. des Volcks Hertze iſt erfeiſtet.
25. zizania.	25. vñ ſeet raten oder unkrut.
33. fermento.	33. glich dẽ Hefel.
35. a conſtitutione mundi.	35. von d' ſatzunge d' welt.
41. omnia ſcandala.	41. von ſinem Rich alle ſchande.
43. ſtridor dentium.	43. gryß gramũge der zen.
46. pretioſa margarita.	46. die gude margariten.
Matth. 14.	Matth. 14.
1. et ait pueris ſuis.	1. ſprach zu ſinen kinden.
20. reliquias.	20. die bliebunge.
31. ſaluum me fac.	31. mach mich heilſam.
Matth. 15.	Matth. 15.
7. prophetavit.	7. geprophetiert iſaias. z)
15. ediſſere nobis.	15. vnderſcheyde vns dieſe glichniß.
20. coinquinant hominem.	20. die vermanyligen den menſchen.
Matth. 17.	Matth. 17.
5. nubes lucida obumbrauit.	5. eyn wenßer Wolken beſchediget ſie.
15. lunaticus eſt.	15. er iſt monig oder monſüchtig.
— male patitur, nam ſaepe cadit in ignem.	— er lydet das úbel, wenn dick vellt er in dz fuwer.
Matth. 18.	Matth. 18.
6. expedit ei ut ſuſpendatur mola aſinaria.	6. ym gezympt daß eyn eſelmeßiger mülſtein.
12. quid vobis videtur.	12. Was iſt uch geſehen, ob ein menſche.
19. quia ſi duo ex vobis conſenſerint ſuper terram de omni re quamcunque petierint.	19. Wenn ob zween uß vch mit einander hellen oder eynes willen ſint vff d' erden. von eym igllchen Dinge das ſie biedet.
20. Domine quoties peccabit.	20. O h're wie dick a) myn bruder ſündet.
32. Serue nequam.	32. und ſprach zu ym. Knecht ſchalck.
Matth. 19.	Matth. 19.
12. Sunt enim eunuchi.	12. wan küſch ſint, die alſo geboren ſint.
18. non homicidium facies.	18. nit thu manſchlacht. Matth. 20.

v) Welch ein grober Fehler! es heiſt nicht blaſphemiae, ſondern im nominativo: blaſphemia. Auch die A. B. hat ihn beybehalten.

z) geweyßagt. A. B.

a) wie oft. A. B.

Vulgata.	Handſchrift 1404.
Matth. 20.	Matth. 20.
24. indignati ſunt de duobus fratribus.	24. ſie wurden vnwirdig auf die zweyn ghebrüder. b)
Matth. 21.	Matth. 21.
5. et pullum filium ſubiugalis.	5. vñ vff den fuhl dem ſun der underbenigen.
9. hoſanna in altiſſimis.	9. mach uns behalten in der Höhe.
13. ſpeluncam latronum.	13. ein grube d' ſchecher.
15. indignati ſunt.	15. ſie verunwürdigten und ſprachen.
20. deeſt.	20. vnd fragten vnſern h'rn.
28. quid vobis videtur.	28. wan was iſt uch geſehē. Eyn Man
35. alium lapidaverunt.	35. den dritten ſteynten ſie.
41. malos male perdet.	41. die böſen verleuſt er böſslichen.
Matth. 22.	Matth. 22.
4. tauri mei et altilia occiſi.	4. myn ſtyer und myn vogel ſint geſlagen. c)
6. contumeliis affectos.	6. und pynigeten ſie mit laſter.
7. perdidit homicidas.	7. und erſluge die manſlechtigen.
Matth. 23.	Matth. 23.
5. dilatant phylacteria.	5. wan ſie wytern yre Brieffuaß. d)
6. amant primos recubitus in coenis.	6. ſie haben lieb die erſte rue in dem abendeßen.
15. filium gehennae.	15. eynē ſun des helſchen ewigen fuwerß. e)
24. excolantes culicem, camelum autem glutientes.	24. ir kauwet die mucken, vñ v'ſchlyndet die kemeltier. f)
Matth. 24.	Matth. 24.
4. videte, ne quis vos ſeducat.	4. ſeht, daß vch keyner v'leyde.
7. terrae motus.	7. vnd erdbibunge durch die ſtet. g)
9. et eritis odio.	9. vñ ir werdet in haſſen allen Menſchen.
10. ſcandalizabuntur.	10. vnd dan werden vil geſchendet.
15. abominationem deſolationis.	15. die vnmenſchlichē v'wüſtunge.
26. ecce in penetralibus.	26. ſeht in den holern der ſteyn.
51. et dividet eum, partemque eius ponet cum hypocritis.	51. vñ deilet yn, vñ leget ſin Teyl mit den Trügnern.
Matth. 25.	Matth. 25.

b) ſie weren onwirß. A. B. Hier hat der Ueberſetzer der Handſchrift nicht gefehlet, da er indignari durch unwürdig überſetzet hat: denn nach der alten fränkiſchen Sprache heißt: unwergen, unwillig werden. S. von Stade in der Erläuterung der deutſchen Worte in der Bibel Lutheri, Vorrede S. 13. In dem folgenden Kap. 21, 15. hat auch die A. B. ſie unwirdigtens.

c) Auch die A. B. lieſet: Vogl. Im lateiniſchen altilia. Hier muß der erſte Ueberſetzer volatilia geleſen haben, dem die andern alle gefolgt ſind. Die Lübecker und Halberſtädtiſche niederſächſiſche Bibeln leſen noch: Vogel.

d) Dieſes Wort, womit beyde die phylacteria ausdrücken, verſtehe ich nicht, die Lübecker und Halberſtädt. Bibeln geben es: die Krone ihres Hauptes.

e) ewigen, hat die A. B. nicht.

f) ir ſecht die Müggen —— A. B.

g) erdbidung. A. B.

Digitized by Google

Vulgata.	Handſchrift. 1404.
Matth. 25.	Matth. 25.
16. et operatus eſt in eis.	16. er gieng hin vñ wracht in yn. h)
21. ſuper pauca.	21. vber lutzel dinge.
Matth. 26.	Matth. 26.
5. non in die feſto.	5. nicht an dem hochzytlichen dage.
14. Iudas Iſcariotes.	14. judas ſcharioth.
17. azymorum.	17. der vngehefelten brot. i)
26. hoc eſt corpus meum.	26. das iſt myn licham. k)
41. ut non intretis in tentationem.	41. nit geen in bekörunge. l)
55. tanquam ad latronem.	55. als zu eynem ſchecher oder Mörder. m)
Matth. 27.	Matth. 27.
5. quid ad nos, tu videris.	5. luge oder ſiehe du darzu. n)
7. in ſepulturam peregrinorum.	7. Begrebniße der bilgeryn.
15. per diem ſolennem.	15. zu dem hochzytlichen Dage eynen gefangenen.
27. milites praeſidis.	27. do namen die ritter oder diener des richter. o)
45. tenebrae factae ſunt.	45. wurden finſt'niße gemachet.
51. velum templi.	51. ſeht d' vmbhang des Tempels.
52. terra mota eſt.	52. die erde bibete. p)
53. poſt reſurrectionem.	53. nach ſiner offerſtende. q)
54. Centurio autem.	54. und do centurio.
59. in ſindone mundo.	59. reynen lynen duch oder ſyndal. r)
62. poſt paraſceuen.	62. nach dē Karfritag.
64. ne forte veniant et furentur.	64. nicht kumen vñ yne verſtelen.
Matth. 28.	Matth. 28.
19. docete omnes gentes.	19. und lernet alle menſchen.
20. docentes ſeruare.	20. leret ſie zu behüten.
Acta.	Apoſtelgeſchichte.
Cap. I.	1. Kap.
5. baptizabimini Sp. Sancto.	5. aber ir werdet taufen yn dem h. Geiſt.
6. reſtitues.	6. here wyrſtu in diſer zyt wydergeben das reich Iſrahel.
12. Sabbathi habens iter.	12. habend dē Weg des ſabbats dz iſt eyn myle. s)
17. ſor-	17. vnd

h) und wercht. A. B.
i) der derben brot. A. B.
k) meyn leyb. A. B.
l) in Verſuchunge. A. B.
m) als zu eim dieb. A. B.
n) du geſicht es. A. B.
o) oder diener: hat die A. B. nicht.
p) die erde ward beweget. A. B.
q) urſtende. A. B.
r) das erſte hat die A. B. nicht.
s) Samſtags. A. B.

Vulgata.

17. ſortitus eſt ſortem miniſterii huius.

Act. 2.

2. aduenientis ſpiritus vehementis.
5. viri religioſi.

6. facta autem hac voce.
11. proſelyti.
17. ſeniores veſtri ſomnia ſomniabunt.
22. viri Iſraelitae.
— virum approbatum.
— in medio veſtri.
25. prouidebam Dominum in conſpectu meo ſemper.
27. videre corruptionem.
29. liceat audenter dicere ad vos.
30. propheta.
38. poenitentiam agite.
47. habentes gratiam ad omnem plebem.

Act. 3.

4. reſpice in nos.
7. baſes eius et plantae.
11. cum teneret autem.
13. glorificauit.
— negaſtis.
15. authorem vitae.
16. confirmauit nomen eius.

Act. 4.

1. magiſtratus templi.
13. ſine literis et idiotae.
25. quare fremuerunt gentes, populi meditati ſunt inania. Aſtiterunt reges terrae, & principes conuenerunt in unum.

31. cum fiducia.
34. egens erat.

Act. 5.

3. fraudare.

4. nonne

Handſchrift. 1404.

17. vnd hat geloſen oder gewuñen dz loß dyſes dienſtes.

Apoſtelgeſch. 2.

2. als eynes ſtarken zukomenden geiſtes.
5. es waren in iheruſalem geiſtlich mañ wonend.
6. vnd do diſe ſtymme gemacht wardt.
11. die niuwen bekerten.
17. vwer alten werden dreme traumen.
22. ir mañ von iſrahel.
— den bewerten mañ von Gott.
— in mytt vwer.
25. ich fürſahe den Hern zu allen zyten in mynē angeſiecht.
27. dz er ſehe die zerſtörlichkeit.
29. es gezymet durſtiglich zu reden zu vch.
30. eyn wißage.
38 wirket buß.
47. hatten die gnade zu allen Volke.

Apoſtelgeſch. 3.

4. ſchauwe in vns.
7. ſin ſoln und ſin verßen.
11. und do das Volck hielte.
13. hat glorificirt.
— verleuckelt. t)
15. meyſter des lebens.
16. ſyn name hat geveſtet diſen.

Apoſtelgeſch. 4.

1. meyſterſchaft des tempels.
13. one kunſt vñ grob leyen.
25. Warum gris gramtē die heyden. vñ die Volcker gedachten ydel dinge. Die könige d' erden zuſtunden. vñ die fürſten ſamelten ſich in eyns.
31. mit aller durſtigkeit.
34. wz gebreſtig.

Apoſtelgeſch. 5.

3. heÿlich abtriegeſt.

4. Blybe

t) verleugnet. A. B.

Vulgata.	Handſchrift. 1404.
4. nonne manens tibi manebat & venundatum in tua erat poteſtate.	4. Blybe es deñ nit dir bewerd des acker. belib es deñ nit din bebliebēd, vnd dz du v'kaufteſt was in dynē gewalt. u)
13. magnificabat eos populus.	13. das folck großet ſie.
15. ut ſaltem umbra illius obumbraret quenquam.	15. dz doch ſin ſchat. beſchetiget yn iglich.
16. & vexatos a ſpiritibus immundis.	16. die da waren gemüet von den vnreynen geyſten.
24. ambigebant de illis quidnam fieret.	24. ſie zwyfelten von in, wz dings do würd getan.
26. & adduxit illos ſine vi.	26. vnd zufürt ſie one widerſtandt.
28. praecipiendo praecepimus.	28. gebietend geboten wir vch.
31. Hunc principem & ſalvatorem Deus exaltavit dextra ſua.	31. Got erhocht diſen Fürſten vnd dē behalt' mit ſiner gerechten hant.
34. legis doctor honorabilis univerſo populo.	34. eyn geleter d' ee, eyn erberer allem folck.
35. attendite vobis ſuper hominibus iſtis, quid acturi ſitis.	35. vernemt vch über dieſe menſchen, was dinges ir ſyt thun.
36. ante hos enim dies extitit Theodas, dicens ſe eſſe aliquem, cui conſenſit numerus circiter quadringentorum.	36. wan diſen vor tagen wz Theodas ſagend, das er eyner wer dē do verwilligt die zal by vierhundertē. r)
37. in diebus profeſſionis.	37. in den tagen der verjehung.
— & omnes quotquot conſenſerunt ei, diſperſi ſunt.	— vnd alle die, die yme vorhengten, die wurden verwüſt.
40. caeſis, denunciaverunt.	40. vnd v'kundten yn geſlagen.
41. quoniam digni habiti ſunt pro nomine Ieſu contumeliam pati.	41. wen ſie waren gehabt würdig zu erlyden laſter in dem namen des herrn Iheſus.
Act. 6.	Apoſtelgeſch. 6.
4. orationi — inſtantes erimus.	4. wir werden anſteen dē gebet.
7. & multiplicabatur numerus diſcipulorum valde.	7. vnd die zal d' jüngern wart großlich gemannigfoltiget.
11. deeſt.	11. darumb, do ſie wurden geſtraffet von ym mit aller durſtigkeit.
— tunc ſummiſerunt viros.	— do vnderſchickten ſie manē.
Act. 7.	Apoſtelgeſch. 6.
4. tranſtulit illum.	4. er enthub in.
17. crevit populus et multiplicatus eſt.	17. das folck wuchß vñ ward gemeniget.
19. ne vivificarentur.	19. dz ſie nit wurden lebendig gemacht.
24. vindicavit illum & fecit ultionem.	24. er rach in, vñ dede rach.
27. repulit eum.	27. der vertrieb yne.

u) Der erſte Satz iſt in der Handſchrift ein grober Schreibfehler. Die A. B. hat ihn nicht, aber das folgende.

r) dem do vergunte. A. B.

Vulgata.

31. facta eſt ad eum vox Domini.
37. prophetam ſuſcitabit.

42. Convertit autem Deus et tradidit eos ſervire militiae coeli.
— victimas & hoſtias.
43. & ſidus Dei veſtri Rempham.
— & transferam vos trans Babylonem.
52. non ſunt perſecuti.
53. accepiſtis legem in diſpoſitione angelorum.
57. continuerunt aures ſuas.
60. obdormivit in Domino.
— Saulus autem erat conſentiens neci eius.

Act. 8.

2. curaverunt autem Stephanum viri timorati.
5. Philippus autem deſcenderat.

9. ſeducens gentem.
27. & ecce vir Aethiops, eunuchus.
33. generationem eius quis enarrabit.
34. reſpondens autem eunuchus.
37. ſi credis ex toto corde, licet.

39. cum autem aſcendiſſent de aqua, Spiritus Domini rapuit Philippum.

Act. 9.

1. Saulus autem adhuc ſpirans minarum & caedis in diſcipulos Domini.
5. durum eſt tibi contra ſtimulum calcitrare.

11. vade

Handſchrift. 1404.

31. die ſtȳme des hern wart gethan zu ym.
37. Got wirt vch erquicken eynē Prophe-ten. y)
42. wen Got v'keret ſie vñ antworte ſie zu dienen d' ritterſchaft des himels.
— die opfer vñ oblat.
43. vñ remphā den ſtern Gots.
— vñ übertrage vch in Babilon.
52. haben durchechtet.
53. die ir empfinget die ee in der Ordnung der Engel.
57. verhuben ir oren.
60. entſchlief er in dē herrn. z)
— Saulus aber was verhengend ſynen dot.

Apoſtelgeſch. 8.

2. aber die forchtſamen mañ beſorgten Stephanum. a)
5. wen philippus ſtige ab in die ſtat Samaria. b)
9. verleydend das Volck.
27. und ſeet eyn kuſch man, eyn mor. c)
33. wer wirt groß ſprechen ſyn geſlecht.
34. vñ d' kuſch antwort.
37. es gezymt, ob du glaubeſt vß ganzē hertzen.
39. und der heilige geyſt ſteige uff dē kuſchen. Do ſie ab' werē uffgeſtigen von dem waſſer, der geyſt des herrn zuckt Philippum. d)

Apoſtelgeſch. 9.

1. Paulus d' noch da lebet der Droeung vñ erſlahung in die jüngern des hern.
5 ſchwe' iſt dir zeſtrytten wider die anfechtunge des fleyſches.

11. gee

y) Das Wort: erwecken, giebt die Handſchrift allezeit: erquicken, die A. B. aber: erkucken.

z) Dieſes iſt die gewöhnliche Leſeart der Vulgata, welche mein codex aus dem Anfange des 13. Saec. auch hat.

a) Dieſen groben Fehler hat die A. B. auch. Von dem lateiniſchen Worte ſ. du Freſne in Gloſſario. So wenig verſtanden dieſe Ueberſetzer ſelbſt das barbariſche Latein.

b) der ſtieg ab. A. B.

c) ein keuſcher man. A. B.

d) Den erſten Satz finde ich in keiner Vulgata. Die A. B. hat ſolchen auch. Aber weder die Lübeckſche von 1494. noch die Halberſtädter von 1522.

Digitized by Google

Vulgata.	Handſchrift. 1404.
11. vade in vicum qui vocatur rectus.	11. gee in die gaßen, die da iſt geheißen die gerecht. e)
15. vas electionis.	15. eyn faß der erwelung.
21. qui expugnabat.	21. der da vß ſtreyttet.
22. confundebat Iudaeos.	22. ſchendet die juden.
— affirmans.	— beſtedtende.
37. poſuerant eam in coenaculo.	37. ſie legte ſie in den ſoler.
43. coriarium.	43. lederer.
Act. 10.	Apoſtelgeſch. 10.
1. Centurio cohortis quae dicitur Italica.	1. eyn centorio d' geſelſchaft die da iſt geheiſſen weſch. f)
2. religioſus.	2. eyn geiſtlicher.
7. vocauit duos domeſticos ſuos & militem.	7. er rufet zweyn ſynen heymlichen vnd eynē ritter.
24. conuocatis cognatis ſuis & neceſſariis amicis.	24. vnd do er hat geladen ſyn gewanden vñ ſyn nothdürfftigen fründe. g)
34. quia non eſt perſonarum acceptor Deus	34. dz Got nit iſt ein empfaher oder vßnēmer der perſonen. h)
35. verbum miſit Deus filiis Iſrahel.	35. er ſant das Werck den ſunen Iſrahel.
Act. 11.	Apoſtelgeſch. 11.
3. quare introiſti ad viros praeputium habentes.	3. warvmb biſtu ingangen zu den mañen die da haben die überwehſung.
4. exponebat illis ordinem.	4. legte in vß die ordung der geſicht. i)
6. quadrupedia terrae.	6. die vierfüßigen dinge d' erde.
— reptilia.	— die kriechenden dingen.
18. & glorificauerunt Deum.	18. vnd glorificierten Gott. k)
19. qui diſperſi fuerant a tribulatione.	19. die da waren zerſtrewet von dem durchechtern.
24. & appoſita eſt multa turba Domino.	24. vnd vil geſelſchaft wart zugeleget dem herren.
25. profectus eſt autem Tharſum.	25. vnd Barnabas gyng zu Tharſum.
28. (famem) quae facta eſt ſub Claudio.	28. der da iſt gemachet vnder Claudio dem Keyſer.
29. Diſcipuli autem, prout quis habebat, propoſuerunt ſinguli in miniſterium mittere.	29. aber die jüngern verſatzten zu ſenden in den dienſt. Alſo als eyn iglicher hett.
Act. 12.	Apoſtelgeſch. 12.
3. appoſuit apprehendere et Petrum.	3. zuleget, daß er auch fienge Petrū.
9. exiſti-	9. wen

e) geheiſſen recht. A. B.

f) welſch. A. B. Iſt in der Handſchrift ein Schreibfehler.

g) ſyn magen. A. B. Iſt der pluralis von Mag. ſ. Wachter und Haltaus in Gloſſar.

h) das lezte Wort hat die A. B. nicht.

i) die A. B. lieſet hier falſch: Geſchichte.

k) vnd wunnigklichten got. A B.

Digitized by Google

Vulgata.

9. exiſtimabat autem ſe viſum videre.
11. & de omni expectatione plebis Iudaeorum.
14. vocem Petri.
15. inſanis.
18. erat non parva turbatio inter milites, quidnam factum eſſet de Petro.
21. & concionabatur ad eos.

Act. 13.

7. qui erat cum proconſule Sergio Paulo viro prudente.
8. proconſulem.
15. poſt lectionem autem legis & prophetarum.
16. manu ſilentium indicens.
18. & in brachio excelſo eduxit eos ex ea— & mores illorum ſuſtinuit.
23. Salvatorem Ieſum.
34. in corruptionem.
47. ut ſis in ſalutem.

Act. 14.

3. fiducialiter agentes in Domino perhibente teſtimonium verbo gratiae ſuae dante ſigna.
5. ut contumeliis afficerent & lapidarent eos.
14. nos mortales ſumus.
16. non ſine teſtimonio ſeipſum reliquit.
18. & perſuaſis turbis lapidantesque Paulum.
22. & oraſſent cum ieiunationibus.
25. unde erant traditi gratiae Dei.

Act. 15.

1. Quia niſi circumcidamini ſecundum morem Moyſi, non poteſtis ſalvari.
5. de haereſi Phariſaeorum.
6. vi-

Handſchrift. 1404.

9. wen er meynte ſich zu ſehen eyn geſicht. l)
11. vnd von aller Beytung des iúdiſchen Volcks.
14. vnd do ſie erkant die ſtymme ſant Peters.
15. du vnſynnigſt.
18. nit eyn wenig trúbſal was in den rittern. was dinge do weren gethan von Petro.
21. vñ urteylet zu in.

Apoſtelgeſch. 13.

7. der da was mit dē ratgeben ſergio Paulo dē wyßigen man.
8. den ratgeben. (u. ſo allezeit)
15. aber nach d' letzen der ee, vñ der wiſſagen.
16. vnd bedúdet die ſwygunge mit d' hant.
18. vñ er fúrt ſie vß von dem lande, in eynē hohen arm. vñ er enthilt ir ſitten.
23. Jheſum den Behalter.
34. yn die zerſtórlichkeyt.
47. daß du ſyſt zu eynē behalſam.

Apoſtelgeſch. 14.

3. thund trumeliche yn dē h'rn durch dz Wort ſyner gnade. Das da gab gezúgniße. gebend zeichē.
5. daß ſie ſie pinygten mit laſter vnd ſie verſteynten.
14. wir ſint botliche menſchen.
16. vñ er verluß nit ſich ſelb on gezugniß.
18. vñ vnderwiſten die g.ſelſchafft vnd ſteñten Paulum.
22. vnd hatten gebetet mit vaſtunge.
25. von dañen waren ſie geantwort d' gnade gottes.

Apoſtelgeſch. 15.

1. Wan nur allenn ir werdet beſnytten nach dem ſyten moyſi. ir móget nit werden behalten. m)
5. von d' ketzerey d.r gleychßner.
6. zu

l) er würde ſehen ein geſicht. A. B.

m) Auch dieſen groben Fehler, nach welchem die Ueberſetzung gerade das Gegentheil von dem ſagt, was das Original ausdrückt, hat die A.B. wörtlich fortgepflanzt.

Vulgata.

6. videre de verbo hoc.
15. et huic concordant verba prophetarum.
19. propter quod ego iudico, non inquietari eos, qui ex gentibus conuertuntur ad Deum.
20. a contaminationibus ſimulacrorum et fornicatione.
22. qui cognominabatur.
28. viſum eſt enim Spiritui S.
29. vt abſtineatis ab immolatis ſimulacrorum.
34. viſum autem eſt Silae ibi remanere.

Act. 16.

1. filius mulieris viduae fidelis.

5. Et eccleſiae quidem confirmabantur fide et abundabant numero quotidie.

7. tentabant ire in Bithyniam.
9. vir Macedo.
12. ciuitas colonia.
— eramus in hac vrbe.
13. iuxta flumen vbi videbatur oratio eſſe.

14. purpuraria.
— colens Deum.
16. ſpiritum pythonem.
20. magiſtratibus.
21. annuntiant morem.
24. pedes eorum ſtrinxit ligno.
27. euaginato gladio.
35. miſerunt magiſtratus liſtores.
37. Caeſos nos publice indemnatos, homines Romanos miſerunt in carcerem.
38. liſtores.

Act. 17.

2. et per ſabbatha tria diſſerebat de ſcripturis adaperiens et inſinuans.

4. et

Handſchrift. 1404.

6. zu geſehen von diſẽ wort.
15. vnd dieſem gehellen die Wort der prophetẽ.
19. darumb ich vrteil ſie nit dz ſie vngeruig werden, di von dẽ heydẽ werden bekeret zu dẽ h'ren.
20. von dẽ v'mayligunge d' abgötter vñ d' gemeyn vnkuſch.
22. d' iſt vbernant.
28. wann es iſt geſehen dẽ h. Geiſt.
29. daß ihr euch enthabt von dẽ geopfferten dingen der abgötter.
34. es wart geſehen ſile zu blieben.

Apoſtelgeſch. 16.

1. ein ſũ eynes Wibs, eyner getruwen witwen.
5. aber die kirchen wurden geueſtent in dẽ glauben, vñ begnügten tägelich mit d' zale.
7. ſie verſuchten ſich zu geen in bithiniam.
9. eynman macedo.
12. eyn ſtat maniger frombden.
— wonend, oder redend.
13. by dẽ fluß do da vzgeſehẽ zu ſyn das gebet.
14. eyn wurkeryn der purpurgewande.
— ſie anbettet got.
16. eyn warſagenden dũfel.
20. brachten ſie den meyſterſchaftẽ.
21. v'kundẽ den syten.
24. band ir füß mit dem holtz.
27. er zohe vß eyn waffen.
35. die meyſterſchafft ſanten die hencker.
37. ſie haben vns offenlich vnſchädlich man, vñ römer geleget in den kerker.
38. die hencker oder züchtigers.

Apoſtelgeſch. 17.

2. vñ vnderſcheide in von den geſchrifften durch dry ſabbat. n) er tet vff vnd vnderwiſet ſie.

4. vñ

n) ſamſtag. A. B.

Vulgata.	Handſchrift. 1404.
4. et de colentibus gentilibus.	4. vñ eyn groſze menig von dē inwonendē, oder erenden heyden.
11 ſuſceperunt verbum cum omni auiditate.	11. dieſe empfingen das Wort gots mit aller gyrigkeit, erſuchten die geſchriffte. o)
12. et mulierum gentilium honeſtarum, et viri non pauci,	12. vnd mit lützel mañ d' heydē vñ d' erbarn wiber.
18. ſeminator verborum.	18. ſeer der wort.
20. noua enim quaedam infers auribus noſtris.	20. wen du trageſt ein iglich nuwe ding in vnſeren ore.
25. et inſpirationem.	25. vñ die ingeiſtunge.
26. inhabitare ſuper vniuerſam faciem terrae, definiens ſtatuta tempora et terminos habitationis eorum.	26. dz das inwonete vff allē angeſicht d' erden. vñ volendet oder vßlegt in die geſatzten zyt. vñ die ende irer wonung.
28. veſtrorum poetarum.	28. etlich vwer wiſſagen.
30. Et tempora quidem huius ignorantiae deſpiciens Deus.	30. vnd got v'ſchmecht die zyt diſer miſſekeſunge.
Act. 19.	Apoſtelgeſch. 19.
4. in Iohannis baptiſmate.	4. in d' daufft iohañes. p)
9. ſegregauit diſcipulos.	9. beſundert die iungern.
19. qui fuerant curioſa ſectati.	19. die da nachgefolget hatten den künſtē oder dē hübſchen dingen.
33. volebat reddere rationem populo.	33. er wolt geben die rechnung dē folck.
37. ſacrilegos.	37. kirchenbruchel.
38. Quodſi Demetrius et qui cum eo ſunt artifices habent aduerſus aliquem cauſam, conuentus forenſes habentur, et proconſules ſunt, accuſentur inuicem.	38. Hat aber Demetrius vñ die Werkmeyſter. die da ſint mit ym. eyn ſach wider eynen, die werden getan. dz ſie werdē geſamelt in d' ſamelunge der rechtſprecher. vñ da die ratgeben ſynt. und da ſullen ſie an eynander beklagen.
39. Si quid autem vlterius rei quaeritis: in legitima eccleſia poteſt abſolui.	39. ob yr aber icht anders dyngs ſucht. das mag werden entbunden in der eelichen kirchen.
40. dimiſit eccleſiam.	40. er ließ die kirchen.
Act. 20.	Apoſtelgeſch. 20.
3. factae ſunt illi inſidiae.	3. do worden yme heymlich fürwartung gemacht.
4. Soſipater Pyrrhi Beroenſis.	4. ſoſipater piratiberoner. q)
9. ductus ſomno cecidit de tertio coenaculo deorſum.	9. do wart er gefüret von dem ſlaff, vnd viel herab von dē dritten ſoler. r)
17. vo-	17. vñ

o) geytigkeit. A. B.
p) in der tauf. A. B.
q) pirriberoner A. B.
r) von dem ſchlauff. A. B.

Vulgata.	Handſchrift. 1404.
17. vocauit maiores natu eccleſiae.	17. vñ vordert die merer der geburt der kirchen.
29. lupi rapaces.	29. zuckend wolff.
Act. 21.	Apoſtelgeſch. 21.
20. magnificabant Deum.	20. ſie großmechtigtẽ got.
31. quia tota confunditur Ieruſalem.	31. daß alles iheruſalem wer vffwegig.
34. in caſtra.	34. in die herberg.
36. Tolle eum.	36. heb yn vff.
38. et eduxiſti in deſertum quatuor millia virorum ſicariorum.	38. vñ haſt vßgefürt in die wüſt vier duſent mañ der ſycarier, oder die da haben die waffen.
39. homo ſum Iudaeus a Tarſo Ciliciae, non ignotae ciuitatis municeps.	39 ein jude geborn von Tharſo cilicie. dz da nicht iſt vnerkant der gemeyn der ſtat cilicia.
Act. 22.	Apoſtelgeſch. 22.
1. audite quam ad vos nunc reddo rationem.	1. höret die rechnüg, die ich wid'gebe zu vch.
5. et omnes maiores natu.	5. alle merern d' geburt.
18. quoniam *non* recipient teſtimonium tuum te me.	18. wan ſie werden empfahẽ din gezügniſſe von mir. s)
22. tolle de terra huiusmodi: non enim fas eſt illum viuere.	22. nym in hin von der erden. wen es iſt nit zymlich daß er lebe.
23. puluerem.	23. den ſtauff.
25. indemnatum.	25. vnſchedlichen.
28. Ego multa ſumma ciuitatem hanc conſecutus ſum.	28. ich hab vil guter dinge empfangen in dieſer ſtat.
29. ego autem et natus ſum.	29. ich bin auch geborn in ir.
Act. 23.	Apoſtelgeſch. 23.
6. ego *iudicor*.	6. ich werd geteylet. t)
7. et ſoluta eſt multitudo.	7. vñ die menig wart entbunden.
11. Conſtans eſto.	11. bis ſtete.
12. *neque* manducaturos *neque* bibituros.	12. daß ſie wolten eßen oder trinken. u)
23. et conuocatis duobus centurionibus.	23. er rufft zweyen rittern, centorien.
— lancearios.	— ſpeyßer.
— et iumenta praeparare.	— vnd bereytent die maul.
24. enm ſaluum perducerent.	24. daß ſie in füren geſund.
25. timuit enim ne forte raperent eum Iudaei, et occiderent, et ipſe poſtea calumniam	25. wan er forcht, daß in vielleicht die Juden zuckten, vnd in erſlugen, vnd

s) Hier lieſet die augſpurger Bibel recht: wen ſie werden nit empfahen.

t) Auch hier lieſet ſie recht: geurteilt.

u) daß ſie nit wolten eſſen ꝛc. A. B.

Vulgata.	Handſchrift. 1404.
ſummiam ſuſtineret, tanquam pecuniam accepturus.	das er darum erlitte eyn valſch verklagung. v)
29. Quem inueni accuſari de quaeſtionibus legis ipſorum: nihil vero dignum morte aut vinculis habentem crimen.	29. Ich fand, das er verſaget war von den fragen irer ee. aber er hat nit wirtig ding dodes oder laſter in den banden.
30. accuſatoribus.	30. den Verſagern.
Act. 24.	Apoſtelgeſch. 24.
1. Tertullo quodam oratore.	1. dem Tertullo eym vorſprechen.
2. cum in multa pace agamus per te.	2. ſo wir in viel friden tuen durch dich.
8. de quibus nos accuſamus eum.	8. von dem wir in verſagen.
9. dicentes: haec ita ſe habere.	9. ſagent dieſe dinge ſich zu haben alſo.
14. confiteor autem hoc tibi.	14. aber das vergih ich dir.
18. fehlt. Von dieſer Stelle gilt alles, was ich vorher bey Cap. 23, 25 angemerket habe, nur daß die Coburgeriſche Ausgabe ſolche auch lieſet.	18. ſie begriffen mit vnd rieffen und ſprachen. heb vff unſern vient.
21. niſi de vna hac ſolummodo voce.	21. nur alleyn von eynen der ſtimme. x)
25. quod nunc attinet.	25. was helt dich nu.
Act. 25.	Apoſtelgeſch. 25.
8. Paulo rationem reddente.	8. Paulus gab rechnung.
12. Caeſarem appellaſti.	12. du haſt genennet den kayſer.
Act. 26.	Apoſtelgeſch. 26.
1. coepit rationem reddere.	1. vnd fing an rechnung. y)
8. ſi Deus mortuos ſuſcitat.	8. ſo got erquicket die todten. z)
11. et amplius inſaniens in illos.	11. vñ vorbaß vriſoñet ich wider ſie.
14. durum eſt tibi contra ſtimulum calcitrare.	14. ſwere iſt dir zu ſtritten wider die anfechtunge des fleiſche.
23. ſi paſſibilis Chriſtus.	23. ob Chriſtus ſy indentlich geweſen.
24. multae te literae ad inſaniam conuertunt.	24. viel Geſchrifft keren dich zu der vnſinnigkeit.
28. In modico ſuades mihi Chriſtianum fieri.	28. in eynem wenigen dinge rateſt du mir, daß ich eyn kriſten werde.
29. ho-	29. das

v) Von dieſer ganzen Stelle merken die Theologi Louanienſes in ihrer Ausgabe der Vulgata von 1574. 8. an, daß ſolche in 9. MS. fehle. Meine Handſchrift aus dem Anfange des 13 Saec. hat ſolche. Ich finde ſie auch in den Ausgaben der Vulgata aus dem 15 Saec. die ich beſitze, nur die Coburgeriſche von 1477 hat die Worte nicht: tanquam accepturus pecuniam, welche ſowohl die deutſche Handſchrift, als die A. B. auslaſſen. Ioh. Rudelius hat die ganze Stelle in ſeiner Ausgabe der Vulgata Cöln 1527. mit Curſivlettern drucken laſſen. Iſidorus Clarius aber hat ſie in ſeiner höchſtſeltenen Ausgabe, Venedig 1542, völlig weggelaſſen. Auch findet ſich dieſelbe nicht in dem Codice Laudiano, ſo wie Thomas Hearne denſelben 1715. zu Oxford abdrucken laſſen.

x) von der einen ſtim. A. B.

y) vnd ving an rechnung. A. B.

z) erkucket die todten. A. B.

Vulgata.	Handſchrift. 1404.
29. hodie fieri tales, qualis et ego ſum, exceptis his vinculis.	29. das ſie alſo werden, alſo auch ich bin, mit dieſen Banden. a)
Act. 27.	Apoſtelgeſch. 27.
3. humane autem tractans Iulius Paulum.	3. vnd Iullus hielt paulum menſchlich.
12. portum Cretae reſpicientem ad Africam et ad Corum.	12. zu den porten Crete, die da ſchauet zu Africa, und zu Corum.
14. qui vocatur Euroaquila.	14. der da heyſt euroaquila eyn wint von mitternacht.
16. potuimus vix obtinere ſcapham.	16. vñ mochten kaum behaben das ſchiff.
17. deeſt.	17. vñ zugen die Ancker.
— timentes ne in Syrtim inciderent.	— wir forchten daß ſie nit fielen in die verderbung.
21. lucrique facere iniuriam hanc et iacturam..	21. vnd das vnrecht gewinlich machen vñ den übermut.
31. niſi hi in naui manſerint, vos ſalui fieri non poteſtis.	31. nur allein dieſe beliben in dem ſchiff it moget nit werden behalten.
40. ſimul laxantes iuncturas gubernaculorum: et leuato artemone ſecundum aurae flatum, tendebant ad litus.	40. ze gelicher wyß gürten es vff die fügung des geſchyer und huben vff eynen cleynen ſegel nach dem blaſen des wyndters b), vnd gedachten zu dem geſtatt.
Act. 28.	Apoſtelgeſch. 28.
7. in locis autem illis erant praedia principis inſulae.	7. aber in den ſtetten waren eygen eyns fürſten der inſeln.
11. nauigauimus in naui Alexandrina, quae in inſula hiemauerat, cui erat inſigne Caſtorum.	11. ſchifften wir in eynem ſchiff von alexandria, das da verwintert in der inſeln, der war eyn köſtlich ſchloß. c)
19. non quaſi gentem meam habeam aliquid accuſare.	19. nicht als ob ich meynem geſlechte habe etwas zu verſagen.
— deeſt.	— aber daß ich meyne ſeele erlöſete von dem dode.
23. Suadensque eis de Ieſu ex lege Moyſi.	23. vñ er riet ine von iheſu vß d' ee Moyſi.
25. cumque inuicem non eſſent conſentientes.	25. vñ do ſie an eynander nit waren gehellen.
27. incraſſatum eſt cor populi huius.	27. das herz dieſes volks iſt erfeyſt.

a) Dieſen groben Fehler hat die Augſp. Bibel beybehalten.

b) des wäters. A. B.

c) Dieſes iſt wohl der allerlächerlichſte Fehler, den der Ueberſetzer gemacht hat. Doch kan es zu ſeiner Entſchuldigung dienen, daß meine Handſchrift aus dem Anfange des 13 Sec. lieſet inſigne caſtrorum. Eben ſo lieſet auch die Coburgeriſche Vulgata von 1477. ja alle Ausgaben derſelben, bis auf die Petreiſche, Nürnberg 1529. als welche caſtorum lieſet. Verſchiedene andre bis auf 1565. ſetzen die rechte Leſeart nur als eine Variante an den Rand. Doch hat ſolche Complutenſis ſchon. Auch die beyden niederſächſiſchen Bibeln von Lübeck und Halberſtadt leſen recht. Die Augſpurger aber hat noch: der was eyn kosber ſchloß.

Die Anzahl der Stellen iſt gröſſer geworden, als ich ſolche anfänglich zu machen willens war. Indeſſen hoffe ich, daß ſolche Leſern, welche an Gegenſtänden von dieſer Art einen Geſchmack finden, und keine Gelegenheit haben, die alte deutſche Ueberſetzung mit der Vulgata zu vergleichen, nicht unangenehm ſeyn werde. Und wie wenige haben ſolche! Da die alten deutſchen vor der Reformation geſchriebenen und gedruckten Bibeln ſo ſelten ſind; da überdem die Handhabung der ungeheuren Follanten eine ſo beſchwerliche Sache iſt; ſo glaube ich, daß diejenigen, welche uns die Vergleichung, auf die Art, als ich gethan habe, erleichtern, keine Vorwürfe, vielmehr einigen Dank verdienen. Ich merke hier nur vorläufig noch an, daß die **Augſpurger Bibel**, welche ich gleich in dem folgenden §. ausführlich beſchreiben werde, nicht allein mit dieſer Handſchrift, was das weſentliche betrift, genau übereinſtimmet, und die meiſten groben Fehler derſelben beybehalten hat, ſondern daß ſie auch, was den **Dialekt** betrift, in vielen Stellen noch undeutſcher iſt, und mehr nach der **ſchwäbiſchen** Mundart ſchmeckt, ſo daß dieſe Handſchrift in manchen Fällen dazu dienen kan, jene verſtändlicher zu machen. Ich hoffe, daß aufmerkſame leſer in den Anmerkungen davon hin und wieder die Proben finden werden. Da nun nicht der geringſte Grund da iſt, aus welchem man an der Wahrheit des in der Handſchrift angegebenen Jahres zweifeln könte: da dieſe Handſchrift vermuthlich eine genaue Copey einer noch weit ältern iſt; ſo kan man daraus den Schluß machen, daß das Studium biblicum und die Cultur der deutſchen Sprache in dem ganzen **funfzehnten** Jahrhundert, auch nicht den geringſten Wachsthum erhalten habe.

Beyläufig muß ich noch mit ein paar Worten anzeigen, auf welche Art ich zu dem Beſitze dieſer in mancher Abſicht ſehr ſchätzbaren Handſchrift gekommen bin. Ich lernte dieſelbe aus der **Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek**, 3 B. S. 578. 579. kennen. Denn daſelbſt giebt der Herr Probſt **Harenberg**, in der Beſchreibung ſeiner gelehrten weſtphäliſchen Reiſe, von derſelben dieſe Nachricht. „Ich weiß nicht, „ob meinen Leſern ein geſchriebenes deutſches neues Teſtament bekannt iſt, von Süſter „Gertrut von Buren. Gedachter Herr Conſiſtorialrath (Göring in Minden) zeigte „mir ein deutſches Manuſcript von dieſer Gertrut, ſo im Jahre 1404 geſchrieben iſt. „Es begreift daſſelbe die vier Evangeliſten und die Apoſtelgeſchichte. Am Ende ſtehet: „Hie endet ſich das Buch die (der) Wirkunge der Apoſteln. in dem iar unſers (unßs) „Herrn geburt XIV hundert und IIIJ iare ſint ſie geſehen, (falſch: geſch, heiſt es, und muß **geſchrieben** geleſen werden) „von ſüſter Gertrut von Buren. Dieſe Ueber„ſetzung geht allen andern vor, welche bis ins Jahr 1500. gemacht ſind. Mich dünkt, „der Ueberſetzer habe ſich hin und her, mehr nach dem griechiſchen Texte, als nach der „lateiniſchen Bibel gerichtet.„ (Dieſe Anmerkung iſt ohne allen Grund, und ich übernehme die Bürgſchaft, daß der Ueberſetzer den griechiſchen Text ſo wenig als den hebräiſchen verſtanden habe.) „Meine Leſer werden mich ſehr beglücken, wenn ſie mir zu „eröfnen belieben, wo ſich dieſe Süſter oder Schweſter aufgehalten habe, und von „wem ſich die erwehnte deutſche Ueberſetzung herſchreibe.„ Beyde Fragen zu beantworten bin ich nicht im Stande, das einige kan ich nur anzeigen, daß die Familie **von Buren** eine ſehr bekante Bremiſche Familie ſey.

Als mir nun der Auctions-Catalogus der wichtigen und mit vielen merkwürdigen und ſeltenen Büchern angefülleten Bibliothek des ſeligen Herrn Conſiſtorialraths

Görings

Digitized by Google

Göringe zu Handen kam; ſo ſuchte ich dieſe Handſchrift mit groſſem Verlangen in demſelben, ich fand aber nur den zweydeutigen Titel: ein altes geſchriebenes N. Teſt. Ich gab darauf Commißion, und war ſo glücklich, diejenige Handſchrift zu erhalten, welche zu beſitzen ich ſo ſehnlich wünſchte.

§. 4.

Beſchreibung der Augſpurg. Bibel von 1473-1475.

Mit dieſer Beſchreibung einer ſo alten merkwürdigen Handſchrift verbinde ich die Beſchreibung einer zwar 70 Jahre jüngern, aber doch auch für uns ſehr alten und merkwürdigen gedruckten Bibel, welche gleichfals eine Ueberſetzung in deutſcher Sprache darlegt, und welche 50 Jahre eher an das Licht getreten iſt, als Lutherus die erſte Hauptprobe ſeiner bibliſchen Ueberſetzung, das N. T. an das Licht geſtellet hat.

Es iſt ſolches die älteſte deutſche Augſpurger Bibel, welche ſich dadurch von den folgenden unterſcheidet, daß ſie zwar den Druckort, aber keine Jahrzahl und keinen Buchdrucker namhaft macht. Ich erwähle dieſe vor andern zu meiner Abſicht, weil ich das Vergnügen habe, ſelbſt ein vollſtändiges und vortreflich erhaltenes Exemplar davon zu beſitzen, alſo im Stande bin, mit eigenen Augen zu ſehen, und für alles, was ich dem Leſer davon melden werde, Bürge zu ſeyn.

Der Herr Profeſſor Naſt an dem Gymnaſio in Stuttgard, hat ſich dadurch um die Geſchichte der alten deutſchen, vor der Reformation herausgekommenen Bibeln ſehr verdient gemacht, daß er die erſten ſechs Ausgaben davon charakteriſtiſch beſchrieben, ſo vielen, in dieſer Sache in den Schriften der Gelehrten befindlichen Verwirrungen, abgeholfen, und uns in den Stand geſetzet hat, dieſe Ausgaben richtig von einander zu unterſcheiden, und ſolche mit einander zu vergleichen. Der Tractat, den er uns davon geliefert, hat folgende Aufſchrift: Hiſtoriſch-critiſche Nachrichten von den ſechs erſten teutſchen Bibelausgaben, die zu Maynz, Strasburg und Augſpurg vom Jahre 1462. bis zum Jahre 1477, ſind gedruckt worden, — nebſt einer critiſchen Anzeige aller übrigen vor Luthero theils wirklichen, theils vermeintlichen Bibelausgaben. Stuttgard, 1767. 8. Es ſind folgende 6 Ausgaben, von welchen er ausführliche Nachricht gegeben hat.

1. Die allererſte deutſche Bibel, Maynz, durch Joh. Fuſt und Peter Schoiffer. 1462. b)
2. Die Strasburger durch Johan Mentel. 1467.
3. Eine Bibel, ohne Jahr, Ort und Drucker, vermuthlich zwiſchen 1470-1473.
4. Die Augſpurger Bibel ohne Jahr und Drucker, zwiſchen 1473-1475.

5. Die

b) Von dieſer älteſten und daher merkwürdigſten Ausgabe iſt die Beſchreibung des Herrn Naſts am kürzeſten abgefaßt, ob er gleich zwey Exemplare davon bey der Hand gehabt hat, weil er von derſelben ausführliche Nachrichten an den Herrn Diac. Gieſe in Görlitz geſchickt, welcher ſolche dadurch gemeinnützig gemacht hat, daß er von dieſer Bibel, welche auch in der Bibliothek des Görlitziſchen Gymnaſii befindlich iſt, im Jahre 1765. 8. eine beſondre ausführliche Beſchreibung geliefert hat, welche zu Görlitz von Johann Fickelſcheer gedruckt worden.

Digitized by Google

5. Die Augſpurger Bibel, mit der Jahrzahl 1477, aber ohne Drucker.

6. Eben dieſelbe, durch Anton Sorg, von 1477.

Die Nachricht des Hrn. Prof. Naſts, von derſelben.

Diejenige, von welcher hier die Rede iſt, iſt die vierte in der Ordnung. Der Herr Naſt hat ſolche in dem angeführten kleinen Tractate ausführlich beſchrieben, aber nicht aus dem Augenſcheine, ſondern aus den Nachrichten, welche der ſel. Herr Senior Brucker in Augſpurg davon theils in dem XVII. Stück der critiſchen Beyträge geliefert, theils ihm noch beſonders brieflich mitgetheilet hat. Werden es meine leſer mir auch verdenken, wenn ich dieſen Aufſatz, der ſehr genau und wohlgerathen iſt, hier wieder abdrucken laſſe, und mir alſo die Mühe erſpare, ſelbſt einen davon auszuarbeiten? Ich werde mich aber dennoch bemühen, ſolchen dadurch vollſtändiger zu machen, daß ich in den Anmerkungen dasjenige anzeige, was ich bey ſorgfältiger Vergleichung der Schilderung mit dem Originale noch wahrgenommen habe, alsdenn aber dasjenige, was noch zu mehrerer critiſcher Einſicht in dieſes Bibelwerk etwas beytragen kan, noch hinzuthue. Dieſe Bemühung wird um ſo viel weniger überflüßig ſeyn, oder als ein plagium angeſehen werden können, da der kleine Naſtiſche Tractat in dieſen Gegenden ſehr ſchwer zu haben iſt, und alſo vermuthlich wohl in weniger leſer Händen ſeyn wird. Vorläufig zeige ich nur noch an, daß in allen den Stellen des Naſtiſchen Aufſatzes, bey welchen ich nichts angemerket habe, ſich die richtige Uebereinſtimmung des Originals mit den Naſtiſchen Nachrichten findet, ſo daß ſich die leſer völlig darauf verlaſſen können. Der Naſtiſche Aufſatz iſt alſo dieſer:

„IV.

Die Augſpurger Bibel ohne Anzeige des Jahrs und Druckers, muthmaslich zwiſchen 1473 & 1475.

(§. 37.)

Ich beſchreibe hier diejenige Bibel, welche der hochwürdige Herr Senior Brucker zu Augſpurg bereits vor 30 Jahren in den critiſchen Beyträgen zur Hiſtorie der teutſchen Sprache St. XVII. p. 1303. beſchrieben hat. Eben dieſer vortrefliche Gelehrte hat mir zu genauerer Kenntniß dieſer merkwürdigen Edition einige nähere Umſtände ſchriftlich mitgetheilet, aus welchen beeden Quellen dieſe Nachricht gefloſſen iſt.

(§. 38.)

Dieſe Bibel iſt eine Zierde der Bibliothek der Reichsſtadt Augſpurg. Es iſt ein einiger ſehr dicker Foliant, e) in braunem Leder eingebunden, mit goldenen Verzierungen und einem goldenen Schnitt. Sie hat kein Titelblatt, dann die erſte Seite des erſten Blattes iſt ganz leer, auf der Rückſeite dieſes Blattes iſt das Regiſter über alle bibliſche Bücher, und zwar auf der erſten Columne dieſer Rückſeite über die Bücher des alten, auf der andern Columne aber über die Bücher des neuen Teſtaments, gedruckt.

(§. 39.)

e) In Landcharten Formate.

Digitized by Google

(§. 39.)

Die Ueberſchrift des Regiſters, ſamt den Ueber- und Unterſchriften der Vorreden, und der bibliſchen Bücher, ſind roth gedruckt, f) welches ein Kennzeichen iſt, das dieſe Bibel unter den alten ganz allein ſcheint zu haben, und woraus wir das Alter zu dieſer Bibel weiter unten näher zu beſtimmen im Stande ſeyn werden. Der Columnentitel und die Zahlen der Capitel aber ſind ſchwarz gedruckt.

(§. 40.)

Die Anfangsbuchſtaben der Bücher ſind Holzſchnitte, die aber nicht die ganze Breite einer Columne ausfüllen, wie bey der vorhergehenden Bibel. Sie ſind in dieſem Exemplar illuminirt. g) Die Anfangsbuchſtaben der Capitel ſind mit rother Farbe hinzugeſchrieben. Es finden ſich hier auch keine andre Unterſcheidungszeichen als der Punct. Die Abſetzung eines Worts am Ende der Zeile mitten in der Sylbe komt hier eben ſo oft vor, wie bey der vorhergehenden. Die Typen haben in allem eine vollkommene Aehnlichkeit mit der Augſpurger Bibel vom Jahr 1477. die ich

f) und zwar mit einer recht brennenden Zinnoberfarbe.

g) Dieſe Anfangsbuchſtaben verdienen noch eine mehrere Aufmerkſamkeit. Es iſt, nach damahliger Art, überaus viel Fleis an dieſelbe gewandt. Ihrer iſt eine groſſe Anzahl. Denn auſſer den Klageliedern Jeremiä, finde ich kein bibliſches Buch, es ſey auch ſo klein, als es wolle, deſſen Anfang, oder der Anfang der dazu gehörigen Vorrede, nicht damit gezieret wäre. Nur ein einziges Beyſpiel habe ich gefunden, daß ein Stock zweymahl gebeaucht worden, nemlich das S in den beyden Briefen Petri, als welche mit Simon anfangen, ſonſt iſt zu jedem Buche ein neuer geſchnitten, deſſen Vorſtellung ſich allezeit auf den Inhalt des Buches beziehet. Ich finde das D über zwanzig mahl, allein allezeit mit andern Vorſtellungen und Figuren. Häufig werden in denſelben Perſonen, und zwar gemeiniglich in völliger Statur vorgebildet. Sie ſind aber allezeit mit ihren Namen bezeichnet, welche aber oft ſehr verkehrt ausfallen. Z.E. vor dem Buche Eſther heißt Haman, Amon. Das E vor dem Buche Hiob theilt mit ſeinem mittlern Striche den Buchſtaben in zwey Felder. In dem obern ſtehen GOtt und der Teufel, da der erſte die Beyſchrift hat: Got vat. der andre aber tufel. In dem andern ſitzt Hiob in der Aſchen, und ſein Weib ſteht vor ihm. In dem Anfangsbuchſtaben vor dem Marco wird die Auferſtehung Chriſti, und Simſon vorgeſtellet, wie er das Thor auf den Schultern trägt: welche Vorſtellung die Halberſtädter Bibel entlehnet, und in einem groſſen Holzſchnitte wieder angebracht hat. Vor den Briefen finden ſich gemeiniglich in zwey Felder abgetheilte Anfangsbuchſtaben, da denn in dem untern der ſchreibende Apoſtel in einer Stadt ſitzend vorgeſtellet wird, wie er dem Boten den Brief übergiebet. In dem andern aber entweder die Stadt allein, an deren Gemeine der Brief gerichtet iſt, oder die Perſon, an welche er geſchrieben iſt, in einer Stadt ſitzend, und der Briefträger vor ihm, der ihm den Brief übergiebt, wobey die Namen der Perſonen und der Städte nicht vergeſſen ſind.

In einigen ſind die Buchſtaben A. M. W. oder auch A. W. M. H. auf geſchlungenen Zetteln angebracht, welche vermuthlich die Namen der Künſtler anzeigen ſollen, die aber gegenwärtig wohl niemand entdecken wird. Die Ausmahlung dieſer Buchſtaben mit Farben iſt nach damahliger Art noch ziemlich ſauber. Die Anfangsbuchſtaben der Capitel ſind in meinem Exemplare gleichfals mit der Feder, und mit rother Farbe geſchrieben. Doch findet ſich noch eine Art kleiner Anfangsbuchſtaben in dieſer Bibel, mit welchen gemeiniglich die Vorreden anheben, auch dieſe ſind in Holz geſchnitten, aber nur mit Laubwerk gezieret, und in meinem Exemplare auch ausgemahlet. Es hat nicht fehlen können, daß der Preis dieſes, ohnedem damahls nothwendig theuren Buchs, durch dieſe Zierathen gar ſehr hat müſſen erhöhet werden.

ich gleich nach dieſer beſchreiben werde. Das Papier iſt ſtark und nicht ſehr weiß, ſein Zeichen iſt ein Vogel, ungefehr wie man die Greiffen mahlet. h)

(§. 41.)

Die Ordnung der bibliſchen Bücher iſt die bey den ältern Bibeln ſchon beſchriebene nach der Vulgata. Der Drucker hat aber darauf nicht geſehen, ſie ſo zu drucken, daß ſie füglich in zwey gleich groſſe Bände gebunden werden könnte, wie bey der nächſt vorhergehenden §. 24. und den folgenden beobachtet worden. Dann der Pſalter, der ſonſt den erſten Band endiget, höret hier in der Mitte der Columne auf, und gleich darauf fangen die Sprüche Salomonis an. Die Eintheilung iſt alſo in das alte und neue Teſtament gemacht, die Seitenzahl lauft bis ans Ende des alten Teſtaments fort, und mit dem neuen Teſtament fängt eine neue Seitenzahl an. Die Art zu paginiren iſt wie bey der vorhergehenden Bibel; nemlich auf den beeden Seiten eines Blattes allezeit auf der zweyten oder rechten Columne ſtehet einerley römiſche Ziffer.

(§. 42.)

Das alte Teſtament hat 421, das neue aber 110. Blätter. Nach pag. CCCXV. iſt aus Verſehen CCCXXVI. geſetzt, der Fehler von 10 Blättern aber nachher wieder herein gebracht worden. i)

Auf einer ganzen Columne ſtehen 58 Linien oder Zeilen. Der Cuſtos findet ſich in dieſer Bibel noch nicht.

(§. 43.)

Am Ende des zweiten Buchs Paralip. hat der Drucker das Gebet Manaſſe vergeſſen, es aber auf einer beſondern Columne gedruckt, welche beygebunden iſt. Ich beſitze eine lateiniſche Bibel, welche **Thomas Wolf** zu Baſel 1522. in 4to gedruckt hat auf 770 foliis, da das alte Teſtament den Text der Vulgata, das neue Teſtament aber Eraſmi Verſionem tertio recognitam enthält. In dieſer Edition ſteht am Ende Paralip. Orationem Manaſſes regis Iuda, cum non ſit de textu Bibliae, in calce reperies, wo es auch wirklich angedruckt worden, mit dem Beyſatz, hanc orationem non eſſe in hebraeo. Bey dieſer Gelegenheit habe ich dieſe lateiniſche Bibel bekannt machen wollen, weil ich ſie in vielen Bibelſammlungen, und ſelbſt in der vom Grauenhof, nicht angetroffen habe.

(§. 44.)

Nach dem erſten Blatt, auf welchem nichts als das Regiſter befindlich iſt (§. 38.) fängt gewöhnlicher maſſen **Hieronymi** Vorrede an Paulinum an. Auf dieſes Blattes erſten

h) Dieſes finde ich in meinem Exemplare nicht. Viele Bogen haben gar kein Zeichen, einige eine Roſe, andere einen umgekehrten halben Mond, auf welchem in der Mitte ein Stab ſtehet, auf deſſen Spitze ſich noch zween kleinere in ein Andreaskreuz gelegte Stäbe zeigen, die mit dem erſten einen ſechsſtrahligten Stern ausmachen. Auf andern zeiget ſich noch eine verworrene Figur, von welcher ich aber nicht ſagen kan, was ſie vorſtellen ſoll. Das Papier iſt in meinem Exemplare noch itzt ſo weis, daß es im Anfange die vollkommenſte Weiſſe gehabt haben muß.

i) Dieſer Fehler findet ſich in meinem Exemplare nicht. Er muß alſo bey dem Abdrucken bemerkt, und ſogleich in den noch übrigen geändert ſeyn. Die Zahlen ſtehen alſo: cccxv. cccxvj. cccxvij.

Digitized by Google

erſten Seite ganz unten iſt der geharniſchte Mann, dem zur rechten und zur linken ein Wappenſchild ſtehet, NB. gemahlt, mit der Jahrzahl 1449. Man kan dieſe Figur in den critiſchen Beyträgen l. c. p. 16. ſehen. h) Dieſe Jahrzahl wird niemand auf die Gedanken bringen, daß dieſe Bibel in gedachtem Jahre habe können zu Augſpurg gedruckt werden, weil es eine ausgemachte Wahrheit iſt, daß die Buchdruckerkunſt vor dem Jahre 1462. nirgends als in ihrer Kindheit zu Strasburg, und ſodann zu Maynz ausgeübet worden. Da dieſes Bild gemahlt iſt, ſo zeiget es nichts weiters als den Beſitzer der Bibel an. Se. Hochwürd. Herr Senior Brucker haben mir die Erklärung hierüber, die Ihnen bey der erſten Nachricht von dieſer Bibel noch unbekannt war, zugeſchickt und gemeldet, daß man ſie dem ſel. Prof. Schwarzen in Altorf zu danken habe. Der eine Schild ſtellt das Wappen der Lochner von Huttenbach vor, welche ehemalige altadeliche Patricialfamilie heut zu Tage noch unter dem Fränkiſchen Landadel floriret; der andere Schild präſentirt das Wappen der Fütterer, welche alte Nürnbergiſche Rathsfähige Familie aber itzo erloſchen iſt. Sebaſtian Lochner, der A. 1461. in Nürnberg Altgenannter worden, hat Martham, Ulrich Fütterers Tochter zur Ehe gehabt, nach deren Tod er ſich in den Carthäuſer-Orden begeben, und 1515. in einem hohen Alter dieſes Zeitliche verlaſſen hat. Dieſer war ohne Zweifel Beſitzer von dieſer Bibel, und hat ſein und ſeiner Frauen Wappen darein mahlen laſſen. Die Jahrzahl 1449. zeiget entweder das Jahr ſeiner Vermählung an, (da man aber annehmen muß, daß er ſehr jung geheurathet, und doch gegen 90. Jahr alt geworden,) oder der Mahler hat durch einen Fehler 1449. ſtatt 1479. geſetzt, welches um ſo leichter geſchehen können, wenn im Original, wornach er die Copie gemacht, die Figur des 7. die damals von einem 4. nicht viel unterſchieden war, nicht deutlich exprimirt war. Dem ſey, wie ihm wolle, wenn man die Zahl 1479. annimmt, ſo würde ſie die Zeit anzeigen, wenn Lochner der Beſitzer dieſer Bibel worden; woraus dann weiter erhellen würde, daß dieſe Bibel noch vor dem Jahre 1479. müſſe gedruckt ſeyn. Indeſſen ſind dieſes bloſſe Vermuthungen, doch iſt ſo viel richtig, daß ſie nicht A. 1449. ſonder viel ſpäter zu Augſpurg gedruckt worden, wie aus der Unterſchrift erhellet, die am Ende des Buchs mit rother Farbe gedruckt iſt, und alſo lautet:

(§. 45.)

„Diß durchleuchtigoſt werck der ganczen heyligen geſchrifft. genandt die Bibel „für all-ander vorgedrucket teutſch Biblen lauterer. klärer. und warer. nach rechter „gemeinen teutſch dañ vorgedrucket. In der hochwirdigen Keyſerlichen ſtat Augſpurg. „der Edlen teutſchen Nation nit die mynßt. Sunder mit den meyſten eben geleych ge„nēnet zu gantzem ende. Uinb wöllich volbringung. ſeye lob. glori vnd Ere der hohen „heyligen dreivältigkeit, vnd eynigem weſen. dem vater vnd dem ſun vnd dem heyligen „geyſt. der da lebet vnd regneret got ewigklichen. Amen.„

Das wichtigſte, ſo aus dieſer Unterſchrift abgenommen wird, iſt die Verſicherung des Druckers, daß ſie lauterer, klärer, wahrer, als alle vorhergedruckte Bi-

h) Dieſes beziehet ſich allein auf das Augſpurgiſche Exemplar, nicht aber auf die Ausgabe. In meinem Exemplare iſt gleichfalls auf dieſer Seite unten ein Wappenſchild gemahlt, das quer durch in drey Felder getheilet worden, von welchen das oberſte und unterſte blau, das mittelſte aber gelb iſt. Es findet ſich aber dabey kein weiteres Merkzeichen.

beln abgedruckt ſey, und zwar nach rechter gemeiner teutſchen Sprache. Wie weit der Drucker die Wahrheit geredet habe, kan nur der beurtheilen, der ſie mit den beyden älteſten genau verglichen hat. So viel iſt gewiß, daß z. E. die Stelle Gen. III, 15. wo es in den beeden älteſten heißt: du wirſt tragen ir verſen, hier und in der dritt-älteſten alſo verbeſſert worden: du wirſt heymlich tragen neyde ihrem Fußtritt. Indeſſen iſt dieſe Bibel noch unteutſch genug, und die ſclaviſche Anhänglichkeit an den lateiniſchen Text der Vulgatae iſt beynahe ſo ſichtbar als bey den ältern Editionen. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Fehler der Vulgata, da man Gen. XXXVI, 24. aquas calidas für mulos, und Lev. XIX, 20. nobilis für nubilis lieſet, in dieſer l) und allen übrigen teutſchen Bibeln vor Luthero gleichfals angetroffen werden. Hingegen finden ſich in den beeden älteſten teutſchen Bibeln ſolche Fehler, da der Ueberſetzer theils den Text der Vulgatae nicht recht geleſen, oder eine fehlerhafte Abſchrift gehabt, theils aber nicht verſtanden hat. Zu der erſten Gattung gehört das Wort **Prüſten**, Lev. XI, 3. da im lateiniſchen ſtatt pecoribus entweder pectoribus geſtanden, oder der Ueberſetzer falſch geleſen hat; ferner Hoſ. VI, 5. das Wort: **ich was leidig**, da der Ueberſetzer dolui für dolavi geleſen hat. Zu der andern Gattung gehöret 1 Tim. V, 5. da der Ueberſetzer das Wort deſolata, ſtatt **einſame**, überſetzet hat **ungetröſte**, weil er geglaubt, deſolata komme von ſolari her. Ob dieſerley Fehler nun in dieſer für verbeſſert ausgegebenen Edition wirklich verbeſſert worden, davon kan ich nicht urtheilen, weil ich hierüber keine Nachricht habe; m) daß ſie aber in der teutſchen Bibel, die **Anton Koburger** 1483. gedruckt hat, zum Theil verbeſſert worden, erſehe ich aus der Nachricht von dieſer Bibel, die in der **Berliniſchen Bibliothek** 1 Band, 6. Stück, pag. 784. ſeqq. zu leſen iſt.

(§. 46.)

Die roth gedruckte Unterſchrift (§. 45 und 39.) giebt uns einen Aufſchluß, die Zeit des Drucks dieſer Bibel näher zu beſtimmen. Wir treffen nemlich gleiche Druckart an, 1) in der zu Maynz durch **Peter Schoiffer** 1472. gedruckten lateiniſchen Bibel, allwo ſowohl die Schlußſchrift als die Ueberſchriften der Vorreden und Bücher, wie hier, mit ſchöner rother Farbe gedruckt worden. Es iſt alſo dieſe Druckart auch eine Erfindung des ſinnreichen **Schoiffers**, welche hernach andre nachgeahmet haben. 2) Findet ſich dieſe Druckart in einer lateiniſchen Bibel ohne Jahrzahl und Druckort, welche Herr **Knoch** in den hiſtoriſch-critiſchen Nachrichten von der Braunſchweigiſchen Bibel-Sammlung pag. 715. ſeq. beſchreibt. Herr **Knoch** meynt dieſe Bibel ſey älter, als die Schöfferiſche von 1472. ja als die von 1462. weil ſie die Anzeige des Jahrs und Orts nicht habe. Dieſer Schluß aber gilt nichts, denn das hat die Officin der Erfinder der Buchdruckerkunſt beſonder und eigen, daß denen daſelbſt gedruckten Büchern die Jahrzahl beygeſchrieben und beygedruckt worden, zu einer Zeit, da andre Officinen ſolches noch unterlaſſen haben; zudem meldet Herr **Knoch**, daß die Anfangsbuchſtaben in dieſer Bibel Holzſchnitte ſeyen, und daß am Ende des Vol. Imi hineingeſchrieben

l) Sie hat dieſen gedoppelten Fehler, nur der letzte ſtehet Lev. XX, 20. denn dieſe Bibel macht aus dem 11. Cap. zwey.

m) Bey der erſten Stelle lieſet ſie recht: in dem Viehe; bey der zweyten: darum han ich gehobelt mit den Wißage. Bey der dritten aber hat ſie den Fehler: ungetröſte, behalten.

Digitized by Google

ſchrieben ſey Anno Dom. milleſimo quadringenteſimo LXXV. Sie gehört demnach zwiſchen die Jahre 1472 : 1475. Und man wird der Wahrheit ſehr nahe kommen, wenn man unſere teutſche Bibel auch in dieſe Zeit ſetzet. Der Drucker derſelben aber iſt unbekannt. Indeſſen da man weiß, daß damals vier berühmte Männer, nemlich **Johann Bämler, Günther Zainer, Erhard Ratholt und Anton Sorg**, in Augſpurg gedruckt haben, ſo iſt ſie ohne Zweifel aus der Preſſe eines dieſer viere gekommen.

(§. 47.)

Die Tituli Pſalmorum ſind gleich bey jedem Pſalmen, wie in der vorhergehenden, eingeſchaltet. Von dieſen Titulis habe ich bey der nächſt vorhergehenden Bibel §. 36. ſchon geredet. Wenn der Titulus über den 27. Pſalmen, den Herr **Brucker** aus dieſer Bibel in den critiſchen Beyträgen l. c. anführet, dorten nicht abgekürzet iſt, ſo iſt er in dieſer Bibel weit kürzer gefaßt, als in der vorhergehenden. n) Noch muß ich anmerken, daß der Drucker auf dem 255. Blatt den Titulum des 118. Pſalmen an ſeinem Ort zu ſetzen vergeſſen hat. Er iſt aber unten in 4. durchauslaufenden Zeilen abgedruckt worden, daß demnach dieſe Seite anſtatt 58 Zeilen, hier 62 hat. Die Urſache dieſer ungewöhnlichen Druckart ſcheint dieſe zu ſeyn: der Fehler wurde ſpät bemerkt, und da die erſten Drucker in ſtarken Lagen (§. 1.) druckten, ſo hat man vielleicht das viele Umbrechen vermeiden wollen, und ſich auf ſolche Art geholfen.

* * *

So weit gehet die aus den **Bruckerſchen** Nachrichten von dem Herrn Prof. **Maſt** gezogene Beſchreibung dieſer Bibel, welche dieſelbe genau und hinlänglich genug characteriſiret. Er würde ſolche gewiß noch vollſtändiger gemacht haben, wofern er ſolche ſelbſt vor ſich gehabt hätte. Ich will alſo das, was etwa noch zurückgeblieben iſt, möglichſt zu erſetzen ſuchen.

§. 5.

Ich mache den Anfang mit dem Verzeichniſſe der darin enthaltenen bibliſchen Bücher, welches ſich ſogleich auf der Rückſeite des erſten Blattes findet, und welches aus verſchiedenen Urſachen merkwürdig iſt. Inhalt derſelben, Verzeichnis der bibliſchen Bücher.

n) Es iſt der Titulus des 26. Pſalms. Brucker hat ihn ſehr abgekürzt. Vollſtändig heißt er alſo: „David iſt dreymahl geweicht zum Künig „vnd gecrisempt. zum erſten zu Bethleem von „dem propheten samuel. zu dem andern mal zu „ebron von den kindern iuda. zu dem dritten ma„le aber zu ebron von allen kindern israhel. Vnd „David machet dieſen pſalme vor ſeiner wei„chung. vnd ſprach den dieweil in die propheti„crismeten. vnd diß pſalms übergeſchrifft iſt. in dem „ende. pſalm David ee er warde geſalbet. Vnd „iſt auch der erſt pſalm in dem andern Nocturn. „den man an dē montag bett. Dominus illumi„natio etc.

Hie vahet an das Regiſter über die Bibeln des alten Teſtaments.

Das Buch Geneſis das man nennet das buch der geſchopff, vahet an am v blat.

Das buch des außgangs. xxvj
Das buch der leviten. xxxxvj
Das buch der zal. liiij
Das buch der andern Ee. lxviiij
Das buch Joſue. lxxxiiij
Das buch der Richter. lxxxxiiij
Das buch Ruth. ciiij
Das erſt buch der Kunig. cvj
Das ander buch der Kunig. cxxj
Das drit buch der Kunig. cxxxij
Das vierd buch der Kunig. cxxxvj
Das erſt buch der Efrung. o) clviij
Das ander buch der Efrung. clxxj
Das gebet Manaſſes. clxxxv
Das erſt buch Eſdre vñ neemie. clxxxvj
Das ander buch Eſdre und das erſt neemie. clxxxx
Das ander buch neemie und das drit Eſdre. clxxxxvj
Das buch Thobie. ccij
Das buch Judith. ccvij
Das buch Heſter. ccxij
Das buch Job. ccxviiij
Der Pſalter. ccxxx
Das buch der Spruch. cclxj
Das buch Eccleſiaſtes. cclxxj
Das buch des lobgeſangs. cclxxiiij
Das buch der Weisheit. cclxxv
Das buch der geyſtlichen zucht. cclxxxij
Das gebet Jeſu des ſun Syrach. cclxxxix
Das gebet Salomonis. cclxxxix
Der prophet Jſaias. ccc
Der prophet Jheremias. cccxx
Die klag Jheremie. cccxxxiij
Das gebet Jheremie. cccxxxv
Das buch Baruch. cccxxxv
Der prophet Ezechiel. cccxxxviij
Der prophet Daniel. ccclxxj
Der prophet Oſee. ccclxxx
Der prophet Johel. ccclxxxiij
Der prophet Amos. ccclxxxiiij
Der prophet Abdias. ccclxxxvij
Der prophet Jonas. ccclxxxvij
Der prophet Micheas. ccclxxxviij
Der prophet Naum. cccxxxx
Der prophet Abacuc. cccxxxxj
Der prophet Sophonias. cccxxxxij
Der prophet Aggeus. cccxxxxiij
Der prophet Zacharias. cccxxxxiij
Der prophet Malachias. cccxxxxvij
Das erſt buch der Streyter. cccxxxviiij
Das ander buch der Streyter. cccxcij

Das

o) Efern, beſſer äfern, heißt ſo viel als wiederholen, daher auch in manchen alten Bibeln das 5 Buch Moſe das Buch der Eiferung genant wird. S. Wachter Gloſſar. voce Aefern. Luther hat dieſes Wort ſelbſt noch beybehalten Prov. 17, 9. In der erſten Ausgabe von 1524. hat er es gegeben: aber und abermahl meldet, allein in der folgenden von 1534. hat er es durch efern ausgedruckt. Die Lübecker und Wittenberger niederſächſiſche Bibeln bleiben noch bey der erſten Ueberſetzung, allein die Lottheriſche Magdeb. Bibel von 1536. lieſet euert. Jtzt heiſt es in unſern Bibeln, aber falſch, eifert, und es wird gemeiniglich in dem Verſtande genommen, in welchem die Lateiner das ſtomachari gebrauchen, ſo aber offenbar falſch iſt. In der Ausgabe von 1541. hat Luther ſchon die Randgloſſe dazu geſetzt: evern, wiederholen, wieder anziehen, wieder regen. S. auch Dieder. von Strade Erleuterung der vornehmſten deutſchen Wörter in Lutheri Bibel, voce äfern.

Das Regiſter des neuwen teſtaments.

Der ewangeliſt Mattheus. j
Der ewangeliſt Marcus. xv
Der ewangeliſt Lucas. xxiij
Der ewangeliſt Johannes. xxxviij
Paulus tzu den Römern. l
Die erſt epiſtel pauli zu dē Corinthern. lvj
Die and' epiſtel pauli zu dē Corinthern. lxj
Paulus zu den Galatern. lxv
Paulus zu den Laodiceern. lxvij
Paulus zu den Epheſiern. lxvij
Paulus zu den philipenſern. lxviij
Paulus zu den Coloſenſern. lxx
Die erſt epiſtel pauli tzu den Theſſalonicenſern. lxxij
Die ander epiſtel pauli tzu den Theſſalonicenſern. lxxiij
Die erſt epiſtel zu Thimotheum. lxxiiij
Die ander epiſtel zu den Thimotheum. lxxv
Die epiſtel zu Thitum. lxxvj
Die epiſtel zu Philemonem. lxxvj
Paulus zu den Hebreern. lxxviij
Das buch der wirkungen der heyligen zwelff botten. lxxxij
Canonica epiſtola Jacobi. lxxxxvj
Die erſt canonica Epiſtel Petri. lxxxxviij
Die erſt Epiſtel Johannis. c
Die ander Epiſtel Johannis. cij
Die drit Epiſtel Johannis. cij
Die Epiſtel Jude. cij
Das buch der heymlichen offenbarung. ciij

Eyn end hat das Regiſter.

Nun werden die Leſer begierig ſeyn zu wiſſen, ob dieſe Bibel mit den vorhergehenden ältern übereinſtimme, oder ob ſolche ſchon merkliche Verbeſſerungen zeige? zumahl da in der Poſtfation ſo prahleriſch verſichert wird, daß ſie **lauterer, klärer** und **wahrer als alle vorhergehende** Bibeln gedruckt ſey. Ob ich nun gleich von den vorhergehenden ältern keine bey der Hand habe; ſo kan ich doch die Leſer einigermaſſen in den Stand ſetzen, ſelbſt von dieſer Sache das Urtheil zu fällen. Der Herr Diac. **Gieſe** hat in ſeiner Beſchreibung der **Maynziſchen** deutſchen Bibel von 1462. 20 Stellen aus derſelben zur Probe abdrucken laſſen. Der Herr Prof. **Naſt** hat eben dieſe 20 Stellen aus der **Strasburger Bibel** von 1466. geliefert. Aus der **Augſpurger** aber hat er nur 4 abdrucken laſſen, weil ihm der Herr Senior **Brucker** nicht mehrere mitgetheilet hatte. Da es beynahe eine völlige Unmöglichkeit iſt, dieſe höchſt ſeltenen Stücke beyſammen zu haben und mit einander vergleichen zu können; ſo muß man ſich mit Vergleichung der Fragmenten behelfen, um alſo mit einiger Wahrſcheinlichkeit von den Theilen auf das Ganze zu ſchlieſſen. Und ich glaube, daß ich meinen Leſern dazu eine bequeme Anleitung geben werde, wenn ich ihnen die 20 von den Herren Gieſe und Naſt angeführten Stellen der **Maynzer** und **Strasburger** Bibel

In wiefern ſie ſich von den vorhergegangenen unterſcheidet.

Bibel vorlege, denselben aber noch eben diese Stellen aus der Augspurger beyfüge. Der Herr Nast ist zwar so sorgfältig gewesen, allezeit Zeile auf Zeile genau abdrucken zu lassen. Ich finde solches aber nicht nothwendig: denn daß in diesen alten Bibeln am Ende einer Zeile, die Sylben ohne Bedenken von einander gerissen werden, ist eine ohnedem bekante Sache, und dieses ist es doch, was der Abdruck, Zeile auf Zeile lehren kan, oder man müste die Absicht haben, die Leser in den Stand zu setzen, daß sie urtheilen könten, ob die Exemplare, die sie besitzen, eben diejenige Ausgabe sind, die wir beschreiben, und diese Absicht habe ich itzt nicht.

Maynzer B. 1462.

1 Mos. 1, 1–3.

i N dē angang beschuff got den Hymel vñ die erde: wen die erde wz eytel vñ lere; vñ vinster waren auff dem antlitze des abgrundes: vñ der geist goz ward getragen auff die wasser. Vñ got d. sprach liecht werde gemacht.

1 Mos. 3, 15.

Ich seez veintschaft zwischē dir vnd dem weip: vnd deinē samen vnd irem samen Sie selb zerknist dein haubt vñ du wirst tragē ir versen.

1 Mos. 4, 1.

vnn adam der kant eva sein haußfrawē: sie empfing vñ gebar cayn sagent. Ich habe beseßen einen menschen vm got.

1 Mos. 30, 14.

Wen ruben ging aus in d' Zeit des schnites dez waitzen er fand alrum auf dem acker die

Strasburger B. 1466.

1 Mos. 1, 1–3.

n dem anegang geschieff got den himel vnd die erde. wenn die erde was eytel vnd leere vnd vinster waren auff dem antlitze des abgrundes. Vnd der geist goz ward getragen auf die waßer. Und got der sprach liecht werde gemacht.

1 Mos. 3, 15.

Ich setze veintschafft zwisten dir vnd dem weibe: vnd dinen samē vnd irren samen. Sy selb zerknist dein haubt: vñ du wirst tragen ir versen.

1 Mos. 4, 1.

wen adam der kant evā sein hausfrawē: sy empfing vnd gebar cayn sagent. Ich hab besessen einen menschen vñ got.

1 Mos. 30, 14.

Wann ruben gieng aus in d' Zeit des schnites des waitzen er fand alrum auf dem

Augspurg. B. 1473–1475.

1 Mos. 1, 1–3.

In dem anfang beschuff got himel vnnd die erd. ab die erd waz lere vnnd eytel vnd die veinsterniß waren auf dem antliz des abgrunts. vñ d' geist gottes wurde getragen auf die wasser. Vnd got d' sprach. Es werde das liecht. Vnd das liecht ward gemachet.

1 Mos. 3, 15.

Ich wird setzen veintschafft zwischen dir vnd dem weyb: vnd dinem saumen vnd irem saumen. sy wirt zerknirschen dein haupt, vnnd du wirst heymlich tragen neyde irem fußtritt.

1 Mos. 4, 1.

Vnd adam der beschlieff evam sein hausfrawen. vnd sy empfing und gebar cayn sagent. Ich hab beseßen einen Menschen durch got.

1 Mos. 30, 14.

Und ruben gieng aus in d. Zeit des schnites des waitzen er fand mandragoras auf dem

Maynzer B. 1462.

die bracht er lyen ſeiner mu-
ter.

2 Moſ. 20, 13-17.

Nicht derſchlach. Nicht brich dein ee Nit thu diepheit Nit rede valſche gezeugknüße wider dein nechſten. Nit begeitig das haus deiñs nechſten Nit beger seyns weybs: nit dē knecht nitt diern nitt den ochſen nit dē eſein noch aller der ding die ſei ſint.

3 Moſ. 19 (20), 1-3.

nd d. herr redt zu moyſes ſagent. Red zu allen dē ſamenung der ſun iſrahel vñ ſprich zu in. Seit heylig wenn ich bin heilige der herre euwer Gott. Ein yegklicher furcht ſeinen vatter vnd ſein mutter. Behut meine ſampſtage. Ich bins der herr euwer gott.

4 Moſ. 23, 19. 20.

Got iſt nit als der menſch dz er liege, noch als d. ſun dz menſchen, das er werde verwandelt. Dorumb ſpricht er vnd thut er ſein nit: redt er vnd derfült er ſei nit. Ich bin hergefürt zu geſegentē: ich en mag nit geweren den ſegen. Das abgott iſt nit in iacob: noch das bild wirt geſechen ī iſrahel. der herr ſein got iſt mit im vñ d. ruff d. überwindung dz künigs ī im.

Strasburger B. 1466.

dem acker die pracht er lyen ſeiner muter.

2 Moſ. 20, 13-17.

Nicht ſchlach. Nicht brich dein ee. Nit thu diepheit. Nit rede falſche gezeugknüſſe wider dein nechſten. Nit begeytig das haus deins nechſten. Nit beger ſeins weips: nit den knecht nit die diern nit den ochſen nit den eſel noch aller ding die ſein ſint.

3 Moſ. 19 (20), 1-3.

Vñ der herr redt zu moyſes ſagent. Rede zu allen den ſamenung der ſun iſrl': vnd ſprich zu in. Seit heilig wenn ich bin heilige der herr euwer gott. Ein jegklicher fürchte ſeinen vatter. vnd ſein mutter. Behüt meine ſampſtage. Ich bins der herr euwer gott.

4 Moſ. 23, 19. 20.

Got iſt nicht als der menſch das er liege. noch als der ſun des menſchen daß er werde verwandelt. Darumb ſpricht er vnd thut ſein nit: redt er vnd derfüllt er ſein nitt. Ich bin hergefürt zu geſegenten: ich enmag nit geweren den ſegen. Das abgot iſt nicht in iacob: noch das bild wirt geſechen in iſrahel. Der herr ſein gott iſt mit im: vnd der ruff der vberwindung des kunigs iſt in im.

Augſpurg. B. 1473-1475.

dem acker die bracht er lyen ſeiner muter.

2 Moſ. 20, 13-17.

Nicht tödte. Nicht brich dein ee. Nit thu diebſtahl. Nit rede falſche gezeugknüße wider dein nechſten. Nit begere das haus deins nechſten. Nit beger ſeins weips: nit den knecht nit die diern nit den ochſen nit den eſel noch aller ding die ſein ſint.

3 Moſ. 19 (20), 1-3.

Vñ der Herr redt zu moyſes ſagent. red zu allen den ſamenung der ſun iſrahel vnd ſprich zu in. Seit heilig. wann ich bin heilig der herr euwer got. Ein jegklicher furchte ſeinen vater vnd ſein mutter. Behüte meinen ſabbath. Ich bins der herr euwer got.

4 Moſ. 23, 19. 20.

Got iſt nicht als der menſch das er liege. noch als der ſun des menſchen daß er werde verwandelt. Darumb ſpricht er. vnd thut ſein nitt redt er vnd erfült ſein nitt. Ich bin hergefürt zu geſegē. ich mag nit wören den ſegen. kein abgott iſt in iacob. noch das bild wirt geſehen in iſrahel. der herr ſein gott iſt mit im: vnd der ruff der vberwindung des kunigs iſt in im.

5 Moſ.

Maynzer B. 1462.

5 Mos. 6, 4. 5.

Hör jſrahel. dein herr got der iſt ein got. Hab lieb deinē herrē got von allen deī hertzē: vnd vō aller deiner ſelen vñ vō aller deiner ſterk.

Pſ. 22 (23), 1.

er herr d. richt mich vnd mir gebreſt nit: vnd an der ſtat der weyde do ſetzt er mich. Er fürte mich ob dem waßer d. widerbringung. er bekert meine ſel.

Jeſ. 1, 2.

Hymel hört vnd erd entphecht mitt den or: wē der herr hat geredt. Ich hab derzogen ſun vnd hab ſy derhöcht wen ſy ſelb habent mich verſchmecht.

Mal. 2, 13. 14.

Jr habt bedecket dē altar dez herrn mit deñ zehern mit weineñ vñ mit ſeufftzen: alſo dz ich fürbaß nit werd ſehen zu dē opffer noch werd nemē etwaz gevellichs vō ewer hand vn ir habt geſagt: vm waſerley ſach willē. wan d. herre hat bezeugt zwiſchē dir vñ dem weib deiner iugēt die du haſt verſchmecht.

Matth. 6, 9 f.

Vatter unſer du do biſt in den himeln geheyliget werd

Strasburger B. 1466.

5 Mos. 6, 4. 5.

Hör iſrahel. dein herr got der iſt ein got. Hab lieb deinen herren got von allen dein hertzen: vnd von aller deiner ſelen vnd von aller deiner ſterke.

Pſ. 22 (23), 1.

Der herr der richt mich vñ mir gebreſt nit: vnd an der ſtat der weyde do ſetzt er mich. Er fürtte mich ob dem waſſer der widerbringung: er bekert mein ſel.

Jeſ. 1, 2.

Himel hört vnd erde empfacht den orn: wenn der herr hat geredt. Ich hab derzogen ſüne vnd habe ſie derhöcht: wann ſy ſelb habent mich verſchmecht.

Mal. 2, 13. 14.

Jhr habt bedeckt dē altar des herrn mit den zehern mit weinē vñ mit ſeufftzē: alſo dz ich fürbas nit werd ſehen zu dē opffer: noch werd nemē etwaz gevellichs vō ewer hand vnd ir habt geſagt. Vmb waſerley ſach willen? Wan d. herr hat bezeuget zwiſchen dir vñ dem Weib deiner iugent, die du haſt verſchmecht.

Matth. 6, 9 f.

Vatter vnſer du do biſt in den himmeln gehelliget werd

Augſpurg. B. 1473-1475.

5 Mos. 6, 4. 5.

Hör iſrahel. dein herr got der iſt ein got. hab lieb deinen herren got aus allen deinen hertzen, vnd vß aller deiner ſel vnd von aller deiner ſterk.

Pſ. 22 (23), 1.

Der herr der regieret mich vñ mir gebrüſt nichts. Vnd an der ſtat der weyde da ſezt er mich. Er hat mich gefürt ob dem waßer der widerbringung. er bekeret mein ſeel.

Jeſ. 1, 2.

Jhr himel höret vnd du erde empfach mit den oren. Wan der Herre hat geredt. Ich habe erzogen ſüne vnd hab ſie erhöcht, wenn ſy habent mich verſchmecht.

Mal. 2, 13. 14.

Jr habent bedecket dē altar des herren mit den czähern mit weinen vnd mit ſeufftzen. alſo das ich fürbas nit wird ſehen zu dē opfer noch wird nemen etwas gefelligs von euwer hand. vnnd ir ſprechent vmb was vrſach willen. Wann der herre hat bezeuget czwiſchen dir vnnd dem weyb deyner iugendt die du haſt verſchmecht.

Matth. 6, 9 f.

Vatter unſer der du biſt in den himeln, gehelligt werd dein

Digitized by Google

Maynzer B. 1462.

werd dei nam. zukom dei reich dei wil d. werd: als im himeln vnd in der erd. Vnſer teglich brot gib uns heut. Vnd vergib uns vnſer ſchuld: als vnd wir vergeben vnſern ſchuldigern. Vnd für uns nit in verſuchung: ſunder erlöß vns von dem vbeln amen.

Apoſtelgeſch. 3, 21.

den ernſtlich d. himel gezam zu entpfachen vntz an die zeit d. widerordenung aller der ding die got hat geredt durch den mund der heyligen weyßagen die do ſein von der welt.

Apoſtelgeſch. 26, 18.

aufzuthun ir augen vnd ſy werden bekeret von der vienſter zu dem liecht. vñ von dem gewalt ſathanas zu got: das diſe entpfachen die vergebung der ſündē: und das los vnd den heyligē durch den gelauben d. do iſt in mir.

Röm. 3, 28.

Wan wir maſen zegerechthaftige dē menſchen durch den gelauben: on die werk der ee.

Gal. 2, 16.

Wan wir wißen dz der menſch nit wirt gerechthafftigt von den werken der ee. nuer durch dē gelauben iheſu criſti.

Strasburger B. 1466.

werd dein nam zukom dein reich. dein wille d. werd: als im himel vnd in der erde Vnſer teglich brot gib uns heut. vnd vergib vns vnſer ſchult: als vnd wir vergeben unſern ſchuldigern. Vnd für uns nit in verſuchung: ſondern erlöß uns von den vbeln amen.

Apoſtelgeſch. 3, 21.

Dē ernſtlich der himel getzam zu entpfachen vntz an die zeyt der wiederordenung aller der dinge die got hat gerett durch den munde der heiligen weyßagen. die da ſeint von der welt.

Apoſtelgeſch. 26, 18.

aufzutun ire augen vnd ſy werden bekert von der vienſter zu dem liecht. Vnd von dem gewalt ſathanas zu got. das dieſe entpfachen die vergibung der ſünden: vnd das loß vnder den heiligen durch den gelauben der do iſt in mir.

Röm. 3, 28.

Wan wir maßen zegerechthaftigen den menſchen durch den gelauben: on die werck der ee.

Gal. 2, 16.

wann wir wiſſen daß der menſch nit wirt gerechthafftigt vō den werken der ee. nuer durch den gelauben iheſu criſti.

Augſpurg. B. 1473-1475.

dein nam. zukum vns dein reych. dein wil der werd als im Hymel vnd in der erd. vnſer täglich brot gib vnns heut. vnd vergib vns vnſer ſchuld. als vnd wir vergeben vnſern ſchuldigern. vñ für vns nit in verſuchung. ſunder erlöß von dē vbel. amen.

Apoſtelgeſch. 3, 21.

Do muß der Hymel empfahen vntz in die czeyt der widerordenung aller der dinge die gott hat geredt durch den mund der heiligen wyßagen die do ſeint von der welt.

Apoſtelgeſch. 26, 18.

aufzutun ire augen. dz ſy werden bekeret von der vienſter zu dem liecht. vnd von dem gewalt ſathane zu got. das diſe empfahen die vergebung der ſünden. vnd das loß under den heyligen durch den gelauben der do iſt in mir.

Röm. 3, 28.

wann wir meynen das der menſch gerecht machet werde durch den gelauben. on die werk der ee.

Gal. 2, 16.

Wann wir wiſſen das der menſch nit wirt gerechthafftigt vō den werken der ee. nur durch den gelauben iheſu criſti.

Maynzer B. 1462.

Jac. 2, 24.

Secht ir dz der menſch wirt gerechthafftiget von dē wercken: vñ nicht allein von dem gelauben.

1 Joh. 5, 6. 7.

Wañ drey ſeint die gebent gezeug auff der erd der gaiſt waßer vñ blut. vñ diſe drei ſeynd eī. Vñ drey ſeind die gebent gezeug im hymel. der vatter. daz wort. vñ d. heilig gaiſt: vñ diſe drey ſeind ein.

Offenb. 8, 13.

ein ſtym̃ eins adler

Offenb. 22, 15 f.

Die manſchlager und die diener der abtgött: vnd ein jegklicher der die lug lieb hat und ſy thut. Ich jheſus ich ſant meinen engel zebezeugen euch diſe ding in der kirchen. Ich bin ein wurtzel vnd das geſchlechts dauids. ein leuchtender ſterne vnd ein morgenlicher. Vnd der breutigam vnd die braut ſprechent kum̃. Der es höret: der ſprech kum̃. Vnd den do durſt der kumm vñ der do will der entpfecht daz waßer dez lebens vergebē. Ich bezeug ein jeglichen der do hört die wort

Strasburger B. 1466.

Jac. 2, 24.

Secht ir das der menſch wirt gerechthaftiget von den wercken: vnd nicht allein von dem gelauben.

1 Joh. 5, 6. 7.

wann drey ſeind die gebent gezeug auf der erde. der geiſt. waßer. vnd blut. vnd diſe drey ſeind ein. vñ drey ſeind die gebent gezeug im himel. der vatter. das wort. vnd der heilig geiſt: vnd diſe drey ſeind eins.

Offenb. 8, 13.

Vnd ich ſach uñd hort eyn ſtym̃ eyns adler fliegend durch mitt den himel: ſagent mit einer michein ſtym̃

Offenb. 22, 15 f.

meinen engel zebezeugen euch dieſe ding in den kirchen. Ich bin ein Wurtzel vnd das geſchlecht davids: ein luchtender der ſterne vnd ein morgenlicher. Vnd der breutigam vnd die braute ſprechent kum̃. Der es hort: der ſprech kum̃. Vnd der do durſt der kum̃: und der do will der entphechte das waſſer des lebens vergeben. Ich bezeuge eim jeglichen der do hort

Augſpurg. B. 1473-1475.

Jac. 2, 24.

Sehend ir das der menſch wird gerechthaftiget aus den wercken. vnd nicht allein aus dem gelauben.

1 Joh. 5, 6. 7.

Wan drey ſeind die da gebent gezeugknüß auf der erde. der geiſt. das waſſer. vnd dz blut. vnd dieſe drey ſeind eins. vn drey ſeynd die da gebent gezeugknüß im himel. der vatter. das wort. vnd der heilig geiſt. vnd dieſe drey ſeynd eins.

Offenb. 8, 13.

Vnd ich ſach vñ hört ein ſtymm eins adlers fliegent durch die mit des Hymels vnd ſagent mit einer großen ſtymm.

Offenb. 22, 15 f.

Die manſchlächter vnnd die diener der abgötter vnd ein yeglicher der die lug lieb hat vnd ſy thut. Ich iheſus ich ſandt meinen engel zebezeugen euch diſe ding in den kirchen. Ich bin ein wurczel vnnd das geſchlächt david. ein leuchtender ſtern vñd ein morgenlicher. vnd der breutigam oder geyſt und die braut ſprechent kum̃. der es hört der ſprech kum̃. vnd den da durſt der kum. vñd der da will der neme das waßer des lebens vergeben wan ich bezeug eim yeglichen der

Maynzer B. 1462.	Strasburger B. 1466.	Augſpurg. B. 1473-1475.
wort der weyßagunge diß buchs. Ob etlicher zulegt zu diſen dingen. gott der legt auff in die wunde geſchriben an diſem buch wann ob etlich minnernt vō den worten der weyßagung diß buchs. gott nympt ab ſeinen teyl von dem buche dez lebens vnd von der heyligen ſtat. vn von den dingen die do ſeynd geſchrieben an dieſem buch. der do gab gezeuge dirr ding der ſprach: Joch. Gewerlich ich kumme ſchier. O herre jheſus ich kumm. die genad unſers herren jheſu criſti ſey mit uns allen. Amen.	hort die wort der weißagung diß buchs. Ob etlicher zulegt zu dieſen dingen. Gott der legt auff in die wunden geſchriben an diſem buch: wann ob etlich minnernt von den worten der weißagung diß buchs. Gott nympt ab ſeinen teyl von dem buche des lebens vnd von der heiligen ſtat. vñ von den dingen die do ſeind geſchrieben an diſem buch. der do gab gezeuge dirr ding der ſprach. Joch. Gewerlich ich kum ſchier. O herre iheſus ich kum. die genade unſers herren iheſu criſti ſey mit uns allen. amen.	der do hört die wort der weyßagung diß buchs. Ob ettlicher czulegt czu diſen dingen. Gott der wirt legen auff in die plagen geſchriben in diſem buch und ob ſy einer mynderet von den worten der weyßagung diß buchs. Got wirt hin nemen ſinen teyl von dem buche des lebēs vnnd von der heiligen ſtat. vnd von den dingen die da ſeind geſchribē in diſem buch. der da gibt gezeugkniß diſer ding der ſpricht auch. wär ich ich kumm ſchyerr. Herr iheſu kumme. die genad vnſers herren iheſu chriſti ſey mit euch allen. amen.

§. 6.

Ich kan mich nicht überwinden, dieſe ſo merkwürdige Ausgabe bey Seite zu legen, ohne den leſern noch einige **Proben** theils von der mitleidenswürdigen **Unwiſſenheit** des Ueberſetzers, theils aber von den beſondern und heutiges Tages ganz **veralteten** und **verſchwundenen deutſchen Worten und Redensarten**, mit welchen dieſelbe auf allen Seiten angefüllet iſt, mitzutheilen. Ich werde die merkwürdigſten von beyden beſonders bezeichnen. Die erſten mit einem †, die lezten aber mit einem *, auch hin und wieder kurze kritiſche Anmerkungen beyfügen. Liebhabern der deutſchen Sprache wird dieſe Bemühung hoffentlich deſto angenehmer ſeyn, da weder **Wachter** noch **Haltaus** in ihren Gloſſariis dieſe Bibeln zu Hülfe genommen haben, ungeachtet ſie ihre Werke aus denſelben mehr als um die Hälfte hätten vermehren können. Ich werde keine ganze bibliſche Bücher excerpiren, ſondern nur aus den erſten Kapiteln einiger, aus andern aber hin und wieder etwas herausnehmen, weil ich ſonſt meine Grentzen viel zu weit überſchreiten würde. Ich verſpreche **Proben** und keine vollſtändige Auszüge: ob es gleich eine zur Hiſtorie der deutſchen Sprache ſehr nützliche Arbeit ſeyn würde, wenn ein Gelehrter, der die dazu erforderlichen Kentniſſe beſitzet, ſich entſchlieſſen wollte, vollſtändige Auszüge davon zu liefern, welche alsdenn, wo nicht ein ganz neues Gloſſarium, doch wenigſtens ein ſehr wichtiges Supplement zu **Wachters** und **Haltaus** Werken abgeben würden. Um den leſer in den Stand zu ſetzen, dasjenige, was der Ueberſetzer ſagen wollen, zu verſtehen, welches ihm bey manchen Ausdrücken völlig unmöglich bleiben würde, will ich die Stellen aus der Vulgata gleich beyfügen.

Proben ſowohl von der Unwiſſenheit des Ueberſetzers, als auch von veralteten Worten.

1 Moſ.

K. B.

6, 6. Et praecauens in futurum, et tactus dolore cordis intrinſecus.

— 9. 10. cum Deo ambulauit et genuit tres filios.

7, 4. omnem ſubſtantiam quam feci.

— 10. diluuium.

* — 21. volucrum, animantium, beſtiarum.

* 8, 1. animantium.

* — 11. virentibus foliis.

* 11, 1. Erat autem terra labii vnius, et ſermonum eorundem.

* 12, 10. vt peregrinaretur ibi.

* — 13. vt bene ſit mihi propter te, et viuat anima mea ob gratiam tui.

† 19, 14. et viſus eſt eis quaſi ludens loqui.

* — 28. fornacis.

3 Moſ.

* 18 (19), 6. turpitudinem patris et matris.

4 Moſ.

* 5, 2. pollutusque eſt.

5 Moſ.

* 1, 37. nec miranda eſt indignatio in populum.

Hiob.

* 1, 19. repente ventus vehemens irruit.

* 3, 6. noctem illam tenebroſus poſſideat.

* — 12. ibi impii ceſſauerunt a tumultu.

1 Moſ.

K. B.

6, 6. Vñ er wart gerüret inwendig mit dem Schmerzen des Herzens, vñ vor behütens in künfftiger czeyt.

— 9. 10. er ging mit got, vnd gebar drey ſün.

7, 4. alle hab, die ich hab gemachet.

— 10. Sündfluß. (und ſo allezeit.)

— 21. der Vogel, der ſeligen ding, vnd der thiere.

8, 1. der ſeligen oder lebendigen ding.

— 11. mit grienen Lebern.

11, 1. Wan das land was eynes lebſen vñ eyner red.

12, 10. das er do ellendet. p)

— 13. dz mir wol ſey um deinetwegen vnd meine ſel die lebe umb deyn gnad.

19, 14. vñ es ward im geſehen als redete er ſpottend.

— 28. eines aitoſens.

3 Moſ.

18 (19), 6. Das Laſter deines Vaters vñ deiner Muter. q)

4 Moſ.

5, 2. er iſt vermauliget. (dieſes komt ſehr oft vor.)

5 Moſ.

1, 37. vñ die unwirdigkeit iſt nicht zewundern wid' dz volck. r)

Hiob.

1, 19. ein gacher wint der gacht gächlich. s)

3, 6. die vinſter wintſpreuel, die beſitze die nacht.

— 12. da hörten auff die ungengen von dem ruff.

* 3, 18.

p) im Exilio lebte. S. Wachter in den Worten Elend, Elenden.

q) S. Wachter in dem Worte, der aber dieſe Bedeutung nicht mit angemerket hat.

r) Ich beziehe mich auf dasjenige, was ich oben ſchon von dem Worte indignatio, und der Ueberſetzung deſſelben durch Unwirdigkeit aus dem Dieterich von Stade angemerket habe.

s) Wachter, in Sach.

Digitized by Google

K. B.

* 3, 18. vocem exactoris.
* 4, 10. rugitus leonis.
* — 12. et quaſi furtiue ſuſcepit auris mea venas ſuſurri.
* — 14. tremor.
* — — oſſa mea perterrita ſunt.
— 19. et in angelis ſuis reperit prauitatem.
† 5, 1. ad aliquem ſanctorum conuertere.
* — 9. inſcrutabilia.
† — 14. et quaſi in nocte ſic palpabunt in meridie.
* 38, 12. et hic confringes tumentes fluctus tuos.

Pſalmen.

† 2, 4. ſubſannabit eos.
† — 12. et pereatis de via iuſta.
* — 13. qui confidunt in eo.
† 5, 7. perdes omnes qui loquuntur mendacium.
* 6, 6. in inferno quis confitebitur tibi.
* 7, 2. in te ſperaui.
† — 10. et diriges iuſtum ſcrutans corda et renes Deus.
† — 19. et in eo parauit vaſa mortis: ſagittas ſuas ardentibus effecit.
* — 17. confitebor Domino.
* 9, 4. in conuertendo inimicum meum retrorſum.
† — 7. cum ſonitu.
* — 16. infixae ſunt gentes in interitu quem fecerunt.
† — 21. conſtitue Domine legislatorem ſuper eos.
* 10, 8. ſedet in inſidiis cum diuitibus.

K. B.

3, 18. die ſtym des ungeſtümen biters.
4, 10. das Luen des lewen.
— 12. als dieplich empfieg mein or die adern ſeiner raumung.
— 14. der Bidem.
— — mein beyn die ſennd erkommen.
— 19. er ſandt (ſol wol heiſſen: er fand) die boſheit in ſeynen engein.
5, 1. bekenne dich zu eim der heiligen.
— 9. wie unerſuchilchen.
— 14. vnd greiffen ſy czu mittemtag, als in der nacht.
38, 12. vnd hie czerbrichſt du dein blöend anden oder tunnen.

Pſalmen.

2, 4. er wird ſy verkrummen.
— 12. vnd werdent von dem rechten weg.
— 13. die ſich verſehent an in.
5, 7. du verleureſt alle die da redent die lügen.
6, 6. oder wer wird dir veriehen in der hölle. t)
7, 2. ich verſach mich an dich.
— 10. und du wirſt ſchicken den gerechten got der erſucht die hertzen und die lenden.
— 19. Vñ er bereyt in i die vaß des todes er macht ſein geſchoß den brennenden.
— 17. ich vergich dem herrn.
9, 4. in bekerung meinen veind hinder ſich.
— 7. mit dem donner.
— 16. die leute ſind behöfftet in den tod den ſie machten.
— 21. herr ſchicke den träger der ee über ſie. u)
10, 8. er ſitzet in den heimlichen neiden mit den reichen. x)

† 10, 18.

t) Da dieſes Wort in dieſer Bibel ſo oft vorkommt; ſo iſt es zu bewundern, daß von demſelben im Wachter und Haltaus keine Spur zu finden iſt.

u) Ein handgreiflicher Beweis der allergröbſten Unwiſſenheit der lateiniſchen Sprache.

x) Daß damals neid ſo viel geheiſſen, als inſidiae, und neiden oder neide tragen inſidiari,

K. B.	K. B.
† 10, 18. vt non apponat vltra magnificare ſe homo ſuper terram.	10, 18. daß der menſch fürbaß nit zulege ſich großmechtigen auf der erde.
† 11, 4. oculi *eius* in pauperem reſpiciunt, palpebrae eius interrogant filios hominum.	11, 4. mein augen, die ſchawent in den armen, ſein brawen die fragent die ſün des menſchen. g)
* 12, 2. defecit ſanctus.	12, 2. der heilig gebracht. h)
* — 6. propter miſeriam inopum.	— 6. um die jammerkeit der gebräßigen.
* 14, 1. abominabiles facti ſunt in ſtudiis ſuis.	14, 1. ſie ſeint worden unmenſchlich in iren lernungen.
† 16, 6. funes ceciderunt mihi in praeclaris.	16, 6. die ſtrick vielen mir in den lautern dingen.
† 17, 3. ſupplanta eum.	17, 3. underpflanz in.
† 18, 5. torrentes iniquitatis.	18, 5. die Böck (ſol wol Bäch heiſſen) der Boßheyt.
† — 34. qui perfecit pedes meos tanquam ceruorum.	— 34. der da volmacht mein Fuß als der hirſſen.
* — 45. in auditu oris obediuit mihi.	— 45. in der gehere des ors gehorſamt er mir.
* — 50. confitebor tibi.	— 50. ich will dir veriechen.
* 102, 4. oſſa mea ſicut *cremium* aruerunt.	102, 4. mein beyn dorret als die grub. a)
Spr. Sal.	**Spr. Sal.**
* 1, 14. marſupium vnum.	1, 14. ein beygürtel.
* 2, 15. infames greſſus eorum.	2, 15. ir geng ſeynd lewmloß. b)
* 3, 10. horrea tua.	3, 10. dein ſtedel.
* — 11. nec deficias.	— 11. noch gebräſtet.
* — 20. ſapientia eius eruperunt abyſſi.	— 20. die abgrund fürbraſten. von ſeiner weißheit.
* — 33. egeſtas.	— 33. der gebreſt.
* 5, 10. annos tuos crudeli.	5, 10. deine iar dem freißlichen. c)

6, 26.

ri, erhellet aus dieſer Bibel an mehrern Orten. 1 Moſ. 3, 15. Spr. Sal. 1, 11. Ap. Geſch. 9, 24. 25, 3. Weder Wachter noch Haltaus haben dieſe Bedeutung angemerkt.

g) S. Wachter in Augenbraun.

h) S. Wachter und Haltaus, in dem Worte gebreſſen.

a. Was cremium heiſſe, lehret du Freſne in Gloſſario: was iſt aber: grub? oder wie es Luther in der erſten Ueberſetzung der 7 Buspſalme gegeben hat: und mein gebeine ſind dürre gebraten wie eyne grieve? Er ſelbſt giebt darüber die Erklärung, die er gleich darunter ſetzt: gleichwie das Feuer auszeugt alles Feyſt, und macht eine dürre grieven. Eine grieven iſt demnach das Stücklein Fleiſch, das übrig bleibt, wenn das Fett herausgebraten iſt. Dieſe Ueberbleibſel der ausgebratenen Pflaumen der Schweine oder der Ochſen, werden noch an manchen Orten Greven oder nach der gemeinen Ausſprache Gröben genant.

b) Dieſes Wort haben Wachter und Haltaus nicht ob ſie gleich in Lemmund verſchiedenes angemerket haben.

c) Dieſes Wort finde ich einmahl im Wachter, v. Frais. criminalis.

K. B.

* 6, 26. ſcortum.
* 8, 18. opes ſuperbae.
* — 25. ante colles ego parturiebar.
* — 34. et obſeruat ad poſtes oſtii mei.
* 10, 4. egeſtatem operata eſt manus remiſſa.

Pr. Sal.

* 1, 1. vanitas vanitatum.
* — 8. cunctae res difficiles.
* — 15. peruerſi difficile corriguntur.
* — 18. in multa ſapientia multa indignatio.
† 2, 1. vadam et affluam deliciis.
† — 2. et gaudio dixi quid fruſtra deciperis.
† — 3. quo facto opus eſt ſub ſole.
* — 5. et conſeui ea.
* — 7. armentaquoque et magnos ouium greges.
* — 8. ſcyphos et vrceos.
* 6, 3. ſepultura carens.
* — — abortiuus.
† 7, 30. et ipſe ſe infinitis miſcuerit quaeſtionibus.
† 8, 14. ſed et hoc vaniſſimum iudico.
* 9, 10. apud inferos.
* — 11. nec artificum gratiam.

K. B.

6, 26. die gemeyne.
8, 18. die hochfertigen reichthumb.
— 25. ich ward geborn vor allen büchel. b)
— 34. und helt ſich zu den beyſtödeln meiner tür.
10, 4. die gelaußen hand wirket den gebreſten.

Pr. Sal.

1, 1. ei úppickeyt der úppigkeit. c)
— 8. alle ding ſind hörtſam. (von hart.)
— 15. die verkerten werden hört geſtraft.
— 18. in viel weißheyt wird viel unwirdigkeit.
2, 1. ich gee und zerſleuß in wollúſten.
— 2. und ſprach mit Freuden. Was wirſtu betrogen úppiglich.
— 3. mit welchem werck do wer durft unter der ſunnen.
— 5. und peltzet ſy. f)
— 7. und ſchweygen, und groß hert ſchauf. g)
— 8. köpf und ſchalen. h)
6, 3. mangeln der grebnuß.
— — das belieben kind, oder der verdärbling.
7, 30. und er hat ſich unentbarn töten vermiſcht.
8, 14. aber auch das urteyl iſt das úppigiſt. i)
9, 10. bey den hölliſchen.
— 11. noch die gnad der künſtiger. (ſol wol künſtlicher oder künſtler heiſſen.)
† 9, 14.

b) S. Wachter v. Bückel.
c) und ſo allezeit, wo das Wort vanitas vorkomt. S. Wachter in dieſem Worte.
f) Wachter und Haltaus kennen dieſe Bedeutung dieſes Wortes nicht.
g) Wächter v. ſchweigen, armenta. Im Niederſächſiſchen Queck oder Quick. S. Wachtern.
h) So wird auch Joſephs Becher 1 Moſ. 44, 2. in dieſer Bibel ein Kopf genannt. S. Wachtern bey dem Worte. Heutiges Tages nennen wir nur die Oberſchalen der Caffetaſſen und die kleinen Gläſer, durch welche das Blut bey dem Schröpfen ausgezogen wird, alſo.
i) Abermahls ein Beweis der größten Unwiſſenheit.

K. B.

† 9, 14. extruxitque munitiones per gyrum et perfecta est obsidio.

* 10, 1. muscae morientes perdunt suauitatem vnguenti.
* — 8. mordebit eum coluber.
† — 18. in pigritiis humiliabitur contignatio.

Hohelied.

* 2, 7. capreae.
* — 14. in caverna maceriae.
† 3, 6. et vniuersi pulueris pigmentarii.
* 4, 2. sterilis.
* — 3. sicut vitta coccinea labia tua.
† 7, 1. choros castrorum.
* 8, 2. malorum granatorum.

Jesaias.

† 6, 4. et commota sunt superliminaria cardinum.
† 9, 6. admirabilis, consiliarius, Deus fortis, pater futuri seculi.
† 52, 14. Sic inglorius erit inter viros aspectus eius, et forma eius inter filios hominis.
† — 15. iste asperget gentes multas, super ipsum continebunt reges os suum.
† 53, 2. vidimus eum et non erat aspectus.
† — 2. 3. et desideravimus eum. Despectum et nouissimum virorum.
† — 11. in scientia sua iustificabit ipse iustus seruus meus multos.

Jeremias.

† 1, 3. vsque ad consummationem vndecimi anni.
† — 16. super omnem malitiam eorum.
* 2, 5. elongauerunt a me.

K. B.

9, 14. vnd zerbrach sein bewerunge durch den umbschweyf vnd die umblegerung was volkumen.
10, 1. die sterbenden mucken die verliesen die sanftigkeyt der salben.
— 8. den hockt die schlangen.
— 18. in dē trekenten wird gedemütiget die lattenfügung.

Hohelied.

2, 7. Rechgeyßen.
— 14. in die klumsen der steynmauren.
3, 6. und alles gestüppe des confects.
4, 2. unberhaftiges.
— 3. dein lepsen sein als ein roth pind.
7, 1. die Gesellschaften der herbergen.
8, 2. margranöpffel.

Jesaias.

6, 4. vnd die beystedel der Engel wurden bewegt. f)
9, 6. ein wunderlicher rathgeb. ein starker got. ein vatter der künftigen welt.
52, 14. also wird seyn angesicht in der glori under den mannen, vñ sei bild under den sunen der menschen.
— 15. er zerstreuwet manig leut und die künig haltend iren mund über in.
53, 2. wir sahen in vnd wz kein angesicht.
— 2. 3. vnd wir begerten in verschmächt und den letsten der mann.
— 11. in seiner kunst hat er gerecht gemacht er selb der gerecht mein vil knecht.

Jeremias.

1, 3. vntz (heist allezeit: bis) zu der verjärung des eylfften iares. l)
— 16. über alle ritterschafft.
2, 5. daß sie sich verten. m)

† 2, 8.

f) Welcher vernünftiger Mensch kan begreifen, was hier der Uebersetzer sagen wollen? Er hat es gewis selbst nicht gewust, sondern auf ein Gerathewohl so etwas hingeschrieben.

l) Hier hat der Uebersetzer entweder das Wort consummatio nicht verstanden, oder consummationem gelesen.

m) vert heißt in dieser Bibel so viel als fern. Daher hat vermuthlich der Uebersetzer das verbum verren, oder sich entfernen, gemacht.

K. V.

† 2, 8. paſtores praeuaricati ſunt in me.
† — 14. quare ergo factus eſt in praedam.
* — 23. curſor leuis.
* — 36. iterans vias tuas.

Ezechiel.

† 1, 5. et hic aſpectus eorum.
* — 7. aſpectus quaſi aeris candentis.
* — 12. impetus ſpiritus.
† 2, 6. domus exaſperans.

Johannes.

* 6, 2. multitudo magna.
* — 4. paſcha, dies feſtus Iudaeorum.
† — 11. et cum gratias egiſſet.
* — 12. colligite quae ſuperauerant fragmenta.
* — 14. quia hic eſt verus propheta, qui venturus eſt in mundum.
* — 19. ſtadia.
† — 23. vbi manducauerant panem gratias agente Domino.

Römer.

* 1, 16. non erubeſco euangelium.
† — — virtus in ſalutem.
† — 18. impietatem.
† — 20. inuiſibilia enim ipſius, a creatura mundi, per ea quae facta ſunt intellecta, conſpiciuntur.

K. V.

2, 8. die hirtten ſeynd übergangen in mir.
— 14. darumb warumb iſt er worden zu eym raub.
— 23. der ringlöffel. (ſol wol löffer, laufer, heiſſen.)
— 36. anderweyden den weg.

Ezechiel.

1, 5. und diß iſt ir angeſicht.
— 7. als die angeſicht des leuchtenden eres. n)
— 12. die gähe des geiſtes.
2, 6. ein bewögendes Haus.

Johannes.

6, 2. eyn michel menig. o)
— 4. der hochzeitliche tag der Juden, die Oſtern. p)
— 11. und da er hat gewürket genad.
— 12. hebt auff die brechung die da ſeind über worden.
— 14. wan der iſt ein warer weyßag. der da iſt künfftig in die welt.
— 19. gewendten.
— 23. da ſy hatten geſſen brot ſy ſagten gnad dem herrn.

Römer.

1, 16. wann ich ſchamrötte nit das ewangelium.
— — die kraft in das heyl.
— 18. güttigkeit. (ſol wol heiſſen ungütigkeit.)
— 20. wann die unſichtbaren ding Gotes die werden angeſehen von der geſchöpfft der welt.

n) Aer, oder Er, iſt das ächte alte deutſche Wort. In den neuen Zeiten iſt das h angehänget. Das Adjectivum heißt daher nicht erhen, ſondern ähern. S. Wachter in Aer und Ertz.

o) Von dieſem ſehr häufig vorkommenden Worte verdient Wachter nachgeleſen zu werden. Matheſius iſt wol der lezte, der dieſes Wort noch gebraucht. In der 9ten Predigt von dem Leben Lutheri ſagt er vom Melanchthon: er hatte des Dankes von den ſeinen ein Michelteil bekommen. Mecklenburg, megapolis, komt davon her.

p) Die Bedeutung dieſes Worts, welche ihr blos auf die Verheyratungstage eingeſchränkt iſt, war vordem algemein, und bezeichnete einen jeden groſſen Feſttag. S. Wachter in d. W.

Digitized by Google

K. V.

† 1, 21. non ſicut Deum glorificarunt aut gratias egerunt, ſed euanuerunt in cogitationibus ſuis.
† — 25. benedictus in ſecula.
* — 30. Deo odibilis.
* — 32. qui conſentiunt facientibus. —

Hebräer.

† 1, 5. cui enim dixit aliquando angelorum.
— 8. in ſeculum ſeculi. q)
† 2, 1. ne forte ſupereffluamus.
† — 10. per paſſionem conſummare.
* — 14. communicauerunt carni.
† et ipſe participauit.

Jacobi.

† 1, 1. Iacobus duodecim tribubus ſalutem.
* — 17. nec viciſſitudinibus obumbratio.

Offenb.

† 1, 7. et qui eum pupugerunt, et plangebunt ſuper eum omnes tribus terrae, etiam. Amen.
* — 12. candelabra.
† 2, 5. vnde excideris.
† — 10. ecce diabolus miſſurus eſt aliquos ex vobis in carcerem.
19, 1. quaſi vocem turbarum multarum. u)

K. V.

1, 21. ſy wunniglichten nit alſo got oder würkten gnad. aber ſie verſchwunden in iren gedenken.
— 25. geſegent in den welten.
— 30. gots murmuler.
— 32. die da verhengen den thuenden.

Hebräer.

1, 5. wañ im hat er zu zeiten geſaget auff den eigen.
— 8. in den welten der welt.
2, 1. das wir vielleicht nicht durch ausfliesſen.
— 10. das er verzeret würde durch die marter. r)
— 14. gemeinſampten dem Fleiſch. * Vnder ſelb was nit tailhafftig zu gleicher weiß.

Jacobi.

1, 1. der ſende das heyl den XII geſchlächten.
— 17. noch die Beſchetigung der widergeltung.

Offenb.

1, 7. vñ die in ſachen. vnnd dan alle geſchlächt der erde die werden ſich klagen über in, auch, gewerlich.
— 12. kercz ſtal. s)
2, 5. von wannen du biſt ausgehauwen. t)
— 10. ſeht der teufel wirt geſendet mit euch in den kerker.
19, 1. als eyn michel ſtym meniger hörner.

§. 7.

q) Hier iſt von den vorhergehenden Worten Thronus tuus o Deus, im Deutſchen das Wort Deus ausgelaſſen.

r) Hier hat der Ueberſetzer abermahl das conſumere mit conſummare verwechſelt.

s) S. Wachtern in Kerze.

t) Welche lächerliche Verwechſelung des excidere und exſcindere!

u) Mein Codex MS. Vulgatae aus dem Anfange des 13 Saec. auch die Coburgeriſche Ausgabe von 1477. ja alle Ausgaben der Vulgata aus dem 15. und aus dem Anfange des 16 Saec. leſen tubarum. Die Ausgabe des Rudelii, Coloniae 1527, iſt die erſte, die turbarum lieſet. Doch hat die Ausgabe des Iſidori Clarii von 1542. wieder: tubarum.

Digitized by Google

§. 7.

Dieſe Proben werden hinlänglich ſeyn, dem Leſer ſo wohl von der Fähigkeit des Ueberſetzers, als auch von der Beſchaffenheit der Sprache, in welche er überſetzet hat, einen hinlänglichen Begriff zu geben. Ich ſage es noch einmahl: es iſt äuſerſt zu beklagen, daß die ſo geſchickten und fleißigen Gelehrten, **Wachter** und **Haltaus** bey ihren ſonſt ſo nutzbaren Gloſſariis von dieſen Bibeln keinen Gebrauch gemacht haben, indem ſie ihre Werke mit einer Menge ſehr merkwürdiger Artickel aus denſelben hätten bereichern, und aus dieſen reichen Quellen manche zur Erläuterung der Hiſtorie der deutſchen Wörter überaus nützliche Anmerkung ſchöpfen können. Allgemeine Betrachtungen über dieſe Art von Bibeln.

Bugenhagen erklärt in der Vorrede zu ſeinen **Annotationen** und **Marginalien** über die Ueberſetzung Lutheri, welche bey den meiſten in dem ſechszehnden Jahrhundert herausgekommenen niederſächſiſchen Bibeln befindlich ſind, alle, vor Luthero herausgekommene deutſche Ueberſetzungen für **Narrenwerk**, und ſagt, daß ſie nicht werth wären, daß ſie deutſch heiſſen ſolten. Dieſer Ausdruck ſcheinet hart, allein er wird gelinder, wenn man ihn genau betrachtet, und bemerket, daß er dieſes Urtheil in Vergleichung dieſer Ueberſetzung mit **Lutheri** Ueberſetzung fället. Denn durch **Luthers** Ueberſetzung und Fleis erhielt die deutſche Sprache erſt eine regelmäßige Richtigkeit. Vor ihm hatte ſie weder ihre veſtgeſetzte Conſtructionen noch andre Eigenſchaften, welche eine Sprache vernunftmäßig und angenehm machen. Inſonderheit giengen die erſten Ueberſetzer auf den Fuß zu Werke, wie die Schüler, wenn ſie erſt anfangen zu exponiren. Sie überſetzten ein Wort nach dem andern, ohne ſich ſonderlich um den Zuſammenhang und um ganze Sätze zu bekümmern. Auf den Fuß haben **Böſchenſtein** die Pſalmen, und **Lange** und **Krumpach** verſchiedene Stücke des N. T. überſetzet. Ja in **Luthers** erſten Proben ſeiner bibliſchen Ueberſetzungen, inſonderheit in den 7 **Bußpſalmen**, finden ſich von dieſer Art zu überſetzen noch manche Spuren. Bugenhagens Urtheil von denſelben.

Indeſſen können wir doch auch nicht leugnen, daß auch dieſe Ueberſetzungen der Bibel in die deutſche Sprache, ſo mangelhaft dieſelben auch waren, dennoch unter die göttlichen Wohlthaten für unſer Vaterland gerechnet werden müſſen. So viele damahls höchſt koſtbare Auflagen derſelben in ſo wenigen Jahren, beweiſen einen ſtarken Abgang derſelben, folglich eine groſſe Begierde der Layen nach dem Worte GOttes, und dieſer Beweis wird noch ſtärker, wenn man bedenket, daß ſolche, da die Vortheile der Buchdruckerkunſt noch bey weiten nicht ſo gänge waren, als ſie es in den folgenden Zeiten geworden ſind, da das Papier, das zu denſelben genommen iſt, ſo ſchön, ſo ſtark, ſo gros iſt, nothwendig ſehr hoch zu ſtehen kommen muſten. Sie beweiſen, daß die freyen Deutſchen ihren Hals nicht unter das Joch des päbſtlichen Bibelverbots gebeuget haben, daß ſie vielmehr das ihnen zukommende Recht, das allen Menſchen gegebene Wort GOttes zu leſen, auf eine thätige Art behauptet haben. Es iſt wahr, ſie ſind gegen **Luthers** Ueberſetzung nichts anders, als was eine ſchwache Morgendämmerung gegen den hellen Mittag iſt; allein die erſte iſt doch allezeit beſſer, als eine Daß ſolche nicht ohne allen Nutzen geweſen.

stockfinstre Nacht, und man kan nicht zweifeln, daß die in diesen alten und in unsern Augen so ungestalten Uebersetzungen enthaltene göttliche Wahrheiten nicht an manchen heilsbegierigen Seelen eine gesegnete Wirkung gehabt haben solten.

Ob Luther sie gebraucht habe?

In diesen Gedanken stimme ich dem Herrn Prof. Nast gerne bey. Wenn er aber in seinem angeführten Tractat, §. 18, 61, 63. glaubt, daß Luther diese Uebersetzung fleißig gelesen, daß solche die Grundlage zu der seinigen gewesen, und daß er sie bey seiner Arbeit zu Rathe gezogen, daß nicht nur die altdeutschen Wörter, sondern auch noch einige altdeutsche Constructionen, welche in der lutherischen Uebersetzung befindlich wären, ihren Ursprung aus dieser alten Version hätten, und dieses mit dem Anfange des Vater unsers, und mit dem Worte Schuldigern für Schuldenern beweisen wil; so kan ich ihm darin nicht bestimmen. Würde Luther von diesem allen ein so völliges Stilschweigen beobachtet haben, wenn die Sache selbst ihren Grund hätte? Er hat dieser alten Uebersetzungen fast nie gedacht, ausser, daß er einmahl, ich kan aber itzt nicht angeben, wo, sagt: daß die alten Uebersetzer aus dem Grunde ihre Namen verschwiegen hätten, weil ihr Gewissen ihnen gesagt, daß sie ihre Sache schlecht gemacht hätten. Die beyden von dem Herrn Nast angeführten Exempel beweisen nichts. Denn Luther hat in seinem N. T. nie: Vater unser, wohl aber allezeit: unser Vater übersetzt, aber im kleinen Catechismo hat er das Vater Unser beybehalten, weil die Layen und Kinder an das pater noster gewöhnt waren. Und es ist kaum zu vermuthen, daß Luther das Wort: Schuldener gekant habe. Die übrigen altdeutschen Wörter und altdeutschen Constructionen, welche etwa noch in Luthers Uebersetzung vorkommen, durfte er nicht erst aus diesen Bibeln lernen, sondern sie waren ihm ohnedem geläufig, und zu seiner Zeit so wenig altdeutsch, als das Wort: Schuldigern.

Hätte diese Muthmassung Grund, so müßte sich solches vornemlich in der Uebersetzung der 7 Busspsalmen, so wie solche Lutherus in der ersten Ausgabe 1517 ausgehen lassen, zeigen. Ich habe solche sorgfältig mit der in dieser Bibel befindlichen verglichen; allein ich habe keine Spur gefunden, welche diese Muthmassung bestärken könte. Da der alte Uebersetzer allein die Vulgata zum Originale gehabt hat; da Luther bey dieser ersten Probe sich noch sehr stark an die Vulgata halten müssen, indem er der hebräischen Sprache noch nicht so mächtig war, daß er im Stande gewesen wäre, allein aus derselben zu übersetzen; so ist es kein Wunder, wenn sich zwischen beyden Uebersetzungen bisweilen eine Uebereinstimmung findet; allein diese hat nothwendig erfolgen müssen, ohne daß Luther nöthig gehabt hätte, nur einen Blick in die alte Uebersetzung zu thun. Ich will hier die Leser selbst zu Richtern setzen, und ihnen zu dem Ende den lezten Busspsalm als eine Probe sowohl aus der alten, als auch aus Luthers ersten Uebersetzung vorlegen.

Der

Der 143. Pſalm.

Augſp. Bibel.

Titulus dieſes Pſalms.

Do David lag ſiech, vnd ſein ſun Adonias warff ſich auf ezu künig do kam berſaben ſalomons mutter, vnd viel im zu fuße vnd bat vm ſalomon. Do gelobet er ir, daß ir ſun ſolt regiren. Do macht David dieſen pſalm in ſeym ſiechthumb. Vnd iſt ſein überſchrifft pſalm David. Domine exaudi orationem meam. etc. *)

HErre erhör mei gebet verniem mei bittung mit den oren. erhör mich i deiner wahrheit in deiner gerechtigkeyt. Vnnd das du nit eyn gangeſt in das vrteyl mit dein knecht. wan yeglicher lebendiger wirt nicht gerechthafftiget in deynem angeſicht. Wann der veinde hat durchächtet mein ſel. er hat gedemietiget in der erden mein leben. Er ſetz mich in den tunkeln als die totten der welt. vñ mein geiſt iſt geengſtiget über mich. mein hertz iſt betrübet in mir. Ich was eingedenk der alten tag. ich betracht in allen deinen werken. vnnd gedacht in den werken deyner hand. Meyn ſel ich ſtrecket meyn hande ezu dir. es iſt dür als die erd on

Der 143. Pſalm.

Luthers erſte Ueberſetzung, 1517.

Vergleichung des letzten Bußpſalms, aus dieſer, und aus Luthers erſten Ueberſetzung.

1. Ach GOtt erhöre mein gebeet. Nim zu deinen oren meyn flehen yn deiner wahrheit, erhöre mich in deiner gerechtigkeit.
2. Vnd gang nicht mit deym diener ynß gericht.
Dan es mag vor deyn Augen nitt rechtfertig ſeyn yemand der do lebe.
3. Dan mein feynd hatt meyn ſeel vorfolget, er hat ernidert mein leben biß auff die erden.
4. Er hat mich hingelegt in die finſterniß gleichwie die todten dieſer welt.
5. Vnd bekümmert iſt worden yn mir mein geiſt.
Mein hertz iſt yn mir betrübet worden.
6. Ich hab gedacht der alten tagen, ich hab gepredigt von allen deinen werken, vnd von den geſchefften deyner hende habe ich geleret.
7. Ich

*) Auf dieſen Ton ſind alle tituli oder Ueberſchriften über die Pſalmen geſtimmet. Der Verfaſſer derſelben erzählet die Veranlaſſung derſelben, und die beſondern Umſtände, in welchen ſich David befunden, da er ſolche abgefaſſet, in einer ſo treuherzigen und zuverſichtlichen Sprache, daß man denken ſolte, er wäre ſelbſt Augenzeuge davon geweſen, und dennoch ſind die meiſten nichts anders als kindiſche und oft widerſprechende Erdichtungen. Indeſſen darf man nicht zweifeln, daß die Leichtgläubigkeit der damahligen Zeiten ſolche als Evangelia angenommen habe. Hatte gleich der Verfaſſer nicht daran gedacht, einige Zeugen anzuführen, oder ſeine hiſtoriſche Erzählung mit dem geringſten Beweiſe zu rechtfertigen; ſo wären ſie doch gedruckt, ſie muſten alſo wol wahr ſeyn. Wäre dieſes nicht der vornehmſte Grundſatz der damahligen Zeiten geweſen, wie hätte es möglich ſeyn können, daß die Hiſtoria Scholaſtica, die Legenda aurea, die Vitae Sanctorum und dergleichen der menſchlichen Vernunft zur Schande gereichende Mährchen, ſo oft hätten wieder aufgelegt werden, und ſo häufigen Abgang finden können?

Augſp. Bibel.

on waſſer. o Herr erhör mich ſchnellichen. mein geiſt d' gebraſt. Nicht abker dein antlütz von mir. vñ ich werd geleich den die do abſteigen i den ſee. Mach mir früh hörlich deyne barmhertzigkeyt wann ich hoffte in dich. Mach mir kunt den wege in den ich ſoll geen. wann ich hub auff mein ſeel zu dir Herre erloße mich von meynen veinden. ich fleuch zu dir ler mich thun deynen willen wan du biſt meyn got. dein gutter geiſt füre mich hin in dem gerechten weg ümb deynen namen Herre wirſtu mich lebendig machen in deyner geleicheit. Du wirſt außfüren mei ſele von dem trübſal, vnnd wirſt zerſtreuwen meyn veind in deyner erbermde. Vnnd du verleuſt alle die da betrübent meyn ſele wan ich bin deyn knecht.

Luthers erſte Ueberſetzung. 1517.

7. Ich hab meyn hand ausgereckt zu dir. Meyn ſeel iſt zu dir gleych wie ein dürre erden.
8. Schnell erhore mich mein got, mein geiſt iſt matt worden.
9. Wend nicht von mir deyn antlitz daß ich nicht gleych werde den, die in die helle faren.
10. Laß mir gehört werden früe deine barmhertzigkeit, dan meyn hoffnung iſt in dyr.
11. Lerne mich erkennen den Weg darynne ich wandern ſol dan mein ſeel hab ich erhaben zu dir.
12. Erlöße mich meyn gott von meinen Feynden zu dir iſt mein zuflucht, lerne mich thun was dir wol gefellet, den du biſt mein gott.
13. Deyn guter geyſt füre mich yn den richtigen weg vmb deines namēs willen, O gott mach mich lebendig in deiner gerechtigkeit.
14. Für aus der verfolgung meine ſeel Vnd in deiner gnaden zurſtüre meine feinde.
15. Vnnd vorwüſte alle die meine ſeel anfechtend,
Dan ich bin deyn diener.

Ich glaube, daß einſehende Leſer ſogleich erkennen werden, daß beyde Ueberſetzungen ſo weit von einander unterſchieden ſind, daß in der letzten auch nicht die geringſte Spur anzutreffen iſt, daß die erſte dabey von dem Verfaſſer zu Rathe gezogen worden. Und ich bin verſichert, daß eben dieſes auch von den übrigen alten deutſchen Bibeln gelten werde, als die wenig von einander abgehn.

So groſſe Achtung ich indeſſen vor die Einſicht des Herrn Raths Adelung in die deutſche Sprache habe; ſo wenig kan ich doch demjenigen beytreten, was er in der letzten Anmerkung zu der Vorrede ſeines vortreflichen oberſächſiſchen Wörterbuches, deſſen folgenden Theilen die Kenner mit ſehnlichem Verlangen entgegen ſehen, §. XV. von Luthers Ueberſetzung, von ſeiner dabey bewieſenen Nachfolge der ältern oberdeutſchen Ueberſetzungen, und von dem groſſen Unterſcheide der erſten und folgenden Ausgaben derſelben, in Abſicht auf die Sprache, vorgetragen hat. Ich habe die von ihm verlangten Vergleichungen ſorgfältig angeſtellet, aber das Reſultat nicht heraus bringen können, das der Herr Rath hier angegeben hat. Die von Luthern angebrachten Verbeſſerungen ſind im ganzen bey weiten nicht ſo beträchtlich, als ſolche hier angege-

angegeben werden. Sie betreffen zwar allerdings die Sprache, vornehmlich aber die Begriffe der Sachen, und die Verſchiedenheit der erſten und letzten Ausgaben und unſrer heutigen Bibeln iſt nicht ſo gros, daß man daher lernen könte, wie die ober- deutſche und oberſächſiſche Sprache unterſchieden ſind.

§. 8.

Da ich im Begriff bin, die Abhandlung von der Augſpurger Bibel zu ſchlieſſen, und überlege, ob ich auch nun von derſelben alles geſagt habe, was aufmerkſame leſer von mir fordern oder erwarten könten: ſo fällt mir ein, daß ich oben angemerket habe, daß dieſe Bibel in manchen Stellen noch rauher und undeutſcher ſey, als die vorher beſchriebene Handſchrift von 1404, daß man alſo, da ſolche 70 Jahr jünger iſt, als dieſe, daraus den Schlus machen könte, daß das Studium biblicum und die Cultur der deutſchen Sprache in dem ganzen 15ten Jahrhundert, nicht den geringſten Zuwachs bekommen habe. Ich denke, daß ich, wenn ich dieſes bey einem andern geleſen hätte, wünſchen würde, daß er mich auch hier hätte in den Stand ſetzen mögen, ſelbſt zu urtheilen, und daß ſolches am füglichſten hätte geſchehen können, wenn er mir aus jeder Ueberſetzung ein ganzes Capitel in ſeinem Zuſammenhange zur Probe vorgelegt hätte. Ich glaube, daß ſich auch bey einigen meiner leſer dieſer Gedanke äuſern möchte. Ich finde das Verlangen gerecht, und wil daher die Mühe nicht ſcheuen, ſolches zu erfüllen, ſo beſchwerlich auch das Abſchreiben aus dieſen alten Schriften iſt, inſonderheit wenn man gern eine mit der Urkunde genau übereinſtimmende Abſchrift liefern wil.

Dieſe Bibel beweiſet, daß das Stud. Biblic. und die Cultur der deutſchen Sprache in dem ganzen 15. Seculo nichts gewonnen habe.

Marc. 16.

Handſchrift, 1404.

Vnd do der ſabbath verging kaufften maria magdalena vnd maria jacobi vnd ſalome ſalben dz ſie kamen vnd ſalbten iheſum vnd ſeer frühe am erſten dage d' wochen kamē ſie zu dem grab do die ſunne vff wz gegangen. vnd ſie ſprachen zuſamen wer wirt uns den ſteyn weltzen von dem grabe. vnd als ſie alſo vmbſahen. do ſahē ſie dz der ſteyn abgeweltzet waz vñ der was zumal groß. vñ do ſie in das grab gingen do ſahen ſie einen iüngeling ſitzen zu der rechten hant bekleydet mit einem wißen cleyde vnd ſie erſchrocken. Der engel ſprach zu yn. Nicht wollent erſchrecken. Jr ſuchet iheſum von nazaret dē gecreutzigtē Er iſt erſtanden vnd iſt nit hie Sehent die ſtat do ſie yn gelegt haben. Aō' geēt hin vnd ſagent ſinen iüngern vñ petro wan er wil vch vorgeen in gali-

Marc. 16.

Augſp. Bibel, 1473-1475.

Und do der ſabbath vbging maria magdalena vnd maria iacobi. vñ ſalome die kaufften ſalben vnd kamen das ſy Jheſum ſalbten. Vnd an eim tag der wochen gar frue kamen ſy zu dem grab als die ſun was jetzunt auff gegangen. vnd ſprechē zu einander. Wer wöltz vns ab den ſtein von der tür des grabs. Sy ſchawten vnnd ſahen den ſtein abgewöltz. Ernſtlich. (heiſt in dieſer Bibel allezeit: denn) er was gar gros. Sy gingen in das grab vñ ſahen ein iüngling ſitzend zu der gerechtenn bekleitet mit weyßem gewand. vnd ſy erſchraken. Er ſprach zu in. Nicht wölt erſchräcken. Jhr ſucht Jheſum von nazareth den gekreuzigten er iſt nit hie. er iſt erſtanden. Secht die ſtatt do ſy in haben gelegt. Aber geet. vnd ſaget ſein iüngern vñ petro. das er

Handschrift. 1404.

galileã da werden ir in sehen als er vch gesaget hat. Sie gingen uß vnd flohen von dẽ grabe wan eyn zyttern vnd eyn gruse kam sie an. vnd sagten nyemant nußt wan sye forchten sich Aber ihesus stunt vff frühe am ersten tage d' wochẽ vnd erscheyn zu dẽ ersten maria magdalena von d' ihesus het vßgeworffen sieben dũfel do ging maria vnd v'kundet das den die mit ihesu gewesen waren die da weynten vnd schruwen. vnd do die hörten dz er lebte vnd ware von marien gesehen worden do glaubten sie das nit. Darnach ist er erzeuget zween vß dẽ iũgern in eyner andern gestalt die da wandelten vnd gingen in eyn dorff. vnd die gingen vñd v'kundetẽ dz den andern vnd sie glaubten den auch nit. zu lesten aber erscheyn er dẽ elffen do sie zu disch saßen vnd verweyß yn iren vnglauben vnd dye hertigkeyt ires hertzen. Wan den die yn gesehm hatten das er erstanden wz den glaubten sie nit. vnd ihesus sprach zu yne. Geet hin in die werlt vnd prediget das evangelii alle creaturen. Der da glaubet vnd wirt getaufftet der wirt behalten werden. Aber der nit glaubet der wirt verdampt werden. Diese zeichẽ aber werden dẽ menschẽ nachvolgen die da glauben werden. Sie werden vßwerfen die dũfel in mynẽ namen. sie werden mit newen zungen reden. sie werden slangen uffheben. vnd ob sie v'gifft trinken werden dz wirt yn nit schaden. Sie werden die hende legen über die siechen vnd sie werden gesunt werden. Vnd d' Hẽr nachdem er mit yn geredt hette. do wart er genomen den hiemel. vnd syßet zu der rechten hant gottes. vnd sie gingen predigten allenthalben mit der hülffe vnsers Hrn. der die rede bewerete mit den nachfolgenden zeichen.

Augsp. Bibel. 1473/1475.

er gee vor euch in galilea. Do wärend ir inn sehen. als er euch hat gesagt. Sy gingen auß und flochen von dem grab. Wan der schräck und forcht hat sy bestanden. vnd sy sagten zu nymand kein ding. Wan sy vorchtenn sich. Aber ihesus stund auff frũe ann dem ersten sabbath. vnnd erschyn zum ersten maria magdalena. von der er hat außgeworffen. VII. teufel. Sy ging. vñ vorkunt es den die mit im waren gewäsen klagend vnd weynend. vnd do sie hatten gehört dz er lebt vnd wär gesehen von ir. sy glaubtens nit. Nach disen aber war er zweyen erzeigen die do wandelten in einer andern gestalt. vnd gingen in ein dorff. vnd die gingen und verkuntens den andern. vnd sy gelaubtens auch den nit. Zum iungsten do die XI. ruten Iesus erscheln in. vn rawt auß iren unglauben. vnd die hertigkeyt ires hertzens. das sy nit gelaubetẽ den die in sahen das er erstanden wär. vnd sprach zu in. Geet aus in alle die welt. predigt das ewangelium einer yeglichen geschöpff. Der do glaubt vnd wär getaufft der wird behalten. Aber der nicht gelaubt der wirt verdampt. Wann disse zeichen nachvolgen. den die do gelauben. Sy werffen auß die teufel in meim namen. sy redendt mit newen ẽzungen. sy heben auff die schlangen. vnd ob sy icht giftiges truckẽ es schat in nit. Sy lägen die hende auff die siechen. vnd sie würden gesund. Vnnd der Herr Jhesus darnach da er hat geredt mit in. er ward empfangen in dem himel. vnd sitzet ẽzu der gerächten goß. Aber sy gingen. Vnd predigten allenthalben durch mitwürckung des Herrn. und bestättend die predig mit dẽ nachvolgenden zeichen.

Seltenheit und Kostbarkeit derselben.

Was die übrigen bey dieser Edition noch zu bemerkenden Umstände betrift; so verweise ich den Leser auf Clement Biblioth. cur. T. 3. p. 310. Er hat nicht mehr als folgende

folgende noch exiſtirende Exemplare davon angeben können: 1. Das in der Augſpurgiſchen Bibliothek befindliche. 2. Das, welches der ſel. Palm beſeſſen. S. deſſen Deſignat. Cod. p. IV. n. 2. und das gegenwärtig nach Clements Anzeige in der Braunſchweig. Bibelſammlung befindlich ſeyn ſol, welches ich aber in dem von dem Herrn Knoch herausgegebenen Catalogo nicht finde: und endlich 3. das in der Dreßdenſchen Bibliothek aufbewahrte, welches Beyer in den arcanis Bibliothecae Dresd. p. 22. und Goetze in den Merkwürdigkeiten der Königl. Dreßd. Biblioth. Vol. 1. p. 180, aber ſehr kurz, beſchrieben haben. Ich füge dieſen noch 4. das, in der Wolfenbüttelſchen Bibliothek befindliche Exemplar bey, von welchem Conring in der Epiſtol. gratulat. ad Ducem Auguſtum, p. 59, Nachricht gegeben, eine noch ausführlichere Stelle eines ſeiner Briefe aber Burckhard in Hiſt. Bibl. Aug. P. 1. p. 133. angeführet hat: ingleichen 6. das, in der Herzoglichen Gothaiſchen Bibliothek, deſſen Tentzel in den monathlichen Unterredungen, 1692. S. 693. gedenket, und endlich 7. das in der Biblioth. Raymundi Krafft unter den libris theol. in fol. N. 92. bemerkte. S. Schellhornii Amoenit. Liter. Tom. III. pag. 28. n. 17. Das meinige würde alſo unter den bisher bekant gewordenen, das 8te ſeyn. Folglich verdient dieſe Ausgabe wohl mit Recht den Titel: Edition extremement rare, welchen Clement derſelben beygelegt hat. Den Preis dieſer Bibel kan man ungefähr nach dem Preiſe der unmittelbar folgenden Augſpurgiſchen, welche die Jahrzahl 1477. hat, beſtimmen, als welche Uffenbach in ſeinem Catalogo Tom. 1. p. 2. zu 60. Thaler angeſetzet hat.

§. 9.

Beſchreibung der Cölniſchen Bibel, 1470-1480.

Ich muß es dem Urtheile meiner Leſer überlaſſen, ob ſie dieſe meine Abhandlungen von der Handſchrift von 1404. und von der Augſpurger Bibel von 1473-1475. für eine, zu meiner Hauptſache gehörige Vorbereitung, oder für eine Ausſchweifung erklären wollen, da dieſe beyden Stücke nicht in der niederſächſiſchen Sprache abgefaſſet ſind. Ich mache mir aber die Hoffnung, daß ſolches für mich ausfallen werde, wenigſtens, daß ſich Leſer finden werden, welchen ſo ausführliche Beſchreibungen zweyer ſo ſeltener und merkwürdiger Stücke, an jedem Orte, wo ſie ſolche finden, angenehm ſeyn werden.

Ich komme nun zu meiner Hauptſache, nemlich zu den niederſächſiſchen Bibeln ſelbſt. Und hier ſind die erſten, auf welche mich die Zeitordnung führet, die Cölniſchen.

Hülfsmittel des Verfaſſers bey dieſer Arbeit.

Hier muß ich aber gleich anfangs offenherzig bekennen, daß ich keine davon ſelbſt beſitze, oder erhalten können, und daß ich mich daher nicht im Stande ſehe, mich auf den Augenſchein zu berufen. ¶ Vor 12 Jahren iſt mir zwar eine davon in der Richeyiſchen Auction vorgekommen, allein da ich damals noch nicht an eine Bibelſamlung dachte, und da ſolche über 20 Thaler getrieben wurde; ſo ließ ich ſie fahren. Eine Nachläßigkeit, welche ich itzt durch eine ſchmerzliche Nachreue büſſe. Ich ſehe mich alſo in die traurige Nothwendigkeit geſetzet, dieſe Bibeln entweder gar mit Stillſchweigen zu übergehen, und mich des Vorwandes zu bedienen, daß ſolche noch nicht zu den eigentlichen niederſächſiſchen Bibeln gehörten, und mehr flämiſch als niederſächſiſch wären, welchen Vorwand aber meine Leſer ſchwerlich für zureichend anſehen würden; oder den Clement zu plündern, als welcher bisher noch die vollſtändigſte

Beſchreibung davon geliefert hat, wofür mir aber diejenigen Leſer, die den Clement ſelbſt haben und gebrauchen, keinen ſonderlichen Dank wiſſen würden.

Und eben da ich mich in dieſer Verlegenheit befinde, erhalte ich von meinem theuren Freunde, dem Herrn Prior in Riddagshauſen, und Superintendenten in Querum, dem, durch die Bibliothecam Biblicam und dazu gehörigen hiſtoriſch-critiſchen Nachrichten von der vortreflichen Bibelſamlung der hochſeligen Herzogin von Braunſchweig, Maria Eliſabeth Sophia, die ſich gegenwärtig in der Wolfenbüttelſchen Bibliothek befindet, berühmten Herrn **Knoch**, ſowohl alles dasjenige, was er ſelbſt von dieſen Bibel-Ausgaben angemerket hat, als auch eine genaue Abſchrift eines geſchriebenen Catalogi der Bibelſamlung des groſſen **Bücherkenners**, des vortreflichen ſel. **Bünemanns** aus Hannover, ingleichen viele von ſeinen eigenhändigen Briefen, welche er über dieſe Bibeln mit dem Herrn **Knoch** gewechſelt hat. Und dadurch ſehe ich mich nun in den Stand geſetzet, die von Clement gegebenen Nachrichten weit vollſtändiger zu machen, zumal da es eben der Catalogus iſt, deſſen Original Clement ſelbſt in den Händen gehabt hat, auf welchen er ſich in ſeiner Biblioth. eur. et crit. T. 3. p. 316. ſelbſt beruft, und aus welchem er ſelbſt ſeine beſten Nachrichten genommen hat.

§. 10.

Wie viele Ausgaben davon vorhanden?

Aus den Vergleichungen, welche verſchiedene Gelehrte zwiſchen den Exemplarien dieſer Bibel angeſtellet haben, und welche Clement namhaft macht, vermuthen dieſelben, daß 3 oder wohl gar 4 verſchiedene Ausgaben davon vorhanden ſeyn müſſen. Ich wil ſolche nach der Ordnung herſetzen.

1. Die Ausgabe, welche mit Recht für die älteſte angeſehen wird. Zu derſelben gehören folgende Exemplare:

a) Dasjenige, das der ſel. **Bünemann** beſeſſen, und von welchem ich nachher ſeine eigene Beſchreibung liefern werde.

2) Dasjenige, das in der Bibliotheca Biblica, oder in der **Braunſchw. Bibel-Samlung** S. 82. Nr. 9. alſo angegeben wird: **Die uralte Cölniſche Bibel, 2 Theile, in rothen Juchten, vergüldet auf dem Schnit, ein ſehr theures und höchſt ſeltenes Cabinet-Stück. Die erſte Ausgabe.** y) Dieſes Exemplar hat die Durchl. Stifterin dieſer koſtbaren Bibel-Samlung

y) Von dieſem Exemplare finde ich in einem Briefe des ſel. Bünemanns folgende Anmerkung, die allerdings werth iſt aufbehalten zu werden. „Ich bedaure, daß ſie ſo hintergangen ſeyn, mit der Cölniſchen für eine Utrechtiſche von 1460. ausgegebnen Bibel. Es iſt dieſes nicht der erſte Streich, den man in Holländiſchen Auctionen ſpielet. Ich wil zwar dem Herrn Pet. de Hondt nicht die Schuld geben, der manches alte und rare Buch von mir vor 16-20. Jahren erhandelt hat, aber er hat doch bey dem Verkaufe der Bibliothecae Kryſianae, welche im Haag den 3ten Merz 1727. 8. von ihm verkauft, einen Fechterſtreich geſpielet. Ich hatte ihm p. 93. n. 989. eine Biblia Latina für 40. holländ. Gulden verkauft, und zu ſeiner Nachricht die Noten, ſo daſelbſt p. 93. 94. ſtehen, dazu hergegeben, die er auch fideliter mit meinen Worten mit drucken laſſen, aber ich hatte auch aufrichtig angeführet, daß in den Prouerbiis NB. ein Bogen fehle; aber dieſes diente nicht in ſeinen Kram, darum hat er dis ausgelaſſen, und das Exemplar, ſo er ſchöner binden laſſen, für 125 Gulden verkauft. Ich ſchrieb in memoriam bey dem Kryſenſchen Catalogo, ſo bald ihn bekommen, gleich bey: fuit hoc meum exemplar, et notae ſunt meae,

Samlung für einen hohen Preis aus Holland erhalten. Ich werde ſolches daher künftig das holländiſche nennen.

3) Der erſte Theil, der in eben dieſer Braunſchw. Bibel-Samlung unter der Nr. 10. verzeichnet iſt.

2. Die zweyte Ausgabe, welche aus der Palmiſchen Samlung in die Braunſchweigiſche übergegangen iſt, und in derſelben unter Nr. 11. ſtehet.

Von dieſem Exemplare finde ich in den Knochiſchen geſchriebnen Anmerkungen folgendes:

„Es iſt ein dicker ſchweinslederner Band, ein completes ſehr wohl erhaltenes „Exemplar, ſo daß auch kein Buchſtabe darin fehlt. Das Papier iſt ſehr „weis, auch etwas glätter und feiner, als in den andern beyden. Die Vor„rede iſt auf 4 Blättern ganz in demſelben.„

3. Die dritte Ausgabe, welche aus der Samlung des ſel. Paſt. Schmidts in Hannover in die Braunſchweigiſche Bibel-Samlung gekommen iſt und ſich unter den Numern 12. 13. befindet.

Von dieſem Exemplare hat der Herr Sup. Knoch folgendes angemerkt:

„Es beſtehet in zween Bänden. Der erſte iſt ſchlecht, in Rücken und Ecken „wieder eingebunden. Die Vorrede iſt durch alle 4 Blätter in der Mitte „abgeriſſen, aber mit der Feder wieder ergänzet, wie auch im Texte hin und „wieder geſchehen. Der andere Theil iſt in einem ſchönen holländiſchen Rip„pen-Bande wohl erhalten. Er gehet an von den Spr. Salomo bis zu En„de der Offenbarung. Auf der erſten und iezten Seite ſtehet geſchrieben: „Collegii Societatis Ieſu, Hameliae, 1632.„

4. Als die vierte Ausgabe könte noch diejenige angeſehen werden, von welcher Clement aus den Hamb. Ber. von gel. Sachen, 1734. S. 862, und 1735. S. 23. angemerket hat, daß in derſelben die Stelle Pſ. 3, 1. alſo laute: Here wartho ſind ſe ghemancaſtinigvoldiget de my bedrovent, veel ſtan vp tegen my: welche aber dadurch verfälſchet worden, daß die beyden Sylben: caſti, aus der lateiniſchen Ueberſchrift mit in den Text gezogen worden: denn nach der Angabe der Hamb. Berichte ſtehen beyde alſo:

meae, ſed defectum vnius plagulae in proverbiis a me obſeruatum reticuit venditor in ſuum compendium.

Der Betrug bey den Worten: geprent in Vtrecht by Ian Veldener in't Iar 1460, (ſo hatte vermuthlich die obige Cölniſche Bibel im Catalogo geſtanden) iſt ganz offenbar. 1) Zu Utrecht iſt 1460. und in vielen folgenden Jahren noch gar keine Druckerey geweſen. 2) Hat Ian Veldener ſo viel man weiß auch nicht zu Utrecht, 3) viel ſpäter aber zu Löwen und auch zu Cölln gedruckt, ich finde aber vor 1470. auch keine Spur von ſeinem Drucke. Es hätte noch eher einen Schein der Wahrheit gehabt, wenn man aufgeklebet hätte, daß ſie zu Cöln gedruckt wäre, denn ſo haben es einige gewagt ex coniectura in den Catalogis ſetzen zu laſſen. Ich bin ehrlicher zu Werke gegangen, indem ich gemuthmaſſet, ſie ſey intra annos 1470-1480. zu Cöln gedruckt. Der Cölniſche Jeſuit Pater Hartzheim muthmaſſet anno 1470. aber er hat keine Gründe ſeiner Meinung angeführet, und es iſt zu viel gewagt, ein gewiſſes Jahr zu determiniren.„

Domine quod multipli
caſti
Here warto ſint ſie gehman
nichvoldiget de my bedrovent.
vele ſtan up tegen my.

Clement aber giebt ſolche aus dem Bünemanniſchen Exemplare alſo an:

Domine quid multiplicaſti
Ere warzo ſint ſy gemänichveldiget
die mich bedrovēt. vele ſtan up int'
guin mich.

Solten die Nachrichten der Hamb. gel. Ber. völlig zuverläßig ſeyn; ſo wären hier allein 3 verſchiedene Ausgaben. 1) Diejenige, welche das verderbte Wort: ghemancaſtinigvoldiget hätte, 2) diejenige, in welcher das caſti abgebrochen ſtünde, 3) die Bünemanniſche, welche Clement anführet. Es käme alſo darauf an, ob die in dem Hamb. Ber. angeführte Leſearten beſtäriget werden könten.

Der ganze Unterſcheid, welchen ich aus den in Händen habenden Papieren, zwiſchen der angeblichen zweyten und dritten Ausgabe, oder zwiſchen dem Palmiſchen und Schmidtiſchen Exemplare entdecken können, beſtehet blos in der Ueberſchrift über den Matthäum, und dem Epilogo der Offenb. Johannis. In Abſicht auf die erſte lieſet Nr. 2. oder das Palmiſche Exemplar:

hyr begint de vorrede aver Matheum,
Athe9 gebaren uth Iudea des landes.

Dagegen lieſet Nr. 3. oder das Schmidtiſche Exemplar:

hyr begint de vorrede over Matheum
Athe9 gebarē uit Iudea des lāts.

Das erſte hat hier keine Zierrathen. Das zweite aber einen ſchön illuminirten Holzſchnit, welcher den Stall zu Bethlehem vorſtellet: unten an der Seite halten einige geharniſchte Männer das Wappen und die Cölniſche Fahne mit drey Cronen.

In dem Holländiſchen Exemplare oder Nr. 1) iſt das Vorredeblat ausgeriſſen. Der Epilogus in der Offenbarung Johannis lautet in Nr. 2) oder in dem Palmiſchen Exemplare alſo:

Een ſalich ende hefft dat boeck der hemelikē apenbaringe. ſent Johans des ewengeliſten. vn darmede de gantſe bybel. darvan gade dank vnde loff ſy in ewicheyt. Amen.

Aber in Nr. 3) oder in dem Schmidtſchen Exemplare:

Dat boeck der hemeliker apenbaringe ſunt Johannes des Apoſtels ende Ewangeliſten ende darmede dat gantze boeck der götliker ſchrifften die Bybel. Hefft hyer ein ſelig einde darvan gade ſy dāck. loff: ere ende glorie in ewycheyt. Amen.

Und mit dieſem lezten ſtimmen das Holländiſche und Bünemanniſche Exemplar genau überein.

Dieſer Unterſcheid iſt aber in meinen Augen ſo klein, und hat ſo leicht noch ſelbſt im Abdrucken der Bogen gemacht werden können, daß, wenn ſonſt in beyden Exemplaren die Columnen durchaus gleich ſind, (welches ich aber aus meinen ſchrift-

lichen

Digitized by Google

lichen Nachrichten nicht beſtimmen kan,) ich mir unmöglich hier zwo verſchiedene Auflagen denken kan.

Mit völliger Gewisheit aber kan man zwo weſentlich verſchiedene Haupt-Ausgaben dieſer Bibel annehmen.

I. Die oben unter Nr. 1) 2) 3) angeführten Exemplare.

II. Die Palmiſchen und Schmidtiſchen Exemplare.

Ich wil zuerſt den Unterſcheid dieſer beyden Ausgaben aus meinen geſchriebenen Nachrichten beweiſen, alsdann diejenigen merkwürdigen Umſtände, welche mir ſolche noch an die Hand geben, beyfügen. Und ſo hoffe ich nicht allein den Leſern alles vorzulegen, was Clement von dieſen Bibeln angemerket hat; ſondern ſeine Nachrichten noch mit vielen ſehr beträchtlichen Anmerkungen bereichern zu können.

§. 11.

Clement hat, wie ich oben bereits angemerket habe, ſeine wigtigſten Nachrichten aus einem geſchriebenen Memoire des berühmten Bünemanns genommen. Da ich nun ſolches gleichfals in einer getreuen Abſchrift in den Händen habe; ſo hoffe ich, daß es meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn werde, wenn ich ihnen die darin befindliche Beſchreibung ſeines Exemplars der Cölniſchen Bibel ganz vollſtändig vorlege, zumahl da alle Fragmente aus der Feder dieſes groſſen Literators aufbehalten zu werden verdienen. g) Bünemanns Beſchreibung ſeines Exemplars.

Joh. Lud. Bünemanns Beſchreibung ſeines Exemplars der Cölniſchen Bibel.

Biblia Germanica antiquiſſima, 2 tomi in uno ſpiſſo volumine Lig. Gallica fol. Sine nomine loci, Typographi, anni, ſine litteris initialibus, ſine foliorum numeris, ſignaturis, (cuſtodibus) regeſtis, in charta maxima ſpiſſa, craſſis typis, ſed pro vetuſtate ſatis elegantibus ſubrotundis, cum *figuris* hic *primum* additis, de quibus varia ſingularia adnotaui, quae hic breuitatis cauſa omitto.

Ad ſingularia refero, quod ſolum Canticum Canticorum non eſt germ. translatum, dedit interpres rationem: *De Hebreuſchen ſeggen dat man dat BOECK der Senghe genant to Latyn Cantica Canticorum den jungen Luiden ſlecht na der Literen niet apenbaren en ſall. want dye ſinne na den Lytteren wenich profites inbrenget. Sunder den Luiden, dye tho erre altheyt komen ende verſtorven ſint*

en

g) Sie findet ſich in einem beynahe 1 Alphab. ſtarken MS. welches die Aufſchrift hat: Verzeichnis von 231 Bibeln und Bibliſchen Büchern in mancherley Sprachen, worunter ſehr viele höchſt rare, die man entweder gar nicht, oder ſelten, in den anſehnlichſten öffentlichen und Privat-Bibliothequen, welche Bibeln und Bibliſche Bücher mit Fleiß geſamlet haben, antrift: mit nöthigen zur Nachricht und Beweiſe der Rarität dienenden Remarquen, dergleichen mehrere und zum Theile geheimere in vielen Bibeln und Büchern vorgezeichnet ſind. Von dem Beſitzer dieſer 40jährigen Samlung, Joh. Ludoph Bünemann. Das ganze Verzeichnis verdiente, um der dabey befindlichen vortreflichen Anmerkungen willen, den Druck. Ich merke dabey überhaupt nur an, daß ſich wenige Exemplare deutſcher lutheriſcher Bibeln aus dem 16 Saec. darunter finden. Eben dieſen geſchriebenen Catalogum hat Clement auch bey der Beſchreibung der Vulgata von Rudelio, Bibl. crit. T. 4. p. 109. ſehr genutzet.

Digitized by Google

en ock van bogen ſinnen is. — — ende darum NIET in DUITSCHEN ouergeſat en is. Ende umb dat dye Bybell dan gants ſy ende geen gebreek an den boeken en hebbe : ſo volget dytſelve boek hyrna in Latyn beſchreuen. In hoc Cant. Lat. ratione orthographiae ſemper *V* ab initio et *u* in medio vocum et *ſ* longum et *ſſ* duplex longum in medio; tum *caritas michi ortus* (i. e. hortus) multos characteres vno typo junctos latinos et germ. habet. Librum Nehemiae finit hoc notabili monito: *Hir is yt dat boeke Neemie dat een boeck gherekent wert mit dem boeke etdre umme eynicheyt wille der twyer boeker materien ende NB. werden uytgelaten DREE ANDER BOEKE ESDRE, umb dat ſe niet gerekent en werden in der h. k. under den waerhafftygen Boeken der Bibelen,* vnde oeck van ſunte Iheronimo nicht avergeſat en ſin van hebreeſſchen in dat latin. unde er wahrheyt me nicht en woy van weme ſe geſchreuen ſint. men ſe werden geholden als de nagheſchreuen unde tho geſat ſyn. Ok ſoen ſe nicht van noden wente in en werden vele Dinge geſchreuen de vor in dem erſten boke gheſchreuen ſin geweſen. unde de andre materie is van dromen unde van anderen apenbaringen de nicht approbert en ſin vā den hebreen noch ok van der hilligen kerken.

Meum exemplar eſſe excuſum Coloniae Agr. ex inſignib. Colon. prologo Matthaei ſubiectis colligo et dialectus in meo eſt multo antiquior quam edit. quam Kortholtus, Mayerus, Le Long, et Palmius, tanquam editionem antiquam Colonienſem citarunt, et Kortholtus recte quidem conlicit eſſe Colonienſem Lubecenſi 1494. antiquiorem. In Pol. Leyſeri Pr. Ac. Iul. Catal. Helmſt. 1729. 8. p. I. p. 181. venditabatur editio *Colonienſis* Anno 1460. excuſa; ſed perperam iſte annus fictus eſt. Prof. Fabricius rariſſimorum librorum gnariſſimus, me ante 2 annos inuiſens teſtabatur meam editionem eſſe antiquiorem. Le Long in Bibliotheca Sacra ed. Colonienſem A. 1475. fol. 469. et f. 475. commemorauit, ſed et ibi annus ex coniectura additus; nam talis editio ſub CERTA anni nota expreſſa ex nulla adhuc aliqua Bibliotheca publica aut priuata, aut ab vllo quod ſciam (ſedulus licet indagator) fuit indicata. Quantum autem mihi diiudicare datum, puto intra ann. 1470-1480. excuſum meum exemplar. Euolui aliam editionem COLONIENSEM non ita antiquam ex Bibliotheca *B. Schmidii* Paſt. S. Aegyd. Hanouer. vbi typi ex parte cum meis conueniebant, etiam in Ieſaia et N. T. ſaepe ratione dialecti conſpirabant; at in reliquis Libris V. T. deprehendi illam olim Schmidianam verſionem, multum variare, e. g. in mea Colonienſi in Pſalmis copulatiua vocula *ende* ſemper vocali tertia *inde* vertitur. En I. Pſalmi initium.

Selich is der Man der niet en ginghe in dem rade der boſen. ind in dem wege der Sūde niet en ſtoit. ind in dem ſtoele der peſtilencien ader der beſpotter neyt en ſas. Mer in ewen des Heren is ſyn wille — — ind der wech der boiſer ſal verderuen. Daß auch Kortholts Edition jünger ſey, geben die 2 Stellen, ſo er in de variis Scr. Edd. angeführet p. 236. Kortholti Colonienſ. lieſet Rom. IV. 2. Vth den werken der olden Ee; hingegen mein Exemplar lieſet: vyt den werken der alder ee etc. Ad dignoſcendam eo certius meam ab aliis recentioribus Colonienſibus e. g. olim Schmidiana, ex mea, alias ſatis correcta et accurata, indicabo pauca exſtantia ſphalmata. 1) de caſtiſſima vidua IVDITH in cap. XV. vbi vulgata: *eo quod CASTITATEM amaveras* vitioſe impreſſum: Umb dattu VNKVYSCHEYT lyeſſt haddeſt. Ierem. XXXI. Mea Col. Dat Volck — — vant gracie. Iſrahel ga to ſynre Vrouwen.

wen. *Schmidii* olim noſtri Col. per notas vocum: Iſrl ga to ſ. rouwen, hic rectius, nam Vulg. vadet ad requiem ſ. Iſrael. In Matth. c. XV. mea Colon. a b. *Schmidii* verſione aliquoties variat. e. g. mea: de dar hat emf. vyff pont, dye GENEKEDE ſich. *Schmid.* Col. de GENALEDE ſik. Quantum mihi cum cura plures editiones antiquas conferenti diſpicere datum, colligo ex mea antiquiſſima Colonienſi natas ſequentes Colonienſes, e. g. *Schmidii* quondam noſtri (quae tamen etiam in multis vocib. Germ. et Orthographia et argumentis maxime valde iam variat) et parte ex magna deinde *Lubecenſem* 1494. et tandem *Halberſtadienſem* 1522. vnde mea Colonienſis pro matre, iam dictae pro filiabus ſunt habendae, non ex aſſe heredibus. e. g. Summaria capitibus praemiſſa in mea ſunt pleniora, in *Schmidii* Colonienſi et deinde in *Lubecenſi* et *Halberſtadienſi* in compendium redacta, e. g. in citato Ierem. XXXI. habet mea edit. Col. Dat XXXI. Cap. van der heylſamen Mildicheit Chriſti ende wo God-Mynſch geworden is. ende wo die Euwe van dem tymmer der Stadt Iheruſalem haſtenus etiam licet mutata dialecto Colon. *Schmidii* olim noſtri et Lubec. 1494. At adhaec mea ed. antiquior Col. addit: *Ende wo dat jodeſſche Volck God verweckten to thornicheit myt eren affgaden, en wo ſy God plaechede. ende nachtans tho guder tyrenheit ſich kyrden darna ſy en bekanden.*

Ich übergehe einige hundert merkwürdige alte teutſche Wörter, ſo von mir in dieſer meiner mit der lübeckſchen und Halberſtädtſchen conferirten Edition bemerket ſind. etc.

Die argumenta über die Capittel ſind oft verkürzet in der Schmid Cöln. edition. e. g. Ierem. c. X. fine. Wenn nicht anfangs 2 oder 3 Blätter fehleten, wäre dieſe alte erſte Cöln. ed. über 100 Rthl. werth, nun nur 60 Rthl.„

§. 12.

Abdruck der Vorrede aus dem Schmidtiſchen Exemplare.

Da die Vorrede dieſes Bibelwerks höchſt merkwürdig iſt, auch wichtige Zeugniſſe der Wahrheit in ſich faſſet, und ſo viel mir bekant iſt, noch nie vollſtändig abgedruckt worden; ſo will ich ſolche, wie ſie vor dem Schmidtiſchen, alſo auch vor dem Palmiſchen Exemplare ſtehet, da ich eine Abſchrift davon in Händen habe, hier abdrucken laſſen. Sie kan auch dazu dienen, die in dieſer Ueberſetzung herrſchende Mundart daraus kennen zu lernen. Ich werde mich aber hier, und in dem folgenden, wenn ich Stellen aus dieſer Bibel anführen werde, der lateiniſchen Buchſtaben bedienen, theils weil ſolche dem Original-Drucke näher kommen, als unſre gegenwärtigen deutſchen, theils weil dadurch manche kleine Umſtände, welche aber zur Beſtimmung der Verſchiedenheit der Ausgaben ſehr viel beytragen, genauer ausgedrücket werden können.

Obgedachte Vorrede lautet nun alſo:

Die born der ewyger wyſheyt dat Wort Gaedes ī dē hogeſtē ſpreken: als Iohannes in den vyfften Capittel ſchrivet, to den joden. Vnderſoeket de ſchrifft in welker gy meinet dat ewige leven to weſen. Hyrumme on'tredet dat boeke der bybelen hyr nae ghedrucket alle mynſchelyke unde werentlyken konſten. So in ghenen bocken eſſte wetenheyden des Mynſchen heyll unde ſalycheit geleghen is dan in wetenheit ſines Gades alle andere konſten unde boeke leren kennen de creaturen: allene dat boeke der hylliger ſchrifft underſoeket unde maket bekentelik den ſchepper

ende heyllmaker aller creatuieren. Hyrumme is dit voerghenoemde boek der hylligher ſchrifft myt groeter ynnycheit unde werdyeheyt to leſen eenen iuweliken criſtē mynſchen. Wente als Auguſtin ſpreket etc. All ſin al ander konſte unde wetenheyde nutte deme mynſchē: jedochen is niet nuttelycker up deſer erden, dan toe ſoecken dē ghenen der hemell unde erde unde alle creaturen van ghemacket unde gheſchapen ſint. Als Paulus ſprickt. vyt eme. in eme. dor eme. ſint allē dinghe. den ſy loff vñ ere vmmermere. Als ock Baruch ſpreket in ſinen derden Capittel. Dyt is vnſe got vnde ghene ander en ſall buten eme gheachtet werden vnde geeret ſin. Deſe heuet vonden alle de weghe der leringhe. vnde heuet ſe ghegheuen Iacob ſinen knechte. nae de is hee gheſien vp erden. vnde myt den mynſchen ghemeynſchop gehat. Als Salomō ſpreket Eccleſiaſtici xxiiii. in perſonen der gotlyker wyſheyt Ick bin vth dem monde des alreouerſten ghehangen voerghewonnen: vpgang der vyorghencklycken lychter in den hemel heb ick ghemaeket. Wente ſo ok Salomon ſpreket van der ghotlyeker wyſheyt Se is een glans des ewyghen lychtes vnde een Spegel der ghotlyeker moghentheyt. Des ghelyckes ok ander lerer ſegghen. dat de ghotlycke wyſheyt beſchreuen in deme boeke der bibelen ein wort ſy des ewighen wordes. dorch welk wort dat ewige wort verluehtende is alle mynſchen kommende in deſſē werlt. Dat wort als Iheronimus ſpreket in der vorreden der bibelen: Havet niet ghewoeſtet de wuellgheleerde Plato. dat wort is unbekandt geweſet den wollſprekenden Demoſtenes. Alſo ok Paulus ſpreket thoe den Romeren. All hebben ſe bekant Got: ſe en hebben en doch niet gheeret ghelyck gaede. mer ſe ſin verſwonden in eren ghedancken. Hyrumme ſall een iuwelyck criſten mynſche dyt bok der hylliger ſchrifften myt groter andacht unde vuirycheyt leſen. Beſonder als Salomon vns beſchriuende is Eccleſiaſtiei xxiiii als hi ſpreket. dat bok des leuēts een teſtamēt des alrehogeſtē. een wetēh der warheyt beſluitet eſſte begripet al deſe dik. Dat bok der hylliḡ ſchrifft de bibell is ein boeck des leuendes als de hylige gheeſt ſchriuet allene bouen alle wetenheit leydende is to den leuen welke vnſterfflycke ende gheen ende nemende en is Alſo Ezechiell ſprickt in dem xx. in der perſoenen gades lek hebbe en ghegheuen myne gherechticheyt de de mynſche doen ſchall vp dat hy in der leue. Spreket Salomon in der ſeluer gheſtalt der gotlyeker wyſheyt De my verclaeren: de ſullen hebben dat ewighe leuen. Alſo Iohannes in ſinen Ewangelio ſprecket in deme leſten. Deſe Dinghe ſin gheſchreuen vp dat ghy gheloeuen ſult. vnde gheloeuende hebbē mocht dat ewyge leuen. De gotlyke wyſheyt beſlaeten in deme boecke der Bybelen: is oek een teſtament off een leetſte wylle des alre ouerſten des almechtighen gades beſtedyghet van den ſeluen allene to gheſegelt vnde beſlaten myt ſeuen ſegelen. Alſo Iohannes ſpreket in dem boeck ſinre hemelicheidē in dem vyfften Capittell ok beſtedyghet vnd conformyrt dor dem doet desghenen de dat ghemaket heuet. Als Paulus ſpreket to den hebreern in dem ix Capittell. Dat paeuſchelycke unde dat Keyſerlycke reeht underſoeken de teſtamente de de mynſche makende ſint: allene dyt boke der gotlyeker ſchrifftē ſpreket uyt dat teſtament des leſten willen des allmeehtigē gades. Darumme ſchollē alle guede herten de deſſe ouertſetinge der hylliger Bybelen ſien hören ende leſen werden ſick myt gaede einghen ende bydden dē hyllighē gheyſt de deſſer ſchrifft ein meyſter is: dat he ſe wyll verluchten to verſtaen deſſe overſettinge na ſynen gotlicken wyllen unde erer ſielē ſalycheyt. Wente ummogelyk

mogelyck were yenichs mynſchen verſtanteniſſe den volkoemen ſin der hylighee ſchrifft uth to ſpreken. vnde jodoch in danckberheyt ende in gaedes laeve dyt ſulve Boeck deſſer overſettinge to behulpen toe nemen welk myt groeter vliet ſo voell yd moghelyck was na duytſcher ſpraeken nae der bloemē des latins overtoeſetten als dat oeck vorder hyrnae verkleert ſteet Deſe gotlyke wyſheyt beſlaeten in deme boeke der Bibelen is ok als vorgheſchreuen is een bekenteniſſe der waerheyt nicht der mynſchelycker waerheyt. de duiſter vnde vnclaer is. men d' erſter waerheyt de vnbedreghelyck is de got ſulnen is Als Criſtus ſpreket in dē ewāgelio. Ick bin de wech. de warheyt. vnde dat leuen. Deſſe waerheyt is grondelos vnde vnbegripelick ende ſo hoghe dat ſe de hogelerden hylige lerer nye to ghronde bekant en hebben. Des nicht thoe myn a) is de hyllighe Schrifft dat bocke der gottlicker wysheyt de Bybell ſeer claer unbedecket unde nicht mit gheſirden reden gheſchreven als de mynſchelyk boke de iwēdygh idel ſin: mer de hillighe ſchrifft is vytwendych ungeſiert men inwendygh is ſe gheſtalt lyefflyck unde deme ſundyghen herten ſeer beweghelik Als Salomon ſpreket in deme boeke der ſenghe Dochter iheruſalem ik bin ſwart men ick bin ſchoen vnde voellghedaen. Aldus mögen alle Mynſchen gheleert ende vngelert geyſtlick unde wertlick leſen in deſen boeke ghotlyker wysheyt iuwelyk na ſinre bequemlycheyt ſiner ſielen heyll unde troeſt: darinne to lerē. De hogeleerde meeſtere der ſcholen der gotlyker wysheyt ſchollen leſen unde ghebrucken der translacien Iheronimi in dat latin. Men de ungeleerden ſimpel mynſchen beyde gheyſtlyck unde weritlyck unde beſonder gheiſtelicke beſlaten kinder enteghen ledycheyt de een wortel aller ſūnden is vnde als Salomō ſchriuet vele boſheyt vnde quatheyt lerende is: ſcholen hebben dyt teghenwordighe boek der bibelen recht na dem text latins in duitſchen ouergheſat ſick entegen de geſchuit unde pyle des vyandes van der hellen dar mede wapenen des hyllighen daeges. Als ſe leddigh ſint daer mede ſick myt oetmoedicheyt dat ſe nichten vallen in unſer moeder Even hoverdicheit to oeven. up dat ſe de grimmende lewe de ſteetlycken ummegaet ſoekende wen hy verſlinden moge nicht in ledicheit mer wakende bedende unde in andern gūden oevinghē vinde. Hyrumb is een lyeffhebber aller menſchen ſalycheit de nicht angheſien en heuet loff der mynſchen tyttelyck guet effte erdeſchen loen, euer allene beweghet is dorch eriſtelycke lyeffde ende guedertierenheyt unde van ſummigen, ynnyghen ghueden herten daerto beweget unde geſchreden. deſſe heuet de ouerſettinge der bibelen uth deme latine to duytſchen, de welcke vor mannighen jaren geſchieet unde gemaket is, unde in velen geſchreven Boken by vele devote mynſchen oeck in Cloeſteren unde in Conventen gheweſet iſt, unde langē vor deſſer Tiit uñ in Overlant uñ in ſummighen ſteden beneden ghedrucket unde gevoert in mannighen landen unde verkofft is, niet ſonder groten vliet koſt unde arbeyt, mit hulpe unde rade veler hoggeleerden. doen verbeddern unde verclaren, unde vort mit ſware koſt ghedrucket in der lavelicker ſtat Coelne. De ſelve byddet alle criſten mynſchen ſamentliken de dyt Boeke leſen: ſulcke overſettinghe un verbetringe der overſettinhge de ſulcke voer langher tyt geſchyet is niet to myſwenden. ſoe de ghotlyke lyeffde alleyne ſonder enigh vermeten ſinre degewrachtet heuet. Oek alle eenvoldighe mynſchen de dyt boek der bybelen leſē

a) Das heiſſet: nichts deſtoweniger.

werden: byddet he dorch de wonden unde mynne criſti iheſu dat ſe mit aller eenvoldygheit unde underwerpinge eres verſtandes unde kräfften erer ſielen tho der eren Ghades unde erer ſielen heyll leſen willen dat ſelue er vernofft dan beghripen vnde gheuolen kan mit aller ſoberheyt. vnde vnderdanicheyt des hyllighen criſten ghelouen thoe ſick nemen dar af ghaede dem verlener aller wyſheyt lauen vnde dancken. Dat ſelue nicht begripen vnde verſtan en moghen: vngeordelt laten Iodoch alſoe ghebrucken vnde verſtaen alſo dat noemet vñ verſtande is de hyllygc Roemſche criſtelyke kerke dorch de ghantſe werlt verſpreydet. unde jodoch up dat ſick iuwelick mynſche thoe beth bchelpen moeghe in vellen ſteden deſſes boeckes de doncker unde unvorſtandych ſint: ſchall men vynden eneme ſternen ald? ghemaket * toe eneme teyken der Schrifft darna deme Sterne volghende beth an dat teyken alſo ghemaket ⸗] den text dar vor ſteet verluchtet, unde is ghenomē uth des werdyghen unde hoggeleerden meyſters des poſtillatoers ſchrifft ghenant Nycolaus de Lyra. de een doctor des uñ mynnerbroder ordens geweeſt is. Unde ouck umme dat meere ghenoechde unde leeffde kreghe dee Mynſche deſe werdige hyllighe Schrifft tho leſen, unde ſin tyt darmede nuytlick tho ghebruken: ſint in etliken enden unde Capittulen Figuren gheſat, ſoe ſee van oldes ouck noch in veelen kerken uñ cloeſteren ghemaelt ſtaen welke ock dat ſiluen de oghen ertoenen unde meer erclaren: dat de text des Capittels dar man de figuren vindet ynne hefft. Mer den gennen de neen genochde in der verbetterongen der voer auerſettonghen en hadde: off eme dat myſwendet byddet hee de vngeleſen to laten. vñ off ſe eme dat myſwēden willē ſo is he doch niet beter wen de hogelerde ſunte Iheronimus vñ veel ander ghelerdē der auerſettonge vñ andere guden werkē doch van velen geſtraeffet vñ beriſpet ſint. Alle ghelouuige mynſchen byddet he ſamentliken den borne der gotliker Wysheyt uth deſem boeke her na gedrucket in eynicheyt des ghelouen der dopen gades de eyn Vader aller ghelouuiger mynſchen is dorch de Gnade Ihu Xpi to drincken, dat de gotlike wyſheyt in en werden moete een vletende born ſpringende in dat ewighe leven amen.

Weil das in der **Braunſchweigiſchen Bibel-Samlung** befindliche holländiſche Exemplar im Anfange einige Blätter verloren hat, und das **Bünemanniſche** nur noch ein Stück von der Vorrede übrig behalten hat; ſo kan vor der Hand nicht beſtimmet werden, ob die Vorrede der erſten Ausgabe mit dieſer, welche vor der zweiten befindlich iſt, völlig übereinſtimme oder nicht? Die Beantwortung dieſer Frage muß alſo von dem erwartet werden, der ein vollſtändiges Exemplar der erſten Ausgabe beſitzet.

§. 13.

Verſchiedenheit des Holländiſchen und Bünemanniſchen auf der einen, und des Palmiſchen und Schmidtiſchen Exemplars auf der andern Seite.

Ich will nunmehr die Proben anführen, welche unwiderſprechlich beweiſen, daß das **Holländiſche** und **Bünemanniſche** Exemplar auf der einen Seite, und das **Palmiſche** und **Schmidtiſche** auf der andern, zu zwo verſchiedenen Ausgaben gehören. Die Vergleichung zwiſchen beyden haben der Herr **Knoch** in Braunſchweig, und der Herr **Bünemann** in Hannover angeſtellet, und ihre Anmerkungen einander mitgetheilet. Wenn demnach die Leſer unter einer Stelle die Worte finden werden: Sic meum B. oder ſonſt eine kleine lateiniſche Anmerkung; ſo erſuche dieſelben ſich dabey allezeit zu erinnern, daß ſie ein **Bünemanniſches** Zeugnis vor ſich haben. Ich

werde

werde hin und wieder einige Anmerkungen beyfügen, welche mir die eigenhändigen Briefe des ſel. Bünemanns darbieten, und welche, wie alles, was aus der Feder dieſes gelehrten literators gefloſſen iſt, der Erhaltung würdig ſind.

Das Holländiſche in der Braunſchw. Bibel-Samlung befindliche Exemplar.

Hyr begint Geneſis dat yrſte boeck: ẽn is vã der ſchepnis der werlt: eñ des mẏſchẽn.

Gen. I, 1.

N dem anbegyn ſchoep got hemell ẽn erde. Mer die erde was ledich eñ ydell. en die duyſterniſſe waren up de aenſicht des affgronts.

Gen. IX, 28.

Noe leuede na dem vloete des gewaters verde halff iaer b). ende volbracht ſin all de daghe Noe IX hondert ende vuffitich iaer ende hy ſtarff.

Sic meum B.

Gen. XLIX, 10.

Den konynkliken ſceptrum en ſall niet werdẽ affgenomen van iuda ende hertoghe van ſinen liue. bis hy kompt dye to ſenden is. ende dye ſall ſin ein verbedinge heyden. O myn ſone

Sic menm, at vox vltima ſoene B.

1 Reg. XX. Ueberſchrift.

Dat xx Ca. Woe Beñadab koninck van Syrien wolde verderuen den koninck van yſrahell ende woe dat en einde nam.

Sic meum B.

1 Reg. XX, 1.

Benadab der konink van ſyrien vergad' de all ſin heer. eñ xxxii. koeninge myt em

b) Müßte verdehalff hundert iaer heiſſen.

Das Palmiſche und Schmidtiſche Exemplar.

Hyr beghynt Geneſis dat erſte boeck der vyff bocken Moyſi dat erſte capittel ys van der geſchyppenis der werlt unde aller creaturen unde dem wercke der ſees daghe.

Gen. I, 1.

N dem anbegynne ſchoep god hemmel undé erden Mer de erde was leddych uñ de duſterniſſe weren up deme antlatt des affgrondes.

Gen. IX, 28.

Noe leuede na des vloten dẽ gewaters verde halff iaer b). unde vullenbrocht ſint alle de dage noe IX hundert uñ L. iaer unde he ſtarff.

Gen. XLIX, 10.

ſceptrum.

bet he kũpt de tho ſendẽ is un de ſchal ſin eẽ vorbedige d'heydẽ.

1 Reg. XX. Ueberſchrift.

Dat xx Ca. wo Benedab koninck vã ſyrien wolde verderuẽ dẽ konynk van yſrl' unde wo dat ende nam.

Hier ſind allein 12 Varianten.

1 Reg. XX, 1.

Benedab de konynk van ſyrien vergaderde all ſin her. unde xxxii konynghe

Das Holländische Exemplar.

em end pert eñ wagen en ginken street tegen samarien ende belachte eñ sande baeden to achab dē koninge van israhell in die stat eñ dede em seggen dit sprikt benadab. dyn sylver ende dyn golt is myn. dyn wyff ende dyn byesten ēn kinder sint mȳ. Do ātworde die konink.

Sic meum B.

Ps. I, 1.

Selich is der man der niet enghinghe in deme rade der bosen. ind in deme wege der sud'e niet en stoīt ind in deme stoele der pestelencie ader der bespotter neyt en sas. Sic meum B.

Ps. XXII, (XXIII) 1.

Er here regieret mich ind mye en sall neyt gebreehen in der stad der weydē dair he mich satte. he leite mich vs up dat wasser der wedermachinge.

Ps. XXII, (XXIII) 5.

uent. du hais myn houfft vet gemachet ī oley und myn keylch do drūckēde machet wye claer heis.

Sic meum B.

Ps. LXXII, (LXXIII) 27. 28.

die sich verrēt va dir sullen verdervē du hais sy verlorē alle die koiffē c) weder dich.

Das Palm. u. Schmidtische Exempl.

myt em unde pert unde wagene. unde ghinck unde streyt teghen samarien uñ belach de unde sande baden to achab dē konynge vā ysrahell in de stat unde dede em segghen dyt sprikt benedab. din sylver uñ din golt is myn din wyff uñ din beeste kindere sint myn. Do ātworde de konynk.

Ps. I, 1.

Salich is de man de nieht enghinck in den raed d' bosen. und in den weghe der sundere nieht en stōt unde in deme stole d' pestelencien edder der bespotter nicht en sat.

Ps. 22, (23) 1.

E h'e r'geret my uñ my schal nieht ghebreken: in der stede der weyde he my satte. he ledde my uth uppe dat water der weddermakinge.

Ps. 22, (23) 5.

Du hest mȳ houet vet gemaket in olye unde mynen kelik de drunkende maket de is seer clar.

Ps. LXXII, (LXXIII) 27. 28.

Wente sy dede sik verre setten van dy scholen verderuen wente du hest se verlaren

c) Bey diesem Worte macht Bünemann folgende Anmerkung. Von Stade und andre konten mir das Wort nicht erklären, endlich schlug ich meinen Dufflaeum nach, da fand ich p. 249. b.

koyffen, vetus koeffen, fornicari.

koysen koosen, coire et fornicari, und p. 228. b.

kebsen kesen, kevesen keessen vetus, fornicari.

kebskind vetus hoerenkind.

Ich setze noch hinzu: Wenn Bünemann von Stade Erläuter. der deutschen Wörter in Luthers Bibel, unter dem Titel Kebsweib nachgeschlagen hätte; so würde er viele schöne hieher gehörige Anmerkungen gefunden haben Liebhaber der alten deutschen Sprache werden dergleichen unter den Titeln: Kebse, Kebsen und Kebsbruder in Wachters und Haltaus Glossarien antreffen. Das Wort: Kepsen, verkepsen, statt verändern, verwechseln, findet man noch oft in Mathesii Predigten. Dufflaei sehr rares Werk, auf welches Bünemann sich beruft, hat folgenden vollständigen Titel: Etymologicum teutonicae linguae, siue Dictionarium teutonico-latinum,

Digitized by Google

Das Holländiſche Exemplar.

dich. mer mir is guit goede an zo kleuene. ind zo ſetzene i dē heren golde mine hoffe nōge. Vp dat ich boitſchoue dyn predikaitē i der portzen der dochter ſyon.

Sic meum in omnibus B.

Ieſ. XXVI.

Stehet in der Ueberſchrift nach den Worten: van den upverſtenynghe der doden, noch dieſer Zuſatz:

wo he dy kindere van Iſrahel van oren plagen verloeſte do ſy en anriepen ende ghenade an en gelonnen.

Eadem addit meum β.

Ier. XXXI, 3.

dit ſecht die here. Dat volck dat gebleuen was in der wilteniſſe van dem ſwerde vāt gracie Iſrahel ga to ſynre vrouwen. b)

Hier ſind 9. Varianten.

Iudith XV, 11.

ende din hert is geſterckt: umb dattu vnkuyſcheyt lyeff haddeſt. c)

Hier ſind 11. Varianten.

Das Palm. u. Schmidtiſche Exempl.

ren alle de kamen teyken dich. My is gud antho hanghen gade: unde to ſetten i deme heren gade myne hapeninghe. Vp dat ik badeſchopen dine predicaten in der portē der dochtere ſion.

Ieſ. XXVI.

Hier fehlt dieſer Zuſatz.

Ier. XXXI, 3.

Dat volk dz gebleuē was i der wiltnis vā deme ſwerdt vāt gracie Iſrl' ga to ſinre rouwe.

Iudith XV, 11.

vnde din herte is geſterket umme dat du de kuſcheyt leyff haddes.

2 Maccab.

num, praecipuas teutonicae linguae dictiones et phraſes latine interpretatas, et cum aliis linguis collatas complectens, opera *Kiliani Dufflaei*. Opus Germanis tam ſuperioribus quam inferioribus, Gallis, Anglis, ſ. Anglo-Saxonibus, Italis, Hiſpanis, lectu perutile. Quartae editioni Auctarium additum propriorum nominum germanicae originis Etyma et Significationes Nomencl. animalium quadrupedum volatilium piſcium etc. opera Lud. Potteri. Middelb. 1620. gr. 8.

b) Bünemann hatte das Wort vrouwen (hodie Frauen) für einen Druckfehler angegeben. Ein Freund hatte ihm dagegen den Einwurf gemacht: daß doch gleichwol in dieſer alten Bibel in der Ueberſchrift des 5 Kapit. des Buchs Baruchs geleſen werde: Wo Iheruſalem vervrouwet wart etc. welches ſo viel hieſſe, als: beruhiget oder getröſtet, alſo müſte wol das Wort Vrouwe in der erſten Ausgabe der Cölniſchen Bibel nichts anders als rouwe, das iſt: Ruhe bedeuten, und bald mit, bald ohne V. praefixo geſchrieben worden ſeyn. Darauf antwortet Bünemann: verurouwet in der Ueberſchrift des Buchs Baruch Kap. 5, bedeutet eigentlich, wie ſonſt, erfreuet. Das verbum ſimplex iſt vrouwen, davon das Subſtantivum, Rom. XIV, 17. vrowde, ingleichen vrouwede, Phil. IV, 4. vrouwet uw in den here, anderwerff (abermahl) ſegge ick vrouwet uw. und das Compoſitum Phil. IV. 10. Ik heb my ſeer vervrouwet. Hingegen wird das lateiniſche quies requies der Vulgata, in dieſer Cölniſchen Bibel entweder durch rouwe, oder auch bisweilen durch ruſt, auch raſt überſetzet. Z. E. Ebr. III, 18. thoe haen in ſine raſte, eben ſo auch v. 19. in ſine raſte umb den ungelowen. Hebr. IV, 1. ruſte. aber v. 5. myn reſte.

c) Bey dieſen beyden lächerlichen Fehlern, vrouwen und unkuyſcheyt, macht Bünemann abermahl

Das Holländiſche Exemplar.

2 Maccab. XV.

Dat XV Capitel.

— v. 15.

ende em
duchte dat Iheremias ſyn rechte hant utſtak

auf der folgenden Columne lin. 1.

ende Iude gheuen een gulden ſwert ſeggende.

Am Ende des A. T.

Hyer eyndet dat twede boeck der Machabeen. ende dat leſte des olden Teſtaments.

LAVS Deo. Sic meum B.

Matth. XXV, 20.

dye genekede ſich.

v. 32.

ende hy ſchedet ſe van einander, alſo de herde ſcheydet
de lammer van dē ſchapen * dat ſint die rechtuerdygen
van den unrechtverdygen] ende de ſchape ſtellet hy to ſinre rechter hant. en de lamerken to der lochter hant.

Sic meum B.

Not. lamerken, ſolte in beyden hoke, d. i. Böcke heiſſen.

Hebr. II, 18.

in ſine raſte.

Sic meum B.

Hebr. IV, 1.

ruſte, v. 5. reſte.

— v. 12.

dat wort gades is leuedich bequeē ēn doorgād dan enich ſwert vp twe ſidē ſnidende

Das Palm. u. Schmideiſche Exempl.

2 Maccab. XV.

Dat vyfteende Capitell wo nichanor.

— v. 15.

em duchte dat Iemias ſyn rechte hāt vtſtak

auf der folgenden Columne, lin. 1.

vnde iude geue een gulden ſwert ſeggende

Am Ende des A. T.

Hyr endet dat twede boeck der Machabeen. uñ dat leſte des olden teſtaments.

Matth. XXV, 20.

de genalede ſick.

v. 32.

vnde he ſchedet ſe vā enander alſo de herde ſchedet de
lāmer vā dē ſchapē vñ de ſchape ſtellet he to ſyner
reechtēn hāt vñ de lemmerkin to der luchtern hāt.

Hebr. III, 18.

rouwe.

Hebr. IV, 1.

ſtehet meiſt immer rouwe.

abermahl die artige Anmerkung in einem eigenhändigen Schreiben: „Man ſuchet mit groſſem Fleiſſe und ſchweren Koſten die deutſchen Bibeln, in welchen falſch gedruckt worden: er ſoll dein Narr ſeyn; imgleichen: daß wir die Knechtſchaft empfingen (ſtat Kindſchaft): ein neu Evangelium: du ſolſt ehebrechen. Wie viel nichtiger ſind dieſe Verfälſchungen, ſo ich nicht ſowol dem Ueberſetzer, der, wie aus der Vorrede erhellet, ein frommer Mann geweſen iſt, ſondern dem Setzer zuſchreibe, die in der Ueberſetzung begangen worden.

Das Holländiſche Exemplar.	Das Palm. u. Schmidtiſche Exempl.
ſnidende ende recket bys to der deylinge des ſiele ende des geiſtz ende der tohope-uogyge des lychams ende des warkes ende hy is ein vnderſcheyder der ghedanken ende der nemynghe des herten.	markes menige.
Sic meum B.	
v. 16.	v. 16.
nottroſtiger hulpe.	nottroſtiger hulpe.
Sic meum B.	

§. 14.

Fortſetzung des Beweiſes des Unterſchiedes beyder Exemplare.

Ich finde in meinen handſchriftlichen Nachrichten noch einige merkwürdige Anmerkungen, welche den Unterſcheid dieſer beyden Ausgaben noch mehr erweiſen, und ich glaube, daß ich verbunden ſey, ſolche den Leſern mitzutheilen, weil ich, wenn ich nach meinem eigenen Geſchmacke urtheilen darf, mir die Hofnung machen kan, daß ſolche allen denen, die in dieſen Fällen einen volſtändigen Unterricht wünſchen, nicht anders als angenehm ſeyn werden.

In der erſten Ausgabe ſtehet die Figur Gottes, der mit Moſe redet diſſeits des Jordans nebſt drey Männern, davon einer eine hebräiſche Schrift in den Händen hat, bey dem XL Capitel, (hier ſetzt Bünemann hinzu: in meo ad Exod. XL.) und in der zweiten ſtehet dieſe Figur vor Leuit. I. In der erſten ſtehet die Figur zur linken (Sic meum B.) und in der zweiten zur Rechten. In der erſten ſtehet die Figur von der Verzehrung der beyden Söhne Aarons durchs Feuer vom HErrn am Ende des X Capit. nur 3 Zeilen von demſelben. In der zweiten ſtehet dieſe Figur in der Mitte, gleichwohl iſt die Seite oben mit der Figur angefangen. Daraus erhellet, wie verſchieden die paginae ſchon ſeyn müſſen. Im Leuitico ſtehet die Figur, wie GOtt das Volk zählen heiſſet auſſer den Gezelten, vor GOttes und Moſis Augen zur linken, (ſic meum B.) in der zweiten zur Rechten. Gleichwol iſt in beyden die Figur an der rechten Stelle, nemlich vor Numer. I. In dem ſogenanten 3ten Buche der Könige, nemlich 1 Reg. XX. kommen in beyden Editionen die Seiten wieder zuſammen, welches hat geſchehen können, weil keine paginae darüber ſtehen. In dem 4ten Buche der Könige iſt das Bild des gen Himmel fahrenden Elias ganz unten, (in meo unten B.) in der zweiten Edition ſtehet es ganz oben.

In beiden Ausgaben herrſchet durch und durch eine verſchiedene Schreibart. Wo einer ſetzt: vnde, da ſetzt der andere: ende. Wo einer ſagt ſchall, da ſagt der andere ſall. Wo einer ſchreibt: einde, da ſchreibt der andre ende. Wo der eine ein ck braucht, da hat der andre ein bloſſes k, u. ſ. f.

Noch einige allgemeine Anmerkungen von den Cölniſchen Bibeln.

Ich wil noch einige allgemeine Anmerkungen beyfügen, welche alle dieſe Cölniſche Ausgaben überhaupt betreffen.

In den alten Maynzer, Strasburger, Augſpurger und Nürnberger deutſchen Bibeln, und ſelbſt noch in der Wormſer von 1529. lieſet man den untergeſchobenen Brief Pauli an die Laodicäer, zwiſchen den Briefen an die Galater und Epheſer.

ser. In den Cölnischen Bibeln findet man denselben nicht. Ich setze noch hinzu: auch nicht in der Lübeckschen von 1494, und in der Halberstädtischen von 1522.

In den erstbenanten stehet 1 Joh. 5, 7. 8. das Zeugnis der himmlischen Zeugen hinter den Zeugen auf Erden, in den Cölnischen Ausgaben aber stehet solches vorher, und also an seinem rechten Orte. Eben so auch in der Lübecker und Halberstädtischen.

In allen Cölnischen Ausgaben heist es Matth. 6, 11. vnse dagelikē broet gyff vns huyde. Ich erinnere dabey, daß von den 6 alten deutschen Bibeln, welche der Herr Prof. Nast beschrieben hat, nur zwey, nemlich die ohne Jahr, Ort und Drucker, zwischen 1470. 1473, und die Augsp. vom Jahre 1477. die zwar den Druckort und die Jahrzahl, aber keinen Drucker hat, lesen: überstantlich oder überstentlich Brodt: Dagegen lesen die Lübecker und Halberstädter: dagelyck Brodt. Heumann irret also, wenn er allein den uralten lateinischen Uebersetzer zu luthers Vorgänger anglebet, in der Erklärung des N. Test. 1 Th. S. 74. Hier zeigt es sich, daß die meisten alten deutschen Bibeln bereits vor luthero, von der, von Hieronymo angenommenen Uebersetzung supersubstantialis abgewichen, und der Italae gefolget sind. Wie denn auch meine deutsche Handschrift von 1404. Matth. 6, 11. liest: dagelich brot, und luc. 11, 3. teglich brot. Dieses leitete mich auf den Gedanken: ob etwa der erste Urheber dieser alten deutschen Uebersetzung gar die alte Italam zum Originale gehabt haben möchte. Ich suchte also aus dem Sabatier verschiedene wichtige und merkwürdige Varianten der Versionis veteris und novae auf, fand aber, daß der deutsche Uebersetzer allezeit der letzten folget. Die Ursach, warum der Uebersetzer hier lieber der alten Uebersetzung als der Vulgatae gefolget ist, kan leicht entdecket werden. Das supersubstantialis des Hieronymi gehörte für die Gelehrten. Die Kirche aber behielt in ihrem Vater unser das cottidianus. (so lesen alle von Blanchini im Evangeliar. quadrupl. angeführte Codices.) Was cottidianus hieß, wuste der Uebersetzer, aber nicht, was supersubstantialis ausdrücken solte. Er blieb also bey dem bekanten und gewöhnlichen: und Luther trat in diesem Stücke mit Recht in seine Fusstapfen, ohne sich an Emsers und Dietenbergers Murren zu kehren. Eben so leicht lässet es sich auch erklären, woher in dieser alten Uebersetzung die Versetzung der beyden Verse 1 Joh. 5, 7. 8. entsprungen sey. Es finden sich nemlich eine grosse Anzahl alter lateinischer Handschriften, welche Sabatier an diesem Orte namhaft macht, in welchen entweder diese Verse versetzet sind, oder der 7te als eine Glosse am Rande beygeschrieben worden: und eine solche Handschrift ist das Original gewesen, nach welchem der deutsche Uebersetzer gearbeitet hat.

§. 15.

Vergleichung der angelsächsischen Uebersetzung mit der Cölnischen.

Der sel. Joh. Heinr. Schmidt, sehr beliebter Prediger zu Hannover an der Aegidien-Kirche, dessen Gedächtniß daselbst gewis noch im Segen blühet, hatte sich bey seinem Entwurfe einer Historie der niedersächsischen Bibeln ein noch weiteres Feld zu bearbeiten vorgenommen. Er wolte nemlich die alten Gothischen, Angelsächsischen und Altfränkischen Uebersetzungen mitnehmen. Ich besitze den Anfang seiner Arbeit. Er bestehet aber blos aus einigen zusammengetragenen Collectaneen. Von der Angelsächsischen Uebersetzung, welche Aelfrick, Abt zu Malmesbury, und hernach Erzbischof von Canterbury, gegen das Ende des eilften Jahrhunderts verfertiget hat,

hat, finde ich das meiſte, und ich ſehe, daß ſich der ſelige Mann viele Mühe gegeben hat, dieſer Sprache mächtig zu werden. Er glaubte, daß der Cölniſche Ueberſetzer die Angelſächſiſche bey ſeiner Arbeit zum Grunde geleget, wenigſtens ſehr darauf geachtet habe. Um dieſes zu erweiſen, hat er die erſten vier Capitel des 1 B. Moſ. in Angelſächſiſcher Sprache, ſo wie ſolche Edward Thwaites, in ſeinem Heptateucho, 1698. 4. zu Oxford aus dem einzigen in England befindlichen Codice f) (S. le Long B. S. p. 423.) e Theatro Sheldon. herausgegeben, und aus der Cölniſchen Ueberſetzung, gegen einander geſchrieben, und die erſte mit verſchiedenen zur Erleichterung des Verſtandes der Worte dienlichen Anmerkungen verſehen. Ich hoffe, daß es meinen Leſern angenehm ſeyn werde, wenn ich ihnen in dem 1 Cap. des 1 B. Moſe eine Probe dieſer Arbeit vorlege, und auf dieſe Art wenigſtens ein Stück der fleißigen Bemühungen des ſeligen Mannes erhalte. Aus dieſem Grunde werde ich die Arbeit des Abſchreibens nicht ſcheuen, obgleich die Hand ſchwer zu leſen iſt, da ich wahrnehme, daß der ſel. Mann dabey dennoch die gröſſeſte Genauigkeit und Sorgfalt angewandt hat, alles auf das richtigſte überzutragen.

Angelſächſiſche Ueberſetzung.

Geneſ. I.

1. On Anginge geſkoep God Heofenan and Eorthan:

2. Seo Eorthe ſothlike wás ydal (ámtig) and Theoſtru wáron ower thâre Niwelniße Bradniſſe. And Godes Gaſt wás geferod afer Wáſeru:

3. God

Cölniſche Bibel.

Geneſ. I.

1. In dem Anbegynne ſchoep god hemmel vnde erden.

2. Mer de erde was leddych vñ de dúſterniſſe weren up deme antlate des affgrondes * dat ys up dem angeſichte der elementen do unverſcheiden] vnde der geiſt godes wárt gevoert bowen den watern.

3. Vñ

f) Ich beſitze nunmehr dieſes in Deutſchland gewis höchſtſeltene Werk ſelbſt, und kan alſo dem Leſer die Verſicherung geben, daß ich alles, was in dem folgenden daraus angeführet wird, nach dem Originale mit der genaueſten Sorgfalt berichtiget habe. Der Titel deſſelben iſt dieſer: Heptateuchus, Liber Iob, et Euangelium Nicodemi Anglo-Saxonice. Hiſtoriae Iudith Fragmentum: Dano-Saxonice. Edidit nunc primum ex MSS. Codicibus Edwardus Thwaites e Collegio Reginae. Oxoniae e Theatro Sheldoniano. An. Dom. MDCXCVIII. Typis Iunianis. 4. min. Thwaites hat daſſelbe dem Hickeſio S. T. P. Literaturae Anglo-Saxonicae inſtauratori, (welchen Ehrennamen er hernach erſt durch ſeinen aus 3 Tomis fol. beſtehenden vortreflichen Theſaurum Linguar. Vett. Septentr. der gleichfals zu Oxford e Theatro Sheld. 1705. herausgekommen, völlig verdienet,) zugeſchrieben. Die dazu gebrauchten Angelſächſiſchen Lettern hatte der berühmte Iunius, der erſte Herausgeber des Codicis argentei, gieſſen laſſen. Dieſer Heptateuchus iſt prächtig gedruckt, und mit einigen vortreflichen Vignetten gezlert. Am Ende hat Thwaites noch einige Anmerkungen und Varianten hinzugethan. Ausführlichere Nachrichten von den zu dieſer Ausgabe gebrauchten Codd MSS. giebt Humphred Wallejus in dem Catal. hiſt. crit. libr. vett. Sept. welcher den zweyten Tomum in Hickeſii Theſauro ausmacht, p. 67. 151. 162. 192. 252. 305.

Anmerkungen.

v. 1. On: in. Anginn: Anfang. anginnen, anfangen. Skeofen: ſchaffen. Heofan: Himmel. Heofenan, accuſativ. Eorth, Eorthe: Erde.

v. 2. Seo, die, foemin. ſothlike: denn, aber. ámtig: leer. ámta: otium. Theoſtru: Finſterniſſe. Nyweineſſe: der Abgrund. Brandniſſe: die Breite, libramentum. Der Niederſachſe hat mit Zuthun der lateiniſchen Verſion Angeſicht daraus gemacht. Ferian, führen.

Digitized by Google

Angelſächſiſche Ueberſetzung.

3. God quâd tha. Geweorthe leoht. and leoht weard geworht:.

4. God geſeah tha, thât hit God wâs. and he to dâlde that leoht fram tham Theoſtrum:.

5. And het that leoth Dâg, and tha Theoſtra Nicht. the wâs geworden Afen and Morgen an dâg:.

6. God quâth tha eſt: Gewurthe nu Fâſtnis tomiddes tham wâſerum and tot wâme tha wâſeru. fram tham wâſerum:.

7. And God geworhte tha Fâſtniſſe and tot wânde tha wâſeru the wâron under thâre Fâſtniße fram tham the wâron bufan thâre Fâſtniſſe. Hit wâs tha ſwa gedon:.

8. And god het tha Fâſtniſſe Heofenan and wâs tha geworden âfen and morgen other dâg:.

9. God tha ſothlike quâth. Beon gegaderode the wâſeru tho ſind under theare heofenan and âreowlge drignis. Hit wâs tha ſwa gedon:.

10. And god geclgde tha drigniße Eorthan and thera wâſera gegaderunge he het Sâs (Seen) God geſeah tha that hit god wâs:.

11. And quâth: ſpritte ſeo Eorthe growende Gârs and Sâd wirkende, and âpel Bâre Treow wâsdm wirkende. âfter his

v. 3. quethen: ſprechen. Dieſes Wort iſt bey den alten Franken gleichfals gebräuchlich geweſen. S. Wachter im Gloſſar. voce Queden. it. Hickeſii theſaur. ling. ſept. p. XIII. wo er auch ſagt, daß CW als q oder k ausgeſprochen werde. Die Niederſachſen haben noch töddern. Geweorthen, werden, ſeyn. Leoht: Licht.

v. 4. todâlen: ſcheiden. thât: daß. hit: des. fram: von.

v. 6. eſt: wiederum. to middes: in der mitte. totwâman: ſcheiden.

v. 7. geweorhte, iſt der imperativus, es werde. Geweorhtan: ſeyn, werden. geworhte: er machte. Bufan: oben, über. Swa: ſo.

v. 8. Heten: heiſſen, nennen. other: der andre.

Cölniſche Bibeln.

8. Vñ god de ſprak dat licht werde. vñ dat licht wart.

4. Vñ god de ſach dat licht dat dat gut was. vnde he delde dat licht van der dûſterniße.

5. Vñ dat licht nomde he den dach. vñ de dûſterniße de nacht. vñ der Avent vnde morgen wart een dach.

6. Vnde god de ſprak. dat firmament werde in dem Middele der Water. vnde he ſchedede de watere van dem wateren.

7. Vñ god makede dat Firmament vñ delde de watere de da weren under dem Firmament van den de dar weren baven dem Firmament. vnde dat geſchach alſo.

8. Vñ god nomde dat Firmament den Hemmel, vnde dat wart der Avent vnde morghen der ander dach.

9. Vñ god ſprak ever. de watere de vnder den Hemele ſint. werden vergeddert an ene ſtede. Vñ erſchyne de dorrigheit vnde dat geſchach alſo.

10. Vnde god hete de dorrigheyt dat artryke vñ de vergadderung der water hete he dat meer. Vn god ſach dat dat gut was.

11. Vnde he ſprak. De erde groye groyende krut vñ dat ſaat make. vñ holt dat appel drage nae ſyme kunne. des ſaat ſy

v. 9. Beon, beo, bear: es ſey. Bom: ich bin. Gegaderian, gegadrian: zuſammen ſammlen. âreowigan: âreowian: zeigen. drignis: das trockene.

v. 10. Gecigean: nennen, heiſſen. Sâ: das Meer. in plur. Sâs.

v. 11. Spryten: hervorſproſſen. germinare. ſpritten: ausſchlagen. Growan: grünen. Growend: grünend. Gârs: Gras, Kraut. Sâd: Saat. Wirken: machen, bringen. Appel bâran: Aepfel tragen. Treow: ein Baum. wâsdm bâr: fruchtbar. Wâsdm wirkend: fruchtbringend. âfter: an, für. Kinne: Art, Geſchlecht, indoles. Thas Sâd: deſſen Same. Silvum: ſelbſt.

Angelsächsische Uebersetzung.

his kinne (Cinne) thās Sād sig on him silvum ofte Eorthan. hit wās tha swa gedon:.

12. And seo Eorthe forthateah growende wirte, and Sād berende behire Kinne, and Treow wesdm wirkende and gehwilk Sād hābbende āfter his Hiwe. God geseah tha that hit god wās:.

13. And wās geworden āfen and mergen se thridde dag:.

14. God quāth the sothlike. Beo und leoth on thāre Heofenan, Fāstniße and to dālen Dāg and Nichte. and beon to Taknum and to Tidum and to Dagum and to Gearum:.

15. And hig skinen on thāre Heofenan Fāstniße, and alithon the Eorthan hit wās tha swa geworden:.

16. And God geworthe twa mikele leoth. that mare leoht to tās Dāges lihtinge. and thāt lāße leoht tho thār Nihte lihtinge. and Steorran he geworhte:.

17. And gesette higon thāre Heofenan that hig skinon ofer Eorthan:.

18. And gimdom thās Dāges and thāre Nichte, and to dāldon leoth and Theostra. God geseah tha that hit god was:.

19. And was geworden āfen and Morgen se feorde Dāg:.

20. God quāth eac swilke. Teon nu tha Wāseru forthe swimmende Kynne Kuku on Hfe and fleogende Kinn ofer Eorthan under thāre Heofenan Fāstniße:.

21. And

Cölnische Bibel.

sy in eme sülves vpp der erden. vñ dat geschach also.

12. Vñ de erde vort brachte Krut groyende vñ makēde saet na siner kunne. Vñ Holt brengende Vrucht vñ een jewelik hebbende hadde saaet na siner gestalt: vnde god de sach dat dat gud was.

13. Vnd dat wart auent vñ morgen de derde dach.

14. Vñ god de sprak. Dat werden lychtere in den firmament des Hemmels vñ delen den dach vñ de nacht. vn syn ī teken, in tyden in dagen vn ī iaren.

15. Dat se luchten in de firmament des Hēmels vñ verluchten de erdē vñ dat geschach also.

16. Vñ god makede twe grote lychte, dat grottest lycht, dat dat vor wāre den Dage, vñ dat kleenste licht, dat dat vorwāre der Nacht vñ Sternen.

17. Vn sette sy in dem Firmament des Hēmels dat se luchten up erden.

18. Vn vorwārē dem Dage vñ der Nacht vñ deleden dat lycht vñ de Düsterniße. vñ god de sach dat dat gud was.

19. Vñ dat wart auent vñ de morgen de verde dach.

20. Vñ god sprack ock. De watere bringen hyrvor krupende Dinge ener lebendiger sele vñ dat gevögelte up der erden vnder dem Firmamēt des Hem̄els.

21. Vñ

v. 12. Forthton: hervorbringen. Wirte: Kraut. Gārs and wirt: Gras und Kraut. S. Wachters Glossar. voce Wurtze. Gehwilk: alles, allerley, quis qualis. Hiwe: Geschlecht, domus, familia, color, typus, schema. Sommer in diction. 13.

v. 13. thridde: dritte.

v. 14. Beon: seyn. Take: Zeichen, plural. Taknum: zu Zeichen, Dativus et Ablat. pluralis. Tid: Zeit. Gear: Jahr.

v. 15. Alyhtan: scheinen. Alyhtheys: Erleuchtung.

v. 16. twa: zwey. Micel, mikel: viel, gros. Mikelian: gros werden. mikelik: magnificus. mara: grösser. Lāßa, lāße: kleiner. He geworhte: er machte.

v. 17. hig, pro hi: dieselben.

v. 18. gimmian: als Edelstein scheinen, gemmare.

v. 19. feorde: vierte.

v. 20. ak swilke: similiter, gleichfals. Teon: ducere, trahere, hervorziehen. Kinn: Geschlecht, proles. Cucu, Kuku: lebend. Hfe: Vieh.

Digitized by Google

Angelſächſiſche Ueberſetzung.

21. And God geſkeop tha tha mikelan wallas and eall libbende Fiſckinn and ſtirigendlike. the tha wáſeru tugon forth. on Heora Hiwun. and eall fleogende Kinn áfter Heora Kinne. God geſea tha that hit god was:.

22. And bletſode hig thus quetende weaxath and beoth gemenigfilde and gefillath thára ſá Wáſeru. and the Fugelas beon gemenigfilde ofer Eorthan:.

23. And tha wás geworden áfen and Mergen, ſe fiffta dág:.

24. God quáth eackswilk. láde ſeo Eorthe forth kuke Nitena on heora kinne. and kreopende kinn and deor áfter heora Hiwun. hit was tho ſwa geworden:.

25. And god geworhte thára Eorthan Deor áfter hira Hiwun and tha Nitenu and eall kreopende kynn on heora Kynn. God geſeah tha that hit god wás:.

26. And quáth. **Uton wirkean Man to Andlikniſſe and to ure gelikniſſe.** and he ſig ofer tha Firas and ofer ta Fugelas and ofer tha Deor, and ofer ealle geſkeaſte and ofer ealle tha kreopende the ſtirath on Eorthan:.

27. God geſkeop tha Man tho his Antlikniße to Godes Antlikeniße he geſkeop hine Werhades an Wifhades he geſkeop hig:.

28. And

Cölniſche Bibel.

21. Vñ god de ſchop grote Waluiſche vñ eine iewelike lewendige ſele vñ beweglike ſele. de de watere vort bringen en erem geſtalt vñ vogele na ſyner kunne. vñ god de ſach dat dat god was.

22. Vñ gebenedeiede ſe vñ ſprak waſſet vñ werdet vormeret vñ voruüllet de watere des meres vñ de vogele worden gemannich uoldiget vp der erde.

23. Vñ dat wart auent vñde morgen de viffte dach.

24. Vñ god de ſprak. De erde vorbringe ene leuendige ſele in eter kunne vee unde krupende dere vñ de dere der erden na erer geſtalteniße vñ dat geſchach alſo.

25. Vñ god de makede de dere der erden na eren geſtaltenißen: vee vñ eenes iewelíken krupende ders der erden in ſiner kunne. vñ god de ſach dat dat gut was.

26. Vñ ſprak. Wi willen maken enen Mynſchen na unſer bylniße vñ gelikeniſſe vñ he wert vor ſyn den viſchen des meres, vñ den vogelen des hemels vñ deren vñ alle der erden. vn alle de krupende, dat da wert beweget vppe der erden.

27. Vñ god ſchop den mynſchen na ſiner geſtaltniße vñ gelikeniße he geſchop en na dem gebilde gades, man vñ wif ſchop he ſe.

28. Vñ

v. 21. Wallas: Wallfiſch. eall: alles. libbend: lebendig. ſtirigendlik: beweglich, mobilis. forthe: hervor. heora: ihrer. genitiv. foem. plur.

v. 22. Bletſian: ſegnen. Daher Bletſinge: Segen. thus, allthus: alſo. Niederſächſiſch: alldus. Weaxan: wachſen. gemanigfyld: vermehrete. gefyllan: anfüllen. Fugel: Vogel. plur. Fugelas.

v. 24. Eakswilk, Eakswilke: gleichfalls, ſimiliter. Ládan: hervorbringen. Ládniſſe: Hervorbringung. Kuke: lebendig. plur. Kuku. Nitu: plur. Nitena: groß Vieh. Deor: Thier, wild Deor.

v. 26. Uton: wollen. Firas: Fiſche. ſtiorran: regere.

v. 27. Wer-had: männlich Geſchlecht. Werhades-man: homo maſculus. Wif-hades: Weibliches Geſchlechte. Had, Hade: Geſchlecht, Perſon, Beſchaffenheit. Hadeeman: Ordensmann. Hadian: Wittmann, conf. Sonner.

Digitized by Google

Angelſächſiſche Ueberſetzung.	Cölniſche Bibeln.
28. And God hig bletſode and quáth. Wearat and beoth gemenigfilde, and gefillath the Eorthan and gefildath hig. and habbath on eowrum gewealde thára fá Fiſas an thára lyfte Fugelas and ealle Nytheu the ſtiriath ofer Eorthan:.	28. Vñ god benedide ſe vñ ſprak. Waſſet vñ wordet gemannichuoldiget vñ voruullet de erdē vñ vnderwerpet ſe. vñ herrſchoppet den viſſchen des meres vñ den voghele des hemels. vñ alle de leuendigen dingen, de dar worden beweget up der erden.
29. God quáth tha. Efne. Ik forgeaf eow eall gárs and wyrta Sád berende ofer Eorthan. and ealle Treowa tha the habbath Sád on him ſilfon heora agenes Kynnes that hig beon eow to mete:.	29. Vñ god de ſprak. Seet ik hebbe iuw gegeuen allet dat krut brengende dat ſaet vp der erden vñ alle holter de da hebben dat ſaet eres geſchlechtes in ſick ſüluen dat ſe iuwe ſin to euer ſpiſe.
30. And eallum Nytenum and eallum Fugelkynne and eallum tham the ſtiriath on Eorthan. on tham the is libbende lif. that hig habbon to geveordienne. hit wás tha ſwa gedon:.	30. Vñ alle leuendigen deren der erden vñ enen ieweliken vogel des heñels. vñ alle deñ dingē de dar werden bewegen vp der erden. vñ in dē dar is de leuendige ſele vp dat ſe hebben to etē. vñ dat geſchach alſo.
31. And God geſeah ealle tha Thing the he geworthe, and hig wáron ſwithe gode. Wás tha geworden áfen and Morgen ſe ſixta Dág:.	31. Vñ god ſach alle Dynck de he hede gemaket. dat ſe weren ſere gud. vñ dat ward auent vñ morgen de ſeeſte dach.

§. 16.

Was der Angelſächſiſche Ueberſetzer für ein Original gehabt habe.

Ich finde an dieſer Arbeit des ſel. Schmidts ſo viel Vergnügen und Geſchmack, daß ich mich gern entſchlieſſen würde, die noch übrigen drey Capitel, die ich vor mir habe, auch herzuſetzen, wofern ich verſichert ſeyn könte, daß ſolches allen leſern angenehm ſeyn würde. Da ich aber das Gegentheil beſorgen muß; ſo muß ich es bey dieſer Probe bewenden laſſen. Und zur Probe iſt dieſes nach der Abſicht des Werkes, das ich ſchreibe, hinlänglich.

Daß Aelfrick ſeine niederſächſiſche Ueberſetzung nicht aus dem Grundtexte gemacht habe, iſt wol eine ausgemachte Sache. Und der Augenſchein beweiſet, daß die lateiniſche Ueberſetzung ſein Original geweſen ſey g). Indeſſen finden ſich dennoch

v. 28. Gewyldan: herrſchen. Gewyldor: ein Herrſcher. Aus dieſen möchte Wachters Meynung von dem Worte: Welchbild, beſtärket werden. Gloſſar. min. p. 329. Wilden, heißt vorſtehen, regieren, davon machen die Franken: bilid, pilid, Regiment, Recht. Weichbild, das Stadtrecht, Regierung eines Theils der Stadt. (In dem groſſen Gloſſario hat Wachter dieſe Meynung nur kurz berühret, aber nicht weiter ausgeführt. Deſto ausführlicher und gründlicher aber hat Haltaus in ſeinem Gloſſario, voce Weichbild dieſe Materie abgehandelt.)

v. 29. Efne: ſiehe, oder gleichergeſtalt. Vorgiſan: geben oder überlaſſen. Wyrt, pluralis Wyrta: Kraut, Gewürze. Treow: Baum. agenes: eigenes. eow: euch. mete: ſpeiſe. Mete leaſt, cibi inopia.

v. 30. Libban: leben. Libbend lif: vivens vita, lebendige Seele. Geveorthan, Geveordian: ſich mit Speiſe erquicken. Geveord: Zunge, Tiſch, it. Erquickung.

v. 31. ſwith: ſehr.

g) Einen ſehr deutlichen Beweis davon giebt die Stelle 1 Moſ. IV, 8. da die Angelſächſiſche Ueberſetzung den Zuſatz der Vulgata: egrediamur foras, alſo ausdrückt: *Uron gau ut.* Denn daß Aelfrick ſolchen aus den LXX genommen haben ſolte, wird wohl niemand behaupten.

Digitized by Google

dennoch verschiedene Spuren, welche zeigen, daß er von der lateinischen Uebersetzung abweiche, ohne sich desfalls dem Grundtexte zu nähern. Z. E. 1 Mos. 1, 16. heißt es in der Vulgata: luminare maius, vt praeesset diei, et luminare minus, vt praeesset nocti. Dagegen hat die Angelsächsische Uebersetzung: that mare leoht, to thâs Dâges lihtinge, and thât lâße leoht, tho târe Nihte lihtinge. v. 29. lässet sie das super terram aus: sehr oft setzt sie den pluralem, wo die Vulgata den singularem hat, und umgekehrt. Cap. 2, 12. wo die Vulgata nur hat: Bdellium, setzt sie: tha Ginstas nas Dellium, der Edelstein Dellium. v. 13. Wo die Vulgata lieset Gehon, lieset sie Gyon. v. 14. Vulgata: ipse est Euphrates. Die Angelsächsische Uebersetzung: Ea is gehaten Eufrates. Cap. 3, 10. Vulgata: vocem tuam audiui. Die A. S. Uebers. dine Stemne ik gehirde Leof (lieber gnädiger Herr). Wo mag Aelfrick das Leof her haben? b) In diesen Abweichungen von der Vulgata, nur die erste 1 Mos. 1, 16. ausgenommen, folgt ihm die Cölnische Bibel, und dieser wieder die Lübeckische, selten aber die Halberstädtische. Doch machen beyde aus dem Bdellium, Cap. 2, 12. einen edlen Boom. Es ist also unmöglich hier etwas Zuverläßiges zu bestimmen, und die Quellen genau und bestimt anzugeben, aus welchen ein jeder von diesen Uebersetzern geschöpfet hat. Alles, was man mit einiger Wahrscheinlichkeit herausbringen kan, ist dieses, daß Aelfrick sich bey seiner Uebersetzung einer vernünftigen Freyheit bedienet habe, und derselben in verschiedenen Stellen gefolget sey.

§. 17.

Noch einige besondre Nachrichten von der Cölnischen Bibel.

Hier könte ich die Abhandlung von den Cölnischen Ausgaben der Bibel schliessen, in der Versicherung, daß ich, ob ich gleich selbst das Glück nicht habe, solche aus dem Augenscheine zu kennen, dennoch durch die mir gütigst mitgetheilten Nachrichten in den Stand gesetzet worden, mehr Merkwürdiges von ihr zu sagen, als den Gelehrten bisher davon bekannt gewesen. Ich hoffe aber doch einigen Dank bey meinen Lesern zu verdienen, wenn ich ihnen die Gedanken des sel. Past. Schmidts, von dieser Bibel überhaupt, die er aus reifer Ueberlegung nach sorgfältiger Untersuchung mit eigner Hand niedergeschrieben, und einige besondre Nachrichten von seinem Exemplare insonderheit, mittheile, welche ich in den in Händen habenden Schriften antreffe. Seine eignen Worte sind folgende.

„Allem Vermuthen nach ist die erste Ausgabe dieser Bibel 1473. oder 1474. gedruckt, weil in selbiger sich schon die Ueberschriften der Bücher, auch die Capitel, aber noch nicht die Anfangsbuchstaben gedruckt finden. Eine andre hochdeutsche (obere

b) Dieses schrieb ich, da ich nichts weiter nachgesehen hatte, als die Ausgabe der Vulgata, die zu Antwerpen von den Theologis Lovaniensibus 1573. 8. herausgegeben worden. Allein nun kan ich diese Frage selbst beantworten. Mein Codex MS. der Vulgata aus dem Anfange des 13. Saeculi lieset: Domine. So auch die Cölnische Ausgabe von 1477. Kurz alle Ausgaben der Vulgata bis 1520. die ich besitze, lesen also. Sabatier führt Stellen aus dem Augustino an, der auch Domine gelesen hat. In die Antwerpische oben angeführte Ausgabe hätte mir sogleich diese Frage beantworten können. Denn sie setzt am Rande: Domine, MS. quaedam.

(oberdeutſche) Bibel von 1477. hat die Anfangsbuchſtaben ſchon überall; i) alſo iſt die Cölniſche etliche Jahre älter. Sie kan aber nicht unter 1470 ſeyn, denn ſonſt würde man obiges darin nicht gedruckt, ſondern geſchrieben finden, wie bey der erſten hochdeutſchen (oberdeutſchen) Bibel von 1467. k) die Ueberſchriften, Rubriquen, Anfangsbuchſtaben und Capitel alle hinein geſchrieben ſind. Daß ſie aber nach 1480. erſt ſolte gedruckt ſeyn, wie Buddeus in Iſagoge meynt, (1490. ſtehet in beyden Editionen, in der erſten p. 1549 und in der zweyten p. 1345.) das kan darum nicht ſeyn, weil die Drucker dazumahl ſchon überall den Gebrauch hatten, ihre Namen und Jahrzahlen hinten an zu ſetzen, auch ſchon anfingen kleine Titel, etwa von zwey oder drey Zeilen zu machen, von welchen ſich aber hier keines findet, ſondern ſtatt des Titels die Seite mit einem illuminirten Holzſchnitte pranget. Sie iſt gewiß vor der Delftiſchen von 1477. aus der Preſſe gekommen.„

„Ich halte dafür, (es ſind noch immer Worte des ſel. Schmidts,) der Urheber dieſer niederſächſiſchen (niederdeutſchen) Ueberſetzung habe des Aelfrici angelſächſiſche Verſion unter andern auch bey der Hand gehabt, und ſey, wie ich wenigſtens in Geneſi wahrgenommen, derſelben fleißig nachgegangen. Wir können nicht ſagen, daß in dem 15 Saec. ſchon Männer geweſen, die, wie zu Luthers Zeiten, einander die Hand geboten, und aus der Vulgata eine deutſche Ueberſetzung, da die Buchdruckerey in den Schwang kam, ausgearbeitet hätten. Die Nachricht, daß ſolches geſchehen, iſt meines Wiſſens unbekant, und obgleich damals das Leſen der Schrift in der Mutterſprache, nicht öffentlich durch päpſtliche Edicte, wie nachher geſchehen, verboten war; ſo fanden ſich doch in Deutſchland damals noch keine ſolche Hungrige, oder gelehrte Leute dazu, die ſich ſolches unterſtunden. Es iſt vielmehr glaublich, daß die Cölniſche Edition aus einem alten MS. hergenommen und abgedruckt worden, wie der Autor ſelbſt in der Vorrede ſagt. S. Kortholt de variis SS. Edit. p. 347. Nun kan es ſeyn, daß der Urheber eines ſolchen MS. ſich des Aelfrici und andrer Gehülfen zu ſeinen Zeiten bedienet habe. Geſetzt aber auch, daß die bemeldete niederſächſiſche zu Cöln herausgekommene Bibel, zu der damaligen Zeit von einem gelehrten Manne überſetzet worden; ſo iſt es doch nicht unmöglich geweſen, daß in Cöln, oder wo die Ueberſetzung ausgearbeitet worden, wo nicht eine angelſächſiſche Handſchrift, doch eine Ueberſetzung davon in das Niederdeutſche hat können gefunden werden, ſo wie es in England zu unſern Zeiten geſchehen iſt. Ich beharre aber vielmehr auf der Meynung, daß die Handſchriften bereits in den Bibliotheken fertig gelegen, und von viel ältern Zeiten, da die Angelſachſen mit den Niederſachſen noch viel mehrere und genauere Gemeinſchaft gepflogen,

i) Dieſes gilt von der Augſpurgiſchen Bibel, welche die Jahrzahl 1477, nicht aber den Namen des Buchdruckers hat. Nicht aber von der 1477. zu Augſpurg bey Anton Sorg gedruckten, auch nicht von der Coburgeriſchen Lateiniſchen von dieſem Jahre, als in welcher ſowohl die Anfangsbuchſtaben der Bücher, als auch der Capitel, und die Columnentitel mit der Feder und mit Zinnober beygemahlet ſind. Daher man unrichtig ſchlieſſen würde, wenn man ein Exemplar von derſelben erhielte, in welchem das letzte Blat fehlete, daß ſolche um des Mangels der Anfangsbuchſtaben willen nothwendig vor 1477. gedruckt ſeyn müſte. In meiner Augſpurgiſchen Bibel von 1473-1475. ſind die Anfangsbuchſtaben der Bücher Holzſchnitte, der Capitel aber geſchrieben.

k) So ſchrieb der ſel Schmidt noch zu ſeiner Zeit. Nachher iſt es entdecket, daß die erſte oberdeutſche Bibel die Maynziſche von 1462. iſt.

gepflogen, hergerühret, die nachher zum Drucke befördert worden. Daraus iſt mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit zu ſchlieſſen, daß der Urheber der niederſächſiſchen Ueberſetzung die lateiniſche Bibel mit der Angelſächſiſchen, weil letztere mit der Isländiſchen die Mutter der Niederſächſiſchen iſt, vereiniget, und alſo eine dritte ausgearbeitet. Der Augenſchein lehret, daß er oft von der **Vulgata** abgewichen und den Sinn blos mit den Worten des Angelſachſen ausdrückt, daß er ſehr viel Worte des Angelſachſen behält, daß er zuweilen einerley Particuln gebraucht. l) Endlich finde ich, daß ſowohl die **Lübecker** Bibel von 1494. als vornehmlich die **Halberſtädter** von 1522. der **Vulgata** weit mehr und ſclaviſcher folge, als erwähnte uralte und freye Ueberſetzung. Sie iſt alſo nach den vorhergehenden und gedruckten Ueberſetzungen in Ober- und Unterdeutſchland gemacht, und etwas darin verändert und verbeſſert worden. Niemals in den indicem librorum prohibitorum gekommen, ſ. **Kraffts** Vorrede zu dem andern Jubeljahre p. 26. Der Sprache nach iſt ſie Cölniſch, nicht ganz niederſächſiſch, wie dieſe Sprache in den deutſchen Landen geredet wird: Nicht ganz holländiſch, wie dieſe Sprache in Holland geredet wird. Es iſt auch etwas Hochdeutſches darunter In dieſer Bibel hat zuerſt das **Niederſächſiſche** angefangen von dem **niederländiſchen** unterſchieden zu werden Sie gehöret zu beyden Sprachen.„ **So weit des ſel. Schmidts Anmerkungen.**

§. 18.

Noch einige beſondere Nachrichten von dem Schmidiſchen Exemplare der Cölniſchen Bibel.

Ich mache nun den Beſchluß mit den Anzeigen deſſen, was man bey dem **Schmidtiſchen**, in der **Braunſchw. Bibelſamlung** befindlichen Exemplare der **zweyten Ausgabe** dieſer Bibel, beſonders merkwürdig gefunden hat.

Auf die **Vorrede** folget der Inhalt aller Bücher ſowohl des A. als des N. T. da es denn bey dem Hohenliede alſo lautet: Cantica Canticorum is dat XIX boeck genompt de Senge der Senge en is nyt auergeſat in duytſchen. de ſake warumme ſoeket in ſinen anbeginne. De materie deſes boekes is van de vollenkommenheyt des rechtuerdighen mynſchen. Vñ van der inwendigen beſchauwingen der hylligen ſielen. unde van der verſamelonge criſti vñ der gelouuigen kerken. m) Am Ende deſſelben ſtehet: Dat innehalt der boeke des nyẽ Teſtaments vñ der ganſer Bybilẽ heſſt hyr ein ſelich einde. Auf der erſten Seite iſt eine runde Figur, in einem ziemlich feinen Holzſchnitte, in deren äuſerm breiten Circul 30 Engelsbilder mit aus- und gegen einander gebreiteten Flügeln zu ſehen ſind. In dem zweiten mittelſten Circul zeigen ſich Sonne, Mond und Sterne In dem dritten das Waſſer mit allerley lebendigen Thieren. Der innerſte aber ſtellt alle Thiere der Erde und die Schöpfung Adams und Evâ vor, die eine göttliche Perſon verrichtet. Eine andre göttliche Perſon aber bläſet aus dem obern Circul von oben ihren göttlichen Oden herab. Die vier Ecken der erſten Seite

l) Wie ſehr wünſchte ich, im Stande zu ſeyn, dieſe wichtigen Anmerkungen durch Beyſpiele erläutern zu können. Ich habe zwar der Thwaites accurate Ausgabe der Angelſächſiſchen Ueberſetzung vor mir: aber da mir die Cölniſche Bibel fehlet, ſo iſt mir dieſes Geſchäfte unmöglich. Einſehende Leſer werden hieraus den Schlus machen, wie viel Hülfsmittel dazu erfordert werden, wenn man in dieſem Felde etwas vollſtändiges ausarbeiten wil. Und welchem einzelnen Gelehrten iſt es möglich, wenn er auch keine Koſten ſparen kan und wil, ſolche alle anzuſchaffen?

m) Eben ſo lautet auch der Inhalt dieſes Buchs in der niederſächſiſchen Lübeckſchen Bibel, doch mit dem Unterſchiede, daß in demſelben die erſten Zeilen ausgelaſſen worden.

Seite ſind rund herum in einen Holzſchnit gefaßt, in welcher unten die zween Wapenſchilder der Stadt Cöln, und an der Seite der geharniſchte Mann mit der Cölniſchen Fahne, worin die bekanten drey Kronen ſtehen und zu ſehen ſind. Cap. 14 iſt in der Figur bey den Kriegesleuten Abrahams eine Fahne zu ſehen, in welcher die Worte ſtehen: Ecce agnus Dei. n) Die erſte Seite des N. T. iſt abermals in einen ſchön illuminirten Holzſchnit eingeſchloſſen, in dem untern Theile iſt der Stall zu Bethlehem zu ſehen, in welchem Maria mit dem Chriſtkindlein auf dem Schooſſe ſitzet. Joſeph ſtehet zur Seiten im Capucinerhabit. Die drey Könige liegen vor Mariä Füſſen und beten das Kind an. Einige Helden mit Fahnen ſtehen zu beyden Seiten, unter welchen einer das Wapen und ein andrer die Fahne der Stadt Cöln mit den 3 Kronen trägt. Vor der Offenbarung Johannis findet ſich abermahl ein ſchön illuminirter Holzſchnit. Johannes in ſiedendes Oel geworfen, wie er ſchreibt. Der Sohn GOttes unter den ſieben Leuchtern. Mit noch ſieben andern ſchön illuminirten Holzſchnitten. In dem zweiten und vierten werden Pabſt, Cardinäle, Biſchöfe und Könige in den Abgrund geſtürzet, und von den Engeln mit Schwerdtern zu Tode geſchlagen. o) Mit den Büchern der Chroniken fänget es an, daß die Initial-Buchſtaben in einem offenen Felde klein da ſtehen, und ſo geht es hernach fort bis zu Ende.

Ich wil zum Beſchluſſe noch einige Stellen anführen, welche ich vor mir finde. Doch merke bey denſelben vorläufig an, daß die **Lübecker** und **Halberſtädter** Bibel darin mit der Cölner genau übereinſtimmen.

1 Moſ. 5, 24. Enoch wãderde mit gade ũn apenbarte ſik darna nicht mer. wente God nam en leuendich.

Pſ. 2, 1. Warum̃ grimeden de Lude: unde dat volck gedachte ydelheyt.

— 2, 7. De here ſprack tho my du biſt myn ſone: hude telede ick dy.

— 15, (16) 11. du ſcholt my voruullen in vrouden myt dime angeſichte. dine wolluſte ſint ĩ dyner rechter hant, wente an dat ende.

— 117, (118) 22. Settet den hochtitliken dach in velheit der volker beth to deeme horne des altars.

Jeſ. 37, 29. Darumb, ſal ick in dyne naeſgatere doen enen riuk, ende enen thoem iñ dynen lippen.

Dieſe Stelle iſt darum merkwürdig, weil einige alte um dieſe Zeit gedruckte Vulgaten, für naribus, leſen auribus, oder wol gar auibus. Die lübeckſche und Halberſtädtiſche Bibeln leſen **Neſeholern**.

Jerem. 4, 19. Myn buik doyt my we myn buyk duet my we ende die ſinne mines herten ſint verſtort (vorwüſtet, lüb. und Halberſt.) in my.

Röm. 3 28. Want wy meynen dat dye mynſche gherechtuerdighet werde doer den gelouen ſonder dye werken der ee. (lüb. und Halberſtädt. B. ane der werke.)

n) Eben dieſes findet ſich auch in der Halberſtädtiſchen Bibel.

o) Dergleichen und zwar ſehr expreßive Holzſchnitte, in welchen nichts vergeſſen iſt, den Papſt, die Cardinäle und Biſchöfe recht kentlich zu machen, finden ſich drey in der Offenbarung der Halberſtädter Bibel, nur daß in dem erſten ein heßlicher Teufel mit einer knotichten Geiſſel das Amt des Zuchtmeiſters verwaltet.

Digitized by Google

Gal. 2, 16. Want wy wethen, dat dye mynſche niet werde gerechthafftiget vit den Wercken Ee, mer dor den gelouen Iheſu criſti.

1 Petr. 2, 23. euer he gaff ſick dem, de en ordeelde vnrechtlike. (Die lübeckſche Bibel ſetzet hier in Parentheſi hinzu: Pylato.)

Hiermit ſchlieſſe ich die Abhandlung von den Cölniſchen Ausgaben der Bibel, welche dem Leſer auf dieſe Art zu liefern, mich die von dem Herrn Superintendenten in Querum und Prior in Riddagshauſen, dem Herrn Knoch, mir gütigſt mitgetheilten, ſowohl Schmidtiſchen und Bünemanniſchen, als von ihm ſelbſt geſamleten Nachrichten und gelehrten Anmerkungen, in den Stand geſetzet haben. Meine Leſer wiſſen alſo, wem ſie ſo vieles Nützliche und Angenehme, das ſie bis hieher vor ſich gefunden, zu danken haben. Ich bin zwar verſichert, daß dieſer würdige Greis es würde genem gehalten haben, wenn ich mir auch das Anſehen hätte geben wollen, als wenn alle dieſe Unterſuchungen und Entdeckungen die Frucht meines eigenen Fleiſſes wären. Allein es ſey fern von mir, mich mit fremden Federn zu ſchmücken.

Zugabe
zu den Paragraphen von den Cölniſchen Bibeln.

Nachdem ich meine Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln unter göttlichem Beyſtande völlig zu Ende gebracht, auch den erſten Theil derſelben bereits weggeſchickt hatte; ſo bin ich noch ſo glücklich geweſen, ein vollſtändiges und wohl erhaltenes Exemplar der berühmten und höchſt ſeltenen Cölniſchen Bibel zu erhalten, und mit dieſem Kleinode meiner Suite niederſächſiſcher Bibeln gleichſam die Krone aufzuſetzen. Da ich mich nun in den vorhergehenden Paragraphen, bey der Recenſion derſelben, blos mit fremden, aber gleichwohl ſehr zuverläßigen vollſtändigen, und von der Hand berühmter Kenner herrührenden Nachrichten, hatte behelfen müſſen; ſo ſehe ich mich nun im Stande, meinen Leſern eben den Dienſt zu leiſten, den ich ihnen bey den folgenden Ausgaben der N. S. Bibeln habe leiſten können, nemlich, ihnen eine aus dem Augenſcheine verfertigte Recenſion davon vorzulegen, und ich habe es aus verſchiedenen Gründen rathſamer gefunden, dieſelbe in dieſen Anhang zu bringen, als die ganze Abhandlung von den cölniſchen Bibeln von neuen umzuarbeiten.

Ich werde alſo das vor mir liegende Exemplar nach ſeiner äuſerlichen Geſtalt und nach ſeinem Inhalte genau beſchreiben, und alsdann noch einige zur Geſchichte dieſer ſo merkwürdigen Bibel gehörige Anmerkungen beyfügen.

Das Format dieſer Bibel iſt prächtig groß Folio. Das Papier iſt ausnehmend weiß und ſtark, das Zeichen davon iſt durchgängig eine Krone, welche vermuthlich aus dem Cölniſchen Stadt-Wapen genommen iſt. Der Druck iſt zwar gothiſch, aber dennoch ſehr ſcharf und leſerlich. Groſſe Anfangsbuchſtaben fehlen durchgängig, doch ſind ſolche theils mit blauer, theils mit grüner, theils mit ſehr ſchöner rother Farbe dazu gemahlet, wie dann auch dieſes Zeichen ¶ wo ein neuer Abſchnit angehet, gleichfals mit verſchiedenen Farben dazu gemahlet iſt. Von Unterſcheidungszeichen finde ich keine andre als dieſe ., : und ⸗, welches letzte das Comma iſt. Da dieſes Werk weder Cuſtodes, noch Blätterzahlen, noch Signaturen hat; ſo bin ich auch nicht im

Stande

Stande die Lagen anzugeben, zumahl da der Rücken meines Exemplars ganz mit Leim überzogen iſt, und ich Bedenken trage, das Werk zu zerſchneiden. Die in den Text eingeſchobenen Gloſſen aus dem Lyra, die aber weit ſparſamer ſind, als in der folgenden Lübeckiſchen Bibel, werden durch dieſe Zeichen *] unterſchieden. Ein Titel iſt gar nicht da, ſondern das Werk fänget gleich mit der Vorrede an. Auf der Titelſeite befindet ſich in meinem Exemplare die ſchon §. 17. beſchriebene, in dem Schmidtiſchen Exemplare aber erſt vor dem N. T. befindliche Einfaſſung, in welcher unten ſich die Maria mit dem Kinde JEſus, die heiligen drey Könige, als Patronen der Stadt Cöln, die Männer mit den Fahnen, und mit dem Wapenſchilde der Stadt Cöln zeigen. Vor dem Anfange des erſten Buchs Moſis ſtehet die gleichfals §. 18. bereits beſchriebene Figur, nemlich Schöpfung des Weibes, welche verſchiedene Cirkel, die den Mond und die Himmel vorſtellen, umgeben, und welche in der Lübeckiſchen Bibel nachgeſtochen worden. In der dazu gehörigen Einfaſſung von Laubwerke halten unten eine nackte Frau und ein nackter Mann zwo Wapenſchilder, die aber hier leer ſind; auf der linken Seite aber ſtehet ein Mann der am rechten Arme einen Schild in die Höhe hält, einen ungeheuren groſſen Säbel an der Seite und eine Fahne mit drey Kronen in der rechten Hand führt. Dieſe Einfaſſung kommt bey der Offenbarung Johannis wieder vor, doch mit dem Unterſcheide, daß oben ein Holzſchnitt befindlich iſt, welcher in drey Felder eingetheilet iſt, da in dem erſten Johannes in einem Keſſel mit ſiedenden Oele ſtehet, und der Kayſer auf der Seite, in dem mittlern Johannes ſitzt und ſchreibt, in dem dritten aber der Sohn GOttes unter den 7. güldenen Leuchtern ſitzt, und Johannes vor ihm kniet. Vor dem Anfange des N. T. iſt kein Zierrath.

Ich habe bey Recenſirung der halberſtädtiſchen Bibel in dem folgenden 23. §. gemuthmaſſet, daß die in derſelben befindlichen Holzſchnitte wahrſcheinlich 50. Jahre älter als die Bibel ſelbſt ſeyn müſten, und gewünſcht, daß ich ſolche mit den Holzſchnitten der cölniſchen vergleichen könte. Nun bin ich dieſes Wunſches theilhaftig, und ich ſehe, daß meine Muthmaſſung völlig eintrift. Denn eben die Holzſchnitte, welche ich in der cölniſchen finde, nur nicht die beſchriebenen Randeinfaſſungen, auch nicht die erſte von dem 1 B. Moſe und vor der Offenbarung befindliche, finde ich alle in der halberſtädtiſchen Bibel, und zwar nicht Nachſtiche, ſondern Abdrücke von eben den Holztafeln. Da nun Anton Koburger nach Lilienthals Anzeige Preuß. Zehenden 2 B. S. 46, eben dieſe Holztafeln auch bey ſeiner 1483 herausgegebenen deutſchen Bibel gebraucht hat; ſo muß ſolcher ſie von dem cölniſchen Drucker, und hernach der Halberſtädter wider von Koburgern erhalten haben. Fragt man aber: woher kan man wiſſen, daß der Cölniſche ſie nicht von Koburgern erhalten habe, und daß die Cölniſche Bibel älter ſey als die Koburgeriſche? ſo beantwortet der Augenſchein dieſe Frage: denn in der Koburgeriſchen Bibel zeigen ſich die Merkmahle der Verbeſſerung der Buchdruckerey, alſo die Spuren eines jüngeren Alters in Vergleichung mit der Cölniſchen ſehr deutlich; überdem ſagt der Cöliniſche Ueberſetzer oder Drucker, in der Vorrede ausdrücklich: daß er dieſe Figuren habe zum Nutzen und Vergnügen der Leſer machen laſſen, und zwar nach den Gemählden, die in vielen Kirchen und Klöſtern befindlich wären. Dieſe Figuren ſind alſo wahrſcheinlich die erſten, die in einer deutſchen Bibel angetroffen werden. Denn in der Augſpurger

Bibel, die ich vorher beſchrieben habe, finde ich noch keine. Bey dieſem Exemplare der cölniſchen Bibel aber iſt das beſonders merkwürdig, daß ſolches in der Offenbarung Johannis gar keine Bilder hat, da doch in dem holländiſchen und Schmidtiſchen, in der Braunſchw. B. S. befindlichen Exemplare, 7, und unter denſelben diejenigen gefunden werden, in welchen der Pabſt, Kardinäle, Kayſer und Könige, von Engeln mit groſſen Schwerdtern niedergehauen werden, und welche in der Halberſtädter Bibel gleichfals angetroffen werden. Ich kan hier keine völlig gewiſſe Urſach dieſes Mangels angeben. Indeſſen könte es doch ſeyn, daß ſich unter dem Abdrucke dieſer Bibel, Bewegungen über dieſe Bilder gezeiget hätten, daß daher der Verleger rathſamer gefunden, ſolche in den noch nicht abgezogenen Exemplaren wegzulaſſen. Indeſſen hat ſich Koburger an nichts gekehret, ſondern dieſe Figuren in ſeiner Bibel getroſt wieder abdrucken laſſen. Alle Briefe Pauli, nicht aber der Brief an die Hebräer und die folgenden Cathol. Briefe, haben zum Anfange einen und eben denſelben, aber kleinen Holzſchnitt, in welchem zwo Städte vorgeſtellet ſind, in deren einer Paulus den Brief einem Boten, in der andern aber der Bote den Brief dem übergiebt, an welchen er gerichtet iſt. Dieſe Holzſchnitte wiederholet die Halberſtädtiſche Bibel nicht; allein die Augſpurger Bibel hat der Cöliniſchen dazu die Modelle gegeben.

Sonſt iſt dieſe Bibel in Columnen gedruckt, deren jede 57 Zeilen hält. Bey dem Beſchluſſe des Buches Hiob iſt eine halbe Columne leer gelaſſen. Der Pſalter fänget ein neues Blatt an, und gehet auf der Rückſeite eines Blattes zu Ende, und es ſcheinet, daß dieſe Einrichtung mit Fleiſſe ſo gemacht worden, damit diejenigen, die den Pſalter etwa als ihr Handbuch gebrauchen wolten, ſolchen beſonders binden laſſen könten. Da mit dem Pſalter gerade die Hälfte des Werkes zu Ende gehet, und der Drucker das erſte Blat der Sprüche Salomonis mit der ſchon bey dem erſten Blatte des erſten Buches Moſe dageweſenen Einfaſſung gezieret hat; ſo hat er dadurch vermuthlich zu erkennen geben wollen, daß dieſes Werk um mehrerer Bequemlichkeit willen in zween Bände gebunden, und hier abgetheilet werden könte. Das alte Teſtament hat dieſe Schlusrede: hyr endet dat twede Boek der Machabeen vñ dat leſte des olden teſtamentes. LAVS DEO. Das neue fängt mit einem neuen Blatte an. Die Epiſtel Judä endigt ſich mit der erſten Columne der Rückſeite. Die zweite iſt leer gelaſſen, und die Offenbarung fänget gleichfals mit einem neuen, mit einer Einfaſſung geſchmückten Blatte an. Die ganze Bibel hat dieſe Schlusrede: Ein ſalich ende hefft dat Boek der hemelikē apenbaringe. ſent Johans des ewangeliſtē vñ dat mede de gantſe bybel. dar van gade dank vnde loff ſy in ewicheyt. Amen.

Bey der Betrachtung des Inhaltes dieſer Bibel fallen uns die Vorreden zuerſt in die Augen. Denn nie hat ein Gelehrter ein Exemplar geſehen, welches einen Titel gehabt hätte. Die allgemeine Vorrede ſcheinet von dem, der dieſe Bibel aus dem Oberdeutſchen in das Niederdeutſche überſetzet hat, herzurühren. Denn obgleich die Worte, in welchen er von der Ausgabe dieſer Bibel redet, ſehr dunkel ſind, ſo ſagen ſie doch gewis dieſes: es habe ein Liebhaber der Seligkeit aller Menſchen, nicht, um Menſchenlob, zeitlich Gut und irdiſche Ehre zu gewinnen, ſondern allein durch die chriſtliche Liebe und Gutheit des Herzens angetrieben, die vor vielen Jahren aus dem lateine in das Deutſche gebrachte Ueberſetzung der Bibel, welche in vielen geſchriebenen

Büchern.

Büchern vorhanden geweſen, und von gottſeligen Menſchen auch in den Klöſtern aufbehalten worden, und lange vor dieſer Zeit in dem Oberlande in vielen Städten geführt und verkauft worden, (dieſes können keine andre Bibeln ſeyn, als die Mayntzer, Strasburger, Augſpurger und Nürnberger;) mit beſondern getreuen Fleiſſe, Koſt und Arbeit, mit Hülfe und Rathe vieler Hochgelehrten, verkläret, verbeſſert, und ſofort mit ſchweren Koſten gedrucket in der löblichen Stadt Cöln. Hier kan das Verklären und Verbeſſern wol nichts anders als die Ueberſetzung aus dem Oberdeutſchen in das Niederdeutſche anzeigen. Sie iſt alſo unſtreitig nicht allein die erſte gloßirte, ſondern auch die erſte niederdeutſche Bibel, aber nicht die erſte niederländiſche. Denn Iſaac le Long hat im Boeckzaal der nederduitſche Bibels, S. 399. höchſt wahrſcheinlich erwieſen, daß die Delfter Bibel von 1477 älter als dieſe ſey. Kortholt hat daher eine vergebliche Mühe über ſich genommen, wenn er in dem Tractate de variis S. S. editionibus, pag. 347. ſequ. zu erweiſen ſucht, daß ſolche älter ſey, als die lübecker von 1494. Denn wer nur die geringſte Käntnis von den Kenzeichen des Alters der im funfzehnden Jahrhundert gedruckten Bücher beſitzet, dem wird dieſes den erſten Augenblick einleuchten, als er beyde beyſammen ſiehet. Allein darinn möchte le Long vermuthlich irren, wenn er S 399. vorgiebt, daß der Ausgeber oder Drucker, aus Furcht vor der Verfolgung die Vorrede vor den meiſten Exemplaren weggelaſſen habe, nemlich weil in der Vorrede ſo ſtarke Ermahnungen an alle Chriſten ohne Unterſchied befindlich ſind, das Wort GOttes in ihrer Mutterſprache fleißig zu leſen. Die vielen in ſo wenig Jahren, mit ſo ſchweren Koſten zu Stande gebrachten deutſchen Bibeln, beweiſen genugſam, daß man in Deutſchland entweder von einem Verbote, die Bibel in der Mutterſprache zu leſen, nichts gewußt, oder ſich an daſſelbe nicht gekehrt habe. Ich habe auch nirgends eine Anzeige dieſer Bibel gefunden, wo nicht der Vorrede ausdrücklich Meldung geſchehen wäre, und einige Stellen aus derſelben angeführt worden.

Ich habe dieſe Vorrede in dem vorhergehenden 12. §. abdrucken laſſen, und nachher gefunden, daß le Long dieſelbe dieſer Ehre ebenfals S. 387. ſeines Boekzaals auch würdig gehalten habe. Ich habe aber darum nichts Ueberflüßiges gethan, denn das Werk des le Long iſt in unſern Gegenden beynahe ſo ſelten, als die Cölniſche Bibel ſelbſt.

Auf die Vorrede folgt das Verzeichnis der bibliſchen Bücher des alten ſowohl als des neuen Teſtaments, nebſt einer kurzen aber ſehr einfältigen Vorſtellung des Inhalts derſelben. Der Ausgeber der niederſächſiſchen Lübeckſchen Bibel von 1494 hat daſſelbe copiirt, doch ſo, daß er einige Ausdrücke geändert, und ſolche mehr niederſächſiſch gemacht hat. Von den Vorreden des Hieronymus hat ſie nicht eine einzige, bis auf das erſte Buch der Maccabäer, doch hat ſie hier nur eine Vorrede, da die Lübecker zwo hat. Im ganzen N. T. aber finden ſich alle Vorreden Hieronymi, ſo wie ſie in der Vulgata befindlich ſind. Nur allein im A. Teſt. haben die Capitel Summarien, welche der Ausgeber der Lübeckſchen Bibel von 1494 gleichfals mit einigen Veränderungen in ſeine Ausgabe übertragen hat. Da aber die Cölniſche im N. T. keine Summarien der Capitel hat; ſo fehlen ſie auch in der lübeckſchen.

Daß

Daß dieſe Ueberſetzung ſowohl als die übrigen, die Vulgata zur Quelle habe, darf ich wohl nicht erinnern. Ich wil indeſſen, da ich nun das Werk ſelbſt vor mir habe, die Stellen nachſchlagen, welche ich §. 25. angeführet, um zu ſehen, ob die Verbeſſerungen, die ich in der Lübeckſchen und Halberſtädtiſchen Bibel angemerkt habe, und nach welchen ſie vor der Augsburger einigen, obgleich ſehr geringen Vorzug behaupten, hier ſchon anzutreffen ſind. Ich finde noch folgende grobe Fehler.

Exod. 34, 29. horne hedde. Esdra 9, 8. ſyn vreede, (pax illius für paxillus) Pſ. 16, (15) 6. De repen vollen my in den claren Dingen. funes ceciderunt mihi in praeclaris. 2 Sam. 20. een ſwellinge. (ein Zwilling, latein. vir leminaeus.) Hier überſetzen die Augsburger Bibel, und die Lübeckſche von 1494, richtig, ein Man jemini, und, een man van dem Huſe gemini. Die Halberſtädter Bibel aber folgt dieſer, denn ſie hat: een tweſelick man. Das iſt, ein Mann der ein Zwilling war. Welche Unwiſſenheit!

In allen übrigen in dem 25. §. angeführten Stellen hat dieſe Bibel die Verbeſſerung, welche ſich in der Lübeckſchen und Halberſtädtiſchen Bibel findet. Da ſie aber älter iſt als dieſe, ſo gebühret auch dem Ausgeber und Ueberſetzer derſelben die Ehre, daß er der erſte Urheber dieſer Verbeſſerungen iſt: da denn auſſer Streit die beyden nachfolgenden mit ſeinem Kalbe gepflüget haben.

Weiter weiß ich nichts ſonderliches mehr bey dem Texte zu erinnern. Indeſſen werde ich noch einige Anmerkungen beyfügen, welche noch zu der Kentnis und zur Geſchichte dieſer Bibel gehören.

Das Exemplar, das ich beſitze, komt mit dem Schmidtiſchen, noch genauer aber mit dem Palmiſchen überein; ſo wie das Exemplar, das le Long recenſirt hat, am genaueſten mit dem Holländiſchen und Bünemanniſchen übereinſtimmet. Ich glaube, daß in demjenigen, was ich bisher davon geſchrieben habe, ſchon Merkmahle genug enthalten ſind, nach welchen diejenigen, die Exemplare beſitzen, die ihrigen beurtheilen können. Indeſſen wil ich noch einige beyfügen.

Der Anfang des 3. Pſalmes zeiget ſich genau alſo:

Deſſen pſalmē ma-
kede Dauid do hee weeck vth d' ſtad vor deme
āgeſichte ſines ſones Abſolō. Dn̄e qd ml'tipli
Ere war to ſind ſe ghemā caſti. iij. p)
niguoldiget de my bedrouuēt: vele ſtan.

In meinem Exemplare iſt zwiſchen die abgebrochenen Wörter ghemā und caſti, das Unterſcheidungszeichen (mit rother Dinte geſchrieben, wo aber ſolches in einem Exemplare nicht geſchehen iſt, da iſt es ſehr leicht geweſen, daß der Recenſent dieſer Bibel in den Hamb. gel. Ber. 1734. S. 862. das caſti angeſehen, als ob es zu ghemā, gehörte, und mit dem folgenden niguoldiget verbunden. Welche Anmerkung bereits in dieſen Berichten, 1735. S. 23. gemacht worden. q)

In

p) Dieſe römiſche Zahl iſt die Zahl des Pſalms.

q) Nach Clement genauer, von dem Bünemanniſchen Exemplare genommener Copey, lauten dieſe Worte in demſelben alſo:

Dn̄e

In meinem Exemplare fehlen durchgehends die groſſen Anfangsbuchſtaben der Bücher und Capitel, ſie ſind aber allenthalben mit der Feder, theils mit blauer, theils mit rother Farbe beygeſchrieben. Kleinere, welche in den leer gelaſſenen Raum geſetzet worden, fangen mit dem 2ten B. der Chron. an. Doch ſind ſie auch öfters vergeſſen. Mit dem 5. Cap. Danielis hören ſie im ganzen A. T. völlig auf. Im N. T. fehlen ſie im Matthäo, im 1. Cap. Marci findet ſich einer, wie auch in der zweyten Vorrede vor dem Luca. Hernach iſt keiner wieder zu ſehen.

Die Ueberſchrift des 114 (116) Pſ. lautet hier genau alſo, wie ich ſolche §. 23. aus der Halberſtädter Bibel angeführet habe.

Der Anfang des N. T. iſt dieſer:

Hyr begint de vorrede auer Matheum
Athe9 ghebaren vth Iudea
des landes Paleſtine dat alſo
wert ghenomet Iude. in dem
middel licht de ſtat Iheruſalē.
De ſulue Matheus he is de
erſte in dem ghetale der ewā-
geliſten alſo dat nemant vor eme en is in der
vthrekeninghe der veer ewangeliſten. vnde al etc.

Das erſte Blat des N. Teſt. hat wie ich ſchon angemerket habe keine Einfaſſung.

Die Stelle Röm. 3, 27. 28. lautet hier auf das genaueſte copiret alſo:

Darū
me * o du iode de du dich vorromeſt vā d' ee ⌋
wor is dine glorierige ? So is vtgeſlotē Dorch
welke ee. * is de butenflutinge geſcheet ? ⌋ d'
werke * dat is dorch de alde ee de vleſchelick
was ⌋ Neen eu' dorch de ee des gelouē. * dat
is dorch de ee des ewangeliums de gheyſtlick
is ⌋ wente wy menen dat de mynſche gereeht
vordiget werde dorch den gelouen ane de wer-
ke der ee.

Kan man den Copeyen dieſer Stellen trauen, welche Lilienthal, preußiſche Zehenden 2. B. S. 44, und Clement Biblioth. Cur. et Crit. T. III. p. 317. 318. gegeben haben, ſo ſtimmet mein Exemplar mit dem in Königsberg befindlichen genau überein; aber es zeigen ſich doch in dieſer Stelle einige Abweichungen von dem Schmidtiſchen Exemplare, woraus die Muthmaſſung, daß mein und das Palmiſche auf der einen, und das Schmidtiſche Exemplar auf der andern Seite, von verſchiedenen Ausga-

Dñe quid multiplicaſti. IIJ.
Ere war zo ſint ſij gemanichveldiget
die mich bedrouet vele ſtaint vp int'
gain mich.

Hier zeiget ſich der Unterſcheid zwiſchen dieſem und meinem Exemplare ſichtbar. Aus dem Bünemanniſchen Exemplare würde der Recenſent in den Hamb. gel. Ber. das monſtröſe Wort: ghemacaſtiniuoldigt nicht gemacht haben.

Ausgaben wären, dennoch eine Beſtätigung erhalten ſolte; allein hierzu wird eine unmittelbare Vergleichung der Originale erfordert. Copeyen ſind, wenn es auf ſolche Kleinigkeiten ankomt, ſehr unzuverläßig.

Die Stelle 1 Joh. 5, 7. lautet alſo:

Vnde de * Hillighe J
gheyſt is de dar betyget dat criſtus is de war
heit. wente dre ſint de dar gheuen getuchniſ
ſe in dem Hemel ↗ de vader ↗ dat word ↗ vnde
de hillighe gheyſt. vnde deſſe dre ſint een. Vn
de dre ſint de dar gheuen ghetyniſſe vp der
erden ↗ de gheyſt ↗ dat water ↗ vnde dat bloed ↗
vnde deſſe dre ſint een.

Der ſehr accurate Iſaak le Long hat in ſeinem Boekzaal noch verſchiedene Stellen aus ſeinem Exemplare genau abgeſchrieben. Ich wil einige davon herſetzen, und die Stellen aus dem meinigen beyfügen. Dieſes wird die Leſer völlig überzeugen, daß das Exemplar des le Longs, mit welchem höchſt wahrſcheinlich das Bünemanniſche und das in der Braunſchw. B. S. befindliche ſo genante holländiſche Exemplar völlig übereinſtimmen, und das meinige, welches mit dem Palmiſchen aus Einer Preſſe gekommen, wirklich und unwiderſprechlich zu zwo verſchiedenen Ausgaben gehören.

le Longs Exemplar.

Hier begint de Vorrede des Propheten Dauidis ouer de Pſalter.

Ich byn gheweiſt der alre jonxſte vnder mynen Broderen, unde byn gheweyſt der Koninghe jonghelinck in deme huyſſe myns Vaders. Ich hayn gheweydet die Schayff myns Vaders, myn hende haynt ghemacht enen Orgell, ind myn Vinger haynt bereyt eynen Pſelter. Ind wer is der, der myme Heren hayt verkondighet ind ghefacht van myr. De Here aller Heren ſeluer hayt mych geboiret. He hayt gheſant eynen Engel, ind hayt mich ghevoirt ind vortan genomen van den Schaiffen myns Vaders, ind hayt mich geſaluet mit der Saluen ſiner barmhertzicheit. Min brodere waren guet ind groiff, ind den Heren en vas niet walgheuallen in yn. Ich bin visſgheganghen, ind bin tgain komen den Heiden Philiſteo, ind hayn visſghtzoighen

Das Meinige.

Hier begint die vorrede des propheten dauits aver den pſalter.

Ick byn geweſt die alder iügeſte under mynen broderen vnde byn geweſt der koeninghe iügelick in deme huyſe mynes vaders. Ick hebbe geweidet de ſchape mys vaders: myn hēde hebben gemaket enē orgel vnde myne vinger hebben beridet enen pſalter. Vnde we is de, de myme herē hefft verkūdiget vn gefacht van my. die Here aller Herē ſuluē hefft my gehoert: he hefft gefant enen engel vnd hefft my geuoert vnde ghenomen van dē ſchapen myns vaders vnde he hefft my geſaluet mit d' Saluen ſiner barmhertticheit Myne brodere weren gnd vnde groet. vnde dem Herē en was nicht en wolbeuallen in en. Ick byn vthgheganghen vnde byn enthegen komen dem heyden philiſteo vnde hebbe vthgetaghen dat ſwert van ſiner ſcheden vnde

ghtzoighen dat ſwert van ſinre ſcheiden, ind hayn yeme affgheſlaſghen ſin heufft. Ind alſo hayn ich genomen dat laſter vnde de Schande van den Kinderen van Iſrahel.

de hebbe em affgeſlaghen ſyn hoeuet vnde alſo heb ick ghenomen dat laſter vnd de ſchande van den kinderen Iſrahel.

Dieſe Vorrede findet man ſonſt unter der Rubrique des 151 Pſalmes. Ich finde ſolche in keiner meiner geſchriebenen oder gedruckten Vulgaten, auch nicht in der Augsburger Bibel von 1473-1475, nicht in der Lübecker von 1494, nicht in der Halberſtädter von 1522, wohl aber in den alten morgenländiſchen Ueberſetzungen, in der Waltoniſchen Polyglotte, und in den Ausgaben der ſiebenzig Dolmetſcher, in der Römiſchen von 1587, in der Cephaläiſchen von 1526, in der Grabiſchen von 1709. auch in der kleinen Cephaläiſchen Ausgabe des Pſalters, Strasburg 1543. 16. Von dem Pſalme ſelbſt ſ. Fabricium in Codice Pſeudepigrapho V. T. T. I. p. 905.

Das le Longiſche Exemplar.

Eyn ende hait die Vurreyde, ind hifft an der koninchlich Prophete Dauid.

Der yrſte Titel des yrſten Pſalms

Do Saul Gots geboth brach, do ſant he Samuel dat hey wyde Dauid eme tzo eyme koninck. Do dat geſchach do tzoich der Hillighe Gheyſt van Saul; ind do man Dauid ſatzde vp das Richtſtoyll zo Betheëm, do machde hey deſen yrſten Pſalm; wye Got de Gerechten in der guden leidet, di ſine Weghe ind ſin gebot halden, ind wie de boſen dye yn verlaſſen werden verleyt.

Das meinige.

Een ende hebbent de Vorrede vnd beghīt an de konȳclike pphete dauid De erſte titel des erſten pſalmes do Saul Gades gebot brach do ſande he Samuel dat he wigede dauid eme to eme konynghe: do dat geſchach do toech de hillige gheſt vā Saul Vn do mē dauid ſette vp des rikes ſtoel tho bethlehem do makede he deſſen erſten Pſalmē wo god de rechtuerdighē vnde gudē ledet de ſine weghe vnde ſijn ghebot holden. vnd wo de boſen de en verlaten werden verledet.

Am Ende des 147. Pſalmes hat das le Longiſche Exemplar folgenden Epilogum.

Deſe Pſalme is eyn reiſſonge ind vermanonge aller Creaturen Got tzo louen: Mer wie yn ghemacht hait, en ſchriuen nyet ſicherlich de Lerer, noch en wiſſen de Hebreër. Ind der Pſalmen ſint vele in deme Pſelter, de wylche nyet wairlichen van Dauid ſynt ghemacht. Alle werden ſyeme tzo gheheuen, van wylchem Lerer der Hylghen Kirchen, ind ouch davur gheheldeu ſo man dat kleirlichen vynden mach vs den ſchrifften der Meyſter der Hylgher Schryfft, ouer den Text der Heilligher Bybelen,

Das meinige hat nur den Anfang:

Deſſe pſalme is een reiſinge vnde vormanige aller creaturen god to lauende.

belen, vnder wilchem Nicolaus de Lyra eyn Broider des Ordens Sent Franciſci Doctor in der Gotheit iunderling ſchone gheſchreuen hait, ind viſſgelacht de Bybel.

Dieſe Proben werden hinlänglich ſeyn, diejenigen, welche Exemplare dieſer merkwürdigen Bibel beſitzen, in den Stand zu ſetzen, zu beſtimmen, zu welcher Ausgabe ſie gehören.

Ob ich nun gleich das Vergnügen gehabt habe, meinen Leſern verſchiedene Anmerkungen mitzutheilen, welche ſie in den bisherigen Recenſionen dieſer Bibel, auch ſelbſt in der, welche Clement gegeben, nicht finden werden; ſo ſehe ich mich doch noch nicht im Stande, genau und beſtimt zu ſagen, ob das Schmidtiſche Exemplar in der Braunſchw. Bibel-Samlung, und das meinige, eine, oder verſchiedene Auflagen ſind. Daß beyde von dem le Longiſchen, Bünemanniſchen und Holländiſchen, (welches lezte, wie ich ſchon öfters bemerket habe, auch in der Braunſchw. B. S. befindlich, und nach allen Merkmalen dasjenige iſt, deſſen le Long im Boekzaal S. 385. aus dem Catalogo der Hulſiſchen 1730. verkauften Bibliotheck gedenket,) verſchieden ſind, iſt wol eine ausgemachte Sache. Daß beyde aber unter ſich ſo verſchieden ſind, daß man davon auf verſchiedene Ausgaben einen ſichern Schlus machen könte, wage ich noch nicht zu behaupten. Vielleicht ſetzet mich die Vorſehung, welche mir in der Zeit, in welcher ich an dieſem Werke gearbeitet habe, ſo manches ſeltenes Stück merkwürdiger Ausgaben N. S. Bibeln in die Hände fallen laſſen, in den Stand, die zur Entſcheidung dieſer Frage nothwendige Vergleichung ſelbſt anzuſtellen.

Wenn wir, wie wir nicht anders können, mehr als Eine Ausgabe der Cölniſchen Bibeln annehmen; ſo übertrift die Seltenheit derſelben die Seltenheit der Lübeckiſchen von 1494 weit, nicht aber der Halberſtädtiſchen von 1522. In Holland findet ſie ſich häufiger, als in unſern Gegenden, wie ſolches die holländiſchen Catalogi beweiſen. Ich wünſchte die Preiſe zu wiſſen, für welche ſolche in Holland weggegangen iſt. Wenn aber Lilienthal in den Preuß. Zehenden, 2 B. S. 46. ſchreibt: „In dem Uffenbachiſchen Catalogo Tom. 1. p. 2. werden zwey alte teutſche „Bibeln, ſine loci et temporis mentione typis exſcripta, eine a 100, die andre a 80. „Rthlr. geſchätzet; welche, wo ſie nicht eben dieſe Cölniſche ſind, doch nicht viel beſſer „ſeyn dürften. Von unſerm in duplo vorhandenen Exemplare wolten wir von dem „Quanto ſchon eine Nulle auslöſchen, wenn ſich ein Käufer dazu finden ſolte„; ſo müſſen in Königsberg damahls gewis wenig Liebhaber ſolcher Schätze geweſen ſeyn, wenn ſich auf dieſe Bedingung nicht zehn Käufer für einen gefunden haben. Iſt aber der Verkauf wirklich erfolgt, und beyde Exemplare ſind von verſchiedenen Ausgaben geweſen; ſo iſt dadurch der Königsbergiſchen Stadt-Bibliothek gewis ein unerſetzlicher Verluſt zugefüget worden. So viel ich aus der ganzen an dem a. O. befindlichen Recenſion ſehe, iſt es Lilienthalen nicht eingefallen, beyde Exemplare zu vergleichen, und ſolches vermuthlich aus dem Grunde, weil er von mehr als Einer Ausgabe dieſer Bibel noch keine Idee gehabt hat. Die von ihm angeführten Stellen zeigen, daß das Exemplar, das er vor ſich gehabt hat, genau mit dem meinigen übereinſtimme, und alſo von eben der Ausgabe ſey: doch bemerke ich zwiſchen beyden den Unterſchied, daß das Lilientha-

lienthaliſche Exemplar in der Offenbarung Johannis Holzſchnitte hat, welche aber in dem meinigen ausgelaſſen worden.

Ich hoffe, daß ich nunmehr von dieſer merkwürdigen, aber bisher noch nicht hinlänglich genug beſchriebenen Bibel, alles geſagt habe, was der Zweck meines Werkes nur immer erfordern kan.

§. 19.

Beſchreibung der erſten eigentlichen niederſächſiſchen Bibel, 1494 Lübeck bey Steffen Arndes.

Die Zeitordnung führet mich nun zu derjenigen Bibelausgabe, welche im eigentlichen und ſchärfſten Verſtande die erſte niederſächſiſche Bibel genennet zu werden verdienet. Es iſt ſolches diejenige, welche zu Lübeck aus Stephan Arndes Druckerey 1494. med. fol. ans licht getreten iſt.

Schriftſteller von derſelben.

Von dieſer Ausgabe haben viele Gelehrte geſchrieben. Die ausführlichſten Nachrichten von derſelben geben Joh. Friber. Mayer in diſſert. de verſion. S. S. ante Luther. §. 7. Joh. Heinr. von Seelen in Select. Liter. Spec. VI. p. 211. f. der zweiten Ausgabe von 1726. Lilienthal in den preuß. Zehenden 2 B. S. 69. Baumgarten in den merkw. Büchern B. 6, S. 95. f. und Clement Biblioth. cur. & crit. T. III. p. 334. Doch iſt unter dieſen Schriftſtellern von Seelen der vollſtändigſte und genaueſte, welchen diejenigen, die ihm gefolget ſind, vorzüglich genutzet haben, ohne ſeine Nachrichten zu vermehren. Ich werde ſolche gleichfals nutzen, indem man ihm die Gerechtigkeit widerfahren laſſen muß, daß er dieſe in ſo mancher Abſicht ſehr merkwürdige Bibelausgabe allerdings mit kritiſchen Augen betrachtet hat, dergleichen zu ſeiner Zeit noch gar nichts gewöhnliches war; allein ich hoffe dennoch, noch manches hinzuthun zu können, was meine Beſchreibung wenigſtens vollſtändiger machen wird.

Vorläufig merke ich an, daß Mallincrot, Dechant zu Münſter, in ſeiner itzt ſehr ſeltenen Diſſertatione de ortu et progreſſu typographiae, Colon. 1639, 4. p. 88. r) ſich ſowohl in dem Namen des Buchdruckers, als auch in der Jahrzahl geirret, wenn er daſelbſt ſchreibt: Sed et Lubecae in ipſo germanici Imperii boreali margine eiusdem Koburgeri contemporaneus typorum officinam aperuit Stephanus *Arnoldi*, qui anno 1484. ibidem excudit Biblia Germanica in Saxonicam dialectum verſa, welchen Irrthum Maittaire in Annal. typogr. T. I. Hagae Comit. 1719, 4. p. 175. und in der zweyten Amſterdammer Ausgabe dieſes Tomi von 1733. p. 451, wie auch Leſſer in typographia iubilante p. 57. s) wiederholet haben, welchem letztern Weislinger in Armamentario Catholico, p. 524. gefolget iſt. Dieſer Umſtand iſt beynahe von allen, welche von dieſer Bibel geſchrieben haben, bemerket worden. Ich würde ſolchen nicht wieder anzeigen, da dieſer Irrthum nicht leicht jemand in unſern Tagen mehr verführen wird, wofern die Bemerkung deſſelben nicht zur Vollſtändigkeit meiner Abhandlung gehörte.

r) Welche der Profeſſor des hieſigen Gymnaſii, und Bruder unſers ehemahligen hochberühmten Paſtoris, Joh. Chriſtian Wolf, in dem erſten Tomo der Monumentorum Typographic. p. 547. ſqu. wieder abdrucken laſſen, ohne p. 726. dieſen Fehler mit einer Note zu bemerken.

s) Und dieſes iſt nicht zu bewundern, denn dieſes Buch des Leſſers, und Hagemanns Nachricht von den vornehmſten Ueberſetzungen der heil. Schrift wimmeln von Fehlern, und führen die Leſer ſehr oft in das Land der Verwirrung, da ſie ſelbſt von dem, was ſie beſchreiben, das wenigſte geſehen haben.

Digitized by Google

Abtheilung dieser Beschreibung.

Ich nehme nun sogleich die **Beschreibung des Werks** selbst zur Hand. Hier sind es zwo **Hauptgegenstände**, welche meine Aufmerksamkeit verdienen, nemlich die **äuserliche Gestalt** und der **Inhalt** desselben. Zu dem ersten rechne ich **Druck, Papier, Holzschnitte, die Stärke des Werks** überhaupt, und die **Beschaffenheit der Lagen** insonderheit, den **Titel**, die **Schlusrede** und die **Eintheilung**: zu dem zweiten aber die **Vorreden** und den **Text** selbst, mit den demselben einverleibten **Glossen**: da ich denn zum Beschlusse der Abhandlung noch einige die **Seltenheit** desselben betreffende Anmerkungen anhängen werde.

§. 20.

Aeuserliche Gestalt derselben. Der Druck:

Der **Druck** ist gothisch. Die Lettern kommen unsern itzigen deutschen Lettern näher, als diejenigen, mit welchen die vorher beschriebene Augspurgische Bibel abgedruckt worden, als welche zwar etwas von den deutschen Zügen an sich haben, aber doch den lateinischen näher kommen. Indessen sind doch die Lettern sehr scharf und distinkt. Doch machen die eingeschobenen Glossen, welche mit eben den Buchstaben gesetzt, und blos durch die Zeichen *]| und]| unterschieden sind, das Lesen sehr beschwerlich. Die grossen Anfangsbuchstaben vor dem ersten Prologo des Hieronymus und vor dem ersten Buche Mosis sind noch ausgelassen, um solche mit der Feder in den leeren Raum nachzuschreiben. Nachher finde ich keine solche Lücke wieder, vielmehr erscheinen die Anfangsbuchstaben vor den folgenden Büchern und Kapiteln in ziemlicher Grösse und im Laubwerke. Doch muß es dem Drucker noch an einem W und H gefehlet haben. Denn Deuteron. XXI. finde ich das erste, und Deuteron. XXX. das iezte in einem viereckten Raume, aus der kleinen Schrift. Abkürzungen finde ich nicht, ausser daß das n sehr häufig durch einen Strich über dem vorhergehenden Buchstaben ersetzet worden. Ausser dem Puncte findet sich kein Unterscheidungszeichen. Rubriquen sind da, aber mit schwarzen Buchstaben gedruckt. Seitenzahlen und Custodes fehlen völlig, allein die Lagen haben die gewöhnlichen Signaturen. Durchgängig sind die Columnen gespalten.

Papier, und Holzschnitte.

Das **Papier** ist stark, aber nicht gar zu weiß, sondern fält etwas ins graue liche. Die **Holzschnitte** aber verdienen aus verschiedenen Gründen mehrere Aufmerksamkeit, als man sonst gewöhnlich diesen ersten rauhen Proben der in der folgenden Zeit so hoch getriebenen Kupferstecherkunst zu widmen pflegt. Ausser den nutzbaren Anmerkungen, welche ein Liebhaber und Kenner der Zeichenkunst bey denselben machen kan, zeigen sie uns auch zugleich die damals üblichen Arten der Kleidung, des Fuhrwerkes, der Waffen, und anderer Geräthe. Denn es war den damaligen Künstlern bis auf die Mitte des 17 Jahrhunderts durchaus gewöhnlich, auch die Vorstellungen aus den ältesten Zeiten nach der Beschaffenheit der ihrigen einzurichten. Im übrigen aber zeigen auch diese Holzschnitte sehr deutliche Proben der Einfalt der damaligen Zeiten, und können also denen, welche an denselben eine Belustigung finden, kein unangenehmer Anblick seyn.

Der grösseste unter den in dieser Bibel befindlichen Holzschnitten, ist der erste, welcher gleich vor dem Briefe des h. Hieronymus an den Paulinum stehet, und zwey Drittel der Folioseite einnimt. Er stellet den Hieronymus vor einem Pulte sitzend und schreibend vor. Er ist so bekleidet, und mit einem solchen Hute bedecket, daß man ihn für

einen

Digitized by Google

einen Kardinal anſehen ſolte. Der ihm gemeiniglich beygeſellete Löwe liegt ſeitwärts. Eben dieſer Holzſchnitt findet ſich nochmals vor den Sprüchwörtern und vor dem N. Teſtamente: als wodurch dieſe Bibel gleichſam in drey Theile abgetheilet wird. Auſſer dieſem zeigt ſich noch ein kleinerer Holzſchnitt, welcher nur den dritten Theil einer geſpaltenen Columne ausmacht, und ebenfals den Hieronymum in der vorigen Stellung und Kleidung, in Geſellſchaft des Löwen vorſtellet. Dieſer iſt bis zum Eckel vervielfältigt. Er findet ſich vor allen bibliſchen Büchern, vor welchen Vorreden des Hieronymus befindlich ſind, und alſo oft auf einer Seite zweymahl. Auch ſind andre Holzſchnitte mehrmahls wiederholet, doch iſt bey denſelben einige den Umſtänden gemäſſe Veränderung angebracht. Z. B. Bey Geneſ. 50. wird das Begräbnis Jacobs vorgeſtellet, und eben dieſer Holzſchnitt findet ſich auch, das Begräbnis Aarons abzuſchildern, Numeror. 20. doch mit dem Unterſcheide, daß hier dem dabey ſtehenden vornehmſten Manne ein paar Hörner aufgeſetzet, und in den leeren Raum das Wort aaron eingeſchoben worden. Der allererſte hiſtoriſche Holzſchnitt, der vor Geneſ. 1, ſtehet, ſcheint aus der Cölniſchen Bibel genommen zu ſeyn, ſ. §. 17. Er beſtehet aus vier Circuln. In dem erſten zeigt ſich oben GOtt der Vater mit einem Heiligenſcheine, und unter demſelben ſchwebt der heil. Geiſt in Taubengeſtalt. Zur Rechten ſind eine Menge Engelbilder mit Heiligen, welche ein Kreuz auf dem Kopfe haben, vermiſcht. Zur Linken, eine Menge mit päbſtlichen Kronen, Biſchofs- und Abts-Mützen gezierter Perſonen, auch einige Mönche, mit untermiſchten Engeln. In dem zweyten Circul zeigen ſich Sonne, Mond, Sterne und Wolken. In dem dritten das Waſſer, in welchem Fiſche und Sirenen ſchwimmen, unter denen aber ein Centaur, der eine zum Schlagen aufgehobene Keule führet, eine ſeltſame Figur macht. In dem innerſten Cirkel iſt das Paradies vorgeſtellet, da eine göttliche Perſon aus der Rippe des ſchlafenden Adams die Eva bildet. Daß die Schlange bey Geneſ. 3 halb ein Frauensbild, halb aber Schlange ſey, daß die Arche Noä ein auf einem Schiffe ſchwimmendes rundes Kaſteel vorſtelle, aus deſſen untern Fenſtern Löwen, Schweine, Ochſen und Eſelsgeſichter, aus dem obern aber Menſchengeſichter herausſchauen, daß um dieſelbe Sirenen mit Schwerdtern in den Händen herumſchwimmen, haben andre ſchon angemerkt. Jngleichen, daß Kain ſeinen Bruder mit einem Eſelskinnbacken todtſchlägt. Ich ſetze nur noch hinzu, daß er auf eben dieſem Bilde vor GOtt ſtehet, und nach dem Reichsapfel, den GOtt in der Hand hat, mit der Linken zu greifen ſcheinet, mit der Rechten aber ſeinen Kinnbacken in einer tückiſchen und verrätheriſchen Stellung auf dem Rücken zu verbergen ſucht: daß Moſes, da er kurz vorher aus dem Waſſer gezogen iſt, da ihn die Tochter des Königs Pharao ihrem Vater zeiget, ſchon ſelbſt als ein ſehr wohlbeleibter Knabe, aus einer Pfanne, die ihm eine Frauensperſon vorhält, vermuthlich Eyerkuchen ſpeiſet: daß er, da er das erſtemahl vorkomt, nemlich bey dem brennenden Buſche, ſchon mit Hörnern verſehen iſt: daß ſich faſt auf allen Holzſchnitten Männer zeigen, welche der Künſtler von den beſtgemäſteten Mönchen ſeiner Zeit copirt zu haben ſcheinet: daß GOtt bey allen Wundern in den Wolken mit einer dreyfachen päpſtlichen Krone pranget: daß ihm bey dem von Engeln beſorgten Begräbniſſe Moſis die Engel den Schweif des Kaiſerlichen Mantels nachtragen. Doch wir dürfen uns über den barbariſchen Geſchmack ſolcher barbariſchen Zeiten nicht wundern. Die in der 30 Jahre jüngern Halberſtädtiſchen Bibel befindliche Holzſchnitte ſind faſt noch abgeſchmack-

abgeschmackter, und noch weit schlechter gearbeitet, und selbst in den Lutherischen Ober- und Niedersächsischen Bibeln zeigen sich bis in die Mitte des 17 Jahrhunderts noch eben solche seltsame und die Vernunft beleidigende Vorstellungen. Das beste ist, daß diese Holzschnitte in der Lübeckschen Bibel immer mehr abnehmen. Im N. T. werden sie immer kleiner, da denn nur vor jedem Evangelisten ein kaum vier Fingerbreit hoher und etwas mehr als noch einmahl so breiter befindlich ist, auf welchem der Evangelist nebst seinen gewöhnlichen Zeichen erscheinet. Bey dem Marko und Luca findet sich eben derselbe, doch mit dem Unterscheide, daß auf dem letzten statt des Löwen der Ochse zu sehen ist. Auf beyden aber der Stall zu Bethlehem, Joseph im Capuciner-Habite, die Darstellung Christi im Tempel, und die Anbetung der Weisen aus Morgenlande. Vor den Briefen Pauli aber zeiget sich der sitzende und einen Boten abfertigende Apostel in einem kaum halb so grossen Holzschnitte, der aber vor allen Briefen wiederholet ist. Die Briefe Jacobi, Petri, Johannis, Judä, und die Offenbarung Johannis aber haben gar keine Bilderchen.

Zulezt macht das Lübecksche mit einer Kaiserkrone gezierte Wapen in einem vier Finger breit hohen Vierecke den Beschluß.

Stärke des Werks.

Das Werk selbst bestehet aus lauter Quaternen, nur die letzte Lage ist eine Terne. Die Titellage, welche die Vorreden begreift, ist blos mit I, II, III, IIIJ, bezeichnet, sie ist aber doch eine volle Quaterne. Die zweyte Lage, mit welcher das 1 Buch Mos. angehet, ist mit der Signatur B. bezeichnet, welche bis zu Ende des Alphabets fortgehet, sie setzet aber zu dem ersten Alphabete noch die Lagen, 2, und ō, hinzu. Alsdenn läuft es durch die Alphabete A und aa fort, bis qq eingeschlossen.

Titel und Schlusrede.

Der Titel stehet mit ganz schwarzen Lettern also:

De Biblie mit vlitigher achtinghe: recht
na dem Latine in Düdesck auerghesettet
Mit vorluchtinghe vnde glose: des hoch-
ghelerden Postillatoers Nicolai de Lyra.
Vnde anderer velen hillighen Doctoren.

Die Schlusrede auf der Vorderseite des letzten Blattes, denn die Rückseite desselben ist leer geblieben, lautet also: Deme alweldigheme gade. deme hēmelscheme vader sy vmmetlike danknamicheyt. de de ee unde bade. de ghesettet sint vth sinem benedieden munde, vñ mit sinem vynghere ghescreuen. heft ghegeuen den starfliken minschen. Vñ ock sy lof sinen sone. de in deßer ee ghelauet is. vñ vormyddelst deme munde syner hillighen profeten vorkundeghet is. De dar is een middeler gades vñ der minschē. war god vnde war minsche. de dar heft dat minschlike slechte vorloset va der wald des düuels. Vñ ock dem hylghen gheeste sy eere v̄n wordicheit. de dar is deßes hylghen werkes de ware meister vñ iñgheuer. Vñ ok der vnbeuleckeden iuncfrowē marien. yn der alle ee v̄n profecien desser bokes uullenbracht sint. Vñ ok aller hemmelschē rydderscop spreke wy danknamicheit. myt welketer hulpe v̄n vorbiddinghe dit hilghe werk in ene hulpe der hilghen menē loueschen kerken. mit groter achtinghe v̄n vlite gebetert is. v̄n gründliken auergheseen. Vnde mit deßen erne bokstauen ghedrucket. vnde selichliken vullenbracht. vormiddelst Steffen arndes. in der keyserliken stad Lübick.

bick. Int iar vnses heren m. cccc xciiij vp dē dach der hilghen wedewen sunte Elizabeth. de dar was de xix dach' des manten Nouembris.

Die Eintheilung der biblischen Bücher ist in der Vorrede deutlich vorgeleget, und solche ist in diesem Bibelwerke ganz sonderbar. Der Verfasser derselben zählet XXXVI biblische Bücher. Er rechnet auf folgende Art. Eintheilung der biblischen Bücher.

I. Genesis, genoemet dat Boek der telinghe - - heft l capittele.
II. Exodus, genoemet dat Boek des vthganges - - heft xl capittel.
III. Leuiticus - - heft xxvij capittele.
IV. Numeri, dat is dat Boek der tale - - heft xxxvj capit.
V. Deutronomium - - heft xxxiiij capittel.
VI. Josue - - heft xxiiij capittel.
VII. Judicum, dat is dat Boek der richtere - - heft xxj capittel.
VIII. Ruth - - heft iiij capittel.
IX. Regum, dat is dath Boek der könynghe - - Van dessen ver Boeken (nemlich, 1 Samuel. 2 Samuel. 1 Kön. 2 Kön.) dat erste heft xxxj capittel. dat andere xxiiij capittel. dat drüdde xxij capittel. dat verde xxv capittel.
X. Paralipomenon - - erste Boek van dessen heft xxix capittel. vñ dath ander xxxvj cap.
XI. Esdras - - vnder welkern Neemias beslaten wert. - - werd ghedelet in ver boke. vā welken dat erste heft x capittel. vñ neemias xiij capittel. dat drüdde boek ix capittel. dat verde heft xvj capitele. t)
XII. Thobias - - heft xiiij capitele.
XIII. Judith - - heft xvj capittel.
XIV. Hester - - heft xvj capittel.
XV. Job - - heft xlij capittel.
XVI. de Psalter Dauid - - heft hundert vnde voftich psalmen.
XVII. Prouerbia. dat Boek der Bysproke - - heft xxxj capittel.
XVIII. Ecclesiastes - - heft xij capittel.
XIX. Cantica canticorum - - de senghe der senghe - - heft viij capittel.
XX. Sapientia - - dath Boek der wyßheit - - heft xix capitel.
XXI. Ecclesiasticus - - heft lj capittele.
XXII. Jsayas - - heft lxvj capittel.
XXIII. Hieremias - - mit dem Boeke der beweninghe vn tranen. - - heft lij Capitel, vnde dat Boek der tranen heft v capittel.
XXIV. Baruch - - heft vj capittel.
XXV. Ezechiel - - heft xlviij capittel.
XXVI. Daniel - - heft xiiij capitel.
XXVII. De twelf klene profeten.

Diese werden für ein Buch gerechnet, aber doch namentlich mit ihren Capiteln specificirt. XXVIII.

t) Der Epilogus dieses Buches lautet also: Hyr endighet sik dat verde vnde dat leste Bok Esdre, welk sunte Hieronimus nicht heft auerghesettet vt ebreysck in latinesck, alse etlyke segghen. Ock heft dyt bock de werdyghe Postillator vnd vornemene doctor Nicolaus de Lira met glose nicht vorluchtet.

XXVIII. Der Machabeen -- dyt boek wert ghedelet in twe Bokere, van welkē dat erſte heft xvj capittel. vñ dat ander xv capittel.

Hir beghinnen de Boeke des nien teſtaments.

XXIX. Matheus -- heft ſin evangelium ghedelet in xxviij Capittel.

XXX. Marcus -- heft xvj capitel.

XXXI. Lucas -- heft xxiiij capittel.

XXXII. Johannes -- heft xxj capittel.

XXXIII. Dat Boek der Epiſteln Pauli.

Sie werden nach der Ordnung, bis zu der Epiſtel an die Hebräer, eingeſchloſſen, namhaft gemacht, und die Zahl der Capitel angezeigt.

XXXIV. Dat Boek der Wirkinghe d' Apoſtele -- heft xxviij Capitele. Dieſes Buch wird Paulo als Verfaſſer zugeſchrieben.

XXXV. Dat Boek der canoniken Epiſteln, der thoſamen ſeuen ſint. Auch dieſe werden mit der Zahl ihrer Capitel nach der Reihe angeführet, und dem Briefe Jacobi die erſte Stelle eingeräumet.

XXXVI. Dat Boek der hemeliken Apenbaringe.

Hier iſt die Anzeige der Capitel vergeſſen.

§. 21.

Inhalt derſelben. Ich komme nun zu dem Inhalte dieſer Bibel, und hier ſind die Vorreden das erſte, was unſere Aufmerkſamkeit auf ſich ziehet. Die niederſächſiſchen Bibeln, welche vor der Reformation an das Licht getreten ſind, haben dieſes vor den Oberſächſiſchen voraus, daß ſolche mit Vorreden verſehen ſind, von welchen ſich aber bey den Oberſächſiſchen nichts findet. Wir haben dieſen Umſtand vorher bey der Cölniſchen Bibel bemerket, wir finden ſolchen auch hier bey der Lübeckſchen. Doch macht die Halberſtädter hier wieder eine Ausnahme, als welche, ob ſie gleich in vielen Stücken der Lübeckſchen Bibel folget, doch keine beſondre Vorrede hat, ſondern ſogleich mit der Vorrede Hieronymi über das A. T. anfänget. Die vor der Lübeckſchen Bibel befindliche Vorrede komt an Wichtigkeit des Inhalts und Richtigkeit der Gedanken der Vorrede der Cölniſchen bey weitem nicht gleich. Sie verräth vielmehr die Unwiſſenheit ihres Urhebers, und die ſclaviſche Anhänglichkeit deſſelben an den Grundſätzen des zu der Zeit auf das höchſte geſtiegenen Papſtthums ſehr deutlich. u) Er hat der Vorrede ſelbſt eine Vorerinnerung vorgeſetzet, in welcher er anzeiget, was der leſer in der Vorrede zu erwarten habe. Ich wil ſolche herſetzen.

Vorreden.

Hyr

u) Doch muß ich dabey noch anzeigen, daß dieſe Vorrede nicht aus dem Kopfe des Ueberſetzers gefloſſen iſt. Sie iſt vielmehr ein Auszug aus einer Poſtfatione, welche ſich in verſchiedenen Ausgaben der Vulgata befindet. Ich finde ſolche in einer von Johann Froben von Hamelburgk zu Baſel 1495. 8. herausgegebenen; und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie in dieſer nicht zum erſtenmal werde geſtanden haben. Allein den lezten Anhang, den ich in dem gleich folgenden angeführet habe, in welchem das Zeugniß der Wahrheit ſtehet, daß die heilige Schrift von allen geleſen werden müſſe, finde ich mit eben den Worten nicht in den alten Ausgaben der Vulgata. Doch habe ich in einer Strasburgiſchen Ausgabe von 1497. fol. einen andern prologum gefunden, der eben dieſen Inhalt hat.

Digitized by Google

Hyr heuet ſik an de dhelinge vnde inholdinge deſſen Bokes. der godtliken ſcrifft der Biblien. Vnde in wo vele Boke die ghedelet werde. Vnde de materie wovā ein iewelick Bok ſecht. vnde wo vele Capittel een iewelick Bok in ſich heft. Vnde wo vele der ſynt geweſt. de de Biblien auerſettet vnde vthgedůdet hebben. ¶ Vñ in dat erſte ſegge ik van den auerſetters deſſes Bokes der godliken ſchrifft der Biblien.

Er macht den Anfang dieſer verſprochenen Nachricht mit der Erzehlung der Fabel von den zwey und ſiebenzig Dolmetſchern, und legt dieſelbe den leſern in der gewöhnlichen Geſtalt vor, doch gedenket er des Umſtandes, daß ſolche in zwey und ſiebenzig Zellen eingeſchloſſen worden, daß ein jeder vor ſich gearbeitet habe, ohne mit dem andern ſich zu bereden, und daß ſie alle dennoch eine völlig übereinſtimmende Ueberſetzung geliefert, mit keinem Worte. Und dieſes iſt leicht zu erklären, wo Hieronymus ſolchen in dem Prologo vor dem Pentateucho ausdrücklich als eine ungereimte und der Ehre der heil. Schriftſteller nachtheilige Fabel verwirft. Hierauf gedenket er mit wenigen Worten des Aquila, Theodotion und Symmachus, und des von Origene angewandten Fleiſſes, alle dieſe Ueberſetzungen zu vergleichen. Zuletzt komt er auf die Ueberſetzung des heil. Hieronymus, und ſagt von derſelben; daß die heilige römiſche in der ganzen Welt ausgebreitete Kirche, dieſe Ueberſetzung gebrauchte: doch nicht in allen Boken. Hierauf folget das ſchon angeführte Verzeichnis der 36 bibliſchen Bücher, deren Inhalt er kurz und mager genung anführet. Das merkwürdigſte in dieſer ganzen Vorrede iſt die derſelben beygefügte Nachrede. Sie verdienet theils um des darin enthaltenen Zeugniſſes der Wahrheit willen, theils weil er in derſelben von der Einrichtung dieſes Bibelwerkes ſelbſt Nachricht gegeben hat, daß ich ſolche hier ganz abdrücken laſſe.

¶ Item dyt Boek der hilligher ſcrift de Biblie is van allē toleſende. mit entvoldigher innicheit. vnde nůchterheit to erer ſele ſalicheit. vnde dat sůlue ere vornuft dan begripen vñ volen kan. mit aller vnderdanicheit des hilghen criſten louen. ſcolen to ſick nemē vñ beholden dat. darvor gade dem vorlener aller Wißheit lof ere vñ werdicheit to ſegghēde. Dat sůlue ſe nich begripen vñ vorſtan moghen. vnghevrdelet laten. Jodoch alzo ghebruken vñ vorſtan. alzo dat vorſtande ys de hilghe rōmeſche criſtlike kerke. vorch de ganze Werlt vorſpreidet. Vñ hirūme vppt dat ſick van iewelck minſche deſto bet behelpē iñ velen ſteden deſſes Bokes. de dunker vnde unvorſtētlick ſint. is geſettet een ſterneken. vñ een teken bi dat ſterneken aldus ghemaket: *]|| to enē teken der ſcrift. de na dem ſterne volghet bet an dat teken alzo ghemaket]|| den text de dar vorſteit vorluchtet. vnde is ghenamen vth des werdighen vñ hochgelereden meiſters des poſtillatoers der ſcrift. ghenomet Nicolaus de lyra. de een hochgheleret doctor vnde een broder in sůnte franciscus orden gheweſt is.

Von den Vorreden habe nichts weiter anzuzeigen, als daß ſich hier alle Vorreden Hieronymi, ſo wie ſolche vor den meiſten Ausgaben der Vulgata befindlich ſind, in die niederſächſiſche aber gewis noch ſehr rauhe Sprache, und buchſtäblich nach dem lateiniſchen überſetzt erſcheinen, und ob ſolchen gleich eben die Ehre mit gloßiren, als dem bibliſchen Texte, wiederfahren iſt; ſo ſind ſie doch noch ſo dunkel, daß auch ein von Jugend auf in der niederſächſiſchen Sprache geübter Gelehrter ſolche ſchwerlich verſtehen

ſtehen wird, wo er nicht den lateiniſchen Grundtext mit zu Hülfe nimt. Hieher können noch die **Summarien** gerechnet werden, mit welchen in dem A. T. ein jedes Capitel verſehen iſt, die aber in dem N. T. völlig wegfallen. Sie fangen alle mit den Worten an: Dat — Capitel ſecht, u. ſ. f. Da eben das 32 Cap. Geneſ. vor mir liegt, ſo will ich zur Probe die Ueberſchrift herſetzen: „Dat xxxij capitel ſecht, wo ia„cob ſende to Eſau ſyneme broder. vnnde wat he eme ſende vā queke (viehe) vñ wo iacob „des nachtes wranghede myt deme enghele.„

§. 22.

Text, und Gloſſen.

Von dem **Texte** dieſer Bibel werde ich itzt nichts ſagen, ſondern was haben zu erinnern ſeyn möchte, bis zu der folgenden Abhandlung von der **Halberſtädtiſchen Bibel** verſparen. Da es ſich alsdenn, wenn beyde verglichen werden, deſto deutlicher zeigen wird, in wiefern ſolche mit einander übereinſtimmen oder von einander abgehen.

Da aber die beygefügten **Gloſſen** dieſer Bibel ganz eigen ſind, und die **Halberſtädtiſche** ſolche völlig ausgelaſſen hat; ſo erfordert die Natur der Sache, daß ich hier das Merkwürdigſte davon beybringe.

Daß die meiſten davon aus dem **Lyra** genommen ſind, lehret der Titel, und zeiget der Augenſchein. Doch hat ſich der Ueberſetzer nicht blos an den **Lyra** gebunden, ſondern andre damals vorhanden geweſene ſogenannte Poſtillatores, und unter denſelben inſonderheit den **Hugo a S. Victore**, mit zu Hülfe genommen. Ich werde hier von beyden keine Digreſſion machen, noch ein weitläuftiges Verzeichnis der Schriften anführen, in welchen die Leſer von dieſen zu ihrer Zeit mit Recht berühmten Lehrern, ausführliche Nachricht finden können, als welches in einer Hiſtorie **der niederſächſiſchen Bibeln** am unrechten Orte ſtehen würde, f) vielmehr von der Beſchaffenheit und von dem Inhalte der Gloſſen ſelbſt, den Leſern einen hinlänglichen Begriff zu geben ſuchen. Ich werde, was ich davon zu ſagen habe, in folgende Anmerkungen faſſen:

1. Sie ſind zum Theil ſehr einfältig, und ſetzen ſehr einfältige Leſer voraus. Die allerbekanteſten Dinge ſollen dadurch erkläret werden, ſie werden aber öfters dadurch verdunkelt. Inſonderheit wenn ſie, und ſolches findet ſich nur gar zu oft, allegoriſch und myſtiſch ſind.

Z. B. Geneſ. 1, 2. de gheſt des heren *]] dat ys de wille des heren]] wart gheuoret banen den wateren *]] ſo de wille enes kunſtigheres auer de materien, dart van he eyn werk wyl maken]] v. 3. dar ſchal werden eyn licht *]] dat is ene klarheit]] Kap. 24, 2. legge dine hād under myne hüfte *]] to ſwerende vormiddelſt Criſtum de van my ſchal geboren werden]] Kap. 49, 16. Dan wert richtende ſin volk. *]] darvā was ſamſon ghebaren de een richter was]] v. 17. Dan ſchal werdē ene ſlange in dem weghe *]] wente by ſamſonis tyden dorſten de philiſtei nicht kamen in dat land Iſrael]] — alſe dat ſin ryder achter afvalle. *]] alſo do he de ſülen vnmegrep. vnde dodede alle de in dem ſale weren.]] Alle dieſe Gloſſen ſind vom **Lyra**.

2. Es findet ſich in denſelben vieler papiſtiſcher Sauerteig. Z. B. Geneſ. 49, 33. dñ wart thogelegt to ſinem volke *]] to den rechtuerdigen, de dar weren in dem vorborchte

f) von Seelen hat indeſſen in ſeinen Selectis literariis, von dieſer Bibel, von beyden ſehr viel leſenswürdiges zuſammengetragen.

borchte der helle. Prov. 9, 1. de wisheyte *]| Criſtus]| heft ſick een hus *]| de criſtene kerken]| ghebuwet, vñ heft vthgheſneden ſöuen ſüle *]| de ſöuen ſacramente]|. Inſonderheit finden ſich davon häufige Spuren in der Offenbarung Johannis, welche durchgängig zum Vortheile der römiſchen Kirche erkläret, und die Irthümer derſelben in die Gloſſen eingeſchoben werden.

3. Doch zeiget ſich auch hin und wieder manches Zeugnis der Wahrheit, z. B. die Stelle Matth. 16, 18. wird nicht von Petro, ſondern von Chriſto recht erkläret, und dieſer für den wahren Stein angegeben, auf welchen Chriſtus ſeine Kirche bauen wolte. So wird auch Röm. 3, 24. die Rechtfertigung aus Gnaden ohne des Geſetzes Werke gelehret.

4. Einige ſind ſehr weit hergeholet. Z. B. Gen. 49. Benſamin een nemende Wulf *]| wente in ſynem dele was de altare des bernenden offers. dat verſlok alle de offer, alſe en wulf]|

Doch, da die Beurtheilung dieſer Gloſſen eine weit ſtärkere Beziehung auf das Werk des **Lyra**, als auf die niederſächſiſche Bibel hat; ſo laſſe ich es bey dieſen Proben bewenden. Nur muß ich noch etwas von zween Gloſſen ſagen, welche dieſe Bibel beſonders in den Ruf gebracht haben, und welche nicht aus dem **Lyra** genommen ſind.

Die erſte ſtehet Geneſ. 3, 16. Vnder der macht des mannes werſtu weſende, vnd he ſchal auer dy herſchopen *]| dy vakene to pyneghende vnd to ſlande]| Dieſe Gloſſe kennet **Lyra** nicht; **von Seelen** aber hat richtig angemerket, daß ſolche aus dem **Hugo a S. Victore** genommen worden, als welcher zu den Worten: et ſub viri poteſtate eris, dieſe Erklärung ſetzet: non ſub regimine tantum, ſed ſub violenta dominatione, vt te etiam verberibus et vulneribus affligat. Was **Kortholt, Mayer, Friedlieb**, die Obſeruat. Hallenſ. und **Weſtphalen** über die Moralität des Inhalts dieſer Gloſſe geſchrieben haben, gehöret hier nicht her, und können ihre Schriften bey **von Seelen** in Sele A. Lit. p. 242. nachgeſehen werden.

Die **zweyte** findet ſich Luc. 11, 5. bey den Worten: Vründ lene mi dre broed *]| bekantnis der hilligen dreuoldicheit]|. Wo der Ueberſetzer dieſe abgeſchmackte Erklärung her habe, kan man nicht ſagen. **Lyra** hat hier zwar auch eine myſtiſche Auslegung, aber eine ſolche, welche in Vergleichung mit dieſer noch vernünftig iſt. v)

Dieſe Bibel gehört allerdings unter die **ſeltenen**, aber nicht der erſten, auch nicht der zweyten Klaſſe. Ich finde Exemplare davon faſt in allen Bibelſamlungen: auch habe ich ſolche noch ſehr oft in den Catalogis anſehnlicher Bibliotheken wahrgenommen. In Oberdeutſchland mag ſie freylich ſelten vorkommen, ſo wie in unſern Gegenden die Augſpurgiſchen und Cölniſchen Ausgaben ſehr ſelten erſcheinen; allein in **Hamburg** und in **Lübeck** iſt ſolche öfters zu finden. Und die merkliche Anzahl der noch übrigen Exemplare iſt ein Beweis, entweder daß die Auflage ſehr ſtark gemacht, oder daß dieſe Bibel nicht ſonderlich fleißig gebraucht worden, oder auch wol von beyden. Indeſſen ſchätzet **Uffenbach** dieſe Ausgabe dennoch in dem Catal. ſeiner Bibliotheck T. 1. p. 3. 50 thlr. Ich beſitze davon zween Exemplare. Seltenheit derſelben.

v) Ich habe nachher eben dieſe Erklärung in Tauleri Predigt in der Kreuz-Wochen, nach der Baſler oberſächſiſchen Ausgabe 1521. fol. Bl. XXXVIII. und nach der Halberſtädter niederſächſiſchen Ausgabe von 1523. fol. auf dem XXXIII. Blatte, gefunden, und in derſelben wird ſolche für eine Erklärung des Bedae in ſeinen Homilien angegeben. Sie ſcheinet alſo eine damals durchgängig angenommene Erklärung geweſen zu ſeyn.

§. 23.

Halberſtädter Bibel 1522.

Nun folget in der Ordnung die letzte, vor der Reformation, ja ſchon zu der Zeit der wirklich angefangenen Reformation an das Licht getretene Bibel, und ſolches iſt diejenige, die zu Halberſtadt 1522. fol. gedruckt worden, und ſie verdienet es eben ſo wohl als die vorhergehenden, daß man derſelben eine aufmerkſame Betrachtung widme, da ſehr viele merkwürdige Umſtände bey derſelben vorkommen.

Es muß zu der Zeit in Halberſtadt eine ſehr wohl eingerichtete Buchdruckerey geweſen ſeyn, aus welcher ein ſolches wichtiges, und nach der damaligen Art ſehr prächtig gedrucktes Werk an das Licht treten können. Indeſſen habe ich auſſer dieſer Bibel kein anderes Buch zu Geſichte bekommen können, welches aus dieſer Officin hervorgegangen wäre, als eine niederſächſiſche Ueberſetzung der Predigten Tauleri, welche 1523. fol. gedruckt worden, und von welcher die Basler Ausgabe bey Adam Petri, 1521. fol. das Original iſt z). Es iſt zu bedauren, daß der Name des Buchdruckers verlohren gegangen iſt. Sein Andenken wäre der Erhaltung eben ſo würdig als des Stephan Arndes, der die vorher recenſirte Lübeckſche Bibel herausgedruckt hat.

Ob mehrere Ausgaben davon vorhanden ſind?

Es finden ſich einige Gelehrte, welche von dieſer Bibel drey Ausgaben in den drey auf einander folgenden Jahren 1520. 1523. angegeben haben. Dieſes Vorgeben aber iſt gewis völlig grundlos. Und der Irthum iſt wahrſcheinlich daher entſtanden, weil in dem erſten Holzſchnitte, der den Titel einfaſſet, die Jahrzahl 1520. ſtehet, weil dieſe Bibel allezeit unter der rechten Jahrzahl 1522 angeführet worden, und weil einige, als Reimmann, Hamb. gel. Ber. 1735. S. 555. dre vnd twintich geleſen haben. a) Dieſe falſche Lection aber iſt daher entſtanden, weil, wie es Reimmann auf eine affectirte Art nennet, auf dem ἐχατοκόλλῳ, in dem Epilogo das Wort twe, oder zwey, alſo gedruckt iſt: twe, da man denn den erſten Strich des Buchſtabens w für ein r geleſen hat. Ein Fehler, der um ſo viel weniger Entſchuldigung verſtattet, da man doch das w in dem folgenden twintich recht geleſen, und aus demſelben, da in beyden Worten eben derſelbe Buchſtabe vorkomt, das erſte w in dem Worte twe, gar leicht hätte lernen können.

Es

z) Eine jede von dieſen beyden Ausgaben iſt eine ſchätzbare Seltenheit. Ich habe das Vergnügen beyde zu beſitzen, aber beyde zuſammen habe ich noch in keinem Catalogo angetroffen. Von der Basler Ausgabe, vornehmlich aber von Taulero ſelbſt handelt ausführlich Freytag im Adpar. Lit. T. II. p. 1085. woſelbſt er auch die vornehmſten Schriftſteller von dieſem in finſtern Zeiten ſcheinenden Lichte namhaft macht. Womit noch Blauſuß Nachr. von raren Büchern 1 Th. S. 208. Biblioth. Solgeriana, P. I. p. 32. Biblioth. Salthen. p. 216. auch Catal. Bibl. Reimm. crit. p. 246. und Vogt Cat. libr. rar. p. 654. verglichen zu werden verdienen. Büneмann ſchätzt die Basler Ausgabe, in dem bey der Recenſion der Cölniſchen Bibel angeführeten handſchriftlichen Verzeichniſſe ſeiner Bibel-Sammlung 8 Rthl. Die Halberſtädter iſt ungleich ſeltener. Beyde Ausgaben, und zwar die Basler Bl. CCXLII. b. und die Halberſtädter Bl. CCX. haben noch die Predigten des Meiſter Eccarts, der in Oeſterreich mit groſſem Beyfalle gelehret, und 1329 geſtorben iſt. Auch von dieſem hat Freytag an dem angeführten Orte viel merkwürdiges beygebracht. Seine Predigten aber ſind ſo ſubtil, und ſteigen in der Myſtick ſo hoch, daß der Urheber unmöglich ſelbſt gewuſt haben kan, was er gewolt habe.

a) Welcher Irrthum ſowohl als die ganze Recenſion von Wort zu Wort, lateiniſch in den Acceſſionibus ad Reimm. Catal. Bibl. Theol. p. 122. wiederholet worden. In Baumgartens Nachr. von e. Hall. Bibl. B. 7. S. 387. ſteht gar trye vnde twyntich.

Digitized by Google

Es bleibt alſo eine ausgemachte Wahrheit, daß nicht mehr als eine Ausgabe von dieſer Bibel zum Vorſchein gekommen ſey. Und wie wäre es möglich geweſen, daß, wenn ſich wirklich mehrere davon finden ſolten, ſolche den Gelehrten hätten unbekannt bleiben können? So lange alſo keine andere Merkmahle verſchiedener Ausgaben angeführet werden können, als die itzt gemeldeten, ſo lange werde ich der gegenſeitigen Meinung nie Beyfall geben.

Eintheilung dieſer Beſchreibung.

Bey der ausführlichen Recenſion dieſer in aller Abſicht ebenfals höchſt merkwürdigen Bibel, werde ich der, bey der Recenſion der vorhergehenden gebrauchten Methode wieder folgen, und zuerſt die äuſerliche Geſtalt, alsdenn aber die innere Einrichtung derſelben darlegen. Zu der erſten rechne ich wieder Papier, Druck, Holzſchnitte, die Stärke des Werks überhaupt, die Beſchaffenheit der Lagen inſonderheit, den Titel, die Eintheilung, und die Schlußrede. Zu der zweiten aber die Vorreden und den Text ſelbſt. Zuletzt werde ich das Nöthige von der Seltenheit derſelben bemerken.

§. 24.

Aeuſerliche Geſtalt, Papier, Druck, und Holzſchnitte.

Papier und Druck ſind nach der damahligen Art ausnehmend ſchön, und gewiſſer maſſen prächtig, das erſte weiß und ſtark, der letzte merklich gröſſer als in der Lübeckſchen Bibel, ſcharf, und von der Art der Schriften, die man Schwabacher nennet. Das Format iſt breit Median-Folio. Die Holzſchnitte können in zwo Klaſſen abgetheilet werden. Die ich zu der erſten rechne, und ſolches ſind wenige, die Einfaſſung des Titels, der erſte vor dem erſten Buche Moſis, der die Schöpfung des Weibes aus dem Adam vorſtellet, das vor den meiſten bibliſchen Büchern des A. T. vorkommende Bild des heil. Hieronymus, die Vorſtellung des Sündenfalls und die Austreibung der erſten Eltern aus dem Paradieſe, und derjenige, mit welchem der 1 und 2te Theil dieſer Bibel beſchloſſen werden, welche alle die Jahrzahl 1520. haben, ſind erträglich, die übrigen aber ſind weit elender, als diejenigen, die in der Lübeckſchen Bibel befindlich ſind. Sie ſind ſo unförmlich, daß ich gewis glaube, daß ſolche 50. Jahr älter ſind, als die Bibel ſelbſt. In dieſer Muthmaſſung beſtärket mich die Figur der Buchſtaben, mit welchen die Namen der vorgeſtelleten Perſonen ausgedrückt ſind, und welche das untrügliche Zeichen des Alterthums haben, z. E. da der Buchſtabe C öfters ſo ausſiehet [, welche Figur gewis in dem Anfange des 16. Jahrhunderts nicht mehr Mode war. Ich wünſchte im Stande zu ſeyn, daß ich dieſe Holzſchnitte mit den in den Cölniſchen Bibeln befindlichen vergleichen könte. Ich beſitze einen Dyalogum creaturarum moraliſatum in Fol. der zu Antwerpen von Gerard Lew, 1486. gedruckt iſt, in welchem die Holzſchnitte aus einer ähnlichen Fabrique gekommen zu ſeyn ſcheinen. Dem ungeachtet verdienen ſie doch noch einige Anmerkungen.

Der erſte, in welchem der Titel ſtehet, iſt ein bloſſes Ranken- und Laubwerk, mit untermiſchten kleinen Pfeilern, einem Vogel, einem Ochſenkopfe, und zween halben menſchlichen Geſtalten von beyden Geſchlechten. Die Figuren ſind weis, auf ſchwarzem Grunde. Unten ſtehet die Jahrzahl 1520, und unter derſelben zween in einander geſchlungene Buchſtaben, welche auf dem Schlußſtocke einzeln ſtehen und alſo ausſehen C D. Das zum Anfange des 1 Buchs Moſe befindliche Bild nimt ⅔ von der Folio-Seite ein. Oben in den Wolken zeigt ſich GOtt der Vater, in einem kaiſerlichen

lichen Mantel, in einer gleichen Krone, einen grossen Scepter in der Hand habend. Unter ihm schwebet der heil. Geist in Taubengestalt. Unten ist ein Theil des Erdbodens, der eine Halbinsel vorstellet, auf demselben zeigt sich der Sohn GOttes, wie Er die Eva bey der Hand aus der Seite des schlafenden Adams hervorziehet. In den Wolken sind Engelsköpfe, Winde, Sonne, Mond und Sterne. Auf dem Erdboden ein paar Hirsche, und ein paar Hasen oder Kaninchen. Hinten hänget ein Täfelein, auf welchem die vorher angeführte Jahrzahl und die beyden Buchstaben stehen, aber in meinem Exemplare kaum zu erkennen sind. Das bis zum Ekel wiederholte Bild des h. Hieronymus hat die Grösse des vorigen. Er sitzet in einem gewölbten Zimmer, an dessen Wand allerhand Hausrath und sein Huth hänget. Er schreibt vor einem Pulte, hinter welchem auf dem Tische ein Crucifix stehet. Bey ihm auf dem Boden liegt ein kleiner Löwe. Dieser hat **Reimmannen** verleitet, sowohl in den **Hamb. Berichten** 1735. S. 555. als auch in den Accessionibus ad Catal P. Th. p. 122. dieses Bild für eine Vorstellung des Evangelisten Marci anzusehen. Der Schlusstock bey beyden Abtheilungen der Bibel nimt den dritten Theil der Folioseite ein, die Figuren sind abermahls weiß auf schwarzem Grunde. Alle stellen geflügelte Knaben vor. In der Mitte aber stehet ein Knabe ohne Flügel, welcher mit der Rechten zween Schilde hält, auf deren einem eine Rose, auf dem andern zwo queer durchgehende Balken stehen. In der linken Hand hält er nur einen, aber breitern Schild, auf welchem ein fliegender Fisch zu sehen ist, an dessen ausgesteckten Zunge ein Ring sitzet. Unten stehet die Jahrzahl 1520. und die beyden angeführten Buchstaben C D sehr deutlich. Doch gehört noch in diese Klasse der bey dem 3 Cap. Genes. befindliche, welcher in zween durch eine Colonnade abgetheilten Feldern den Sündenfal und die Austreibung Adams und Evä aus dem Paradiese vorstellet, und auch die Jahrzahl 1520, aber keine Buchstaben hat.

Alle übrige sind gleichsam nur Carricaturen, und Zeichen der bey den lieben Alten herschenden Einfalt. Noä Kasten ist ein unförmliches Gemächte, und die Sirenen sind dabey nicht vergessen. Auf der andern Seite zeigt sich der Kasten noch einmahl, aber in einer ganz andern Gestalt. Cain bedienet sich auch hier eines Kinnbackens zur Ermordung seines Bruders. Bey der äuserst unförmlichen Vorstellung der Aufopferung des Isaacs stehet eine Windmühle. Auf dem Holzschnitte, der das Begräbnis Mosis vorstellen soll, stehen zween Engel mit Schaufeln, und eine göttliche Person legt Mosen selbst in den Sarg. Daniel und die Löwen liegen in einem runden Kasten, als die Heringe in einer Tonne. Die Offenbarung Johannis hat hier Figuren, und zwar unter denselben die Vorstellungen, in welchen Papst, Kaiser, Cardinäle und Bischöfe entweder in den aufgesperrten Rachen der Hölle hinabfahren, oder in derselben liegen, oder auf der Erde liegend von Engeln mit grossen Schwerdtern geschlagen werden.

Stärke des Werks.

Das Werk bestehet aus zween gleichen Theilen. Der erste endet sich mit den Psalmen, und der zweite fängt mit den Byssproken Salomonis an. Der erste Theil fänget mit der Signatur a an, und gehet bis nn. Alle Lagen sind **Quaternen**, allein die letzte hat nur 5 Blätter. Der zweite Theil fänget mit der Signatur A an, und gehet bis mm. Die Lagen sind wieder Quaternen, bis auf die letzte, welches eine Duerne ist. Sie hat gespaltene Columnen, aber weder Blatzahlen noch Custodes.

Der

Der Titel iſt ſehr kurz und nur ein jeder Theil damit verſehen. Titel.

Biblia dudeſch
dat erſte
deell.

Am Ende des erſten Bandes ſtehet folgende Nachſchrift:

Hyr endiget ſick de Pſalter, vnd dat erſte deyl der biblyen vñ volget na dat ander deyl der biblien.

Vor dem zweiten Bande ſtehet: dat ander deell. Ein Regiſter der bibliſchen Bücher finde ich in meinem Exemplare nicht. Die Eintheilung derſelben und ihre Ordnung iſt eben diejenige, welche ſich in der lübeckſchen Bibel findet. Auch zeiget ſich bey dem vierten Buche Esdrä eben die Nachſchrift, welche ich vorher bey der lübeckſchen Bibel angeführet habe. Sie haben alle oben Rubriquen. Hier ſtehen gemeiniglich die lateiniſchen und deutſchen Namen der bibliſchen Bücher wechſelsweiſe auf den Columnen: und in den Rubriquen heißt das erſte Buch Moſe allezeit: dat Boek der Schepinge. Alle, welche von dieſer Bibel geſchrieben haben, haben zwar die allerdings merkwürdige Schlusrede derſelben angeführet: allein die Beſchaffenheit meiner Arbeit macht hier die Wiederholung derſelben nothwendig: Eintheilung der bibliſchen Bücher.

„Hyr endiget ſick dat Boek der heymeliken openbaringe Sancti Johannis des „Apoſtelē vnd Evangeliſten. dar myt ock geendet wert vnd beſloten dūth hochberompte „vñ koſtlyke werk der gantzen hylligē ſchrift genomet de Bibel. vor alle andere dūdeſche „Bibeln lutterer vñ klarer na rechtem warem dūdeſchem vñ ſetziſcher ſprake. myt grotē „flyte tegē dem latiniſchē Texte gerechtuerdiget. vnderſchedelick puncteret. mit ouerſchrif„ten by dem meyſten deel der Capitel vnde pſalmē oren ynholt vñ orſake bewyſen vñ an„togen. vnd myt figurē de hyſtorien bedudende. Gedrucket vnd fulēdet in der ſtad „Halberſtad Na der gebort Criſti veftein hundert vnde twe unde twintich Jar vp den „VIII dach Julii. Hyr vnme wy loff ſeggē vnd dankē der vngeſchapen vnbeghrypliken. „vnnd aller hylgeſten dreſoldicheyt gode dem vader. vnd dem ſone. vnd dem hylgen gey„ſte. de dar ys. de dar was. vnde de daer thokunfftig ſyn wert dem ſy ere vnde loff yn „ewicheyt. Amen.„

§. 25.

Bey dem Inhalte dieſer Bibel ſind die Vorreden das erſte, was unſere Aufmerkſamkeit auf ſich ziehet. Ich finde vor meinem Exemplare den Brief des Hieronymi an den Paulinum nicht, welcher doch ſonſt in allen Vulgaten und deutſchen Bibeln vor Luthero den Anfang zu machen pflegt, ſondern blos die Vorrede deſſelben vor die 5 Bücher Moſis, welche ſich alſo anfängt: Jk hebbe entfangē de begerlykē Sendebreue mynes deſiderii ꝛc. ꝛc. Ich kan nicht beſtimmen, ob mein Exemplar hier einen Defect habe, oder ob die erſte weitläuftigere Vorrede mit Fleis weggelaſſen worden. Doch iſt mir das letzte wahrſcheinlicher, weil dieſem Briefe an den Deſiderium der Holzſtich des Hieronymi vorgeſetzet iſt, welcher ſich für den Brief an den Paulinum noch beſſer geſchicket haben würde. Doch könte es auch ſeyn, da man mit dieſem Bilde ſo freygebig geweſen, daß es auch vor dem Briefe an den Paulinum geſtanden hätte. Indeſſen hat ferner kein einziges bibliſches Buch, weder im A. noch im N. T. Inhalt derſelben. Vorrede.

eine Vorrede des Hieronymus, und dieſes macht es noch wahrſcheinlicher, daß man auch vor dem Anfange dieſer Bibel die weitläuftige weggelaſſen und nur die kürzere beybehalten habe. Die Ueberſchriften der Capitel ſind von Wort zu Wort aus der lübeckſchen Bibel genommen. Nur macht hier der Pſalter eine Ausnahme. Denn die in dieſer Halberſtädtiſchen Bibel befindliche Tituli Pſalmorum ſind eben diejenigen, welche in der Augſpurgiſchen Bibel befindlich ſind, nur daß in der erſten die lateiniſchen Ueberſchriften der Pſalme, welche die Augſpurger Bibel allezeit mit anführet, ausgelaſſen worden. Dieſer Umſtand iſt Clement nicht bekant geweſen, ſonſt würde er Bibl. cur. et crit. T. III. p. 343. nicht geſchrieben haben: Quoique on l'on ait conſervé presque par tout les ſommaires de l'Edition de Lubec dans la notre: on n'a pas laiſſé de les amplifier quelque fois. Und hierauf führet er aus beyden Ausgaben das Summarium des CXIV. Pſalms zur Probe an. Ich wil die titulos aus allen dreyen Ausgaben herſetzen. Alsdenn mögen die Leſer ſehen, ob ſie zwiſchen dem erſten und letzten nur den geringſten Unterſcheid entdecken können.

Ueberſchrift des 114 (116) Pſalms.

Augſp. Bibel. 1473 / 1475.	Lübecker Bibel. 1494.	Halberſtädt. Bibel. 1522.
Amon der erſt ſun Dauid ſchlieff bey Abſolons ſchweſter, die hyeß thamar vnd nam ir den magtumb. Darnach über zwey iar bat Abſolon all ir Brüder ezu hauß vnd in der wirtſchafft ſchlug er amon zetod. da kamē die mer zu dauid das ſeyn ſun weren erſlagen. da ryß er ſein gewand vnnd alle ritter mit im vnd weynten. über ein wienig weyl kamen die andern wider hin heym. vnnd amon was allein erſlagen. da macht dauid diſen pſalm. Vñ ſein übergſchrifft iſt klag dauid Dilexi quoniam exaudiat dominus. etc.	Dauid makede deſſen pſalmen na dem dode ſines ſones amō den abſalom dode.	Amon de erſte ſon dauids ſlep by abſolons ſüſter de het thamar vnd nam ehr den magedom. Darnha ouer twe iaer bad abſolon al dre brödere tho huß vnd yn der wertſchop ſlog he amon tho dode do kemē de mere tho dauid dat ſyn ſon wer doet geſlagen do thoreth he ſyn gewant vnd alle rytter mit ōm vnde ſchryeden, ouer eine kleine wyle kemen de andern wedder vmme tho huß vnd amon was allene vorſlagen, do makede dauid düßen vſalmen. dilexi quoniam exaudiuit.

In dem neuen Teſtamente gehet dieſe Ausgabe darin von der lübeckſchen ab, daß ſie noch Ueberſchriften über die Capitel der vier Evangeliſten ſetzet, welche in dieſer völlig fehlen. Allein alsdenn hören ſolche auch in der Halberſtädter Bibel gänzlich auf.

§. 26.

§. 26.

Ich komme nun auf den eigentlichen Text dieſer Bibel, und hier werde ich zugleich das nachholen, was ich von dieſer Materie bey der Lübeckſchen Bibel zurückgelaſſen und bis hieher ausgeſetzet habe. Beyde niederſächſiſche Bibeln haben das mit den vorhergegangenen oberländiſchen deutſchen Bibeln gemein, daß ſolche die Vulgate zur Quelle haben, und folglich in den Stellen, wo dieſe irret, auch irren, in andern wiederum, wo der oberdeutſche Ueberſetzer das Latein nicht verſtanden hat, demſelben blindlings folgen; allein dieſes haben ſolche dennoch wieder vor jenen voraus, daß ſie ſchon manche Fehler derſelben verbeſſern, auch die Conſtruction nicht ſo wörtlich und daher auf eine höchſt abgeſchmackte Art, nach dem lateiniſchen bilden. So irren ſie z. E. alle beyde mit der Vulgata, wenn ſie Geneſ. 3, 15. das ipſa beybehalten, wenn ſie Geneſ. 4, 8. den Cain ſagen laſſen: Mē laet uns buten ghan, Lüb. Bibel, und: Gha wy hyr vth, Halberſt. Bibel; wenn ſie Exod. 34, 29. das cornuta facies überſetzen: dat horne afghynghen, L. B. und, hadde horne, H. B. wenn ſie Esdr. 9, 8. nach der alten verderbten Leſeart der Vulgata pax illius, für paxillus, überſetzen: ſyn Frede, u. ſ. f. So folgen ſie dem oberländiſchen Ueberſetzer blindlings, wenn ſie z. E. Pſ. 16, 6. das funes ceciderunt mihi in praeclaris, das die Augſp. Bibel alſo ausdrückt: die ſtrick vielen mir in den lautern Dingen, alſo geben: de repe villē my in dē klarē dinghē, L. B. und: de ſtricke vellen my in den klaren dinghen, H. B. Doch dergleichen Stellen finden ſich bluteweinig. b) Dagegen iſt die Anzahl derer deſto gröſſer, in welchen ſie die groben Fehler der alten oberländiſchen Ueberſetzung wirklich verbeſſern. Dieſe Anmerkung iſt von vorzüglicher Wichtigkeit. Da ich oben aus Vergleichung der alten deutſchen Handſchrift von 1404. mit der Augſpurgiſchen Bibel von 1473-75. bewieſen habe, daß das Studium bibiicum in Deutſchland in den erſten 70 Jahren des 15 Saeculi gar nichts gewonnen hat, ſo lehret doch die merkliche Verbeſſerung, welche ſich bereits in der Lübeckſchen niederſächſiſchen Bibel zeiget, daß man in den letzten zwanzig Jahren deſſelben einen kleinen Anfang gemacht habe, etwas weiter vorwärts zu kommen. Vergleicht man aber die Halberſtädter Bibel wieder mit der Lübecker, ſo ſiehet man wiederum, daß abermahl in den erſten 20. Jahren des 16 Saeculi in dieſer Sache nichts geſchehen ſey, denn der Ausgeber der Halberſtädter Bibel verdienet vor dem Ausgeber der Lübeckſchen gar kein vorzügliches Lob, vielmehr hat er bisweilen, wenn er verbeſſern wollen, ſogar das Gute verderbet. c) Und nun vergleiche man mit dieſen beiden niederſächſiſchen Bibeln die in eben dieſer Sprache gleich in dem folgenden 1523ſten Jahre herausgekommenen Theile der Ueberſetzung Luthers; ſo wird man einen ſolchen Unterſcheid finden, als derjenige iſt, der den hellen Mittag von einer mit wenigen und ungewiſſen Lichte vermiſchten Nacht unterſcheidet,

Text derſelben, und Vergleichung mit dem Texte der Lübeckſchen Bibel.

b) Noch einige davon hat Clement, Bibl. Crit. T. III. p. 344. angeführt, welche ich aber hier wieder abzuſchreiben unnöthig finde.

c) Z. E. 2 Sam. 20, 1. ſtehet in der Vulgata: vir Ieminaeus. Hier überſetzt die Augſp. Bibel: ein man jemini. Die Lübecker noch beſſer: een man van deme huſe gemini. Allein die Halberſtädter hat: een tweſelick man, und verwechſelt alſo das nomen proprium Jemini auf eine lächerliche Art mit dem appellatiuo, gemini, geminorum, Zwillinge. Denn Twefke heiſt niederſächſiſch ein Zwilling.

und es wird uns begreiflich werden, daß die Wirkungen von beyden Uebersetzungen an den Seelen der Menschen so sehr verschieden gewesen sind.

Ich will den Lesern einige Proben von den wirklichen und merklichen Verbesserungen vorlegen, welche sich in der **Lübeckschen** und **Halberstädtschen** Bibel zeigen, aber, um nur das bey so ungeheuren grossen Büchern so sehr beschwerliche Nachschlagen zu erleichtern, die §. 6. befindliche Vergleichungs-Tabelle einiger Stellen der **Vulgata** und der **Augsp. Bibel** wieder zu Hülfe nehmen.

Vulgata.	Augsp. Bibel.	Lübecker Bibel.	Halberst. Bibel.
Genes. 6, 6. Et praecauens in futurum, et tactus dolore cordis intrinsecus.	Vñ er wart gerüret inwendig mit dem schmerzen des hertzens vñ vorbehütens in künftiger czeit.	vñ was vöre bewarēde in tokamēdē tydē *]| dat sick vele quades nicht menichuoldich makede]| vñ was völende binnen sick dröfenisse *]| he hadde sick so een minsche de in sick bedröuet is vmme dē mischē den he na sineme bilde gemaket hadde to vorderuende]|	vorbewarde in tokunft vnd geröret vā d' wedage des herten binnenwendig.
Genes. 7, 4. omnem substantiam quam feci.	alle hab die ich hab gemachet.	dat ick gemaket hebbe, dat en wesen heft.	alle substancien de ick ghemaket hebbe.
Genes. 8, 1. animantium et iumentorum.	aller fäligen oder lebendigen dinge vnnd aller vich.	alle deerte vnde alles Quekes.	aller dere vnd aller arbeydende dere.
Genes. 19, 14. et visus est eis quasi ludens loqui.	vñ es wart in gesehen, als redte er spottend.	vñ en was to sinne ofte he spelende spreke.	vnde öne düchte dat he dat spelende to ön spreke.
Hiob 5, 1. ad aliquem sanctorum conuertere.	bekenne dich zu eim der heiligen.	kere di to eingheme vā den hilghen.	Eben so.
Hiob 5, 9. et quasi in nocte sic palpabunt in meridie.	vnd griffen sy czu mittemtag, als in der nacht.	vñ to middaghe scholen se tasten alze efte dat nacht were.	Eben so.

Ps. 2, 4.

Vulgata.	Augſp. Bibel.	Lübecker Bibel.	Halberſt. Bibel.
Pſ. 2, 4. ſubſannabit eos.	er wird ſie verkrummen.	ſchal ſe beſpotten.	Eben ſo.
Pſ. 2, 12. et pereatis de via iuſta.	vnd werdent van dem rechten weg.	dat gi nicht vorghan van dem rechten weghe.	dat gy nicht en verderuen vā dem rechtē wege.
Pſ. 9, 21. conſtitue domine legislatorem ſuper eos.	Her ſchicke den träger der ee über ſie.	Here ſette enen richter der ee auer ſe.	Here ſette einen richter des geſettes ouer ße.
Pſ. 18, 34. qui perfecit pedes meos tanquam ceruorum.	der da vol macht meinen fuß als der Hirſſen.	de myne vote makede alzo der herte *‖ ſnelliken myne viende to voruolghende ‖	de myne vōte vulmakede alſo des hertē. b)
Pred. Sal. 2, 1. vadam et affluam diuitiis.	ich gee vnd zerfleuß mit wollüſten.	Ick wyl gen vñ auerulwyē mit weledē.	Ick wyl gan vñ ouerfletē mit wollüſten.
Pred. Sal. 2, 2. et gaudio dixi, quid fruſtra deciperis.	vnd ſprach mit freuden was wirſtu betrogen üppiglich.	vñ der vroude ſede ick. wat bedreghеſtu vorgheues.	Eben ſo.
Pred. Sal. 7, 30. et ipſe ſe infinitis miſcuerit quaeſtionibus.	vñ er hat ſich in unēnbaren röten vermiſcht.	vñ he menghede ſick ſülues in untellike vraghinge.	Eben ſo.
Pred. Sal. 8, 14. ſed et hoc vaniſſimum iudico.	aber auch das urteyl iſt das üppigiſt.	dyt dunket my to male een ydel dyñck ſyn.	Eben ſo.
Pred. Sal. 10, 18. in pigritiis humiliabitur contignatio.	in dē trekeyten wird gedemütiget die lattenfügung.	In den trechelden ſcal werden vornedert de hoeghede vñ ſparen. *‖ der buvete ‖.	Eben ſo.
Hohelied 3, 6. et vniuerſi pulueris pigmentarii.	vnd alles geſtüppe des Confects.	vñ alle des puders des abbetekers.	Eben ſo.

b) Hier hat die Lübecker Bibel einen Vorzug vor der Halberſtädtiſchen, welche den Fehler der Augſpurgiſchen wiederholet.

Vulgata.	Augſp. Bibel.	Lübecker Bibel.	Halberſt. Bibel.
Jeſ. 6, 4. et commota ſunt ſuperliminaria cardinum.	vnd die beyſtädel der Engel wurden bewegt.	vnde de poeſte bauen an der doeer worden beweghet.	Eben ſo.
Jeſ 52, 15. iſte aſperget gentes multas et reges continebunt os ſuum.	er zerſtreuwet mennig leut vnd die küning haltent iren mund vber in.	Deße ſchal vele heyden beſprengen *]| dat is reine maken mit ſineme blode vnde ſyner döpe]| vnde auer öne ſcholden de köninghe eren mund holden *]| van honſprakinghe]|	Eben ſo.
Jeſ. 53, 2. 3. vidimus eum et non erat aſpectus, et deſideravimus eum. Deſpectum et nouiſſimum virorum.	wir ſahen in vnd wz kein angeſicht. vnd wir begerten in verſchmächt vnd den letzten der mann.	vnde wy ſeghen ene. vnde dat en was neen anſchouwent. *]| van greſelicheit kereten de lüde ere antlat van eme]| vnde wi begereden ene vorſmaed, vnde den allervorſmaedeſten der manne.	Eben ſo.
Jeſ. 53, 11. in ſcientia ſua iuſtificabit ipſe iuſtus ſeruus meus, multos.	in seyner kunſt hat er gerecht gemacht er ſelb der gerecht mein viel knecht.	In ſiner kunſt ſchal deſülue rechtuerdige vele myner knechte recht maken.	Eben ſo.
Jerem. 1, 3. vsque ad conſummationem vndecimi anni.	Vntz zu der verzörung des eylfften iares.	bet to der vullendighe des elftē iares.	Fehlt in meinem Exemplar.
Jerem. 1, 16. ſuper omnem malitiam eorum.	über alle ritterſchaft.	ouer alle ere quatheit.	Fehlt in meinem Exemplare.
Jerem. 2, 8. paſtores praeuaricati ſunt in me.	die hirtten ſeynd übergangen in mir.	vñ de herde *]| de koninghe vñ de vorſten]| hebben teghen my ouerdedig ghewest.	Fehlt in meinem Exemplare.

Jerem. 2, 36.

Vulgata.	Augſp. Bibel.	Lübecker Bibel.	Halberſt. Bibel.
Jerem. 2, 36. iterans vias tuas.	anderwenden den weg.	de du wedderuñe haleſt dine weghe.	voranderẽde dyne weghe.
Joh. 6, 11. et cum gratias egiſſet.	vnd da er hatte gewirket gnad.	vnde do he hadde dat benediet.	Eben ſo.
Joh. 6, 23. vbi manducauerant panem gratias agente domino.	da ſy hatten geſſen brot, ſy ſagten gnad dem herren.	dar ſe hadden ghegheuẽ brod, ſe dankeden gade.	Eben ſo. e)
Röm. 1, 30. Deo odibiles.	Got murmuler.	God hatende.	Eben ſo.
Röm. 1, 32. qui conſentiunt facientibus.	die da verhengen dem thuenden.	de da vulborden den de ſe doen.	Eben ſo.
Hebr. 1, 5. cui enim dixit aliquando angelorum.	weñ im hat er zu zeiten geſagt aus den engelen.	wente weme van den enghelen heft he to ienighẽ tydẽ gheſecht.	Eben ſo.
Hebr. 1, 8. in ſeculum ſeculi.	in den welten der welt.	dein Tron god is in ewicheit.	din tron Godt is in den werldẽ d' werld.
Hebr. 2, 1. ne forte ſupereffluamus.	daß wir vielleicht nicht durch aus flieſſen.	dat wi villichte nicht enlopen in de ewighẽ verdomniße. (dieſe letzten Worte ſind ein Zuſatz, bey dem vielleicht die Parentheſe vergeſſen iſt.)	dat wy villichte nicht ynlopen yn de ewigen verdomniße.
Hebr. 2, 10. per paſſionem conſummare.	das er verzeret würde durch die marter.	werden verſlunden doer dat lidẽt.	worde fullenkomen dorch dat lydent. f)
Hebr. 2, 14. communicauerunt carni — et ipſe participauit.	gemeinſamten dem fleiſche — vnd er ſelb was nit teilhafftig gleicher weiß.	delaftig worden dem fleſche — he ſülues is delaftich worden.	Eben ſo.

Jacobi 1, 17.

e) Hier beſtehet die Verbeſſerung nur darin, daß die beyden letzten den abgeſchmackten Ausdruck: ſie ſagten Gnad dem Herrn, in Danken verändern, ſonſt haben ſie den Text eben ſo wenig verſtanden, als der erſte.

f) Hier hat der letzte allein den wahren Verſtand eingeſehen.

Vulgata.	Augſp. Bibel.	Lübecker Bibel.	Halberſt. Bibel.
Jacobi 1, 17. nec viciſſitudinis obumbratio.	noch die beſchetigung der widervergeltung.	noch de vordükeringhe der allētlycheit.	noch de vordükeringhe der weddergeldinge. g)
Offenb. 1, 7. et qui eum pupugerunt, et plangent ſuper eum omnes tribus terrae, etiam, amen.	vñ die in ſachen. Vnnd den alle die geſlecht der erde die werden ſich klagen über in, auch, gewerlich.	vñ de ene pinighedē. vñ dē ſo ſcholen alle de ſlechte der erdē ſik beſchrien ouer ene *]| de ere herten hebben to erdeſchen dinghē gheſettet]| vñ ſeker. Amen.	Eben ſo. hier iſt das: vñ ſeker, ausgelaſſen. h)
Offenb. 2, 5. vnde excideris.	von wan du biſt ausgehauwen.	worumme du biſt afgheuallen.	Eben ſo.
Offenb. 2, 10. ecce diabolus miſſurus eſt aliquos ex vobis in carcerem.	ſecht der teufel wirt geſendet aus euch in den kerker.	ſeet der düuel wert ſendēde etlike vt iuw in den kerkener.	Eben ſo.

§. 27.

Ihre Seltenheit.

Aus dieſen angeführten Proben werden meine Leſer leicht den Schlus machen können, daß es mir nicht ſchwer fallen würde, ſolche zu vervielfältigen. Allein da meine Abſicht nicht weiter gehet, als denſelben nur einen Begrif von dem Texte dieſer Bibeln zu geben, und da dieſe Proben dazu hinreichen, ſo laſſe ich es bey denſelben bewenden. Ich könte noch über verſchiedene Ausdrücke derſelben, welche theils veraltet ſind, theils aber in das ſeltſame, und oft in das lächerliche fallen, wenn nemlich die Ueberſetzer, und das geſchiehet in den beyden niederſächſiſchen Bibeln noch ſehr oft, das Lateiniſche buchſtäblich ausdrücken i), anführen, und bey der erſten Art manche kritiſche Anmerkung beybringen; allein ich habe mich ſchon mehrmals erkläret, daß ich keine kritiſche Hiſtorie der deutſchen oder beſonders der niederſächſiſchen Sprache, ſondern eine Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln ſchreibe, daher dann der letzte Gegenſtand allein der vorzügliche für mich bleiben muß. Leſer, welche indeſſen auch von dem, was beſonders die Sprache und die einzelnen Ausdrücke anlanget, von dieſen beyden Bibeln mehr Nachricht zu haben wünſchen, werden in den beyden Abhandlungen, welche von Seelen ſeinen Selectis literariis, pag. 211 ſequ. und pag. 398 ſequ. einverleibet hat, etwas finden, das ihr Verlangen in dieſem Falle befriedigen kan.

Es iſt nichts mehr übrig, als daß ich von der Seltenheit der Halberſtädtiſchen Bibel noch etwas anmerke. Sie iſt, wenigſtens in dieſen Gegenden, gröſſer als der Lübeckiſchen Bibel.

g) Dieſe Stelle gehörte zwar eigentlich nicht hieher. Ich habe ſie aber doch mitnehmen wollen, weil ſie ein Beweis iſt, daß alle drey Ueberſetzer von den Worten der Vulgata und von dem Verſtande derſelben gar keinen Begriff gehabt haben.

h) Dieſer letzte hat gewis nicht gewuſt, was er aus dem lateiniſchen etiam machen ſollen.

i) Z. E. wenn Numer. 16, 11. das lateiniſche et omnis globus tuus, in der Lübeckſchen Bibel alſo ausgedrücket wird: vnd alle dyn Klot.

Bibel. Diese ist mir sehr oft vorgekommen, da ich im Gegentheile von der Halberstädtischen Bibel nie ein andres Exemplar gesehen habe, als dasjenige, das mir selbst zu Theile geworden ist. Indessen ist sie doch nicht ausserordentlich rar, und in dieser Absicht mit den Augspurgischen und Strasburgischen oberländischen Bibeln nicht zu vergleichen. Sie findet sich in der Braunschweigischen und Wernigerödischen Bibelsamlung. Reimmann, Palm, Krafft, Salthen, Büsnemann, haben solche besessen. Sie würde aber noch weniger selten seyn, wenn, wie einige meynen, wirklich in dreyen Jahren drey verschiedene Ausgaben davon an das Licht getreten wären. Wahrscheinlich ist sie 1520 zu drucken angefangen worden, da noch kein Anschein da war, daß die Niedersachsen so bald eine Uebersetzung der Bibel in die Hände bekommen würden, deren erster Urheber Lutherus wäre. Da aber schon im Jahre 1523 sowohl das N. T. als auch der erste Theil des A. T. in niedersächsischer Sprache erschienen, und man sich die Hofnung machen konte, daß die übrigen Theile bald nachfolgen würden; so mußte nothwendig diese elende Uebersetzung verständigen Leuten ein Eckel werden, und die noch nicht verkauften Exemplare der Halberstädtischen Bibel musten den algemeinen Weg des Maculaturpapiers wandern. Und ich glaube, daß sich der Umstand, daß solche seltener ist, als die Lübeckische, aus dieser Anmerkung am besten erklären lasse. Gegenwärtig aber kan ihre innere schlechte Beschaffenheit dem Werthe, den sie in einer Bibelsamlung behauptet, nichts entziehen. Sie bleibt vielmehr, wie alle ihre Vorgänger, ein Juweel, und ihr Anblick wird einem ächten Liebhaber und Kenner dieser Schätze allezeit sehr angenehm seyn.

§. 28.

Beschluß des ersten Theils. Vergleichung der 4 ersten Capitel des 1 B. Mos. aus den vorher beschriebenen Bibeln.

Hier könte ich den ersten Theil meiner Abhandlung schliessen, da ich in demselben von den vor Lutheri Uebersetzung gedruckten niedersächsischen Bibeln so vieles zusammengetragen habe, als die Liebhaber dieses Theils der Literair-Geschichte gewis an keinem Orte anderswo beysammen finden werden. Allein es ist doch noch etwas zurück; nemlich, daß ich meine Leser in den Stand setze, das Verhältnis einzusehen, in welchem diese alten niedersächsischen Bibeln gegen die ersten oberländischen sowohl, als auch unter einander stehen. Dazu sind nun die angeführten einzelnen Stellen bey weiten nicht hinlänglich. Ich glaube aber, daß ich diese nützliche Absicht am besten erreichen werde, wenn ich einige ganze Hauptstücke nehme, und solche in Columnen gegen einander setze. Da ich die ersten vier Kapitel des 1 B. Mosis aus dem Schmidtischen Exemplare der Cölnischen Bibel von der eignen Hand des sel. Pastor Schmidts in Hannover besitze; so wil ich solche zu diesem Zwecke aussondern, denn auf diese Art kan ich zugleich die Cölnische Bibel, die mir mangelt, mitnehmen. Das erste Kapitel aber werde ich auslassen, indem ich solches schon oben §. 14. im Gegensatze gegen die angelsächsische Uebersetzung vorgelegt habe. Solte es meinen Lesern wohl unangenehm seyn, wenn ich ihnen anticipando eben diese vier ersten Kapitel des 1 B. Mose zugleich aus der Lübeckschen Bibel von 1534. mit vorlege, um ihnen dadurch vorläufig von den grossen Vorzügen der Lutherischen Uebersetzung in der niedersächsischen Sprache, vor den alten, blos aus der Vulgate und aus den alten oberländischen Uebersetzungen verfertigten, einen Vorschmack zu geben, und sie also sogleich in den Stand zu setzen, die Wahrheit, daß diese der helle Mittag sey, wenn jene kaum einer schwachen Dämmerung gleichen, auf eine anschauende Art einzusehen?

Bey den Stücken aus der Cölnischen Bibel muß ich mich zwar blos mit einer Abschrift behelfen. Ich kan aber meinen Lesern zugleich die Versicherung geben, daß solche alle Merkmale einer kritischen Genauigkeit habe, und also vollkommen zuverlaßig sey. Bey den übrigen aber werde ich alles aus den ersten Quellen schöpfen, und in Absicht auf die alte Orthographie und auf alle kleinere Umstände alle mögliche Sorgfalt anwenden, daß die Abschrift mit dem Originale auf das genaueste übereinstimmen möge.

Augspurger

Augſpurger Bibel 1473. 1475.

1 Moſ. 1.

1. In dem anfang beſchuff got hymel vnnd die erd.

2. ab' die erd wz lere vnnd eytel. vnd die veinſt'enüß warē auf dē antluß des abgrunts vn d' geiſt gottes warde getragen auf die waßer.

3. Vnd got d' ſprach. Es werde das liecht. Vnd das liecht ward gemachet.

4. vnd got der ſach das liecht das es gutt ward. vnnd er teylet das liecht von d' veynſter.

5. vnd das liecht hieß er den Tag. vnd die veynſter die nacht. Vñ es ward abent vnd morgen eyn tag.

6. Vnd got der ſprach. Es werde das firmament i mitte der waſſer vnd teyle die waſſer von den waſſeren.

7. Vnd got machet das firmament vnd teylet die Waſſer die do waren vnder dem firma-

Lübecker Bibel 1494.

1 Moſ. 1.

Hir heuet an Geneſis. dat is dat bok der telinghe: dat erſte boek moyſi: Dat erſte Capittel

ſecht van der ſcepnyße der werld. vnde aller creaturen. Vnde der werke der ſoes daghe.

v. 1. In dem ambeghinne *]| der tyd]| heft god geſcapen *]| van nychte]| heñel vnde erde *]| myt alle dem dat darynne is.

2. Jodoch de erde was ydel *]| ſo dat ſe nycht ſychtlyk was darumme dat ſe mit dē wateren bedecket was.]| vnde was ledoch *]| ſo dat ſe nene vrucht droech]| vñ de düſterniſſe weren bauen der vnſchicklicheit des afgrunde. vnde de gheſt des heren *]| dat ys de wylle des heren]| wart gheuoret bauen den wateren *]| ſo de wille enes künſtigheres auer de materien darvā he eyn werk wyl maken]|.

3. Vnde god ſede *]| nicht dat he ſprack, men id was ſien wille]| Dar ſchal werdē eyn lycht. *]| dat is ene klarheit]| vnde dar waert een lycht.

4. vñ god ſach dat dat lycht gut was *]| to delē dingē]| vnde ſchedede dat lycht van der duſternißе *]| ſo lyk vormyddelſt der ſunnen ſcheden nacht vnde dach]|

5. vnde nomede dat lycht den dach. vñ de duſternyße de nacht. Vñ ſo waerd van deme auende vñ van deme morghene een *]| naturlik]| dach *]| van xxiij ſtūden.]|

6. Ock ſede god dat ſchal werden een fyrmamēte *]| dat is de achte heñel. edder de ſpere. ofte de runtheit der hēmele. dar vnder de vij ſperen der vij planeten ſynt]|. Vñ god ſede. dar ſchal werden een firmamente iñ deme middele der watere vñ ſchal delen de watere vā den wateren.

7. Vñ god mākede dat firmamente, vñ delete de watere de weren bauen deme firmamēte

Halberſtädter Bibel 1522.

1 Moſ. 1.

Hyr heuet an Geneſis: dat ys dat boek der telinghe. dat erſte boek Moyſi. dat erſte Capittel ſecht van der ſcheppynge der werlt vñ aller creaturē. vñ der werke der ſes daghe.

1. In dyme ambegynne hefft Godt gheſchapen hymel vnd erdē.

2. Auer de erde was ydel vñ was leddich, vnd de dūſterniſſe weren vp dem antlate des afgrundes vnd de gheyſt des heren wart gheuōret bouen den waterē.

3. Vnde godt ſede dar ſchal eyn lycht vnde dar wart eyn licht.

4. Vnde godt ſach dat dat licht gud was vnd ſchedede dath licht van der dūſternyſſe.

5. Vnde nōmede dat licht den dach vnde de dūſternyſſe de nacht. Vnd ſo wart van dem auende vnd van dē morghene eyn dach.

6. Ock ſede god dar ſchal werden ein fyrmamente yn dem myddele der watere vnd ſchal delen de watere van den wateren.

7. Vnde god makede dat fyrmamente vnd delede de watere de dar waren bouen deme

Lübecker Bibel 1534.

1 Moſ. 1.

Geneſis. Dat Erſte Böck Moſe Dat Erſte Capittel.

1. Im anuange ſchöp Godt hemmel vnde erde.

2. vnde de erde was wöſte vñ leddich vnde ydt was düſter vp der dūpe, vnd de geyſt Gades ſweuede vp dem water.

3. Vnde Godt ſprack. Ydt werde licht vnde ydt wart licht.

4. vnde Godt ſach dat licht dat yd gudt was. Do ſchedede God dat licht van der dūſterniſſe.

5. Vnde nömede dat licht Dach vnd de dūſterniſſe Macht. Do wart vth auende vñ morgen de erſte dach.

6. Vnde Godt ſprack: dar werde eyne veſte twiſſchen den wateren, vnde ſy eyn vnderſchedt twiſſchen den wateren,

7. Do makede Got de veſte, vnde ſchedede dat water vnder der veſte, van dem

Augſpurger Bibel 1473. 1475.

firmament von den die do waren ob dem firmament. vnd es ward allſo gethan.

8. vnnd got hieß das firmament dē hymel. vnd es ward der abent vnd d' morgen der ander tag.

9. vnd got ſprach aber. Es ſullen geſamlet werden die waßer die vnd' dem hymel ſeynd an eyn ſtat vnd erſcheyne die dürre. vnd es geſchach alſo.

10. Vnnd got hieß die dürre das erdtrich. Vnnd die ſamungen der waſſer hieß er die möre. Vñ got ſach das es was gut.

11. vnd ſprach. Die erde bringe gronendt kraut das do bringe den ſaumen. vnnd öpfelböme holtz das do bringe die frucht nach ſeym geſchlecht dez ſame ſey in im ſelbs auff der erde. vnnd es ward gethan alſo.

12. Vnd die erd fürbracht gronend kraut vnd bringend den ſaumen nach irem geſchlecht. vnd das holtz bringend die frucht. vnd eyn yegklichs hett ſamen nach ſeyner geſtalt. Vnd got d' ſach das es was gut.

13. vnd es ward abent vnnd der morgen der dritte tag.

14. Vnd got der ſprach. Es ſullen werden die lichter in dem firmament des hymels. vnd teylent den tag vnnd die nacht. vnd ſeyen in ezeichen vnd in zeitten vnd in iare.

15. das ſy leichtent i dem firmament des hymels vnd erleychtē die erde. Vnnd es ward gethan alſo.

16. Vnnd got machet ezwey groſſe liecht. das gröſſer liecht das es vorwäre dem tag. vnd das mynner das es vorwäre der nacht vnd ſternen.

17. vnd ſetzt ſy in dem firmament des himels das ſy leychtent auff die erde.

Lübecker Bibel 1494.

mēte vā den wateren de dar weren vnder deme fyrmamēte. vnde dat ſchach alſo.

8. Vnde god nomede dat firmamente den hemmel. vñ van deme auende vñ vā deme morghen waert de ander dach.

9. Ock ſede god de watere de vnder dem heñele ſint ſcholē werden gheſamlet in ene ſtede ſo mach ſik apēbaren ene dorheit *]| der erdē]| vnde dat ſchach alſo.

10. vnde god nomede de dorheit dat ertrike. vñ de ſammelinghe der watere, nomede he de mere, vnd god ſach dat yd gut was.

11. vnde ſede. de erde ſchal groyen bloyende krud: dat dar ſaed makende wart vnde bome de de appel dreghē vñ ſy vrucht makēde na ſiner ard: des ſin ſaed in ſik ſuluen ſy vppe der erde *]| ſo de kernen in den appelē ſien]| vñ dat ſchach alſo.

12. Vñ de erde vth ſik ſprot bloyende krud dat ſaed dregēde was na ſiner ard. vñ de bome werē vrucht makende na erer vnderſchedighe. Vñ god ſach dat yd gud was.

13. Vñ wart vā deme auende vñ vā deme morghen de drúdde dach.

14. Vñ god ſede. dar ſcholen werden in deme fyrmamente des heñels luchte. vñ ſcholen delen den dach vñ de nacht. vñ ſcholen ſnen in tekene *]| to mennigherleye werke der lude vñe reghens vñ vñe windes willen]| vnde in tyde *]| to delende de veer tyde des iares]| vñ in daghe vñ in iare.

15. Vp dat ſe moghen luchten yn deme fyrmamente *]| to beſcende de werke der minſchen]| vñ moghē vorlúchten de erden *]| dat is dē ghēnē de vp erden ſint]| vnde dat ſchach alſo.

16. Vñ god makede twe grote lichte. dat groteſte *]| alſe de ſuñen]| dat id vor wer dem daghe. vñ dat kleneſte *]| de manen]| dat id vor were der nacht. vñ de ſterne.

17. Vñ ſettede ſe in dat firmamente des heñels dat ſe ſcholden luchten bauen der erde.

18.

Halberſtädter Bibel 1522.

deme firmamente von den wateren de dar waren vnder dem firmamẽte v. dat geſchach alßo.

8. Vnde god nömede dat firmamẽte den hymel. vnd van dem auende vnd van dem morghen wart de ander dach.

9. Ock ſede god de watere de vnder deme hymele ſint ſcholen werden ghefamlet yn eyne ſtede ßo mag ſick openbaren eyne dorricheyt. vnd daty geſchach alſo.

10. Vnde God nomede de dorricheyt dat ertryke, vnde de vorſamelynghe der watere nömede he mere vnd god ſach dat ety gud was.

11. Vnde ſede. de erde ſchal ghebere bloyende Krud dat dar brynghe daty ſaet vnd bome de de Appel dragen vñ ſy frucht makende na ſyner ard, des ſyn ſaet yn ſick ſüluen ſy vppe der erden, vnd dat geſchach alſo.

12. Vnde de erde ety ſyck ſprot bloiende Krüed daty ſaed draghende was na ſyner ard, vnd de bome waren frucht makende vnd yn ſyck ſaed hebbende na öret vnderſchedynghe. Vnd god ſach dat ety gud was.

13. Vnd wart van deme auende vnde van morghen de drüdde dach.

14. Vnde godt ſede, daty ſcholen werden yn deme firmamente des hymmels lychte vnde ſcholen delen den dach vnde de nacht, vnde ſcholen ſyn yn tekene vnd yn tyde vnde yn daghe vnde yn iare.

15. Vppe dat ße möghen lüchten yn deme firmamente, vnd möghen vorluchten de erden, vnde daty geſchach alßo.

16. Vnde god makede twe grote lichte, dat groteſte daty ety vorwere dem daghe, vnd dat kleneſte daty ety vorwere der nacht, vnd de ſterne.

17. Vnde ſettede ſe yn daty firmamente des hymmels daty ſe ſcholden luchten bouen der erde.

Lübecker Bibel 1534.

water bauen der veſte. Vnd yd geſchach alſo.

8. Vnde Godt nömede de veſte Hemmel, dy wart vth auende vnde morgen de ander dach.

9. Vnde Göd ſprack: dat water vorſammel ſick vnder dem Hemmel an ſunderge örde dat me dat dröghe ſe, vnde ydt geſchach alſo.

10. Vnde Godt nömede dat dröge Erde vnde de vorſamlinge der watere nömede he Meere, vnde Godt ſach dat ydt gut was.

11. Vnde God ſprack: de erde late vpghan gras vnde krutt dat ſick beſadede, vnde fruchtbare Böme dat eyn ytlick na ſyner art frucht drege, vnd hebbe ſyn egen ſädt by ſick ſüluеſt vp erden. vnde ydt geſchach alſo.

12. Vnde de erde leth vpgan gras vnde krutt dat ſick beſadede, eyn itlick na ſyner art, vnde böme de de frucht drögen, vnde er eghen ſädt by ſyck ſüluеſt hadden eyn ytlick na ſyner arth. vnde Godt ſach dat ydt gudt was.

13. Do wart vth auende vnde morgen de drüdde dach.

14. Vnde God ſprack. dar werden lichte an der veſte des hemmels, vnd ſcheden dach vnde nacht, vnde ſyn tho teken, tydingen, dagen vnd iaren.

15. Vnde ſyn lichte an der veſte des hemmels dat ſe ſchynen vp erden. Vnde ydt geſchach alſo.

16. Vnde Godt makede twe grote lichte: Eyn grot licht dat dem daghe vorſtünde, vnde eyn klön licht dat der nacht vorſtünde, darthо ock ſternen.

17. Vnde Godt ſettede ſe an de veſte des hemmels, dat ſe ſchenen vp de erde.

Augſpurger Bibel 1473-1475.

18. vnd vorwären dem tage vnd der nacht vnd teylten das liecht vnd die veynſter. Vnd got der ſach daz es was gut.

19. vnd es wart abent vnnd der morgē der vierde tag.

20. Vñ got ſprach auch die waſſer für fürent kriechende ding eyner lebendigen ſele vnd das gefugel auff d' erde vnder dem firmament des hymels.

21. vñ got beſchuff groß waluiſch vnnd eyn geleiche lebendige ſel vnd bewegliche die die waſſer fürfureten in ire geſtalt. vnd eyn yglichs gefugel nach ſeinem geſchlächt.

22. vnd got der ſach, daß es was gut. vnd geſegēt in ſagent. Wachſt vnd werden gemanigfaltiget. vnd erfüllet die waſſer des mörs. vnnd die vogel werdent gemanigfaltiget auff der erde.

23. Vnd es ward abent vnd der morgen der fünffte tag.

24. Vnd got der ſprach. Die erde fürfüre eyn lebendige ſele in irem geſchlecht die viche vnnd die kriechenden ding. vnd die tier d' erden nach iren geſtalten. Vnd es ward gethan alſo.

25. Vnd gott der machet die tier d' erden nach iren geſtalten. vnnd die vich. vnd eyn yeglichs kriechends ding der erden ī seinē geſchlecht. Vnd got der ſach dz es wz gut.

26. Vnd ſprach. Wir wöllen machen eynen menſchen czu vnſer bildnuß vnnd gelenchnuß. vnnd er wirt oder ſoll vorſeyn de viſchen des mörs. vnnd den vogeln des hymels. vnnd den tieren vnnd aller erden. vnd allen kriechenden dingen das do wirt bewegt auff der erden.

Lübecker Bibel 1494.

18. Vñ vorweſen deme daghe vnde der nacht. vn vnderſchededen dat licht vñ de duſterniße. Vnde god ſach dat id gud was.

19. Vñ ward vñ deme auende vñ dē deme morghen de verde dach.

20. Ock ſede god. de watere ſcholen voerbringhen krupende *|| edder || ſlynghēde creaturē leuendighēr ſele, vñ voghelte dat vleghēnde ls vp der erden vnder deme firmamente des hemmels.

21. Vñ god de ſchop de groten waluiſche. vñ alle leuendighen creature. vñ alle dat ſik beweghet vormiddelſt deme leuende de de watere ghebroet hadden in erer vnderſchedinghe. vñ alle vleghende creaturē na ſiner telinghe.

22. Vñ benedede ſe ſegghēde; waſſet vñ werdet mañichuolt vnde vorvullet de watere des meres. vnde de voghele ſcholen mañichuolt werden vp der erden.

23. Vnde wart van deme auende vnde morghē der vöfte dach.

24. Vñ god de ſede. de erde voert bringhe leuendighe derte in erer Kuñe. arbeydende vee vñ krupende dere. vnde vnredelike beeſte der erden nach erer ſtaltnyße. vnde dat ſchach alſo.

25. Vnde god makede de beſtien der erde na erer ſtaltenyße dat vee vnde quick. vnde allent wat dar krupet vp der erden nach ſiner ortſpunkllken nature. Vñ god ſach dat id gud was.

26. Vñ ſede *|| de hilligḥe dreualdycheyt || Men late vns maken enen mynſchen na vnſeme bilde *|| alſe de dechtniſſe: de vornuſt: vñ de wille || vnde na vnſer lykeniße *|| ſo dat de gnade vullenkamen make de nature. || vnde he herſchoppe auer de vyſche. des meres. vñ auer de voghele des hemēls. vn auer de beſtien. vn auer de ganzen werlde. vñ auer alle krupende creaturen dat ſik beweghet in der erden. *|| de wile

he

Halberſtädter Bibel 1522.

18. Vnd vorweſen deme daghe vnd der nacht, vnd vnderſchededen dath licht vnde de düſterniſſe. vnde god ſach dath eth gud was.

19. Vnd wart van dem auende vnde van deme morghen de veerde dach.

20. Ock ſede god de watere ſcholen vort brynghen krupende dyng eyner leuendighen ſele vnd vogelte dat dar fleghende ys vp der erden vnder dem fyrmamente des hymels.

21. Vnde god de ſchop de groten waluſche vnnd alle leuendige ſele vnde allent dath ſyck beweghet vormyddelſt deme leuende de de watere gebracht hadden yn ören geſtaltenyße, vnd alle fleghende creaturen na ſyner telynghe.

22. Vnd ghod ſach dath eth gudt was vnd benedyede ße ſegghende. waſſet vnd worvet gemänigvoldiget vnde vorvüllet de watere des meres vnd de vögele ſcholen gemänigvoldiget werden vp der erden.

23. vnde eth wart van deme auende vnde morghen de veffte dach.

24. Vnd god de ſede, de erde voertbrynghe leuendyghe deerte yn öhrem geſlechte, arbeydende vee vnde krupende dere vnd vnredelike beſte der erden nach öhrer geſtaltenyße vnde dath geſchach alſo.

25. Vnd god makede de beſtien der erden na örer geſtaltenyße dath ver vnd queck, vnd allent wath dar krupet vp der erden nach ſyner ortſprünklyken natur. vnde god ſach dat eth ghud was.

26. vnd ſede. Wyllen maken eynen mynſchen na vnſerme bylde vnd nha vnſer gheliykeniße, vnd he herſchoppe ouer de vyſche des mehres vnnd ouer de vöghele des hymels, vnde ouer de beſtien der erden, vnde ouer de ganßen werldt vnde ouer alle krupende creaturen dath ſyck beweget yn der erden.

Lübecker Bibel 1534.

18. Vnde dem dage vnde der nacht vorſtünden, vnde ſchededen licht vnde düſterniſſe. Vnde God ſach dat ydt gudt was.

19. Do wart vth auende vnde morgen de veerde dach.

20. Vnde God ſprack: dat water rörge ſick vp mit wenenden vnde leuendigen derten, vnde mit geuögelte dat vp erden vnder der veſte des hemmels flege.

21. Vnde Godt ſchöp grote waluiſſche vnde allerley derte dat dar leuet vnde weuet, vnde dat water rögede vp eyn ytlick na ſyner arth. vnde allerleye beuederde geuögelte, eyn ytlick na ſyner art.

22. Vnde Godt ſach ydt vor gudt an, vnde ſegende ſe vnde ſprack: Syth fruchtbar vnde vormeret juw, vnde vorvüllet dat water der meere, vnde dat gevogelte vormere ſick vp erden.

23. Do watt vth auende vnde morgen de vöffte dach.

24. Vnde Godt ſprack: de erde bringe hervör leuendige derte, eyn ytlick na ſyner art, vee, gewörmte, vnde derte vp erden eyn ytlick na ſyner art. Vnde ydt geſchach alſo.

25. Vnde Godt makede de derte vp erden eyn ytlick na ſyner art vnde dat vee na ſyner art, vnde allerley gewörmte vp erden na ſyner art, vnde Godt ſach ydt vor gudt an.

26. Vnde Godt ſprack: latet uns Miſchen maken, eyn bylde dat vns gelyck ſy, de dar herſchoppen auer de viſſche ym meere, vnde auer de vögel vnder dem hemmel vnd auer dat vee, vnde auer de gantze erde, vnde auer all gewörmte dat vp erden kruppet.

Augſpurger Bibel 1473/1475.

27. Vnnd got beſchuff den menſchen zu ſeinem bildnuß vnnd gleichnuß. vnd er beſchuff ſy man vnd weyb.

28. Vnd got der geſegent ſy vnd ſprach: Wachſet vnnd werdent gemanigualtiget vnnd erfüllent die erde vnnd vnderlegent ſy vnnd herſchent den viſchen des mörs vnd den vogeln des hymels. vnd allen ſäligen dingen die do werdent beweget auff der erden.

29. vnnd got der ſprach. Secht ich hab euch gegeben alles das krautt bringent den ſaumen auff der erde vnd alle holtzer die da habent den ſaumen ires geſchlechtz in in ſelber. das ſy euch ſeynt czu eynem eſſen.

30. vnnd allen ſäligen tieren d' erde vnd eym yglichem vogel des hymels vnd allen den dingen die do werdent beweget auff der erden vnd in den do iſt die lebendig ſele dz ſy haben zeeſſen. Vñ es ward gethan alſo.

31. Vnnd got der ſach alle ding die er het gemachet das ſy waren gar gut. Vnnd es wart abend vnd der morgen der ſechſte tag.

Augſpurger Bibel 1473/1475.

1 Moſ. 2.

1. Darumb die hymel vnd die erde wurden volbracht vnd alle ir gezierd.

Lübecker Bibel 1494.

he is gade horſam. mẽ na der ſünde worden ſe em vnhorſam. ‖

27. Vnde god ſchop den minſchen na ſinẽ bilde. vñ na ſyner likeniße heft he ene geſchapẽ na deme bilde gades. man vñ wyf ſcheppede he ſee.

28. God benedede ſe. vnde ſede. Gy ſcholen waſſen vnde werden vormeret. vnde ſcholen vermullen de erden. vnde ſcholet ſe bringhen vnder iuwe macht. vnde herſchoppet auer de viſche des meres. vnde auer de voghele des heẽels. vnde auer allent dat dar leuend heſft vnde dat ſyck beweghet vp der erden.

29. Vnde God ſede. Seet yk hebbe iuw ghegheuen alle krued dat dar ſaed dreghet vp der erden. vnde alle bome de in ſyk ſüluen ſaed hebben erer oertſprunkeliken nature: dat yd iuw ſchal ſyen ene ſpyſe *‖ dat iuw darvan bequeme is. ‖

30. Vnde alle deren der erdẽ vnde allen voghelen des heẽels. vnde allen creaturen de ſik beweghen vp der erden. vnde dar ene leuendighe ſele inne is: dat ſe hebben to etende *‖ dat en bequeme is ‖ vnde dat ſchach alſo.

31. Vnde god ſach alle dynck de he ghemaket hadde dat ſe weren ghans ghud. vnde waert van dem auede vnde van deme morghen de ſoeſte dach.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

1 Moſ. 2.

Dat ij capittel is wo god de mynſchen in dat paradis brochte, vñ vorboet eme to etẽ de vrucht der wyſenheit. vñ dar ward eua gemaket.

1. Darumme de heẽel vñ de erde worden vullenbrocht vñ all ere ſtringe.

27. Vnde

Halberſtädter Bibel 1522.

27. Vnde god ſchop den mynſchen nha ſynen bylde, vnde na ſyner gheynkeniße hefft he ôme geſchapen nha deme bylde godes man vnde wyff ſcheppede he ſe.

28. God benedyede ße, vnde ſede, Ghy ſcholen waſſen vnde werden vormeret, vnde ſcholen vorfüllen de erden, vnde ſcholen ße brynngen vnder nuwe macht, vnde herſchoppet ouer de vyſche des meres, vnde ouer de vöghele des hymmels vnd ouer allent dath daer dath leuend hefft, vnde dat ſyck beweghet vp der erden.

29. Vnde ghodt ſede. Seet yck hebbe yw ghegheuen alle krued dath daer ſaed drecht vp der erden, vnde alle bome de yn ſyk ſüluen ſaed hebben ohrer oertſprunklyken nature, dath eth yw ſchal ſyn yn eyne ſpyſe.

30. vnde allen deren der erden vnde allen vöghelen des hymmels vnde allen Creaturen de ſyck beweghen vp der erden vnde dar eyne leuendighe ſele ynne ys, dat ſe ſe hebben tho etende, vnd dat geſchach alßo.

31. Vnde godt ſach alle dynck de he ghemaket hadde dath ſe weren ſere ghud, vnde eth waert van deme auende vnde van deme morghen de ſeſte dach.

Lübecker Bibel 1534.

27. Vnde Godt ſchöp den minſchen ſick thom bilde, thom bilde Gades ſchöp he em, vnde he ſchoep ſe, eyn He, vnde eyne Se.

28. Vnde Godt ſegende ſe vnde ſprak tho en: Syth fruchtbar vnde vormeret juw vnde voruüllet de erde, vnde bringet ſe vnder juw, vnde herſchoppet auer de viſſche yñ meere, vnde auer de vögel vnder dem hemmel vnde auer derte dat vp erden krupet.

29. Vnde Godt ſprack: Seht dar, Ick hebbe juw gegheuen allerley krut dat ſyck beſadet vp der gantzen erden, vnde allerley fruchtbare böme vnde böme de ſick beſaden tho juwer ſpyſe.

30. vnd allen derten vp erden vnd allen vögeln under dem hemmel vnde allen gewörmte vp erden dat dar leuent hefft, dat ſe allerley grön krut ethen. Vnde ydt geſchach alſo.

31. Vnde Godt ſach an, all wat he gemaket hadde vnde ſü dar ydt was alle ſer gudt. da wart vth auende vnde morgen de ſoſte dach.

Lübecker Bibel 1494.

1. Moſ. 2.

Dat ander capittel ſecht wo god den mynſchen yn dat paradys brochte. vnde vorboed em tho etende de vrucht der wetenheyt. Vnde dar waert Eua ghemaket.

1. Hiruñe ſint de hemmele vñ de erde. vñ alle ere

Halberſt. Bibel 1522.

1 Moſ. 2.

Dat ander Capitel. ſecht wo god den mynſchē yn dat paradys brochte, vnde vorboth ôme tho etende de frucht der wetenheyt Vnde daer warth Eua gemaket.

1. Hier vmme ſynt de hymmele vnde de erde vnde alle

Lübecker Bibel 1534.

1 Moſ. 2.

1. Alſo wart vullenbracht hemmel vnde erde mit eerem gantzen heer,

Augſpurger Bibel 1473. 1475.

2. vnd got volbracht ſei werk an dem ſibenden Tag das er het gemachet. vnd ruwet an dem tag von allen ſeynem werck das er hat volbracht.

3. Vnd geſegent den ſibenden Tag vnnd geheiliget in wann an im hat er aufgehört von allē ſeynem werck das got beſchuf das er macht.

4. Diß ſeynd die geſchlecht des hymels vnd der erden an dem tage da ſy wurden geſchaffen do god macht den hymel vnd die erdē.

5. vnd eyn yegklich kraut oder buſch des agkers ee das es aufgienge auf der erd vñ eyn yegklich kraut der gegent ee das es gronet. wañ der herr hett nit geregent auff die erd. vnd der menſch was nit d' do worcht die erd.

6. Aber eyn brunn gieng auff von d' erden feuchtent alles öbere der erd.

7. Darumb der herr got bildet eynen menſchen von dē leym der erden vnd eyn gaißte oder einbließ in ſeyn antlütz den geyſt des lebens. vnd der menſch ward gemacht in eyn lebendige ſele.

Cölniſche Bibel 1470. 1477.

2. Vñ god vullenbrocht ſine werke an den ſeuenden dage dat he hadde gemaket. vñ rouwede an dē ſeuenden dage van alle ſinē wercke de he hadde vullenbrocht.

3. Vñ benedede den ſeuenden dag vñ heylligede en wente an eme heſſt he vpgehört van alle ſinē werkē de god ſchop vñ makede.

4. Dit ys de gebort des heñels vñ der erden an dem dage do ſe worden geſchapē. do god makede den heñel vñ de erde.

5. Vñ een itlick Krut efte buſch des ackers er dat dat vpginge vp der erden. vñ een itlick Krut des rikes er dat gronet. Wāte de here en heft nicht geregent vp de erden. vñ de minſche was nicht de dar arbeidede de erden.

6. Sunder een water gynck vp van der erden. vuchtende alle den plaen der erden.

7. Daruñe de h'e god makede den mynſchen van dē ſlime der erden. vn he in blees in ſyn angeſichte den blaes des leuendes. vñ de mynſche ward gemaket in ene leuendige ſele.

Lübecker Bibel 1494.

hyrunghe vullenbrocht *|| yn den ſes daghē. ||

2. Vñ in dem ſeueden daghe vullenbrochte god ſien werk dat he ghemaket hadde. vnde rouwede in deme ſeuenden daghe. van alle ſynē werke dat he vullenbrocht hadde,

3. vñ benedyede den ſeueden dach vnde makede ene hyllich. Wente in em leet he af van alleme werke dat he geſchapen hadde vnde dat he ghemaket hadde.

4. Deſſe *|| de in deſſen vj vorghēſechten daghen ſchen ſint. || ſint de telinghe des heñels vñ der erden wen ſe ghēſcheppet ſint in deme dage da god makede heñel vnde erden.

5. Vn alle riſeken vnde ſtruke des ackers er dat vth deme erdryke ordſprunkliken waſſede. vnde alle krud des landes er yd vth der erden waſſede. Wente god reghende nicht vp dat erdrike. vn neen minſche was, de dat erdrike arbeydede.

6. men een borne ſtech vp vth der erden, bede vucht makede dat bouenſte der erden.

7. hiruñe god de here makede den mynſchen vā dem ſlymme der erden. *|| nach deme lychame || vñ blees yn ſien angeſichte een blas des leuendes *|| nach der ſelen. Nicht dat god wāghē heft dar mede he blees men he makede

Halberſt. Bibel 1522.

öhre hyrynghe vullenbrocht.

2. Vnde yn deme ſeueden daghe vullenbrochte godt ſyn werck dath he gemaket hadde, vn rouwede yn dē ſeuedē dage van allen ſynē werke dat he vullenbrocht hadde.

3. vnd benedyede den ſeueden dach vnde makede öhne hyllich, wente yn öm lect he aff van alle ſynē werke dat dat god ſchöp he werkede.

4. dit ſint de telingen des hymēls vñ der erdē Do ſe geſchapen werē in deme daghe in deme de here dē hümel vnde de erdē.

5. Vñ alle vthſproet des ackers. Went de here en hadde nicht geregēt vp de erden, vñ de minſche en was nicht de dar arbeydede de erdē.

6. Sund'de borne ſteech vp vā d'erden vñ nettede alle velt d'erdē.

7. Hijr viñe makede vnſe here den minſchen van der vüchten erden, vñ inbleis in ſyn antlat dē geiſt des leuendes, vnde de minſche wart ghemaket in eyne leuende ſele.

Lübecker Bibel 1534.

2. vnde alſo vullenbrachte Godt am ſouenden daghe alle ſyne werke de he makede, vnde rouwede am ſöuendn dage van allen ſynen werken de he makede,

3. vnd ſegende den ſöuenden dach vnde hilligede en, darumme dat he an demſuluen gerouwet hadde van allen ſynen werken, de Godt ſchoep vnde makede.

4. Dyt ys de ghebort des hemmels vnde der erden de ſo geſchapen ſynt, tho der tydt do Gode de HERE de erde vnde den hemmel makede.

5. er den nennich ſtrukeken was vp erden edder nennich krutt vp dem velde wuß, wente God de HERE hadde noch nicht regen laten vp der erden. vnde dar was neen minſche de dat lant bouwerkede.

6. Ouerſt eyn neuel ginck vp van der erde, vnde vuchtede all dat lant.

7. Vnd Godt de HERE makede den minſchen vth ſtaue van der erden vnde bleß jn ſyn angeſichte eynen leuendigen athen. Vnd alſo wart de minſche eine leuendige ſele.

Augſpurger Bibel 1473/1475.

8. Aber der herr got het gepflantzt dz paradeiß des wolluſts von anfang in dem ſatzt er den menſchen den er het gebildet.

9. vñ der herr got furfurt von der erde eyn yegklichs holtz ſchön von geſicht. vnnd ſüß zeeßen. vnnd das holtz des lebens in mitt des paradeyß vnnd auch das holtz der wißenheyt des gutten vnd des übeln.

10. Vnnd eyn fluß gieng aus von der ſtat der wolluſt zu feuchten das paradeyß der ſich darnach teylet in vier teyl.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

8. Vort de h'e god plantede dat paradys des wolluſtes van anbegynne in den ſette he dē mynſchen dē he hadde gemaket.

9. Vñ god de h'e vortbracht van der erden iuwelick holt ſchon van geſichte vn ſuete to eten. vñ ok dat holt des leuendes in middel des paradyſes vñ ok dat holt der wetēheit des gudē vñ des quadē.

10. Vñ een water gynk vth van der ſtede der wolluſt to vuchten dat paradys, dat water ſik dar na delede in vele dele.

Lübecker Bibel 1494.

makede den gheſt. dat antlat ſteyt vor den gantzen lycham den he leuendich makede ‖ vñ de minſche wart mit der ſele *‖ de em dat leuent gaf. ‖

8. Vort god de here hadde geplantet een paradys des wolluſtes vã ambeghinne *‖ alſe in deme drudden daghe do he bome ſchoep. dat was in deme oſten. ‖ dar in ſettede he dẽ minſchen den he maket hadde *‖ butẽ deme paradyſe. ſo hadde adam de ſtede van gnadẽ vñ nycht vã der nature. ‖

9. Vñ god de here vortbrochte van der erdẽ *‖ dat is he leet dreghen dat erdryke ‖ bome bede ſchone weren antoſerende. vnde ſote vrucht droghen to etende. Dẽ voertbrochte god in deme middele des paradyſes dẽ Bom des leuendes. *‖ den to brukende deme minſchen wedder krankheyt wedder dat older ‖ Dẽ dat holt der wetenheyt des guden vnde des quaden *‖ dat hete darumme alſo. do he dat gheten hadde do was he voruarẽ wo gud de horſam is: vnde wo quad de unhorſam in der pynlichkeit. de he tovoren nicht volede. ‖

10. Vnde een vleed *‖ vth eneme borne ‖ dat vthuloet vt der ſtede der wolluſt. dat vuchtmakede dat paradys. dat vleet waert darna ghedelet in iiij vlete *‖ buten deme paradyſe. ‖

Halberſt. Bibel 1522.

8. Auer vnſe here plantede dat paradys der wolluſt. van beghinne, dar he in ſatte dẽ minſchẽ den he gemaket hadde,

9. vnde vnſe here god leit vórt komẽ vth der erdẽ, alle holt ſchone deme ſeyende vñ ſóte tho etẽde vñ dat holt des leuendes in deme middeſte des paradyſes vñ dat holt d' wetẽheyt des guden vñ des bóſen.

10. Dẽ entſpringet in deme paradiſe eyn grót water nat makende dat paradys, dat ſik vórt deylet in veer watere vñ vleten dorch de lant.

Lübecker Bibel 1534.

8. Vnde God de HERE plantede einen garden in Eden, negent oſten vnd ſettede den minſchen dar in den he gemaket hádde.

9. vnde God de HERE leth vpwaſſen allerley bóme luſtig antoſegende, vnde gud tho etende, vnde den Bóm des leuendes midden jm garden, vnd den Bóm der erkentenißе des guden vnd des bóſen.

10. Vnde eyn ſtróm ginck vth van Eden tho drenkende den garden, vnde delde ſick daſuluеſt jn veer hóuet water.

Augſpurger Bibel 1473 / 1475.

11. Der nam des eynen phiſon. Er iſt der da umbget alles lande euilath. do dann wirt geborn das gold.

12. vnnd das gold des landes iſt das beſt. Vnnd da wirt funden der würtzbaum bdellium [k]) vnnd der ſtayn onichinus.

13. Vnd der nam des andern fluß gyon. Er ſelb iſt der do umbgeet alles das land der moren.

14. Aber der nam des dritten fluß tigris. Er get gegen den aſſiriern. Vnd der vierte fluß iſt eufrates.

15. Darumb der herr got nam den menſchen vnd ſatz in in das paradeyß des wolluſts das ers worcht vnnd es behüte.

Cölniſche Bibel 1470, 1477.

11. De name des enen phiſon. vñ is dat dat vñe geit alle dat lant euilath. da er dat golt waſſet.

12. Vn dat golt des landes is dat beſte. vundē de weim bdellium. vñ de ſten onichius.

13. Vñ de name des anderē waters het gyon. dat ſulue vmegeit alle dat lant der morian.

14. ſunder de name des derden waters het tigris dat geit to dē lande aſſirien. vñ dat verde water het eufrates.

15. Daruñe god de he'r dē mñſchen. vñ ſette ene in dat paradys der wolluſt. dat he werckede vñ behudde dat.

k) Die gloſſa maior hat ſchon dieſe Erklärung des Bdellion, und ſie beruft ſich auf den Plinium. Lyra folgt derſelben, doch merkt er auch an, daß die Hebräer hier durchgängig, und nicht ohne Wahrſcheinlichkeit, Criſtal verſtünden.

Lübecker Bibel 1494.

11. De name des enen vletes ys Phyſon *|| dath betekent vruchtbar van den viſchen. edder dat yd dat land vruchtbar maket || dat ſulue vleet vletet vñe alle dat land eylat *|| dat is een land van yndien. darinne ſint vele gold aderen edder ertzen || dar waſſet gold.

12. Vñ dat gold dat dar waſſet is dat beſte gold des landes yndyen dar wert geuunden bdellium *|| dat is eyn wolrukende bom des me ſyner vrucht bruket in der arſtedye. || vnde de eddele ſteen onichmus. *|| geſchapen in der varwe des mynſchen naghel uppe den vynghеren. ||

13. Des andern vletes name is Gyon. anders genömet nilus. dath ſulue vleet vletet al vñe dath mörland *|| vnde vletet vort dale yn egypten. ||

14. Des drudde vleetes name is tygris *|| dar vñe dat yd ſtarke vletet: ſo dat derte Tygris ſnelle lopet. || dat vleetet neghen dat land aßyrien. Dat veerde vleeth hetet eufrates *|| dat betekent vruchtbar. vñ vletet neghen dat caldeiſche land dar abraam ghebaren was. ||

15. Hyr vñe nä god de here dē minſchen weg *|| van der ſtede dar he ene maket hadde buten deme paradyſe || vñ ſettede ene yn dat paradys der wolluſt *|| edder || luſti-

Halberſt. Bibel 1522.

11. De name eines heit Phyſon, vnd geit dorch dat lant Egulat dar wort geborē golt.

12. Vñ is dat beſte golt dat golt des landes dar vindet man bdellium, dat ys eyn eddel wol rukēde bom, vñ ein ſteyn Onichinus.

13. De nam des andern vleites Gyon, dat vñe geit dat lāt ethiopie d' morē lant.

14. De name des drittē waters Tygris. dat geyt by de Aßyrios, Auer dat veerde water is Eufrates.

15. Hyr vmme nam god vnſe here den minſchen vñ ſatte ön in dat paradys d' wolluſt vp dat he arbeyde vnd bewaerde dat.

Lübecker Bibel 1534.

11. Dat erſte hett Piſon, dat fluth vmme dat gantze lant Heuila her, vnd dar ſuluеſt vynt me golt,

12, vnde dat golt des landes ys köſtlick, vnde dar vynt me Bdellion, vnde den eddelen ſteen onyx.

13. Dat ander water hett Gihon dat fluth vmme dat gantze Morlant her.

14. Dat drüdde water hett Hydekel, dat fluth vor Aßyrien hen. dat veerde water ys de Phrath.

15. Vnde God de HERE nam den minſchen, vnd ſettede en jn den garden eden dat he en buwwerkede vnde bewarde.

Augspurger Bibel 1473-1475.	Cölnische Bibel 1470-1477.
16. vnd gebot im sagent. Isse von eym yegklichen holtz des paradeys.	16. Vñ geboet eme sprekende. Et van enen ieweliken holte des paradißes.
17. aber von dem holtz der wissenheyt des guten vnnd des übeln solltu nit essen. Wann an welchem tage du issest im. so wirstu sterben des tods.	17. Sunder van dē holte der wetenheit des gudē vñ des quaden scholt du nicht eten. dē an welken dage dattu etest van eme so werstu steruē des dodes.
18. Vnnd der herr got sprach. Es ist nit gut dem menschen ze seyn alleyn wir wollen im machen eine hilff im geleich.	18. Vñ de her god sprak. Dat en is nicht gud to syn den mynschen allene wy willen eme maken ene hülpe eme gelik.
19. Darumb der herr got der czufürt czu adam alle die säligen oder lebenden ding der erden. vnnd alle die vogel des hymels die er het gebildet von der erdē. das er sech wie er sy hieß. Wann was adam nennet eyner ygklichen lebendigen sel das ist ir nam.	19. Darvm̄e als de her god gemaket hadde ander leuendige dinge der erden. vñ alle de vogele des hemmels vñ der erdē he brochte se vor adam vp da he segge wo he se hete. Wente wat adam nomede eener ieweliker leuendiger selē dat is er name.

Digitized by Google

Lübecker Bibel 1494.

luſticheyt *|| alſo in ene ſtede de ſiner vnſchuldicheyt euen quam || Vppe dat de minſche dar arbeydede *|| na ſiner luſt || vñ bewarede de ſtede *|| ſe mit ſünden nicht tho beuleckende. vppe dat he dar nicht wörde vth ghewörpen.

16. Vñ böd em ſeggende: vã alleme holte *|| edder || vã alle den Bomen des paradyſes ſchaltu eten *|| tho holdende dyne nature in deme weſende ||

17. men van der vrucht des holtes der wetenheyt des ghuden vnde des quaden ſchaltu nicht eten. Wente in welkeme daghe du darvã eteſt ſchaltu ſteruẽ. *|| dat is du ſchalt ſterflick werden.

18. Ock ſede ghod de here. Dat is nicht gud dem mynſchẽ allene to weſende. *|| viñe nene vormerynghe des ſlechtes || men lat vns em maken *|| der wylle der hylighen dreuuldicheyt || ene hülpe *|| in vormeringe des ſlechtes || de em ghelyk ſy *|| yn mynſchliker ſtaltenyße. wente lyk wert van ghelyke baren. ||

19. Alſe god de here nu ghemaket hadde van der erden alle derte des ertrykes. vñ alle voghelte des heñels. ſo brochte hee ſee vör adam *|| vormiddelſt ſyneme bede edder vormiddelſt deme deenſte der hylighen enghle dat he

Halberſt. Bibel 1522.

16. vnde geboet öme vñ ſprak. Van al deme holte des paradiſes yth.

17. Sund vã deme holte der wetenheit des guden vnde des quaden en ith nicht. Wente in welkẽ daghe du van öme eteſt, ſo ſterueſtu des dodes.

18. vnde vnſe here god ſprak. Jd en is nicht gud deme minſchen allene. tho weſen make wy öme einen hülpen gelyk öme.

19. Hyr viñe alſo god vnſe here ghemaket hadde alle deer der erden vnde alle vögele des hemels ſo vörde he ſe tho Adã vp dat he ſege wo he ſe nomede, Alſo he ſe nante dat was ör name aller leuende ſele,

Lübecker Bibel 1534.

16. Vnde God de HERE böth dem minſchen vnde ſprack: Du ſchalt ethen van allerley böme im garden,

17. öuerſt van dem bome der erkenteniſſe des guden vnde des böſen ſchaltu nicht ethen wente welkeres dages du dar van yſt werſtu des dodes ſteruen.

18. Vnde God de HERE ſprak: Jdt yſs nicht gudt dat de minſche allene ſy. Jck wil eme ene hülpe de by em ſy, maken.

19. Wente alſe God de HERE gemaket hadde van der erden, allerley derte vp dem velde, vnde allerley vögel vnder dem hemmel, do brachte he ſe tho dem minſchen, dat he ſege wo he ſe nömede. Wente alſe de minſche

Augſpurger Bibel 1473/1475.

20. vnnd adam hieß ſy mit iren namen oder nennet ſy bey iren namen. alle lebende creatur vnd alle vogel des hymels vnd alle tier der erden. Aber ade wart nit funden ſein geleich.

21. Darumb der herr god ließ eynen ſchlauff I adam. Vndſo er was entſchlauffen do nam er eyne von ſeynen rippen, vnd erfüllet fleyſch für ſy.

22. Vnd der herr god machet die ripp die er het genomen von Adam in eyn Weyb vnnd zufürt ſie zu adam.

23. Vnd adam ſprach. Nun das beyn iſt von meynen beynen vnd das fleyſch von meynem fleyſch. Dieſe wirt genennet eyn mennin. wann ſy iſt genomen von dem mann.

24. Vñ diß ding laßt der man vatter vnd mutter vnd wirt anhangen ſeynem weyb vnd es werdent zwey in eym fleiſch.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

20. Vñ adam eſte nomde by erē namē alle leuendige creatuer vñ alle vogel des heñels vñ alle dere der erden mer adams en ward nicht geuunden een hülpe eme ghelick.

21. Darumme god de here ſande eenen ſlaep in adam vñ do he was entſlapen do nam he een van ſinen ribben vn voruulde vleſch vor ſe.

22. Vñ god de here makede de ribbe de he hadde genamen van adam in een wyff vñ brochte ſe to adam.

23. Vñ adam ſprak. dat is nu een been van mynen been vnde vleſch van mynen vleſche deſſe wert genomet mannyñe. wenke ſe is ghenamen van deme mañe.

24. Vmme deße dinghe leth de man vader vñ moder vñ werd anhangē ſinem wiue. vñ ſcholen twe ſyn in eeneme vleſche.

Digitized by Google

Lübecker Bibel 1494.

he ſeghe *|| vñ merkede ere nature der he vullenkamen vorſtant hadde || vnde wo he ſee nomen wolde. Wente allent wat dar noemede Adam de leuendighe deerte. dat is ere name, *|| in nỏdeſcher Tunghen ||

20. Vñ adã nõmede alle derte vñ alle voghele der lucht. vñ alle beſte der erden yſlyken bi eereme namẽ. Jodoch ward *|| mãk en] nicht gheuunden een hůlper de adam lyk was.

21. God de here ſende yn adam ene ſluñeringhe *|| dath is ene vorrückinghe des gheſtes |] Alſo adam ſo beſluñerde. ſo nam god van em ene ribbe. van ſinen ribben *|| vleſch vñ knakẽ]| vñ vullede dat fleſch yn de ſtede.

22. Vñ god de here makede dat ribbe dat he ghenamen hadde van adam in ene vrouwen. vñ brochte ſe vor adam.

23. Vn adã ſede. Nu is deſſe Knake vã mynemе knaken vñ vleſck van mynеme vleſche *|| wente myt deme ribbe ward vleſk mede wech ghenamen]| Deſſe ſchal werdẽ gheheten ene mañynne *|| edder een menlik wyf]| wente ſe was van ereme mañe ghenamen.

24. Darvmme wert een minſche varlatede vader vñ moder *|| nicht in der lenen in der tohope wanige]| vñ werd biweſende ſinеme wyue *|| ſo to vorſtande vn ſine

Halberſt. Bibel 1522.

20. vñ adã nante mit ỏrem namẽ alle leuende deer. Vnde alle vogele des hymels vnd alle beſtyen der erde. Auer Adã en vant nicht meer hůlpe gheliyk ỏme.

21. Hyr ym̃e god vnſe here ſande eynen ſlap in Adam, vnd do he ſleip do nam he van ſinẽ rybben eyn, vnd vorvůllede dat fleyſch vor ſe.

22. Vñ vnſe here god buwede de rybbe de he ghenomen hadde van Adam in eyn wyff vnd vỏrde ſe tho Adam.

23. Vnde Adam ſprak. Dat beyn nu is van mynẽ beynen, vnd dat vleiſch van minẽ fleiſche, vnd wart genant eyne mannine wente ſe is van ỏrem manne ghenomen.

24. Dar vm̃e vorlet de minſche vader vnd moder vnd henget an ſiner husfrouwen, vnd werden twe in eynẽ vleiſche.

Lübecker Bibel 1534.

minſche allerley leuendige deerte nõmede worde, ſo ſcholden ſe heten.

20. Vnde de minſche gaff eynem ytliken vee, vnde vogel vnder dem Hemmel, vnd deerte vp dem velde, ſynen namen. Ouerſt dem minſchen wart nene hůlpe gevunden de by em mochte ſyn.

21. Do leth God de HERE einen depen ſlap vallen vp den minſchen. Vnde he entſleep, vnde nam ſyner rybben eyne vnde ſloth de ſtede tho mit fleſche.

22. Vnde Godt de HERE buwede eyne fruwe vth der rybben de he van dem minſchen nam, vñ brachte ſe to em.

23. Do ſprack de minſche: dat were doch eyns eyn knake van mynen knaken, vnd fleſch van mynem fleſche. Me wert ſe Mannynne heten, darumme dat ſe van dem manne genamen ys.

24. Darumme wert ein man ſynen vader vnd ſyne moder vorlaten, vnde an ſyner frouwen hangen, vnde werden ſyn twe eyn fleſch.

Augſpurger Bibel 1473/1475.

25. Aber yetweders was nackend adam vnd ſei haußfraw vnd ſy ſchamten ſich nit.

1 Moſ. 3.

1. Aber die ſchlang was liſtiger allē lebenden creaturen der erde die d' herr got het gemachet. die ſprach zu dem weyb. warumb hat euch got verbotten das ir nicht eſſend von eym yeglichen holtz des paradeyſes.

2. Das weyb antwurt. Wir eſſen von der frucht der höltzer die do ſeynd in dem paradeys.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

25. Sunder ſe weren beyde naket adam vñ syn huſſrowe. vñ ſe en ſchemeden ſich nicht.

1 Moſ. 3.

Dat derde capittel wo de ſlange Euen bedroch. vñ Eua Adam vñ verdreff ſe god vth dē paradyſe vnde vermalediede de erde dorch er werke.

1. Vnde de ſlange was liſtiger aller leuendiger creaturen der erden de god de her hedde gemaket. de ſpracke to dem wiue. Worumme hefft iw god vorbaden dat gy nicht en etē vā eenen iewelken holte des paradiſes.

2. Dat wyff antworde. wy eten van der vruchte der holtere de daer ſint in deme paradyſe.

Lübecker Bibel 1494.

ſine kindere ‖ vñ werdent twe in eneme vleſche *‖ ſo dat van en beyden een Kynt ſchaf werden ghetelet. ‖

25. Jodoch adam vñ eua ſin wif weren alle beyde naket vñ ſchemeden ſyk nicht *‖ dat ſakede ſik vã deme ſtate der vnſchuldicheyt. ſo een anſeen-mach ene hand bloed ſunder ſchemede ſo mochtẽ ſe ock anſeen andre dele des lychãmes ſunder ſchemede. nachdeme dat dar nene quade ſchickinghe edder beweghennſſe was in eren lychammen. ‖

1 Moſ. 3.

Dath iij. Capittel ſecht: wo de ſlange Euen bedroch vñ Eua Adam. vñ wo God ſe vordreff vth deme paradyſe vnde vormaledyede de erde dõr ere werk.

1. Men de ſlanghe was ſneydigher wen alle de derte der erden de god de ſchere maket hadde *‖ de ſneydicheyt quã nerghene vã to mẽ vã deme duuele de in dem ſlãghẽ was ‖ de ſede to deme wiue *‖ de ringhe to bedreghẽde was ‖ Worumme hefft iuw god ghebadẽ dat gy vã alleme holte des paradiſes nicht etẽ ſcholẽ.

2. Deme antwordede dat wyf Vã der vrucht der Bõme de dar ſynt in deme paradyſe ethe wy.

Halberſt. Bibel 1522.

25. Auer ſe weren beyde naket. Adam vnd ſyn huſfrouwen. ſe en ſcheemeden ſick nicht.

1 Moſ. 3.

Dat iij Capittel ſecht wo de ſlanghe Euen bedroch, vnde Eua Adam vnde wo god ſe vordreff vth deme Paradyſe vnde vormaledyede de erde dörch ore werk.

1. Auer de ſlange was liſtiger allen deeren der erden de god vnſe here ghemaket hadde, de ſprak tho deme wyue. Worvñe geboet iw god dat gy nicht en eten van alle dẽ holte des Paradyſes.

2. Dat wyff antwordde õme. Vã der frucht der holtere de dar ſyn yn deme Paradyſe ete wy.

Lübecker Bibel 1534.

25. Vnde ſe weren beyde nacket, de minſche vnde ſyne frouwe, vnde ſchemeden ſick nicht.

1 Moſ. 3.

Dat drũdde Capittel.

1. Vnde de ſlange was lyſtiger wen alle deerte vp den velde, de Godt de HERE gemaket hadde, vnde ſpract tho der frouwen. Ja, ſcholde Godt geſecht hebben: Gy ſchölen nicht eten von allerley bömen jm Gárden?

2. Do ſpract de frouwe tho der ſlangen: Wy eten van den früchten der bömen jm gárden.

Augſpurger Bibel 1473, 1475.

3. Aber von d' Frucht des holtzes das do iſt in mitt des paradiſes hatt uns got gebotten das wir nit eſſen vnd das nit rürten das wir vielleicht nicht ſterben.

4. Aber die ſchlang ſprach czu dem weyb. Mit nichte wordent ir ſterben des todes.

5. wann got der wayſt das an welchem tag ir eßend von im. ewer augen werdent aufgetan. vnd ir werdent als die götter wiſſent das gut und das übel.

6. Darumb do das weyb ſach das holtz. das es was gut zueſſen vnd hybſch den augē vnnd wollüſtig in dem angeſicht. ſy nam von ſeyner frucht vnd aß, vnd gab die irē mann. Er aß

Cölniſche Bibel 1470, 1477.

3. Sunder van der vrucht des holtes dat dar is in dem myddel des paradiſes hefft vns god gebaden dat wy darvan nicht en eten vñ nicht roren vp dat wy nicht en ſteruen.

4. Vñ de ſlange ſprak to dem wiue. nene wys en werde gy ſteruen des dodes.

5. wente god de wet dat an welkem daghe ghy eten van eme. Juwe oghen werden vp ghedan vñ gy werdet alſo de gode wetende dat gude vñ quade.

6. Darumme do dat wyff ſach. dat holt, dat et gued was to eten vnde ſchon den oghen vñ genochlick an to ſeen. Se nam van ſiner vrucht. vn ath vnde gaff de erem mañe. he ath.

7.

Lübecker Bibel 1494.

3. Men vãn der vrucht des holtes dat dar is in deme middele des paradiſes heft vns god ghebaden dat wy nicht etẽ ſcholen. vñ ſcholen dat ok nicht antaſten. ychte darumme dat wy nicht ſteruen.

4. Vñ de ſlanghe ſede *|| de duuel dor dẽ ſlanghẽ de ſine tunghẽ to ſprekende vorede || to deme Wyue. Menerleige wys. werde gy ſteruẽde *|| van deme etende van der vrucht des bomes ||

5. Wente god wet dat in wat daghe gi etẽde werdẽ van der vrucht. ſo ſcholẽ ghеopent werdẽ iuwe oghen. vñ werdẽ alſe ghóde wetend gued vñ quade *|| vermiddelſt vullẽkamener wetenheyt. numẽdes bod to holdẽ de vñ nümende vnderdanich to weſende ||

6. Hyrumẽ de vrouwe ſach dat dat holt *|| dat is dat de vrucht des holtes || gud was to etẽde. vnde ſchone antoſeende *|| vã reynicheyt || vn beluſtelick *|| an to taſtende || do nam ſe vã der vrucht vñ ath darvan. vñ ghaf darvan eremе manne *|| vñ red em darvan to etẽde. alſe ſe was van deme ſlanghẽ anghewyſet || de at darvan. *|| alſe ſe em red nicht dat he den wördẽ des ſlanghẽ louede. men dat he ſines herten wolluſt nicht wolde bedrouẽ ||

Halberſt. Bibel 1522.

3. Sunder van der frucht des holtes dat dar is in deme middel des paradiſes vorbót he vns dat wy das nicht en etẽ vñ dat wy es nicht en roerdẽ vp dat wy ewichliken nicht en ſtoruẽ.

4. De ſlãge ſprak auer to dẽ wyue. Neynerleye wys werdẽ gy ſteruẽ des dodes.

5. wente god de weit dat in welkẽ dage gy etẽ van ome, ſo werdẽ vpgedaen iuwe ogẽ vñ werdẽ alſo de gode wetẽde dat gude vnd dat quade.

6. Hyr vñe ſach dat wyff dat gud was dat holt to etẽde vñ ſchone den ogẽ to ſyende luſtilik, vñ nã vã d' frucht vñ ath vñ gaf órẽ manne de ath,

Lübecker Bibel 1534.

3. óuerſt van den früchten des bomes midden im garden hefft Godt geſecht: Ethet nicht dar van röret en ock nicht an dat gy nicht ſteruen.

4. Do ſpracк de ſlanghe thor frouwen. Ghy werden nenerley wyß des dodes ſteruen.

5. Wente God weit ydt, dat, welckes dages gy dar van ethen, ſo werden juwe ogen geöpenet vnd werden syn alſe Godt vnde weten wat gudt vnde böſe ys.

6. Vnde de frouwe ſach an, dat de bóm fyn was dar van tho etende, vnde lefflick an to ſeende, dat ydt eyn luſtig bóm were, de wyle he klóck makede, vnde brack der frúchte aff, vnde att, vnde gaff erem manne ock dárvan vnde he ath.

Augſpurger Bibel 1473/1475.

7. vnd ir beyder augen wurden auffgetan. Vnnd do ſy ſich hetten erkannt das ſy nacket waren do banden ſy in ezuſamen die lewber der feygenbaum, vñ machten in wedel vnnd bedeckten ſich.

8. vnnd do ſy hetten gehört die ſtim des herren gottes gen in dem paradiſe ezu dem wetter oder d' ſtund nach mittē tag. Adam verbarg ſich vnnd ſeyn hauſſraw in mit des paradeys vor dem antlutz des herrn gotz.

9. Vnnd der herre got rieffe adam. vnnd ſprach ezu im. Wo biſtu.

10. Er ſprach. Ich hört deyn ſtym herre in dem paradeys. vñ ich vorcht mir darumb daß ich nackent was. vnd v'barg mich.

11. Got der ſprach ezu im. Wer hat dir gezeiget das du wäreſt nackent nur das du haſt geeſſen von dem holtz das ich dir gebot das du nit eſſeſt.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

7. Vñ worden ere beide oghen vp ghedan. Vñ do ſe ſick bekanden dat ſe naket waren. do bunden ſe ſick to ſamen de louer der vigenbome vnde makeden ſick vmehenge vñ bedeckeden ſik.

8. Vñ do ſe hadden gehort de ſtemen des heren gades gaen in deme paradyſe an der ſyden des paradiſes tuſchen Zuden vñ Weſten na middages ſyd Do verbarch ſik Adam vnde ſyn huſſrowe in dat myddel des paradyſes van deme angeſichte des herē gades.

9. Vñ god de here rep adam vñ ſprack to eme. wor biſtu.

10. he ſprack here ick horde dine ſtemme in deme paradyſe. vñ ick vruchtede my. darumme dat ick naket was vñ vorhudde my.

11. God de ſprack to eme. we hefft dyr geſecht dat du naket wereſt den allene dattu hefſſt gegeten van deme holte dat ich dy geboet nicht to eten.

Digitized by Google

Lübecker Bibel 1494.

7. vñ ere oghen *]| des danken.]| wordē gheöpent. Vñ do se sick bekandē dat se naket weren *]| dat is dat id schentlick was dat se naket weren]| do makedē se sick vmmeschortelse. vñ neyedē to hope vighēbledere.

8. Vñ do se horedē de stemmen des heren de wāderēde was yn deme paradyse to deme weddere *]| edder na deme wynde de vor der godliken apenbaringhe weyede]| na deme middaghe do hödde sick adam vñ syn wyf *]| van schemede weghen siner sunde vñ siner nakedicheyt]| vā deme antlate gades des heren yn deme middele des holtes der Böme des paradises.

9. God de here eschede adam. vñ sede eme. Wor bistu adam.

10. Do sede he. Here ik hörede dinen stem̄en in deme paradise vñ vruchtede. dar vmme dat ik naket was vñ hodde my.

11. Deme sede de here. We wysede dy dat du naket werest *]| dat is dat dyne nakecheyt schemelik is]| Men dat du hefst ghegheten vā deme holte *]| van der vrucht des bomes]| dar vā ik dy vorbadē hadde nicht to etende *]| vā der auertredinghe mines Bades is van dy ghenamē de ortsprunklike rechtuerdicheyt.]|

Halberstädt Bibel 1522.

7. vnde eth wordē vp gedaen ör beyd' ogen, vñ do bekandē se sik naket. do bundē se vygē bled' vn makedē queste.

8. vñ do se horden de stym̄e des herē de wāderde in deme paradyse to d' lucht nach dem middage, do behüde sik Adā vñ syn husfrouwe vor dē antlate des herē in dem middel des holtes des paradises.

9. Vñ vnse here eyschede Adā vnd sprak. Adā woer bist du,

10. He sprak, dyne stemme hoerde ik in deme Paradyse vnd vrochtede my darvan dat ik naket was, vnd behude my.

11. Do sprak tho ome god vnse here. We sede dy dat du naket werest, wē dat du vā deme holte vā deme ik dy hadde vorboden, dat du des nicht en etest, hest du ghegheten.

Lübecker Bibel 1534.

7. Do worden en er beyde ogen geöpenet, vnde worden en war dat se naket weren, vnde flöchten vygen bleder vnde makeden sick schörten.

8. Vnde se hörden de stemmen Gades des HEREN jm gärden ghande, do de dach köle worden was, vnde Adam vorsteck sick mith syner frouwen vor dem Gades des HEREN, manck den Bömen jm gärden.

9. Vnde Godt de HERE reep Adam vnd sprack tho eme: Wor bistu?

10. Vnde he sprack: Ick hörde dynē stemmen jm gärden vnd früchtede my wente yck byn naket, darumme vorstack yck my.

11. Vnde he sprack: Wol hefft ydt dy gesecht dat du naket byst? Heffstu nicht ghegeten van dem Böme dar yck dy van höth du scholdest dar nicht van ethen?

Augſpurger Bibel 1473-1475.

12. Vnnd adam ſprach. das weyb das du mir gegeben haſt zu eyner geſellin die gab mir von dem holtz. vnnd ich aß.

13. Vnd der herr ſprach ezu dem weyb. Warumb haſtu das getan Sy antwurt. die ſchlang hat mich betrogen vnnd ich aß.

14. Vnnd der herre got ſprach zu der ſchlangen. darumb dz du haſt getan dis ding. du biſt verflucht vnder allen lebenden creaturen vnnd vnder den tieren d' erden. du wirſt gen auff deyner bruſt. vnd wirſt eſſen die erd alle die tage deins lebens.

15. Ich wird ſetzen veintſchafft zwiſchen dir vnnd dem weyb vnnd deynen ſaumen vñ irem ſaumen. ſy wirt zerknitſchen dein haubt vnnd du wirſt heymlich tragen neyde irem Fußtritt.

16. Vnnd zu dem weyb ſprach er. Ich wird manigfaltigen deyn iamerkeyt vnnd deyn empfachung. Du wirſt geberen deyn ſun in ſchmertzen vnnd wirſt under dem gewalt

Cölniſche Bibel 1470-1477.

12. Vñ adam ſprack. dat wyf dat du my gegeuen heffſt to eener gheſelliñen de gaff my van deme holte vñ ich ath.

13. De her ſprack to dem wiue. worumme heffſt du dat gedaen. Se antworde. de ſlanghe hefft my bedragen vñ ik ath.

14. Vñ god de here ſprack tho der ſlangen. darumme dattu heffſt gedaen deße dinge. Du biſt veruloket vnder allen leuendigen creaturen vñ vnder den deeren der erden. du werſt gaen op dinet Borſt vnde werſt eten de erden alle de dage dines leuendes.

15. Ick werde ſetten vlandeſchop tuſchen dy vñ der vrouwen vñ dinen ſaet vñ eren ſaet. Se werd towriuen dyn houet vñ du ſcholt eren voetſparē lage leggē.

16. Vñ do ſprak he to dem wiue. ick werde mannichuoldigen dine iamerheit vñ dine entfanginge. Vñ du werſt geberen dine ſone in wedagen. vñ ſcholt ſyn vnder der

Lübecker Bibel 1494.

12. Vñ adam ſede *|| ſick to entſchuldighende yn der Sunde. vñ gade de ſchult tho to legghẽde || dat wyf dath du my hefſt ghegheuẽ yn ene kũpenſchen de heft my ghegheuẽ vã deme holte *|| van der vrucht des holtes || vñ ick hebbe dar vã ghegheten.

13. Vñ god de here ſede to der vrouwen. Wor vñe hefſtu dat ghedan. vñ ſe antwerdede *|| ſyk ock to entſchuldighede vñ gade de ſunde tho to legghẽnde || de ſlanghe heft my bedraghen vñ ik hebbe ghegheten.

14. Vnde de here ſede to deme ſlanghẽ. Wente du dat ghedan hefſt vormaledyet ſiſtu mank allẽ dertẽ vñ beſten des ertrikes. Vp diner borſt ſchaltu ghan *|| wente du hatedeſt des minſchen vorhoghinge || vñ erdẽ ſchaltu etẽ alle de daghe dynes leuẽdes *|| wente du ghelaghẽ hefſt. vñ vorghyft de ſchaltu dreghẽ in dyneme mũde vor de loghene. ||

15. Vyandiſchop werde ik ſettende twiſchen dy vñ twiſchẽ de vrouwen vñ twiſchen dyn ſad vñ ere ſad. ſe ſuluen ſchal to wryuen dyn houet. vñ du ſchalt anlaghen orer verſen *|| deme ende des minſchẽ ||

16. Ock ſede de here der vrouwen. Ik werde meñichvold makende dynen iamer *|| in der dracht diner vrucht mit

Halberſt. Bibel 1522.

12. Do ſprak Adam. Dat wyff dat du my heſt gegeuen tho einer geſellynnẽ, gaff my van deme holte vñ ick ath,

13. vnd god vnſe here ſprak to deme wijne War vmme heſt du dat gedaen. Se antworde, de ſlãge bedroch mik vñ ik ath.

14. Vñ god vnſe here ſprak to d' ſlãgẽ, ſint dat du dat gedaen heſt vormaledyget werdeſtu vnd' allen deren vñ beſtyen der erden, vp dyner brůſt werdeſtu gaen. Erden werdeſtu etẽde alle de dage dynes leuẽdes.

15. Vientſchop ſette ik twiſſchẽ dy deme wyue, vñ vnd' dynẽ ſamen, vñ orẽ ſamẽ. Se wert trebẽ dyn houet, vñ werſt webber ſyn orem treden.

16. Vnde god ſprak tho deme wiue. Ik werde meren dyne wedage vnd dijne entfanginge. In wedagẽ werſtu

Lübecker Bibel 1534.

12. Do ſprack Adam: de frouwe de du tho my gheſt gegeuen heffſt, gaff my van dem Bome dat yck att.

13. Do ſprack Godt de HERE ther frouwen: Worumme hefft du dat gedan, De frouwe ſprack de ſlange hefft my alſo bedragen dat yck ath.

14. Do ſprack God de HERE tho der ſlangen: De wyle du ſolckes gedan heffſt, ſo ſyſtu vorflöket vor allem vee, vnde vor allen deerten vp dem velde. Vp dynem buke ſchaltu ghan, vnde ſtoff ethen dyne leuedage.

15. Vnd yck will vyentſchop ſetten twiſſchen dy vnd der frouwen vnd twiſſchen dynem ſade vnde erem ſade. Dat ſülue ſchol dy den kop tho treden, vnde du werſt eme yn de verſen byten.

16. Vnde thor frouwen ſprack he: Ick wil dy vel kummers ſchaffen wenn du ſwanger werſt, du ſchalt dyne

Augſpurger Bibel 1473-1475.

gewalt des manes vnnd derſelb wirt über dich herſchen.

17. Wann zu Adam ſprach er. darumb das du haſt gehört die ſtymm deynes weybs vnnd haſt gegeſſen von dem holtz von dem ich dir gebot, das du nicht eſſeſt. die erd iſt verflucht in deynem werck. du wirſt eſſen aus ir i arbeit alle die tag deynes lebens.

18. Sy wirt dir gebern dorn vnnd diſtel vnd du wirſt eſſen die krewter der erden.

19. In dem ſchweis deynes antlutz wirſt du eſſen deyn brot. vntz das du widerkerſt zu der erden von der du biſt genomen. wann du biſt eyn ſtaub, vñ wirſt widerkeret in ſtaub.

20. Vnd adam hies den namen ſeynes weybes eua. darumb das ſy was eyn muter aller lebendigen ding.

Cölniſche Bibel 1470-1477.

der gewalt des mannes vñ de ſulue ſchol auer dy heirſchoppē.

17. Vñ ſprak to adam. daruñe dattu heffſt gehort de ſteñe dines wiues vn hefſt gegetē vā deme holte. van dē ik dy geboet dat du nicht en eteſt. de erde ſy voruloket vñ dine wercke. Du ſcholt eten vth er. in arbeit alle de dage dines leuendes.

18. Se wert dy bringhen dorne vñ diſtel. vñ du ſcholt eten de kruder der erdē.

19. In dem ſwete dines angeſichtes ſcholtu eten din broet beth dattu wedder vareſt to der erdē van der du biſt ghenamen. Wente du biſt een ſtubbe. vnde ſcholt wedder werden een ſtubbe.

20. Vñ adam het dē namen ſines wiues eua daruñe dat ſe was een moder allen leuendigen dingen.

Lübecker Bibel 1494.

mit veler wedaghe vnde anxste]| in wedaghe werstu telēde dine Kindere *]| de wedaghe is de vormaledienghe vñ de telinghe is de benedienghe]| vñ vnder der macht des mañes werstu wesende vn he schal auer dy herschopē *]| dy vakene to pyneghende vñ to slande]|

17. Vord sede he to adam wente du gehoret hefst dē stem̄en dynes wyues. vñ hefst gheghetē vā deme holte *]| van der vrucht des bomes]. dat ik dy ghebadē hadde dar nicht aff to etēde. Vormaledyet sy de erde *]| vm̄e di vñ diner sunde willē vn vruchtbar to wesende in dynenie werke]| In deme arbeyde so werstu van er etēde alle de daghe dines leuēdes.

18. Distel vñ dorne wert see dy bloyende. vñ de Krude d' erdē werstu etēde *]| de du vorē etest de vrucht des paradises]|

19. In deme swete dines antlates werstu etende dyn bröd so langhe dat du wedder kerest in de erdē dar vā du ghenamē bist. *]| dat is so langhe bet du steruest]| wēte stoff bistu. vñ in dat scholtu wedder werden ghekeret.

20. Vn adā nömede dē namē sines wyues Eua. darum̄e dat se was ene moder aller mynschē *]| de in desseme leuēde wesen scholē.]|

Halberst. Bibel 1522.

werstu geberē dine söne, vnd werst werdē syn vnd' der gewalt dines mannes, vnde he wert herschē öuer dik.

17. Auer to Adam sprak he. Wente du hest ghehört de stymme dyner husfrouwen vnde hest gheghetten van deme holte van deme ik dy hadde geboden dat du nicht en etest. vñ vormaledyget sy de erde In dynem arbeyde werstu eten vā ör, alle dyne dage dynes leuendes.

18. Dörne vñ distele wert se dy vth spretende, vnd du werst eten krüt der erden,

19. In swete dines antlates werdestu eten dijn bröt also langhe dat du wedder komest in de erden, van der du ghenomen bist, wente du bist stoeff vnde werdest wedder komen tho stoue.

20. Vnde Adam nante den namē siner husfrouwen Eua. dar vmme dat se is eyn moder aller leuendigē.

Lübecker Bibel 1534.

ne kinder mit kummer telen, vnde du schalt dy bucken vor dynem manne vnde he schal dyn here syn.

17. Vnde tho Adam sprack he: de wyle du heffst gehorket dem stemmen dyner frouwen vnd ghegeten van dem bome, dar yck dy van böth vnde sprack: du schalt dar nicht van ethen, so sy de acker vorflöket vmme dynet willen, mit kummer scholtu dy dar vppe erneren dyn leuedaghe,

18. Dorn vnde disteln schal he dy dregen, vnde du schalt dat krut vp dem velde ethen.

19. jm swete dynes angesichtes schaltu dyn brodt ethen, beth dat du wedder tho erde werdest dar du van genamen byst, wente du bist stoff vnde schalt tho stoue werden.

20. Vnde Adam hete syne frouwe Heua, darumme dat se eyne moder is aller leuendigen.

Augſpurger Bibel 1473/1475.

21. Vñ der herr got machet ade vnnd ſeyner haußfrawen vellin rock. vnd leget ſy an

22. vnnd ſprach. Sehet adam iſt worden als eyner aus vns wiſſend das gut vnnd das übel. darumb nun ſehet das er villeicht nit laſſe ſein hend vnd nyem auch von dem holtz des lebens vnnd eſſe vnnd lebe ewiglichen.

23. der herre got ließ in aus von dem paradeiſe der wolluſtigkeit daß er worchte die erd von der er was genomen.

24. vnd warf aus adam. vnd ſetzet für das paradeys d' wollüſtigkeyt eyn cherubin. vnnd eyn feurin ſchwert vnd ein zwiſchnendents vnd bewegiches czu behüten den wege des holtzes des lebens.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

21. Vñ god de her makede Ade vñ ſiner huſfrowen rocke van vellē vñ toch ſe en an.

22. Vñ ſprak. Sú adam is worden een vth vns. wetende dat gude vñ dat quade. nv hyr vñe dat he nicht licht late ſine hende vñ neme ock van dem holte des leuendes vñ ete vñ leue ewichlike.

23. God de here worp ene vth deme paradyſe der wolluſt dat he arbeydede de erdē. van der he was ghenamen.

24. Vn ſatte vor dat paradiſe der wolluſt Cherubim vñ een vurich ſwert dat welke he aff ferde als he wolde to behodē dē wech des holtes des leuendes.

Lübecker Bibel 1494.

21. Ock makede god de here adã vñ euen rocke vã vellen *|| der dõe derte vppe dat he myt ſik dröghe dat tekẽ ſiner ſtarſlicheit || vñ togh en de an.

22. Vñ ſede. Seet adã is gheworden alſe en vã vns wetẽde gud vñ quad *|| ofte he ſegghen wolde dat dy d ſlãghe lauede dat is dy nicht geſcheẽ. wẽre du woldeſt weſen alſe god || Nu hyrum *|| ſchole gy to ſeen dat secht to dẽ enghelẽ god de here de dẽ minſchẽ vth deme paradiſe worpẽ || mach lychte dat he ſine hand nicht vthrecke vñ neme ock van deme holte *|| vã d' vrucht || des leuẽdes vñ ete dar vã. vnde möghe leuẽ ewiglikẽ *|| dãth is lange tyd ||

23. De here ſende adam vth deme paradiſe der wolluſt vppe dat he arbeydede de erdẽ dar he van ghenamen was.

24. vñ werp adã dar vth. Vñ ſettede vor dat paradys der wolluſt dẽ enghel cherubim vñ en vürich ſwert *|| dat is en vür ſtede bernede ſunder materiẽ || dat ſwert was tweſnedich *|| to pineghẽde den minſchen an der ſele mit ruwe vñ lede. vñ an deme lyue mit hũghere dorſt vroſt vñ arbeyde || to bewarende den wech des holtes des leuendes.

Halberſt. Bibel 1522.

21. Vnde god vnſe here makede Adame vnde ſyner huſfrouwen Pylzene röcke vn dede ſe ön an,

22. vnde ſprak. Sich Adam is gheworden alſe eyn vnder vns, wetende gud vñ quaet. Nů hüte dinne dat ör welk nicht late ſine hant, vnd neme vã deme holte des leuedes, vnde ete vnde leue ewichlikẽ.

23. God ſande ön vth dem Paradiſe d' wolluſt, vp dat he arbeydede de erden dar vã genomen was,

24. Vnd warp vth Adamme. Vnd ſtedyngede vor deme Paradyſe d' wolluſt Cherubin vnde eyn vürich ſwert, vnde bewegelick tho bewarende den wech des holtes des levendes

Lübecker Bibel 1534.

21. Vnde God de HERE makede Adam vnde ſyner frouwen röcke van velen, vnde toch ſe en an.

22. Vnde God de HERE ſprack: Sú, Adam ys geworden alſe vnſer eyn, vnde wert wat gůdt vnde böſe ys. Nu öuerſt, dat he nicht vthſtrecke ſyne hant vnd breke ock van dem bome des leuendes, vnde ethe vnd leue ewichlyken.

23. Da leth en God de HERE vth dem gárden Eden, dat he dat velt buwwerkede dar he van genamen ys.

24. Vnde dreff Adam vth. Vnde lede vor den gárden Eden den Cherubim vnde eyn blenkerende vürich ſwerdt tho bewarende den wech tho dem bome des leuendes.

Digitized by Google

Augſpurger Bibel 1473/1475.

1 Moſ. 4.

1. Und Adam der beſchlieff enam ſein hauffrawen vnd ſy empfieng vñ gebar cayn ſagent. Ich hab beſeſſē eynen menſchen durch got.

2. vnd and'weid gebar ſy abel ſeynen bruder. Aber abel was ein hirtt der ſchauff vnnd cayn eyn ackerman.

3. Vnd es ward gethan nach vil tagē das cayn opferet dem herren von den früchten der erde.

4. Vnd abel der bracht von den erſtgebornen ſeyner hertt vnd von iren velſten. Vnnd der herre ſchawet zu abel vnd zu ſeynen gaben.

5. aber zu cayn vnd zu ſeynen gaben ſchawet er nit. Vnnd cayn ward gröſſlich erzürnt vnnd ſeyn antluz ward verwandelt.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

1 Moſ. 4.

Dat verde capittel wo Adam vñ Eua Kynder gewunnen. vñ Cayn ſinē broder abel doet ſloch vñ vluchtig wart vñ wat geſlechte daer ſint van Cayn ghebarē.

1. Vnde Adam de beſlep Eua ſine huſfrouwe vñ ſe entfenck vñ telde Cayn vñ ſprack. ick hebbe beſeten eenen mynſchen dorch got.

2. Anderwerff geberde ſe Abel ſinen broder. Vñ Abel was een herde der ſchape. vñ Cayn een ackerman.

3. Vñ dat geſchach na velen dagen dat Cayn offerde den heren van dē vruchten der erden.

4. Vñ Abel brachte van dē erſtē gebaren ſines vees vñ van den vetſtē vñ de her ſach tho Abel vñ to ſiner gauen.

5. Sunder to Cayn vñ to ſiner gauen en ſach he nicht, vñ Cayn wart groſliken vortornet, vn ſyn angeſichte wart vorwandelt.

Lübecker Bibel 1494.

1 Moſ. 4.

Dat iiij Capitel ſecht wo adam vñ Eua kinder teledē. vñ wo Cayn ſinē broder abel dōd ſloch vñ vluchtich wart. vnde wat ſlechte van Cayn gheboren ſint.

1. Vnde adam bekande *]] vleſchlikē]] ſin wyf Euam. de entfenk vñ telede cayn. ſegghēde. Ik hebbe vormiddelſt gade enē minſchē to mynneme eghene kynde.

2. Vñ vortmer *]] na yo tarē telede ſe ſynē bröder abel. Jodoch abel was een herde der ſchape *]] vñ leuede in ſlichtheyt]] vñ Cayn was een ackerman.

3. Jd ſchach doch na velen daghē dat cayn offerde gade *]] ſo ene vñ abel de vader leret hadde]] vā der vrucht der erdē *]] dat arghſte]] de ghaue]]

4. Vñ abel de offerde of van dēne erſtghebarē ſiner ſchape vñ vā den vetteſtē. vñ de here ſach an abel vñ ſine ghaue *]] vmme ſinen gudē willē]]

5. Vñ to cayn vn to ſyner ghaue ſach he nicht *]] vñe ſiner Bößheit dat merkeden ſe dar by god entfenghede dat offer abel vñ cayn nicht]] Vñ cayn wart haſtlikē torniſch, vñ ſin antlat entvil em *]] in ene ander varwe. vñ hatede de vnſchult ſines

Halberſt. Bibel 1522.

1 Moſ. 4.

Dat vierde Capittel ſecht wo Adam vnd Eua kynder teleden vnd wo Chayn ſynen Bröder Abel död ſlöch vnde vlüchtig wart vnde wat ſlechte van Cayn geborē ſint.

1. Aver Adam bekande ſyne hüſfrouwe de entfenk vnd ghebeerde Chayn vñ ſprak. Jk hebbe beſeten den minſchen vormiddelſt gode

2. Vnde echter ghebeerde ſe ſynē Bröder Abel. De Abel was ein herde der ſchaep, vnde Chayn eyn acker man.

3. Dyt gheſchach na velen daghen dat Chayn opperde van der frucht der erden ghaue gode.

4. Auer Abel opperde van den erſt ghebornen ſchaepen vnde van dem vetteſten, vnde de here ſach tho Abel vñ tho ſynen gauen.

5. Auer tho Chayn vñ tho ſynen gauen en ſach he nicht. Vnde Chayn wart tornich vnde ſyn antlat vyl tho ſamende.

Lübecker Bibel 1534.

1 Moſ. 4.

1. Vnde Adam beſlep ſyne frouwe Heua, vnde ſe wart ſwanger, vnde telde Kain vnd ſpracK; Jck hebbe gekregen den man des HEREN.

2. Vnde ſe vör vort vnde telde Habel ſynen broder. Vnde Habel wort ein ſchaper. Kain öuerſt wart eyn ackerman.

3. Jdt begaff ſick öuerſt na etlyken dagen dat Kayn dem HEREN offer brachte van den fruchten des veldes.

4. Vnde Habel brachte ock van den erſtlingen der ſchape, vnde van eren vetten. Vnde de HERE helt ſick tho Habel vnde tho ſynem offer.

5. Ouerſt tho Kain vnde tho ſynem offer holt he ſick nicht. Do wart Kain ſehr grymmich, vnde ſyn geber verwandelte ſyck.

Augſpurger Bibel 1473. 1475.

6. vnd der herr ſprach zu im. warumb biſtu zornig vnd warumb verwandelt ſich deyn antluß.

7. Ob du wol tuſt empfechſtu es denn nicht. ob du aber übel tuſt zuhand wirt die ſünd gegenwirtig in den türen. wann ir begerung wirt vnd' dir. vñ du wirſt über ſy herſchen.

8. vnd cayn ſprach ze abel seynẽ brud'. wir wöllen außgen. Vñ do ſy weren an dem acker. cayn ſtund auff wider abel seynen bruder vnd erſchlug in.

9. Vnd der herr ſprach zu cayn. wo iſt abel dei bruder. Er antwurt ich weiß seyn nit. byn ich denn eyn hüter meins bruders.

10. vnnd er ſprach zu im. Was haſtu getan. die ſtim̃ dz bluts deins Bruders rieffet zu mir von d' erd.

Cölniſche Bibel 1470. 1477.

6. Vñ de her ſprak to eme. worumme biſtu tornich vñ worumme vorwandelt ſik dyn angeſichte.

7. Effcu woldeiſt * leiff hebbende dinen broder] entfengeſt du es den nicht wedder vmb * den loen] Effcu en ouel deiſt to hantes werd dyn ſunde entegen werdich in den doeren * dat is ſwert my ſo apenbar als de dinge de men ſettet in openen doeren] ſunder ere begeringe werd ſyn vnder dy. vnde du werſt auer ſe herſchoppen * dat is du machſt de ſünde auerwinden wẽte nemãt ſundiget ane willen.]

8. Vnde Cayn ſprak tho abel ſynem broder. wy willen vth gaen vnde do ſe weren by dem acker Cayn ſtunde vp tegen abel ſinen broder vñ ſloch en dot.

9. Vñ de here ſprak to cayn wor is abel dyn broder he antworde ick entwet ſiner nicht byn ik den een herde mynes broders.

10. vñ de here ſprak to eme. Wat heffſtu ghedañ de ſteme des blodes dines broders ropt to my van der erdẽ.

Lübecker Bibel 1494.

ſines broders de de iungher was wen hee. vnde ward em vor gheta ghē. ‖

6. Vñ de here ſede to em. Worvñe biſtu torniſch. vñ din antlat entvallet di *‖ yn der varwe. du ſcholdeſt din antlat vrolik wyſen vñe des ghude dynes Broders ‖

7. Iſſet nicht alſo werſtu wol dōde ſo werſtu wol wedd' nemēde *‖ gud van mi ‖ yodoch werſtu quad dondē *‖ dinē broder to hatēde ‖ dine ſunde werd brade ieghēwordich in dē doren *‖ dat is ſo apēbar werd nu dine ſunde alſe de dighe ſint de me ſettet in de dore ‖ men vnder di wert din beghere. vñ du ſchalt auer em herſchopē *‖ nach deme du hefſt den vryen willē ſo is dat in diner macht dat beghere der ſunde to vorwinēde. wēte nummēt ſundighet ſunder ſinē willē. ‖

8. Doch ſede cain to ſineme brodere abel *‖ vñ was in der hetiſcheyt vorhardet ‖ Mē laet uns butene ghā *‖ dat is in dat velt ‖ do ſe werē to hope vp deme ackere. do vpwarp ſik cayn teghē ſinē broder abel vñ dodede ene.

9. Vñ de here ſede to cayn. Wōr is abel dyn broder. He antwerdede. ik wet des nicht. byn ik een hōder mynes broderes.

10. Ok ſede de here to em wat hefſtu ghedā. *‖ lo-

ueſtu

Halberſt. Bibel 1522.

6. Vnd vnſe here ſprak tho ōme. Wor vmme biſtu tornich, vñ wor vmme is dyn antlaet tho ſamende gheloppen,

7. Iſt dat du wol werkeſt ſo entfangeſtu eth. Iſſet auer dat du ūuel werkeſt alto hant ys dyn ſūnde in den dōren, auer vnder dy wert ſyne beringhe vnde du werſt herſchen ouer ōn.

8. Vñ Chayn ſprak tho Abel ſynē brod'. Ga wy hyr vth. vñ do ſe weren vp deme acker do ſtunt vp Chayn wedd' ſynē brōd' Abel vñ dōdede ōn.

9. Vñ vnſe here ſprak tho Chayn, wor is din brod' abel He antwordede ik en weit des nicht, byn ik de hōd' mines Bröders.

10. Vñ gōd ſprak to ōm. wat haſtu gedaen. de ſtymme

Lübecker Bibel 1534.

6. Do ſprack de HERE tho Kain: worumme werſtu grymmich? vnde worumme verwandelt ſick dyn geber.

7. Iſſet nicht alſo, wann du wol dedeſt, ſo were ydt eyn offer, wan du ouerſt nicht wol deyſt, ſo wert de ſünde liggen thor apenbaringe. Ouerſt lath ſe ſyck vor dy bucken, vnde ſy du er here.

8. Do redede Kain mit ſynem Broder Habel. Vndt ydt begaff ſick, do ſe vp dem velde weren, erhoff ſick Kain wedder ſynen broder Habel, vn ſchlöch en dodt.

9. Do ſprack de HERE tho Kain: Wor ys dyn broder Habel? He ouerſt ſprack: Ick wetes nicht ſchal yck mynes broders höder ſyn.

10. He ouerſt ſprack: Wat hefſtu gedan: de ſtem-

me

Augſpurger Bibel 1473/1475.

11. Darumb nu wirſtu verflucht auff der erde die hat auffgetan iren mund und hat empfangen das blut deines brudets von deiner hand.

12. ſo du wirſt arbeyten ſy wird dir nit geben ir frucht. du wirſt flüchtig vñ ellend auff d' erd

13. vñ cayn ſprach czu dē herrē. mei boſheit od' ſünd iſt me' deñ dz ich v'diñ gnad.

14. Sich heut wirffeſt du mich aus von dem antlütz der erde vnnd ich würd verborgen vor deym antlutz vnnd ich wirt flüchtig vnd ellendich auff der erde. darumb eyn yeglicher der mich wirt fünden der erſchlecht mich.

Cölniſche Bibel 1470/1477.

11. Daet vñe werſtu vervloket vp der erden. de vp ghedaen hefft ere munt vñ hefft entfangen dat blöt dynes Broders van diner hant.

12. So du ſe werſt bearbeiden ſe wirt dy nicht geuen ere vrucht. Du werſt vluchtig vñ ellendich vp der erden.

13. Vñ Cayn ſprack to dem herē. myne boiſheyt edder ſunde is groter den dat ick vordenen kan gnade.

14. Sudallink verpeſtu my vth van deme antlate der erden. vñ ich werde vorborgen vor dyme antlate. vñ ich werde vluchtich vñ ellendich vppe der erden. Da er vñe een iewelick de my wert vinden de ſleyt my dot.

Lübecker Bibel 1494.

ueſtu dat dyne böſßheyt vorhalen blyue ‖ Su her de ſtẽne des blödes dines broders ropet to mi vã der erdẽ. *‖ dat is ſine vormordinghe is ſo vor my apẽbare. alſe ofte ſin bloed rope ‖

11. Nu hirumẽ werſtu vormaledyet *‖ alle werden ſe dy vormalediẽde vmme diner Boßheit willẽ ‖ vp erdẽ. de gheopent heft eren mũd. vñ heft to ſik ghenamẽ dat blöd dynes Broders vã dinẽ hendẽ. *‖ ghedödet ‖

12. Wẽ du ſe arbeydeſt ſe ſchal dy gheuẽ nene vrucht. Vnſtedich vnde vorvluchtich ſchaltu werdẽ vp der erdẽ alle de daghe dines leuendes *‖ alle lude ſcholen di hatẽ. darumẽ kanſtu in nener ſtede feker weſen. ‖

13. Vñ cayn ſede to deme herẽ Groter is mine Boßheit wen dat ick gnade vorwerue.

14. Su du vorwerpeſt my hutene. vã deme antlate des ertrikes. vnde vã dineme angheſichte ſchal ik werdẽ behöd. vñ werde vnſtedich vñ vorvluchtich vp der erdẽ. Alle de my vindende werd. de werd my dodẽde *‖ he vruchtede ghighe he vã dẽ ludẽ dat ene de beſtien vorterdẽ. bleue he ok by den ludẽ dat ſe ene dod ſlöghẽ vmme ſiner ſünde willen. darũme begehrede he drade to ſteruẽde dat ſin iamer enẽ ende neme. ‖

15.

Halberſt. Bibel 1522.

dines bröders de rept to my vã dẽ erdẽ

11. Hyr vñe werdeſtu nu vormalediget vp d' erden de dar vp deyt ören münt vn entfenget dat bloet dynes Broders van diner hant,

12. wen du ſe arbeydeſt, ſo wert ſe nicht gheuen öre frucht. Eyn lod vnd eyn vorvlokeder werdeſtu vp der erden.

13. Do ſprack Chayn tho dem heren, Myn boßheyt is gröter wen dat ick vordeyne ghnade.

14. Sú du vorwerpeſt mik van deme anghe ſichte der erdẽ, vnd van dynem anghe ſichte werde ick behúd, vnd werde eyn lodder vnd eyn vorvlokeder in der erdẽ, hyr vmme we my vindet de dö det my,

Lübecker Bibel 1534.

me des blodes dynes Broders ſchryet tho my van der erden.

11. Vnde vorflöket ſyſtu nu vp der erden de ere mundt hefft vpgedan, vnde dynes broders blot van dynen handen entfangen.

12. Wenn du de erde buwwerken werſt ſo ſchal ſe dy vort er vermögen nicht geuen. Vnſtede vnde fluchtich ſchaltu ſyn vp erden.

13. Kain öuerſt ſprack tho dem HEREN; Myne myſſedath ys gröter, wen dat ſe my vorgeuen werden möge.

14. Sú, du dryffſt my hüte vam erdboddem, vnde yck werde my vor dynem angeſichte vorbergen, vnde moth vnſtede vnd flüchtich ſyn vp erden. So wert ydt my ghan dat my dodt ſla wol my vynt.

Augspurger Bibel 1473-1475.

15. Vnnd der herre sprach czu im. Mit nichte es wirt gethan also. wenn eyn yegklicher der do erschlecht cayn der wirt gepeynigt sibenfeltig. vnnd der herre setzet eyn czeichen ī cayn das ī nit erschlüge eyn yegklicher der in hett gefunden.

16. Cayn gieng aus von dem antlutz des herren. vnnd wonet flüchtig auff der erd czu dem auffgang der sunnen.

17. Vnd cayn der erkannt seyn hausfrauwen. sy empfieng vnd gebar enoch. vnnd er bauwet im eyn stat vnd hieß iren namen mit dem namē seins vaters enoch.

18. Ernstlich enoch gebar irad. vñ irad gebar mauiael vnd mauiael gebar mathusael vnnd mathusael gebar lamech.

19. der nam zwei weib. der nam der einen ada vnnd der nam der andern sella.

Cölnische Bibel 1470-1477.

15. Vnde de here sprack to eme. neneley wise werd dat also gescheyn wente een iewelick de da er dot sleyt Cayn de sal werden gepiniget seuenuoldich vñ de here sette in Cayn een teken vp dat en nicht dot en sloge en iewelick de ene vunde.

16. Cayn ginck vth van deme antlate des heren vñ wonde voruluchtich vp der erdē to ostwerd in dem dele der erden ghehetē eden.

17. Vnd Cayn de bekande sine husfrouwē se vntfenck vnde telde Enoch. vnde he buwede eme eene stat vñ het eren namen mit deme namē sines sons Enoch.

18. Vñ Enoch telde Irad. vnde Irad telde maniiahel. vñ maniiahel telde matusael vñ matusael telede lamech.

19. De nam twe wyff. de name der eenē Ada. vñ de name der andern Sella.

Digitized by Google

Lübecker Bibel 1494.

15. Vñ de here sede to em Nenerleiewys schal dat so scheen *|| alse du biddest dath du drade steruest || Mē alle de cayn dodet *|| werd ene losende vā arbeyde vñ vā yamere || he schal souē werue pyneghet werdē *|| dat is pynighe schal scheen van em dewile he leuet in der pine. wē to deme souedē. vā em to lamech || De here settede een teken in cayn *|| ene greselike beuinghe alle siner lede || vppe dat ene alle de ene vünde nicht en dodede.

16. Vñ cayn ghik vth vā deme angesichte gades des heren. vñ wanede vorvluchtich vp der erdē in dat osten yn een land gheheten Eden.

17. Cayn bekande vleschlikē sine husurouwe *|| dat was sin süster calmana || de entfenk vñ telede enoch. vñ he buwede ene stad *|| sik to beschermēde. wēte he was alle tid in vruchten || vñ nömede de stad na dem namē sines sones enoch.

18. Vort mer enoch telede irad. vñ irad telede mauiael. vñ mauiael telede matusael. vñ matusael telede lamech. *|| desse was de souede in der telinghe vā adā vñ was de böseste minsche ||

19. desse nam twe wiue *|| wedder anstedinghe der nature de was dat een man mit eneme wyue were || dat ene

Halberst. Bibel 1522.

15. vnd god sprack tho öme. Neynerley wys geschuet dat also. Sunder wer da dödet Chayn de wert seuen volt gepiniget. God de satte eyn teyken in Chayn vp dat me ön nicht dödede we ön vünde,

16. Vnd Chayn gink vā dem anghesychte des heren, und woende vorvlokedet in der erden iegen dat lant oesten Eden,

17. Auer Chayn de bekande syne huesfrouwen de entphenk, vnde geberde Enoch, vnd buwete eyne stad, de nant he ören namē vth deme namen synes sones Enoch.

18. Auer Enoch gebeerde Irad vnd Irad gheberde Mauyael, vnd Mauyael de gheberde Mathusael, vnd Mathusael de gebeerde Lamech.

19. De nam twe husfrouwen der ernen namen was Ada, der andern Sella,

Lübecker Bibel 1534.

15. Ouerst de HERE sprack tho em: Darumme wol Kain dodtsleyt, de schal söuenuoldich gewraken werden. Vndt de HERE makede eyn teken an Kain, dat en nemandt erslöge, wol en ock vünde.

16. Also ginck Kain von dem angesychte des HEREN, vnde wände jm lande Nod vp yensyde Eden yegent osten.

17. Vnde Kain beslep syne frouwe de wart swanger, vnde telde Hanoch. vnde he buwede eine stadt, de nömede he na synes söns namen Hanoch.

18. Hanoch öuerst telde Yrad. Yrad telde Mahuiael. Mahuiael telde Methusael. Methusael telde Lamech.

19. Lamech öuerst nam twe frouwen, eyne hete Ada, de andre Zilla.

Digitized by Google

Augſpurger Bibel 1473, 1475.

20. Vnd ada gebar iahel der do was ein vatter der die do wonten in den gezelten vnd der hirten.

21. vnnd der nam ſeynes bruders tubal der was ein vatter d' ſingenden in der harpfen vnd in der orgeln.

22. vnd ſella gebar tubalcayn der was ein hemerer vnnd eyn ſchmid, in allen werken des eres vnd des eiſens. Aber die ſchweſter tubalcayn, noemina oder nomenia.

23. vñ lamech ſprach czu ſeynen weyben ada vnd ſelle. Jr welber hörend meyn ſtymm vnd erfarend meyn red. wann ich hab erſchlagen eyn man in mein wunden vnd ein iüngling in meynen nayd oder haß.

24. ſybenfeltig wirt die rach rach geben von cayn. ab' von lamech ſiben vnd ſibenzigfeltig.

Cölniſche Bibel 1470, 1477.

20. Vñ Ada telde Jahel. de baer was een vader der de da er wanden in dē telten vnde der herde.

21. Vñ de name ſines Broders Tubal. Vnde he was een vader der ſingenden in der harpen vñ in den orgelen.

22. Vñ Sella telde Tubalcayn de was een hamerer vñ een ſmyt in allen werken des yſerens vñ metaels vnde de ſüſtere Tubalcayn noemenia.

23. Vnde lamech ſprack to ſinen wiue Ada vñ Sella. gy wiuer horet myne ſtemme vñ vorſtaet myne word: went ick hebbe dot geſlagen eenen man in mynet wunden vnde eenen iungelinck in myme nyde vnde hate.

24. Seuenuoldich werd de wrake auer Cayn vñ van lamech ſeuen vñ ſeuentichuoldich.

Lübecker Bibel 1494.

ene wiſ hete ada, dat ander hete ſella.

20. Vñ ada telede iahel deſſe was een vader ghẽnẽ de dar wanedẽ in teldẽ vñ der herde. *|| de vaken mötẽ vñe wanderẽ to ſokende weide den ſchapen. ||

21. Vnde de name ſines broders was tubal. De ſulue was een vader der ſenghere in der harpẽ vñ in dẽ orghelẽ *|| vñ vant alle ſpele der ſenghe. ||

22. Vñ ok ſella telede tubalcayn de was een ſmyd vñ een hamerſlegher in allen werkẽ der klokſpyſe vn des yſerẽ *|| wẽte de kunſt vãd he wo me wapene maken ſcholde ||. Tubalcayn ſuſter hete noeña *|| deſſe vand dat wullenweuẽ to wãde dar ſik de lude mede kledẽ de to vorẽ ſyk kledẽ mit hudẽ. ||

23. Vñ lamech ſede to ſinẽ beydẽ wyuen ade vñ ſelle. Nu horet minẽ ſtẽne gy wiue lamech vorſtat myne rede. wẽte ik ghedodet hebbe ehẽ man *|| alſe cayn || vormiddelſt de ik eme *|| gheſchaten hebbe || vnde enẽ iunghelink *|| de my leydede || vormiddelſt myner tornicheyt.

24. Souenleye wrake werd ghegheuẽ vã cayn *|| nach deme worde gades vorgheſprakẽ || vñ ſouẽ werue ſouẽtich vã lamech *|| dat is de

Halberſt. Bibel 1522.

20. vñ Ada gheberde Jabel, de was eyn vader der de da woenden in den telden der herden,

21. vnd de name ſynes broders was Tubal. De was eyn vader der ſengher in der harpen, vnd in den orgelen.

22. Vnd Sella gheberde Tubalchayn, de was eyn hamerſlegher vnd eyn ſmet yn allen werken des ertzes vñ des yſerens, De ſüſter Tubalcayn noema,

23. Auer lamech ſprack tho ſynen hueſfrouwen Ade vnd Selle, Höret myne ſtemme gy hueſfrouwen, lamech merket myne rede, Wente ick hebbe ghedödet eynen in mynem torne, vnd eynen iunghelynk yn mynem hate,

24. ſeuemoldighe wrake wert gegheuen van Chayn, Auer van lamech ſeuen vnd ſeuentich werue,

Lübecker Bibel 1534.

20. Vnde Ada telde Jabal, van dem quemen de ſn den hütten wänden vnde vee hadden.

21. Vnde ſyn brober hete Jubal, van dem quemen de met harpen vnde yppen vmme gingen.

22. Zilla duerſt telde ock, nemliken den Tubalkain, de wart eyn polerer jn allen meyſterſtücken der ertzen vnde yſeren. Vnde de ſüſter Tubalkain hete Noema.

23. Vnde lemech ſprack tho ſynen frouwen Ada vnde Zilla. Gy frouwen lemech höret mynen ſtemmen, latet myne rede tho juwen oren kamen, yck hebbe eynen man erſlagen my thor wunden, vnd einen jüngelinck my thor bulen.

24. Kain ſchal ſöuen mal gewraken werden, ouerſt lemech ſöuen vnde ſöuentich mal.

Augſpurger Bibel 1473 / 1475.

25. vnd adam der erkannt noch ſeyn hauſſrauwen vnd ſy gebar eyn ſun vnd hieß ſeynen namen ſeth ſagent. Got hat mir geben eynen andern ſaumen für abel den cayn erſchlug.

26. vnnd auch ſeth ward geboren ein ſun den hieß er enos der fing an zu ruffen den namē des herren.

Cölniſche Bibel 1470 / 1477.

25. Vñ Adam bekande noc ſine huſſrouwen vñ ſe geberde eenen ſone vñ het ſynen namen Seth ſeggende. god hefft my gegeuen eenen andern ſone vor Abel den Cayn dot ſloch.

26. Vñ na Seth wart gebaren een ſone den het he Enos de hoff an to ropen den namen des heren.

Ende des erſten Theils.

Lübecker Bibel 1494.

de ik unwetene gheſundighet hebbe wente ik nich en ſach do ik cayn dōd ſchōt. ſcholde ik denne ſo ſwarliken in mineme ſlechte ghepinighet werdē dat ſouene vñ ſouētich vā mineme ſchlechte ſcholdē vorghā in der watervloed. ‖

25. Adā bekande noch mer vleſchlikē ſin wyf de telede em enē ſone vñ he hete ſinē namē ſeth. vñ was ſeghēde God heft my gheſettet een ander ſaed edder ſlechte vor abel dē cayn dōdede * ‖ do cayn abel dōd gheſlaghē hedde. do lauede adam ſyn wyf nicht mer vleſchlikē to bekennēde vñ helt dat langhe. men vormmidelſt gades apenbaringhe word he gheradē ſin wyf to bekennēde vppe dat criſtus nicht ghebarē worde vā cayn ſlechte de vormalediet was. ‖

26. Men vnde ok ſeth ward ghebarē een ſone den nōmede he enos. deſſe begunde an to ropende den namen des heren * ‖ vñ machlichte vt dachte he ok etlike word der bedinghe. ‖

Halberſt. Bibel 1522.

25. Vnd Adam bekande noch ſyne hueſfrouwen, vnd gheberde eynen ſonen, vnd nante ſynen namen Seth, vnd ſprak, God heft my gheſat eyn ander ſaet vor Abel den dar dōdede Chayn,

26. Auer Seth wart gheboren eyn ſone, den nante he Enos. Dyſſe beggunde an tho rōpen den namen des heren.

Lübecker Bibel 1534.

25. Adam beſleep noch eyn mal ſyne frouwe, vnde ſe telde einen ſōne den heth ſe Seth. Wente God hefft my (ſprack ſe) eyn ander ſādt geſettet vor Habel den Kain erworgt hefft.

26. Vnd Seth teelde ock einen ſōne vñ hete en Enos. Tho derſuluen tydt hōff me an des HEREN namen an tho ropende.

Ende des erſten Theils.

Digitized by Google

Versuch einer Historie der Niedersächsischen Bibeln, nach Luthers Obersächsischer Uebersetzung.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der erſte Abſchnit.

Vom Jahre 1523 bis zu dem völligen Abdruck der Bibel, 1534.

§. 1.

Einleitung.

Obgleich die Wohlthat, welche GOtt unſerm deutſchen Vaterlande dadurch erwieſen hat, daß er demſelben, durch die vortrefliche Ueberſetzung der heil. Schrift in die **oberſächſiſche Sprache**, durch die, unſre gegenwärtige Vorſtellung beynahe überſteigende Arbeit des ſel. **D. Luthers**, das Licht der evangeliſchen Wahrheit, mitten in der Finſternis wieder aufgehen lies, unausſprechlich gros war; ſo würde ſolche dennoch vielen hundert tauſend Seelen, wenigſtens in dem ſechzehenden und ſiebenzehenden Jahrhundert, nicht zu Statten gekommen ſeyn, wofern die Vorſehung nicht zugleich Männer erweckt hätte, welche dieſe Ueberſetzung in die **niederſächſiſche Sprache** übergetragen, und ſie dadurch auch allen denen brauchbar gemacht hätten, welche dieſer Sprache allein mächtig waren. Durch die, aus den Preſſen der Wittenbergiſchen Buchdrucker gekommenen häufigen Abdrücke des **neuen Teſtaments** und **der drey erſten Theile des alten Teſtaments** in **oberſächſiſcher Sprache**, und durch die, in ſo groſſer Menge unmittelbar darauf folgenden Nachdrücke, in **Grimme, Erfurth, Marburg, Augsburg, Nürnberg, Strasburg, Baſel** und **Zürch**, wurde die eine Hälfte von Deutſchland erleuchtet, allein die Einwohner von **Niederſachſen**, von **Mecklenburg, Pommern, Holſtein, Weſtphalen**, und von den **Niederlanden**, konten an dieſer Glückſeligkeit keinen Theil nehmen, und die in oberſächſiſcher Sprache abgefaßte Ueberſetzung der h. Schrift ſo wenig nutzen, als die ungelehrten Einwohner von Oberſachſen gegenwärtig die Staaten-Bibel nutzen können.

nen. Allein auch für dieſe hatte die allerhöchſte Weisheit bereits geſorgt, und ſolche Verfügungen getroffen, daß ihnen dieſe Wohlthat beynahe eben ſo bald zu Theile wurde, als den Oberſachſen und Oberländern. Denn von dem Jahre 1523 an, bis 1533. erhielten ſie die einzelnen Theile der Bibel, auch einzelne Bücher derſelben, in ihrer Sprache, theils aus **Wittenbergiſchen**, theils aus **Erfurtſchen** und **Magdeburgiſchen**, theils aus **Holländiſchen Preſſen**, und im Jahre 1534. den 1. April erfolgte die Vollendung der vortreflichen, ſorgfältig verbeſſerten, und prächtig abgedruckten Ausgabe der geſamten Bibel in niederſächſiſcher Sprache, **in Lübeck**, bey welcher der treue Gehülfe Lutheri und groſſe Gottesgelehrte, **D. Johann Bugenhagen**, die Aufſicht geführet hatte. Sie genoſſen alſo die Freude, das völlig errichtete und ausgeſchmückte Gebäude zu ſehen, noch eher, als die Oberſachſen, als welchen erſt gegen das Ende des Jahres 1534. die vollſtändige Lutheriſche Ueberſetzung der heil. Schrift in ihrer Sprache, in ein Werk zuſammengedruckt, in die Hände gegeben wurde.

§. 2.

Bugenhagens Verdienſte um die niederſächſiſche Bibel.

So genau und vollſtändig wir den Verfaſſer der **oberſächſiſchen Ueberſetzung der heil. Schrift**, und die Gehülfen deſſelben kennen; ſo richtig wir ihm bey dieſer Arbeit gleichſam Schrit vor Schrit folgen, und die von ihm unternommene Veränderungen und Verbeſſerungen dieſer Ueberſetzung, auch oftmals die Gründe und Urſachen derſelben angeben können; ſo eingeſchränkt iſt dagegen, aus Mangel der dazu nothwendigen Nachrichten, unſre Erkentnis von dem eigentlichen Urheber der **niederſächſiſchen Ueberſetzung**, und der, gleichfals in manchen Stellen merkwürdigen und wichtigen Veränderungen und Verbeſſerungen derſelben. So viel wiſſen wir, daß **Bugenhagen**, [a]) dieſer groſſe und treue Gehülfe **Luthers**, die Direction dieſes Werkes geführet, daß er den Ueberſetzern in ſchweren Stellen zu Hülfe gekommen ſey, daß er den Ausgaben des neuen Teſtaments anfänglich beſondre **Poſtfationen**, und hernach beſondre **Vorreden** beygefüget habe: aber das iſt es auch alles, was wir davon wiſſen. Und da **Bugenhagen** ſelbſt öfters bezeuget hat, daß das N. Teſt. ſowohl, als die ganze Bibel, ſo wie ſie in die niederſächſiſche Sprache überſetzt waren, für nichts anders, als **für das Werk des D. Luthers** angeſehen werden ſolte; ſo kan man ſehr wahrſcheinlich daher ſchlieſſen, daß er ſelbſt alle, bey der Ueberſetzung derſelben aus der oberſächſiſchen Mundart in die niederſächſiſche, vorgefallenen Umſtände, und dabey beſchäftigt geweſene Perſonen, mit Fleiſſe verſchwiegen habe, damit die Leſer um ſo viel weniger von dem eigentlichen Urheber der Ueberſetzung abgeleitet und veranlaſſet

werden

a) Von Bugenhagens Leben und groſſen Verdienſten findet man in Seckendorfs Hiſt. des Lutherthums ausführliche Nachrichten. Beſonders haben ſolches beſchrieben: M. Chriſtoph. Frid. Lämmelius, in Hiſtoria Bugenhagiana, vitam ſinceri Theologi, ac purioris doctrinae aſſertoris B. D. IOH. BVGENHAGII, *Pomerani*, eiusque merita in Eccleſiam atque literas complectens, ad Petri Vincentii *Autographon* rariſſimum; vna cum Cl. aliquot autorum *Iudiciis* et *relatione* Hiſtorico-Harmonica, ob iucunditatem et vtilitatem luci denuo reddita. Hafniae, 1706. 4. welche aber ſelten vorkomt; und Joh. Chriſt. Länge, Budiſſin in 8vo 9 Bogen, 1731. S. Auserleſ. theol. Bibliоth. 63 Th. S. 249. f. am ausführlichſten aber Joh. Dan. Jäncke in dem erſten Stücke des gelehrten Pommerlandes, Stettin 1734. 4. welches aber D. Joh. Carl Conr. Oelrichs 1757. zu Roſtock und Wismar in 4. mit des Verfaſſers Leben, auch Zuſätzen und Verbeſſerungen, von neuen wieder an das Licht geſtellet hat.

Digitized by Google

werden mögten, der Ehre, welche, nach seinem gegründeten Urtheile, demjenigen allein gebührete, der das Gebäude selbst aufgeführet hatte, etwas abzubrechen und solches denen zuzutheilen, die an demselben nur eine Veränderung in Nebensachen bewirket hatten. Wir werden nicht irren, wenn wir glauben, daß die göttliche Vorsehung auch aus diesem Grunde den **Bugenhagen** so zeitig nach **Wittenberg** geführet, und ihn daselbst sogleich in ein so grosses Ansehn gesetzet habe, indem er gleich das Jahr nach seiner Ankunft, ohngeachtet er sich in äuserlichen dürftigen Umständen befand, 1522. **Professor**, und das folgende Jahr **Pastor** geworden, damit er, bey dem so wichtigen und höchstnöthigen Werke der Uebersetzung des N. T. und der übrigen biblischen Theile, nach seiner grossen Einsicht in die Grundsprachen, und Fertigkeit in der niedersächsischen Sprache, ein nützliches Werkzeug seyn, und dadurch der einen grossen Hälfte von Deutschland eben die Dienste leisten solte, welche **Luther** der andern geleistet hatte. In dem folgenden wird sich mehrere Gelegenheit finden, dasjenige, was ich hier nur kurz berühren kan, ausführlicher vorzutragen.

§. 3.

Von einzelnen in die N. S. Sprache vor 1523. übersetzten biblischen Stücken sind keine bekant.

Es ist bekant, daß unser sel. **Luther**, ehe er die Uebersetzung des N. Test. selbst unternommen hat, vorher verschiedene einzelne Stücke der heil. Schrift in deutscher Sprache an das Licht gestellet, und mit den **sieben Busspsalmen** den Anfang gemacht habe. b) Nun sind mir zwar verschiedene Uebersetzungen in die niedersächsische Sprache von Luthers eigenen Schriften, welche vor dem übersetzten N. T. an das Licht getreten sind, zu Gesichte gekommen, c) allein keine von diesen einzelnen biblischen Stücken. Da solche aber so häufig nachgedruckt worden, so kan es doch seyn, daß man dem Verlangen der Niedersachsen durch einen solchen Vorschmack ein Genüge zu leisten gesucht habe, und es würde eine für mich angenehme Entdeckung seyn, wenn jemand mir dergleichen anzeigen könte. Bis hieher kan ich indessen, aus Mangel der dazu nöthigen Nachrichten, davon nichts weiter sagen, sondern ich muß den Anfang dieser Historie sogleich mit dem N. T. machen.

§. 4.

b) Von welchen Palm in seiner von mir an das Licht gestellten Hist. der Bibel Uebers. Lutheri Kap. 3. 4. ausführlich handelt.

c) Als z. E. Eyne korte Form der teyn Geboth. Eine korte Form des Gelovens. Eine korte Form des Vader-Unsers. Doct. Mart. Luther. 1521. 8. Ein Underricht der Bichtkinder over de verbodene Böker. D. Mart. Luther. 1521. 4. Eine gude tröstlike Predigt van de werdige Beredinge to dem Hochwerdigen Sacrament. D. Mart. Luther: Item: wo dat Lyden Christi betrachtet schal werden. 1521. 4.

Da mir aber keine solche Uebersetzung zu Gesichte gekommen, welche älter ist, als das Jahr 1521, in welchem Bugenhagen nach Wittenberg gekommen ist; so ist es wahrscheinlich, daß solche von seiner Feder herrühre, wenigstens unter seiner Direction verfertiget worden. Von Seelen hat in Stromatibus Lutheranis p. 358. sequ. ein Verzeichnis der in die niedersächsische Sprache übersetzten Schriften Lutheri geliefert, welches aber, ehe es einige Vollständigkeit erreichen würde, noch sehr viele Zusätze erfordert, wie denn von den angeführten Schriften keine in demselben befindlich ist.

Digitized by Google

§. 4.

Verzeichnis der N. S. N. T. Ausgaben des N. T.

Folgende Ausgaben ſind mir von der niederſächſiſchen Ueberſetzung des N. T. theils zu Geſichte gekommen, theils aus anderweitigen Nachrichten der Gelehrten bekant geworden.

1. Wittenbergiſche.

1. Wittenbergiſche Ausgaben.

1. Dat Nyge Teſtament tho düde, Vuittenberg: und am Ende: Gedruckt tho Vuittenberg dorch Melchior Lotther den Jüngern, 1. 5. 23. klein Folio. Siehe §. 5.

2. Hagemann, von den fürnehmſten Ueberſetzungen der heil. Schrift, führet S. 153. eine Wittenbergiſche Ausgabe von dieſem Jahre bey Georg Möllern in 8. an. Da ich aber unter den zu Luthers Zeiten bekant gewordenen Wittenbergiſchen Buchdruckern nie einen Georg Möller gefunden: da Hagemann keinen Zeugen von der Exiſtenz derſelben aufſtellet; ſo kan ich dieſelbe nicht anders als ein non ens betrachten, dergleichen ſich unter den von Hagemann angeführten Ausgaben manche finden. b)

3. Dat nye Teſtament düdeſch ganz vlytigen gecorrigeert, mit eynem Regiſter. Martinus Luther. Wittemberch. M. D. XXV. 4. Am Ende: gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Lufft. M. D. XXV. S. §. 6.

4. Hagemann führet gleichfals eine Ausgabe, Wittenberg 1525. Fol. S. 154. an, und beruft ſich auf Vogts Catal. libr. rar. p. 103. Da aber auf dieſer ganzen Seite beym Vogt kein Wort davon zu finden iſt, auch meines Wiſſens kein andrer Gelehrter derſelben Meldung gethan hat; ſo wiederhole ich hier, was ich bey Nr. 2. geurtheilet habe.

5. Eben dieſes gilt auch von der, von Hagemann S. 155. angeführten Wittenbergiſchen Ausgabe von 1528 Fol. welche nach der am Ende befindlichen Anzeige von Melchior Lotthern gedruckt ſeyn ſol, da doch, wie bekant iſt, Melchior Lotther bereits in dem Anfange des 1525. Jahres nach Leipzig wieder zurückgekehret iſt. Dagegen finde ich in der Krafftiſchen Bibliothek S. 14. folgende Ausgabe: Dat nyge Teſtament tho düde. Wittemberg Michael Lotther, 1528. Fol. Und dieſe iſt es vielleicht, welche Hagemann anzeigen wollen, aber in der Perſon des Druckers geirret hat.

6. In der Braunſchweigiſchen Bibel-Samlung S. 96. Nr. 60: Dath Nye Teſtament düdeſch. Martinus Luther, met nyen Summarien, edder

b) Le Long führet zwar in Bibl. S. T. I. p. 399. der pariſ. Ausgabe, eine Wittenbergiſche Ausgabe des niederſächſiſchen N. T. von 1523 in 8. an. Da er aber die Ausgabe in Folio übergangen; ſo iſt wahrſcheinlich in dieſer Anzeige des Formats ein Fehler. Wie denn überhaupt der Artikel von niederſächſiſchen Ausgaben der Bibel, in dieſem ſonſt ſchätzbaren Werke, ſehr mager und mangelhaft iſt. Ich finde indeſſen in der Braunſchw. Bibel-Samlung ein ſolches Teſtament von einem Georg Möller, welches aber der Herr Herausgeber derſelben zu dem Jahre 1560 rechnet: das alſo hieher noch nicht gehören würde.

Digitized by Google

edder korten Vorſtande up eyn yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen. Wittenberg. Am Ende: Gedruckt tho Wittenberg dorch Hans Lufft. MDXXIX. 8.

7. Die von dem Jahre MDXXXI. 8. unter eben dieſem Titel, und bey eben dem Drucker. Braunſchw. Bibel-Samlung S. 97. Nr. 69.

8. Und endlich die, welche auf dem Titel MDXXXIII. am Ende aber MDXXXII. hat, und ſonſt in Abſicht auf das Format, den Titel und den Drucker, den beyden vorigen völlig gleich iſt. S. §. 8.

2. Nachdrücke.

2. Ausländ. tige Nachdrücke.

9. Dat Nyge Teſtament to dude, tho Hamborg. Int Jaer M.D.xxxiij.8. S. §. 9.

10. Dat Nyge Teſtament tho dütſche, mit dem Regiſter, welker wyſeth, wo man en juwelick Epiſtel offte Evangelion fynden ſchal, alſe man ſe in der Kerken, dat gantze Jar heldet, Ock mit Uthleggynge erlicker Platze de ſwar to verſtan ſyndt. Gedrucket im Jar vnſs Heren MDXXIIII. vp St. Bartholomäus Avendt. Am Ende der Apoſtelgeſchicht ſtehet: Gedruckt dorch Heronem Fuchs, mit Roſth unde expenſs Petri Quentell (nicht Quesnell, wie in Reimmanns Catalogo P. I. p. 247. ſteht) im Jare vnſes Herren MDXXIIII. vp St. Bartholom. Auendt: und darunter drey kleine Kronen, als das Wapen von Cöln. Braunſchw. Bibel-Saml. S. 89. Nr. 21.

11. Dath gants Nyewe Teſtament, recht grondelyck verduytſchet, met ſeer geleerden, ende richtigen Vorreden, ende der ſwareſten Plaetſen korte meer goede Verklaring: Met een Kalengier enn Regiſter. Eſaia XL. Dat Wort Gods blyft in Ewigheit. MDXXV. den XXVI. dach Octbris. Am Ende: Hier eyndet dat gantſe Nyewe Teſtament na die beſte ende correcteſte Boeken, wolke gemaket ſyn tot Baſel, volbracht den XXVI. dach Oct. MDXXV. 8. Braunſchw. Bibel-Samlung. S. 92. N. 37. Der Herr Verfaſſer dieſes Verzeichniſſes ſagt von dieſer Ausgabe: iſt zwar Luthers Ueberſetzung, aber ſehr interpolirt.

12. Dat nie Teſtament mit einen verſtentliken Regiſter, vnd mit den Summarien auer der Euangeliſten Kapitel vermehret. Mart. Luther. Cum præfatione Bugenhagii. 1526. 8. So finde ich dieſe Ausgabe in Herm. von der Hardt Autograph. T. II. p. 134. Da er aber, nach ſeiner übeln Gewonheit, keinen Ort und Drucker dabey angeführet: ſo weis ich nicht, wohin ich ſolche rechnen ſol. Vermuthlich iſt es diejenige, welche Joh. Loersfeldt an der Paryſer genomet, in dieſem Jahre zu Erfurdt an das Licht geſtellet hat.

13. Dat Nye Teſtament Jheſu Chriſti. D. Mar. Luth. Vpt Nye thogerichtet veth der Bybelen. Gedrucket tho Magdeborch,

dorch Hans Walther. Am Ende: Gedrucket dorch Hans Weyß. M. V. xxvj. S. §. 7.

14. Eine Erfurtiſche Ausgabe des niederſächſiſchen N. Teſt, von 1530. aber ohne den Buchdrucker zu nennen, führet **Reimmann** an, in den acceſſionibus ad Catal. B. Th. p. 150.

15. Das neye Teſtament. Martin Luther. mit nyen Summarien, edder korten Vorſtande vp eyn yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen Pommern. Wittenberg MDXXXII. Am Ende: Gedruckt tho Magdeborch dorch Michael Lotther MDXXXII. 8. Braunſchw. Bibel-Samlung S. 89. N. 73. Dieſes iſt gewis ein Nachdruck von N. 7.

Das ſind die Ausgaben des niederſächſiſchen N. Teſt. vor 1533. welche mir bisher bekant geworden ſind. Von denſelben habe ich Nr. 1. in Händen, welche der hieſigen Stadt-Bibliothek gehöret. Nr. 3. 8. 9. 13. beſitze ich ſelbſt. Ich zweifle nicht, daß Liebhaber und Kenner, dieſes Verzeichnis, ſonderlich die letzte Abtheilung deſſelben, mit verſchiedenen andern Ausgaben noch ſolten vermehren können.

§. 5.

Recenſion einiger derſelben.

Ich werde nunmehr diejenigen Stücke, welche ich ſelbſt in den Händen habe, genau und richtig beſchreiben, beyläufig aber dem Leſer eine ſorgfältige Vergleichung derſelben vorlegen, um ſolche in den Stand zu ſetzen, von der Uebereinſtimmung oder Verſchiedenheit derſelben ein richtiges Urtheil zu fällen.

1. Der Wittenb. Ausgabe von 1522. Fol. bey Melchior Lotther.

Ich mache den Anfang mit der **Ausgabe unter Nr. 1.** Dem Exemplare, das ich vor mir habe, mangelt zwar nicht das Titelblat, doch aber das erſte und zweite Blat des Werkes ſelbſt, auf welchen die **erſte Vorrede Lutheri** befindlich geweſen, und es fängt mit dem Anhange derſelben, der die Aufſchrift hat: **welker de rechten unde Eddelſten Boeker des nygen Teſtaments ſyndt**, an. Es fehlet demſelben auch das letzte Blat, auf welchem die Anzeige des Druckers und des Jahres befindlich iſt. Indeſſen finde ich bey demſelben alle Merkmale, welche Clement in Biblioth. cur. hiſt. et crit. Tom. 3. p. 361. davon angegeben hat. Daher gar kein Zweifel ſtat findet, daß ſolches nicht die original Wittenbergiſche Ausgabe von 1523. ſeyn ſolte. e)

Der Titel beſtehet aus einem ſehr feinen Holzſchnitte, der einen prächtigen Bogen vorſtellet, welcher über und über mit Engeln beſetzet iſt. Unten iſt Chriſtus am Kreuze, welchen abermahl eine Menge von Engeln, in einer bewundernden und anbetenden Stellung, betrachten. f) Die Aufſchrift ſelbſt ſtellet ſich den Augen mit ganz ſchwarzen lettern alſo dar:

Dath

e) Ich habe noch zum Ueberfluſſe des berühmten Herrn Gener. Superintend. Knittels Hochwürden in Wolfenbüttel erſucht, das dortige Exemplar mit den von mir angegebenen Kennzeichen zu vergleichen, und die Antwort erhalten, daß ſolche auf das genaueſte eintreffen.

f) Es iſt eben der Holzſchnit, der auch vor dem erſten Theile der erſten und zweiten Ausgabe des oberſächſiſchen A. Teſt. von 1523. Fol. ſtehet.

Digitized by Google

Dath
Nyge
Teſtament
tho Dúde
Vuittenberg.

Clement verſichert, daß die Vorrede eben diejenige ſey, welche **Luther** der hochdeutſchen Ausgabe des N. T. vorgeſetzet hat. Auf der letzten Seite derſelben ſtehet, eben wie in den erſten beyden **oberſächſiſchen** Ausgaben, das **Verzeichnis der Bücher des N. T.** deren bis auf die **dritte Epiſtel Johannis, 23.** gezehlet ſind. Nach dieſen aber ſtehen einen Finger breit unter denſelben,

De Epiſtel tho den Ebreern,
De Epiſtel Sanct Jacobi,
De Epiſtel Sanct Jude,
De Apenbaringe Johannis.

ohne vorgeſetzte Zahlen.

Abtheilung dieſer Ausgabe.

Die **Evangeliſten** und die **Apoſtelgeſchichte** machen den erſten Theil aus, welcher CXII. mit römiſchen Zahlen bezeichnete Blätter in ſich faſſet. Die Signatur beſtehet aus deutſchen Verſal-lettern, und gehet bis auf T. und ſind alle lagen, die beyden letzten ausgenommen, welche nur zween Bogen haben, **Ternen**, wobey in der letzten das letzte Blat ganz leer geblieben, und nicht mit numerirt iſt. Dieſe Ausgabe ſtimmet alſo, was die Anzahl der Bogen und der bedruckten Blätter betrift, mit der **erſten** oberſächſiſchen genau überein. Doch iſt in dieſer die lage L, mit welcher ſich das Evangelium Lucä ſchlieſſet, nur eine **Duerne**. (Da im Gegentheile die **Decemberʒ**Ausgabe nur bis N gehet, welcher Buchſtabe allein eine **Duerne** iſt.) Daher ſolte die niederſächſiſche nur CIX Blätter haben. Sie hat aber dennoch CXII, dieſes aber komt daher, weil die Zahlen XXV, XXVI und XXXVIII. vergeſſen worden.

Auf die **Evangeliſten** und **Apoſtelgeſchichte** folgt nun die **Vorrede auf die Epiſtel an die Römer**, welche abermahl, wie in den erſten beyden **oberſächſiſchen** Ausgaben, gerade eine **Terne** beträgt, doch ſo, daß die letzte Seite des letzten Blattes in allen dreyen, leer geblieben iſt. In dieſer **niederſächſiſchen** Ausgabe aber hat ſie **das Beſondre**, daß die Signatur a aus dem kleinern Alphabete genommen iſt, und daß mit ihr eine neue Zählung der Blätter mit groſſen römiſchen Zahlen anfängt, und alsdenn bis zu Ende der Epiſtel Judä fortgehet. Die Summa davon beträgt LXXXIII Blätter: So wie auch die Signatur der lagen von a an, mit welchem **die Vorrede der Epiſtel an die Römer** bezeichnet iſt, bis o, eingeſchloſſen, mit kleinen lettern fortläuft. In den beyden erſten **oberſächſiſchen** Ausgaben hat die **Vorrede der Epiſtel an die Römer** zwar die Signatur A, aber keine Blätterzahlen, und die **Epiſtel an die Römer** ſelbſt fängt mit der neuen Signatur a an, und läuft in der erſten Ausgabe bis n, eingeſchl. und LXXVII. in der zweiten aber durch die **Offenbarung Johannis**, bis q, eingeſchl. und XCIV fort. Da im Gegentheile, in der **erſten**, in der **Offenbarung**, mit aa eine neue Signatur angehet, und ſich bis ee eingeſchl. erſtreckt. Dieſes aber ſind blos **Duernen**, und die Blätter ſind nicht numerirt. In allen dreyen ſind die lagen durchgängig **Ternen**. Dieſer Abſchnit kan füglich als der **zweyte Theil** angeſehen werden.

Die Offenbarung Johannis als der dritte Theil, fängt mit einer neuen Signatur, nemlich aa, an, und geht bis ee, eingeſchl., aber ſie hat keine Blätterzahlen. Sie hat 21 Holzſchnitte in Folio, welche eingedruckt ſind, aber verurſachen, daß auf den vorhergehenden Seiten vieler Platz leer gelaſſen worden iſt. Sie ſtimmet in allen dieſen Umſtänden genau mit der erſten oberſächſiſchen Ausgabe überein. Die Holzſchnitte ſind eben diejenigen, welche ſich in der erſten oberſächſiſchen Ausgabe befinden, doch nach der in der zweiten bereits vorgenommenen Correctur und Abänderung der dreyfachen päpſtlichen Krone auf dem Haupte des Drachen und der Babyloniſchen Hure. g) Und ich muß bekennen, daß es mir unbegreiflich iſt, da von dieſen dreyen Ausgaben gewis ſtarke Auflagen werden gemacht ſeyn, daß die Holztafeln ſo viele Gewalt haben ausſtehen, und dennoch ſo brauchbar bleiben können, daß ſie auch noch zu der Emſerſchen Ausgabe des N. Teſt. von 1527. haben angewandt werden können. Welche Kupferplatte könte ſo viele Abdrücke aushalten? Und doch kan ich aus eigener genauer Unterſuchung und Vergleichung bezeugen, daß in allen dreyen Ausgaben keine nachgeſchnittene, ſondern eben dieſelben Tafeln gebraucht worden.

Vorreden. Eben diejenigen Vorreden, welche in den beyden oberſächſiſchen Ausgaben befindlich ſind, finden ſich auch hier. Als, die algemeine Vorrede über das ganze N. T. die ſich anfängt: Es wäre wohl recht und billig — — — und mit dieſen Worten ſchlieſſet: auf dieſe Weiſe zu leſen wiſſeſt, nebſt dem gewöhnlichen Anhange: welches die rechten und edelſten Bücher des N. T. ſind: Die Vorreden vor allen apoſtoliſchen Briefen, ausgenommen den zweiten und dritten Brief Johannis, und den Brief Judä, und endlich die erſte kurze Vorrede zu der Offenbarung, die aber in den folgenden Ausgaben ganz verändert iſt.

Leſearten, und Randgloſſen. In Abſicht auf die Leſearten folget dieſe Ausgabe bis auf die erſte Epiſtel an die Corinther durchgängig der erſten oberſächſiſchen Ausgabe, nur mit dem Unterſcheide, daß ſie einige Fehler derſelben, welche aus Vergleichung des Grundtextes ſogleich entdecket werden konten, verbeſſert. Z. E. Marc. 14, 5. lieſet ſie recht: dreyhundert, da die oberſächſiſche erſte Ausgabe hundert, die zweite aber ſchon dreyhundert lieſet: aber Apoſtelgeſch. 7, 59. hat ſie den Zuſatz der Vulgata: entſchlief er in dem HErrn, welcher aber in der folgenden Ausgabe von 1525. 4. bereits wieder ausgelaſſen worden. Von der erſten Epiſtel an die Corinther an aber folgt ſie beſtändig der zweiten oberſächſiſchen Ausgabe, wie ſie denn auch den in dieſer Ausgabe allein befindlichen Fehler hat, daß ſie Coloſſ. 2, 3. für: Schätze der Weisheit, lieſet: Geſetze der Wahrheit. h) Den groben Druckfehler, Gal. 5, 6: de Leve, de dorch den Gheloven Werke deith, hat ſie mit den oberſächſiſchen Ausgaben bis 1527, gemein; doch iſt er in der niederſächſiſchen Ausgabe 1525. 4. bereits geändert. Die Aufſchrift des zwölften Kap. der 1. an die Corinther, welche in den beyden erſten oberſächſiſchen Ausgaben vergeſſen worden, hat dieſe erſetzt. Man kan alſo daraus ſchlieſſen, theils daß der Ueberſetzer bisweilen, doch nicht allezeit, den Grundtext mit zu Rathe gezogen habe. Wenn man aber daher auch den Schluß machen

g) Von dieſem beſondern Umſtande ſ. Palms Hiſt. der Bib. Ueberſ. Lutheri, S. 80. Anmerk. (*)

h) Dieſer Druckfehler iſt das zuverläßige Merkmahl, wenn eine Ausgabe nach der zweyten Wittenbergiſchen abgedruckt iſt. Ich habe ſolches aber in keiner gefunden, als in der Nürnberg. 1524. fol. bey Peypus.

Digitized by Google

machen wolte: daß er in ſeiner Arbeit bis zur 1 Epiſt. an die Corinth. gekommen, ehe er ſich der zweiten obersächſiſchen Originalausgabe bedienen können; ſo würde man fehlen: indem in dieſer niederſächſiſchen Ausgabe alle diejenigen Randgloſſen befindlich ſind, die erſt in dem zweiten Drucke der Original-Ausgabe hinzugekommen ſind, als 1) Matth. 1, 25. bey: bis, 2) Marc. 3, 22. bey: Beelzebub, 3) Luc. 6, 1. bey: Affter, 4) Joh. 1, 42. bey: Meßias, 5) Joh. 6, 27. bey: Wirket die ſpeyß, 6) Röm. 7, 4. bey: in dem Geſetz, 7) Röm. 15, 1. bey: Schwachen, 8) Philem. v. 10. bey: Oneſimos, 9) Hebr. 7, 2. bey: verdolmetſchet. Und dieſes iſt ein ſichtbarer Beweis, daß die zweyte obersächſiſche Ausgabe ſchon völlig abgedruckt geweſen, ehe der Druck der niederſächſiſchen angefangen iſt. Doch hat ſolche auch die beyden Randgloſſen, welche in der zweiten obersächſiſchen Ausgabe weggelaſſen ſind, nemlich bey Matth. 13, 12. Wer da hat, und Luc. 13, 24. bey: trachten.

Druck und Papier. Seltenheit.

Druck und Papier ſind von eben der Art, als in den erſten beyden Original-Ausgaben, und gewis, nach Beſchaffenheit der damaligen Zeiten, überaus ſchön und prächtig. Da es, wie Riederer, Nachr. zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeſchichte, 3 Band, S. 149. wohl angemerket hat, ein ſeltenes Glück iſt, wenn ein Gelehrter die beyden erſten obersächſiſchen Ausgaben vor ſich haben, und mit einander vergleichen kan; ſo iſt es noch ein ſeltener Glück, ſie alle dreye zuſammenhalten zu können. Die dritte iſt gewis noch ſeltener anzutreffen, als die erſten beyden. Denn auſſer dem Exemplare, das ich vor mir habe, habe ich ſolche nirgends angezeigt gefunden, als in Hardts Autogr. T. II. p. 105. in Aepini, (Kohlreifs) Diſſertat. de lituris Lutheri Biblicis, Roſt. 1731. p. 4. in Hiſt. Bibl. Fabric. T. I. p. 28. in der Braunſchw. Bibel-Samlung p. 88. in der Biblioth. Reimmanniana T. I. p. 214. Kraftiana, p. 14. Baumgarteniana P. I. p. 13. n. 197. und in Clements Bibl. cur. hiſt. et crit. T. 3. p. 361. f)

Daß dieſe Ausgabe unter allen niederſächſiſchen Ausgaben der Ueberſetzung Lutheri vom N. Teſt. die erſte ſey, hat Joh. Frid. Mayer in Hiſt. Verſionis Bibl. Lutheri, Cap. VI. §. 1. bereits angemerket, und es iſt eine Wahrheit, die keines weiteren Beweiſes bedarf.

§. 6.

2. Der Wittenb. Ausg. von 1525. 4. bey Hans Lufft.

Unter den niederſächſiſchen Wittenbergiſchen Ausgaben iſt mir keine bekant geworden, welche näher auf die erſte gefolget wäre, als diejenige, die ich nun beſchreiben werde. Sie iſt in Quart, hat keine Seitenzahlen, nach den Signaturen aber iſt ſie 4 Alphabete und 3 Bogen ſtark. Die Signatur fänget mit A an, darauf folget Aa, hierauf wieder a, alsdenn aa bis oo. Doch iſt die letzte Seite dieſes Bogens leer geblieben. Mit der Offenbarung fängt wieder ein neues Alphabet an, nemlich A, und gehet durch das Regiſter fort bis L. Auf dem Titelblatte findet ſich eben die Einfaſſung, welche ich bey der vorigen Ausgabe in Fol. beſchrieben habe, doch nach dem

f) Der Herr Paſt. Lorck in Koppenhagen, der unſtreitig eine der ſtärkſten Bibelſamlungen beſitzet, die eine Privatperſon zuſammenbringen kan, hat 1773. 8. ein Verzeichnis der Stücke drucken laſſen, die ihm noch fehlen. Ich werde ſolches künftig unter dem Nahmen Deſiderata anführen. Unter dieſen Deſideratis findet ſich auch p. 59. dieſe Ausgabe, Nr. 8.

dem verjüngten Maasstabe. Der Titel aber selbst, der in diesem Bogen stehet, ist etwas weitläuftiger, hat lauter schwarze Lettern, und siehet also aus:

Dat nye Te-
stament dúdesch gantz
vlytigen gecorregert,
mit eynem Register.
Martinus Luther
Wittenberch.
M.D. XXV.

Am Ende der Offenbarung stehet eine Postfation von Johann Bugenhagen, von welcher hernach ein mehreres. Darauf: Gedrücket tho Wittenberch, dorch Hans Lufft, M.D.XXV. Endlich: Register der Episteln unde Evangelien der Sondage unde Vyrdage dorch dat gantze Jar; welchem eine Anleitung zum Gebrauche vorgesetzet ist, welche eine Quartseite anfüllet.

Vorreden und Figuren.

Mein Exemplar würde vollständig seyn, wenn nicht die beyden ersten Blätter der Offenbarung, und mit denselben die erste Figur verlohren gegangen wären. Die Apostelgeschichte hat, wie in den drey ersten Ausgaben, die Aufschrift: Dat Ander Deel des Evangelii Sünte Lucas, van der Apostelgeschichte. Die Vorreden sind eben diejenigen, welche in der vorhergehenden Ausgabe befindlich sind. Der Figuren in der Offenbarung sind gleichfals ein und zwanzig, und sie sind genau nach den vorhergehenden gezeichnet; doch haben weder der Drache, noch die Babylonische Hure eine päpstliche Krone: und es ist wahrscheinlich, daß solche von eben der Hand verfertiget worden, welche die zu den ersten Folioausgaben gehörigen geschnitten hat. Der Druck bestehet aus der damals gewöhnlichen Schrift, welche wir itzt Schwabacher nennen, er ist so sauber, als in den Folioausgaben, aber das Papier ist nicht so stark, als in diesen.

Vorzug derselben vor der ersten. Lesearten.

Der wesentliche Vorzug dieser Ausgabe vor der ersten bestehet darin, daß in derselben schon viele Stellen merklich geändert sind, welche sich in der Wittenbergischen obersächsischen von 1524. Fol. bey Melchior und Michael Lotther, Gebrüdern, noch ungeändert finden, und nach Palms Anzeige, erst in der obersächsischen Ausgabe von 1527. 8. bey Michael Lotther, geändert worden. Z. E. sie lieset schon Matth. 1, 1-16. für: hat geporn; teelde. Sie hat Luc. 1, 2. für selbsichtige: sülnest geseen hebben. Sie ersetzet die Luc. 4, 25. ausgelassenen Worte: da eine grosse Theurung war im ganzen Lande, also: do eyne grote dúre tydt was dorch dat gantze Landt; auch Joh. 4, 45. die Worte: wente se weren dar ock vp dat Fest gekamen, die gleichfals in den vorhergehenden Drucken fehlen: ingleichen Joh. 17, 14. gelyck alse ick ock nich van de Werlt byn. Sie lieset Apostelgesch. 7, 6. für: vierhundert vnd dreyßig, richtiger: veerhundert. u. s. f.

Merkwürdige Nachrede Bugenhagens.

Da ich nun nicht anders vermuthen kan, als daß die, in den folgenden Ausgaben, in den Anfang einer Vorrede verwandelte, hier befindliche Nachrede des Bugenhagen, sich bey dieser Ausgabe zum erstenmahle finde; so will ich solche ganz hersetzen, weil sie in der Geschichte der niedersächsischen Bibeln wenigstens einiges Licht giebt:

Johannes

Johannes Bugenhagen Pomer, dem Leſer.

„Dyth nye Teſtament ys vlytich vordúdeſchet, alſo dat me vnſtraflick de rechte „Mennynge alſe de Evangeliſten vnde Apoſtel geſcreven hebben, hyr ynne leſen mach, „vnde ys nicht alſe de erſte Vordúdeſchynge was, ſunder reyn vnde fyn, vth vnſes „werdigen Vaders Doctoris Martini Vordúdeſchynge: Wo wol ouerſt, dat deſſe ar„beyt ys vullenbracht dorch eynen anderen, doch hebbe ick gehandelt vnde radt gegeuen „in allen órden vnde ſteden da ydt ſwer was in vnſe dúdeſch tho bringende. Darbauen „ys in deßen letzten Drucke vlytigen thogedan dat ym vorigen verſúmet vnde vthgelaten „was. Dartho ock etlicke ſtede klárliker vordúdeſchet. Gade ſy loff vnd ere. Amen.„

Was iſt natürlicher, als daß man, wenn man dieſe Anzeige ſo obenhin lieſet, auf die Gedanken geraten kan, daß Bugenhagen damit die vorhergehende Ausgabe der niederſächſiſchen Ueberſetzung des N. Teſt. völlig habe abwürdigen wollen; [1]) und doch würde nichts falſcher ſeyn, als dieſe Gedanken; denn durch die erſte Vordúdeſchynge kan er ſchlechterdings nicht die niederſächſiſche Ausgabe von 1523. Fol. verſtehen, ſondern er ſiehet damit auf die, vor der Ueberſetzung Lutheri an das Licht getretene aus der Vulgata gemachte Ueberſetzung, welche damals in Wittenberg um ſo viel weniger unbekant ſeyn konte, da das Jahr vorher, nemlich 1522, erſt zu Halberſtadt eine neue Ausgabe einer ſolchen ganzen niederſächſiſchen Bibel herausgekommen war. Dagegen ſiehet er offenbar auf die erſte Wittenbergiſche Ausgabe des N. T. in niederſächſiſcher Sprache, wenn er hernach von dem vorigen Drucke redet, und dem gegenwärtigen vor demſelben einige Vorzüge einräumet. Es gilt von dem erſten Drucke ſowohl, als von dieſem, daß derſelbe vth des werdigen Vaders D. Martini Vordúdeſchynge überſetzt worden: und da dieſe Poſtfation hernach allen übrigen folgenden Wittenbergiſchen Ausgaben unverändert, als der Anfang einer kurzen Präfation, bis 1536. ja auch dem N. T. in der Lübeckiſchen niederſächſiſchen Bibel von 1534. Fol. und in der magdeburgiſchen Lottheriſchen niederſächſiſchen Bibel von 1536. Fol. vorgeſetzet worden; ſo würde daraus, wenn man annehmen wolte, daß die Worte: erſte Vordúdeſchynge, auf die unmittelbar vorhergegangene Ausgabe gezogen werden müſten, die ungereimte Folge flieſſen: daß damit alle, vor jeder neuen Ausgabe des N. Teſt. oder der Bibel, unmittelbar vorhergegangene Ausgaben, verworfen würden. Ueberdem iſt die Verſchiedenheit des zweiten Druckes von dem erſten, gar nicht ſo beträchtlich, daß er mit ſolchen Ausdrücken angezeiget zu werden verdiente.

Anmerkung zum richtigen Verſtande derſelben.

An Seltenheit giebt dieſe Ausgabe der vorhergehenden nichts nach. Auſſer dem Exemplare, das ich ſelbſt beſitze, finde ich ſolches noch in Hardt Autogr. T. III. p. 118. Braunſchw. Bibel-Samlung, p. 92. n. 34. Wernigeröd. Bibel-Samlung, S. 71. und in dem Catalogo Biblioth. I. M. Krafftii, p. 14. Sie ſtehet unter Lorckii deſideratis, p. 59. n. 13.

Seltenheit derſelben.

§. 7.

1) Und ſo iſt es Krafften gegangen, welcher, wie er es in der hiſtor. Nachricht von der 1534 herausgekommenen Bibel Lutheri, S. 4. ſelbſt deutlich ſagt, dieſe Worte alſo verſtanden hat.

§. 7.

3. Der Wittenb. Ausg. von Hans Weis, 1526. 8.

Ich habe oben §. 4. Nr. 14. eine magdeburgiſche Ausgabe angeführet, welche Hans Walther an das Licht geſtellet, und welche am Ende die Unterſchrift hat: Gedrucket dorch Hans Weyß. MDXXVI. Nachdem ich aber das Buch ſelbſt genauer angeſehen habe; ſo finde ich, daß ſolches aus zwo Ausgaben zuſammengeſetzet iſt, und alſo in die Klaſſe der Bücher gehöret, in welche man, in den Thalerſamlungen, die Zwitterthaler legt. Von der Magdeburgiſchen iſt allein das Titelblatt, die Vorrede, das Verzeichnis der Bücher des N. Teſt. und von dem Evangeliſten Matthäo drey Blätter, bis auf die Worte des dritten Kapitels: Dôth Bote, dat Hem. Das übrige alles gehöret zu der Weißiſchen Ausgabe.

Beyläufige Anzeige eines Fragments einer Magdeburgiſchen Waltheriſchen Ausgabe.

Die Waltherſche Magdeburgiſche Ausgabe gehöret eigentlich noch nicht hieher. Doch wil ich dasjenige, was ich in den wenigen Blättern, die ich davon vor Augen habe, wahrnehme, kürzlich beſchreiben.

Der Titel ſtehet in einem Holzſchnitte, welcher oben fünf kleine Wapen der Städte Stralſund, Hamburg, Lübeck, Lüneburg und Roſtock hat, doch ſo, daß das Lübeckſche Wapen etwas gröſſer iſt, als die andern, und den Ehrenplatz in der Mitte der übrigen einnimt. Auf beyden Seiten finden ſich die vier Zeichen der Evangeliſten, unter dem Zeichen des Matthäus das Magdeburgiſche, unter dem Zeichen des Marcus das Braunſchweigiſche Stadt-Wapen. Unten vor einem gewölbten Bogen ſtehet das Kreuzbild des Erlöſers, mit den beyden Schächern. Ganz unten in den beyden Winkeln, die Wapen der Städte Wismar und Bremen. Auf beyden Seiten des Kreuzes Chriſti, die kleinen Wapenſchilde Luthers und Melanchthons. Auf dem Titel iſt keine Jahrzahl zu ſehen. Er ſiehet alſo aus:

Dat Nye
Teſtament Jheſu Chriſti, } (roth)

D. Mar. luth.
Vpt Nye thogerichtet, vth der Bybelen
Gedruckt tho Magdeborch
dorch Hans Walther. } (ſchwarz)

Der Zuſatz: Vpt Nye thogericht vth der Bybelen, zeiget deutlich, daß der Druck erſt nach 1541. erfolget ſeyn könne. Indeſſen hat ſie keine Summarien, welche Hans Lufft doch ſchon der Ausgabe von 1532. beyfügen laſſen. Die Vorrede vor dem N. T. iſt die neue, oder vielmehr veränderte. Der Zuſatz: welker de rechten vnde eddelſten Bôke des N. T. ſeyn, und Bugenhagens Vorrede, fehlen. Dagegen hat ſie die Bitte Luthers an ſeine Feinde und Freunde, auf der andern Seite des Titelblattes. Sie lieſet, wie die neueſte Reviſion der Bibel. Die Blätter ſind mit groſſen römiſchen Ziefern numerirt, und die Randgloſſen ſtehen zwiſchen den Abſchnitten des Textes. Meine Leſer werden mir dieſe kleine Ausſchweifung verzeihen.

Nähere Beſchreibung der Signatur B ij

Die beygebundene Ausgabe, welche eigentlich hieher gehöret, fänget mit der Signatur B ij und mit den Worten an: De geborth Chriſti was ôuerſt alſo

gedan.

gedan. Dafür die neueren alle lesen: Jdt ging auerſt mit der Geborde Chriſti alſo tho. Sie ist in allen äuserlichen Umständen, das Format ausgenommen, als welches 8 ist, der in dem vorhergehenden 6. §. beschriebenen Lufftischen Ausgabe von 1525. 4. völlig gleich. Sie hat keine Blatzahlen. Die Gloſſen stehen am Rande, aber in den Leſearten stimmet sie noch völlig mit der Ausgabe von 1525. 4. überein; sie scheinet also ein wörtlicher Nachdruck derselben zu seyn. Vor den Büchern des N. Test. hat sie keine Figuren der Urheber derselben, wohl aber zu dem Anfangsbuchstaben einiger davon saubere Holzschnitte, welche dieselben vorstellen. In der Offenbarung Johannis, vor welcher die alte Vorrede noch befindlich ist, hat sie die gewöhnlichen 21 Figuren, welche nach den Tafeln der lufftischen Ausgabe geschnitten, aber nicht so sauber sind, als diese. Doch haben weder der Drache noch die Babyloniſche Hure eine dreyfache Krone. Weiſſchen Ausgabe.

Da Hans Weyß, der solche gedruckt hat, unstreitig ein Wittenbergischer Drucker gewesen ist, f) so gehöret dieselbe gewis unter die Original-Ausgaben, welche unter Bugenhagens Aufsicht an das licht getreten sind; und da man schon vom Jahre 1525. Schriften aus seiner Presse hat, die zu Wittenberg gedruckt sind, so fält auch der Gedanke weg, daß er etwa erst nach dem Jahre 1526. nach Wittenberg gezogen seyn könte. Im übrigen muß diese Ausgabe von der äuserſten Seltenheit seyn, und sich ganz verlohren haben, da mir nie eine Anzeige davon in einem Bibelverzeichnisse, oder in einem Catalogo, ausser in dem Hauberſchen, P. II. p. 17. n. 252. zu Gesichte gekommen ist.

§. 8.

Unter den Wittenbergiſchen Ausgaben der niedersächsischen Bibel, welche ich vor Augen habe, also allein zuverläßig beschreiben kan, folgt nunmehr die von 1533. oder wie es bey dem Beschlusse heisset, von 1532. 8. Der Titel stehet in einem Bogen, dessen Pfeiler auf einem Postemente ruhen, an welchem das Churſächsische Wapenschild befindlich ist. Er zeigt sich mit schwarzen Lettern also: 4. Der Wittenb. Ausg. bey Hans Lufft, 1532. 8.

f) Ich habe von diesem Hans Weyß, der sich auch Weys, Weis und Weiß schreibt, folgende Schriften:

Von dem Geeuel der Stilmeſſe, so man den Canon nennet, Mart. Luther. Wittenberg M. D. xxv. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Weys, im tausend fünf hundert fünf und zwenzigſt Jar. 4.

Ein christliches Bedenken von der Meſſe und andern Ceremonien, Johan Pomer, Philip Melanchthon, Wittenberg 1525. 4.

Vom Kriege wider die Türken, Mar. Luther, M. D. XXVIII. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Weiß, M. D. XXIX. am XVI. Dage des April. 4.

Der hundert und eilfte Pſalm, ausgelegt durch D. Martin Luther, M. D. XXX. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Weis. M. D. XXX. 4.

Das siebenzehente Capitel Johannis von dem Gebete Christi. D. Mart. Luther, Wittenberg 1534. 4. S. Braunschw. Bibel-Saml. S. 100. Nr. 86.

Die drey Bekäntniſſe des Glaubens Christi, Mart. Luther D. Wittenberg, M. D. XXXVIII. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Johan Weis, M. D. XXXVIII. 4.

Digitized by Google

Dat Nye
Teſtament
Martin Luthers
Mit Nyen Summarien
ebder kortem Vorſtande vp ein yder
Capitel, dorch Johannem Bugen-
hagen, Pomern.
Wittemberch
M. D. XXXIII.

Und am Ende: gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Luffft, M. D. XXXII. Da ich nicht im Stande bin, die beyden §. 4. Nr. 6. 7. angeführten Ausgaben, welche mit dieſer aus einer Druckerey gekommen ſind, mit dieſer zu vergleichen; ſo muß ich mich itzt damit begnügen, dieſe, die ich ſelbſt dreymahl beſitze, und welche weder in der Braunſchweigiſchen noch Wernigerödiſchen Bibelſamlung gefunden wird [1]), genau zu beſchreiben, um die Liebhaber, welche etwa dieſe beyden vorhergehenden Ausgaben beſitzen, in den Stand zu ſetzen, dieſe Vergleichung ſelbſt anzuſtellen. Sie hat keine Blatzahlen. Sie gehet bis in das dritte Alphabeth Jj jj. Das erſte Alphabet iſt mit Verſal-lettern, das zweite mit kleinen, das dritte mit Aa ꝛc. ꝛc. bezeichnet. Vor einem jeden Buche iſt das Bild des Verfaſſers, vor der Epiſtel an die Römer das Bild des Apoſtels Pauli, wie er unter einem gewölbten Bogen ſitzet und einen Boten abfertiget, neben ihm aber zwey groſſe Schwerdter liegen. Vor der 1. Epiſtel an die Corinther ſtehend, und zween Boten vor ihm, er ſelbſt hat ein groſſes Schwerdt in der Hand. Vor der 2. an die Corinther iſt keine Figur. Vor der Epiſtel an die Galater aber Paulus abermahl, allein ohne Boten, wie er ſtehend in einem Buche, das er in der linken Hand vor ſich hält, lieſet, und ein groſſes mit der Spitze zur Erde gekehrtes Schwerdt in der rechten Hand hält. Vor der Epiſtel an die Epheſer und Philipper ſind abermahl keine Figuren, aber vor der Epiſtel an die Coloſſer iſt Paulus zum vierten mahl ſtehend abgebildet, da er vier Boten vor ſich hat, und das Schwerdt an der Erde liegt. Vor den Epiſteln an die Theſſalonicher iſt keine Figur. Vor der 1. Epiſtel an den Timotheum aber erſcheinet die fünfte Abbildung des Apoſtels, ſitzend, und auf einem Pulte ſchreibend, über ihm ſchwebt der heil. Geiſt in Tauben-Geſtalt, und zu ſeinen Füſſen liegen ein Hund und zwey groſſe Schwerdter. Die zweite Epiſtel an den Timotheum, die Epiſtel an den Titum und Philemon, haben keine Figuren. Vor der 1 Epiſtel Petri ſtehet die Abbildung dieſes Apoſtels mit einem groſſen Schlüſſel in der Hand, und vor der Epiſtel Jacobi ebenfals die Figur dieſes Apoſtels, in einem Buche leſend. Die übrigen Bücher ſind alle ohne Figur. Die Offenbarung hat 26 Figuren, alſo 5 mehr als die erſten Ausgaben, welche ſo, wie alle übrigen, eine ganze Octavſeite einnehmen, und alle überaus ſchön gezeichnet und wohl geſchnitten ſind. Merkwürdig iſt, daß in der fünf und zwanzigſten Figur, in welcher

1) Auch nicht in der Lorckiſchen, denn ſie ſtehet unter den Deſideratis p. 60. Nr. 28. wie denn überhaupt alle Ausgaben bibliſcher Stücke von den Jahren 1532, und 1533. von ausnehmender Seltenheit ſind. Denn es konte nicht verborgen bleiben, daß in Lübeck und in Wittenberg an Ausgaben von vollſtändigen Bibeln gearbeitet wurde; daher trugen die Verleger Bedenken, noch ferner vor der Hand, einzelne Theile drucken zu laſſen.

welcher die Belagerung einer Stadt von den Türken vorgestellet wird, an der Mauer der Stadt das Wort WIEN stehet, und der **Stephans-Thurm** insonderheit sehr kentlich in die Augen fält. Das letzte findet sich in allen Ausgaben der Bibel, die zu Wittenberg herausgekommen sind: das erste aber habe ich in keiner, als in der **magdeburgischen Lottherschen Ausgabe** von 1536. Fol. bemerket.

Auf der andern Seite des Titelblattes stehet die bekante kurze Warnung des **D. luthers an alle seine Freunde und Feinde**, Meisters und Druckers, daß sie dieses Testament sein bleiben lassen wolten. m) Hierauf folget die **Vorrede Johannis Bugenhagen**, deren erster Abschnit, aus der in dem vorigen Paragrapho angeführten Postfation bestehet, der andere Theil aber also lautet: Vorreden.

„Thom lesten, dewile ick see, dat me nu vmmütte Summarien vor de Capittel „maket, hebbe ick ock gemaket Summarien vor de Capittel, de vaken mit sick bringen „den Vorstande des ganzen Textes, edder Orsacke geuen dem vorstande na tho trach„tende, Ick mene, dat solk Arbeit, wowol geringe, dy wert wol geuallen vnde nütte „syn. Wider hebbe ick my nicht willen in dessem Arbeyde strecken, dat de sympelen „(die Einfältigen) nicht möchten mit myner Behlegginge verhindert werden, sunder „fry bliuen tho vorstande vth dem Worde Gades, wat einem iuwelken Godt geuen „werdt. Wēre wy begeren nicht, dat de Lüde vnse Meninge annemen, sunder alleene „Gades Wort. Dat duerst vnse nawysinge in den Summarien wiße vorstan werden, „vp welken Text se höret, hebbe ick vlitigen getekent mit Böckstauen, also, dat de Sum„marien vnd de Text, de enen geliken Böckstaff hebben, thosammende hören. Hyr „mede hebbe wy dy gerne wolt denen. Bidde Godt vor vns. Gade sy loff vnde eere. „Amen.„

Luthers Vorteden, die nun folgen, sind sowohl über das ganze N. Test. als auch vor den apostolischen Briefen, noch eben diejenigen, welche vor der ersten und zweyten Ausgabe des obersächsischen N. T. stehen. Sie finden sich, ausgenommen die Vorrede auf die Offenbarung Johannis, eben so in der **Lübeckischen Bibel** von 1534. und in der **Magdeburgischen Lottherischen** von 1536. Allein die **Vorrede vor der Offenbarung** ist in dieser Ausgabe nicht mehr die alte, sondern die neue, und da solche gleichfals in der **Lübeckschen Bibel** befindlich ist; so wird es daher um so viel wahrscheinlicher, daß das N. T. in dieser Bibel, nach diesem Testamente abgedrucket worden. n)

In Absicht auf die **Lesearten**, gehet diese Ausgabe von der vorhergehenden von 1525. 4. sehr weit ab, indem solche alle diejenigen Veränderungen und Verbesserungen darlegt, welche **Palm** in der **Hist. der deutschen Uebersetzung Lutheri** Lesearten, und Randglossen.

m) In Absicht auf diese Warnung, hat sich Krafft gar sehr versehen, wenn er in der histor. Nachricht von der 1534. zuerst zusammengedruckten Bibel Lutheri S. 71. ausdrücklich sagt, daß solche zuerst vor einer Ausgabe des N. Test. von 1540. anzutreffen sey. Dieser Fehler ist um so viel mehr zu bewundern, da er, wie der Catalogus seiner Bibliothek anweiset, die Lübeckische Bibel von 1534. besessen, wo vor dem N. T. diese Warnung gleichfals befindlich ist. Zum erstenmahle erscheinet diese Warnung gewis vor der Wittenbergischen Ausgabe des N. T. von 1530. 8. S. Palms Hist. der Bibel-Uebers. Lutheri. S. 91.

n) Indessen würde es mir angenehm seyn, wenn mich jemand belehren könte, daß die veränderte Vorrede auf die Offenbarung bereits in ältern Ausgaben des niedersächsischen N. T. befindlich wäre.

Digitized by Google

S. 102. u. f. aus der ebenfals aus Luffts Presse gekommenen oberſächſiſchen Ausgabe von 1530. gr. 8. angemerket hat. Die Randgloſſen ſtehen wirklich am Rande, und nicht, wie in manchen Ausgaben, unter dem Texte, zwiſchen den verſchiedenen Abſchnitten deſſelben. Sie ſind mit beſondern Zeichen bemerkt, welche ſogleich anweiſen, wohin ſie in dem Texte gehören. Druck und Papier ſind überaus ſauber. o)

§. 9.

Nachdrücke. Der Hamburgiſche von 1523. 8.

Dieſes ſind die Wittenbergiſchen Ausgaben des N. S. N. T. welche ich nach dem Augenſcheine zu beſchreiben im Stande geweſen bin. Von den Nachdrücken beſitze ich nur einen, aber den älteſten und ſeltenſten, nemlich die §. 4. Nr. 9. verzeichnete Ausgabe, welche Hamburg und das Jahr 1523. auf dem Titel führet. Ich habe dieſelbe zwar ſchon in dem Anhange der von mir 1765. an das Licht geſtelleten Vertheidigung der complutenſiſchen Bibel gegen die Wetſteiniſchen und Semleriſchen Beſchuldigungen, beſchrieben. Sie verdient es aber, daß ich ſolche hier noch ausführlicher beſchreibe, und alſo dasjenige, was dort zurückgeblieben iſt, erſetze.

Hiſtoriſche Umſtände dieſer Ausgabe.

Ich mache den Anfang von der äuſerlichen Beſchaffenheit derſelben. Ich habe bereits in dem angeführten Anhange die äuſerſte Seltenheit derſelben bemerkt. Damals war mir nur das einige Exemplar bekant, das ich ſelbſt beſitze, und da ich mich nicht erinnern konte, daß ich in ſo manchen, zu dieſem Theile der Gelehrſamkeit gehörigen Schriften und Bibel-Verzeichniſſen, welche mir zu Geſichte gekommen, jemals die geringſte Anzeige davon gefunden hätte, und es höchſt wahrſcheinlich war, daß die Exemplare davon durch beſtändigen Gebrauch zu Grunde gerichtet worden; ſo glaubte ich, daß das meinige vielleicht das einige ſeyn könte, daß aus dieſem algemeinen Schiffbruche gerettet worden, und daher den Namen eines phoenicis librorum im ſchärfſten Verſtande führen könte. Ich habe aber hernach noch von dreyen andern noch exiſtirenden Exemplaren Nachricht erhalten. Das erſte davon iſt in der Bibliothek der Kirche zu S. Nicolai in Berlin befindlich, welches vordem der Prediger an der Marien-Kirche Herr Friederich Roloff beſeſſen, und welcher in das Exemplar die Worte geſchrieben: Dieſes N. Teſt. iſt wenigen zu Geſichte gekommen. S. die Hannöverſchen Anzeigen 1752. S. 613. Das zweite, aber verſtümmelte, beſitzet der Herr Paſtor Lorck in Koppenhagen, in ſeiner ſchönen Bibel-Samlung. Er giebt davon Nachricht in dem Altonaiſchen Gel. Merkur, 1765. St. 45. Da ſolches am Anfange und am Ende defect iſt; ſo hat er einige Proben angegeben, nach welchen die Uebereinſtimmung deſſelben mit dem meinigen beurtheilt werden kan, und ich finde, daß ſolche genau zutreffen, daher zweifle ich

o) Ich beſitze auſſer den dreyen Exemplaren der oben beſchriebenen Ausgabe, welche auf das genaueſte mit einander übereinſtimmen, noch eine, welcher aber das erſte und letzte Blat fehlet, und die in allen angemerkten Eigenſchaften jener von 1533. völlig gleich iſt; aber doch iſt es eine weſentlich unterſchiedene Ausgabe, indem die Columnen nicht mit den vorigen dreyen übereinſtimmen. Sie iſt daher wahrſcheinlich nach dieſem gedruckt, und vielleicht iſt es diejenige Ausgabe, die in der Braunſchw. Bibel-Samlung S. 101. N. 97. unter dem Jahre 1537. angeführet worden. Da ich in dem vorhergehenden §. auch eine Wittenbergiſche Ausgabe von Hanſi Weiß angeführet habe; da Lotther zu Magdeburg gleichfals dieſelbe nachgedruckt hat; da Hans Lufft wahrſcheinlich jährlich eine neue aus ſeiner Preſſe gehoben hat; ſo kan man daraus ſehen, wie viele Liebhaber dieſe Ueberſetzung in Niederſachſen gefunden hat.

Digitized by Google

ich nicht, daß solches nicht eben diejenige Ausgabe seyn solte, die ich in Händen habe. Das dritte hat Jsaak le Long, in dem Boeckzaal der Nederduytsche Bibels S. 556, 557. angeführet. Er gedenkt daselbst eines andern N. T. in niedersächsischer Sprache, welches 1526. 16. von Hans von Roemundt, zu Antwerpen, unter folgendem Titel gedruckt worden: *Dat billige Evangelium, und levende Wort Gades, van den Apostelen und Evangelisten geschreven; mit samt den Epistelu S. Pauli, und anderen Boecken des Nygen Testaments, to Dude vletiken averlesen und gecorrigerth:* und setzet hinzu: Dit Nieuwe Testament is wordelyk, gelyk ik 'er en hebbe gedrukt te Hamburg, 1523. in Octavo. Und das ist es alles, was er von demselben sagt. Da indessen nur zwey von diesen 4. Exemplaren in Deutschland zu finden sind; so wird solches die Seltenheit dieser Ausgabe nicht vermindern, und der Name eines Phoenicis librorum wird derselben nicht abgesprochen werden können.

Ich habe es zwar, in dem angezeigten Anhange zur Vertheidigung der complutensischen Bibel, als eine ausgemachte Sache angenommen, daß, nach der Anzeige des Titels, diese Ausgabe wirklich in Hamburg gedruckt worden, wie denn auch le Long daran nicht zu zweifeln scheinet; allein ich bin doch nachher beynahe andrer Meynung geworden. Denn da die Buchdruckerkunst in dem benachbarten Lübeck schon gegen das Ende des 15. Jahrhunderts zu einer solchen Höhe gestiegen war, daß Stephan Arendt 1494. das berühmte, höchst mühsame, und nach Beschaffenheit der damahligen Zeiten gewis prächtige Bibelwerk in niedersächsischer Sprache, mit den eingeschalteten Glossen des Lyra und Hugo a S. Victore liefern konte; so lag diese edle Kunst doch in unserm Hamburg, noch in dem Jahre 1510. in ihrer Kindheit. Ich besitze einen kleinen Tractat von 10½ Bogen in breit Octav, der von den veer Uterſten, oder von den vier letzten Dingen, (de quatuor novissimis) handelt, den ich in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 617. ausführlich recensiret habe, den Meyster Hans Borchard 1510. gedruckt hat, dessen Druck eben so elend als der Jnhalt ist, und der, wenn man den Zustand der Druckerey in Hamburg um eben diese Zeit nach dieser Probe beurtheilen kan, es sehr unwahrscheinlich macht, daß sie sich in 13 Jahren zu einer solchen Höhe solte haben empor schwingen können, daß sie im Stande gewesen wäre, ein solches Werk, als dieses Testament ist, zu liefern. Ich besitze noch einen andern kleinen Tractat von 1½ Bogen in klein 4. eine korte Düdinge des xcj Psalmen von Dominicus Drauer, der hieselbst ohne Benennung des Buchdruckers 1529. herausgekommen ist, und der zwar schon etwas sauberer ausfält, aber doch noch eben den Schnit der Buchstaben des vorigen beybehalten hat. Da nun in dem N. Testamente der Schnit der Lettern volkommen eben derjenige ist, den die in Holland um diese Zeit gedruckten deutschen und holländischen Bücher aufweisen, und hernach beständig beybehalten worden, bis die lateinischen Lettern eingeführet sind; so wird es beynahe wahrscheinlich, daß der Druck dieses N. S. Testaments in Holland, und insonderheit in Antwerpen geschehen sey, und daß der Buchdrucker, um sich desto besser zu verbergen, das Wort: tho Hamborgh auf den Titel gesetzet habe. p) Da indessen diese

p) Der sel. Riederer recensiret in den Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeschichte, 2 Bande, S. 137. f. ein aus Luthers Uebersetzung in die holländische Sprache über-

dieſe Ueberſetzung, und der Druck derſelben, nicht ſowohl für die Niederländer, als vielmehr für die Niederſachſen veranſtaltet worden; ſo iſt es wahrſcheinlich daß bey der groſſen Verbindung, in welcher damals Antwerpen mit Hamburg der Handlung halber ſtand, der gröſſeſte Theil der Auflage hieher nach Hamburg gekommen. Und alſo behält die Muthmaſſung, die ich in dem Anhange zu der Vertheidigung der complutenſiſchen Bibel geäuſert habe, dennoch ihren Werth, nemlich daß dieſes diejenige Ausgabe geweſen, auf welche der damahlige hieſige papiſtiſche Canonicus und Lector ſecundarius am Dome, Nicolaus Buſtorp gezielet hat, wenn er auf die Hamburger geſcholten, daß ſie das N. T. in deutſcher Sprache, worin doch viele Irthümer wären, mit ſich in die Kirche trügen, daß ſie immer darin läſen, da ſie doch beſſer thäten, wenn ſie die Predigten höreten, weil niemand das Evangelium oder die Epiſteln der Apoſteln verſtehen könte, er habe denn den Geiſt Chriſti: und daß eben dieſe Ausgabe vornemlich als die Fackel anzuſehen ſey, welche Hamburg mit dem Evangelio erleuchtet habe, und daher von den Einwohnern von Hamburg beſonders hochgeſchätzt zu werden verdienet.

Aeuſerliche Einrichtung dieſer Ausgabe.

Iſt es nun gleich unmöglich, den Ueberſetzer, den Drucker, und den Ort des Druckes, mit völliger Gewisheit zu beſtimmen; ſo kan ich doch die äuſerliche Einrichtung dieſer ganz vorzüglich merkwürdigen Ausgabe, aus dem Augenſcheine deſto zuverläſſiger darlegen.

Die Einfaſſung des Titels beſtehet aus zwoen ſehr zierlichen Seulen, auf welchen oben zwey Kinder ſtehen, welche die äuſerſten Enden eines Fruchtgehänges halten. Unten ſitzet ein Mönch und ein Einſiedler, welche einen Schild aufrecht halten, in welchem zween zuſammengeſetzte weiſſe Balken oben einen ſpitzigen Winkel machen: auf dem linken ſtehet perpendiculair ein kleines weiſſes Kreuz, oben in einer länglich viereckten Einfaſſung von Linien ſtehen die beyden Buchſtaben W. K. Ich führe dieſe Kleinigkeiten ſo umſtändlich an, weil ſolche vielleicht einem Kenner Anlas geben möchten, daraus den Buchdrucker, oder andere noch verborgene Umſtände zu entdecken. In dieſer Einfaſſung zeigt ſich nun der ganze Titel alſo:

Dat nyge Teſtament tho Düde. } roth.
Tho Hamborgh } roth.
Int Jaer M. D. xxiij. } ſchwartz.

Das Format iſt nach der Signatur der Blätter Octav, und gehet bis in CCC. 3. Luthers Name iſt ſorgfältig verſchwiegen; allein alle ſeine Vorreden ſind unverändert beybehalten, ſo wie ſich ſolche vor den Ausgaben des 1522. und 23. Jahres finden. Luthers Randgloſſen ſind völlig weggelaſſen, aber die Parallelen ſind beybehalten, doch hin und wieder vermehret worden. Cuſtodes und Blätter-

überſetztes und von Chriſtophel van Remunde zu Antwerpen 1525. 8. gedrucktes N. T. und zeiget, wie künſtlich ſich der Drucker verſtecket habe, um den Inquiſitoren bey dem erſten Anblick nicht in die Augen zu fallen. In Baumgartens Nachr. von merkw. B. wird B. 11. S. 19. von dem zu Cöln 1515. bey Herone Fuchs gedruckten holländiſchen N. T. etwas ähnliches angemerket.

Blätterzahlen fehlen völlig: wie auch das in der ersten niedersächsischen Ausgabe von 1523. Fol. gleich nach der Vorrede folgende Verzeichnis der Bücher des N. T. es wäre denn, daß solches von meinem Exemplare weggekommen wäre, da der erste Bogen A. nur vier Blätter hat, und das N. T. sich mit dem Bogen B. anfängt. Dagegen findet sich am Ende ein Register der Episteln und Evangelien der Sontage und Festtage des ganzen Jahres, das 12½ Seiten stark ist, und von welchem ich vermuthe, daß solches bey der ersten niedersächsischen Wittenbergischen Ausgabe fehlet, weil Clement desselben nicht gedacht hat. Endlich folgt eine Correctur von 21. Druckfehlern. Holzschnitte hat diese Ausgabe gar nicht, ausgenommen daß die Anfangsbuchstaben der Vorreden und biblischen Bücher etwas gros und mit mancherley, aber unförmlichen Figuren ausgefüllet sind.

Innere Einrichtung.

Ich komme nunmehr auf die innere Einrichtung und Beschaffenheit dieser Ausgabe. Eine sorgfältige Vergleichung derselben mit den ersten beyden obersächsischen Ausgaben, und mit der ersten Wittenbergischen niedersächsischen Ausgabe, Wittenberg 1523. Fol. lehret mich, daß der Ausgeber der Hamburgischen die Wittenbergische nicht blos nachdrucken lassen, ob sie gleich in manchen Stellen wörtlich mit derselben übereinstimmet: es wird mir vielmehr wahrscheinlich, daß er diese Uebersetzung selbst aus den beyden obersächsischen Ausgaben verfertiget, und dabey den Grundtext, auch in einigen Stellen die Vulgata, zu Rathe gezogen habe. Der Ausdruck derselben komt dem Holländischen in manchen Stellen näher, als der Ausdruck der Wittenbergischen, welcher mehr pommerisch ist. Ich wil einige Beyspiele zur Probe anführen. In der Wittenbergischen lauten die Ueberschriften der Evangelien also: Evangelion Sancti Matthei, Sancti Marci, Sanct Lucas, Sancti Johannis, und in der Hamburgischen: Sunte Mattheus, u. s. f. Evangelium. Der Apostelgeschichte, in der ersten: Dath ander Deil des Evangeli sancti Luce, van der Apostelen geschichte, und in der letzten: Dat ander Deel des Evangeli sunte Lucas van der Apostelen geschichte. Die Ueberschriften der apostolischen Briefe sind gleich. — Matth. 1, 1. 16. lieset die Wittenbergische durchgängig: heft gebohren, die Hamburger: heft geteelt. Die Wittenberger von 1525. 4. aber: teelde. Gleich in diesem ersten Kapitel Matthäi findet sich ein so merklicher Unterscheid zwischen beyden, der allein hinlänglich ist zu beweisen, daß die Hamburger Ausgabe nichts weniger als ein wörtlicher Abdruck der Wittenbergischen ist. Hier ist der Beweis davon.

Wittenberger Ausgabe 1523. Fol.	Hamburger Ausgabe 1523. 8.
Matth. 1.	Matth. 1.
v. 17. Alle de Ledemathen van Abraham wente tho Dauid syn verteyn geledeh, van Dauid tho der Babylonieschen gefenckniße sinth ock verteyn geledeh	v. 17. Alle gelede van Abraham beth vp Dauid, syn verteyn gelede, van Dauid beth vp de Babilonißchen geuenckeniße sin verteyn gelede.
— 18. De Geborth Christi was auer also gedan, also Maria syn moder dem Joseph vertruwet was, eyr se mit eyn	— 18. De Gebort Christi is auerst also geschen, alse Maria sine moder Joseph vortruwet was, eer denie,

W. A.	H. A.
eynander tho Hus kemen, befande ſick, dat ſe ſwanger was, van dem hilligen Geyſte.	ne, dat ſe toſamende quemen, erfandt ſick, dat ße ßwanger was van dem hilligen Geiſte.
v. 19. Joſeph aber ore man was from, vnde wolde ſe nicht royggen, auer he gedachte ſe hemlicken tho vorlatende.	v. 19. Joſeph auerſt er man was vraem, vnd wolde ſe nicht vneeren, ſunder he dachte ſe hemelicken to vorlatende.
— 20. Indeme auer he alßo gedachte, ſy dar erſcheyn ome eyn Engel des Heren ynn dem drome vnde ſpract, Joſeph du ſone dauid, fruchte dick nicht Mariam dyne fruwen to dick to nemen, wente dat yn ore geboren is, dat is van deme hilligen geyſte.	— 20. Do he auerſt ſo gedachte, ßú, ein enghel des Heren erſcheen eme in dem drome vnd ſpract, Joſeph du ßöne Dauid vrúchte dy nicht Mariam dyne Hußfrouwen by dy to nemende, wente dat in er gebaren is, dat is van deme hilligen Geiſte,
— 21. vnde ſe werdt geberen eynen ſon, des namen ſchalt du heten Jheſum, wente he wert ſyn volleck ſalich macken van oren ſünden.	— 21. vnde ſe wert geberen enen ßön den ſchalt du heten Jheſus, wente he wert ſyn volck ſallich maken van eren ßünden.
— 22. Dat is auer alle geſchein vp dat vorfülleth wordt dat de here dorch den propheten geſecht hefft, de de ſprickt.	— 22. Dat is auerſt alle geſchen, vmme to ervüllende dat de here dorch den propheten geſecht het, alſo ſeggende:
— 23. Sú, eyne Jungfruwe werth entfangen vnde geberen eynen ſon, vnde ſe werden ſynen Namen heten Emanuel, dath is alſo vele geſecht, Got mit vns.	— 23. Sú, ene iunckfrouwe wert ſwanger ſyn, vñ geberē enen ßön, vndt ſe werden sinē namen heten Emanuel, is to dúde, Godt myt vns.
— 24. Da nu Joſeph van dem ſlape entwakede, do dede he, wo eme des Heren Engel befalen hadde, vnde nam ſyne Hußfruwen tho ſick,	— 24. Do nu Joſeph van dem ſlape vpwakede, dede he wat em des Heren Engel bevalen hadde, vnd nam ſyne vrouwen to ſick.
— 25. vnde erkennede ſe nicht, wente ſo lange ſe oren erſten ſonen geber, vnde heyth ſynen namen Jheſum.	— 25. vnde bekende ſe nich ſo lange ſe eren erſten ßöne teelde, vnde hetede ſinen namen Jheſus.

Ich wil noch einige andre Proben beyfügen, welche hoffentlich meine Muthmaſſung, daß nemlich die hamburgiſche Ausgabe kein Nachdruck der Wittenbergiſchen, ſondern eine eigene Ueberſetzung aus der oberſächſiſchen ſey, völlig auſſer Zweifel ſetzen werden.

W. A.	H. A.
Matth. 3.	Matth. 3.
v. 4. Hawſchrecken.	v. 4. Heuſprenkele.

v. 7.

W. A.	H. A.
v. 7. Gy Geſlechte der Slangen, we hat juw ſo gewis gemaket, dat gy werden flein den tokumſtigen torn?	v. 7. Geſlechte der addern we heft iw vorwißet to vleē vor dem tokumſtigen torn?
— 9. Got is weldich van den ſteynen vpweken de kindere Abraham.	— 9. Godt is mechtig vth deſſen ſtenen Abrahams Kinder to erweckende.
— 10. Ed is bereyde de Eckſe den Bomen an de wortel gelecht.	— 10. Wente de Eckße is nu geſettet an de wortele des Bomes.
Matth. 9.	Matth. 9.
— 16. 17. Dat hol wert arger, Men vathet ock nicht den Moſt in olde flaſchen, anders thoryten de flaſchen, vnde de moſt werth vorgaten, vnde de flaſchen verkamen, ſunder men vateth den moſt in nyge flaſchen, ſo werden ſe beyde mit eynander beholden.	— 16. 17. vnde de reethe warth arghet. Men gyth ock nicht den nyghen wyn in olde vathe, anders torythen de vathe, vnde de nige wyn wert vorgatē, ſind' mē güth dē nyen wyn in nyge vathe, ſo werdē ſe beyde to ſamē beholdē.

Die niederſächſiſche Wittenbergiſche Ausgabe von 1525. 4. lieſet dieſe Stelle alſo: vnde de rete wert arger. Me deyt ock neenen muſt in olde wynſecke, de ſecke thoryten anders, vnde de muſt wert vorgaten, vnde de wynſecke kamen vnme, ſunder nie det den Muſt in nye wynſecke, ſo werden ſe beyde thoſammende beholden.

Die folgenden Ausgaben von 1532 an, leſen ſtat wynſecke, wynbelge. Ich merke nur noch an, daß die erſte niederſächſiſche Wittenbergiſche Ausgabe den Zuſatz: vnde de Flaſchen verkamen, oder wie es im Oberſächſiſchen heiſt: vnd die Schläuche kommen um, welchen Luther erſt in der oberſächſiſchen Ausgabe von 1530. 8. beygefüget, ſchon erſetzt hat, worin derſelben die Wittenbergiſche niederſächſiſche Ausgabe von 1525. 4. bereits gefolget iſt. Da im Gegentheile der Mangel dieſes Zuſatzes in der Hamburgiſchen Ausgabe, abermahl ein ſehr deutlicher Beweis iſt, daß dieſe Ueberſetzung aus der erſten oberſächſiſchen Ausgabe verfertiget worden.

W. A.	H. A.
Matth. 19.	Matth. 19.
v. 3. Do treeden tho oeme de glyſener, vnde verſochten eme. q)	v. 3. Do treden to em de Phariſeen, vnde bekörden en.
— 20, 1. 2. Dat hemmelryke is gelyck einem hueßuader, de de des morgens vthginck, dachloener tho meeden, yn ſinen wyngarden, vnde do he mit den	— 20, 1. 2. Dat hemmelryke is ghelyk enem Hueßuader, de gelik deme morgen vthgynk to medende arbeyder in ſynen wynberg, vnde do he euer-

q) Hier iſts das letzte mahl, da ich das Wort Glyſener für Phariſäer in dieſer Ausgabe leſe, in dem folgenden iſt der eigentliche Name allezeit behalten. Die Ausgabe von 1525. 4. und die nachherigen haben das Wort Glyſener gar nicht.

Digitized by Google

W. A.	H. A.
den dachloenern eyns werth um eynen groſſken tho dachloen, ſende he ſe hen in ſynen wyngarden.	een quam myt den arbeides lüden vmme enen ſchillingk to dachlone, ſende he ſe in ſynen wynberch.
Joh. 20, 24. und 21, 2.	Joh. 20, 24. und 21, 2.
de de heth zwilling. r)	de dar heth twyſke.
Apoſtelgeſch. 27.	Apoſtelgeſch. 27.
v. 9. darumme dat ock de faſten ſchon vorover was	v. 9. darumme dat ſe ock auer de mathe groten hunger geleden hadden.

Hier gehet der Ueberſetzer völlig von Luthern ab, und folget den alten niederſächſiſchen Ueberſetzungen. Denn die Lübecker von 1494. und die Halberſtädtiſche von 1522. drücken dieſe Stelle eben ſo aus. Sie fehlen aber offenbar, indem Lukas mit den Worten διὰ τὸ καὶ τὴν νηστείαν ἤδη παρεληλυθέναι, auf den groſſen Verſöhnungstag der Juden ſiehet, der in das Ende des Septembers, oder in den Anfang des Octobers fiel, und ein groſſer und ſtrenger Faſttag der Juden war.

W. A.	H. A.
— 12. tho Phenicen, wente da is	— 12. to Phenicen to wynteren welk is

Den Ausdruck: to wynteren hat die Wittenbergiſche niederſächſiſche Ausgabe nicht, wohl aber haben ſolchen die oberſächſiſchen. Es iſt alſo dieſes wieder ein ſichtbarer Beweis, daß der Hamburgiſche Ueberſetzer dieſe Lesart, da ſolche dem Grundtexte gemäs iſt, vorgezogen hat, und alſo der Wittenbergiſchen niederſächſiſchen Ausgabe nicht blindlings gefolget iſt. Allein den gleich folgenden Zuſatz: vñ menden dar den wynter to blyuen, haben beyde, gegen die oberſächſiſchen und gegen den Grundtext; die Wittenbergiſche Quart-Ausgabe aber von 1525. läſt ſolchen ſchon wieder aus. Ich merke noch an, daß beyde, die Wittenberger ſowohl als die Hamburger, nicht, wie die erſte oberſächſiſche Ausgabe, in dieſem Verſe leſen: weſtſüd, und v. 14. oſtnord, ſondern wie die zweite oberſächſiſche: Südweſt, und Nordoſt.

Ich müſte beyde Ausgaben abſchreiben und gegen einander ſetzen, wenn ich den Leſern alle Verſchiedenheiten derſelben vor Augen legen wolte. Dieſelben ſind ſo häufig,

r) Das ächte niederſächſiſche Wort Twyſke hat die folgende Ausgabe von 1525. 4. angenommen, und es iſt darauf allezeit beybehalten worden. Die alten niederſächſiſchen Ueberſetzungen, als die Lübecker von 1494. und die Halberſtädter überſetzen das Didymus lächerlich durch twyerlich und twyueler, worin ſie den alten Hochdeutſchen folgen, welche dem Thomas eben dieſen Beynahmen geben. Doch leſen beyde Ausgaben, die Wittenbergiſche ſowohl als die Hamburgiſche, Apoſtelgeſch. 28, 11. een Banneer der Twellinge, dafür aber die folgende Wittenbergiſche 1525. 4. ſchon wieder der Twyſken lieſet. Lächerlich iſt es, daß die alten hochdeutſchen Ueberſetzungen das Lateiniſche: cui erat inſigne Caſtorum, durch: der war ein koſtbar Schloß, überſetzt, und alſo inſigne caſtrum geleſen haben. Doch haben die niederſächſiſchen, die Lübecker und Halberſtädter dieſen Fehler vermieden, und dafür geſetzet: in dhaer weren de teken Chaſtor vnd Pollux.

häufig, und in Absicht auf die Sprache, obgleich nicht auf die Sachen selbst, so merklich, daß ich gar zweifle, ob derjenige, der die **Hamburgische** Ausgabe besorget hat, die **Wittenbergische niedersächsische** dabey auch nur **vor** Augen gehabt habe. Indessen verdienet es doch noch angemerket zu werden, daß die **Hamburgische** Ausgabe fast durchgängig der obersächsischen **September**-Ausgabe folgt, da im Gegentheile die **Witenbergische** von dem 1 Br. an die Corinther an durchgängig die in der obersächsischen December-Ausgabe befindlichen Veränderungen darlegt. Doch zeigen sich auch in der **Hamburgischen**, obgleich selten, einige Lesearten, welche mit der Wittenbergischen December-Ausgabe übereinstimmen. Sie sind aber von der Art, daß der Verfasser der **Hamburgischen** Ausgabe, aus dem Grundtexte, ja bloß aus der **Vulgata**, den in die Wittenbergische **September**-Ausgabe eingeschlichenen Fehler verbessern können. Z. E. Marc. 14, 5. lieset sie nicht, wie die **September**-Ausgabe: **hundert**, sondern wie die **December**-Ausgabe, recht: **dreyhundert**. Den Zusatz Apostelgesch. 7, 59: **entschlief er in dem Herrn**, hat sie sowohl als die Wittenbergische niedersächsische. Diesen aber hat sie sowohl, als der Verfasser von jener, aus der **Vulgata** nehmen können. Aber Col. 2, 3. lieset sie nicht, wie die obersächsische **December**-, und wie die niedersächsische **Wittenberger**-Ausgabe: **Gesetze** der Weisheit, sondern: **Schatze** der wysheit. Den groben Druckfehler Gal. 5, 6: **Die Liebe, die durch den Glauben thätig ist**, hat sie beybehalten, und also ausgedruckt: **De Lewe, de dorch dē Gelorē werket**. Ein abermahliger Beweis, daß der Uebersetzer der Hamburger Ausgabe die erste obersächsische Wittenbergische Ausgabe gewis vor Augen gehabt habe.

Ich finde aber auch Stellen, in welchen die Hamburger-Ausgabe von der niedersächsischen in solchen Ausdrücken abweicht, welche der Urheber der ersten nicht für ächte niedersächsische **Ausdrücke** erkant, und also verbessert hat, und es ist merkwürdig, daß die Wittenbergische niedersächsische **verbesserte Ausgabe** von 1525. 4. der Hamburgischen in diesen Stellen folget, woraus man wahrscheinlich muthmassen könte, daß Bugenhagen, der unstreitig bey der niedersächsischen Ausgabe das Directorium gehabt hat, den **Hamburgischen** Uebersetzer für seinen **Meister in der ächten niedersächsischen Sprache** erkant habe. Z. E. so oft die erste Wittenbergische Ausgabe **Adler** lieset, so oft lieset die Hamburger **Arn**, und die letztere Wittenbergische **Arnd**. Matth. 25, 2. lieset die erste niedersächsische Wittenbergische: **vyfe mank oen waren doerede**, die **Hamburgische**: — **weren dull**, und darin folgt ihr die 2te Wittenbergische in 4. **V.** 11. **W.** 1. **tho dem lateſten**, **H. to leſten**, eben so die 2te Wittenberger. **V.** 30. **W.** 1. [6]) **uthwendige dûſterniße**, **H. uterſten**, eben so Wittenb. 2. **V.** 33. **W.** 1. **tho ſynen lynken**. **H.** to der **lûchtern**. **W.** 2. to der **lûchtern Hand**. **V.** 46. **W.** 1. **auer de Gerechten**. **H.** de **rechtverdigen**. Eben so **W.** 2. Matth. 26, 1. **W.** 1. **ſede he**. **H.** **ſprack he**. Eben so **W.** 2. **V.** 2. **W.** 1. **Oſtern**. **H.** **Paſchen**, eben so **W.** 2. **V.** 5. **W.** 1. **vproer**. **H.** **vploep**. Eben so **W.** 2. **V.** 7. **eln wyff**. **H.** **ene vrouwe**. **W.** 2. **eyn frouwe** — **W.** 1. **vnde goeth dat vp ſyn**

6) Ich hoffe, daß meine Leser leicht einsehen werden, daß ich der Kürze halber die erste niedersächsische Wittenb. Ausgabe von 1523. Fol. mit W. 1. die zweite von 1525. 4. mit W. 2. und die Hamburger von 1523. 8. mit H. bezeichne.

Houet. H. vnde goedt idt vth vp ſyn Höuet. Eben ſo W. 2. — W. 1. dar he tho dißke ſath. H. da he tor tafelē ſadt. Eben ſo W. 2. V. 9. W. 1. dat water mocht men hebben düer verkofft vnde den armen ghegheuen. H. dit water hadde mögen düer verkoft vñ den armen gegeuen werdē. Eben ſo W. 2. V. 17. W. 1. treeden de jungeren tho oem, wor wultu. H. tho JEſum, vñ ſeden to eme: wor wult du. W. 2. tho JEſu, vnde ſpreken tho em, wor wultu. — — W. 1. dat Oſterlam. H. dat Paſchalam. Eben ſo W. 2. V. 18. W. 1. Oſtern. H. den Paſchen. Eben ſo W. 2. V. 20. W. 1. tho dißke. H. tor tafelen. Eben ſo W. 2. V. 24. W. 1. Minßke. H. und W. 2. Mynſche. V. 30. W. 1. vnd do ſe den louesſang hadden geſecht. H. und W. 2. vnd do ſe den lauesang geſpraken hadden. V. 42. W. 1. ſo werde dyn wille. H. und W. 2. ſo geſche dyn Wille.

Dieſe Proben, nur aus zwey Capiteln, werden hinreichen, das zu beſtätigen, was ich oben geſagt habe. Ich muß aber dabey noch anzeigen, daß die zweite Wittenbergiſche Ausgabe nicht in allen Veränderungen der Hamburgiſchen folget, ſondern in einigen Stellen die erſte Wittenbergiſche Ueberſetzung beybehält, in andern aber ſelbſt neue Verbeſſerungen anbringt, welche von beyden abgehen. Z. E. Matth. 26, 26. leſen beyde Wittenbergiſche Ausgaben: dat is myn Liff, die Hamburgiſche aber: dat is mynn Licham. Wo beyde Wittenbergiſche de Hogenpreſter leſen, da lieſet die Hamburgiſche allezeit: Vorſten der preſtere, oder auerſten der Preſtere. In dem erſten Ausdrucke folgt ſie der Halberſtädtiſchen von 1523. Matth. 26, 15. leſen beyde Wittenb. Ausg. ſülueriinge, die Hamb. aber: ſülueren penninge. — V. 37. W. 1. hoeff an bedroeueth tho ſyn, vnde zagede. H. begunde to trorende vnde bedroeuet to werden. W. 2. wie die erſte, doch zuletzt: tho vortzagende. Matth. 26, 23. lieſet die W. 1. de de mit der Hand mit my in de ſchottelen ſtippet heft. H. in de ſchöttelen getaſtet heft. W. 2. in de ſchottelen geweket hefft. Hat man nicht Urſach, die Sorgfalt und den Fleis zu bewundern, welchen (und wem kan man dieſe Ehre mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit zueignen?) Bugenhagen auf die Ausbeſſerung des niederſächſiſchen N. T. gewandt hat? und iſt es nicht billig, daß man das Andenken der Verdienſte dieſes groſſen und bis zum Erſtaunen beynahe eben ſo arbeitſamen Mannes, als Luther geweſen, um einen ſo groſſen Theil von Deutſchland, als das Wort Niederſachſen begreift, im Segen zu erhalten ſuche?

Beſondere Merkwürdigkeit bey der Hamb. Ausgabe.

Ganz beſonders aber iſt bey der Hamburger Ausgabe noch anzumerken, daß dieſelbe die berühmte Stelle 1 Joh. 5, 7. vollſtändig darlegt. Dieſer Umſtand allein beweiſet, daß Bugenhagen an derſelben keinen Theil gehabt habe. Sie lautet alſo:

> Vñ de geiſt iſſet de dar tüget, dath geiſt warheyt is. — Wēte dre ſind, de dar tüchniſſe geuen im Heñel. De Vader, Dat Worth, vñ de hillige geiſt, vñ de dre ſint ein, vñ dre ſint de dar tügen im Ertryke, De geiſt, dat Water vñ dat Bloth, vñ de dre ſint ein. So wy der minſchē tüchmſſe ꝛc. ꝛc.

Da nun le Long im Boeckzaal der nedderduytſche Bybels S. 557. angemerket hat, daß die beyden Buchdrucker, Hans von Räemundt und Petrus Raez, in ihren Ausgaben der niederſächſiſchen Ueberſetzung von Luthers Teſtamente, dieſe

diese in allen obersächsischen und niedersächsischen Wittenbergischen Drucken fehlende Stelle dargelegt haben, und da diese Stelle in der **Hamburger** Ausgabe nach allen Sylben eben so lautet, als diejenige, welche **le Long** an dem angeführten Orte abdrucken lassen; so macht dieses abermahl die Muthmassung wahrscheinlich, daß diese Ausgabe vielleicht aus einer **antwerpischen** Presse gekommen sey, und daß der Buchdrucker, um sich gegen das strenge, von dem Kayser 1521. publicirte Placat, in Sicherheit zu setzen, den Nahmen **Hamburg** auf den Titel gesetzet habe. So wie ein andrer holländischer Buchdrucker, doch bey einem ganz andern Werke, und in einer ganz andern Absicht, eben diesen Kunstgrif gebraucht hat t).

Dem sey indessen, wie ihm wolle; so bleibt doch diese Ausgabe **ein Juweel**, und sie hat unstreitig hier eben den Segen gehabt, den die **obersächsischen** Ausgaben in den obern Theilen von Deutschland ausgebreitet haben.

§. 10.

Und nunmehr stehe ich an den Grenzen, welche meine Bemühungen in diesem Fache einschliessen. Ich wünschte zwar im Stande zu seyn, von den übrigen §. 4. angezeigten Ausgaben und Nachdrücken des niedersächsischen N. T. lutheri meinen Lesern eben solche ausführliche Beschreibungen vorlegen zu können, als von denen, welche ich selbst besitze, oder doch zum Gebrauche in Händen habe, geschehen ist: ja ich würde zufrieden seyn, wenn ich die Liebhaber dieser merkwürdigen Alterthümer nur auf solche **Schriften** verweisen könte, in welchen sie Recensionen davon finden könten: Allein an beyden hindert mich die Unmöglichkeit. Es ist sehr zu besorgen, daß von vielen der angeführten Ausgaben nichts mehr als blos der Titel noch in der Welt übrig sey. Welcher Gelehrter, und wenn er auch kein Geld sparen wolte, ist im Stande, diese Seltenheiten nach seinem Wunsche zu besitzen? Es hält schwer, die Mittheilung derselben aus grossen und öffentlichen Bibliotheken zu bekommen, sonderlich wenn die Aufseher derselben zu bequem sind, desfals einigen Briefwechsel zu unterhalten, oder wenn sie zu denen gehören, welche bey den Büchern eben das Amt verwalten, das die **Todtengräber** bey verstorbenen Menschen zu verwalten haben u). Ich muß es also andern Gelehrten, die nach mir in diesem Felde arbeiten werden, überlassen, diese Lücke auszufüllen. Indessen gereicht es mir doch zu einem wahren Vergnügen, daß ich im Stande gewesen bin, den Lesern von den **wichtigsten und Original-Ausgaben** eine ausführliche, und so weit als menschlicher Fleis reicht, genaue Beschreibung vorzulegen. Hat man diese; so kan man den Mangel solcher Nachrichten von wiederholten Ausgaben, oder von Nachdrücken, bey welchen keine besondre Veränderungen vorgenommen worden, desto leichter verschmerzen.

Kurze Anzeige einiger andern.

Doch setzet mich der grosse Bücherkenner, der sel. **Reimmann**, in den Stand, den Lesern von dem allerdings merkwürdigen und höchstseltenen **Nachdrucke** des niedersächsischen N. T. lutheri, der 1525. 8. zu **Cölln** an das Licht getreten ist, und dessen ausführlichen Titel ich §. 4. Nr. 10. aus der **Braunschw. Bibel-Samlung** angeführet habe, in den Stand, sage ich, den Lesern eine ausführliche Beschreibung dieser Ausgabe zu geben, und ich bin so glücklich gewesen, ein Exemplar davon zu bekommen, welches ich mit Vergnügen beschreiben werde.

t) Nemlich Christoph Conrad in Amsterdam bey dem 1670. herausgegebenen Tractatu Theologico-politico des Spinoza, der auch Hamburg auf den Titel gesetzet hat.

u) Von welchen Lilienthal in Selectis liter. P. I. Observ. VII. de Bibliotaphis, eine ausführliche Beschreibung gegeben hat.

Digitized by Google

angeführt habe, noch etwas zu sagen. Er hat solchen besessen, und denselben in dem Catal. Bibl. Th. p. 247. kurz recensirt. Vermuthlich ist solches das Exemplar, das in dem Auctions-Catalogo seiner Bibliothek S. 54. also angeführet wird: N. T. Germanice, ex recensione Lutheri in idioma inferioris Saxoniae translatum, 1524. und für 12 gGl. verkauft ist. Der Verfertiger des Catalogi hat vermuthlich darum den Druckort nicht angeführet, weil er solchen weder auf dem Titel, noch am Ende gefunden hat, und nicht gewust, daß er solchen bey dem Beschlusse der Apostelgeschichte suchen müsse. Höchstwahrscheinlich ist dieses auch eben dasjenige Exemplar, das in die **Braunschw. Bibel-Samlung** übergegangen ist. In dem Catalogo crit. Reimm. wird der Verleger falsch Petrus **Quesnel** genant. Es ist der bekante **Petrus Quentel**, der 1527. die merkwürdige Vulgate des Rudelii, und 1528, 1529 und 30 das N. Test. des **Emsers** in Fol. und 8. gedruckt hat. **Reimman** merkt ferner an, daß **Luthers** Name in dem ganzen Werke sorgfältig verschwiegen worden. Allein dieses ist nichts besonders, und eben diese Anmerkung lässet sich auch bey dem **Hamburgischen, Baselschen**, und vielen andern Nachdrücken, ja selbst bey den **ersten Wittenbergischen** Original-Ausgaben machen. Eben so wenig besonderes haben die folgenden **Reimmannischen** Anmerkungen, nemlich, daß die Uebersetzung in vielen Stellen von der heutigen abweiche, wovon er Offenbar. 2, 17. **Eck wil öhme geven einen witten steen**, zum Beyspiele anführet: denn diese Lesart hat **Luther**, wie viele andere, erst 1530. geändert, und diejenige dafür gesetzet, die wir jetzo in unserm N. Test. haben: ingleichen, daß in dieser Ausgabe **Vorreden** sind, welche in den gegenwärtigen fehlen, und daß andere von **Luthero** selbst in den folgenden Ausgaben merklich verändert worden. Auch dieses sind bekante Wahrheiten, welche von allen vor 1530. herausgekommenen Ausgaben der biblischen Theile der Uebersetzung lutheri gesagt werden können. Merkwürdiger ist die Anmerkung des Herrn Herausgebers der **Braunschw. Bibel-Samlung**: **daß man sich wundern müsse, daß Luthers Uebersetzung des N. Test. samt dessen Vorreden in Cöln habe nachgedruckt werden dürfen.** Allein es ist nicht blos diese Uebersetzung in die **niedersächsische Sprache**, welche an diesem Orte zum Vorschein gekommen ist. Eben der **Heron Fuchs** in Cöln, welcher mit Kost und Expenß **Petri Quentel** jenes **niedersächsische Testament** gedruckt hat, hat auch noch im folgenden 1525. Jahre eine Ausgabe in **holländischer Sprache** geliefert, welche ebenfals **Luthers** Uebersetzung darlegt; und in der Offenbarung Johannis eben die Holzschnitte hat, welche in **Luthers** Ausgaben befindlich sind. **Baumgarten** hat diese Ausgabe in dem 11. Bande der **Nachr. von merkwürdigen Büchern** S. 17. f. ausführlich recensiret, dabey aber **als das Merkwürdigste** angemerket, daß die von dem Ausgeber herrührende **Vorrede** zum ganzen N. Test. nicht im ersten Theile vor den 4. Evangelisten, sondern vor den **Briefen der Apostel** stehe, wo sie gleich auf der Rückseite des Titelblattes angehet; welches aller Wahrscheinlichkeit nach in der Absicht geschehen ist, daß sie den Censoren nicht gleich in die Augen fallen solte. Er meldet von derselben, daß sie ungemein erbaulich abgefasset sey, und daß in derselben die Nothwendigkeit des Lesens des N. Test. von jedermann in der gemeinen Landessprache ausführlich dargethan werde; wie er denn auch verschiedene merkwürdige Stellen

aus

Digitized by Google

aus derſelben angeführet hat. Er hat aber dabey nicht angemerket, ob Luthers Vorreden in dieſer Ausgabe gleichfals beybehalten worden.

§. 11.

Die Zeit-Ordnung, in welcher Luther die Ueberſetzung der bibliſchen Bücher nach und nach an das licht geſtellet hat, und welcher die Ueberſetzer dieſer Ueberſetzung in die niederſächſiſche Sprache gleichfals folgen muſten, führet mich nunmehr auf die einzelnen Theile des A. T. welche vor der Ausgabe des geſamten zu Lübeck 1534. den 1ten April fertig gewordenen Bibelwerkes an das licht getreten ſind. Niederſächſiſche Stücke des A. Teſt.

Hier aber muß ich die Leſer gleich anfangs erſuchen, ſich auf keine ausführliche und volſtändige Abhandlung Rechnung zu machen. Ich finde in dieſem Felde faſt gar nichts vorgearbeitet. Dieſe einzelne Stücke ſind bey weiten nicht ſo häufig nachgedruckt und wieder aufgelegt, als die einzelnen Theile der oberſächſiſchen Ueberſetzung, ſie ſind ſelbſt durch den häufigen Gebrauch abgenutzet, man hat ſie theils, nachdem volſtändige niederſächſiſche Bibeln erſchienen, als defecte Werke angeſehen und vernachläßiget, und nachdem die niederſächſiſche Sprache bey dem öffentlichen Gottesdienſte gar nicht mehr gebrauchet worden, ſolche völlig bey Seite geworfen. Man muß alſo von derſelben ſagen:

apparent rari, nantes in gurgite vaſto.

Ich habe aus den vornehmſten Samlungen ſehr wenige zuſammenbringen können. Ich wil dem Leſer das Verzeichniß davon vorlegen, darauf einige Nachrichten davon, welche ich hie und da finde, ſamlen, und endlich die wenigen Stücke, die ich ſelbſt zu erhalten das Glück gehabt habe, beſchreiben. Da ich mich mit Recht als denjenigen anſehen kan, der in dieſem Felde zuerſt die Bahn bricht; ſo hoffe ich auch das Recht zu haben, von meinen Leſern zu erwarten, daß ſie mit einem unvolkommenen Verſuche zufrieden ſeyn werden. Ich wünſche aber auch zugleich, daß Liebhaber dieſes Theils der Wiſſenſchaften, und Beſitzer merkwürdiger hieher gehöriger Stücke, ſich dadurch mögen ermuntern laſſen, die hier übrig gebliebenen Lücken, ſo viel als noch möglich iſt, auszufüllen.

§. 12.

Bey dem Verzeichniſſe der Ausgaben der einzelnen Stücke der niederſächſiſchen Ueberſetzung des Alten Teſtaments, haben die Wittenbergiſchen billig den Vorzug, indem ſolche als Original-Ausgaben angeſehen werden müſſen, da die andern alle vermuthlich nur Nachdrücke ſind. Ich habe alſo Verzeichniß derſelben. 1. Wittenbergiſche.

1. von den Wittenbergiſchen Ausgaben bis 1534. folgende bemerket.

1. Dat ollde Teſtament düdeſch. Martin Luther. Wittenberg. Am Ende: gedrucket tho Wittenberg, Melchior und Michael Lotther, Bröder, M. D. XXIII. Fol. Es iſt nur der erſte Theil, die 5 Bücher Moſis.

Ich finde dieſe Ausgabe bey dem le Long, Biblioth. Sacra, T. I. p. 399. in der Braunſchweig. Bibel-Samlung, S. 90. Nr. 29. und in der Wernigerödiſchen Bibel-Samlung, S. 70. Ich wundre mich, daß der Hr. Superint. Maſch in dem Anhange zum 5ten Stücke ſeiner Beyträge zur Geſchichte merkwürdiger Bücher dieſe Ausgabe übergangen hat. Sie iſt in der Geſchichte der niederſächſiſchen Bibeln eben ſo wichtig und merkwürdig, als die Wittenbergiſche Ausgabe des niederſächſiſchen N. Teſt. von dieſem Jahre. Es ſchmerzet mich, daß ich mich auſſer Stand geſetzet ſehe, eine genaue Beſchreibung derſelben den Leſern vorzulegen.

2. De ſöuen Bothpſalme, mit dütſcher vthlegginge vorbetert, dorch Martin Luther, im 1525. Jar. Wittemberg. Am Ende: Gedruckt tho Wittemberch, dorch Joſeph Kluge.

3. De Pſalter düdeſch, Martinus Luther. Wittenberch, M. D. XXV. Am Ende: Gedrucket tho Wittenberch dorch Hans Lufft. M. D. XXV. 8.

Von dieſen beyden Stücken werde ich in dem folgenden ausführlicher handeln, da ich ſolche ſelbſt beſitze.

4. Dat olde Teſtament düdeſch, Wittemberch, dorch Michael Lotther, 1528. Fol.

Iſt ebenfals nur der Pentateuchus. Ich finde dieſe Ausgabe allein in dem Catalogo der Bibliotheck des ſel. Conſ. Rath Krafft, S. 14. Nr. 146. a. Dieſes iſt unſtreitig eine von den letzten Wittenbergiſchen Ausgaben dieſes Lotthers, als welcher im Jahre 1529. nach Magdeburg gegangen, da ſein Bruder Melchior bereits im 1525. Jahre nach Leipzig zurückgekehret war. Zeltners Leben Hans Luffts. S. 26, 32. Dieſe Ausgabe ſtehet unter Lorckii Deſideratis p. 60. Nr. 19.

5. Dat olde Teſtament, düdeſch, (5 Böke Moſe) Wittemberch M.D.XXVIII, mit Figuren, Gedruckt durch Hinrich Oettinger. 8.

Ich führe den Titel ſo an, wie ich denſelben in der Braunſchw. Bibel-Samlung S. 95. finde. Dieſe Ausgabe iſt vermuthlich in dieſelbe gleichfals mit der Palmiſchen Bibel-Samlung übergegangen. Denn in der Deſignatione Codicum, die der ſel. Palm dem Tractate de Codicibus V. et N. T. quibus etc. beygefüget hat, ſtehet ſie p. XXVIII. Nr. 103. alſo: Dat Ollde Teſtament düdeſch, Martinus Luther, Wittenberg (Pentateuchus) typis Henr. Oettingeri, 1528. 8. und in dem Catalogo ſeiner Bibliothek ſtehet ſie in der Deſignat. Codic. p. XXII. n. 129. In der Krafftiſchen Bibliothek iſt es vermuthlich diejenige, die p. 14. n. 145. unter dieſer Aufſchrift ſtehet: Dat olde Teſtament düdeſch. Wittemberg, 1528. 8. Pentateuchus, in fine pauca deſunt. In der Wernigerödiſchen Bibel-Samlung, p. 72: De fünf Böcker Moſe, — mangelhaft, 8. 1528. Heinr. Oettinger. Hageman führet ſie in der Nachr. von den Ueberſetzungen der heil. Schrift zweymahl an, das erſtemahl als eine bloſſe Ueberſetzung der 5 Bücher Moſis, S. 69. und das zweitemahl als eine Ueberſetzung des ganzen alten Teſt. S. 75.

und

und citiret dabey Reimmans Catal. p. 246. wo aber kein Wort davon ſtehet. r) Ich glaube nicht, daß dieſe Ausgabe zu den Wittenbergiſchen gerechnet werden könne. Denn unter ſo vielen Autographis, als mir durch die Hände gegangen ſind, iſt mir keines zu Geſichte gekommen, das einen Hinr. Oettinger als einen Wittenbergiſchen Buchdrucker darſtellete. Ich finde ſeinen Namen auch nicht in dem Verzeichniſſe der Wittenbergiſchen Drucker, welches Zeltner in dem Leben Hans Luffts S. 70. geſamlet hat. Aber ich finde ſolchen in dem Verzeichniſſe der Magdeburgiſchen Buchdrucker, in dem Programma des Magdeburgiſchen Rectoris Samuel Walthers, in welchem er 1740. die Geſchichte der Buchdruckerey in Magdeburg beſchrieben hat, und eine von ihm 1527. daſelbſt gedruckte Streitſchrift S. 27. Reimmann giebt ihn in ſeiner Einleitung in die Hiſt. Lit. der Deutſchen, 3. Th. S. 62. als einen Wittenbergiſchen Buchdrucker an, und ſagt von ihm, daß er die Schriften Lutheri auf Schreibpapier gar ſauber gedrucket habe. Dieſe Nachricht iſt nicht allein ſehr unvollſtändig, ſondern auch ſehr ſeltſam. Noch habe ich von ihm die Feſt-Poſtille Lutheri in niederſächſiſcher Sprache, da zwar auf dem Titel ſtehet: Wittemberg M D. XXV. am Ende: Gedruckt dorch Hinrich Ottinger. Aber auch dieſes beweiſet nicht, daß der Druck in Wittenberg geſchehen ſey. Das Gegentheil davon erweiſen viele Erfurtiſche und Magdeburgiſche Ausgaben, welche auch Wittenberg auf dem Titel haben. Es komt alſo darauf an, ob bey ſeiner Ausgabe des N. Teſt. der Augenſchein zeige, daß Wittenberg zuletzt am Ende noch einmahl ausdrücklich genennet worden.

6. De nye dudeſche Pſalter mit den Summarien. Mar. Luther. Wittemberg M. D. XXXIII. Am Ende: gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Lufft ym iare M. D. XXXIII.

Ich werde dieſe Ausgabe, die ich ſelbſt beſitze, nachher ausführlich beſchreiben.

Dieſes ſind die Wittenbergiſchen Ausgaben der Bibliſchen Theile des A. T. in niederſächſiſcher Sprache bis 1534. die ich habe entdecken können. Es finden ſich zwar noch einige in den Verzeichniſſen der Bibel-Samlungen, von welchen ich muthmaſſe, daß ſolche Wittenbergiſche ſeyn mögen. Da ſie aber vorne oder am Ende mangelhaft ſind; ſo iſt es unmöglich, von ſolchen etwas gewiſſes zu beſtimmen. Ich habe zwar in der Rubrick dieſes Verzeichniſſes die Wittenbergiſchen Ausgaben, als die ver-

r) Hageman führet hier, wie öfters, ſeine Leſer in das Land der Verwirrung, da er S. 67. u. f. zuerſt die Ueberſetzung der 5. Bücher Moſis recenſiret, alsdenn aber eben dieſe Ausgaben S. 75. unter der Rubrick: Das ganze alte Teſtament, nach Lutheri Ueberſetzung, wiederholet. Wuſte denn dieſer Mann nicht, daß die Ausgaben von 1523. noch nicht das ganze alte Teſtament in ſich faſſen konten? Der Titel, da der bloſſe Pentateuchus allezeit alſo überſchrieben wird: Das alte Teſtament, hat ihn verführet. Ein augenſcheinlicher Beweis, wie wenig Zuverläßiges man in dieſem Felde von denen erwarten kan, die nicht mit eignen Augen ſehen. Beyläufig merke ich an, daß er S. 285. Erasmum zu Luthers Lehrmeiſter im Griechiſchen macht, und ihn dem Melanchthon an die Seite ſetzet. Was ſol ein ungeübter Leſer dabey denken?

muthlichen Originale, und die übrigen als Nachdrücke angegeben; allein da **Michael Lotther** von 1529 an y) in Magdeburg ſo geſchwind auf einander eine ſo groſſe Anzahl bibliſcher Stücke in niederſächſiſcher Sprache gedruckt hat; ſo wird es nicht weniger wahrſcheinlich, daß er ſelbſt in Magdeburg geſchickte Männer zur Hand gehabt habe, welche die in Wittenberg herausgekommenen Bibliſchen Theile der Ueberſetzung Lutheri ſogleich in die niederſächſiſche Sprache haben übertragen müſſen. Dieſe Sache kan wohl von niemand anders, als von einem Gelehrten entſchieden werden, der im Stande iſt, die **Wittenbergiſchen niederſächſiſchen Ausgaben** mit den **Magdeburgiſchen** zu vergleichen. Ich werde aber, wenn ich auf die Lübeckſche Bibel von 1534. komme, und welche unſtreitig die einzelnen, unter **Bugenhagens** Aufſicht in Wittenberg herausgegebenen Theile der Bibel in niederſächſiſcher Sprache, begreift, durch Vergleichung derſelben, mit der **Lotthersſchen** zu Magdeburg 1536. Fol. herausgegebenen **niederſächſiſchen Bibel**, im Stande ſeyn zu entſcheiden, ob **Lotther** an derſelben einen Nachdruck der Lübeckſchen, oder eine beſondre Ueberſetzung geliefert habe: da denn, wenn ſich das erſte finden wird, ſehr wahrſcheinlich zurückgeſchloſſen werden kan, daß ſeine einzelnen bibliſchen vorhergegangenen Theile ebenfals nichts anders als bloſſe Nachdrücke der Wittenbergiſchen geweſen ſind.

§. 13.

2. Auswärtige Nachdrücke.

2. Verzeichnis der auſſerhalb Wittenberg erſchienenen Ausgaben der bibliſchen Theile der Ueberſetzung Lutheri in niederſächſiſcher Sprache.

1. **Dat ollde Teſtament.** Am Ende: **gedrucket by Michael Lotther.** 8. ohne Ort und ohne Jahrzahl, die 5 Bücher Moſe.

So finde ich dieſe Ausgabe in der **Braunſchw. Bibel-Samlung** S. 96. N. 62. Clement beruft ſich darauf: Bibl. cur. et crit. T. III. p. 360. Not. (60.) Er ſetzet aber **Magdeburch** und 1533. hinzu, ohne uns zu ſagen, woher er ſolches habe. Ich finde noch eine Ausgabe in der **Braunſchw. Bibel-Samlung**, S. 98. Nr. 78. unter der Rubrike: **De vyf Böker Moſe**, iſt vorne und hinten defect, und vermuthlich eine Magdeburgiſche Ausgabe von 1533. 8.

2. **Dat ander Deel des olden Teſtaments mit Vlyte gecorrigert. Wittemberch** M. D. XXXII. **von Joſua beth Eſther.** 8. Am Ende: **gedrucket tho Magdeborch by Michael Lotther.** M. D. XXXII.

So

y) In dem vorhin angeführten Programma von der Hiſt. der Magdeburgiſchen Druckerey des vormahligen Rector Samuel Walthers daſelbſt, S. 27. verwechſelt dieſer ſonſt gewis fleißige, und der Geſchichte von Magdeburg ſehr kundig geweſene Mann, dieſen Michael Lotther mit ſeinem Bruder Melchior, und ſchreibt dieſem zu, was jenem gehört. Er beruft ſich inſonderheit auf die Bekäntnis und Erklärung der drey Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg auf das Interim, welche der dortige Syndicus in Händen hätte, und welche Melchior Lotther gedruckt haben ſolte. Und doch ſtehet Michael Lotther mit groſſen Buchſtaben auf dem Titel. Ein neuer Beweis, wie nöthig es ſey, in dieſem Fache mit eigenen Augen zu ſehen. Von den vielen niederſächſiſchen Bibeln, die dieſer Michael Lotther gedruckt, weis er nichts, als was in Vogts und Reimmans Catalogis ſteht.

Digitized by Google

So führet die Braunſchw. Bibel-Samlung dieſen Theil an, S. 98. In Hardts Autogr. T. III. S. 229. ſtehet noch dabey: Magdeborch. 1533.

3. Dat drüdde deel des olden Teſtaments mit Vlyte gecorrigert. Wittemberg. M. D. XXXII. 8. (Hiob, de nye düdeſche Pſalter, de Spröke Salomo.) Braunſchw. Bibel-Samlung S. 98. Nr. 76. Am Ende ſchadhaft.

Und das iſt zu bedauren. Vielleicht gehöret dieſe Ausgabe noch zu den Wittenbergiſchen.

4. Dat drüdde Deel des olden Teſtaments, vppet nye gecorrigert. M. D. XXXIII. 8. Braunſchw. Bibel-Samlung S. 99. Nr. 81. Reimmans Catal. Biblioth. theol. p. 1140.

Dieſer letztere merket dabey an, 1) daß dieſe Ausgabe höchſt merkwürdig ſey, weil ſolche mit der Lübeckiſchen Bibel-Ausgabe in einem Jahre an das licht gekommen. Dieſes iſt unrichtig. Denn die Lübeckſche Bibel iſt erſt 1534. den 1. April fertig geworden. 2) Daß die in dieſer Ausgabe befindliche Ueberſetzung, von der Lübeckſchen ſehr merklich unterſchieden ſey. Dis gilt allein von den Sprüchen Salomons, welches ich hernach ausführlicher zeigen werde. 3) Daß dieſe Ausgabe ſo rar ſey, daß ſie unter tauſenden kaum einer geſehen habe. Das gebe ich gerne zu. Ich merke nur noch an, daß es in der vorigen Ausgabe hies: mit Vlyte gecorrigeret, und in dieſer: vppet nye gecorrigeret. Solte dieſe Verſchiedenheit nicht eine verſchiedene Druckerey anzeigen, aus welcher dieſe beyden Ausgaben hervorgegangen?

5. De nyge düdeſche Pſalter D. Martin Luthers tho Wittenberg. De Spröke, de Prediger dar hoge Led Salomo. Am Ende: Gedruckt dorch Michael Lotther M. D. XXXIII. 8.

Braunſchw. Bibel-Samlung S. 98. Nr. 80. Ich vermuthe, daß dieſes eben die vorhergehende Ausgabe ſey.

6. Hagemann führt S. 74. die Propheten zu Magdeburg 1532. in niederſächſiſcher Sprache gedruckt an.

Ich würde ihm allein nicht trauen, aber dieſe Ausgabe wird in Hardts Autographis T. I. p. 289. auch angeführet; ſie iſt alſo ein Beweis, wie ſchnell man in Magdeburg nachgedruckt habe, da die Propheten in eben dieſem Jahre zuerſt in der oberſächſiſchen Sprache zu Wittenberg an das licht getreten ſind. Nur Schade daß von der Hardt es durchgängig vergeſſen hat, die Drucker mit zu nennen. Ich beſitze eine Ausgabe der Propheten in niederſächſiſcher Sprache, die zu Magdeburg von Michael Lotther 1537. 8. herausgegeben worden. Eine ältere einzelne Ausgabe derſelben von dieſem Drucker iſt mir noch nicht zu Geſichte gekommen.

7. Dat drüdde Deel des olden Teſtaments, gecorrigert. Wittemb. 1529. Am Ende: gedruckt tho Erffort, dorch Conrad Treffer. 1530. 8.

Catalogus der Baumgartenſchen Bibliothek, S. 61. Nr. 446. und der Kraftiſchen, p. 15. n. 147.

8. De Böke, welkere man in de Hebreiſchen Bibeln nicht findet, vnde van den olden Veders tho der hilligen Schrift nicht gerekent, ſunder *Apocrypha* genömet werden, Met D. Matt. Luthers Vorrede. Ohne Ort, Drucker und Jahrzahl.

Braunſchw. Bibel-Samlung S. 99. N. 80. 2) Vielleicht iſt es die Ausgabe die Reimman Catal. 1140. alſo anführet: Libri Apocryphi omnes, Magdeb. 1534. 8.

§. 14.

Groſſe Seltenheit dieſer einzelnen Stücke.

Das iſt es alles, was ich den Leſern von den verſchiedenen einzelnen Stücken der niederſächſiſchen Ueberſetzung des A. T. melden kan. Mit welchem Vergnügen würde ich die Mühe übernehmen, ſolche alle ausführlich zu recenſiren, wenn es mir möglich wäre, derſelben habhaft zu werden! Nur ein in Wolfenbüttel oder Braunſchweig wohnhafter Gelehrter iſt im Stande, dieſe Lücke auszufüllen. Und die Seltenheit derſelben iſt unſtreitig ſo gros, daß ich glaube, daß kein Gelehrter, wenn er auch kein Geld anſehen wolte, im Stande ſeyn würde, zum eigenen Beſitze aller derſelben zu gelangen. Indeſſen iſt es doch etwas, wenn man das Andenken dieſer in ſo mancher Abſicht merkwürdigen Bücher erhält und erneuert, indem auch nur eine algemeine Käntnis derſelben das ihrige zur Beförderung des Hauptzweckes dieſer Arbeit beytragen kan, als welcher darin beſtehet, die Fürſorge GOttes für ſein Wort, und für die geſegnete Ausbreitung deſſelben in mancherley Zungen und Sprachen, zum Heyle der Menſchen, zu erweiſen. Da nun leicht zu vermuthen iſt, daß die Verleger und Drucker keine kleine Auflagen davon gemacht haben werden, und der Ausgaben, die vor der volſtändigen Ausgabe der Bibel in niederſächſiſcher Sprache an das licht getreten ſind, eine ſo groſſe Anzahl iſt; ſo iſt ſelbſt die auſſerordentliche Seltenheit derſelben, ein ſichtbarer Beweis, daß ſolche häufig geleſen und gebraucht, und eben dadurch nach und nach zu Grunde gerichtet worden, folglich, daß die Abſicht der gnädigen Vorſehung GOttes, auch durch die Veranſtaltung dieſer Ausgaben, an vielen tauſend Seelen erreicht worden.

§. 15.

Recenſion einiger davon.

1 Der verbeſſerten 7. Buspſalmen. Wittenb. 1525. 8. bey Joſeph Klug.

Ich habe in dem obigen Verzeichniſſe bereits angemerket, daß ich von den angezeigten Ausgaben drey beſitze, nemlich des 12. §. Nr. 2. 3. 6. Da nun dieſelben eines der merkwürdigſten Bücher des A. T. nemlich den Pſalter enthalten, und ſolche gleichfals von äuſerſter Seltenheit ſind; ſo wil ich ſolche ausführlich beſchreiben, und ich hoffe dabey Gelegenheit zu finden, verſchiedene nützliche Anmerkungen mit einzuſtreuen.

Ich mache den Anfang mit den verbeſſerten ſieben Buspſalmen. Ich wil den Titel derſelben hier nochmahls wiederholen:

De

De ſöuen
Bothpſalme mit
dütſcher vthleggin-
ge vorbetert dorch
Martin Lu-
ther.
Im 1525 Jar.
Wittemberg.

Die Einfaſſung dieſes ganz ſchwarzen Titels beſtehet aus zwoen Seulen, in deren Mitte, oben über dem Titel, der König David mit der Harfe ſtehet. Unten aber Luthers Wapen, zwiſchen den beyden Buchſtaben M. L, und auf beyden Seiten deſſelben zween kleine ſitzende Engel, die in Büchern leſen. Am Ende ſtehet: Gedruckt tho Wittemberch dorch Joſeph Kluge.

Die Stärke dieſes Werkleins iſt gerade 9 Bogen, klein Octav. Druck und Papier iſt mittelmäßig. Es iſt ohne Blätterzahlen. Die Pſalmen ſelbſt ſind allezeit vor der Erklärung derſelben vollſtändig, mit etwas gröſſern Lettern als die Erklärung, abgedruckt, und hernach folget die Erklärung derſelben, und zwar ſo, daß nach der, Luthern bey ſeinen exegetiſchen Schriften ganz beſonders eigenen Methode, ein Satz aus dem Pſalm hingeſetzt, und darauf unmittelbar die Erklärung deſſelben beygefügt worden.

Palm hat dieſe Ausgabe beſeſſen; ſ. deſſelben Hiſt. der deutſchen Ueberſ. der Bibel, S. 34. und nachher iſt dieſelbe mit in die Braunſchweigiſche Bibel-Samlung übergegangen, in welcher ſie S. 93. Nr. 39. zu finden iſt. Und ich muß bekennen, daß ich auſſer dieſen beyden Stücken nirgends davon einige Anzeige angetroffen habe, als welches die äuſerſte Seltenheit derſelben hinlänglich beweiſet. Ihre Seltenheit.

Ich wil hier dasjenige nicht wiederholen, was Palm in dem angeführten Werke von dieſer allererſten bibliſchen Arbeit des ſel. Luthers ausführlich und gründlich abgehandelt hat, ſondern nur noch eine und andre Nachricht beyfügen, welche etwas beytragen wird, jene Abhandlung vollſtändiger zu machen. Einige Anmerkungen von der erſten Lutheriſchen Ueberſetzung der 7. Bußpſalme.

Die erſte Wittenbergiſche oberſächſiſche Ausgabe dieſer ſieben Buspſalme von 1517, iſt von äuſerſter Seltenheit; und obgleich häufige Nachdrücke derſelben an andern Orten erfolget ſind, ſo iſt es doch ein beſonderes Glück, eines derſelben habhaft zu werden. Als ich das Palmiſche Werk an das Licht ſtellete, hatte ich noch keinen davon geſehen. Nach der Zeit aber bin ich ſo glücklich geweſen, einen Leipziger Nachdruck von Jac. Thanner vom Jahre 1518. 4. und einen Strasburgiſchen von Joh. Knoblouch von dem Jahre 1519. 4. zu erhalten. Von einer Ueberſetzung dieſer erſten Ausgabe in die niederſächſiſche Sprache aber finde ich keine Spur. Deſto merkwürdiger iſt es, daß die verbeſſerte Ausgabe, welche in Wittenberg 1525. 8. erſchienen iſt, ſogleich in das niederſächſiſche überſetzet worden, und in eben dem Jahre an das Licht getreten iſt. Es hat, wie Palm es

a) Palm hat dieſe erſte Wittenbergiſche Ausgabe der ſieben Buspſalmen von 1517. beſeſſen, ſ. deſſen Hiſtor. der Bibel-Ueberſ. Lutheri, S. 26; auch unſer unvergeßlicher Richey: denn ich finde in dem Catalogo ſeiner vortreflichen, aber zerſtreuten Bibliothek, 1. Band, S. 242. N. 3. in 4.

es angezeiget hat, allerdings ſeine Richtigkeit, daß die erſte Ausgabe den Werken Luthers einverleibet worden, und daß J. J. Rambach ſolche im Jahre 1731. 8. beſonders, mit einer Vorrede von der Buſſe Lutheri wieder abdrucken laſſen; allein es würde doch vermuthlich, und ich ſchlieſſe ſolches aus meiner eigenen Empfindung, den Leſern angenehm geweſen ſeyn, wenn ſie, da man die Werke Luthers und die beſondre Rambachiſche Ausgabe dieſes erſten Abdruckes der Buspſalmen nicht ſogleich bey der Hand hat, dieſe erſte Probe der bibliſchen Arbeit Lutheri ſowohl, als die Verbeſſerung derſelben, ſogleich vor ſich gefunden hätten, da dieſe 7 Pſalmen nicht eben ſo vielen Raum einnehmen. Ich wil daher dieſes erſetzen, und die erſte Ueberſetzung dieſer Pſalmen aus dem leipziger Nachdruck, zugleich aber auch die verbeſſerte Ueberſetzung derſelben in niederſächſiſcher Sprache, den Leſern in zwo Columnen vor die Augen ſtellen. Vorläufig aber merke nur noch an, daß die Ausgaben dieſer Verbeſſerung in oberſächſiſcher Sprache, völlig unſichtbar geworden. Palm hat davon nur einen Augſpurgiſchen Nachdruck bey Sylv. Ottmar, 8. und eine Ausgabe in 4, ohne Ort, Drucker und Jahrzahl beſeſſen. Da ich aber die letzte in der Braunſchw. Bibel-Samlung nicht wieder finde; ſo iſt ſolche vermuthlich auch verſchwunden. Hoffentlich wird es den Leſern nicht unangenehm ſeyn, wenn ich die kurze Vorrede, welche Luther dieſer verbeſſerten Ausgabe vorgeſetzt hat, ſo abdrucken laſſe, wie ich ſolche in niederſächſiſcher Sprache vor mir habe.

Vorrhede Martini Luther.

Vnder mynen erſten Böcklyn leth ick do thom male ock vthghan de ſöuen Bothpſalme mit eynner Vthlegginge, Vnd wo wol ick noch nichtes ſchedlykes darynne vinde gelert, So ys doch velmahl des textes meninge gefeilt, Wo denn plecht tho geſchende an der erſten Vthflucht allen Lereren, Ock den olden hyigen Vederen, welke, alſe Auguſti. von ſick bekennet, ym ſcryuende vnd lerende ſick dagelyken gebetert hebben, Alſo was dyth Böcklyn dothomal, do nichtes beteres vp dem plane was, gudt genoch vnd angename. Nu duer dath Evangelion vp den Middach gekamen, helle luchtet vnde ick ock ſynd der tydt vorder kamen byn, hebbe ick vor gudt angeſeen dat ſülue wedder vth tho laten, beter thogerichtet, vnd vp den rechten text beth gegründet, bevele hirmede alle Leſer Gades gnaden. Amen.

Eben itzt fält mir der Gedanke ein, welche von beyden Ausgaben, die verbeſſerten ſieben Bußpſalme, oder der völlige Pſalter in niederſächſiſcher Sprache da beyde in einem Jahre, nemlich 1525, die Preſſe verlaſſen haben, zuerſt abgedruckt ſeyn mögen? Ich glaube, die ſieben Bußpſalmen. Denn in der völligen Ausgabe des Pſalters finden ſich, ſonderlich in den erſten der ſieben Bußpſalme, einige, obgleich nicht ſonderlich wichtige, andre Leſearten, als in den ſieben Bußpſalmen befindlich ſind. Da nun dieſelben in der folgenden niederſächſiſchen Ausgabe der Pſalmen, von 1533, als welche nach der groſſen von Luthern 1531. zu Stande gebrachten Veränderung der Ueberſetzung der Pſalmen eingerichtet iſt, beybehalten worden; ſo iſt daraus ſehr wahrſcheinlich, daß man ſolche als wirkliche Verbeſſerungen anzuſehen habe. Verbeſſerungen aber folgen in der Zeitordnung allezeit auf das, was verbeſſert wird.

Es

Es ist Zeit, daß ich mein Versprechen erfülle, und die sieben Buspsalme auf die kurz vorher angegebene Art den Lesern vorlege.

Die sieben Buspsalme nach der ersten Uebersetzung Lutheri, nach der Leipziger Ausgabe von 1518.

Der VI. Psalm.

1. Ach Got straf mich nicht yn deinem zorne
vnd castey mich nicht yn deinem grymme.
2. Ach got erbarm dich meyn dan ich byn schwach
Mach mich gesund, denn alle meyn gebeyne erschrocken seyn.
3. Vnd meyn seel, seer erschrocken ist
aber o Got wie lange?
4. Ach got keer erwider vnd erlöße meine seel
mach mich selig vmb deiner Barmherzigkeit willen.
5. Den yñ dem tode ist niemand, der dein gedenckt
aber yn der Hölle wehr wird dir Lob und Danck sagen.
6. Ich byn geengstet yn meynē sufftzen,
ich wil alle nechte waschen mein Beth.
7. Mein angesicht ist ganz vorwüstet vor grym
ich bin voraldtt vnder den, die alle meine feinde synd.
8. Weychet von mir alle. die yr do wirket das nicht recht ist
denn got hat erhöret das geschrey meines weynen.
9. Got erhöret hat mein gebeet
got hat aufgenommen mein bitten.

10.

Die 7. Buspsalme nach der verbesserten Uebersetzung, in niedersächsischer Sprache, der Ausgabe von 1525. 8. Wittenberg.

Der VI. Psalm.

1. Ach HERE straffe my nicht ynn dynem torne, vnd tüchtige my nicht ynn dynem Grimme.
2. HERE wes my gnedich, denne ick byn swack.
3. Hele my HERE denne myne Bene sind vorscrecket vnd myne seele ys seer erscrecket, Ach du HERE, wo lange!
4. Wende dy HERE vnde errede myne seele. Help my vmme dyner güde willen.
Denn ynn dem Tode gedenckt men dyner nicht, Wol will dy ynn der Hölle dancken?
5. Ick arbeyde my mit mynen süchten, Ick schwumme myn bedde de gantzen nacht, und weke mit mynen trauen myn leger.
6. Myne gestalt ys vorweset vor dem torn Vnd ys olt geworden, denn ick allenthaluen beangstet werde.
7. Wyket van my alle öueldeder, denn de HERE hefft de stemmen mynes wenendes gehört.
8. De HERE hefft myn fleent gehört, myn gebed hefft de HERE angenamen.

9.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1518. 4.

10. Ach daß ſich ſchemeten vnd ſeer erſchrocken wurden all mein feynde.
Daß ſie widerkeret wurden und ſeer ſchnel tzu ſchanden wurden.

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.

9. Vdt möten ſick alle myne vyende ſchemen, vnd vorſchrecken, ſick vmmekeren, vnd ſick ſchamen ſnellyken.

Verſchiedene Leſearten in der Ausgabe des niederſächſiſchen Pſalters von 1525. 8. und des verbeſſerten von 1533. 8.

v. 1. Och HERE. — Grymmicheyt. Eben ſo die Ausgabe von 1533. 8.
— 2. ſy my gnädig. — wente ick. Eben ſo die letzte.
— 3. wente myne Knaken ſynt vorſcroken — is ſeer verſcroken, Och du ꝛc. Eben ſo die angeführte Ausgabe.
— 4. nu redde — Güdicheyt — Wente in dem ꝛc. Eben ſo die a. Ausgabe.
— 5. Ick hebbe gearbeydet mit mynem ſuchtende. A. von 1533. Ick bin ſo möde von ſuchtende, — vnd nette mit —
— 6. ys mystaldig geworden. A. 1533. vorgahn van trurende.
— 9. Alle myne vyende möthen ſick ꝛc. Eben ſo die a. A.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalmen. 1518. 4.

Der XXXII. Pſalm.

1. Selig ſein die. den yre Vngerechtigkeit erlaſſen ſein, den yre mißetadt bedecket ſein.
2. Selig iſt der menſch. dem got nicht ſunde tzurechnet, vnd in ſeym geiſte nicht triegnis iſt.
3. Dan ich hab geſchwigen, alle meyne gebeyn ſein voraldet, do ich den gantzen tag ſchrey.
4. Den tag vnd nacht drucket mich ſwerlich deyne Hand. Ich bin bekeret yñ mein yamer, alßo der dornſtachel eingeſtochen iſt. a)
5. Meyne ſund hab ich dir gebeycht. vnd daß ich nicht gerecht bin, hab ich mich nicht entſchuldiget.
6. Ich hab geſagt, ich will got meym Herren beychten, das ich nicht gerecht ſey, vnd du haſt mir erlaſſen den Vngehorſam meyner ſund.

7.

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben, 1525. 8.

Der XXXII. Pſalm.

1. Wol dem, dem de ôuertredinge vergeuen ſind, des ſünde bedecket ys.
2. Wol dem mynſchen, dem de HERE de mißedât nicht thorekent, ynn des geyſte neene valſcheit ys.
3. Wente do ick dat wolde vorſchwigen, vorweſeden myne gebene dorch myn dachlyke hûlent.
4. Wente dyne hand was dach vnde nacht ſwar vp my, myn ſâp verdrögede alſe ynt ſamer. Sela.
5. Darumme do ick kundt myne ſunde, vnde vorhele myne mißedât nicht. Ick ſpraack, Ick wyl dem HEREN myne ôuertredinge bekennen wedder my, do vergeueſtu my de mißedât myner ſünde. Sela.

6.

a) S. Palm in der Hiſt. der Ueberſ. Lutheri. S. 32.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalmen. 1518. 4.	Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.
7. Vor dieſelben wirt auch ein iglichet heylig bitten vor dir in der gelegen zeit.	6. Daruör werden alle Hylgen bidden vor dy tho rechter tyde, Darumme wenn grote waterflöte kamen werden ſe nicht an de ſüuen reken.
8. Aber in ſindflut viier waßer, werden ſie an nyn nicht iangen.	
9. Du biſt mein zuflucht in der veruolgung, die mich vmb ringet hat Erlöße mich o mein freude. von den die mich vmbringet haben.	7. Du biſt myn ſcherm, du woldeſt my vor angſte behöden, vnd mit thom enes erreddeden my vmmegeuen. Sela.
10. Ich wil dir vorſtand geben, vnd dich vnderwenßen, in welchem wege du wanderen ſalt, ich wil meyn augen ſtete auf dich haben.	8. Ick wil dy vorſtand gewen, vnde dy den weg wyſen, den du wandern ſchalt, Ick wil dy mit mynen Ogen wenken.
11. Werdet nicht wie die pferd vnd meuler, die do keines vorſtandes begreyflich ſein.	9. Syth nicht alſe röße vnd müle, welken men thöme vnde bete moth ynn den mundt leggen, wenn ſe nicht tho dy willen.
12. Mit zeumen vnd gebiß zwing yre Backen	
13. Vill plage muß haben der gote vngehorſam iſt, wer aber in got ſetzt ſein Hoffnung. den wird Barmhertzigkeit vmbfahen.	10. De godtloſe moth veel lyden, wol öuerſt vp den HEREN hopet, den wert de göde vmuangen.
14. Frewet euch in got, vnd tantzet yr gerechten vnd ſeyd rumretig all die yhr eins richtigen Hertzē ſeyt.	11. Frowet yw des HEREN gy gerechten, vnde ſyt froiyk vnde röhmet alle de vprichtig ſind van harten.

Verſchiedene Leſearten des niederſächſiſchen Pſalters von 1525. und von 1533.

3. vorſchmachtende myne Knaken. Eben ſo die Ausg. von 1533.
6. nicht langen. Eben ſo die angeführte A.
7. myne beſchermynge — my doch vor — Die Ausg. von 1533. myne thoflucht; das andre eben ſo.
9. Weſet nicht. Eben ſo die a. A. in den Mundt don. Eben ſo die a. A.
10. Güdicheyt. Eben ſo die a. A.
11. gy rechtferdigen. Die a. A. gerechtverdigen.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1518. 4.	Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.
Der XXXVIII. Pſalm.	Der XXXVIII. Pſalm.
1. Ach Got. ſtraff mich nicht ynn deinen zorne vnd caſtey mich nicht in deinem grim.	1. HERE ſtraffe my nicht ynn dynem torne, vnd tüchtige my nicht ynn dynem grymme.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1518. 4.

2. Denn deine pfeyle ſint inn mich geſteckt vnd du haſt über mich befeſtiget deine Hand.
3. Es iſt keine geſundheit in all meim fleyſch vor dem angeſicht deines zornes.
4. Es iſt keine ruge alle meinem gebeine vor dem angeſicht meiner ſünde.
5. Denn meine Sünde ſeind mir über mein Haupt gegangen, vnd alß ein ſchwere laſt ſeint ſie über mein krefft ſchweer.
6. Es ſein ſtinkend vñ vereitert worden meine narben, vor dem Angeſicht meiner torheit
7. Ich habe mich vbel gehabt, vñ habe mich nieder gekrumet den gantzen tag bin ich betrübt gangen.
8. Denn mein lenden ſind voll aller ſchande vnd es iſt nichts geſundes in all meym fleiſch.
9. Ich bin volle leidens vnd ſeer gedemütiget ich habe geſchreyet vor groſſen ſeufftzē meins Hertzē.
10. Ach Got! dir iſt offenbar alle mein Begirde vnd mein ſeufftzen iſt dir nicht verborgen.
11. Mein Herz ſchluttert mir vnd alle krafft hat mich verlaßen. vnd das licht meiner augen iſt auch nicht bey mir.
12. Mein fründ vñ meln nehſtē haben widerſtanden diſſer meiner plage.
13. Vnd mein zuhörende ſein ferne von mir geſtanden, vnd haben gewalt getan die do ſuchten meine ſeel:
14. Vnd die mir vbel wolten haben geprediget unnütze leere, vnd trieglich rede haben ſie alle tage gehādelt.
15. Ich aber gleich wie ein tauber menſch yhn nicht zu gehöret, vnd gleich wie ein ſtumme hab ich nicht auffthan meynen mund.

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.

2. Wente dyne pyle ſtecken ynn my, vnde dyne hand drücket my.
3. Ydt ys nichts geſundes an mynem lyue vor dynem Drowen, vnde ys neen frede in mynen gebenen vor myner ſünde.
4. Wente myne mißedāt ſind buer myn Houet gangen, wo ene ſware laſt ſind ſe my tho ſwar worden.
5. Myne wunden ſind ſtinkende vnde fuell worden vor myner dorheyt.
6. Ick krumme vnd bucke my vaſt ſeer, den gantzen dach gha ick trwrich heer.
7. Denn myn ynngewende gans vordorren, vnde ys nicht geſundes an mynem lyue.
8. Ick bin allthо ſeer thо ſtöth vnde thо ſlägen ick hüle van vnrouwe mynes herten.
9. HERE vor dy ys alle myn begeer, vnde myn ſüchten ys dy nicht vorborgen.
10. Myn Herte beuet, myne Krafft heft my vorlathen, vnde dat licht myner Ogen ys nicht by my.
11. Myne leuen vnde fründe ſtän negen myner plage, vnde myne negeſten treden verne.
12. Vnde de my nha der ſeelen ſtän, ſtellen my, vnde de my buel wyllen reden vnde dychten dagelick valſcheyt.
13. Ick auer moth ſyn alſe eyn boue, vnde höre nicht, vnde alſe eyn ſtumme de ſynen mundt nicht vp döth.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalmen. 1518. 4.	Vebeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.
16. Vnd bin wurden als ein Menſch der nicht höret vnd der kein widerrede hat in ſeinem munde.	14. Vnde moth ſyn alſe eyn de nicht höret, vnde de nene wedderrede ynn ſynem munde hefft.
17. Denn in dich hab ich gehoffet mein Gott du wolleſt mich erhören mein Got vnd mein Herr,	15. Wente ick harre HERE vp dy, du HERE myn Godt werſt antworden.
18. Denn ich hab geſagt. das nicht mein Feind vber mich ſich freweten, vñ ßo mein fuße straucheln. das ſie ſich über mich nicht rümeten.	16. Wente ich dēke, dat ſe je nicht ſick auer my frouwen, wen myn voet wenket, wörden ſe ſick hoch rhömen wedder my.
19. Denn ich bin ßum leyden gemacht vñ meyn ſchmertzen iſt mir alßeyt vor mein augen.	17. Wente ick byn tho lyden gemaket, vnde ſmerten ys ümmer vor my.
20. Dan das ich nicht gerechtfertig byn, will ich vorkundigen, und an meine ſünd will ich fleyßig gedenken.	18. Wente ick erkenne myne mißedāt, vnde byn ſorguoldych vor myne ſünde.
21. Aber meyne Feynde die leben. vñ haben ſich gestercket, vnd die mich vnbillich haſſen haben ſich gemeret.	19. Auer myne vyende leuen vnde ſind mechtyg, vnde de my ane ſchuit haten der ys veel.
22. Und die böß vor gut widdergeben haben mich vorſprochen. Darüb das ich dem guten folgte.	20. Vnde de my gudt mit böſen betalen ſind my wedder, darumme, dat ick dem guden nha yage.
23. Vorlaß mich nicht. Gott meyn Herr vnd wyche nicht von mir.	21. Verlath my nicht HERE myn Godt verne dy nicht van my.
24. Eyle mir ßu helfen O Gott meyner ſeligkeit.	22. Yle my by tho ſtände HERE myns Heyls.

Verſchiedene Leſearten des Pſalters von 1525. und von 1533.

1. Grymmicheyt. Die Ausg. von 1533.
3. yn mynen knaken. Die Ausg. von 1533.
4. alſe eyne ſwore. 1525. gelyk alſe eene ꝛc. 1533.
6. ganß ſeer. 1525. Ick gha krum vnde gebücket. 1533.
7. Wente — verdoret ganß. 1525. Wente myne lenden verdörren ganß. 1533.
12. ſtellen my na. Beyde A.
13. Ouerſt ick moth ſyn. Beyde A.
15. Wente ick wachte. 1525. ouerſt ick wachte. 1533.
16. wenn myn vött glytt. 1525. glede. 1533.
18. ick do myne miſſedath kundt. Beyde A.
20. dat gude mit quaden betalen. 1525. quādt von vor gudt. 1533. — ſyn my tho weddern. 1525. de ſetten ſick wedder my. 1533.
21. make dy nicht verne van my. 1525. Wes nicht verne van my. 1533.
22. Snelle dick my by tho ſtande. Beyde A.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1518. 4.

Der LI. Pſalm.

1. Ach GOtt erbarm dich mein
nach deyner großen Barmhertzigkeit.

2. Vnd nach der mennige deyner erbarmung
Tilge ab meine vngerechtigkeit.

3. Waſche mich yhe meer vñ meer vō meiner vngerechtigkeit vñ mach mich rein von meiner ſünde.

4. Denn ich erkenne das ich vngerecht bin vñ meyn ſünde iſt mir altzeit vor meinen Augen.

5. Dir allein bin ich ein ſünder. vñ ein übeltheter vor deynen augen Auff das du alleyn rechtfertig ſeyſt in deynen worten, vnd überwindeſt (oder beſteeſt) wā du wirſt gerichtet.

6. Sihe in vngerechtigkeit bin ich empfangen, vnd in ſünden hat mich mein Mutter empfangen.

7. Siehe die Wahrheit haſtu lieb, das inwendige vñ verborgene deyner Weisheit. haſtu mir offenbart.

8. Beſprenge du mich mit Hyßopen, ßo werde ich reine waſche du mich vnd alſo werde ich wenßer den der ſchnee.

9. Gib meinem gehörde freud vñ troſt vñ ßo werden ſich erfreuen die gebeine die zurſchlagen ſeynd.

10. Wende ab dein angeſicht von meynen ſünden
vnd tilge ab all meyne vngerechtigkeit.

11. Ach Gott ſchaff yn mir eyn reines herz vnd erneype yn meym inwendigſten einrichtigen geiſt.

12. Verwirff mich nitt von deynem angeſicht vnd nim nitt von mir deinen heiligen geiſt.

13. Gib mir widder den troſt deines heils
Vnd befeſtige mich mit eim freywilligen geiſt.

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.

Der LI. Pſalm.

1. GOdt ſy my gnedich nha dyner güdicheyt vnde vordelge myne ouertredinge na dyner groten barmhertticheyt.

2. Waſche my wol von myner mißedät vnde reynige my van myner ſünde.

3. Wente ick erkenne myne ouertredinge, vnde myne ſünde ys yummer vor my.

4. An dy allene hebbe ick geſündiget vnde duel vor dy gedan.

5. Darumme werſtu recht blyuen yn dynen worden, vnde reyn geuunden, wenn du gerichtet werſt.

6. Sü ick bin ynn vndögenden gemaket, vnde myn moder hefft my ynn ſünden entfangen.

7. Sy, du hefſt luſt thor Wahrheit, du leſt my weten de Wyßheit heimelick verborgen.

8. Entſyndige my mit Iſop dat ick reyn werde, waſche my dat ick ſnee wydt werde.

9. Lat my hören frowde vnde wunne, dat de knaken frölich werden, de du thoſlagen hefſt.

10. Vorberge dyn antlat van mynen ſünden, vnde vordilge alle myne mißedäth.

11. Screppe my Godt eyn reyn herte, vnde vornye ynn my eynen willigen Geyſt.

12. Vorwerp my nicht van dynem angeſichte vnd nym dynen hylligen geyſt nicht van my.

13. Lath my wedderkamen den troſt dynes heyls vnde de frye geiſt entholde my.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme.
1518. 4.

14. Ich wil deine Wege leeren die vbeltheter.
vnd die ſünder ſollen zu dir bekeret werden.
15. Ach gott. got meyns heyls erlöſe mich von den geblüten vnd laß mit freuden außpredigen mein zunge deyn gerechtigkeit.
16. Ach gott thu auf meine lippen vnd laß meinen mund vorkunden dein lob.
17. Denn ßo dirß wolgefallen were. hett ich wol kund ein opffer geben
aber in den opffern iſt nitt deyn wohlgefallen.
18. Das opffer das dir, mein got gefelt, iſt ein zurbrochner geiſt. Ein rewiges vnd demütiges herz. ach got, das wirſtu nicht vorachten.
19. Thu gütiglich in deynem guten willen mit Zion auff das erbawet werden die mauren Jeruſalem.
20. Alsdanne wirſtu angenehm haben das opffer der gerechtigkeit, die gantz gebranten vnd andre Opffer, danne werden ſie kelber opffern auff deynem altar.

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben.
1525. 8.

14. Ick wil den godtloſen dyne wege leren, dat syck de synders tho dy bekeren.
15. Redde my van den Blotſchulden Godt, de du mynes heyls Godt biſt, dat myne tunge röme dyne Gerechtigkeit.
16. HERE do myne lippen vp, dat myn mund vorkündige dynen rhom.
17. Wente du hefſſt nenen luſt thom offer, ick geue ydt anders, vnd brandoffer behaglen dy nicht
18. De offer Gades ſynt eyn thobraken geyſt, eyn thobraken vnd thoſlagen hertz werſtu Gott nicht vorachten.
19. Do wol by Zion na dynen goden willen buwe de muren tho Jeruſalem.
20. So werſtu luſt hebben tho den offern der gerechtigheit to den brandoffern vnde ganßen offern, So werd man offen vp dyn altar leggen.

Bey dieſem Pſalme findet ſich in dem Pſalter von 1525. keine Verſchiedenheit.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme.
1518. 4.

Der CII. Pſalm.

1. Ach Gott erhoer mein gebeet vnd laß meyn geſchrey zu dyr komen.
2. Nicht wende von mir dein Angeſicht
In allen tagen meines leides neige zu mir dein oren.
3. In allen tagen, do ich dich werde anruffen
wolleſt du mich ſchnell erhören
4. Dan meyne tage ſeynd vorgangen wie ein rauch
vnd

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben.
1525. 8.

Der CII. Pſalm.

1. HERE höre myn gebedt, vnde lath myn ſchreyent tho dy kamen.
2. 3. Vorberge dyn antlöth nicht vor my, thör der tydt der nodt, nege dyn ore tho my, wenn ick dy anrope, ſo erhöre my balde
4. Wente myn daghe ſynt vorghan alſe eyn röck, vnde myne knaken ſynt vorbrandt alſe eyn brands

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme.
1518. 4.

vnd mein gebeyn ſeynd dör gebraten wie ein grive b).

5. Ich bin geſchlagen wie ein graß, vnd dör iſt mein hertz
darumb das ich vergeſſen hab zu eſſen mein broet.

6. Mein gebeyne iſt bekliben an meym fleiſch
vor dem geſchrey meins ſeufftzen

7. Ich bin gleich wie ein pellican yn der wüſten
Ich bin gleich wie ein nachteule in den verwüſten heußern.

8. Ich habe gewachet vnd bin geweſt wie eyn eynſamer fogel auf dem dach.

9. Den gantzen tag habē mich verſprochen mein feynd
vnd die mich lobeten haben vber mir geſchworenn.

10. Darūb daß ich hab die aſchē gleich wie dz brodt geeſſen
vnd meinen tranck mit weynet gemiſchet.

11. Vor der kegenwertigkeit deyns zorns vn vngnadenn.
Darumb das du mich haſt zurknürſet da du mich erhaben haſt.

12. Meyne tag ſind gewichen wie ein ſchadwe
vnd ich bin verdörret wie das graß.

13. Du aber o got bleibeſt in ewigkeit
vnd deines gedechtnis von eyner zeit in die andern weret.

14. Ach daß du auffſtündeſt. vñ dich erbarmeſt über Zion, denn die zeit iſt kommen, das du dich yhr erbarmeſt vnd die gelegenheit iſt hie.

b) Hier muß man die Erklärung zu Hülfe nehmen, wenn man die Wort verſtehen will. Sie lautet alſo: Gleich wie das Fewr außzeugt als feyſt, vnd mache eyn dürren gelenen. Man nennet noch in verſchiedenen Gegenden von Deutſchland das magre Fleiſch, wovon das Fet ausgebraten iſt, Gröben. Im lateiniſchen ſtehet: Cremium, wovon du Freſne im Gloſſario nachgeleſen werden kan.

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben.
1525. 8.

5. Myn herte ys neddergeſchlagen alſe eyn gras, vnde verdorret wente ick hebbe vergeten myn brodt tho etten.

6. Myn gebene kleuet an mynem flesche, van dem ſtemmen mynes ſüchtendes.

7. Ick byn geyck alſe eyn rördump in der wöſtenye. Ick byn alſe eyn ſteen vle ynn den vorſtörden ſteden.

8. Ick wake vnde byn alſe eyn eynſamer vagel vp dem dake.

9. Dachlykes ſchenden my myne vyende, vnde de my ſpotten, ſweren by my.

10. Wente ick ethe aſcken alſe brodt, vnde menge mynen dranck mit wenende.

11. Van dynen torne vnde vngnaden, dat du my heffſt genamen vnde enwech geworpen.

12. Myne dage ſynd geweken alſe eyn ſchame, vnde ick werde dörre alſe gras.

13. Du ouerſt HERE bliffſt ewichlick, vnde dyne gedechtniſſe van ſlechte tho ſlechte.

14. Du woldeſt dy doch vpmaken vnde ouer Zyon vorbarmen, wente ydt ys tydt dat du eer gnedig ſyſt, vnde de ſtunde ys gekamen.

15.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme.
1518. 4.

15. Dan deine knechte haben beheglich gemacht die ſteyne derſelben, vnd haben erbarmlich gemacht die erden derſelben.
16. Vnd die heydēſchafft wirt eerwirdigen deinen namen,
vnd alle künige der erden werdē eerwirdigē dein glorie.
17. Dan got hat erbawet Zion
vnd iſt geſehen worden yn ſeiner glory.
18. Er hatt angeſehen das gebeet der ledigen
vnd hatt nicht vorſchmehet yhr bitten.
19. Diße ding ſollen geſchrieben werdē yn die zukünfftige zeit, vnnd das volk wirt got loben, das von new geſchaffen ſall werden.
20. Dan got hat herab geſehn vō ſeinem hohen tempel Got hat angeſchawet von dem hymel die erden.
21. Auff das er erhöret das ſeufftzen der gefangenen, auff das er erloßet die kinder der tödtung.
22. Auff das verkundet werde ſeyn name in Zion, vnd ſein lob in Jeruſalem.
23. Wan zuſamen kumen die volcker yn eins vnd die kunige, das ſie gote dienen.

24. Er hat vnderdruckt yn der wegfart mein krafft
Er hat vorkürtzet meine tage.
25. Ich wil ſagen. Ach mein got, nym mich nit hinn in dem mittel meyner tage. Deyne iare ſeind von einer zeit yn die andere.
26. In dem anfang haſtu o got die erden gegründet
vnd die Hymel ſein ein werk deiner hende.
27. Sie werden vorwandelt, du wirſt aber bleiben
vnd wie ein kleid werden ſie alle vorſchließen.

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben.
1525. 8.

15. Wente ere ſteene behagen dynen knechten vnde ſynt erem ſtoue gunſtich.

16. Vnde de heyden werden dynen namen früchten, Vnde alle könnynge vp erden dyne eere.

17. Dat de HERE Zyon buwet, vnde erſchynet ynn ſyner eere.
18. He wendet ſick thom bede des vorlaten vnd vorſmadet er bedt nicht.

19. Dat werde geſcreuen vp de nakömelinge, vnde dat volck dat geſchapen werden ſchal, wert den HEREN lauen.

20. Wente he ſchouwet van ſyner hylligen höge, Vnde de HERE ſüth vam hemel vp erden.
21. Dat he dat ſüchtent des geuangen höre, vnd löſe de kinder des dodes.

22. Vp dat ſe tho Zyon predigen ſynen namen, vnde ſyn loff tho Jeruſalem.
23. Wann de völcker tho ſamende kamen, vnde de köninckryke, dem HEREN tho denende.
24. He demödiget vp dem wege myne krafft he vorkörtet myne daghe.

25. Ick ſegge myn Godt nym my nicht wech ynn der helffte myner daghe, dyne iar wären van ſlechte tho ſlechte.

26. Du heffſt vorhen de erde gegründet, vnde de hemmel ſind dyner hende werck.

27. Se werden vorghan ouerſt du blyffſt, Se werden alle verolden alſe eyn kledt, vnde wenn du ſe alſe eyn kledt vorwandelſt, werden ſe vorwandelt werden.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1518. 4.	Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.
28. Vnd wie ein decke wirſtu ſie wandeln, vnd ſie werden vorwandelt werden. Du aber biſt derſelb, vnd deyne iare werdē nit vorgan.	28. Du buerſt biſt de ſüluige vnde dyne iar nemen neen ende.
29. Die kinder deyner knechte werden wohnhaftig bleybē vnd yhrer ſamen wirt ewiglich vor dyr bleyben.	29. De kinder dyner knechte werden blyuen, vnde ere ſädt wert vor dy beſtan.

Verſchiedene Leſearten des Pſalters von 1525. und 1533.

V. 5. alſe gras. Eben ſo die Ausgabe von 1533.
— 6. Myn knaken. Eben ſo die angef. Ausgabe.
— 9. beſpotten. Eben ſo die Ausgabe von 1533.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1518. 4.	Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.
Der CXXX. Pſalm.	Der CXXX. Pſalm.
1. O Gott ꝛu dir hab ich geſchryen von den tyffen O Gott erhöre mein geſchrey.	1. Vth der düpe, Rope ick HERE tho dy.
2. Ach daß deine oren acht nehmen wolten auff das geſchrey meynes bittens.	2. HERE höre myne ſtemmen, lath dyn oren merken vp de ſtemmen mynes fleendes.
3. Szo du wilt acht haben auff die ſünde, O mein Got O Gott wer kan dan beſteen.	3. So du wult acht hebben vp de mißedäth HERE wol wert beſtan?
4. Doch iſt mir bey dir allein vorgebung Darumb biſtu auch allein ꝛu fürchten.	4. Wente by dy ys vorgeuinge, dat me dy früchte
5. Ich hab gottes gewartet, vñ mein ſel hat gewartet vnd auff ſein wort hab ich gebeytet.	5. Ick wachte des HEREN, myne ſeele wachtet, Vnde ick wachte vp ſyn wort.
6. Mein ſeel die iſt ꝛu gott wartend von der morgenwache, biß widder ꝛu der morgenwache.	6. Myne ſeele wardet vp den HEREN, van ener morgenwake wente thor andern.
7. Iſrael der wartet ꝛu got, denn die barmhertzigkeit iſt bey gott. vnd mannigfaltig iſt bey yn die erlöſung.	7. Iſrael ware vp den HEREN, wente güdicheyt ys by dem HEREN, vnde vele vorlöſynge by eme
8. Vnd er wirt erloßen Iſrael aus allen ſeinen ſünden.	8. Vnde he wert Iſrael vorlöſen vth alle ſyner mißedäth.

Hier ſind keine verſchiedene Leſearten.

Der

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1518. 4.

Der CXLIII. Pſalm.

1. Ach Gott erhöre mein gebeet, Nim zu deyn oren mein flehen yn deiner wahrheit, erhöre mich yn deiner gerechtigkeit.
2. Vnd gang nicht mitt deym diener ynß gericht, dan es mag vor deyn augen nitt rechtfertig ſein yemandt der do lebe.
3. Dan mein feynd hat meyn ſeel verfolget. er hat erniedert meyn leben biß auff die erden.
4. Er hatt mich hingelegt yn die finſternis, gleichwie die todten dießer werlt.
5. Vnd bekümmert iſt worden in mir meyn geiſt
   Meyn hertz iſt in mir betrübt worden.
6. Ich habe gedacht der alten tagen, ich hab geprediget von allen deinen werken, vnd von den geſchefften deyner hende hab ich geleret.
7. Ich hab meyn hend ausgereckt zu dir, Meyn ſeel iſt zu dir, gleich wie ein dürre erden.
8. Schnell erhöre mich mein gott, mein geiſt iſt matt worden.
9. Wend nicht von mir deyn antlitz
   das ich nicht gleich werde den, die yn die helle farem.
10. laß myr gehört werden frue deine barmhertzigkeit, dan meyn hoffnung iſt in dyr.
11. lerne mich erkennen, den Weg dar ynne ich wandern ſol, den mein ſeel hab ich erhaben zu dir.
12. Erlöße mich meyn gott von meinen feynden zu dir iſt mein zuflucht. lerne mich thun was dir wolgefellet, dan du biſt mein gott.
13. Deyn guter Geyſt füre mich yn den richtigen weg vmb deins namẽs willen.

O

Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.

Der CXLIII. Pſalm.

1. HERE erhöre myn bedt, vornim myn ſleent vmme dynes louen willen, Antwerde my vmme dyner gerechticheit willen.
2. Vnde gha nicht ynt gerichte mit dynem knechte, wente vor dy wert nemant de dar leuet rechtuerdich ſyn.
3. Wente de vyent voruolget myne ſeele, vnde thoſleyt myn leuent thor erde, he lecht my ynt düſtere, alſe de dorden vp der Werlt.
4. Vnde myn geyſt ys ynn my geangſtet, Myn herte ys my ynn mynem lyue vorſtöret.
5. Ick denke an de vorgangen tydt, Ick trachte van dynen werken vnde rede van den geſchefften dyner hende
6. Ick brede myne hende tho dy vth, Myner ſeele dörſtet nha dy vp erden. Sela.
7. HERE erhöre my balde myn geyſt vorgheyt, vorberge dyn antlath nicht vor my, dat ick nicht gelyck werde den, de ynn de kulen varen.
8. Lat my fro hören dyne gůdicheyt, wente ick hape vp dy, do my kundt den wech da ick ghan ſchal, wente ick heue myne ſeele vp tho dy.
9. HERE redde my van mynen vyenden tho dy hebbe ick thoflucht
10. Lere my don nha dynem wolgevall, wente du biſt myn Godt, Dyn gude geyſt vöre my vp euenem lande.

Erſte Ueberſetzung der Bußpſalme. 1525. 4.	Verbeſſerte Ueberſetzung derſelben. 1525. 8.
O Gott mach mich lebendig in deiner gerechtigkeit	11. HERE make my leuendich vmme dynes namen willen, vöre myne ſeele vth der nodt vmme dyner gerechticheit willen.
14. Füre aus der vervolgung meine ſeel, vnd yn deiner gnaden zurſtüre meine feinde.	12. Vnde vorſtöre myne vyende vmme dyner güde willen, vnde bringe vmme alle de myne ſele engſten, wente ick byn dyn knecht.
15. Vnd vorvüſte alle die meine Sele anfechtendt, dan ich byn deyn diener.	

Auch hier finden ſich keine verſchiedene Leſearten.

Ich könte zwar hier die Gelegenheit ergreifen, und zeigen, was für Veränderungen und Verbeſſerungen **Lutherus** in der wiederholten Ausgabe dieſer Bußpſalmen, in der beygefügten Erklärung derſelben vorgenommen. Da ſolches aber nicht eigentlich zur Hiſtorie der **niederſächſiſchen Bibeln**, ja nicht einmahl zur Hiſtorie der Bibelüberſetzung ſelbſt gehöret; ſo trage ich Bedenken, den Leſern mit einer ſolchen Ausſchweifung hier beſchwerlich zu fallen, und ſolches um ſo viel mehr, da der Herr **D. Walch**, in dem vierten Bande der **Halliſchen** Ausgabe der Werke **Lutheri**, ſolches ſchon völlig geleiſtet hat. Hier merke ich nur noch an, daß dieſer verbeſſerten Ausgabe der ſieben Bußpſalmen in niederſächſiſcher Sprache, noch der 127. Pſalm als eine Zugabe beygefüget iſt, deſſen Auslegung allein 1½ Bogen beträgt. Und ich vermuthe, daß es mit der Ausgabe in oberſächſiſcher Sprache eben die Beſchaffenheit haben werde.

§. 16.

2. Des N. S. Pſalters, Wittenberg, 1525. 8. bey Hans Luſft.

Ich komme nunmehr auf die Ausgabe des **volſtändigen Pſalters in niederſächſiſcher Sprache** vom Jahre 1525, und da ich mich nicht erinnern kan, eine ältere bemerket zu haben, ſo glaube ich berechtiget zu ſeyn, ſolche **als die allererſte** anzuſehen, welche in dieſer Sprache an das Licht getreten iſt c). Das Format derſelben iſt **klein Octav**. Die Blätter ſind mit groſſen römiſchen Zahlen numerirt, und gehen bis CXXII. da aber auf dem letzten Blatte die C ausgelaſſen worden. Die **Signatur** der Bogen gehet bis Q v. **Druck** und **Papier** ſind gut. Der ganz ſchwarze Titel ſtehet in einer Seuleneinfaſſung, und lautet alſo:

De

c) Der Herr P. **Lorck** führet zwar in ſeinen deſideratis §. 51. n. 9. eine Wittenb. Ausgabe des N. S. Pſalters von 1524. 8. an; allein ich zweifle, ob dieſelbe exiſtiret. Und es finden ſich in dieſen deſideratis mehrere Ausgaben, bey welchen dieſer Zweifel Statt hat.

De Pſalter
dudeſch
Martinus
Luther.
Wittemberch
M. D. XXV.

Merkwürdige und beſondre Nachſchrift deſſelben.

Am Ende des Pſalters ſtehet: Gedruckt tho Wittemberch dorch Hans Lufft. M. D. xxv. Sie hat nur eine Vorrede, nemlich diejenige, welche Lutherus der erſten beſondern oberſächſiſchen Ausgabe des Pſalters von 1524. vorgeſetzet hat, und die anfänget: De Ebreiſche Sprake ys ſo ryck, u. ſ. f. welche auch in dem 4ten Hall. Theile der Werke Lutheri S. 1. abgedruckt worden. Allein ſie hat noch eine beſondre Poſtfation oder Nachſchrift, welche luther aber bey den folgenden Ausgaben des Pſalters wieder ausgelaſſen hat. Baumgarten hat in den Nachrichten von merkw. Büchern 7. B. S. 6. eine oberſächſiſche Ausgabe des Pſalters, Wittenberg 1525. gros Sedez, recenſiret, und bemerket, daß dieſe Nachſchrift auch bereits in derſelben zu finden ſey. Der groſſe Kenner dieſer Arten von Schriften, der ſeel. D. Riederer, bekennet in den Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeſchichte, 2 B. S. 447. daß ihm ſolche völlig unbekant ſey, und daß er ſolche in einer bey Frid. Peypus zu Nürnberg in 8. 1525. herausgegebenen Ausgabe des Pſalters nicht finde. Woraus alſo offenbar folget, daß Luther ſolche zuerſt der Ausgabe von 1525. beygefüget habe. Krafft hat ſolche zwar ſchon im Jubeljahre S. 79. abdrucken laſſen; ich bin aber verſichert, daß liebhaber dieſes Theils der Gelehrtengeſchichte mit mir nicht zürnen werden, wenn ich ihnen ein ſo merkwürdiges Stück, das ſie ſonſt vergeblich ſuchen würden, hier vor die Augen lege.

Eyne vndertichtynge
wo me den Pſalter recht leſen vnde
vorſtan ſchal.

„De Pſalter hefft vor den andern Böken der hylgen ſcryfft de döget an ſick, dat he nicht allene allerley gudes leret, vnde exempel vorhölt, ſunder ock vppet alder fynſte mit vtherleſen wörden töget vnde wyſet, wo me Gades Bade ſcholle holden vnde vullenbringen, dat ys, wo ein herte ſchal geſchicket ſyn, dat ydt ennen rechten louen hebbe, vnde wo ſick eyne gude conſcientie holde yegen Godt, in allen thouallen vnde anſtöten, wo ydt tho tröſtende vnde vpthorichtende ſy. Summa, de Pſalter ys eyne rechte ſchole, da me den louen vnde gude conſcientien tho Gade, ynne leret, öuet vnde ſterket.

Darumme ſüſtu ock, dat dat ſchyne neen Pſalm ys, he römet van Gades truwe, wahrheit, worde, gerechtichcyt, vnde öuet alſo darmede de conſcientien yur louen tho

Gade, dat me ydt grypen moth, Gades Bade vullenbringen vnde voruüllen ſta in eynem vprichtigen louen, in troſtlyker thouorſicht tho ſyner gnade, vnde in eyner frölyken conſcientien vp ſyne Barmhertichent. Eyn ſolk Herte, dat in Gade gudes modes ys, dat deyt ydt, dat yſſet, dat allen willen Gades fry vnde mit luſt deyt vnde lytt.

Ouerſt dar beneuen ſüſtu ock dat crütze ſchyt in allen Pſalmen, dar ys eyn klagent vnde ſeryent auer de veruolgers, eyn ſtraffent vnde ſcheltent auer der gottloſen, Wente, wol ym louen leuen ſchal, de moth vthwendigen vmme Gades willen veel lyden vnde den olden Adam döden. Dat alſo albeyde ſtücke ym gantzen Pſalter ryckliken vnde mechtigen in de öuninge ghan, dat eyne, wo de geyſt im louen dorch Gades wort vnde wahrheyt leuet, vechtet, deyt, vnde thomympt, dat ander, wo dat fleeſch ſteruet, lytt, vnderlicht, vnde affnympt. Vnde alſo gheyt de loue ym dode, vnde leuet doch.

Wol nu den Pſalter recht leſen vnde vorſtan will, de moth vp deße twe ſtücke darynne acht hebben, ſo wert he bevynden, welck eyn ſöte, leffluck vnde ſyn Bökeſchen dat ydt ſy, vnde wert darynne leren allerley lere, troſt, frowde ſtarkheyt vnde alle wünne, alſe ydt ſyn herte möchte wünſchen.„

Wie viel wichtiges, rührendes und lehrreiches iſt in dieſem kurzen Aufſatze enthalten! Man ſiehet augenſcheinlich, daß auch derſelbe aus der ganzen Fülle des Herzens unſers ſeligen **Luthers** und aus ſeiner eigenen Erfahrung gefloſſen ſey. Wie theuer und werth wird der Pſalter einem jeden Chriſten werden, deſſen Herz ähnliche Geſinnungen erfüllen!

Seltenheit dieſer Ausgabe.

Da dieſes Büchlein von ſehr vielen als ein tägliches Handbuch gebraucht worden; ſo iſt nichts gewiſſer, als daß ſolches mit andern ſeines gleichen ein gleiches Schickſal gehabt habe, daß die Exemplare durch den täglichen Gebrauch abgenutzet worden, und zuletzt vergangen ſind; daher die noch übrigen wenigen Stücke den **ſeltenſten Büchern** beyzuzählen ſind. **Krafft** und **Palm** haben dieſe Ausgabe beſeſſen. Ich finde ſie aber in der **Braunſchw. Bibel-Samlung** nicht. Auſſer dieſen, und demjenigen Exemplare, daß ich ſelbſt beſitze, iſt mir ſolches nur noch einmahl, nemlich in **Hardts** Autographis Tom. I. p. 215. zu Geſichte gekommen. In des Hrn. **P. Lorcks** Deſideratis ſtehet ſie S. 59. Nr. 11.

§. 17.

3. Des verbeſſerten N. S. Pſalters. Wittenberg 1533. 8. bey Hans Lufft.

Auf die ſo merkſich veränderte und verbeſſerte Ausgabe der **oberſächſiſchen** Pſalter-Ueberſetzung, die 1531. in klein Octav bey **Hans Lufft** zum Vorſchein gekommen war, folgte gar bald eine Ausgabe einer nach derſelben eingerichteten Ueberſetzung in **niederſächſiſcher Sprache** aus eben dieſer ruhmwürdigen Officin. Und da ſolche gewis eben ſo ſelten, und in dieſem Theile der Geſchichte der Bibel-Ueberſetzung eben ſo merkwürdig iſt, als jene in der Hiſtorie der Ueberſetzung der Bibel in die oberſächſiſche Sprache; ſo werde ich den Liebhabern dieſer merkwürdigen Stücke durch eine genaue Beſchreibung derſelben gewis einen angenehmen Dienſt leiſten.

Sie

Sie ist beynahe ein Alphabeth stark, denn die Signatur gehet bis in den Bogen Yy. Das Format ist ebenfals klein Octav. Die Blätter sind nicht numerirt. Druck und Papier sind eben so schön, als sie bey der obersächsischen Ausgabe des verbesserten Psalters sind. Der Titel ist mit eben dem Holzschnitte gezieret, welchen jene aufweiset, nemlich mit der Giebelseite eines Hauses, auf dessen rechter Seite geharnischte Männer gehen, auf der linken aber die Rahab einen Kundschafter zum Fenster herablässet. Unten sind Luthers und Melanchthons Wapen. Der schwarz gedruckte Titel selbst ist dieser:

De Nye
düdesche Psalter mit
den Summarien
Mar. Luther.
Wittemberch
M. D. XXXIII.

Am Ende stehet: gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Lufft ym iare M. D. XXXIII. Diese Ausgabe hat zwo Vorreden, nemlich die neue, welche Luther zuerst der schon merklich verbesserten Ausgabe von 1528. vorgesetzet hat, und welche also anhebt: Vele hillige Veders hebben den Psalter sunderliken ꝛc. ꝛc. Hernach auch diejenige, welche den Summarien besonders vorgesetzet worden, und deren Anfang also lautet: Allen framen Christen. Gnade vnde frede in Christo, Wy hebben vmme dessen Paschen des 1531. iars, vnse düdesche Psalterken wedderumme auerlopen ꝛc. ꝛc. Auf dem letzten Blatte ist der bekante, sich auf diese verbesserte Ausgabe beziehende Epilogus: Jfft jemand klöck syn wolde, vnde vörgeuen Wy hedden den Psalter to verne van den Wörden getagen ꝛc. ꝛc. Die Erinnerung aber, welche Lutherus der ersten Ausgabe der Summarien beygefüget hat, und in welcher er verlanget, daß man künftig diese Summarien nicht in den Psalter einrücken, noch die Psalmen mit denselben vermengen solte, ist weggelassen worden, und es konte solches auch nicht anders seyn, indem man derselben in dieser Ausgabe gerade entgegen gehandelt, und die Summarien jedem Psalmen vorgesetzet hat. Was demnach Palm in der Historie der deutschen Bibel-Uebersetzung Lutheri S. 344. als eine Muthmassung vorgetragen hat, nemlich daß man schon 1533. angefangen habe, selbst in Wittenberg, den Psalter mit den eingeschobenen Summarien zu drucken, das wird durch diese Ausgabe völlig als eine ungezweifelte Wahrheit bestätiget. Da er aber auch zugleich meldet, daß ihm keine vor 1538 auf diese Art ausgefertigte Wittenbergische Psalterausgabe zu Gesichte gekommen; so beweiset diese Anmerkung die Seltenheit dieser niedersächsischen. Ich finde sie in der Braunschw. Bibel-Samlung S. 98. N. 79. In der Wernigerödischen fehlet dieselbe. In den Desideratis des Herrn P. Lorcks stehet sie S. 60. Nr. 36. Die von Krafft im Jubeljahre S. 77. beygebrachte Muthmassung, daß nemlich damahls die Collegen sich dem Willen eines aus ihnen nicht schlechterdings unterworfen, und daß niemand sich seine

Freiheit kränken lassen, wenn er etwas für besser gehalten, als der andre, ist wohl sehr weit hergeholet. Es ist vielmehr weit wahrscheinlicher, daß **Lutherus** durch die Vorstellung seiner Mitarbeiter bewogen sey, seine Meinung zu ändern, und die Einrückung der Summarien zwischen die Psalmen gut zu heissen. Denn dem Texte selbst geschahe dadurch so wenig Eintrag, daß die Summarien zwischen die Psalmen gesetzet, und von denselben zugleich hinlänglich unterschieden wurden, als demselben durch die beygefügten Randglossen Eintrag geschahe, als welche auch in manchen Ausgaben der Bibel sowohl als des N. Test. zwischen den Text selbst eingeschoben, aber auch zugleich von dem Texte selbst deutlich unterschieden wurden. Wäre es indessen der veste und unveränderliche Wille **Lutheri** gewesen, daß die Summarien schlechterdings besonders gedruckt werden solten; so würde **Hans Lufft** sich nimmermehr erkühnet haben, demselben unmittelbar vor seinen Augen durch diese niedersächsischen Ausgaben der Psalmen entgegen zu handeln.

Ich vermuthe nicht, daß die Leser erwarten werden, daß ich ihnen hier zeigen sol, wie die niedersächsischen Ausgaben des Psalters von 1525. und 1533. von einander unterschieden sind. Es wäre zwar ein leichtes, beyde Ausgaben zu vergleichen, und den Unterscheid herzusetzen; allein dieses gehöret nicht eigentlich in die **Historie der niedersächsischen Bibeln**, sondern in die Historie der **Bibel-Uebersetzung überhaupt**. Die **obersächsischen** Ausgaben sind hier als die **Originale** anzusehen, als welchen die niedersächsischen von Wort zu Wort folgen. Da überdem **Dieckmann** und **Morgenweg** in ihren Ausgaben die **erste Uebersetzung der Psalmen der letzten** von 1531. beydrucken lassen, diese Ausgaben auch nicht selten sind; so kan ein Liebhaber, sonderlich wenn er die in der **Palmischen Uebersetzungs-Historie** der Bibel lutheri S. 318. f. befindlichen Vergleichungen der Ausgaben von 1524. Fol. 1524. 8. 1525. 8. und 1528. 8. zu Hülfe nimt, sich leicht Raths erholen.

Des

Des zweiten Theils zweiter Abschnit.

Vom Jahre 1534. bis zum Jahre 1621.

Das erste Haupstück.

Von volständigen niedersächsischen Bibeln.

§. 18.

Einleitung.

Ich betrachte die Erscheinung so vieler Ausgaben einzelner biblischer Theile in der niedersächsischen Sprache mit Recht als die Morgenröthe, welche nicht allein einen bald zu erwartenden hellen Mittag ankündigte, sondern auch selbst schon kräftig genug war, die Finsternis und den Schatten des Todes, in welchem so viele tausende von Menschen, welche den niedersächsischen Kreis bewohneten, vor der gesegneten Reformation sassen, zu vertreiben, und dagegen die Strahlen des Evangelii in diesen gesegneten Gegenden auszubreiten. Und diejenigen, welche auch hier auf das Werk GOttes sehen, und auf das Geschäfte seiner Hände achten, können nicht anders als mit einer bewundernden Freude den hellen Mittag ansehen, welcher auf diese angenehme und schon so hell leuchtende Morgenröthe erfolget ist: da nemlich von dem Jahre 1533 an, bis 1621, in Lübeck, Wittenberg, Magdeburg, Rostock, Barth, Hamburg und Goslar, eine Ausgabe der volständigen Bibel nach der andern an das licht trat, des zugleich beständig fortgesetzten Abdruckes einzelner Stücke und Theile der heil. Schrift jetzo zu geschweigen, wodurch denn zum Heyle vieler tausend Seelen in diesem grossen Theile von unserm deutschen Vaterlande alles, und zwar vornemlich durch den Dienst des seel. Luthers, mit dem Evangelio erfüllet wurde.

Ich werde nunmehr bey der Fortsetzung dieser Geschichte diese Ordnung beobachten, daß ich zuerst die volständigen niedersächsischen Bibeln, welche ich selbst besitze, anzeige und ausführlich beschreibe, dabey ich vornemlich auf dasjenige sehen werde, wodurch sich eine von der andern unterscheidet; alsdenn aber mich bemühen, ein, so viel möglich, volständiges Verzeichnis der übrigen zusammenzutragen, und dasjenige anführen, was ich bey andern davon angemerket finde; endlich aber die nach den volständigen Bibelausgaben noch besonders an das licht getretenen Ausgaben einzelner biblischer Theile anzeigen, und wenn bey denselben auch noch etwas merkwürdiges vorfält, einige Nachricht davon ertheilen.

Ich erinnere dabey abermahl zum voraus, daß ich mich gar nicht verbindlich mache, etwas vollſtändiges zu liefern. Denn dieſes iſt ein Werk, das bey der gegenwärtigen Lage der Sache einem einzelnen Manne allezeit unmöglich bleibt. Meine Arbeit iſt nichts mehr, als ein Verſuch, und ein Grundris des ganzen Gebäudes, zu deſſen vollſtändiger Aufführung und Ausſchmückung künftig mehrere und mit den dazu gehörigen Hülfsmitteln verſehene Gelehrte das ihrige beytragen können, und wie ich hoffe, auch beytragen werden. Ich erwarte dieſes inſonderheit von Gelehrten, welchen die göttliche Vorſehung ihr Feld in Niederſachſen angewieſen hat, inſonderheit von Gottesgelehrten, als auf welchen eine beſondre Verbindlichkeit ruhet, das Andenken dieſer groſſen, dieſen Gegenden durch die Ueberſetzung der heil. Schrift in die niederſächſiſche Sprache erwieſenen göttlichen Wohlthat zu erhalten, indem ſie in die Erndte gekommen ſind, zu welcher eben dadurch der Same ausgeſtreuet worden iſt. Eine ſolche Abſicht wird die auf dieſen Zweck gewandten Bemühungen heiligen, und den Vorwurf, den man ſonſt Arbeiten von dieſer Art zu machen pflegt, daß ſolche nemlich zu dem Ende getrieben würden, um mit dem Beſitze ſeltener Bücher und mit der Käntnis derſelben gros zu thun, und auf dieſe Art unlautere Paßionen zu nähren, davon entfernen.

§. 19.

Verzeichnis der vollſtändigen N. S. Bibeln, welche der Verfaſſer ſelbſt beſitzet.

Mein Vorrath von vollſtändigen Bibeln in niederſächſiſcher Sprache iſt etwas gröſſer als derjenige war, welcher einzelne bibliſche Theile betrift. Ich beſitze folgende:

1. Die Lübecker von 1534. Fol. Ludw. Dietz. S. §. 21. 22. 23. 24.
2. Die Magdeburgiſche von 1536. Fol. Michael Lotther. S. §. 25. 26. 27.
3. Die Wittenbergiſche von 1541. Fol. Hans Lufft. S. §. 28. 29. 30. 31.
4. Die Magdeburgiſche von 1545. Fol. Hans Walther. S. §. 32.
5. Die Wittenbergiſche von 1561. Fol. Ge. Rhuwen Erben. S. §. 50.
6. Die Wittenbergiſche von 1565. Fol. aus eben dieſer Officin. S. §. 51.
7. Die Wittenbergiſche von 1569. Fol. Hans Lufft. S. §. 52.
8. Die Wittenbergiſche von 1574. Fol. Hans Lufft. S. §. 53.
9. Die Magdeburgiſche von 1578. Fol. Wolfg. Kirchner. S. §. 55.
10. Die Wittenbergiſche von 1579. Hans Lufft, Fol. S. §. 54.
11. Die Roſtockiſche von 1580. med. 4. Jac. Lucius. S. §. 56.
12. Die Barthiſche von 1588. med. 4. Hans Witte. S. §. 57.
13. Die Wittenbergiſche von 1590. Fol. Zacharias Lehmann. S. §. 58.
14. Die Hamburgiſche, Wolderi, 1596. Fol. Jac. Lucius der Jüngere. S. §. 59.
15. Die Wittenbergiſche, 1599. 4. Lorenz Süberlich. S. §. 60.
16. Die Goslariſche, 1613. Fol. Joh. Vogt und Hans Stern. S. §. 61.
17. Eben dieſelbe, 1621. Fol. Joh. Vogt, und Hans und Hinrich Sterne, Gebrüdere. S. §. 62.

Dieſer Vorrath iſt in der That beträchtlich, und wenn ich ſo glücklich bin, von allen dieſen wichtigen und merkwürdigen Bibeln, unter welchen verſchiedene ſind, von welchen

welchen Gelehrte, die sich besonders auf diesen Theil der Wissenschaften gelegt haben, selbst bekennen, daß sie solche, alles angewandten Fleisses ungeachtet, nie zu Gesichte bekommen können, Beschreibungen zu liefern, welche des Beyfalles einsehender Leser würdig sind; so hoffe ich das Zeugnis zu erhalten, daß ich wenigstens einen wichtigen Theil der Historie der niedersächsischen Bibeln ausführlicher bearbeitet habe, als solches bisher geschehen ist.

§. 20.

Ich mache den Anfang mit der berühmten Lübeckischen Bibel, welche sowohl, was die Zeit ihrer Erscheinung, als auch, was die innere Vortreflichkeit und äuserliche Schönheit und Pracht betrift, mit Rechte unter allen die erste Stelle verdient. Ich werde

zuerst die Geschichte derselben erzählen,
alsdenn ihre äuserliche Gestalt beschreiben,
darauf die innere Einrichtung selbst untersuchen,
und solche sowohl mit der kurz darauf erfolgten Ausgabe der obersächsischen Bibel, Wittenberg, 1534. bey Hans Lufft, als auch mit einigen folgenden niedersächsischen Ausgaben vergleichen und die Uebereinstimmung oder den Unterscheid bemerken;
und endlich von den dahin gehörigen, der Aufmerksamkeit würdigen Nebenumständen, noch etwas anzeigen.

Ausführliche Recension derselben. 1. Der Lübeckischen Bibel, von 1534. Fol. bey Ludwig Diez.

§. 21.

Unter allen niedersächsischen Bibeln ist keine von mehreren Gelehrten beschrieben worden, als diese. Clement in Bibl. cur. hist. et crit. T. III. p. 365. Rem. 62. führet ein weitläuftiges Verzeichnis der Schriftsteller an, welche davon gehandelt haben sollen. Unter denselben aber verdienen allein von Seelen Selecta liter. p. 173. squ. und Stromata Luther. p. 609. squ. Hamb. Berichte, 1735. S. 526. und Baumgartens Hallische Bibliotheck B. 3. S. 3. f. nachgelesen zu werden. Die übrigen ersetzen die Mühe des Nachschlagens nicht. Indessen hat Clement an dem angeführten Orte selbst aus diesen Schriftstellern das Merkwürdigste zusammengetragen.

Geschichte derselben.

Da die Gelehrten, wenn sie diese Bibel beschreiben, gemeiniglich die Frage aufwerfen und untersuchen, wer der Ueberseter derselben aus dem Obersächsischen gewesen sey? so scheinet es, daß sie nicht daran gedacht haben, daß diese Untersuchung hier zu spät komt. Sie gehöret zu den ersten Ausgaben der einzelnen Theile der niedersächsischen Bibel, und es würde eine offenbar falsche Voraussetzung seyn, wenn man diese vollständige Bibel als eine neue Uebersetzung ansehen wolte. Sie ist nichts weiter als ein Abdruck der einzelnen bisher herausgekommenen Theile, nach der letzten Ausgabe derselben; und es ist bekant, daß sich die niedersächsischen Abdrücke dieser einzelnen Theile allezeit nach den letzten obersächsischen richten, und die in denselben befindlichen Verbesserungen und Veränderungen genau liefern. Wenigstens kan ich aus dem Augenscheine versichern, daß die in dieser Bibel befindlichen Psalmen, und das Neue Testament, wirkliche Abdrücke der einzelnen

Ihre Urheber.

zelnen Ausgaben der Pſalmen und des N. Teſt. ſind, die zu Wittenberg 1533. 8. bey Hans Lufften erſchienen ſind; doch in Abſicht auf das letzte, mit dem Unterſcheide, daß die Summarien über die Kapitel in dem einzeln gedruckten Neuen Teſtamente mit dem Evangelio Johannis zu Ende, in der Bibel aber noch bis auf das 22ſte Kapitel der Apoſtelgeſchichte, und alsdenn zu Ende gehen. Welches ſich auch eben ſo bey der Magdeburgiſchen Ausgabe der Bibel von 1536. findet. Da im Gegentheile die folgenden Wittenbergiſchen und Magdeburgiſchen Ausgaben, Bugenhagens Anmerkungen über einige Bücher des Alten Teſtaments, und die Summarien über die Evangeliſten, und die 21. erſten Kapitel der Apoſtelgeſchichte, als auch Veit Dieterichs Summarien über das A. T. zuſammen gedruckt, entweder zwiſchen dem A. und N. Teſtamente, oder ganz am Ende des N. T. darlegen. Ich wil indeſſen meinen Vorgängern folgen, und auch hier das Nöthigſte von der Frage: Wer der Urheber dieſer Ueberſetzung ſey? mitnehmen. Eine nützliche Unterſuchung behauptet dennoch ihren Werth, wenn ſie auch nicht allezeit an dem rechten Orte ſtehet.

§. 7. Die Meynung, daß Bugenhagen der Ueberſetzer ſey, fält völlig weg, da er bereits in der Nachrede des N. T., das zu Wittenberg 1525. 4. gedruckt worden, und welche hernach mit einem Zuſatze den folgenden Ausgaben als eine Vorrede vorgeſetzet worden (§. 6.), ausdrücklich ſagt, daß deße Arbeit vullenbracht ſey vorch einen andern, vnd daß er dabey nur gehandelt vnde rädt gegeuen in allen örden vnd ſteden, dar ydt ſwar in vnſe Dúdeſch tho bringende. Der um die deutſche Sprache und ſelbſt um die Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri ſo hoch verdiente ehemalige ſchwediſche Archivarius in den Herzogthümern Bremen und Verden, Diederich von Stade, hat alſo keine von den beſondern, vor dieſer Bibelausgabe hergegangenen Ausgaben des niederſächſiſchen Neuen Teſtaments geſehen, denn er ſchreibt in der mit vielen gelehrten Anmerkungen angefüllten Vorrede zu der Erläuter- und Erklärung der vornehmſten deutſchen Wörter in Luthers Bibel, 2te Ausgabe, Bremen, 1724. 8. S. 17. „Man hält insgemein dafür, daß die deutſche „Bibel lutheri von D. Joh. Bugenhagen Pomerano, ins niederſächſiſche überſetzt „ſey: woher aber ſolches zu beweiſen, habe ich bisher keine Nachricht finden können.„ Wäre ihm dieſe eigne Erklärung des Bugenhagen bekant geweſen; ſo würde er ſich gewis nicht ſo ausgedrückt haben b). Um ſo viel mehr wundert mich, daß Reimmann, der dieſe Worte noch in Ausgaben des N. Teſt. von 1540. und 1545. geleſen hat, dennoch ſich darüber noch zweifelhaft erklären können. Catal. Bibl. Theol. p. 1138. Von Seelen meldet uns indeſſen, daß Diederich von Stade dennoch ſo glücklich geweſen ſey, den eigentlichen Ueberſetzer, und zwar auf eine ganz ſonderbare Art, und an einem Orte zu entdecken, wo man dieſe Nachricht am wenigſten geſucht haben würde, nemlich

b) Beyläufig merke ich an, daß dieſer, dieſer Gegenſtände ſo kundige Gelehrte an dem angeführten Orte dieſer Vorrede, da er den völligen Titel der Lübeckſchen Bibel angeführet hat, ſogleich hinzuſetzet: Eben dieſe Bibel iſt zu Wittenberg in Folio An. 1569. bey Hans Lufft nachgedruckt. Würde er dieſes wohl geſchrieben haben, wofern ihm nicht alle vorhergegangene Magdeburgiſche ſowohl als Wittenbergiſche Ausgaben völlig unbekant geweſen wären? wofern er gewuſt hätte, in wie vielen und wichtigen Stellen dieſe Lübeckſche von der Wittenbergiſchen Lufftiſchen von 1560. unterſchieden iſt? So mangelhaft war noch vor 50. Jahren die Käntnis dieſer Gegenſtände bey ſolchen Männern, die ſich doch vorzüglich auf dieſen Theil der Wiſſenſchaften legten.

Digitized by Google

nemlich an einer Fenſterſcheibe in dem Bremiſchen Flecken **Büttel**, als in welchem er 1697. dieſe Worte geleſen: „Herr **Johannes Hoddersen**, Paſtor in Hammelwörden (im Oldenburgiſchen) hat unter D. Mart. Luther ſtudirt, die Bibel in die niederſächſiſche Sprache verſetzet, und iſt anno 1564. am 6. December die Kirche allhier zu Büttel ihm anbefohlen, die er auch durch Vicarien verwaltet.„ Hat dieſe Nachricht Grund e); ſo verdienet das Gedächtniß dieſes Mannes allerdings, daß es unter uns im Segen erhalten werde. Denn ob ſeine Arbeit gleich mit der Arbeit des ſel. D. **Luthers** in keine Vergleichung geſetzt werden kan; ſo iſt er doch **ein geſegnetes Werkzeug in der Hand GOttes geweſen, das zum Heyle vieler tauſenden gearbeitet hat.**

Was Bugenhagen dabey gethan hat.

Allein dem groſſen Hamburgiſchen, Lübeckſchen, Braunſchweigiſchen und Däniſchen Apoſtel, dem zweiten Luther, dem um die evangeliſch-lutheriſche Kirche unſterblich verdienten **J. Bugenhagen**, gehört unſtreitig die Ehre, daß die vortrefliche Ausgabe der **Lübeckſchen** niederſächſiſchen Bibel ſeinen Vorſchlägen, ſeiner Aufmunterung, Rath und Beyhülfe zugeſchrieben werden muß, ob er gleich nach ſeiner groſſen Beſcheidenheit ſolches ausdrücklich verbeten, und ſich erkläret hat, daß **Luther den Befehl dazu gegeben; daß dieſer ſo groſſe Kunſt, Mühe und Arbeit an ſeine Auslegung gewandt habe, daß billig niemand anders, nächſt GOtt, einen Namen davon haben ſolle, ſondern daß auch dieſe Bibel ſchlechterdings Luthers Bibel heiſſen ſolle.** Wie ſolches die kurze Vorrede, welche **Bugenhagen** dieſer Ausgabe vorgeſetzet hat, und welche ich in dem folgenden darlegen werde, ausdrücklich ſagt. Daher es auch vermuthlich gekommen iſt, daß der Name des eigentlichen Ueberſetzers ſo ſorgfältig verſchwiegen worden. Denn dieſelbe iſt in den Jahren 1531. 1532, in welchen ſich **Bugenhagen** bis Oſtern des letzten Jahres zu Lübeck aufgehalten, veranſtaltet, und zu drucken angefangen worden. Daß ſolche aber erſt den 1. April 1534. vollendet worden, iſt wol daher gekommen, weil man auf die Wittenbergiſche Ausgabe der **Propheten** und der **apokryphiſchen Bücher** warten müſſen, als welche erſt 1532 und 1533. an das Licht geſtellet worden. Daher denn die niederſächſiſche Ueberſetzung dieſer Bücher, welche in dieſer Bibel befindlich iſt, als die **erſte Ueberſetzung** derſelben aus **Luthers** Ueberſetzung angeſehen werden muß.

Ihre Verleger.

Wir würden auſſer dem Buchdrucker **Ludwig Diez** auch niemand von denen kennen, welche die zu dem Drucke eines ſo prächtigen Bibelwerkes erforderlichen Koſten hergegeben haben, wofern nicht **Johann Draconites** f) zufälliger Weiſe das Andenken derſelben erhalten hätte. Es ſind ſolches drey **Lübeckſche Bürger**, welche allerdings ſehr gute Mittel und gute Geſinnungen gehabt haben müſſen, und ſich den damahligen Aufenthalt **Bugenhagens** in Lübeck zur Ausführung ihrer ruhmwürdigen Abſicht zu nutze gemacht haben. Er ſchreibt in der Zueignung **des Sermons von dem Lichte der Heyden und von dem Heyle der Welt,**

e) Sie wird in Schloiffers Oldenburgiſchen Nachrichten beſtätiget. S. Hamb. Berichte, 1747 S. 123. 125.

f) Von dieſem marpurgiſchen Theologo, der geraume Zeit zu Lübeck als ein Privatus gelebet, und hernach bald in Preuſſen, bald an andern Orten geſtanden, giebt das Gelehrten-Lexicon hinlängliche Nachricht, welche aber aus Starkens Lübeckſcher Kirchenhiſtorie ſehr vermehret werden kan.

der 1548 Fol. an das Licht getreten, an den Landgraven von Heſſen, Wilhelm: „Drumb „wir Joan von Acheln, GötGen Engel-Stede, Jacob Crap, Ludwig Diez, „nicht darauf ſahen, was die Gottloſen von ihnen halten würden, da ſie die Bibel in „die lübiſche Sprache bringen und drucken lieſſen, ſondern weil ſie wuſten, daß alle „Gottes Kinder zu Lübeck, ſo die Bibel laſen, ewigen Nutz daraus ſchöpfen würden, „giengen ſie friſch dran, und lieſſen das Buch Gottes drucken mit Freuden.„ Dieſe Nachricht iſt allerdings angenehm, und man iſt von Seelen Dank ſchuldig, daß er ſolche aus einem, aus wenig Bogen beſtehenden, und vielleicht ſchon völlig verſchwundenen Sermone erhalten hat. Indeſſen iſt ſie doch darin fehlerhaft, daß Dracontes von dieſen Bürgern ſagt, daß ſie die Bibel in die Lübiſche Sprache bringen laſſen, als welches, wie ich oben bemerket habe, nach der Schärfe nicht Statt hat, und höchſtens allein von den Propheten und apokryphiſchen Büchern gelten kan. So ruhmwürdig auch dieſe Handlung iſt; ſo haben ſie doch wahrſcheinlich dabey wenig zugeſetzt. Es iſt vielmehr zu vermuthen, daß ſie, da ſie die Exemplare nicht werden verſchenket haben, bey ſo vielen damaligen Liebhabern des göttlichen Wortes, und da ſie die erſte niederſächſiſche vollſtändige Bibel lieferten, ihre ausgelegte Koſten gewis reichlich werden wieder gelöſet haben.

Die Zeit ihrer Ausgabe.

Die Zeit, zu welcher ſie an das Licht getreten iſt, iſt in der Nachſchrift deutlich und genau beſtimmet, nemlich der 1 April 1534. Sie iſt alſo unwiderſprechlich vor der erſten vollſtändigen oberſächſiſchen Bibel, die zu Wittenberg in eben dieſem Jahre aus Hans Luffts Preſſe gekommen, erſchienen, ausgegeben und verkauft worden g). Denn, da das den Verlegern dieſer Bibel von dem Churfürſten Johan Friderich ertheilte und derſelben vorgedruckte Privilegium den Dornſtag nach Petri Kettenfeyer, welcher der 6. Auguſt iſt, datirt iſt; ſo iſt es offenbar, daß die Ausgabe derſelben erſt in den drey letzten Monaten des Jahres 1534. hat erfolgen können. Folglich iſt die Lübecker Bibel ein volles halbes Jahr älter, als die Wittenbergiſche. Zeltner nennet ſie daher in der Nachricht von dem Leben Hans Luffts, S. 40. not. (p) ovum ante gallinam natum. Ich glaube aber, ſie könte füglicher gallina ante ovum heiſſen, indem ſie ſelbſt ehe zum völligen Stande gekommen, als das Ey, aus welchem ſie entſproſſen iſt.

§. 22.

Aeuſerliche Geſtalt derſelben.

Ich komme nunmehr auf den zweiten Abſchnitt dieſer Abhandlung, nemlich auf die Beſchreibung der äuſerlichen Geſtalt dieſer Lübeckſchen Bibel. Ich rechne dahin Druck, Papier, Holzſchnitte und die Abtheilungen derſelben.

Druck

g) Es iſt kaum zu begreifen, wie ſo viele Gelehrte und Bücherkenner, ſelbſt der ſel. Baumgarten in den Nachr. von einer Hall. Biblioth. 3. B. S. 7. f. noch nachher, da Krafft ſchon 1734. dieſe Ausgabe ſo ausführlich in einer eignen Abhandlung beſchrieben hat, auf die Gedanken gerathen und ſolche noch vertheidigen können, daß das erſte Corpus Biblicum in oberſächſiſcher Sprache 1534. zu Wittenberg zwar zu drucken angefangen, aber erſt in dem Jahre 1535. vollendet worden. Gegenwärtig, da Baumgarten ſeine vorige Meynung widerrufen, Nachr. von einer Hall. Biblioth. 6. B. S. 671. und da die Ausgabe von 1534. in ſo vieler Händen, und mit der von 1535. ſo genau verglichen iſt, iſt dieſer Streit völlig entſchieden, und er hat nur noch den Nutzen, den ſchon ſo oft angeführten Satz zu beweiſen: daß Muthmaſſungen, und wenn ſie auch noch ſo wahrſcheinlich wären, in dieſem Felde beynahe allezeit trügen, und daß es hier zu einer zuverläßigen Gewisheit ſchlechterdings nothwendig ſey, mit eignen Augen zu ſehen.

Druck und Papier.

Druck und Papier ſind ſo beſchaffen, daß der Augenſchein dasjenige beſtätigt, was Bugenhagen ſelbſt von ihr, in der Vorrede zu ſeinen kurzen Erklärungen und Summarien, welche in der Ausgabe der niederſächſiſchen Bibel, die Lufft 1541. Fol. zuerſt aus ſeiner Preſſe herausgegeben hat, zuſammengedruckt ſind, ſagt: „Do yck tho Lübeck was, im jahre Chriſti 1531 vnd 32, ward daſſelueſt de ſaßiſche „Biblia, vp grot Papyr, vnde mit grotem vlite vnde beköſtinge gedrucket.„ Das Papier iſt ſo weis, ſo ſtark, der Druck ſo ſauber und ſcharf, die Anfangsbuchſtaben ſind ſo ſchön geſchnitten, und überhaupt die ganze Einrichtung des Druckes ſo wohl in die Augen fallend, und ſo prächtig, daß ich ſolcher, in dieſer Abſicht, vor allen aus den Lufftiſchen Preſſen gekommenen Ausgaben den Vorzug zuerkennen muß. Der Titel ſtehet in einem länglichen Vierecke, mitten in einem groſſen, die ganze Folioſeite einnehmenden Holzſchnitte. Er iſt ganz mit ſchwarzen Buchſtaben gedruckt, und lautet alſo:

¶ De Biblie
vth der vthleggin-
ge Doctoris Mar-
tini Luthers yn dyth dûdeſche
vlitich vthgeſettet, mit ſûn-
dergen vnderrichtingen,
alſe men ſeen mach
Inn der Kayſerlicken Stadt Lûbeck
by Ludowich Dietz gedrücket b)
M. D. XXXIII.

Auf

b) Dieſer Ludowich Dietz behauptet unter den berühmten und um die evangeliſche Wahrheit verdienten Buchdruckern des 16. Jahrhunderts allerdings eine vorzügliche Stelle, und vielleicht die nächſte nach Hans Lufft, dem er auch darin ähnlich geweſen, daß er, ſo wie dieſer, 60 Jahre lang, wenigſtens 50 Jahre lang, obgleich nicht in ſo groſſer Menge, Bücher aus ſeinen Preſſen an das Licht geſtellet hat. Von Seelen hat uns die vollſtändigſte Nachricht von ſeinem Leben, aus einem Leichenprogramma des groſſen Roſtockſchen Theologen, des David Chyträus, auf ſeinen Bruder, das in den gegenwärtig ſehr ſelten gewordenen Scriptis in academia Roſtochienſi publice propoſitis, Roſt. 1567. 8. befindlich iſt, in ſeiner Nachricht von dem Urſprunge und Fortgange der Buchdruckerey in Lübeck, S. 43. f. hinterlaſſen, aber ſelbſt ſich dabey einer Verſehens ſchuldig gemacht, das einer Verbeſſerung bedarf. Ludwig Dietz war aus Speier gebürtig. Er ſetzte ſich in Roſtock, und war der erſte, der in dieſer Stadt eine Druckerey anlegte, und daſelbſt nebſt verſchiedenen andern Büchern, ſchon 1509. das Lübeckſche Recht herausgab. Im Jahre 1524. ſupplicirte er bey dem Rathe in Lübeck um die Erlaubnis, ſich in ihrer Stadt niederzulaſſen, und daſelbſt zu drucken, und zugleich um ein Privilegium gegen den Nachdruck ſeiner Schriften in dem erſten Jahre, in welchem ſie herausgekommen. Er muß ſeines Anſuchens gewähret ſeyn. Dieſes beweiſet der Druck dieſer Bibel. Es iſt aber merkwürdig, daß von Seelen kein einziges Buch weiter anführen können, welches nachher aus ſeiner Preſſe gekommen wäre. Dieſes hätte ihn billig aufmerkſam machen, und die Vermuthung erregen ſollen, daß er nicht lange nach dem Drucke der Bibel, Lübeck möchte verlaſſen haben. Denn würde ein Mann, als Dietz war, ſich dem trägen Müßiggange ergeben haben? Jänke berichtet in dem Leben Bugenhagens, S. 33. daß nach Bugenhagens Abzuge von Lübeck, alles daſelbſt mit Neid, Haß und bürgerlichem Aufruhr erfüllet geweſen. Er zielet damit unſtreitig auf die bekanten Wollenweberſchen Unruhen, und dieſe haben aller Vermuthung nach

Auf der andern Seite des Titelblattes ſtehet das Verzeichnis der bibliſchen Bücher des A. Teſt. unter dieſer Ueberſchrift:

De Boke des olden Teſtaments XXIIII.

da denn die Bücher Samuel, der Könige, Chroniken, und hernach die zwölf kleinen Propheten für ein Buch gerechnet werden. Doch ſind die Namen der

nach, Dietzen bewogen, Lübeck zu verlaſſen, und ſich wieder zurück nach Roſtock zu begeben. Von Seelen glaubt zwar, daß er den 1. Sept. 1559. zu Lübeck geſtorben ſey; allein hier fehlet er offenbar aus Mangel der Nachrichten. Denn es iſt noch eine Ausgabe des N. Teſt. in niederſächſiſcher Sprache in länglich Duodez vorhanden, welches er 1548. zu Roſtock zu drucken angefangen, und 1553. eben daſelbſt geendet hat. Ich habe ſolches vor mir liegen, und lautet die Nachſchrift deſſelben alſo: Gedruckt und vollendet tho Roſtock by Ludowich Dyetz. Im Jare M. D. Liij. des Frigdages an Jubilate. Man könte hier zwar einwenden: es könte dieſes ein anderer Dietz, eben dieſes Namens, geweſen ſeyn; allein ich bin im Stande, dieſen Einwurf völlig zu heben. Chyträus meldet von dieſem Dietz, in dem vom von Seelen in der Nachricht von der Lübeckſchen Buchdruckerey S. 48. angeführten Programmate, folgendes: edidit enim tam alia vtilia ſcripta, quae doctrinam verae pietatis et optimarum artium continent: tum vero primus omnium BIBLIA ſacra, idiomate gentis *Saxonicae*, et poſtea *Danicae*, ſplendidiſſimis typis et ſumma fide ac diligentia elaborauit. Ideoque et inclyto Regi Danorum, Chriſtiano III, qui eum ſuo ſumtu Hafniam ea de cauſa euocauerat, non modo propter peritiam et induſtriam in arte Typographica, verum etiam propter integritatem morum, et pietatem veram, et diligentiam ac fidem in omni officiorum genere, cariſſimus fuit. Hic Ludouicus anno 1559. 1 Sept. obiit. Und eben dieſes meldet der Drucker des obgedachten N. Teſt. in der Nachrede an den Leſer, mit welcher er dieſe Ausgabe beſchloſſen hat, von ſich ſelbſt. Er ſchreibt daſelbſt: „wiewohl ick dit Nyge Teſtamente am Jare 48 des „minnern Tals angefangen tho drückende, in „menunge vnde Andacht, darmede na mynem „vormögen vñ vorſtande mynen negeſten tho forderinge Gades wordes tho denende. So hebbe „ick doch damals datſülluige nich fullenbringen „können, dewyle Köni. Maye. tho Dennemarken myne gnedigſter Here, na rade vnde medehülpe ſyner hochgelerten Theologen der Loſſiken „vñ chriſtlicken Vniuerſiteten tho Coppenhagen, „darunder de vornemeſte ys, de hochgelarte Doctor Johannes Machabeus, myn günſtige Here „vñde forderer, bedacht vnd entſchlaten ys worden, eynen merkliken antall denſcher Bibelen, „jnn groter herliker forme, dem gantzen Ryke „tho gude, darmith, ſo jo de Satan, de eyn „Here der werlet ys mit ſynem hüplin ſick thokumpſtich underſtän wörde, Gades Wordt vnder den voet tho trende, dath dennoch jo wor „in deßem edder jennigen orde des Rykes, de Bibel, reyne, lutter, unde vnuorfelſchet, wo ſe „tho Wittenberg, vnde in velen andern örden „düdeſcher Nation vthgeghan, tho erholdinge des „luttern reynen Gades wordes gefunden möchte „werden, in den druck vthgan tho latende, vñ „my dartho tho ſick jnt Ryke gefordert, erlyken „vnderholden, vnde grote merklike vnkoſte anwendet. Dat ick derſülluigen Bibeln mit nicht „geringer möye dre duſent in Denſcher Sprake „gedrücket hebbe, de hochgemelte Kön. May. auer „dat gantze Ryke jn vorgedachter Chriſtliker meninge to vordelende willens geweſt ys, vnde „ock alrede geſcheen ſyn ſolle.„ Hierauf meldet er, daß er nun bey ſeiner Rückkehr dieſes N. T. wieder vor die Hand genommen, und ſolches vollbracht habe.

Alſo iſt es offenbar, daß der Ludwig Dietz, der dieſes Teſtament zu Roſtock 1553. vollendet, eben der ſey, von welchem Chyträus redet, alſo eben der, der zu Lübeck eine Zeitlang gewohnet, und daſelbſt die erſte niederſächſiſche vollſtändige Bibel gedruckt hat. Es iſt offenbar, daß er ſich von Lübeck wieder nach Roſtock gewendet, und daſelbſt ſein Druckerwerk ferner bis an ſeinen auch daſelbſt erfolgten Tod getrieben hat. Denn ob Chyträus wol nicht ausdrücklich ſagt, daß er zu Roſtock geſtorben ſey; ſo verſtehet ſich doch ſolches nunmehr aus dieſen Umſtänden von ſelbſt, und Chyträus würde es gewis angezeiget haben, wenn ſein Ende in Lübeck erfolget wäre. Folglich

Digitized by Google

der leztern einzeln nach einander hingesetzet. Hierauf folgen die apokryphischen Bücher unter der Aufschrift:

Deße Boke ouerſt ſind nicht in der Hebreyſchen Biblien.

Thobia, Judith, Baruch, Eſra, dat Bôck der Wyßheyt, Wyſeman, Machabeus.

Holzſchnitte.

Der Holzſchnitt, in welchem dieſe Tafel befindlich iſt, ſtellet einen von unten bis oben hinausgehenden, aber oben abgeſchnittenen Baum vor, der auf der rechten Seite dürre, auf der linken aber grünende Zweige hat. An der rechten Seite zeiget ſich Moſes oben auf dem Berge Sinai, mit groſſen Ochſenhörnern, wie er kniend aus der Hand GOttes die Geſetztafeln erhält, darunter Adam und Eva auf beyden Seiten des verbotenen Baumes ſtehen, den die Schlange umwindet, in einer ſolchen Stellung, daß Eva dem Adam den Apfel darbietet, und ihn zu bereden ſucht, davon zu eſſen. Ganz unten ein Grabmahl, auf welchem ein todter ausgeſtreckter Körper in fürchterlicher Geſtalt liegt. Auf der linken oder grünenden Seite des Baumes zeiget ſich oben ein Kind, welches ein Kreuz in den Armen hat und auf Strahlen herabfähret, welches Maria kniend erwartet. Unter dieſer Vorſtellung iſt Chriſtus am Kreuze, und bey demſelben ein Lamm mit der Siegesfahne. Ganz unten der aus dem Grabe auferſtehende Erlöſer, welcher gleichfals eine ſehr hohe Siegesfahne in der linken Hand hat, und mit derſelben und dem linken Fuſſe den Tod zu Boden tritt. An dem Fuſſe des Bodens ſitzet ein Menſch mit einem ſchreckensvollen Geſichte, in einer höchſt ängſtlichen Stellung; zu ſeiner Rechten ſtehet ein jüdiſcher Geſetzlehrer mit einem groſſen Buche unter dem linken Arme, zur linken aber eine andre Perſon, welche vermuthlich Johannem den Täufer vorſtellen ſol. Beyde weiſen den angſtvollen Menſchen auf den am Kreuze hängenden Erlöſer. In der Ferne ſiehet man auf der rechten Seite die aufgerichtete eherne Schlange in dem Lager der Iſraeliten, und auf der linken Seite die Hirten auf dem Felde bey ihren Heerden, über welchen ein Engel ſchwebt, der einen langen Zettel in der Hand hat. Eben dieſer Holzſchnitt iſt auch wieder zur Einfaſſung des Titels des N. Teſt. gebraucht worden. Ich finde ſolchen hier zum erſten mahle, und kan mich nicht erinnern, eine ältere Bibel geſehen zu haben, vor welcher derſelbe befindlich wäre. Ich halte alſo denſelben für das Original. Er iſt hernach häufig bey Magdeburgiſchen und Wittenbergiſchen Ausgaben, ſowohl der niederſächſiſchen als auch der oberſächſiſchen Bibeln, obgleich mit verſchiedenen

lich muß die vom von Seelen von ihm gegebene Nachricht aus dieſen Umſtänden ergänzet und verbeſſert werden.

Ich glaube, daß ich ſo wenig Urſach habe, über dieſe etwas weitläuftige Anmerkung von einem Buchdrucker, von verſtändigen Leſern Vorwurf zu beſorgen, als Zeltner mit ſeinem aus ganzen 14 Bogen beſtehenden Leben Hans Luffts Vorwürfe verdienet hat. Männer von dieſer Art verdienen weit eher, daß ihr Andenken erhalten, und ihr Leben ſo vollſtändig als möglich beſchrieben werde, als mancher Gelehrter, bey dem die Welt nichts verlieren würde, wenn auch ſein Name und ſeine Arbeiten in eine völlige Vergeſſenheit verſinken ſolten.

nen Veränderungen und Zuſätzen gebraucht worden [1]). Ich wil hier gleich mit der Beſchreibung der übrigen in dieſem Bibelwerke befindlichen **Holzſchnitte** fortfahren. Gleich auf das erſte Titelblat folget abermals ein Holzſchnitt, von einer ganzen Folio-Seite, der das **Paradies** vorſtellet, in welchem Adam und Eva unter zween groſſen Bäumen ſitzen, und von mancherley Thieren und Vögeln umgeben ſind. Auf der linken Seite in der Ferne zeiget ſich ein Theil eines groſſen Stroms, auf der rechten Seite aber GOtt in den Wolken, und ganz oben auf jener der Mond, auf dieſer die Sonne. Dieſer Holzſchnitt iſt ein Meiſterſtück in ſeiner Art. Die Zeichnung, die Ausarbeitung, die Stellungen der Menſchen und der Thiere ſind ſo ſchön, ſo natürlich, ſo vortreflich ausgedruckt, daß ich mich wenigſtens nicht ſat an denſelben ſehen kan, und den Meiſter deſſelben bewundern muß, aber auch zugleich wünſche, daß er uns ein Merkmal möchte hinterlaſſen haben, aus welchem man ihn beſtimmen könte. In der Bibel ſelbſt ſind die Holzſchnitte nicht ſo häufig, als in den **Magdeburgiſchen** und **Wittenbergiſchen** Ausgaben, aber doch in den Büchern Moſe gröſſer, ſo daß ſie eine halbe Folioſeite, und in dem andern Buche Moſis, wo die Stiftshütte und die Geräthe derſelben vorgeſtellet werden, bisweilen eine ganze Folioſeite einnehmen. Nachher werden ſie kleiner, und an Gröſſe den in den folgenden Ausgaben der Bibel befindlichen ähnlich. Der allererſte, der die Sündfluth vorſtellet, zeiget auf dem Kaſten Noa dieſe Buchſtaben: D. K. N. 1530. Im N. Teſt. fallen ſie noch kleiner aus, und nehmen nur die Hälfte einer geſpaltenen Columne ein. Sie zeigen auch, wie in allen übrigen bibliſchen Ausgaben, nichts anders, als die Abbildungen der heiligen Scribenten, inſonderheit des Apoſtels Pauli, in verſchiedenen Stellungen, vor ſeinen Briefen. Nur in der **Offenbarung** ſind ſie ſehr häufig, und dabey iſt inſonderheit anzumerken, daß der **Drache** bey dem XV. Kapitel, (nicht aber die **Babyloniſche Hure**,) eine dreyfache **päpſtliche Krone** trägt: wie denn in der gleich darauf erfolgten Wittenbergiſchen erſten Ausgabe des corporis biblici die ſeit der **December-Ausgabe** des N. Teſt. von 1522. abgeſchaffte päpſtliche Krone, wie in der erſten **September-Ausgabe**, dem **Drachen** in zween Holzſchnitten, und der **Babyloniſchen Hure**, wieder aufgeſetzet worden.

Abtheilung. Dieſe Bibel iſt in **ſechs Hauptheile** abgetheilet worden, welche alle ein beſonderes Titelblat haben. Der **erſte Theil** faſſet die 5 **Bücher Moſis** in ſich, und beſtehet aus XCIII. mit römiſchen Ziefern bezeichneten Blättern, doch ſo, daß das Titelblatt und die 4 Blätter der Vorreden wirklich mit gezählet ſind, nicht aber der nach dem Titelblatte befindliche Holzſchnitt; obgleich die Signatur A, und die eigentliche Numerirung der Blätter, erſt mit der Bibel ſelbſt anfängt, da denn das erſte Blat der Bibel mit VI. numeriret iſt. In der Signatur dieſes Theils macht der Buchſtabe

1) Nachahmungen deſſelben finden ſich auch bey verſchiedenen Quart- und Octavſchriften der damaligen Zeit; z. E. vor den drey Symbolis oder Bekentniſſen des Glaubens Chriſti inn der Kirchen einträchtiglich gebrauchr. Wittenb. MDXXXVIII. 4. welches Joſeph Klug gedruckt hat; ferner bey der Feſtpoſtille Lutheri, gedruckt zu Erffurdt durch Melchior Sachſſen in der Arche Noe, 1536. 8. wo aber die Vorſtellung gerade umgekehrt, und der grünende Baum auf die rechte, der dürre auf die linke Seite geſetzet iſt; vor Hofferi Iconibus Catecheſeos, Wittemb. apud Io. Crato, 1568. wo die Vorſtellung auf 2. beſondern Tafeln abgebildet iſt. Noch habe ich dieſe Vorſtellung vor dem 1. Theile des latein. Commentarii Lutheri, über das 1 B. Moſ. angetroffen, den Peter Seitz 1544. Fol. zu Wittenberg gedruckt hat.

ſtabe P den Beſchlus. Die Lagen ſind alle Ternen. Der Augenſchein giebt es alſo, daß man den Anfang des Druckes mit der Titellage gemacht hat, und ob man gleich ſolche ſchon im Jahre 1531. abgedruckt, dennoch die Jahrzahl 1533. auf den Titel geſetzet habe, in der Hofnung, in dieſem Jahre damit fertig zu werden: weil ſich aber ſolches bis in das folgende verzögert, ſo hat man nöthig gefunden, daſſelbe im Epilogo noch anzuzeigen.

Der zweite Theil begreift die Bücher Joſua bis Eſther. Der Titel heiſſet:

Dat ander Deel des Olden Teſtaments.

Unter demſelben ſtellet ein groſſer, zwey Drittheile der Seite einnehmender Holzſchnit, einen auf einem groſſen Steine ſitzenden Kriegesmann vor, der den Streithammer und Schild bey ſich liegen, ein groſſes Schlachtſchwerdt, mit der Spitze auf der Erde ſtehend, in der rechten Hand hat, die linke aber auf den offenen Helm legt, und ſonſt nach der damahligen Art völlig geharniſcht iſt. Auf der andern Seite des Titelblattes ſtehet: dat Regiſter auer de Böker deſſes Deels. I. Joſua. II. De Richter. III. Ruth. IV. Samuel. V. De Könige. VI. Chronika. VII. Eſther. VIII. Eſras und Nehemias. Und doch macht wirklich das Buch Eſther den Beſchluß, und die Bücher Eſra und Nehemia gehen vorher. Zuletzt ſtehet: Ende des andern Deels des olden Teſtaments. Blätterzahlen und Signaturen fangen von neuen an. Der erſten ſind, das Titelblat mitgezählet, CXXVII. Die Signatur iſt a, und gehet bis y. Lauter Ternen, doch iſt die letzte Lage y eine Duerne.

Der dritte Theil begreift den Hiob bis auf das Hohelied. Der Titel iſt dieſer:

Dat Drüdde Deel des Olden Teſtaments mith vlite gecorrigeert.

Auf der andern Seite des Titelblattes ſtehet das Verzeichnis der bibliſchen Bücher von Hiob bis Hohelied, ingleichen der ſämtlichen groſſen und kleinen Propheten. Mit dem zweiten Blatte fangen ſich die numerirten Blätter wieder von neuen an, und ſind derſelben, das Titelblat mitgerechnet, LXXV. Auch die Signatur fänget von vornen mit Aa an, und ſind die Lagen abermahl Ternen, bis auf die letzte Oo, die nur aus 5 Blättern beſtehet.

Der vierte Theil begrift die Propheten, unter der Aufſchrift:

De Propheten alle düdeſch.

Auch dieſer hat ſeine beſondre Signatur, welche mit aa anfängt, und bis vv gehet. Die Lagen ſind abermahl Ternen, nur die erſte und letzte ſind Duernen. Die erſte, welche die Vorreden über die Propheten, und über den Jeſaiam inſonderheit in ſich faſſet, hat keine numerirte Blätter. Das Numeriren der Blätter fänget alſo erſt mit der zweiten Lage, mit dem Propheten Jeſaias an, und die Summa iſt CXII.

Beyläufig merke noch an, daß die Titel des **dritten Theils**, und **der Propheten**, nicht mit ordentlichen Lettern, ſondern mit ganzen, in Holz geſchnittenen Tafeln, gedruckt ſind, welches die auſſerordentliche Gröſſe der Buchſtaben und die denſelben angehängten künſtlichen Züge beweiſen. Da denn vermuthlich der Künſtler in dem letzten Zuge auf dem Titel der Propheten das Gedächtnis ſeines Namens durch dieſes Zeichen A zurückgelaſſen hat.

In dem **fünften Theile** finden ſich die **Apocrypha**, unter folgendem mit ordentlichen Lettern geſetzten Titel:

De Böke, welkere men in der Hebreiſchen Bibeln nicht findet, vnd von den Olden Veders tho der hilligen Schrifft nicht gerekent, ſunder Apocryphi genömet werden.

und gleich darunter folgendes Verzeichnis derſelben: j. Judith. ij. De Wyßheit Salomonis. iij. Tobias. iiij. Jeſus Syrach. v. Baruch. vj. Dat Erſte Boeck van den Machabeyern. vij. Dat ander Böck van den Machabeyern. viij. Stücke van Eſther. ix. Etlicke Stücke Danielis.

Die letzten ſind: **Der Geſang der dreyen Männer im vüre. Danielis iij, vth den Grekeſchen: Hiſtorie van Suſanna vnde Daniel: Van dem Bel vnde Drachen tho Babel: Ein ſchön andächtig Gebedt des Königes Manaße von Jeruſalem, do he tho Babylon venklich lag.**

Hier fänget die Signatur mit aaa an, und gehet bis auf mmm. Die letzte lage allein iſt eine **Duerne**, die übrigen **Ternen**. Der numerirten Blätter ſind LXX. Des letzten letzte Seite iſt leer geblieben. Das Titelblat iſt nicht numeriret, aber mitgezählt.

Der **ſechſte Theil** begreift das ganze N. Teſt. Der Titel ſtehet wieder in dem Holzſchnitte, in welchem ſich der Titel des A. Teſt. zeigte, und den ich oben ausführlich beſchrieben habe. Es iſt dieſer:

Dat Nye Teſtament Martini luthers Mit Nyen Summarien edder korten vorſtande vp ein yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen Pomern.

M. D. XXXIII.

Die Signatur iſt AA, und gehet das Alphabeth zu Ende, in lauter Ternen, nur iſt ZZ eine **Duerne**. Hierauf folget noch eine lage, welche mit + bezeichnet iſt, und aus 5 Blättern beſtehet. Die Blätterzahlen, bey welchen das Titelblat mitgezählet, aber nicht mit numeriret worden, gehen bis CXXXIX.

Die letzte Seite hat dieſe Ueberſchrift:

Wiewol deße Biblie nicht mit geringen vlite, vam Anfange beth thom Ende, wedder auerſeen, vnde mit erem düdeſchen Ori-

Originale glyckförmig gefunden ys, alſo dat ock nene ſchedlyke Errata, (dorch welker de ſententien mochten vorvelſchet werden) darynne befunden. Hebben wy nicht deſte wenyger, dem eintvaltigen vnd ſchlichten dudeſchen Leſer thom beſten, de nödigſten Errata, ſo jm Druck vorſeen, vnde den Leſer hindern, offte vorerren mochten, getekent, vnde ſchölen gecorrigeert werden, wo volget.

Hierauf folgen zwo Columnen Druckfehler, über die ganze Bibel A. und N. Teſt. von welchen aber wenige beträchtlich ſind, indeſſen beweiſen ſie, daß gewis die äuſerſte Sorgfalt an dieſen Druck gewandt worden. Den Beſchlus macht folgende Nachſchrift:

Dyth löfflike Werk ys alſo, Godt Almechtig tho Lave vnd rome, Na Chriſti vnſes Heren gebort, ym duſent, vyff hundert vñ veer vnde dörtigſten yare am erſten Dage Aprilis in der kayſerliken Stadt Lübeck, by Ludowich Dyetz dorch den Druck vullendet, mit gnade vnde hülpe des Almechtigen Gades, dem loff, prys, eere vnde Danck yn ewicheit ſy, AMEN.

Zum Beſchluſſe dieſes Abſchnittes von der äuſerlichen Geſtalt dieſer Bibel, merke ich nur noch an, daß ſie in durchgehenden Zeilen ohne Spalten gedruckt iſt, auſſer daß die Pſalmen, und die Sprüche Salomonis vom zehenden Capittel an, geſpaltene Columnen haben, worin ſie der erſten oberſächſiſchen Ausgabe von 1524. folget.

§. 23.

Die erwählte Ordnung führet mich nun auf den dritten Abſchnit, in welchem ich dem Leſer die innere Einrichtung derſelben vor Augen legen werde. Ich rechne aber dahin die Vorreden, die Marginalien, Summarien und Gloſſen, und endlich den Text ſelbſt. Ihre innere Einrichtung.

Vor dem erſten Theile dieſer Bibel iſt die Vorrede Lutheri über das Alte Teſtament befindlich, und zwar ſo, wie ſolche vor der erſten oberſächſiſchen Ausgabe dieſes Theils von 1523. Fol. bey Melchior Lotther ſtehet; nemlich mit dem Zuſatze, der alſo anfänget: Es ſol auch wiſſen, wer dieſe Bibel lieſet — — bis zum Schluſſe, der alſo lautet: GOtt wolt ſein Werck volfüren, das er angefangen hat. Amen. als welcher in der erſten oberſächſiſchen Ausgabe der vollſtändigen Bibel, von 1534, und in allen folgenden weggelaſſen worden. Bugenhagen aber hat dieſer Vorrede ganz kurze Marginalien beygefüget, als welche den Inhalt mit wenigen Worten anzeigen. Auf dieſe Vorrede folgt nun noch eine beſondere von Bugenhagen, welche, ob ſie ſonſt gleich ſchon öfters abgedruckt worden, doch auch hier nothwendig eine Stelle finden muß. Es iſt dieſe: Vorreden.

Johannes Bugenhagen
Pomer.

De Vthleggynge Doctoris Martini Luthers, mynes leuen Heren vnde Vaders in Chriſto, ys jn dyth Saßeſche dúdeſch vth dem hochdúdeſchen vlitich vthgeſettet, vth ſynen beuele. Dar tho hebbe yck by de Hiſtorien des olden vnde nyen Teſtamentes etlike

like vnderrichtingen geſchreuen, vnde darneuen ock tho tyden angetekent der Hiſtorien gebruck, dar vth tho merkende, wo vns ock de vorgangen Hiſtorien nütte ſyn, ſolk hebbe yck ock gedân vth wetende vnde willen des ſüluigen Doctoris Martini. Wente he hefft ſo grote kunſt, moye vnde arbeid van Gades gnaden an ſyne vthlegginge (alſe am dage ys) gewendet, dat billig nemand anders nögeſt Gade einen namen daruân ſchal hebben, ſunder ſchal heten des Luthers Biblie. Idt ys ene grote Gnade weme de werlet nicht ſo vndankbar were, dat vns Godt ſo reyne eine Biblie gifft, dorch den man, dorch welken he vns wedder gegeuen hefft dat reyne Euangelion vnſes leuen HEREN Jeſu Chriſti. Em ſy loff jnn ewicheit vor ſyne vnuthſprekelicke gaue. Schreuen tho Lübeke, M. D. XXXij. des dinſtedages na der Paſcheweke, jnn myner affreyſe [f]).

Da der zweyte Theil des alten Teſtaments, nach lutheri oberſächſiſcher Ueberſetzung, keine Vorreden hat; ſo finden ſich auch dergleichen in der Lübeckſchen Bibel nicht.

In dem dritten Theile zeiget ſich zuerſt die Vorrede Lutheri auf das Buch Hiob, und zwar von Wort zu Wort eben diejenige, die vor der erſten Ausgabe, Wittenberg 1524. Fol. ſtehet; da im Gegentheile Lutherus in der Vorrede, welche in der oberſächſiſchen Ausgabe von 1534. Fol. befindlich iſt, in dem erſten §. dieſer Vorrede verſchiedenes, in dem zweiten aber nur ein Wort geändert; aber den dritten, der ſich alſo anfängt: Die Rede dieſes Buches aber iſt ſo reyſig und prächtig u. ſ. f. völlig weggelaſſen hat, als in welchem er ſeine Ueberſetzung dieſes Buches gegen beſorgliche Vorwürfe zum voraus vertheidiget. Woraus man wahrſcheinlich ſchlüſſen kan, daß Luther von ſeinen Gegnern darüber nicht angefochten worden; daher er denn auch die Vertheidigung nicht ferner nöthig gefunden hat.

Da in der erſten Wittenbergiſchen oberſächſiſchen Ausgabe dieſes dritten Theils der Bibel die Pſalmen nur eine Vorrede haben, welche aber am Ende der Pſalmen ſtehet, nemlich dieſe: Es iſt die hebreiſche Sprache ſo reich, u. ſ. f. ſo hat im Gegentheil die Lübeckſche Bibel deren drey, nemlich einmahl diejenige, welche Lutherus zuerſt der Ausgabe des Pſalters von 1528. 8. vorgeſetzet hat, und die alſo anfängt: Es haben viel heiliger Väter den Pſalter ſonderlich vor andern Büchern der heil. Schrift u. ſ. f. Zweitens diejenige, welche hinter der erſten Ausgabe des Pſalters in dem 3ten Theile der Bibel von 1524. Fol. und vor der erſten Ausgabe des Pſalters, 1524. 8. zu finden iſt, und alſo anhebt: Es iſt die hebräiſche Sprache ſo reich u. ſ. f. und drittens diejenige, mit welcher luther die 1533. von ihm beſonders an das Licht geſtelleten Summarien über den Pſalter gezieret hat, und welche hier unter der beſondern Aufſchrift ſtehet: Orſake des Pſalters verdüdeſchinge, und alſo anfängt: Allen framen Chriſten, Doctor Martinus Luther. Gnade vnde Frede in Chriſto. Wy hebben vmme deſſe Oſtern

f) Daß Bugenhagen zweymahl in Lübeck geweſen, nemlich in den Jahren 1531. und 32; das erſtemahl bis in den Monath May 1531. und das zweitemahl bis in die Woche nach dem Oſterfeſte 1532, iſt ausgemacht: allein daß er im Jahre 1536. noch einmahl da geweſen ſeyn ſolle, wie Starke in der Lübeckſchen Kirchenhiſtorie 1 Th. S. 40. angiebt, beruhet wol auf einer zweydeutigen Auſſage des Herrn von Seckendorfs, und findet ſich davon keine anderweitige Nachricht. So viel iſt gewis, daß er am 29. May dieſes Jahres zu Wittenberg die bekannte Concordie mit Bucern und ſeinen Gefährten mit unterſchrieben hat.

Oſtern des M. D. xxxj Jars vnſe dudeſche Pſalterken u. ſ. f. Allein die eben bey dieſer Wittenbergiſchen Ausgabe der Summarien von 1533. befindliche Nachrede, in welcher Lutherus bittet, dieſe Summarien nicht unter die Pſalmen zu mengen, iſt weggelaſſen, weil Bugenhagen die Summarien dem Pſalter ſelbſt einverleiben laſſen, indem Lutherus dieſen Entſchluß, vermuthlich auf Zureden ſeiner Freunde, ſchon geändert hatte. So finde ich auch die Nachrede, welche die zweite verbeſſerte Ausgabe des Pſalters von 1531 beſchlieſſet: Ob jemand klügeln wolte, u. ſ. f. in der Lübeckſchen Bibel nicht, woſelbſt ſie auch nicht füglich Platz finden konte, indem ſich ſolche blos auf dieſe verbeſſerte Ausgabe beziehet.

Die Sprüche Salomonis haben hier ſo wohl als auch der Prediger Salomo beſondre Vorreden, und das ſind abermahl eben diejenigen, welche ſich vor dieſen beyden Büchern in der erſten oberſächſiſchen Ausgabe von 1524. finden; da im Gegentheil Lutherus ſolche vor der Wittenbergiſchen Ausgabe der Bibel von 1534. weggelaſſen, und dagegen eine algemeine ganz neue Vorrede auf die drey Salomoniſchen Bücher eingerücket hat, welche auch hernach in den folgenden Ausgaben der Bibel beybehalten worden.

Vor den Propheten findet ſich zuerſt die algemeine Vorrede auf die Propheten, welche Lutherus der erſten Samlung derſelben von 1532. Fol. vorgeſetzet hat. Alsdenn folget die beſondre Vorrede auf den Propheten Jeſaias, ſo wie dieſelbe von Wort zu Wort in der erſten Ausgabe deſſelben von 1528. 4. enthalten iſt, und hernach vor der Samlung derſelben wieder abgedruckt worden. Eben dieſes gilt auch von den Vorreden auf die Propheten Jeremias und Ezechiel. Vor dem Daniel findet ſich gleichfals die ſehr ausführliche Vorrede, welche vor der erſten Ausgabe deſſelben von 1530. 4. und in der Samlung der Propheten befindlich iſt, wie denn auch eben die beyden Holzſchnitte, von dem Bilde, das Nebucadnezar geſehen, und von den vier Thieren, beybehalten worden. Die folgenden Propheten bis auf Jonam zeigen eben die in der Samlung derſelben befindlichen Vorreden. Allein die Vorrede vor den Jonam, welche in der erſten Ausgabe von 1526. 4. befindlich iſt, iſt in der Samlung mit einer neuen verwechſelt worden, und dieſe neue findet ſich auch in der Lübeckſchen Bibel. Eben dieſes gilt auch von dem Propheten Sacharia. Habakuk hat in der beſondern Ausgabe von 1526. keine Vorrede, die in der Lübeckſchen Bibel iſt alſo die, welche in der Samlung der Propheten ſtehet, und ſo alle übrigen.

Die Vorrede, welche ich in der Lübeckſchen Bibel vor dem Buche Judith finde, iſt unſtreitig eben diejenige, welche vor der einzelnen Ausgabe deſſelben, welche Palms Hiſt. der Bibel-Ueberſetzung Lutheri S. 393. beſchreibt, und in der Samlung der apokryphiſchen Bücher, welche er auf der folgenden Seite recenſiret, befindlich iſt. Und eben dieſe Bewandnis wird es auch mit den übrigen haben. Da ich von den erſten Ausgaben der apokryphiſchen Bücher keine beſitze, als das Buch der Weisheit, welches 1529 zu Wittenberg bey Hans Lufft 4. beſonders gedruckt iſt, ſo kan ich nur die demſelben vorgeſetzte Vorrede mit der Vorrede, welche in der Lübeckſchen Bibel vor dieſem Buche ſtehet, vergleichen; und da finde ich, daß in derſelben der erſte Paragraphus weggelaſſen iſt, das übrige aber alles beybehalten worden, ſo wie es auch eben dieſe Beſchaffenheit mit der Vorrede vor

dieſem

dieſem Buche hat, die vor demſelben in der erſten Wittenbergiſchen Bibel von 1534. befindlich iſt. Da die einzelne Ausgabe des Buchs der Weisheit ſelten vorkomt; ſo will ich dieſen Paragraphum herſetzen, indem derſelbe überhaupt in die Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri einen Einfluß hat.

„Weil der itzige Reichstag zu Speyr vns zutrennet hat, daß wir, ſo die Pro„pheten vorgenommen haben vollend zu verdeudſchen, nicht alle bey einander „haben ſeyn mügen, vnd ich auch zufälliger Schwachheit verhindert, daß ich „zu ſolchen vnd andern Geſchäften vngeſchickt geweſen, vnd doch nicht gar „müßig ſitzen wolt, hab ich dieweil dis Hölzlin genommen vnd daran geſchnitzt, „nemlich das Buch von der Weisheit, mit Hülff meiner guten Freunde ver„deudſcht, vnd ſo viel vns Gott Gnade verliehen aus dem finſtern Lateiniſchen „vnd Griechiſchen nun das deutſche Licht gebracht, vnd obs wol von andern „zuuor verdeudſcht iſt, acht ich doch, jhener Deudſch ſolte vnſer Deudſch wol „neben ſich leiden, odder auch wol ſchier bedürfen.„

Ich merke nur noch an, daß die apokryphiſchen Bücher nothwendig zu Wittenberg gleich im Anfange des 1534 Jahres aus der Preſſe gekommen ſeyn müſſen, da ſolche ſchon in den erſten drey Monathen dieſes Jahres in das Niederſächſiſche überſetzt und zu Lübeck abgedruckt werden können. Es erhellet aber auch zugleich, daß dieſer Theil der Lübeckſchen Bibel einer der letzten geweſen ſeyn müſſe, die abgedruckt worden. Wobey ich aber doch nicht umhin kan, vorläufig hieſelbſt anzuzeigen, daß die in der Lübeckſchen Bibel befindliche Ueberſetzung des Buches der Weisheit nicht aus der zweiten ganz umgearbeiteten Ausgabe der oberſächſiſchen Ueberſetzung, ſondern aus der erſten, wie ſie 1529. erſchienen, verfertigt worden, wovon ich in dem folgenden einige Proben darlegen werde.

Bey der Beſchreibung der Vorreden vor dem N. T. und vor den Büchern deſſelben, kan ich deſto kürzer ſeyn, da ich aus dem Augenſcheine die Verſicherung geben kan, daß das bey der Lübeckſchen Bibel befindliche N. T., in aller Abſicht, nur das Regiſter der Epiſteln und Evangelien ausgenommen, ein wörtlicher Abdruck der Wittenbergiſchen niederſächſiſchen Ausgabe des N. Teſt. von 1532. (1533.) in Octav ſey, welche aus Hans Lufftens Preſſe erſchienen iſt, und welche ich oben §. 8. ausführlich beſchrieben habe. Daher denn die Vorreden hier eben diejenigen ſind, die man dort findet.

Marginalien, Summarien, und Randgloſſen.

Ich muß mich wundern, daß alle diejenigen, die von dieſer Bibel Nachricht ertheilt haben, und ſelbſt von Seelen, die Marginalien, Randgloſſen und Summarien mit einem völligen Stillſchweigen übergangen haben, da ſolche doch allerdings einige Aufmerkſamkeit verdienen.

Da die erſten drey Theile dieſer Bibel nach der oberſächſiſchen Ausgabe von 1523, 1524, ſo wie ſolche zu Wittenberg an das Licht getreten iſt, überſetzet worden; ſo findet man auch in derſelben alle Randgloſſen Lutheri, ſo wie ſie in dieſer Ausgabe befindlich ſind. Auſſer dieſen aber hat Bugenhagen häufige Marginalien, welche den Inhalt des Textes kurz anzeigen, kurze Erklärungen und vornehmlich Anwendungen, die öfters ſehr naiv ſind, an den Rand geſetzet: dabey aber keine Sorge getragen, Luthers Arbeit von der ſeinigen zu unterſcheiden, als zu welchem Ende man nothwendig eine oberſächſiſche Ausgabe der Bibel mit dieſer

ver-

vergleichen muß, auch häufige Parallelſtellen beygeſetzt, und, um das Finden derſelben zu erleichtern, die Columnen durchgehends mit den Buchſtaben A. B. C. D. in kleinere Abſchnitte eingetheilet. **Bugenhagen** hat in ſeiner Vorrede zu dieſen **Marginalien, Erklärungen und Anwendungen**, welche er in der Wittenbergiſchen Ausgabe von 1541. wieder von dem Rande weggenommen, und beſonders zuſammendrucken laſſen, ausführliche Rechenſchaft gegeben. Ich werde ſolche anführen, wenn ich auf die Beſchreibung dieſer Ausgabe kommen werde. Bey dem **Hiob** hat **Bugenhagen** nichts hinzugethan. Den **Pſalter** hat er, wie ich ſchon vorher angemerket habe, nach der damaligen letzten Reviſion von 1531. überſetzen laſſen, allein **Lutheri Randgloſſen** nicht vermehret, ſondern blos hin und wieder einige **Parallelſtellen** an den Rand geſetzet, doch aber **Luthers Summarien** jedem Pſalme vorgeſetzet, wovon ich bey der Beſchreibung der beſondern **niederſächſiſchen Wittenbergiſchen Ausgabe des Pſalters** von 1533. 8. §. 17. ſchon das nötige erinnert habe. Bey den **Sprüchen** und **Prediger Salomonis** finden ſich die **Bugenhagiſchen Rands Anmerkungen** wieder häufiger; bey dem **Hohenliede** aber nur eine bey dem erſten Kapitel, in welcher er den eigentlichen Inhalt und Zweck des Buches vorſtellig macht. Die **Propheten** und **Apokrypha** iſt er gleichfalls völlig übergangen. Allein im N. T. hat er den Kapiteln der **vier Evangeliſten** und der **Apoſtelgeſchichte** bis auf das 21ſte, eingeſchloſſen, die **Summarien** vorgeſetzet, welche ſchon vor der erſten, nach der letzten **Reviſion der oberſächſiſchen Ausgabe deſſelben** von 1530. eingerichteten, Ausgabe befindlich ſind. Den Rand aber hat er allein für **Luthers Randgloſſen** beſtimt.

Ich komme nun auf den **Text** dieſer Bibel ſelbſt. Es könten zwar bey demſelben viele **kritiſche** und **philologiſche** Anmerkungen gemacht werden, welche zur Erläuterung der Geſchichte der deutſchen Sprache vieles beytragen könten. Allein dieſe Anmerkungen hätten ſchon bey den erſten Ausgaben der einzelnen Stücke der **niederſächſiſchen** Bibel gemacht werden müſſen. Hier würden ſie zu ſpät kommen. Ich habe aber ſolche auch dort nicht machen wollen, weil ich keine Hiſtorie der **deutſchen Sprache**, ſondern der **niederſächſiſchen Bibeln** ſchreibe, und den Text nicht in ſo fern betrachte, als er **niederſächſiſch**, ſondern als er der **Text der Bibel** iſt. **Von Seelen** hat in den Select. Liter. S. 184. f. ein 9. Blätter ſtarkes Verzeichnis ſolcher Wörter aus dieſer Bibel geſamlet, welche dazu dienen ſollen, die in **Lutheri** oberſächſiſcher Bibel befindlichen veralteten und ungewöhnlich gewordenen Worte zu erklären. Ich könte ſolches, ohne mich einer mühſamen Vergleichung zu unterziehen, allein aus **Diederichs von Stade Erläuterung und Erklärung der vornehmſten deutſchen Worte in der Bibel Lutheri**, mit vielen Zuſätzen aufſchwellen; allein ich ſehe den **Nutzen** davon nicht ein. Oberſachſen, welche gar kein Niederſächſiſches verſtehen, wird damit wenig geholfen werden, und Niederſachſen, welche im Stande ſind, die oberſächſiſche Bibel zu leſen, bedürfen dieſes Hülfsmittels nicht. Allein eine Anmerkung kann ich bey dieſer Gelegenheit anbringen, die von mehrerer Wichtigkeit iſt. **Von Seelen** macht dieſer Bibel den Vorwurf: **daß ſie öfters weiter von dem Grundtexte abweiche, als die Oberſächſiſche**; und rechtfertiget denſelben nur mit **einem Beyſpiele**, welches er aber S. 202. luculentum exemplum nennet; da nemlich die **Lübeckſche** Bibel **Jerem. 2, 13.** alſo giebt: Der Text ſelbſt.

My den leuendigen Borne vorlaten ſe, vnd maken ſik ſchone Borne, de doch elende Borne ſind. Er wundert ſich, warum dieſer Ueberſetzer von der Ueberſetzung Lutheri abgegangen ſey, der dieſe Stelle alſo gegeben hätte: Mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht ſind. Allein dieſe Befremdung würde bald aufgehöret haben, wenn von Seelen im Stande geweſen wäre, die erſte Ausgabe der Propheten von 1532. oder der vollſtändigen oberſächſiſchen Bibel von 1534. nachzuſchlagen; da würde er dieſe Stelle dem Buchſtaben nach ſo gefunden haben, als ſie in der niederſächſiſchen Bibel ſtehet. Und eben ſo erſcheinet ſolche in allen oberſächſiſchen Ausgaben der Bibel vor der zweiten groſſen Reviſion derſelben von 1541. Denn in derſelben findet ſich die Ueberſetzung, ſo wie wir ſolche noch haben, zuerſt, und Bugenhagen hat ſogleich die niederſächſiſche Ausgabe von 1541, Wittenberg bey Hans Lufft, darnach geändert. Dagegen aber kan ich ein Beyſpiel anführen, das augenſcheinlich beweiſet, daß in dieſer Bibel Fehler der oberſächſiſchen Ausgabe gegen den Grundtext, verbeſſert worden. 2 Kön. 6, 25. ſtehet in allen oberſächſiſchen Ausgaben ſtat achtzig, acht. In dieſer aber, und ihr zufolge in allen folgenden niederſächſiſchen Ausgaben ſtehet achtentig. Aber den Fehler, Eſther 9, 30. da ſtat 127. unrecht ſtehet 172, hat ſie beybehalten. Sie iſt auch die erſte, welche Apoſt. Geſch. 13, 33. lieſet: im andern Pſalme; da alle oberſächſiſche Ausgaben von 1522. bis 1570. leſen: im erſten Pſalme.

Da es eine algemeine Regel iſt, daß man ſicher vorausſetzen kan, daß eine jedesmahlige niederſächſiſche Ausgabe der ganzen Bibel, oder eines einzelnen Theils derſelben, allezeit genau mit der unmittelbar vorhergehenden oberſächſiſchen Ausgabe, ſo wie ſolche aus Luthers Hand gekommen war, übereinſtimme; ſo kan man ſchon vorausſetzen, daß der Text dieſer Lübeckſchen Bibel in den erſten beyden Theilen des A. T. den Text der erſten oberſächſiſchen Ausgaben von 1523. und 1524. genau darlegen werde. Denn bis 1534. den 1 April waren zwar öftere Ausgaben der beyden erſten Theile des A. T. nach Luthers oberſächſiſcher Ueberſetzung erſchienen; allein Luther hatte bis dahin noch keine Verbeſſerung derſelben vorgenommen. Da im Gegentheil die erſte Wittenbergiſche Ausgabe der niederſächſiſchen Bibel, die bey Hans Lufft 1541. an das Licht getreten iſt, uns ſchon, durch und durch, den Text ſo vorlegt, wie wir ſolchen in der zweiten groſſen Reviſion der 1541. aus eben dieſer Preſſe erſchienenen oberſächſiſchen Bibel leſen. Um dieſes deutlich zu erweiſen, will ich nur das 32 Kap. des 5ten B. Moſis aus der erſten oberſächſiſchen Ausgabe von 1523. und aus dieſer Lübeckſchen Bibel gegen einander ſetzen: da denn der Leſer, wenn er den Text, ſo wie wir ihn itzo in unſern Bibeln haben, damit vergleichen wird, den groſſen Unterſchied gar bald wahrnehmen kan.

Das 32. Kap. des 5 B. Moſe.

Erſte Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.	Lübeckiſche Bibel von 1534.
1. Merckt auf yhr hymel, ich wil reden, vnd die erde hore die rede meynes munds.	1. Mercket vp gy hemmele yck wil reden, vnde de erde höre de rede mynes mundes.

Erſte Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.

2. Meyn lere trieffe wie der regen, vnd meyne rede fließe wie der thaw, wie der regen auff dz Gras, vñ wie die tropffen auff das Kraut.

3. Denn ich wil den Namen des HERRN anruffen, laſt vnſerm Gott die herlickeit.

4. On wandel ſind die werck des Felſen, denn alle ſeyne wege ſind gerichte, Trew iſt Gott vnd kein Böſes an yhm, Gerecht vnd redlich iſt er.

5. Die verkerete vnd verruckte art hats mit yhm verterbet, vnd ſynd nicht ſeyne Kinder, vm yhrs thaddels willen.

6. Dankiſtu alſo dem HERRN deynem Gott, du norricht vnd vnweyſes volk? Iſt er nicht deyn vater vnd deyn Herr? Hat er nicht dich gemacht vnd bereytett.

7. Gedenck an die vorigen tage, merck auff die iar der vorigen geſchlechten, Frage deynen vater, der wird yhrs verkündigen, deyne Eltiſten die werden yhrs ſagen.

8. Da der allerhohiſt die völcker austeylet, vnd ausſtrewet der menſchen kinder, Da ſetzt er die grentzen der volcker nach der zal der kinder Iſrael.

9. Denn des HERRN teyl iſt ſeyn volck, Jacob iſt die ſchnur ſeyns erbs.

10. Er fand yhn ynn der wüſten, ynn der dürren eynode da es heulet, er füret yhn vmb, vnd gab yhm verſtand, er behütet yhn wie ſeyn augapffel.

11. Wie ein Adeler auffweckt ſeyn neſt, vñ über ſeynen iungen ſchwebt, er breyttet ſeyne

Lübeckſche Bibel von 1534.

2. Myne lere dröppe alſe de regen, vñ myne rede vlete alſe de dow. Alſe de regen vp dat gras, vnd alſe de drapen vp dat krutt.

3. Wente yck wil den namen des HEREN anropen latet vnſen Gade de Herlicheyt.

4. Ane Wandel ſyntḥ de werke des Velſes, wente alle ſyne weghe ſynt gerichte. Truwe ys Gȯdt, vnde nicht böſes an em. Rechtuerdich vnde redelick ys hę.

5. De vorkerde vnde vordöruen art hefft ydt mit em vordoruen, vnd ſynt ſyne kinder nicht, vmme erer Böſßheyt willen.

6. Danckeſtu alſo dem HEREN dynem Gade, du dorhaftige vnde vnwyſe volk? Is hę nicht dyn Vader vnde dyn Here? Hefft hę dy nicht gemaket vnde beredet.

7. Gedencke an de vorgangen daghe, mercke vp de yare der vorgangen geſlechte. Frage dynen vader, de wert ydt dy vorkündigen: dyne Oldeſten de werdent dy ſeggen.

8. Do de alderhögeſte de völcker vthdelde, vnde vorſtrouwede de minſchen kinder. Do ſettede hę de grenſße der völcker, na dem talle der Kinder Iſrael.

9. Wente des HEREN dęll ys ſyn volck: Jacob ys de ſnör ſynes erues.

10. Hę vant en jn der wöſtenye, jn dem dörren orde dar ydt hülede, hę vörde en vmme, vnde gaff em vorſtandt: hę bewarde en alſe ſynen ogenappel.

11. Alſe eyn arnt [1]) vpwecket ſyn neſt, vnde bauen ſynen jungen ſweuet, Hę bre-

1) Hier leſen die Lübeckiſche Bibel von 1494. und die Halberſtädtiſche von 1522. Arn und Arne. Wachter hat im Gloſſario, voce Ar, ſehr viel Merkwürdiges von dieſem Worte. Er leitet ſolches her von *eren*, capere, quia aquila eſt accipiter. *Ar*, eſt verbale, *Arn*, derivatiuum. Unſer heutiges Adler iſt ſo viel, als edler ar. Sperwer, ſo viel als ſparwar. Fiſchar, aquila marina. Das Wort findet ſich noch heutiges Tages in den Namen der Städte Arnheim, Arnſtadt, Arneburg: und in den Namen der Geſchlechter *Oudenar*, *Neuenar*. Alle folgende N. S. Ausgaben der Bibel behalten das Wort Arndt unverändert.

Erſte Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.

ſeyne Fittich aus, vñ nam yhn, vnd trug yhn auff seynen flügeln.

12. Der HErr alleyne leyttet yhn, vnd war keyn fremder gott mit yhm.

13. Er lies yhn hoch her faren auff erden, vnd eſſet yhn mit dem eynkommen des ackers, vnd lies yhn honig saugen aus dem felſen, vnd öle aus den hartten steynen.

14. Butter von den kühen, vnd milch von den ſchaffen, ſamt dem fet von den lemmern vnd feyſte widder, vnd böcke mit fetten niern, vnd weyzen, vnd trencket yhn mit lautter drauben blut.

15. Vnd da er fett und ſatt ward, ward er geyl, Du biſt fett vnd dick vnd glat worden, Vnd er hat den Gott laſſen faren der yhn gemacht hat, Er hatt den Fels ſeynes heyls geringe achtet.

16. Vnd er hatt yhn zu eyffer gereytzet durch fremde, Durch die grewel hat er yhn erzürnet.

17. Sie haben den feltteuffeln geopffert, vnd nicht yhrem gotte, den göttern die ſie nicht kenneten, den newen die newlich komen ſind, die ewr veter nicht geehret haben.

18. Deynen Fels, der dich geporen hatt, haſtu aus der acht gelaßen, vnd haſt vergeſſen Gottis, der dich gemacht hatt.

19. Vnd da es der HERR ſahe, war der beweget für zorn über ſeyne ſone vnd ſeyne töchter.

20. Vnd er ſprach, ich wil meyn antlitz für yhn verbergen, wil ſehen, wo es zuletzt mit yhm hinnaus wil, Denn es iſt eyn verkerete art, es ſind kinder, da keyn glawb ynnen iſt.

21. Sie haben mich gereytzt an dem, das nicht Gott iſt, mit yhrer eytelkeyt haben ſie mich erzürnet, vnd ich wil ſie widder reytzen an dem das nicht eyn volck iſt, an eym nerrichten volck wil ich ſie erzürnen.

Lübeckſche Bibel von. 1534.

dede ſyne fytken vth, vnde nam en, vnde drog en vp ſynen flögeln.

12. De HERE allene leydede en, vnde da was neen frömmet Godt mit em.

13. He leth en hoch her varen vp erden, vnde ſpyſete en mit dem inkamende des ackers. Vnde leth en honnig ſugen vth den Velſen, vnde ölye vth den harden steynen.

14. Botter van den kühen, vnde melck van den ſchapen, mit dem vette van den lammern, vnde vette Weder, vnde böcke mit vetten neren, vnde weyten: vnde drenkende en mith lutteren druuen blode.

15. Vnde do he vett vnde ſath wart, wart he geyl, du biſt vett vnde dycke vnde glat geworden. Vnde he hefft den Godt laten varen, de en gemaket hefft. He hefft den vels ſynes heyls rynge geachtet.

16. Vnde he hefft em tho nuer gereytzet dorch frömde. Dorch de gruwele hefft he en vortörnet.

17. Se hebben den veldüuelen geoffert, vnde nicht erem Gade. Den Göden de ſe nicht erkenden, den nyen, de nyelick gekamen ſynt, de jume veder nicht geeret hebben.

18. Dynen vels, de dy geteelet het, hefſtu vth der acht gelaten: vnde hefſtu Gades vergeten, de dy gemaket hefft.

19. Vnd do ydt de HERE ſach, wart he beweget van torne auer ſyne ſöns vñ ſyne döchtere.

20. Vnde he ſprack: Jck wil myn antlat vor en vorbergen, yck wil ſeen, wor eth thom leſten mit en henuth wil. Wente ydt ys eyne vorkerde arth: ydt ſynt kinder dar neen loue ynne ys.

21. Se hebben my gereytzet an dem, dat neen Godt ys: mit erer ydelheyt hebben ſe my vortörnet. Vnde yck wil ſe wedder reytzen an dem, dat neen volck ys; an eynem dorhafftigen volcke wil yck ſe vortörnen.

22.

Erſte Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.

22. Denn das feur iſt angangen durch meynen zorn, vnd wird brennen bis ynn die vnterſten hell, Vnd wird verzehren das land mit ſeym gewechs, vnd wirt anzünden die grundfeſt der berge.

23. Ich wil vnglück vber ſie heuffen, ich wil alle meyne pheyle an yhn verſchießen.

24. Für Hunger ſollen ſie verſchmachten vnd verzehret werden vom fiber, vnd von bittern ſeuchen, Ich wil der thire zene vnter ſie ſchicken vnd wuetende ſchlangen.

25. Von auſſen wirt ſie das ſchwerd berauben, vnd ynn den kamern das ſchrecken, beide iüngling vñ iungfrawen, die ſeuglinge mit dem grawen man.

26. Ich wil ſagen, wo ſind ſie? ich werde yhr gedechtnis aufheben vnter den menſchen.

27. Wenn ich nicht den zorn der feynde ſchewete, das nicht yhre feynde ſtolz würden vnd mochten ſagen, vnſer hand iſt hoch, vnd der HERR hat nicht ſolchs alles gethan.

28. Denn es ein volck da keyn radt ynn iſt, vnd iſt keyn verſtand yn yhnen.

29. O Daß ſie weyſe weren, vnd vernemen ſolchs, daß ſie verſtunden, was yhn hernach begegnen wird.

30. Wie gehet es zu, daß eyner wirt yhr tauſent iagen, vnd zween werden zehen tauſent flüchtig machen? Iſts nicht alſo, daß ſie yhr fels verkaufft hat? Vnd der HERR hat ſie übergeben.

31. Denn vnſer fels iſt nicht wie yhrer fels, des ſind vnſer feynde ſelbs richter.

32. Denn yhr weynſtock iſt des weynſtocks zu Sodom, vnd von dem acker Gomora, yhr beer iſt eyn gall beere, ſie haben bittre drauben.

Lübeckſche Bibel von 1534.

22. Wente dat vůr ys angeghan dorch mynen torne, vnde wert bernen beth in de vnderſten helle. Vnde wert vorteren dat landt mit ſynet frucht, vnde wert anſticken de fundamente der berge.

23. Ick wil vngelücke auer ſe hupen. Ick wil alle myne pyle an en vorſcheten.

24. Van hunger ſchölen ſe vorſchmachten, vnde vorteret werden van den febers, vnde van bittern ſůken. Ick wil der derte thenen manck ſe ſchicken, vnde wotende ſlangen.

25. Van bowten wert ſe dat ſwerdt berowen, vnde jn den kamern dat vorſchreckent. Beyde de jůngelingen vnde de junckfrouwen, de ſugenden kindere mit den grawen manne.

26. Ick wil ſeggen: Wor ſynt ſe? ick werde ere gedechtniße wechnemen manck den minſchē.

27. Weñ ick den torne der vyende nicht ſchuwede, dat eere vyende nicht ſtolt wörden, vnde möchten ſeggen: Vnſe handt ys hoch, vnde de HERE hefft ſolkes nicht alle gedan.

28. Wente ydt ys een volck, da neen radt ynne ys, vnde dar ys neen vorſtandt yn en.

29. O dat ſe wiſß weren, vnde vornemen ſolkes, dat ſe vorſtunden wat en hyrna begegnē wert.

30. Wo gheyt ydt tho, dat eyn wert erer duſent nagen, vnde twe werden teyn duſent flüchtig maken? Iſſet nicht alſo, dat ſe eer vels vorkofft hefft? Vnde de HERE hefft ſe auergeuen?

31. Wente vnſe vels ys nicht alſe eer vels, des ſynt vnſe vyende ſůluеſt richters.

32. Wente eer wynſtock ys des wynſtockes tho Sodom, vnde van dem acker Gomora: eere wynbeere ys eyne gallenbeere, ſe hebben bittere drunen.

Erſte Wittemb. Ausg. von 1523. Fol.

33. Ihr weyn iſt trachen grym, Vnd wütiger ottern gall.

34. Iſt ſolches nicht bey mir verporgen? vnd verſiegelt ynn meynen ſchetzen.

35. Die rach iſt meyn, ich wil vergelten, zu ſeyner zeyt ſol yhr fuſs gleytten, denn die zeit yhres vnfalles iſt nahe, vnd yhr künfftiges eylet erzu.

36. Denn der HERR wird ſeyn volck richten, Vnd über ſeyne knechte wird er ſichs rewen laſſen, Denn er wird anſehen, daſs yhr krafft dahyn iſt, Vnd aus iſt auch mit dem der verſchloſſen vnd übrig war.

37. Vnd man wird ſagen, wo ſind yhre Götter? Ihr fels darauff ſie vertraweten.

38. Von wilcher opffer ſie fet aſſen, Vnd trancken den weyn yhrs trancköpffers, laſs ſie aufſtehen vnd euch helffen vnd euch ſchützen.

39. Sehet yhr nu, das Ich byn, vnd iſt keyn Got neben myr, ich kan todten vnd lebendig machen, was ich zuſchlagen habe das kan ich heylen, vnd iſt niemant, der aus meyner hand errette.

40. Denn ich wil meyne hand ynn den hymel heben, vnd wil ſagen, Ich lebe ewiglich.

41. Wenn ich den Bliz meyns ſchwerds wetzen werde, vnd meyne hand das Gericht angreyffen wird, ſo wil ich mich widder rechen an meynen feynden, vnd den, die mich haſſen, vergelten.

42. Ich wil meyne pfeyl mit blut trucken machen, vnd meyn ſchwerd ſol fleyſch freſsen vber dem blute der erſchlagenen, vnd vber dem gefengnis, vnd das des feynds heubt entbloſſet ſeyn wird.

43. Jauchzet yhr heyden mit ſeym volck, denn er wird das blut ſeyner knechte rechen, vnd wird ſich an ſeynen feynden rechen, vnd ſich verſünen laſſen dem lande ſeynes volks.

Lübeckſche Bibel von 1534.

33. Eer wyn ys draken grimmicheyt: vnde wötender addern galle.

34. Is ſolkes nicht by my vorborgen, vnde vorſegelt jn mynen ſchatten?

35. De wrake ys myn, yck wil betalen. tho ſyner tydt ſchal eer voet glyden, wente de tydt eeres vnfals ys harte by, vnde wat en beyegenen ſchal, ſnellet ſick hertho.

36. Wente de HERE wert ſyn volck richten; vnde auer ſyne knechte wert he ydt ſyck ruwen laten. Wente he wert anſeen, dat eere krafft enwech ys, Vnde vthe ys ock mit dem de beſlaten vnde auer was.

37. Vnde men wert ſeggen: Wor ſynt eere Göde? Er vels, dar ſe vp vertruweden.

38. Van welkere offer ſe dat vette ethen, vnde drüncken den wyn eeres drancköffers: latet ſe vpſtan, vnde juw helpen vnde juw beſchütten.

39. See gy nu dat yck Jck bin, vnde ys neen Godt neeuen my: yck kan döden vnde leuendich maken: wat yck thoſlagen hebbe dat kan yck helen, vñ ys nemand, de ydt vth myner hand redde.

40. Wente yck wil myne hand jn den hemmel heuen vnde wil ſeggen: Jck leue ewichlick.

41. Wenn yck dat blenckerent mynes ſwerdes wetten werde, vnde myne hand dat gerichte angrypen wert, ſo wil yck my wedder wreken an mynen vyenden, vnde den de my haten, betalen.

42. Jck wil myne pyle mit blode drunken maken, vnde myn ſwerdt ſchal fleſch freten auer dem blode der erſlagenen, vnde auer der gefenckeniße, vnde dat des vyendes höuet entblötet ſyn wert.

43. Juchet gy Heyden mit ſynen volcke, wente he wert dat bloth ſyner knechte wreken, vnde wert ſyck an ſynen vyenden wreken, vnde ſyck vorſönen laten dem lande ſynes volkes.

Das

Das übrige dieſes Hauptſtückes noch hinzuzuthun, finde ich nicht nöthig, weil wir es in vnſern Bibeln itzt noch eben ſo leſen, als in der erſten Ausgabe; nur daß Luther v. 51. das: an myr vergriffen, der erſten Ausgabe, hernach alſo geändert hat: an mir verſündigt.

Der in dem dritten Theil des alten Teſtaments befindliche Text, in dem Buche Hiob bis auf das Hohelied Salomonis, iſt von Wort zu Wort nach der oberſächſiſchen Ausgabe eingerichtet, indem es bekant iſt, daß Luther in dieſen Büchern nicht eher, als bey der erſten groſſen Reviſion der Bibel, 1534, Veränderungen vorgenommen hat. Die Propheten ſind nach der Samlung der Propheten von 1532. Fol. überſetzet.

Die apokryphiſchen Bücher findet man in dieſer Bibel vollſtändig, nemlich alle, welche Luther überſetzet hat. Es iſt bekant, daß er ſchon 1519. das Gebeth Manaſſe überſetzet, und ſolches ſeinem Buche von der Beicht beygefüget habe, ingleichen daß er 1529. das Buch der Weisheit an das licht geſtellet. Palm hat Kap. 15. ſeiner Hiſt. der Ueberſetzung Lutheri bewieſen, daß das Buch Jeſus Sirach, das erſte Buch der Maccabäer, mit den daran gehängten Stücken, als der Hiſtorie von der Suſanna und Daniel, von dem Bel und Drachen zu Babel, auch das Buch Judith, 1533. herausgekommen, daß ſolche in der zu Frankfurt bey Chriſtian Eugenolff in Fol. den 1 Merz 1534. an das licht getretenen Bibel befindlich ſind, die übrigen aber in dieſer Bibel aus der Zürcher Ueberſetzung genommen worden; woraus denn folget, daß dieſe erſt im Jahre 1534. an das licht getreten, folglich in der höchſtraren von Luthero 1534. ausgegebenen Samlung der apokryphiſchen Bücher, welche Palm in der Hiſt. der Bibel-Ueberſetzung Lutheri S. 394. recenſiret, zum erſtenmahle gedruckt worden. Da dieſe Samlung ſo wenig das Jahr des Druckes, als den Ort und den Drucker anzeigt; ſo kan man doch daraus, daß alle von Luthern überſetzte apokryphiſche Bücher in der Lübeckſchen Bibel ſchon den 1 April 1534. in die niederſächſiſche Sprache überſetzt erſcheinen, den richtigen Schlus machen, daß ſolche entweder gleich im Anfange des 1534. Jahres aus der Preſſe gekommen ſind, oder daß ſolche, vor dem Abdrucke, Bugenhagen nach Lübeck im Manuſcript zugeſandt worden. Da aber auch der Augenſchein weiſet, daß Lutherus die erſte Ueberſetzung des Buches der Weisheit von 1529. hernach ganz umgearbeitet habe, indem ſolche, ſo wie ſie in dem erſten oberſächſiſchen Bibeldrucke von 1534. erſcheinet, in vielen Stellen die ſichtbarſten Veränderungen darlegt; ſo iſt es ganz beſonders merkwürdig, daß in der Lübeckſchen Bibel doch noch die erſte Ueberſetzung dieſes Buches beybehalten worden, als woraus man ſchlieſſen kan, daß Lutherus dieſe Reviſion erſt vorgenommen, da dieſes Buch in der Lübeckſchen Bibel bereits nach der erſten Ausgabe abgedruckt geweſen. Da die erſte Ausgabe der Ueberſetzung des Buchs der Weisheit von 1529. ſehr ſelten iſt, ſo glaube, daß ich manchem leſer einen Dienſt erweiſen werde, wenn ich ſowohl von der erſten als zweiten Ueberſetzung, (denn das gegenwärtig in unſern Bibeln befindliche Buch der Weisheit kan als eine zweite Ueberſetzung angeſehen werden,) Proben darlege. Ich war willens, ſolches ſchon hier zu thun. Ich werde es aber bis dahin verſparen, da ich die niederſächſiſche Wittenbergiſche Bibel von 1541 recenſire, als in welcher dieſes Buch nach der neuen Ueberſetzung eingerichtet worden.

Das

Das Neue Teſtament iſt, wie ich ſchon mehrmahls erinnert habe, ein wörtlicher Abdruck von der bereits von mir §. 8 recenſirten Wittenbergiſchen niederſächſiſchen Octav-Ausgabe von 1533. Folglich iſt bey der Einrichtung deſſelben die Wittenbergiſche oberſächſiſche Ausgabe von 1530. 8. das Original geweſen.

§. 24.

Noch einige merkwürdige Nebenumſtände.

Ich glaube, daß ich nunmehr dem Leſer eine ſo ausführliche Recenſion dieſer merkwürdigen Bibel vorgeleget habe, als er ſonſt bey allen denen, welche dieſelbe beſchrieben haben, nicht finden wird. Es iſt nichts mehr übrig, als daß ich, meiner §. 19. gethanen Zuſage gemäs, noch einige der Aufmerkſamkeit würdige Nebenumſtände berühre.

Ich rechne dahin zuerſt die Seltenheit derſelben. Baumgarten verſichert, Nachr. von einer Hall. Bibl. 3 B. S. 4. daß ſie unter die gröſſeſten Seltenheiten gehöre. Von Oberſachſen und von den weiter hinauf liegenden Gegenden wil ich ſolches gern einräumen; allein in unſern Gegenden kan dieſes Urtheil nicht nach der Strenge gelten. Ich wolte wol die Bürgſchaft übernehmen, daß hier in Hamburg allein 50-60. Exemplare zuſammengebracht werden könten, wie ich ſolche denn ſelbſt dreymahl vollſtändig und wohl erhalten beſitze, und noch oft für einen mäßigen Preis in Auctionen hätte erhalten können. In Lübeck wird ſie ebenfals häufig vorkommen. Ich ſchlieſſe daraus, daß die Auflage derſelben, inſonderheit da keine wiederholte Auflage erfolget iſt, ſehr ſtark geweſen ſeyn müſſe. Dieſes aber entziehet dem hohen Werthe derſelben nichts, und ſie verdient von den Kennern merkwürdiger Bücher allezeit die Achtung, welche ſie den allerſeltenſten Werken beyzulegen pflegen. Von Seelen hat in ſeinen Select. Lit. p. 174. aus der mündlichen Nachricht des Lübeckſchen Archidiaconi, M. Sam. Gerh. von Melle, gemeldet, daß ſie in Paris in der Königl. Bibliothek als ein Kleinod bewahret und gezeiget werde; und ſo wird ſie auch ein jeder Verſtändiger anſehen. Allein es iſt ſehr zu beſorgen, daß ſie in unſern Gegenden, ſonderlich in den letzten 25 Jahren, da die Hochachtung ſolcher ehrwürdigen Alterthümer ſo ſehr geſunken iſt, ſehr oft den Krämern in die Hände gerathen ſeyn, und zu einem ſehr niedrigen und unwürdigen Gebrauche angewandt ſeyn mag, zumahl da die Anzahl derer ſo klein iſt, welche ſich die Mühe geben einzuſehen, was für Betrachtungen über eine Bibel von dieſer Art angeſtellet werden können, und zu was für einem nützlichen Gebrauche, ſonderlich in der Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri überhaupt, dieſelbe angewandt werden kan.

Der zweite merkwürdige Umſtand betrift nur ein in derſelben befindliches Wort, wenn es nemlich Jer. 12, 6. und Kap. 15, 10. heißt: Tyodute über jemand ſchreyen. In dem Magdeburgiſchen Nachdrucke dieſer Bibel von 1536, den ich in dem gleich folgenden §. beſchreiben werde, findet ſich dieſes Wort in beyden Stellen. In der Wittenbergiſchen Ausgabe aber von 1541. ſtehet es nur in der erſten, aber alſo: Tho yodute, als zwey Worte; in der zweiten aber heißt es: und Ryuet, und ſo auch in den folgenden niederſächſiſchen Ausgaben. Luther hat es in der erſten Stelle gegeben: und ſchreyen: Jetzet über dir. Das Wort Rodute wird noch itzt in Bremen gebraucht, wenn über einen entleibten Körper eine gerichtliche

liche Beſchreyung gehalten wird. Hier in Hamburg aber iſt es mit dem hochdeutſchen Zeter verwechſelt. Daher es auch unter unſern Einwohnern völlig unbekant geworden. In dem **Bremiſchen Wörterbuche** 2 B. S. 700. wird davon ausführlich gehandelt, und zugleich auf die davon geſchriebenen gelehrten Unterſuchungen verwieſen.

Zuletzt merke ich noch an, daß der berühmte Rector **von Seelen** in Lübeck im Jahre 1734. zur Erneurung des **zweyhundertjährigen Gedächtniſſes** dieſer Bibel, am 1 April eine feyerliche **Jubelrede** gehalten, und dazu durch ein Programma: de codice rariſſimo Pſalterii in Saxoniae inferioris linguam translati et gloſſis aucti, eingeladen, und alſo erfüllet habe, was Aepinus in der zu **Roſtock** 1731. gehaltenen Diſputation de Lituris Lutheri Biblicis, p. 7. mit dieſen Worten gewünſchet hat: Deus Saxoniae inferioris populos omnium primos corpore Bibliorum Lutheri integro donauit - - - quid mirum, ſi poſt ducentos annos elapſos diem feſtum ideo agitaret Lubeca, Holſatia, Raceburgum, Megapolis, cum anniverſarium eam ob cauſam inſtituit Pomeranus. **Von Seelen** hat dieſe Rede ſeinen Stromatibus Lutheranis S. 11. f. einverleibet, auch daſelbſt das ſchon 1720. einzeln gedruckte Programma von dieſer Bibel, welches auch in ſeinen zuſammengedruckten Selectis literariis befindlich iſt, abermahl abdrucken laſſen.

Ich beſchlieſſe dieſe Anzeige mit einem zufälligen Gedanken. Ich glaube nemlich, daß der Herr Rect. **von Seelen** wohl gethan hätte, wenn er bey einer ſo feyerlichen Gelegenheit E. Hochedlen Rath in Lübeck öffentlich erſucht hätte, ein paar Exemplare dieſer Ausgabe der Bibel, welche dieſer ſo berühmten Stadt zu einer ganz beſondern Ehre gereichet, in den dauerhafteſten Band binden, und ſolche zum unvergänglichen Andenken an dem Orte beylegen zu laſſen, an welchem die wichtigſten **Documente** der Stadt verwahret werden, um alſo den völligen Untergang derſelben zu verhüten. Und ich glaube, daß dieſes koſtbare Werk dieſer Ehre eben ſo wohl würdig wäre, als die erſten Proben der **Köſteriſchen** Druckerey in Harlem.

§. 25.

2. Die Magdeburgiſche bey Michael Lotther 1536. Fol.

Unmittelbar auf die **Lübeckſche** in den vorhergehenden §§. beſchriebene Ausgabe der niederſächſiſchen Bibel folgte nun die **Magdeburgiſche**, welche **Michael Lotther** im Jahre 1536. aus ſeiner Preſſe an das Licht geſtellet hat, welche, ob ſie gleich nur ein Nachdruck, oder wie Clement, Bibl. cur. et crit. T. III. p. 372. ſich ausdrückt, eine Copie furtive der **Lübeckſchen** iſt, dennoch in der Reihe der niederſächſiſchen Bibeln mit Recht eine anſehnliche Stelle bekleidet, und ſich doch wirklich in manchen Stücken von der Lübeckſchen merklich unterſcheidet.

Ob ſolche ein widerrechtlicher Nachdruck der Lübeckſchen iſt?

Der eben angeführte Ausdruck des **Clement**: une copie furtive, veranlaſſet mich, ehe ich die **ausführliche Recenſion** dieſer Bibel ſelbſt vor mich nehme, etwas dabey zu erinnern. Sol dieſes ſo viel heiſſen, als ein **diebiſcher Nachdruck**, ſo iſt ſolches wol zu hart. Es iſt wahr, **Luther** hat in der, der Ausgabe von 1541. ſowohl in ober- als niederſächſiſcher Sprache vorgeſetzten **Warnung** ſehr gegen den **Nachdruck der Wittenbergiſchen Bibeln** geeifert; es ſcheint aber doch, daß dieſer Aufſatz mehr dem Antriebe der Verleger ſeiner Bibeln in Wittenberg, als ſeiner eignen Entſchlieſſung zuzuſchreiben ſey. Denn, wie häufig waren bis zum Jahre 1541.

Luthers Bibeln nachgedruckt worden! und er hatte noch niemahls ſich darüber beſchweret. War die Lübeckſche Bibel ſelbſt im Grunde etwas anders, als ein Nachdruck? da Bugenhagen ſo feyerlich erkläret hatte, daß auch die niederſächſiſche Ueberſetzung ſchlechterdings als Luthers Bibel anzuſehen ſey, und daß niemand anders davon einen Nahmen haben ſolle. War Hans Lufft im Stande, ganz Deutſchland von der Schweiß an bis zur Oſt- und Nordſee mit Bibeln zu verſorgen? und blieben ihm denn durch die Schuld der Nachdrücke ſeine Exemplare auf dem Halſe? Konte er nicht in jedem Jahre gewis eine neue Auflage der ganzen Bibel, und in manchem oft zwo derſelben machen? die einzelnen Theile, die noch immer aus ſeiner Preſſe kamen, ungerechnet. Ueberdem ſagte das Privilegium des Churfürſten in Sachſen nichts anders, als daß der Verkauf der Nachdrücke in den Churſächſiſchen Landen verboten ſey. Michael Lotther hatte vom Anfange an, Luthers Bibeln gedruckt, er hatte Zeit ſeines Aufenthalts in Magdeburg alle einzelne Theile der niederſächſiſchen Ueberſetzungen, ſo wie ſie in Wittenberg erſchienen waren, nachgedruckt, und es war ihm nicht gewehret worden. Daher glaubte er auch berechtiget zu ſeyn, einen Nachdruck der Lübeckſchen Bibel zu liefern, weil die Exemplare vermuthlich in den beyden erſten Jahren ihres Daſeyns völlig vergriffen geweſen, und er überdem wuſte, daß Hans Lufft an den oberſächſiſchen Bibeln ſo viel zu drucken hatte, daß er wol nicht ſo bald an einen niederſächſiſchen Druck gedenken würde. Bugenhagen beſchweret ſich auch in der Vorrede zu ſeinen Annotationen, welche der niederſächſiſchen Bibel von 1541. beygedruckt ſind, über die Nachdrucker, aber mit ſehr gelinden Ausdrücken, ohne dieſer Magdeburgiſchen Bibel, welche doch damahls der einzige Nachdruck der Lübeckſchen war, ausdrücklich zu gedenken.

Doch dem ſey, wie ihm wolle; genug! die Bibel iſt da, und verdient ſowohl als die vorhergehende, eine aufmerkſame Betrachtung.

Die äuſerliche Geſtalt und die innere Einrichtung derſelben ſind es, worauf es bey derſelben vornehmlich ankomt.

§. 26.

Die äuſerliche Geſtalt derſelben.

Zu der erſten rechne ich hier abermahl Papier, Druck, Holzſchnitte, und die Abtheilungen.

Papier und Druck.

Die beyden erſten Stücke kommen der Lübeckſchen Bibel bey weiten nicht gleich. Indeſſen haben ſie doch auch, wenn ſie allein betrachtet werden, allerdings ihre Schönheit. Das Format iſt ordinair Folio, da die Lübeckſche Bibel median Folio iſt. Sie iſt unſtreitig die erſte Ausgabe der Bibel lutheri, die geſpaltene Columnen hat.

Holzſchnitte.

Die Holzſchnitte in derſelben ſind weit zahlreicher, als in der Lübeckſchen Bibel, aber bey jenen erſetzet die Schönheit dasjenige, was dieſe an der Menge vorzügliches hat. Der Meiſter hat beynahe alle mit den Anfangs-Buchſtaben ſeines Namens bezeichnet, und dieſe ſind G. L. welche entweder über einander, oder neben einander, auf einem Täfelchen, oder in einem leeren Raume erſcheinen. Der erſte vor dem Anfange des 1 B. Moſis, der die Schöpfung Adams vorſtellet, hat die Jahrzahl MDXXXII. Sie zeigt ſich bey 1 Moſ. 50. noch einmahl, aber alſo: DMXXXII. Im N. T. aber bis auf die Offenbarung Johannis, (als in welcher die

Digitized by Google

die Holzschnitte nur eine viertel Folio-Seite einnehmen, und nicht queer über das Blat gehen, sondern den gespaltenen Columnen gleich sind, auch nirgends Spuren von dem Nahmen ihres Meisters zeigen,) sind die Holzschnitte mit den Buchstaben H. B. 1536. gezeichnet, und die Arbeit an denselben ist weit besser. Sie gehen alle queer über die Seite, und nehmen beynahe die Hälfte derselben ein. Nur derjenige, der den Hohenpriester in seinem völligen Schmucke vorstellet, 2 B. Mos. 28. nimt eine völlige Folio-Seite ein. In der Offenbarung Johannis haben weder der Drache, noch die Babylonische Hure, eine dreyfache päpstliche Krone. m)

Der Titel stehet in einem Holzschnitte, der die Folio-Seite einnimt, und eine genaue Copey desjenigen ist, den die Lübeckische Bibel darstellet. Er ist mit ganz schwarzen Lettern gedruckt, und zeiget sich also: Abtheilung.

m) Ich bin nicht im Stande zu bestimmen, was die Buchstaben G. L. anzeigen sollen. Leffer in Typographia jubil wil S. 266. behaupten, daß solche Granachiensis Lucas heissen sollen; allein, ob ich gleich ehemahls solches für wahrscheinlich gehalten habe, so verwerfe ich doch diese Meynung itzt völlig. Man schrieb damahls nicht Cacoloftadius Andreas, Moſellanus Petrus, Islebiensis Agricola. Ueberdem ist die Zeichnung in denselben für einen so geossen Meister viel zu schlecht. Der Herr Probst Harenberg erklärt sie in der Hamb. verm. Bibliothek 3 B. S. 576. durch Gesellschaft Luthers. Ich bin Bürge, daß diese Erklärung noch wenige Beyfal finden werde. Ich finde eben diese Holzschnitte in der Wittenbergischen niedersächsischen Bibel von 1541. in dem Magdeburgischen Nachdrucke derselben von 1545. bey Hans Walther, und hernach in allen Lufftischen Ausgaben bis 1556. und zwar so genau übereinstimmend, daß es beynahe ein Wunderwerk seyn würde, wenn sie nachgeschnitten wären. Doch sind in den obersächsischen Ausgaben von 1550. an, die Buchstaben G. L. auf den Täfelein in den meisten Bildern, und in dem Holzschnitte, der das Begräbnis Jacobs vorstellet, bey 1 Mos. 50, die Jahrzahl D M XXXII. und die Buchstaben G. L. auf dem Steine ausgelöschet. Wie lässet sich dieses erklären? Ist es möglich, daß eine Holztafel so viele tausend Abdrücke aushalten kan? Ist es wahrscheinlich, daß ein Buchdrucker dem andern seine Tafeln werde geliehen haben? Daß Lufft solche von Lotthern gekauft haben könne, ist möglich, aber nicht zu vermuthen, denn es fehlete ihm nicht an Formschneidern. Seine Ausgaben von 1534. 35. 36. 41. 45. haben andere und gewis schönere Holzschnitte. Hat Walther solche hernach wieder von Lufften gekauft, oder geliehen? Wie sind sie wieder in Lufftens Hände gekommen? Wolte man sagen, ein jeder hätte sie für sich immer wieder nach den ersten Mustern schneiden lassen; so würde, wenn auch eine solche genaue Copirung derselben möglich wäre, dennoch der darauf gewandte Fleis thöricht gewesen seyn, und die Mühe nicht belohnet haben. Ich gestehe es, die Sache bedeutet wenig, aber sie ist doch sonderbar, und erwecket ein Verlangen, dieses Räthsel aufgelöset zu sehen. Ich bin indessen nachher auf eine Spur gekommen, welche vielleicht etwas dazu beytragen kan. Von 1541. an, ist es bey den niedersächsischen Bibeln Mode geworden, daß sich die Verleger zuletzt genennet haben. Diese liessen die Bibeln nicht allein bey Lufft, sondern auch bey Lotthern und Waltbern in Magdeburg drucken. Diesen Verlegern gehörten die Holztafeln, und sie hatten sie für ihre Kosten angeschaft; also ist es zu begreifen, daß man solche in Bibeln findet, die aus verschiedenen Pressen an das Licht getreten sind. Ich merke nur noch an, daß in der Lufftischen niedersächsischen Bibel von 1541. und in der Waltherschen von 1545. im N. T. eben die mit H. B. 1536. bezeichneten Holzschnitte zu finden sind. Von 1550 an aber finde ich in den Lufftischen obersächsischen Bibeln im N. T. andre, zwar von eben dem Meister, aber von neuem geschnittene und mit der Jahrzahl 1549. bezeichnete.

Digitized by Google

Biblia, dat
ys, de gantze hillige
Schrifft Saſſeſch
corrigeeret, na der
leſten vordüdes-
ſchinge.
Mart. Luth.
Gedrücket tho Magdeborch, dorch
Michael Lotther.
M. D. XXXVI.

Der zweite Theil des A. T. hat kein beſondres Titelblat, er fänget ſich auf der Rückſeite des CXIV. Blattes oben an, mit der Ueberſchrift:

Dat Ander Deel des
Olden Teſtamentes
Dat Regiſter auer de Böker
deſſes Deels.

I. Joſua. II. De Richter. III. Ruth. IIII. Samuel. V. De Koninge. VI. Chronika. VII. Eſther. VIII. Eſra vnd Nehemias. Und doch ſtehet hernach das Buch Eſther zuletzt. Bis zum Ende des Buches Eſther gehen die römiſchen Ziefern der Blätter in eins fort, bis CCLXVI. Doch iſt die Vorrede über das A. Teſt. weder unter den Blätterzahlen, noch unter der Signatur begriffen. Die letzte fänget mit A an, und gehet bis auf Yy, und ſind alle Lagen Ternen, bis auf die letzte, welche eine Duerne iſt.

Der dritte Theil des A. Teſt. hat ein beſonderes Titelblat, aber ohne Einfaſſung. Der Titel lautet alſo:

Dat drüdde Deel des Olden
Teſtaments mit vlite gecorrigeert.
Dat Regiſter auer de Böke deſſes Deels
I. Hiob.
II. Pſalter.
III. Sprüche Salomonis. Proverbiorum
IIII. Prediger Salomonis. Eccleſiaſtes
V. Hoge Ledt Salomonis. Canticū Canticorū.

Hierauf folgen die 4 groſſen, und darauf unter einer beſondern Ueberſchrift die 12 kleinen Propheten.

Das Titelblat wird hier mitgezählet, ob es gleich nicht ſignirt und numerirt iſt. Die römiſchen Blätterzahlen fangen von vorne wieder an, und gehen bis LXXXVIII. Die Signatur gehet von A an, bis Y. Die letzte Lage iſt eine Duerne, die übrigen ſind wiederum alle Ternen.

Nun folgen die Propheten; dieſe haben wieder ein beſonderes Titelblat, und zwar in eben der Einfaſſung, in welcher der erſte Haupttitel erſcheinet, ſtehet dieſe Aufſchrift derſelben:

De

De Prophe-
ten alle dür
deſch.
Mart. luth.
Gedrücket tho Magdeborch dorch
Michael lotther.
M. D. XXXVI.

Die auf das Titelblat folgende Vorrede vp de Propheten iſt nicht numeriret, ſondern nur mit einem dreyblätterichten Kleeblatte ſignirt, und macht mit dem Titelblatte eine Duerne aus; allein das iſt ſonderbar, daß auf dem letzten Blatte der Vorrede, welches den Beſchlus der beſondern Vorrede über den Jeſaiam enthält, die Signatur des vorigen Theils mit Q. und die Blatzahlen mit XCI. fortgeſetzet werden; welche Zahl aber unrichtig iſt. Denn zwiſchen dem letzten Blatte des vorigen Theils LXXXVIII. und dieſem mit XCI. bezeichneten finden ſich drey nicht numerirte Blätter, folglich müſte die Zahl nicht XCI. ſondern XCII. ſeyn. Dieſe Zahlen laufen nun bis zum Ende des alten Teſtaments fort, und endigen ſich mit CCLXXVII. Doch ſind auf dem CCLXXIII. Blatte die beyden CC. ausgelaſſen. Die Signatur gehet von Q an, und endigt ſich mit ee. Die Lagen ſind wiederum Ternen, die letzte aber beſtehet nur aus 3 Blättern.

Die apocryphiſchen Bücher haben wieder ein beſondres Titelblat unter der Numer CCXVI. und fangen mit der Signatur p an. Der Titel iſt ohne Einfaſſung dieſer:

De Böke, welckere man
in der Hebreiſchen Bibel nicht
findet, vnde van den olden Veders tho
der hilligen Schrift nicht gere-
kent, ſunder Apocrypht
genömet werden.

j. Judith. ij. De Wyßheit Salomonis. iij. Tobias. iiij. Jeſus Sirach. v. Baruch. vj. Dat Erſte Boeck van den Machabeyern. vij. Dat Ander Boeck van den Machabeyern. viij. Etlike Stücke van Eſther. ix. Etlike Stücke Danielis.

Das Neue Teſtament hat abermahls den Titel, in der ſchon zweymahl dagewesenen Einfaſſung:

Dat Nye Te-
ſtament.
Martini Luthers.
Mit Nyen Summa-
rien, edder korten vorſtande vp ein
yder Capittel, dorch Johan-
nem Bugenhagen Po-
mern
M. D. XXXVI.

Das Titelblat iſt mitgezählet, aber nicht mit numerirt, und laufen die römiſchen Blatzahlen bis CLII. Die Signatur fänget mit Aa an, und gehet bis Dd, alles Ternen.

§. 27.

Innere Beſchaffenheit. Bey der Betrachtung dieſer Bibel-Ausgabe ſehen wir, eben wie bey der vorhergehenden Lübeckſchen Bibel, auf die Summarien, Marginalien und Gloſſen, und endlich auf den Text ſelbſt.

Vorreden. Was die Vorreden betrift; ſo findet ſich zwiſchen dieſer und der Lübeckſchen Bibel, bis auf die Sprüche Salomo, die genaueſte Uebereinſtimmung; folglich auch, bis auf die Pſalme, zwiſchen dieſer Bibel und der erſten oberſächſiſchen Ausgabe, welche zu Wittenberg 1523. und 1524. in 3 Theilen in Folio herausgekommen iſt. Bey den Sprüchen Salomo aber zeiget ſich eine merkliche Veränderung. Denn hier iſt die beſondre, in der erſten oberſächſiſchen Ausgabe, und in der Lübeckſchen Bibel befindliche, zu dieſem Buche beſonders beſtimte Vorrede weggelaſſen, und dagegen die algemeine Vorrede geſetzt, welche Lutherus in der erſten oberſächſiſchen vollſtändigen Ausgabe der Bibel, Wittenberg 1534. den drey Salomoniſchen Büchern vorgeſetzet hat, und welche ſich alſo anfängt: Drey Bücher haben den Namen Salomonis, aber unter der Rubrick: Vorrede vp de Spröke Salomonis; da im Gegentheile vor dem Prediger Salomo die erſte alte Vorrede, welche Lutherus in der Ausgabe von 1534. weggelaſſen hat, beybehalten iſt. Die übrigen Vorreden bis zu Ende dieſer ganzen Bibel ſtimmen auf das genaueſte mit den in der Lübeckſchen befindlichen überein. Dieſes gilt auch von den Summarien, Marginalien und Randgloſſen, nur mit dem kleinen Unterſcheide, daß, da die Lübeckſche Bibel keine geſpaltene Columnen hat, dieſelben allein am äuſerſten Rande befindlich ſind, da im Gegentheile die geſpaltenen Columnen der Magdeburgiſchen Bibel es nothwendig gemacht haben, daß ſolche an beyde Ränder geſetzt werden müſſen.

Der Text. Der Text der Magdeburgiſchen Bibel ſelbſt iſt ein wörtlicher Abdruck der Lübeckſchen. Allein in den Sprüchen Salomonis habe ich eine merkliche Veränderung wahrgenommen. Denn da die Lübeckſche Bibel ſich auch hier genau nach der erſten oberſächſiſchen Ausgabe von 1524. richtet; ſo ſcheinet es, daß der Ausgeber der Magdeburgiſchen die, von Luthero in der erſten groſſen Reviſion von 1534. angebrachten Verbeſſerungen in ſeiner Ausgabe anzubringen geſucht hat. Um dieſes deutlich zu machen, wil ich die Stellen, in welchen die Magdeburgiſche von der Lübeckſchen abweicht, aus den erſten beyden Capiteln zur Probe herſetzen, und zugleich die Leſearten der oberſächſiſchen Ausgabe von 1534. beyfügen.

Lübeckiſche Bibel 1534.	Magdeburgiſche 1536.	Wittenb. oberſächſ. 1534
Das 1 Cap. der Spr. Sal.	Das 1 Cap. der Spr. Sal.	Das 1 Cap. der Spr. Sal.
3. vnde redlicheit.	3. vnde frömicheit.	3. vnd fromkeit.
4. aluere klöck-kündig vnde bedachtſam werden.	4. aluern witzig-vernünftig vorſichtig werden.	4. albern witzig-vernünftig vñ fürſichtig werden.

Lübeckiſche Bibel 1534.

5. De werth geſchicket werden.
6. vnd eere mere.
7. De fruchte auerſt des HEREN ys de anuanck der erkentniſſe. De doren
8. Dat geſette dyner moder — dat allerbeſte geſmücke, — ein rinck.
12. in de kule.
14. wy willen einen Bůdel thoſamende hebben
16. vnd ſnellen ſick.
18. na der ſeele.
19. Alſo ſynt de wege aller gyrigen — de ſeele
21. mank dem volke.
22. De beſpotters
— vnde de doren der erkentniße.
29. darumme dat ſe haten de erkentniße, vnd erweleden de fruchte des HEREN nicht.
31. van den frůchten eres weges
33. ane frůchten des quaden

Spr. Sal. das 2 Cap.

2. Dat dyn or vp Wyßheit achtinge hebbe, ſo moſtu dyn herte negen thom vorſtande
3. Wente ſo du dem vorſtande roppeſt vnde ſorgeſt darna.
4. vnde vorſcheſt dana alſe na den ſchatten.
7. den vprichtigen wohl gelingen.

Magdeburgiſche 1526.

5. de leth ſick raden.

6. vnd ere byſpyl.
7. Des HEREN frucht ys anfang tho leeren. De rókloſen

8. Dat gebot dyner moder — ein ſchöne ſmuck — eine kedde
12. in de groue.
14. Idt ſchal vnſer aller ein Bůdel ſyn.
16. vnde ylen.
18. na dem leuende
19. alſo don alle gyrigen — dat leuent
21. vnder dem volcke.
22. de Spótter
— de rókeloſen

29. Darumme dat ſe hateden de lere, vnde wolden des HEREN frucht nicht hebben
31. Van den frůchten eres weſendes.
33. vnde neen vnglůcke fruchten

Spr. Sal. das 2 Cap.

2. ſo lat dyn ohr vp Wisheit acht hebben, vnd nege dyn herte mit vlyte dartho.
3. Wente ſo du mit vlite darna roppeſt vnde darumme bedeſt.
4. vnde forſcheſt ſe als den ſchatte.
7. den vprichtigen gelingen.

Wittenb. oberſach. 1534.

5. der läßet ihm raten.

6. vnd ihr benſpiel.
7. Des HERRN furcht iſt der anfang zu lernen. Die Ruchloſen

8. Das gebot deiner Mutter — ein ſchöner Schmuck — eine keten.
12. in die grube.
14. Es ſol vnſer aller ein Beutel ſeyn.
16. vnd eilen
18. nach dem leben
19. Alſo thun alle Geizige — das leben.
21. vnter dem volck.
22. Die Spötter
— die ruchloſen

29. Darumb das ſie haſſeten die lere, vnd wolten des HERRN furcht nicht haben.
31. Von den frůchten ires weſens.
33. vnd kein vnglück fürchten

Spr. Sal. das 2 Cap.

2. ſo las dein ohre auf Weisheit acht haben, vnd neige dein Hertz mit vleis dazu
3. Denn ſo du mit vleis darnach ruffeſt, vnd darumb betteſt.
4. vnd forſcheſt ſie wie die ſchätze.
7. den auffrichtigen gelingen.

Lübeckiſche Bibel. 1534.	Magdeburgiſche 1536.	Wittenb. oberſächſ. 1534.
8. vnde behödt de ſtyge des gerichts	8. vnde behödt de da recht don.	8. vnd behütet die, ſo recht thun.
9. vnde vprichtigkeit.	9. vnde framicheit.	9. vnd fromkeit
10. vnde dyne ſele luſt heffi thor erkentniße	10. dat du gerne lereſt.	10. daß du gerne lerneſt.
12. van denen die verkeret dinck reden.	12. de verkerten ſwetzer	12. die verkerten ſchwetzer
14. quadt tho donde, vnde ſynt frölick auer verkerter Boßheit.	14. böſe tho don, vnde ſynt frölick inn eren böſen verkerden weſende	14. böſes zu thun vnd ſind frolich inn ihrem böſen verkehrten Weſen
15. Welkere ſynt vorkeret vp erem wege, vnde vp ereu ſtige affuellig.	15. welke eren weg verkeren vnd volgen dem affwege	15. welche ihren weg verkeren vnd folgen dem abwege.
16. dat du gereddet werdeſt van der fremden, vnde de — dyne nicht ys.	16. dat du nicht geradeſt an eines andern wyff vnde de nich dyn ys.	16. das du nicht gerateſt an eines andern weib vnd die nicht dein iſt.
17. meiſter erer jöget — dat vorbundt.	17. Heren erer jöget — den Bundt	17. Herrn ihrer jugend — den Buud
20. vnd bewareſt de ſtige der rechtverdigen	20. vnd bliueſt vp de rechte ban	20. vnd bleibeſt auf der rechten ban.
21. de vprichtigen	21. de gerechten	21. die gerechten
22. daruth genamen	22. daruth verdelget	22. daraus vertilget

Dieſe Proben werden hinlänglich ſeyn, zu beweiſen, daß derjenige, der die Aufſicht über die Ausgabe der **Magdeburgiſchen** Bibel gehabt hat, die niederſächſiſche Ueberſetzung in dieſem Buche, durch und durch, (und ich hoffe, daß meine Leſer es mir zutrauen werden, daß ich die Vergleichung bis zu Ende deſſelben fortgeſetzt habe,) nach der von **Luthero** in der erſten groſſen Reviſion der Bibel von 1534. angebrachten Verbeſſerung eingerichtet habe. Doch muß ich dabey anmerken, daß er die von **Luthero** dieſer Ausgabe zum **erſtenmahle** beygefügten **Randgloſſen** völlig aus der Acht gelaſſen, und nur diejenigen wieder abdrucken laſſen, die er bey der **Lübeckſchen Bibel** gefunden hat; wenn aber der ſchmale Rand nicht zureichen wollen, ſich auch kein Gewiſſen gemacht, verſchiedene von **Bugenhagens** beygefügten Erklärungen wegzulaſſen. Wie iſt es aber zu erklären, daß er allein bey dieſem Buche dieſe Bemühung angewandt hat, nicht aber bey den vorhergehenden? Wolte man ſagen, er habe die vollſtändige Ausgabe des oberſächſiſchen Bibelwerks erſt zu Geſicht bekommen, da der Druck der **magdeburgiſchen** Bibel ſchon bis zu den **Sprüchen Salomonis** fortgerückt geweſen; ſo frage ich weiter, wie es zu erklären ſey, daß er dieſe Bemühung bey dem **Prediger Salomo** nicht fortgeſetzet, als in welchem doch Lutherus bey der Ausgabe von 1534. ebenfals merkliche Veränderungen eingerücket. Denn von dieſem liefert er uns den wörtlichen Abdruck nach der **Lübeckſchen** Bibel, alſo **Luthers** Ueberſetzung, wie ſie 1524 zum erſtenmahle erſchienen iſt. Was kan man hier weiter ſagen, als: die Arbeit iſt ihm zu mühſam geworden, oder der Drucker hat

nicht

nicht warten wollen, weil er etwa besorgt, daß ihm Hans Lufft mit der Ausgabe einer niedersächsischen Bibel zuvorkommen möchte.

Weil indessen wenige von den Lesern im Stande seyn oder Lust haben möchten, die Verbesserungen der lutherischen Uebersetzung des Predigers Salomo durch Vergleichung der Wittenbergischen Ausgabe von 1524, und von 1534, selbst aufzusuchen, und weil die Historie der Uebersetzung Lutheri überhaupt noch so weit nicht durchgeführt ist; so glaube denselben keinen unangenehmen Dienst zu leisten, wenn ich die Stellen aus beyden Ausgaben, welche von einander abgehen, hier einander gegenüber, in die Mitte aber die Lübeckische und Magdeburgische niedersächsische Uebersetzung stelle, als welche beyde letztern in diesem Buche völlig übereinstimmen.

Prediger Salomo.

Erste obersächs. Ausgabe 1524.	Lübeckische und Magdeburgische niedersächsische Uebersetzung von 1534. u. von 1536.	Zweite obersächsische Ausgabe von 1534.
1. Cap.	1. Cap.	1. Cap.
1. die wort.	1. de wörde.	1. de rede.
8. Es ist alle ding schweer	8. Alle dinck ys swar.	8. Es ist alles thun so vol mühe
11. Man gedenckt des vorigen nymmer	11. Man denkt des vorigen nicht mehr	11. Man gedenkt nicht wie es zuvor gewesen ist.
12. über Jsrael	12. auer Jsrael	12. über Jsrael zu Jerusalem.
16. vnd meyn Hertz hat viel weysheyt vnd erkentnis gesehen	16. vnde myn Herte hefft veele wysheit vnde erkentnisse gesehen	16. vnd mein Hertz hat viel gelernet vnd erfaren
2. Cap.	2. Cap.	2. Cap.
8. Tentzer und Tentzeryn	8. Dantzers vnde Dantzerynnen	8. allerley seitenspiel
25. Denn wer hat mehr gessen und thettiger drausſen gewesen, denn ich?	25. Wente, wol hefft mehr gegeten vnde dediger buten geweſt, denn ick?	25. Denn wer hat frölicher gegessen vnd sich ergötzet?
3. Cap.	3. Cap.	3. Cap.
5. hertzen, fernen von herzen	5. In den Arm nemen; verne syn vam Arm nemende	5. hertzen, fernen vom hertzen.
9. Was kan man mehr thun, man erbeyt wie man wil?	9. Wat kan man mehr don, man arbeyde wo men wil?	9. Man erbeyt wie man wil, so kan man nicht mehr ausrichten.

Erſte oberſächſ. Ausgabe 1524.

11. vnd hat die Welt yn yhr hertz geben

15. Was geweſen iſt, das iſt noch, vnd was werden ſol iſt ſchon geweſen. Deñ Gott tracht vnd iagt yhm nach.
16. Dar war eyn gottloſer
18. als wären ſie vieh vnter ander

5. Cap.

5. Verhenge deinem Munde nicht, daß du dein Fleiſch ſündigen laßeſt.
— vnd verderben alle werke

13. Denn der reichthum
19. Denn er denket nicht viel wie lange er leben ſoll, weyl Gott ſeyn Hertz mit Freuden erfüllet.

6. Cap.

7. Alle erbeyt des menſchen ſind nach ſeyner maße, Aber die Sele wird nicht ſatt.

8. Denn was hat eyn weyſer mehr denn eyn narr. Was hilffts dem armen, daß er wiſſe zu wandeln für den lebendigen.

9. Die geſtalt der augen iſt beßer denn das die ſeele ſo

Lübeckſche und Magdeburgiſche niederſächſiſche Ueberſetzung von 1534. u. von 1536.

11. vnd hefft de werlt jn er Herte gegeuen.

15. Wat geweſen ys, dat ys, vnde wat noch werden ſchal, dat ys rede geweſen. Wente Gott richtet ydt an dat ydt ſy.
16. Dar was ein Godtloſe
18. alſe weren ſe vee vnder andern

5. Cap.

5. lath ydt dynem munde nicht tho, dat du dyn fleſch ſündigen lateſt.
—vnde vorderuen alle werke

13. Wente de rickdom
19. Wente de denket nicht vel, wo lange he leuen ſchal, de wyle Godt ſyn Herte mit frowden voruüllet.

6. Cap.

7. Alle arbeit des minſchen ys na ſyner mathe, Auerſt de ſeele wert nicht ſatt.

8. Wente wat hefft ein wyß man mehr denn ein narre? Wat helpet ydt dem armen dat he wete tho wanderende vor den leuendigen.

9. Dat anſeent der ogen ys beter, denn dat de ſeele ſo hen

Zweite oberſächſiſche Ausgabe 1534.

11. vnd leßt jr Hertz ſich engſten, wie es gehen ſol jnn der Welt.
15. Was Gott thut, das ſtehet da, vnd was Er thun wil, das mus werden, denn er tracht vnd jaget jm nach
16. Da waren Gottloſe
18. als wären ſie wie das Vieh.

5. Cap.

5. Verhenge deinem Munde nicht, daß er dein fleiſch verführe
— vnd verdammen alle werke.
13. Denn der reiche
19. Denn er denkt nicht viel an das elende leben, weil Gott ſein Hertz erfrewet.

6. Cap.

7. Einem jeglichen menſchen iſt erbeit auferlegt nach ſeiner maſſe, aber das Hertz kan nicht dran bleiben.
8. Denn was richt ein weiſer mehr aus, weder ein narr? was vnterſtehet ſich der arme, das er vnter den lebendigen wil ſeyn?

9. Es iſt beßer das gegenwertige gut gebrauchen, denn

Erſte oberſächſ. Ausgabe 1524.

ſo hynferet, das iſt auch eytelkeyt vnd iamer.

10. Was iſt das da iſt? Jſts ſchon genennet vnd erkennet, das eyn menſch iſt, ſo mag er nicht haddern mit dem das yhm zu mechtig iſt.

11. Denn es ſind der eyttel Wort zu viel, Was hat eyn menſch mehr dauon?

7. Cap.

8. Der vnrecht thut macht eynen weyſen toll.

10. Deñ zorn ruget ym ſchos eynes narren.

12. Die weysheit mit eym erbe iſt beßer vnd übertrifft die, die die ſonne ſehen.

15. auff das der menſch nicht finde etwas anders.

8. Cap.

1. der iſt feindſelig.

16. das auch einer weder tag noch nacht den ſchlaff ſiehet,

9. Cap.

3. bis daß ſie ſterben,

5. dieweil man bey dem leben iſt, iſt man ſicher

12. Cap.

11. Meyſter der gemeine

Lübeckſche und Magdeburgiſche niederſächſiſche Ueberſetzung von 1534. u. von 1536.

hen varet, dat ys ock ydelheit vnde yammer.

10. Wat yßet dat dar ys? Jßet rede genömet vnde erkent, dat ydt ein minſche ys, ſo kan he nicht hadern mit deme, dat em tho mechtig ys.

11. Wente der ydeln wordt ſynt tho vel, Wat hefft ein minſche mehr dauan?

7. Cap.

8. De vnrecht deit de maket einen wyſen dull.

10. Wente de torne rouwet ym ſchote eines narren.

12. De wyßheit mit einem erve ys beter, vnde avertrit de yennen de de Sunne ſeen

15. vp dat de minſche nicht wat anders vynde.

8. Cap.

1. be wert gehatet.

16. auerſt darauer ſcholde einem wol wedder varen, dat ein noch dag ꝛc.

9. Cap.

3. beth dat ſe ſteruen.

5. Wente, dewyle dat menn by dem leuende ys, ſo ys menn ſeker

12. Cap.

11. meiſters der gemene

Zweite oberſächſiſche Ausgabe 1534.

denn nach andern gedenken, das iſt auch eitelkeit vnd jamer.

10. Wenns ſo iſt, das einer ein menſch heißt, kan er nicht haddern mit dem, das jm zu mechtig iſt.

11. Denn es iſt des eitel dings zu viel, was hat der menſch mehr dauon?

7. Cap.

8. Ein widerſpenſtiger macht einen weiſen vnwillig.

10. Denn zorn ruget im hertzen eines narren.

12. Weisheit iſt gut mit einem erbgut, vnd hilfft das ſich einer der Sonne freuen kan.

15. daß der menſch nicht wißen ſol was künftig iſt.

8. Cap.

1. der iſt feindſelig.

16. das auch einer weder Tag noch ꝛc.

9. Cap.

3. darnach müßen ſie ſterben.

5. Was ſol man vnter beyden wehlen, ſo lange man lebet ſol man hoffen

12. Cap.

11. meiſter der Verſamlungen.

In dem Hohenliede hat Lutherus überhaupt wenig in allen Reviſionen geändert, und die Magdeburgiſche niederſächſiſche Ausgabe iſt hier ein wörtlicher Abdruck der Lübeckſchen.

Was die Propheten anlanget; ſo ſcheinet es zwar in den erſten beyden Kapiteln Jeſaiä, als ob man bey der Magdeburgiſchen Ausgabe luſt gehabt hätte, dieſelbe nach der neuen Reviſion Lutheri von 1534. einzurichten n). Allein man iſt dieſer Arbeit bald überdrüßig geworden, und hat blos die Lübecker auch hier wörtlich abgedruckt. Eben dieſes gilt auch von den apokryphiſchen Büchern, und ob es gleich ſehr wohlgethan geweſen ſeyn, und dieſer Magdeburgiſchen Ausgabe vor der Lübeckſchen einen wirklichen Vorzug gegeben haben würde, wenn man das Buch der Weisheit nach der in der Wittenbergiſchen oberſächſiſchen Bibel von 1534. befindlichen groſſen Verbeſſerung oder beynahe neuen Ueberſetzung umgearbeitet hätte; ſo zeiget ſich doch gerade das Gegentheil.

Bey dem N. T. der Magdeburgiſchen Bibel kan ich meine leſer blos auf dasjenige verweiſen, was ich in dem vorhergehenden 23. §. zu Ende, von der Einrichtung des N. T. in der Lübeckſchen Bibel angemerket habe. Denn es iſt daſſelbe ein wörtlicher Nachdruck davon.

Seltenheit derſelben.

Die Seltenheit dieſer Ausgabe iſt gröſſer, als der vorhergehenden. Ich habe indeſſen dieſelbe in der Braunſchw. Bibelſamlung S. 101, Nr. 96. in der Wernigerödiſchen S. 75. in dem Kraftiſchen Catalogo ſeiner Bibliothek und in Reimmanns Catal. Bibl. theol. p. 212. angetroffen. Das Exemplar, das ich beſitze, iſt am Neuen Jahrstage 1632. auf den Altar einer Kirche von einer Witwe geſchenkt worden. Ich habe ſolches aus der Auction des ſel. D. Haubers aus Koppenhagen erhalten. Hier iſt mir nie ein Exemplar davon in einer Auction vorgekommen.

Die Nachricht, welche Reimmann in ſeinem Catal. Bibl. theol. p. 212. und p. 1139. davon gegeben hat, beweiſet, wie leicht auch groſſe Bücherkenner in dieſem Felde fehlen können, wenn ſie nicht im Stande ſind, mehrere Ausgaben zu vergleichen. An dem erſten Orte merket er als etwas beſonderes an, daß dieſe Ausgabe von unſern heutigen Ausgaben an verſchiedenen Stellen ſehr abweiche. Wie überflüßig iſt dieſe Anmerkung! wenn man weis, daß ſolche ein Nachdruck der Lübeckſchen Bibel iſt, und alſo eine Ueberſetzung liefert, welche von Wort zu Wort in den meiſten Büchern des A. T. nach der erſten Ausgabe der ober-

n) Bey einer genauen Vergleichung der erſten 10 Kapitel des Propheten Jeſaiä habe ich nur in den erſten beyden Kapiteln in dieſer Magdeburgiſchen Bibel folgende Stellen bemerkt, in welchen dieſelbe nach der oberſächſiſchen Wittenbergiſchen Ausgabe von 1534. eingerichtet iſt. V. 7. Alſo dat, ſo dorch fremde verdoruen iſt; da im Gegentheil die erſte Ausgabe der Propheten von 1532. und nach derſelben die Lübeckſche Bibel leſen: als das ſo fremde vmkehren. V. 13. Magdeb. B. da gy thoſammen kamen: die erſten beyden: die man ausruft. In eben dieſem Verſe: Magdeb. B. wente gy driuen affgöderye vnde Gewalt darynnen. Die erſten beyden: denn ſie ſind Mühe vnd Iwanck. Kap. 2, 11. Magdeb. B. wente ydermans hoge ogen. Die erſten beyden: denn idermans augen. V. 16. Magdeb. B. ſchepe im Meer. Die erſten beyden: ſchiffe. Das ſind die Verbeſſerungen alle. Und da in dem folgenden die Propheten blos nach der Lübeckſchen Bibel abgedruckt ſind; ſo hat Lotther dem Hans Lufft in Wittenberg Raum gegeben, ſeinen Druck der niederſächſiſchen Bibel, der 1541. erfolgt iſt, zuerſt nach der verbeſſerten Ausgabe der oberſächſiſchen Bibel von 1534. einzurichten, und dadurch derſelben vor dieſer Magdeburgiſchen einen groſſen Vorzug zu geben.

oberſächſiſchen von 1523. und 1524. eingerichtet iſt. Daß aber unſre gegenwärtige Ausgaben von jener erſten in vielen Stücken verſchieden ſeyn müſſen, iſt natürlich, da Lutherus ſeine Ueberſetzung zweymahl durch und durch nachgeſehen und in vielen Stellen geändert und verbeſſert hat. Zum Beweiſe führt Reimmann zwo Stellen an. Zuerſt 1 Moſ. 4, 1. Eck hebbe gekregen den Man des Heren. Dieſe Ueberſetzung findet ſich in allen Ausgaben der Bibel Lutheri, ſelbſt noch in der letzten, die bey ſeinem Leben an das Licht getreten iſt, von 1545. Doch hat Rorarius in der Poſtfation angemerket, daß Lutherus ſolche bey dieſer Ausgabe wirklich ſo geändert habe, wie wir ſolche itzt in unſern Bibeln leſen, und daß die alte Leſeart in dieſer Ausgabe blos durch ein Verſehen beybehalten worden. Ferner beruft ſich Reimmann auf 1 Moſ. 41, 43. wo es heiſſe: he leth vor ehm vthropen: dat me de Knee vor ehm bögen ſcholde. Und ſo leſen abermahl alle Ausgaben in oberſächſiſcher und niederſächſiſcher Sprache bis 1534, als in welcher erſten groſſen Reviſion Luther dafür geſetzet hat: das iſt des Landes Vater. Saubertus hat jene Leſeart in ſeiner neuen Ueberſetzung beybehalten, und ſolche ſchicklicher gefunden, als die Verbeſſerung Lutheri, wie auch der Herr Hofr. Michaelis. Wahrſcheinlich iſt das in dem Grundtexte befindliche Wort eine formula ſolennis geweſen, deren ſich die Egypter bey ſolchen Gelegenheiten bedienet haben. Die LXX. haben ſolches gar ausgelaſſen, und damit bekant, daß ſie es nicht verſtünden. Clement hat Bibl. crit. p. 373. noch die Stelle 1 Moſ. 3, 15. zu dieſen beyden von Reimmannen angeführten Stellen hinzugethan, da es in der Lottheriſchen Ausgabe heißt: in de verſen byten; allein ſo heißt es in allen Ausgaben bis 1534. Auf der 1139 S. ſeines Catalogi merket Reimmann bey dieſer Ausgabe noch als etwas beſonders an, 1) daß ſolche einige Vorreden habe, welche in andern Ausgaben nicht befindlich wären. Z. E. zwo bey dem Pſalter, von welchen die letzte von Luthern 1531. um Oſtern verfertigt worden, welche weder in den Tomis Lutheri, noch in andern Ausgaben anzutreffen ſey, ob ſie gleich ſehr wichtig ſey. Es wäre denn, daß ſie in der Ausgabe des Pſalters von 1531. 8. der in der Wolfenbüttelſchen Bibliothek befindlich ſey, anzutreffen wäre. Aus der Recenſion der Lübeckſchen Bibel werden die Leſer nun ſchon wiſſen, welches dieſe drey Vorreden ſind, nemlich diejenigen, welche er der erſten Ausgabe des Pſalters in dem dritten Theile des Alten Teſtaments als eine Nachrede angehänget hat, die ſich alſo anfängt: Die Ebreiſche Sprache iſt ſo reich; ferner diejenige, welche er der beſondern Ausgabe des Pſalters von 1528. zuerſt vorgeſetzet hat: Es haben viel heilige Väter ꝛc. und welche hernach allein dieſen Platz in den folgenden Ausgaben der Bibel und des Pſalters behauptet, auch nur allein in der zweiten Reviſion des Pſalters von 1531. 8. anzutreffen iſt. Die dritte iſt die vor den Summarien befindliche Vorrede. Welche ſowohl als die erſte in den folgenden Ausgaben der Bibel weggelaſſen worden. 2) merket Reimmann an, daß dieſe Bibel, auſſer den beſondern Randgloſſen des Bugenhagens, auch noch die Summarien der Pſalmen habe, welche ebenfals Bugenhagen ausgefertigt, welche in andern Ausgaben nicht befindlich wären. Dieſen gedoppelten Irthum aber hat Palm in der Hiſt. der Bibel-Ueberſetzung Lutheri S. 344. bereits widerlegt, und daraus den richtigen Schluß gemacht, daß Reimmann in die wahre Beſchaffenheit der Summarien über den Pſalter gar keine Einſicht ge-

habt habe. 3) daß dasjenige, was in andern Ausgaben unſchicklich ausgedruckt worden, in dieſer verbeſſert ſey. Auch dieſes iſt ein Beweis, daß Reimmannen die vorhergehenden oberſächſiſchen Ausgaben und die darin befindlichen Verbeſſerungen unbekant geblieben ſind. Denn dieſe Ausgabe hat auch nicht eine Verbeſſerung, welche in denſelben nicht bereits befindlich wäre. Zuletzt erinnert Reimman, daß man aus dieſen Anmerkungen dasjenige, was Frick in dem Appendix zu Seckendorfs Hiſt. des Lutherthums S. 2720. geſchrieben habe, theils vermehren, theils verbeſſern könte. Allein dieſe Bemühung würde ſehr überflüßig ſeyn, da dieſe Reimmanniſchen Anmerkungen ſo wenig Grund und Richtigkeit haben.

§. 28.

3. Die Wittenbergiſche bey Hans Lufft. 1541. Fol.

Auf den Druck dieſer Magdeburgiſchen niederſächſiſchen Bibel iſt unſtreitig zunächſt der Wittenbergiſche Druck derſelben bey Hans Lufft 1541. Fol. gefolget. Wenigſtens iſt mir keine Ausgabe einer vollſtändigen niederſächſiſchen Bibel bekant geworden, welche in den Jahren 1537-1540. herausgekommen wäre.

Die bisherigen Nachrichten von derſelben ſind mangelhaft und unrichtig.

Da dieſe Wittenbergiſche Ausgabe von beſondrer Schönheit und Merkwürdigkeit iſt, und ſich von den vorhergehenden Magdeburgiſchen und Lübeckſchen ſo merklich unterſcheidet; ſo verdienet ſolche um ſo viel mehr eine ſorgfältige und genaue Beſchreibung, je unvollkommener und unrichtiger die Nachrichten ſind, die wir bisher davon in Händen gehabt haben. Ich werde, ehe ich mich zu der Beſchreibung der Bibel ſelbſt wende, über dieſe Nachrichten einige Anmerkungen vorausgehen laſſen. Ich behaupte zuerſt, daß ſolche unvollſtändig ſind. Ich habe von derſelben nichts weiter gefunden, als was Zeltner in dem Leben Hans Luffts S. 40. Anmerk. (p) am Ende, Krafft in der Nachricht von der 1534. zum allererſten gedruckten Bibel Lutheri, S. 74. Vogt in Catal. libr. rar. p. 111. Baumgarten in den Nachrichten von einer Hall. Bibl. B. 3. S. 5. und Clement in Bibl. cur. & crit. T. III. p. 383. davon gemeldet haben.

Zeltner ſchreibt davon nichts weiter, als dieſes: „Daß aber hierauf noch „andre ſolche Bibeln in dem platdeutſchen Dialecto bald nachgefolget ſind, und nach 1534. „zu Wittemberg ſelbſt hervorgekommen, unter welchen diejenige am ſauberſten, die „Bugenhagen neu überſehen, und bey unſerm Lufft in Folio A. 1541. unter die „Preſſe gegeben, ſol mich nicht aufhalten.„ In einer Lebensbeſchreibung Hans Luffts hätte man von dieſer Bibel, welche eine der merkwürdigſten iſt, die aus ſeiner Preſſe gekommen ſind, gewis etwas ausführlicheres erwartet. Dieſe unvollſtändige Nachricht faſſet überdem noch die Unrichtigkeit in ſich, daß ſie den Leſer zu der Vorſtellung verleitet, als ob vor dieſer Ausgabe bereits vollſtändige niederſächſiſche Bibeln zu Wittenberg an das Licht gekommen wären, welches aber ohne Grund iſt.

Krafft meldet an dem angeführten Orte nur dieſes: daß Lufft, um den Abſatz ſeiner Bibeln in Niederſachſen nicht zu verlieren, und denſelben Lotthern in die Hände kommen zu laſſen, dieſen neuen recht koſtbaren niederſächſiſchen Bibeldruck veranſtaltet habe, ingleichen daß Bugenhagens Anmerkungen über das A. und N. Teſt. und Veit Dietrichs Summarien über das A. Teſt. mit eingerückt worden, welche letztere Nachricht aber billig genauer hätte beſtimmet ſeyn müſſen. Indeſſen aber iſt doch auch in dieſer Anzeige der weſentliche Vorzug dieſer Bibel vor

den

den beyden vorhergehenden überſehen worden, und dieſer beſtehet darin, daß ſie nach der zweiten groſſen Reviſion der oberſächſiſchen Bibel von 1541. eingerichtet iſt.

Vogt hat in ſeinem Catalogo nichts weiter, als daß er meldet, er habe dieſe Ausgabe vergeblich in den dreyen Tomis Autograph. Lutheri geſucht, (ein Umſtand, der bey weit mehreren bibliſchen Ausgaben zutrift,) und daß er Zeltnern und Krafften allegirt, und noch dieſe Worte hinzuſetzt: laudant praeprimis hanc editionem a priori (nemlich Magdeburgenſi, anni 1536.) in pluribus differentem; allein er hätte auch die Urſach angeben ſollen, woher dieſer Unterſcheid rühre, nemlich weil ſie ein ſehr verändertes Original zur Quelle hatte.

Baumgarten hat der Beſchreibung dieſer Bibel nur ein Blat gewidmet. Da ſein Exemplar den Titel verlohren; ſo hat er ſolchen nicht anzeigen können. Indeſſen meldet er die Abtheilungen und die Poſtfationen derſelben. Er meldet, daß der Anhang aus den Anmerkungen beſtehe, die Bugenhagen der Lübeckſchen Bibel beygefüget, aber ſeine Nachricht iſt unvolſtändig. Denn er hat dabey nicht angezeiget, daß auch noch des Veit Dietrichs Summarien hinzugekommen ſind.

Noch magerer iſt die Recenſion derſelben in Clements Biblioth. und dieſes wäre ihm noch zu verzeihen, wofern er nicht überdem noch ſo viele Unrichtigkeiten hätte einflieſſen laſſen, welche ich gleich anzeigen werde.

Bey der Unvolſtändigkeit dieſer Nachrichten haben verſchiedene noch den Fehler, daß ſie unrichtig ſind, und dieſes gilt inſonderheit noch von den beyden letzten. Baumgarten führet die Worte Vogts an: laudant praeprimis hanc editionem a priori in pluribus differentem, und ſetzet die Erinnerung hinzu: ſo aber mit einer ziemlichen Einſchränkung anzunehmen iſt, indem die Verſchiedenheit nur gröſtentheils das N. Teſt. betrift und noch dazu ſehr gering iſt. Dieſe Anmerkung iſt durchaus unrichtig. Denn dieſe Verſchiedenheit zwiſchen der Lottheriſchen Bibel und zwiſchen dieſer Lufftiſchen iſt ſo gros, als die Verſchiedenheit zwiſchen den Ausgaben der Bibel Lutheri von 1523 und 1524, der erſten drey Theile des A. Teſt., der Propheten von 1532. und des N. Teſt. von 1530., und der zweiten groſſen Reviſion von 1541, folglich im A. Teſt. ſonderlich in den erſten drey Theilen deſſelben am gröſſeſten, welches die ſichtbaren Proben in der Folge zeigen werden. Clement hat dieſen Artikel mit der äuſerſten Nachläßigkeit verfertigt. Er giebt vor, daß man in der Braunſchweig. Bibel-Samlung vier verſchiedene Editionen dieſer Bibel von einem und eben demſelben Jahre 1541. antreffe. Sind aber vier in dieſer Samlung befindliche Exemplare darum vier verſchiedene Ausgaben? Iſt es wol mit einiger Wahrſcheinlichkeit zu vermuthen, daß Hans Lufft in einem Jahre, in eben dem Jahre, in welchem er auch eine ſo prächtige oberſächſiſche Ausgabe an das Licht gebracht, werde vier Auflagen der niederſächſiſchen Ueberſetzung gemacht haben? o) Wären nicht ehe vier Ausgaben von jener nöthig geweſen? da ſolche

o) Clement will uns zwar in dem vorhergehenden Artikel überreden, daß Hans Lufft auch von der oberſachſiſchen in eben dieſem Jahre herausgekommenen Bibel drey verſchiedene Auflagen gemacht habe; allein dieſes Vorgeben iſt eben ſo ungegründet, und es macht die Sache noch unwahrſcheinlicher. Wäre es wol möglich, daß ein Privatbuchdrucker im Stande wäre, in einem Jahre 7 Foliosausgaben der Bibel, die gewis nicht klein geweſen ſeyn werden, aus ſeinen Preſſen zu liefern?

ſolche gleichſam als eine neue Ueberſetzung der Bibel angeſehen werden konte, und da Luther dieſelbe beſonders empfohlen hatte. Es finden ſich zwar bey den von dem Herrn Knoch in der Braunſchw. Bibel-Samlung angeführten Exemplaren einige Unterſcheidungszeichen; allein dieſe ſind bey weiten nicht hinlänglich, Merkmahle verſchiedener Auflagen abzugeben. Verſchiedene Einfaſſungen des Titels machen noch keine verſchiedene Auflagen. Ich beſitze die Ausgabe der Bibel von 1545. da die Einfaſſung des Titels der gewöhnliche halb trockene, halb grünende Baum iſt, und auf unſrer öffentlichen Bibliothek findet ſich ein Exemplar eben dieſer Ausgabe, da der Titel mit den Churſächſiſchen Wapenſchildern eingefaſſet iſt. Eben dieſe Beſchaffenheit hat es auch mit den in der Braunſchw. Bibel-Samlung S. 104. und 109. angeführten Exemplaren dieſer niederſächſiſchen Bibel, da der Titel mit den Sächſiſchen Wapenſchildern eingefaſſet iſt, und mit dem meinigen, welches den Baum hat. Beyde ſind gewis von Einer Auflage. Ferner glaubt Clement daran zwo verſchiedene Ausgaben zu erkennen, weil, nach der Anzeige des Herrn Knochs, die eine Bugenhagens Anmerkungen, und die andre Veit Dietrichs Summarien hat; allein Bugenhagens Anmerkungen und Dietrichs Summarien finden ſich beyſammen. Sie ſind aber ſchwer zu unterſcheiden, weil ſie mit einem fortlaufenden Drucke ohne beſondre Titel abgedruckt ſind, als welches Herr Knoch nicht wird bemerket haben, und daher bey dem einen Exemplare Bugenhagens Summarien, bey dem andern aber Dietrichs Summarien erblickt hat. Wie Clement die übrigen beyden angeführten Exemplare für verſchiedene Ausgaben anſehen können, ſolches iſt mir unbegreiflich p). Im übrigen, da gleich hernach 1545. Hans Walther in Magdeburg, eben daſelbſt 1554. Michael Lotther, zu Wittenberg Georg Rhuwen Erben 1558. und 1561. und 1565. niederſächſiſche Bibeln gedruckt; ſo beſchäftigte ſich indeſſen Hans Lufft mit den oberſächſiſchen. Es iſt alſo die niederſächſiſche Bibel von 1569. wahrſcheinlich die erſte, die nach dieſer von 1541. aus ſeiner Preſſe genommen iſt.

§. 29.

Ich komme nun zu der Beſchreibung der Bibel ſelbſt, und bey derſelben werde ich, wie bey den beyden vorhergehenden, abermahl die äuſerliche Geſtalt und die innere Einrichtung entwerfen.

Die äuſerliche Geſtalt derſelben.

Zu der erſten rechne ich wiederum Papier, Druck, Holzſchnitte und die Eintheilung.

Papier, Druck, und Holzſchnitte.

Papier und Druck ſind in dieſer Ausgabe ſehr ſchön, und man ſiehet, daß aller möglicher Fleis an den letzten gewendet iſt. Jedoch komt ſie an Pracht der Lübeckſchen Bibel nicht gleich, als in welcher das Folioformat merklich gröſſer, das Papier

p) Eben da ich dieſes geſchrieben habe, erhalte ich noch ein Exemplar dieſer Bibel, dem aber das Titelblat fehlet. Indeſſen, da ich ſolches mit dem, ſo ich ſchon beſitze, vergleiche; ſo finde zwiſchen beyden nicht den geringſten Unterſcheid. Beyde ſind alſo unſtreitig von Einer Ausgabe. Und an dem heutigen Tage, den 15ten November 1773. da ich obiges ſchon geraume Zeit vorher geſchrieben hatte, erhalte ich von dem Hochwürd. Herrn Generalſuperintendenten Knittel aus Wolfenbüttel die Nachricht, daß er ſelbſt dieſe vier Exemplare mit aller Sorgfalt verglichen, und gefunden habe, daß ſie alle Exemplare einer und eben derſelben Ausgabe ſeyn.

Papier weisser und stärker, und die lettern schöner geschnitten, und mit mehreren Zierrathen versehen sind. Auch die Holzschnitte müssen an Schönheit den in der Lübeckschen Bibel befindlichen weit nachgehen. Ich wil hier nicht wiederholen, was ich bereits §. 26. Not. (m) von diesen Holzschnitten angemerket habe. Ich merke hier nur an, daß solche zahlreicher in der Wittenbergischen niedersächsischen Bibel, als in der Magdeburgischen Lottherischen sind, und daß gleichfals verschiedene andere Vorstellungen eben der Gegenstände in der ersten vorkommen. Obgleich diese Bibel unter den Lufftischen die erste ist, die gespaltene Columnen hat; so gehen doch die Holzschnitte, durch und durch, auch in der Offenbarung Johannis, queer über die Seite, und in derselben haben die Babylonische Hure und der Drache allezeit die sehr deutlich und genau ausgedruckte dreyfache päpstliche Krone.

Der Titel stehet in einem die ganze Folioseite einnehmenden Holzschnitte, welcher ebenfals den bekanten, auf der rechten Seite trockenen, auf der linken Seite grünenden Baum vorstellet, doch mit den merklichen Veränderungen, daß, da in der Lübeckschen und Magdeburgischen Bibel in der Mitte auf der einen Seite die ersten Eltern unter dem verbotenen Baume, auf der andern aber Christus am Kreuze, in dieser dagegen auf der andern Seite der aus dem Grabe auferstandene Heyland, in jener unten auf der einen Seite ein Grabmahl, auf welchem ein todter Körper liegt, und auf der andern Seite der auferstandene Erlöser abgebildet worden, in dieser auf der einen Seite die Hölle erscheinet, aus welcher verschiedne Mönchsköpfe und ein Papstskopf mit der dreyfachen Krone hervorragen, und in welche der Tod und Teufel einen Menschen treiben, auf der andern aber Christus am Kreuze vorgestellet wird, zu welchem Johannes der Täufer einen mit Verzweifelung ringenden Menschen führet, auf welchen aus der geöfneten Seite JEsu ein Blutstrahl, auf dem eine Taube schwebt, herabfliesset. Der Titel ist ganz mit schwarzen Buchstaben also gesetzet: Eintheilung.

Biblia: dat ys:
de gantze Hillige Schrifft, dudesch, Vpt nye thogerichtet
vnde mit vlite corrigeert.
D. Mart. Luth.
Gedruckt dorch Hans lufft
tho Wittemberch.
D. M. XLI. [9])

Auf der andern Seite des Titelblattes ist das Brustbild unsers Heylandes, in einem viereckigten Holzschnitte, wie er die rechte Hand zum Segnen aufhebt, und in der linken die Weltkugel trägt. Oben stehet der Spruch: Ick wyl Vyentschop setten twischen dy, vnd der Frouwen, vnde twischen dynem Sade vnde erem Sade, dat sylue schal dynen Kop thotreden, vnd du werst Em in de Versen steken. Gen. am 3 Cap. Auf der rechten Seite: dorch dyn Saedt (welckere is Christus Gal. 3.) schölen alle Volker vp Erden gesegnet werden. Gene. 22 Cap.

Auf

9) Die Zahlbuchstaben sind wirklich also versetzet.

Auf der linken: De Scepter werd van Juda nicht genamen werden, noch ein Meiſter van ſynen Vöten, beth dat de Held kame, vnd denſülven werden de Völker anhangen. Gene. 49.

Unten: Ick wyl en einen Propheten erwecken vth eren Brödern, vnd myne Worde in ſyne Mundt geuen. De ſchal tho en reden, allent wat ick em gebeden werde. Vnd wol myne Wordt nicht hören wert, de he in mynem Namen reden wert, van dem wyl ick idt vorderen. Deut. 18.

Sonſt finden ſich die drey in den vorhergehenden Ausgaben befindliche Abtheilungen des A. Teſt. in dieſer Ausgabe nicht. Vielmehr laufen die römiſchen Blätterzahlen, und die Signaturen vom 1 B. Moſe bis an das Ende des Hohenliedes in einer Folge fort. Jene ſind CCCLVII. Dieſe ſind: A-Z. Aa-Zz. aa-oo. alle Ternen, nur die letzte lage beſtehet aus 5 Blättern. Die letzte Seite des letzten Blattes iſt leer geblieben. Am Ende ſtehet:

Gedrücket tho Wittemberge, dorch Hans Lufft.
M. D. XLI.

Hierauf folgen die **Propheten.** Sie haben ein beſonderes Titelblat, und ſtehet der Titel derſelben in eben der Einfaſſung, welche ſich bey dem Haupttitel zeiget. Er iſt mit lauter ſchwarzen Buchſtaben alſo geſetzt:

De Propheten
alle dudeſch
D. Mart. Luth.
Tho Wittemberg
M. D. XLI.

Auf der andern Seite zeigt ſich eben das Bruſtbild des Erlöſers, welches auf der andern Seite des Haupttitelblattes befindlich iſt; doch mit andern beygeſetzten Sprüchen.

Oben: Eyn Kinde ys vns gebaren, Ein Söne ys vns gegeuen, Welckeres Herrſchop ys vp ſyner Schulder, vnd he heth: Wunderbarlick, Rädt, Krafft, Held, Ewige Vader, Fredeförſte. Vp dat ſyne Herrſchop grot werde, vnd des Fredes nen Ende, vp dem Stole Dauld vnnd ſynem Koninckryke, etc. Iſaie 9 Cap.

Auf der rechten Seite: Da wert eine Rode vpghan van dem ſtamme Iſai, vnd ein Twich vth ſyner wortelen Frucht bringen. Vp welckerem wert rouwen de Geiſt des HEREN, de Geiſt der Wahrheit vnd des Vorſtandes, de Geiſt des Rades vnd der ſterkede, de Geiſt der erkentenisſe, vnd der forchten des HEREN. Iſaie 11.

Auf der linken Seite: Sy de tydt kümpt, ſpreckt de HERE, dat ick David ene rechte Frucht erwecken wyl, vnd ydt ſchal eyn Köninck ſyn, de wol regeren wert, vnd Recht vnd Gerechtigkeit vp Erden anrichten. Tho derſelnen Tydt, ſchal Juda gehulpen werden, vnd Iſrael ſeker wanen. Vnd dyth wert ſyn Name ſyn, dat men en heten wert: HERE de vnſe Rechtuerdicheit ys. Jere. 23. 33.

Unten: Ick wil en eynen einigen Herden erwecken, de ſe wyden ſchal, Nomlken mynen Knecht David, de wert ſe weyden vnd ſchal een Herde ſyn. Vnd ick de HERE

HERE wol ere Godt ſyn. Auerſt myn Knecht David ſchal de Förſte manck en ſyn. Dat ſegge ick, de HERE. Ezech. 34.

In dieſem Theile fangen die römiſchen Blätterzahlen von der erſten Seite der Vorrede mit II. an, daß alſo das Titelblat mitgezählet worden, und endigen ſich mit CLI. Die Signaturen ſind A - Z. und aa. bb. Alles Ternen bis auf die letzte Lage, welche aus 7 Blättern beſtehet.

Die Apocrypha haben ein beſonderes Titelblat, aber keine Einfaſſung des Titels. Er ſtehet alſo:

Apocrypha
Dat ſynt de Böker, de der hilligen
Schrifft nicht gelyk ge-
holden, und doch nütte und
gudt tho leſende ſyndt.

I. Judith. II. Dat Boek der Wyßheit. III. Tobias. IIII. Jeſus Syrach. V. Baruch. VI. Dat erſte vnd andre Böck Maccabeorum. VII. Etlike ſtücke van Eſther. VIII. Etlike ſtücke Danielis. Die römiſchen Zahlen, welche das Titelblat mit begreifen, gehen bis LXXXVII. Und die Signaturen bis P. Abermahl Ternen, nur daß die letzte lage aus 5 Blättern beſtehet. Den Beſchlus macht die Unterſchrift: Ende der Böker des olden Teſtaments.

Hierauf folgen in meinem Exemplare: Bugenhagens Anmerkungen und Summarien über beyde Teſtamente, und Viti Theodori oder Veit Dieterichs Summarien über das alte Teſtament. Von welchen aber hernach ein mehreres.

Das neue Teſtament hat wieder ein beſondres Titelblat, mit der Einfaſſung, welche ſchon zweymahl dageweſen iſt. Der Titel ſelbſt lautet alſo:

Dat Nye Teſta-
ment
vordüdeſchet dorch D. Marti-
num Lutherum.
Nu thom leſten, vpt
aller vlytigeſte gebetert.

Auf der andern Seite zeigt ſich zum drittenmahle das Bruſtbild unſers Erlöſers, welches mit Hauptſprüchen, die aus dem N. T. genommen ſind, umgeben iſt.

Oben: Dyth ys myn leue Söne, an welkerem ick ein Wolgeuall hebbe, den ſchöle gy hören. Matth. xvij.

Auf der rechten Seite: Ick byn de Vpſtandinge vnd dath leuendt. Wol an my gelouet, de wert leuen, wenn he ock rede ſtörve. Vnde wol dar leuet, vnde gelouet an My, de wert nimmermehr ſteruen. etc. Joh. xi Cap.

Auf der linken Seite: Ick byn de Weg, de Wahrheit, vnd dat leuendt. Nemandt kumt thom Vader, denn allene dorch my. Joh. xiiij. Ick byn dat lycht der Werlet. Wol my nha volget, de wert nicht wandeln in de Düſterniße, ſunder wert dat lycht des leuendes hebben. Joh. viij Cap.

Unten: Ick byn ein gude Herde, vnd erkenne de mynen, vnd byn bekandt den mynen, Gelyck alſe my myne Vader kennet, vnde Ick kenne den Vader. Vnde ick late myn leuendt vor de Schape. etc. Joh. x Cap.

Kamet her tho My, alle de gy bemoyet vnd beladen ſint, Ick wil juw vorquicken. Nemet vp juw myn Jock vnde leeret van my, Wente ick bin ſachtmödig, vnd van Herten demödig; So werde gy rouwe vinden vor jume Seelen. Wente myn Jock ys ſöte, vnde myne laſt ys licht. Matthei. xi.

Auch in dieſem Theile wird das Titelblat mitgezählet. Denn die römiſchen Blätterzahlen fangen auf der erſten Seite der Vorrede mit II an, und endigen ſich mit CLXV. Die Signaturen fangen mit A an, und endigen ſich im zweiten Alphabete mit e e. Die Lagen ſind wieder Ternen. Am Ende ſtehet: Ende des Nyen Teſtaments. Ende der ganzen Biblie: und darunter: Godt dem allmächtigen tho laue vnd eheren, vnde allen framen Christen tho Denſte, ys dyth löffluke Werck, mit der Gnade vnd Hülpe des allmächtigen Gades, alſo vullendet, dorch Vorlach, vnde Beköſtinge des vornemen Hans Mauritii Goltzen, Borgers tho Wittenberg. Vnd darſülueſt gedrücket dorch Hans Lufft. Jm jare nha Chriſti Jeſu vnſes Heren gebort,

M. D. XLI.

Jm Augſtman. r).

Auf der Rückſeite des letzten Blattes zeiget ſich zum vierten mahle das Bruſtbild unſers Heilandes, mit eben den Sprüchen, wie ſolches vor dem N. T. befindlich iſt.

Das letzte Blatt dieſer letzten Terne zeiget die erſte Seite leer. Auf der Rückſeite aber, in einer viereckigen Einfaſſung, das Bild der Geduld, wie ſolches als eine Frauensperſon vor dem Crucifixe ſtehet, und zu ihren Füſſen ein liegendes Lam hat. Unten ſtehet: PACIENCIA VICTRIX. M. G. Oben, mit Current Schrift: atiencia uobis neceſſaria eſt. Zur Rechten: Poſſidete animas veſtras in patientia. Zur linken: Mori mihi lucrum eſt. Und unten: Mihi vivere Chriſtus eſt.

§. 30.

Inhalt. Bey der Beſchreibung des Jnhalts dieſer Bibel werde ich auch dieſesmahl der bisher beobachteten Methode folgen, und von den Vorreden, von den Summarien, Marginalen und Randgloſſen, und alsdenn von dem Texte ſelbſt dasjenige anführen, was bey derſelben beſonders angemerket zu werden verdient.

Vorreden. Da dieſe Bibel nach der zweiten groſſen Reviſion von 1541. eingerichtet iſt; ſo findet man in derſelben auch eben diejenigen Vorreden, welche in dieſer anzutreffen ſind.

Das

r) Es iſt merkwürdig, daß dieſe Anzeige des Verlegers hinter keiner oberſächſiſchen Bibel zu finden iſt, da ich ſolche doch hinter allen Wittenbergiſchen niederſächſiſchen Bibeln, auch hinter der folgenden Magdeburgiſchen von 1545. finde. Jm Gegentheile iſt hinter keiner niederſächſiſchen Bibel eine von den Nachſchriften des Rorarius anzutreffen. Das letzte läſſet ſich daraus erklären, weil theils Rorarius mit der Correctur der niederſächſiſchen Bibeln, da er der Sprache nicht mächtig geweſen, nichts zu ſchaffen gehabt, theils aber auch ſeine und andrer Wittenbergiſchen Theologen nach Luthers Tode in die Bibel eingeſchobene Veränderungen und neue Gloſſen in den niederſächſiſchen Bibeln keinen Platz gefunden haben. Das erſte aber zu erklären, ſehe ich mich nicht im Stande, und ſolches um ſo viel weniger, da doch das von dem Churfürſten von Sachſen 1534. ausgeſtellete und vor den oberſächſiſchen Bibeln befindliche Privilegium nahmentlich auf die drey Verleger, nicht aber auf die Buchdrucker, gerichtet geweſen iſt.

Digitized by Google

Das Privilegium des Churfürſten von Sachſen, vom Donnerſtage nach Petri Ketrenfeyer 1534, das bereits vor der Ausgabe von 1534. ſtehet, und in der zweiten groſſen Reviſion 1541. wiederholet worden, iſt hier ſowohl als das Bruſtbild des Churfürſten ausgelaſſen. Da ich nun ſolches vor keiner niederſächſiſchen aus Hans Luffts Preſſe gekommenen Bibel gefunden habe; ſo ſchlieſſe ich daraus, daß ſolches nur allein auf die oberſächſiſchen Bibeln gerichtet geweſen. Die Warnung D. M. L. aber, die ſich alſo anfängt: S. Paulus ſpricht: Der Geiz iſt eine Wurzel alles Uebels ꝛc. findet ſich in dieſer Bibel ſowohl als in der oberſächſiſchen von 1541. und zwar hier nicht in die niederſächſiſche Sprache überſetzt, ſondern in der oberſächſiſchen. Die Vorrede auf das alte Teſtament fänget ſich alſo an: Dat olde Teſtament holden etlicke geringe ꝛc. und endigt ſich mit den Worten: Chriſtum und dat Evangelium tho ſökende im olden Teſtamente. Dieſes iſt alſo die erſte niederſächſiſche Bibel, welche die bereits 1534. abgekürzte Vorrede hat. Hierauf folgt das gewöhnliche Verzeichnis der XXIIII Bücher des A. T. Der zweite Theil des A. T. oder die hiſtoriſchen Bücher, haben, wie bekant, keine Vorreden. Die Vorrede vor dem Hiob iſt die in der Ausgabe von 1534. bereits abgekürzte. Vor dem Pſalter befindet ſich nur die eine: Idt hebben veel hillige Veder ꝛc. und vor den Büchern Salomonis die algemeine, auf alle drey Bücher gerichtete. Vor den Propheten findet ſich zuerſt die algemeine Vorrede, eben die, welche bereits vor der Bibel von 1534. ſtehet, mit dem kleinen Unterſcheide, daß über den Abſchnit, der alſo anfängt: Weiter weil die Propheten zum meiſten ſchreyen über die Abgötterey, die beſondre Ueberſchrift mit groſſen Buchſtaben: Affgoderye by den Jöden; und über dem, der alſo anfängt: Aus dieſem folget nu, daß bey uns Chriſten ꝛc. Die Ueberſchrift: Afgödiſche by den Chriſten, ſtehet eben ſo, wie in der oberſächſiſchen Bibel von 1541. Hierauf folget die beſondre Vorrede über den Propheten Jeſaiam. Aber auch hier haben einige Paragraphen beſondre Rubriquen, welche in der Bibel von 1534. noch nicht angetroffen werden. So ſtehet über dem Abſchnitte: Zu dem wäre auch wohl gut ꝛc. De Lande vmme Jeruſalem gelegen; über dem: Darnach muſt du den Propheten Jeſaiam in drey Theile eintheilen, ſtehet die Rubrik: Waruan de Prophete Jeſaia handelt; über dem: Dis ſind die drey Stücke, womit der Prophet Jeſaias umgehet, aber die Ordnung hält er nicht, lautet die Rubrik alſo: Wat de Prophete vor eine Ordenunge holde. Die Vorrede über den Jeremiam iſt eben die, ohne Veränderung, welche vor der Ausgabe von 1534. ſtehet. Vor dem Heſekiel findet ſich zuerſt die bereits in der Bibel von 1534. befindliche Vorrede, alsdenn aber eine ganz neue, und weit ausführlichere, welche Lutherus zuerſt 1541. in die zweite groſſe Reviſion eingerücket hat, und in welcher er eine algemeine Anleitung zum Verſtande dieſes Propheten ertheilet. Bey dem Propheten Daniel hat Lutherus die Vorrede, welche er der erſten einzelnen Ausgabe deſſelben von 1530. vorgeſetzet, und in der Samlung der Propheten von 1532, auch in der erſten vollſtändigen Ausgabe der Bibel von 1534. unverändert beybehalten hat, in der Ausgabe von 1541. ſehr erweitert, und zwiſchen die Worte: weil der Prophet hier das für der fürnehmſten Laſter eines des Endechriſts rechnet, daß er die Liebe zum Frawen nicht achtet, und: aus dem ſehen

wir, welch ein treflicher groſſer Mann Daniel ꝛc. eine ausführliche Erklärung des 12ten Kapitels eingeſchaltet, welche beynahe 6 Folio-Blätter austrägt. In der niederſächſiſchen Bibel hatte man eine groſſe Stelle überſehen, welche aber noch auf einem beſondern Blatte abgedruckt, und Anweiſung gegeben iſt, zwiſchen welche Worte dieſelbe eingeſchaltet werden ſol.

Die Vorreden vor den übrigen Propheten, vor den apokryphiſchen Büchern, vor dem Neuen Teſtamente überhaupt, und vor den apoſtoliſchen Briefen inſonderheit, ſind eben diejenigen, welche vor der oberſächſiſchen Ausgabe der Bibel von 1534. befindlich ſind, nur daß der letzte Paragraph der Vorrede der Epiſtel an die Römer, der ſich alſo anfängt: alſo finden wir in dieſer Epiſtel auf allerreichlichſt ꝛc. den Lutherus bey der zweiten groſſen Reviſion der Bibel 1541. erſt hinzugeſetzet hat, auch hier befindlich iſt.

Summarien und Randgloſſen.

In Abſicht auf die Summarien und Randgloſſen findet ſich in dieſer Bibel eine groſſe Verſchiedenheit von der Lübeckſchen und Magdeburgiſchen. Da in dieſen beyden Luthers Randgloſſen mit Bugenhagens Zuſätzen vermiſchet worden; ſo hat dieſe blos und allein die erſtern, und zwar ſo, wie ſolche in der Wittenbergiſchen revidirten Bibel von 1541. befindlich ſind. Dagegen hat Bugenhagen ſeine Arbeit völlig abgeſondert, und ſolche auf 24 Bogen s) beſonders abdrucken laſſen. Es ſind aber auch noch M. Viti Theodori oder Veit Dietrichs Summarien über das alte Teſtament beygefüget, welche 33 Bogen, weniger ein Blat, betragen t). Da dieſe Summarien in den bisherigen Beſchreibungen dieſer Bibel entweder völlig überſehen, oder ſehr mangelhaft angezeiget worden; ſo glaube ich, daß meine Leſer hier eine volſtändigere und gründliche Nachricht von denſelben von mir erwarten werden.

Baumgarten meldet von denſelben, Nachr. von einer Hall. Bibl. 3 B. 6. S. nichts weiter, als dieſes: „Der Anhang bey dieſer Ausgabe beſtehet aus den „Anmerkungen, die Bugenhagen der lübeckſchen Bibel beygefüget hat; die aber, „wie er ſelbſt in der Vorrede verſichert, ſtark vermehret worden, und um deswillen „beſonders gedruckt ſind, damit die Bibel Lutheri alleine bleibe, und nicht durch „ſeine Arbeit gemeiſtert oder gebeſſert würde.„ Er hat alſo Veit Dietrichs Summarien ganz überſehen, und die vorgegebene ſtarke Vermehrung betrift nur die erſten 5 Capitel des erſten Buches Moſe, als bey welchen Bugenhagen in der Lübeckſchen Bibel gar nichts annotiret hatte. Doch muß dabey noch angemerket werden, daß er die Marginalien, oder die am Rande geſetzten kurzen Anzeigen des Inhalts des Textes, welche in der Lübeckſchen Bibel befindlich ſind, nicht mit in dieſe Samlung ſeiner Annotationen gebracht, ſondern dieſelbe in dieſer Bibel an ihrem Orte ſtehen laſſen, wodurch ſich alſo dieſelbe von der Wittenbergiſchen oberſächſiſchen von 1541. unterſcheidet.

Clement hat in ſeiner Biblioth. T. III. p. 384. von dieſen Annotationen und Summarien nichts weiter geſagt, als daß der Herr Knoch bey einem Exemplare der

s) Die Signatur dieſer Randgloſſen und kurzen Erklärungen gehet von A bis G, eingeſchloſſen. Die Lagen ſind Ternen bis an F, welches allein eine Duerne iſt. Die Blätter ſind nicht numerirt.

t) Die Signatur gehet von a bis l eingeſchloſſen. Die Lagen ſind alle Ternen, nur die letzte hat 5 Blätter.

der Braunſchw. Bibel-Sammlung angemerket habe, daß bey demſelben Bugenhagens Annotationen, und bey dem Andern, daß daben Veit Dieterichs Summarien befindlich wären, eine Nachricht, aus welcher der Leſer wenig Licht ſchöpfen kan, aber auch zugleich ein Beweis, daß Clement dieſe Bibel nicht geſehen habe, und dieſes wird dadurch deſto ſichtbarer, weil alles, was er S. 387. von der zu Magdeburg durch Hans Walther 1545. gedruckten niederſächſiſchen Bibel anführet, bey dieſer bereits befindlich iſt.

Da Bugenhagen ſelbſt von ſeinen Annotationen die beſte Nachricht gegeben; ſo glaube ich, daß es meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn werde, wenn ich ſeine ganze denſelben vorgeſetzte Vorrede hieher ſetze, um ſo viel mehr, da in derſelben manches zur Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln gehöriges befindlich iſt, und da die niederſächſiſchen Bibeln ſelbſt, in welchen ſich dieſe zuſammengedruckte Annotationen befinden, ſo ſelten ſind, auch bey manchen Bibeln gar fehlen.

Johannes Bugenhagen Pomer, D. dem Chriſtliken Leſer.

De hochdüdeſche Biblia des Erwerdigen Doctoris Martini Lutheri, mynes leuen Heren vnd Vaders in Chriſto, ys in dyt Saſſeſſche düdeſch vpt alder vlitigeſte vthgeſettet, vth ſynem Beuele ſchyr van worde tho worde, ſo vele alſe ydt de art der reynen ſprake hefft lyden mögen. Vnde ys vth dem Ebreiſchen de beſte Emendatio, welkere aldererſt vthgegan ys, jnn deſſem yare des Heren Chriſti, 1541. Nene beter, gewißer vnd klarer Tranſlatio, ys newerle vp Erden geweſet, noch by den Greken, noch by den Latiniſchen, noch nergende. De olde düdeſche Biblia, van vnuorſtändigen Lüden, vth dem latine vordüdeſchet, ys gegen deße tho achten Narrewerck, vnd nicht werdt, dat ſe düdeſch heten ſchal.

Idt ys eine grote gnade, wenn de Werldt nicht ſo vndanckbar were, dat de Böker der hilligen Schrifft ſo klar vpgedan vnde vorſthan werden vor dem jüngeſten Dage. De ane twiuel vp ſolck groth licht balde volgen wert. Godt gyfft vns vth ſunderliker Barmhertigheit, ßo eine reine vorſtandige vnde wahrhafftige Biblia, dorch deſſen dürbaren vnd werdigen Mann, dorch welkeren he vns ock dat reine Evangelium vnſers leuen Heren Jheſu Chriſti, wedder gegeuen hefft. Selich ſynt de, welckeren de reine hillige Schrifft vnd Gades klare wordt, nu nicht vorgeuens geleret, vnde vorgeſchreuen werdt, Gade ſy loff in Ewicheit vor ſyne vnutſpreckelike Gaue, dorch Jeſum Chriſtum vnſen Heren Amen.

Do ick auerſt tho Lübeck was, jm yare Chriſti 1531 vnd 1532, do wart darſülueſt de Saßiſche Biblia, vp groth Papyr vnde mit groten Vlyte vnd Bekoſtinge gedrücket u). Dewyle ock nu van etliken framen Chriſten darſülueſt vlitich gebeden, (de my ock antögenden, dat ſchön ſpacium edder ruhm am rande des Bokes were) etlike Anno-

u) Er ſagt alſo nicht, daß ſolche damals zuerſt überſetzet worden. Ich wiederhole alſo hier und beſtatige zugleich die bereits §. 21. bey der Recenſion der Lübeckiſchen Bibel gemachte, aber von Gelehrten, die davon geſchrieben haben, überſehene Anmerkung, daß in derſelben die bereits ſchon vorhandenen einzelnen Theile der niederſächſiſchen Bibel nur zuſammengedruckt, und allein die niederſächſiſche Ueberſetzung der Propheten und apokryphiſchen Bücher damals erſt verfertiget worden.

Annotationes vnd korte vthdüdinge des Textes vor de ſimpelen, vnd kleinuorſtendigen darby tho ſchriuende, Welckes yck bede, doch mit wetende vnde willen deßüluen Doctoris Martini, Vnd ſchreff by den Text des olden vnd nyen Teſtaments etlike korte vnderrichtingen, Vnde daneuen tekende yck ock ſomtydes an den Erbruck der Hiſtorien, Vp dat men daruth merken mochte, wo vns de vorgangen hiſtorien ock nütte vnd denſtlick ſyn mögen.

Auerſt in de Biblien, de anderswo kleiner vnd mit ringer Beköſtinge wurden nhagedrücket, ſchickeden ſick de Annotationes nicht ßo wol, vnd weren darinne vele tho vele. Darumme dachte yck alſobalde, alle myne Annotationes vth der Biblia wechthonemende, Ock darumme, dat yck de Saßiſche Biblia wedder reyn luthers makede, Alſe denn Doctor Martinus vormanet, dat men em de hochdüdeſche Biblia reine late. Wente deſſe Saßißche Biblia yß ßo wol ſyne, alſe de Hoghdüdeſche, Vp dat yck mit mynem thoſettende, nicht Orſacke geue einem yewelken tho meiſtern vnd tho toſettende, vnde deße Biblia alſo tho vorderuende, de mit ſo groter kunſt, moye vnd arbeide, vth Gades gnaden gemaket ys, dath nemand anders negeſt Gade, einen Namen daruan hebben ſchal, Sunder ſe ſchal heten des luthers Biblia, vp dat ock alle leue kinder Gades, de nu dat reine Euangelium Chriſti leſſ hebben, weten mögen, wo deße Biblia ortſprünclich herkumpt.

Auerſt dewile etliken framen Chriſten nicht gudt edder nütte tho ſyn düchte, dat jnn deßer leſten vnde beſten Saßißchen Biblia, de leſer ringer vinden ſcholde, alſe in den vorigen. Wordorch ock andere deße Biblia nathodruckende (alſe denn des nadrückendes nen ende ys) vnde den Vnſen ſchaden tho donde grote orſacke gegeuen wörde, Ock bedacht, dat deße Annotationes thom dele velen leſern nütte vnd vorderlick ſyn mochten. So hebbe yck my auerreden laten, dat yck ſe vth der Biblia gänz wechgenamen, vnd thoſamende hinden an, vnder mynen namen geſettet, Vp dat ſe ein yder mach by de Biblia binden laten, edder ſüß nha ſynen geualle beſundergen gebruken.

Etlike Annotationen ſynt ſo gering, beſundergen jnn den veer Euangeliſten, dat ſe beter ſtunden by dem Texte, vp dem rande, alſe beſundergen. Doch hebbe ick deſüluen, dewyle erer gar weinich ys, alßo bliuen laten, Vp dath men ſehen mach, jn wat meininge ſe am alder erſten geſchreuen ſynt, Nömliken allene angetekent vp dem rande by dem Texte, des Textes jnholt deſto ehr tho vindende, Etlike hebbe yck ock gebetert vnd vormehret dem leſer tho gude.

Beſundergen auerſt wil yck van Geneſi, dat ys, vam erſten Boke Moſe, reden. Do yck am erſten de Annotation ſchreff, was ydt my frygh tho ſchriuende vnd nicht tho ſchriuende, wor yck wolde. Darumme ſchreff yck nichtes vp de erſte vyff Capittel Geneſis, Nicht dat daran nicht vele gelegen ys, Sunder dath all tho vele daranne gelegen ys, vnd dat dar mehr thohört, alß ſolke korte Annotationes. Ock mochte ein vnuorſtendich gemeinet hebben, dat men darto nicht mehr bedörffte. Wente jn den erſten vyff Capitteln Geneſis wert de erſte vnd beſte Welt beth an de Sündflot, beſchreuen. Item, wor alle Dinck herkamen, Wath alle Dinck van Arth vnd Natur ſynt. Wo de Minſche van Godt inn gerechticheit geſchapen ys, Vam Geſette, vnde wor de Sünde vnd Dodt, vnde alle Ungelücke des liues vnde der Seelen, hergekamen ſynt. Dartho dat leue Euangelium von der Frouwen Sade. Welckes alle tho wetende, ys de hogeſte Theologia, Vorſtandt, Gades Erkenteniße vnde ſalicheit. Alſe wy Chriſten

im

ün Gelouen dat alle bekennen, wenn wy ſpreken: Ick gelöue im Godt den Vader, allemechtigen ſchepper hemmels vnd der Erde, vnd in Jheſum Chriſtum ꝛc. ꝛc. Solckes nicht tho wetende ys aller Minſchen Blindtheit, godtloſe weſent vnd vordömenitze, Wente Geneſis ys ein hoch Euangeliſch Böck, dat de Godtloſen vnuorſtendigen Papen vnd Monneke, de ydt ock ſpöttiſch vorachtet hebben, nichtes van weten noch vorſthan.

Darumme wolde yck ock noch deſſe vyff Capittel, mit mynem geringen ſchriuende, auerſehen hebben, wo vorhen, Wenn my nicht etlike vormanet hedden, dath ydt ſpöttiſch yck anſehen lete, ſo hier voran im Boke, dar ydt allermeiſt van lüden, gar nichtes annoteret wurde. Wowol nu de vthdüdinge des Eerwerdigen Doctoris Martini, auer dat erſte Böck Moſe vor lange im Drucke vthgeghan, Vnde wy vns ock noch höger vnde vorſtändiger ſchriffte, des vpgemelten Doctoris Martini, auer datſülue Bock Geneſis latiniſch vnd dütſch tho bekamen vorhapen r). Vormoden vns ock, dat vorgemelte D. Martinus, eine korte vnd dennoch nütte vnde ganz denſtbarlike Chronika, effte lydt Regiſter van Adam beth vp de Sündfloth, vnd van Noe beth vp Abraham, vnd alſo vordan, dorch alle Patriarchen, Richter, Köninge, Forſten, Hogepreſter, nha vthwiſinge der Weken Danielis, beth vp Chriſtum, voruaten, vnd ſynen hogdüdeſchen Biblia anhängen werde s). Woruth ock wol mehr Frucht alſe vth mynen Annotationen tho erlangen. Dennoch dewyle ſolcks nicht in Saßiſcher ſprake, noch ydermanne derwegen balde tho vornemen, Hebbe yck deſſe vyff erſten Capittel, dem ſimpelen leſer thom beſten, dorch deſſen mynen geringen arbeyt etliker mate willen vthdüden, vp dath myne Annotationes nicht ahne anuanck wo vör, der Saßiſchen Biblia angehenget wurden.

Wy helpen mit vnſem arbeyde, dath de Chriſten, ſülueſt mögen kamen in de hillige Schrifft, vnd darnha tho vns ſeggen mit den Samariten, Wy gelöuen nu vordan nich allene vmme dyner rede willen, Wy hebben ſülueſt gehört vnde erkent, dath deß ys wahrhaftigen Chriſtus, der Werldt Heylandt. Derhalven latet vns hören vnd leren Gades wordt, ſo hebben wy in Gades worde Godt ſülueſt, Vnde im Euangelio Chriſtum, vnd in Chriſto Godt vnſen Vader. Chriſtus auerſt wert vns ſyn alles in allen, dat wy in Chriſto hebben allent wath wy bederuen, thom lyue vnd thor Seele, beth thom jüngſten dage, dat wy wedder vpſthan. Welckere Gades wordt nicht hebben, vnd vam Euangelio nicht weten, de hebben Chriſtum nicht, vnd ſynt gotloſe lüde, de van

Gade

r) Hier ſiehet Bugenhagen, mit dem erſten Satze, auf die 1527. bereits erſchienenen Predigten Lutheri über den Geneſin; mit dem zweiten aber auf den Commentarium über eben dieſes Buch, von welchem nur die erſten 11 Kapitel 1544. fol. zu Wittenberg aus Peter Seitz Preſſe bey Lutheri Lebzeiten in lateiniſcher Sprache im Drucke erſchienen, die übrigen Theile aber erſt nach ſeinem Tode an das Licht getreten ſind.

s) Dieſe Chronik iſt zwar niemals der hochdeutſchen Bibel Lutheri angehänget worden, aber dennoch 1545. 4. zu Wittenberg lateiniſch an das Licht getreten, ſ. von der Hardt Autograph. T. II. p. 264. und 1550. von Aurifaber zum erſten mahle in die deutſche Sprache überſetzt herausgegeben, und 1553. zum zweiten mahle bey Hans Lufft in 8. gedruckt, welche Ausgabe ich beſitze. Sie iſt auch in den Wittenbergiſchen lat. Tomis, Tomo VII. p. 55. in den Jeniſchen lat. Th. T. IV. p. 673. Wittenb. deutſchen Th. XII. p. 400. Altenb. Th. VIII. p. 733. Leipz. Th. XXII. Anh. 1. und in dem Hall. XIV. Th. S. 1106. anzutreffen.

Gade nichtes weten. Welckere nu Gades wordt, vnd dat reine Euangelium Chriſti van der vorgeuinge der Sünde allene dorch Chriſtum, haten vnd voruolgen, de ſynt gewiße Haters vnd voruolgers Chriſti vnd Gades. Auerſt nha der leſten Vpſtandinge, werde wy nener Schrifft edder Predigen mehr bedaruen, Wenn Chriſtus dat Rike dem Vader auerantworden, vnd Gott allent in allen ſyn wert ewichlyck, mit vnuthſprecklicher frowde vnde ewigen leuente, alſe S. Paulus ſecht, 1 Cor. 13: Wy ſehen nu dorch einen Spegel in einem dunckeren worde. Dann auerſt werden wy en ſehen van Angeſichte tho Angeſichte. AMEN.

Und wenn dieſe Vorrede auch nichts beytrüge, die Geſchichte der niederſächſiſchen Bibeln und der Ausgabe derſelben zu erleutern; ſo verdiente ſie doch allein um ihres lehrreichen und erbaulichen Inhalts willen, wieder gedruckt und von neuem bekant gemacht zu werden. Solche Geſinnungen hatten die erſten gottſeligen Reformatores gegen die heil. Schrift, und ſo baueten ſie alles auf dieſen feſtenveſten Grund. Daher iſt es ihnen auch gelungen, und ſie haben damit bewieſen, daß ihre Sache aus GOtt war; allein die heutigen ſelbſtgewachſenen Reformatores, welche aus uns ſelbſt aufſtehen, und verkehrte lehre reden, führen zwar den Titel: Doctores der heil. Schrift, ſie ſind aber geſchworne Feinde derſelben, ſie wenden alle Kunſtgriffe an, um die göttliche Autorität derſelben niederzuſchlagen, und die Chriſten mit Verachtung und Eckel gegen dieſelbe anzufüllen. Es wird ihnen daher nicht gelingen, ſie müſſen anlaufen, zurückprallen und zu ſchanden werden plötzlich, denn ihre Sache iſt nicht aus GOtt.

Auf dieſe Vorrede folgt nun dieſe Rubrick:

Korte Vthleggínge des erſten Bokes Moſe.

und darauf eine zuſammenhängende Erklärung des erſten und zweiten Kapitels, die beynahe fünf Folioblätter anfüllet. Darauf kürzere Anmerkungen zu dem dritten, vierten und fünften Kapitel. Mit dem ſechſten fangen nun die Annotationen des Bugenhagen an, ſo wie ſolche in der Lübeckſchen Bibel befindlich ſind, und die erſte iſt dieſe: Hyr geidt Godtſelicheyt wedder vnder dorch gruwelike Sünde ꝛc. ꝛc. und folgen ſolche ohne alle Veränderung von Wort zu Wort, ſo wie ſolche in der Lübeckſchen Bibel befindlich ſind. Auch die weitläuftigen Anmerkungen bey Joſ. 18. ad initium capitis, und bey 2 Sam. 7, 12. f. bey der groſſen Hauptverheiſſung vom Meßia, die GOtt dem David durch den Propheten Nathan gegeben. Sie gehen aber nicht weiter, als auf die hiſtoriſchen Bücher des A. Teſt. bis auf das Buch Eſther, alsdenn über die drey Salomoniſchen Schriften. Hiob, Pſalter und die Propheten ſind völlig übergangen. Hierauf folgen

Summaria D. Johannis Bugenhagen Pomerani, in de veer Euangeliſten.

In dieſen findet ſich einige, aber geringe Veränderung und Vermehrung, wenn man ſolche mit denen in der Lübeckſchen Bibel befindlichen vergleicht. Die Summaria in Acta Apoſtolorum hören mit dem 21 Capitel auf.

Nun folgen, nachdem die letzte Seite des letzten Blattes der Annotationen des Bugenhagens leer gelaſſen worden, die Summarien Veit Dieterichs, unter folgender beſondern Aufſchrift:

Summa-

Summarien auer dat olde
Teſtament, In welkeren vpt körteſte angetöget
wert, wat am nödigſten vnd nütteſten vth allen
Capitteln tho wetende, vnd tho lerende ys.
Dorch M. Vitum Theodorum.

In der vorgeſetzten Vorrede redet er zuerſt von der nützlichen und nothwendigen Gewohnheit, in den öffentlichen Verſamlungen den bibliſchen Text vorzuleſen, ſo wie ſolche in der jüdiſchen Kirche im Schwange gegangen, und nun in den evangeliſchen wieder eingeführet worden; er erinnert, daß im A. Teſt. viele Dinge vorkommen, in welche ſich der gemeine Mann nicht richten könne, daß es daher nöthig ſey, ihm mit einer kurzen Erklärung zu Hülfe zu kommen; daß er daher ſeiner Kirche zu Gute, dieſe Arbeit unternommen habe. Er rechtfertiget ſich gegen diejenigen, welche ihm den Vorwurf machen möchten, daß ſeine Summarien zu kurz und zu trocken wären, damit, daß er nicht die Abſicht gehabt, lange Predigten und vollkommene Auslegungen anzuhängen, ſondern nur das Vornehmſte und Nothwendigſte anzuzeigen, weil jenes in die Predigten, nicht aber in ſolche Lectionen gehöre. Aus dieſem Grunde habe er auch verſchiedene Capitel von einander getheilet, und mehrere Summarien darüber gemacht, viele aber gar übergangen, weil ſie ohne ſonderliche Frucht in den Kirchen geleſen würden. Endlich zeigt er an, daß er dieſe Arbeit nicht zum Drucke, ſondern allein für ſeine Kirche beſtimmet habe, aber ſich doch endlich überreden laſſen, ſolche algemein zu machen, weil er hoffete, daß der chriſtlichen Kirchen ein wenig damit gedienet ſeyn möchte.

Die Summarien ſelbſt gehen über alle Bücher des A. T., die **Pſalmen** und **Apokrypha** ausgenommen. Sie haben nicht blos den Zweck, den kurzen Inhalt jedes Abſchnittes anzuzeigen, ſondern ſie zeigen auch allezeit zugleich den **Nutzen** und die **Anwendung** deſſelben. Da ſolche nicht ſo unbekant geworden, als die **Bugenhagiſchen Annotationen**, ſondern hernach noch häufig in den Kirchen gebraucht worden; ſo glaube ich, daß ich hier zu meiner Abſicht genung von denſelben geſagt habe.

§. 31.

Von dem **Texte** dieſer erſten zu Wittenberg an das licht getretenen **vollſtändigen niederſächſiſchen Bibel** habe ich oben ſchon überhaupt angemerket, daß derſelbe auf das genaueſte nach dem Texte der **zweiten groſſen Reviſion** der oberſächſiſchen zu Wittenberg 1541. bey **Hans Lufft** gedruckten Ueberſetzung eingerichtet worden, folglich alle in derſelben befindliche Veränderungen darlege. Den Beweis davon giebt der Augenſchein, und die ausdrückliche in der vorhin angeführten Vorrede des **Bugenhagens** zu ſeinen Annotationen, gleich in dem erſten Abſchnitte enthaltene Verſicherung. Ich ſolte daher, um den Unterſchied dieſer Bibel von den beiden vorhergehenden zu zeigen, dem leſer die in derſelben veränderten Stellen vorlegen; allein dieſes gehöret eigentlich in die **Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri überhaupt**, nicht aber in die **beſondre Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln**. Da aber ſolches bey dem alten Teſtamente noch nicht auf die Art geſchehen iſt, wie es der ſel. **Palm** bey dem N. T. wenigſtens bis auf die Ausgabe deſſelben von 1530. geleiſtet hat; ſo wil ich, um dieſes Fach nicht ganz leer zu laſſen, wenigſtens einige Ihr Text.

Proben anführen, und den Anfang mit den neun erſten Capiteln des erſten Buches Moſe machen. Ich werde in die erſte Columne die Leſearten der Lübeckſchen und Magdeburgiſchen Bibel von 1534. und 1536. ſetzen, und hier können die Leſer allezeit verſichert ſeyn, daß ſie in derſelben zugleich die Leſeart der erſten und zweiten oberſächſiſchen Ausgabe von 1523. vor ſich haben. In die zweite Columne ſol die Leſeart der erſten groſſen Reviſion der Bibel von 1534, in die dritte die Leſeart der zweiten von 1541, und in die vierte die Leſeart dieſer niederſächſiſchen Ueberſetzung von 1541. kommen. Auf dieſe Art werden die Leſer mit einem Blicke überſehen können, wie ſolche von den erſten dreyen abweicht, und mit der Wittenbergiſchen oberſächſiſchen von 1541. genau übereinſtimt.

Des erſten Buchs Moſe 1 Capitel.

Lübeckſche N. S. Bibel 1534. Magdeb. N. S. Bibel 1536.	Wittenb. O. S. Bibel 1534.	Wittenb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
1 Cap.	1 Cap.	1 Cap.	1 Cap.
4. vnd Godt ſach dat licht, dat yd gudt was a).	4. vnd GOtt ſahe das licht für gut an.	4. vnd Gott ſahe, daß das licht gut war	4. vnde Godt ſach dat dat lycht gut was.
7. Do makede Got de veſte vnd ſchedede dat water vnder der veſte, van dem water bauen der veſte.	7. Da machte Gott die Feſte, vnd ſcheidet das Waſſer hunden von dem Waßer droben an der Feſte.	7. Da machte Gott die Feſte, u. ſcheidet das Waßer vnter der Feſten von dem Waßer über der Feſten. a)	7. Da makede Godt de Veſte, vnd ſcheidede dat Water vnder der Veſte, van dem Water bauen der Veſte.
10. vnde Godt ſach dat yd gut was	10. vnd Gott ſahe es für gut an.	10. vnd Gott ſahe, daß es gut war. b)	10. Vnd Godt ſach dat yd gut was
14. vnd ſyn tho Teken, Tydingen, Dagen.	14. vnd geben Zeichen, monden, Tage.	14. vnd geben Zeichen, Zeiten, Tage.	14. vnd ſyn tho Teken, Tyden, Dagen.
27. ſchöp ſe, eyn He, vnde eyne Se	27. ſchuff ſie ein männlein vnd frewlein	27. Eben ſo, wie 1534.	27. eynen Man vnd eyne Frouwe.
2 Cap.	2 Cap.	2 Cap.	2 Cap.
4. Dit ys de Ghebort des Hymels, vnd der Erde.	4. Alſo iſt Himmel vnd Erden herkommen.	4. Alſo iſt Himmel vnd Erden worden.	4. Alſo ys Heñel vnd Erde geworden.

5.

a) Hier hat Bugenhagen ſchon den beſſern Ausdruck gewählt, dem Luther hernach 1541. gefolget iſt. Denn die erſte Ausgabe von 1523. lieſet: Gott ſahe das Licht für gut an.

a) Eben dieſe Leſeart hat ſchon die erſte Ausgabe von 1523. Luther hat alſo die dafür in der Ausgabe von 1534. erwählte in der Prüfung nicht bewärt erfunden.

b) Eben dieſe Leſearten finden ſich auch bey dem 12. 18. 21. und 25. Verſe.

Lübeckſche N. S. Bibel 1534. Magdeb. N. S. Bibel 1536.	Wittenb. O. S. Bibel 1534.	Wittenb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
5. er den yennich ſtrükeken was vp erden, edder yennich krut vp dem velde wuß.	5. ehe denn irgend ein ſtreuchlin war auff dem Felde, oder irgend ein kraut auf erden wuchs.	5. vnd allerley Bewme auf dem Felde, die zuuor nie geweſt waren auf Erden, vnd allerley kraut auf dem Felde, das zuuor nie gewachſen war.	5. Vnd allerley Bome vp dem Velde, de thouorn nehe geweſt weren vp Erden, vnd allerley krut vp dem Velde, dat thouorn nehe geweſſen was.
7. vnd Godt de HERE makede den Minſchen vt ſtaue van der Erden, vnd blöß in ſyn angeſichte eynen leuendigen athem.	7. Vnd Gott der HERR machte den Menſchen aus dem Erdenkloße, vnd blies ihm ein den lebendigen Odem in ſeine Naſe.	7. Wie die vorhergehende.	7. Vnde Godt de HERE makede den Minſchen vth dem Erdenklumpe, vnde he bleß em in den leuendigen Adem in ſyne Neſe.
10. tho drenkende.	10. zu weßern.	10. Eben ſo.	10. tho weterude.
3 Cap.	3 Cap.	3 Cap.	3 Cap.
16. du ſchalt dy bucken vor dynem Manne. c)	16. Dein wille ſol deinem man vnterworfen ſeyn.	16. Eben ſo.	16. Eben ſo.
19. wente du biſt Stof b).	19. Denn du biſt Erde.	19. Eben ſo.	19. Eben ſo.
24. vnd eyn blenkerende vürig ſwerdt c).	24. mit einem bloſſen hawenden ſchwerd.	24. Eben ſo.	24. Eben ſo.
4 Cap.	4 Cap.	4 Cap.	4 Cap.
1. beſlep f) ſyne Frouwe.	1. erkante ſein Weib.	1. Eben ſo.	1. Eben ſo.
7. Wenn du wol dedeſt, ſo were ydt eyn offer, wenn du duerſt nicht wol deyſt, ſo wert de ſünde	7. Wenn du from biſt, ſo biſtu angeneme, biſt du aber nicht from, ſo bleibt die Sünd nicht	7. ſo ruget die Sün-	7. Eben ſo.

c) Eben ſo lieſet auch die erſte Ausgabe von 1523.
b) Eben ſo die erſte Ausgabe.
c) Die erſte Ausgabe: und eyn glenzendes feurigs ſchwerdt.
f) Erſte Ausgabe: beſchlief.

Lübeckſche N. S. Bibel 1534. Magdeb. N. S Bibel 1536.	Wittenb. O. S. Bibel 1534.	Wittenb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
ſünde liggen thor apenbaringe. Ouerſt lat ſe ſück vor dů bucken g), vnde ſy du er Here.	nicht ſicher noch verborgen, Aber laß du ihr nicht ihren Willen, ſondern herſche über ſie.	de vor der Thür.	Eben ſo.
14. vam Erdboden — yck werde my —	14. aus dem lande —ich muß mich—	14. Eben ſo. Eben ſo.	14. veh dem lande. — Eben ſo.
15. Ouerſt de HERE ſpracke tho em, darumme wol Kain	15. Mein! ſondern wer —	15. Eben ſo.	15. Eben ſo
22. de wart eyn poleerer h) in allen meyſterſtücken der ertzen und yſeren.	22. den meyſter in allerley ertz vnd eyſenwerk.	22. Eben ſo.	22. Eben ſo.
23. latet myne rede tho juwen oren kamen.	23. merkt was ich ſage.	23. Eben ſo.	23. Eben ſo.
26. Tho derſüluen tydt höff me an, des HEREN namen anthoropende i).	26. zu predigen von des HERRN namen.	26. Eben ſo.	26. Eben ſo.
6 Cap.	6 Cap.	6 Cap.	6 Cap.
3. Myn geiſt wert nicht jümmerdar richter ſyn manck den minſchen.	3. Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtrafen laſſen.	3. Eben ſo.	3. Eben ſo.
9. De geborth Noah.	9. Das Geſchlecht Noah.	9. Eben ſo.	9. Eben ſo.
16. Dat vnderdel ſchaltu tweſchichtig vnd dreſchichtig maken.	16. vnd ſol drey boden haben, einen vnden, den andern inn der mitte, den dritten in der höhe.	16. Eben ſo.	16. Eben ſo.
			7 Cap.

g) Erſte Ausgabe: tucken.
h) Erſte Ausgabe: ein polierer ꝛc.
i) Hier hat unſtreitig die erſte Ueberſetzung den Vorzug vor der letztern.

Digitized by Google

Lübeckſche N. S. Bibel 1534. Magdeb. N. S. Bibel 1536.	Wittenb. O. S. Bibel 1534.	Wittenb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
7 Cap.	7 Cap.	7 Cap.	7 Cap.
20. nemen de watere auerhant bauen de berge.	20. ging das waſſer über die berge.	20. Eben ſo.	20. Eben ſo.
8 Cap.	8 Cap.	8 Cap.	8 Cap.
7. einen Rawen, — de flog vth vnd kam wedder k).	7. der flog immer hin vnd wieder her.	7. Eben ſo.	7. Eben ſo.
9 Cap.	9 Cap.	9 Cap.	9 Cap.
4. Allene ethet dat fleſch mit dem blode nicht, dar de Seele inne ys.	4. Alleine eſſet das fleiſch nicht, das noch lebet in ſeinem blute,	4. Eben ſo.	4. Eben ſo.
5. Wente ick wil juwe blöt dar juwe Seele inne ys van aller dörer henden vordern, vnd wil de ſeele des minſchen vördern van des minſchen henden eynes itliken ſeele van des andern henden.	5. Denn ich wil auch eures leibes Blut rechen, vnd wils an allen thieren rechen, vnd wil des menſchen leben rechen an einem jeglichen Menſchen, wer er auch iſt.	5. als der ſein bruder iſt.	5. Eben ſo.

Dies ſey zur erſten Probe genug, um den leſern zu zeigen, wie dieſe niederſächſiſche Bibel von 1541. von der Lübeckſchen von 1534. und der Magdeburgiſchen von 1536. unterſchieden ſey.

In den Sprüchen Salomons folgt zwar dieſe Wittenbergiſche niederſächſiſche Bibel den Verbeſſerungen der oberſächſiſchen Bibel von dieſem Jahre, allein es finden ſich dennoch verſchiedene Stellen, in welchen Bugenhagen die leſeart der erſten Lübeckſchen Bibel dieſen Veränderungen, (von welchen ein groſſer Theil bereits in der Ausgabe von 1534. befindlich,) und alſo auch den in der Magdeburgiſchen Lottheriſchen Ausgabe (welche in dieſem Buche nach der Ausgabe von 1534. eingerichtet iſt) befindlichen leſearten vorgezogen hat. Ich wil davon nur einige Proben anfüh-

k) mit der Randgloſſe: das ys, he makede ydt ſo lange mit ſynen wedderkamende, beth dat ydt al dröge wart, dat ys ſo vele gefecht, he ſchal noch wedderkamen. Dieſe Randgloſſe aber iſt ſchon 1543. in der oberſächſiſchen Bibel ausgelaſſen.

anführen. Kap. 1, 4. Lüb. Bib. alvern klöck. Magd. Bib. alvern witzig. Wittenb. Bibel, alvern klöck. 1, 14. L. B. wy willen einen Büdel thoſamende hebben. M. B. idt ſchal unſer aller ein büdel ſeyn. W. B. wie die lübeckſche. 1, 16. L. B. unde ſtellen ſyck. M. B. und ylen. W. B. wie die lübeckſche. 1, 31. L. B. van den früchten eres weges. M. B. eres weſendes. W. B. wie die lübeckſche. Kap. 2, 10. L. B. unde dyne Sele Luſt hefft thor erkentniße. M. B. dat du gerne lereſt. W. B. wie die L. 2, 16. L. B. dat du geteddet werdeſt van der fremden, unde de dyne nich ys. M. B. dat du nicht geradeſt an eines andern wyff, und de nicht dyn ys. W. B. dat du geteddet werdeſt van eines andern Frowe, unde de dyne nich ys. Die übrigen oben bemerkten Veränderungen in dieſen beyden erſten Hauptſtücken hat Bugenhagen in der Wittenbergiſchen Bibel beybehalten. Man kan indeſſen aus dieſen Proben ſehen, wie vieler Fleis auch auf dieſe erſte niederſächſiſche Wittenbergiſche Bibel gewandt worden.

In dem Prediger Salomo folget dieſe Ausgabe denen in den oberſächſiſchen von 1534. und 1541. befindlichen Verbeſſerungen, da im Gegentheile die Lübeckſche und Magdeburgiſche noch den wörtlichen Text der erſten Ausgabe von 1524. liefern. Doch habe ich auch einige, ob wohl wenige, Stellen darin bemerket, in welchen die Ausdrücke der Lübeckſchen Bibel den neuen Verbeſſerungen der Oberſächſiſchen vorgezogen worden. K. 5, 5. L. B. unde verderven, Lutheri Verbeſſerung: und verdammen. Witt. Bibel, und verderven. 5, 13. L. B. wente de rickdom. Luth. Verbeſſ. denn der reiche. W. B. wente de Rykedom. 8, 1. L. B. de wert gehatet. Luther durch alle Ausgaben: der iſt feindſelig. W. B. de wert gehatet. Wenn man bey dieſen Stellen den Grundtext nachſiehet, ſo wird man bemerken, daß die richtigere Uebereinſtimmung des niederſächſiſchen Ausdrucks mit demſelben, und die Abweichung des oberſächſiſchen von demſelben, Bugenhagen bewogen habe, Luthern in dieſen Stellen nicht zu folgen; es iſt alſo auch hier ein abermahliger Beweis der groſſen an dieſe Ueberſetzung gewandten Sorgfalt zu finden.

Was die Propheten anlanget, ſo finden ſich in dieſer Wittenbergiſchen niederſächſiſchen Bibel alle Verbeſſerungen, welche die zweite groſſe Reviſion der oberſächſiſchen Ueberſetzung von 1541. darlegt, doch mit der Ausnahme, daß Bugenhagen dennoch in einigen Stellen die Ausdrücke der Lübeckſchen Bibel der letzten Verbeſſerung Lutheri vorgezogen hat. Ich wil zur Probe aus den erſten 10 Capiteln des Propheten Jeſaias die Veränderungen von der Lübeckſchen Bibel zeigen, aber diejenigen Stellen, welche die eben itzt angezeigte Ausnahme machen, mit einem † bezeichnen.

Lübeckſche Bibel 1534. Jeſ. 1.	Wittenb. O. S. Bibel 1541. Jeſ. 1.	Wittenb. N. S. Bibel 1541. Jeſ. 1.
2. vnde ſe vallen my aff.	2. vnd ſie ſind von mir abgefallen	2. vnde ſe ſynt van my affgevallen.
4. der verdoruen Kynder	4. der ſchädlichen Kinder	4. der ſchädlicken Kinder, l)

l) mit der dazu gehörigen Randgloſſe: Die beyde mit falſcher Lere und abgöttiſchen exempel die Leute verfüreten und verderbeten.

Digitized by Google

Lübecksche Bibel 1534.	Wittenb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
7. alse dath de fremde vnmekehren.	7. als das, so durch fremde verheeret ist.	7. Alse dath dorch fremde verheret ys.
8. Nachthütte in den stoppeln.	8. Nachthütte in den Kürbisgarten.	8. Nachthütte in den Korvitzgarden.
13. de men vthroppt.	13. da ihr zusammen komt	13. dar ghy jnne thosamende kamen, und moye und Arbeyt hebben m).
— wente se synt moye und dwanck.	— und mühe und Angst habet.	
18. latet idt straffent gelden.	18. lasset uns mit einander rechten.	18. latet uns thosamende rechten.
Cap. 2.	Cap. 2.	Cap. 2.
† 16. Schepe,	16. Schiffe im Meere.	16. Schepe n)
— und auer alle köstlike schipbannern	— und über alle köstliche Erbeit.	— vnd auer alle köstlike Arbeit.
18. vnde mit den affgöden wert ydt gantz anders werden	18. vnd mit den Götzen wirds gantz aus seyn.	18. vnde mit den affgöden werdt ydt gantz vthe syn.
20. in de höle der windtwörpe	20. in die Löcher der Maulwürfe	20. in de höle der windtwörpe o).

22.

m) 1534. hatte Lutherus in der ersten grossen Revision diese Stelle also gegeben: denn ihr treibt Abgötterey und Gewalt darinnen, und 1528. in der ersten Uebersetzung: denn sie sind mühe und zwanck.

n) Ich sehe nicht ein, warum Lutherus hier das Wort תַּרְשִׁישׁ ausgelassen hat. Die Vulgata hat es als ein nomen proprium beybehalten.

o) In der ersten grossen Revision von 1534. hatte Luther die erste Uebersetzung, in die Löcher der Maulwürfe, nach der Vulgata also geändert: zu Ehren der Maulwürfe. Allein 1541. hat er die erste und bessere Uebersetzung wieder angenommen. Ich hoffe, daß es den Lesern nicht unangenehm seyn werde, wenn ich hier bey dem uns fremd gewordenen Worte Windtwörpe eine Anmerkung mache. Dieses Wort, welches ich in allen niedersächsischen Bibeln, und noch in der Goslarischen von 1621. lese, ist ein verderbtes Wort. Es komt nicht her von Wind und werfen; sondern von Wun, und werpen. Es solte also eigentlich Wunnewörpe heissen. Und so finde ich solches auch in der Halberstädtischen niedersächsischen Bibel von 1522. Dagegen stehet in der Lübeckschen niedersächsischen Bibel von 1494. Windtwörpe. In der Augspurgischen aber, welche ohne ausgedrucktes Jahr ohngefahr 1473. herausgekommen: Moltwerfe. Im Bremischen ist das Wort Winworp noch gebräuchlich. S. das Bremische Idioticon unter diesem Worte. Wonne oder Wun hies vor diesem eine Wiese. S. Haltaus Glossarium, unter dem Worte Wonne. Noch in der Herzoglich Braunschw. Wolfenb. Kirchenordnung, welche Herzog Julius 1569. publiciren lassen, heißt es S. 219: die Prediger sollen auch Wun, Waßer und Weid zu geniessen haben. Da dann das erste Wort unstreitig Wiese heißt. Wunworpe heissen Maulwürfe, weil sie vornehmlich in den Wiesen wohnen, und daselbst ihre Hügel aufwerfen. So wie sie im Hochdeutschen darum Maulwürfe heissen, weil sie mit dem Maule oder Rüssel aufwerfen. Ich kan nicht umhin, diese Anmerkung noch etwas zu erweitern. Haltaus sagt im Calendario Medii Aeui, p. 4. Majum Carolus (sc. Magnus) dixit Winnemaendt, sine dubio a voce *winnen* siue *weinen*, quod eo vites incisae lacrymantur. Was kan wohl unwahrscheinlicher seyn, als diese Ableitung? Wer kan

Lübecksche Bibel 1534.	Wittenb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
22. Wente woruor wert he geholden.	22. denn ihr wißet nicht, wie hoch er geachtet ist.	22. Wente gy weten nicht, wo hoch he geachtet ys.
Cap. 3.	Cap. 3.	Cap. 3.
3. Kunsteners.	3. Werckleute.	3. Wercklüde.
6. lath deßen Vall vnder dyner hand syn p).	6. Hilff du diesem Vnfal.	6. Help du deßen vnualle.
9. Er apenbar gebeer maket se kundt. Wente se seggen van erer Sünde q).	9. Ihr wesen hat sie kein heel, und rhümen jr Sünde.	9. Se gebruken ere wesent apenbar, und rhömen ere Sünde.
— jdt ys en met quaden vergulden	— damit bringen sie sich selbst in alles unglück	— darmede bringen se sick sülueſt in alles Unglück.
12. vnde störten nedder den wech dyner banen.	12. und zerstören den weg, da du gehen solt.	12. unnd verstören den wech dar du ghan schalt.
14. verwöstet.	14. verderbet.	14. verderbet.
15. todrücke gy myn volck, und tomalmen,	15. zutrettet jr mein volck, und zuschlahet	15. thotrede gy myn volck vnd thoslahen.
20. de schyrdöke, de kneehasen	20. die Flittern, die gebreme.	20. de Flittern, de Bremelse.
23. de schörteldeke, de bendel.	23. die Koller, die Borten	23. de Schörteldeke, de Borden.
24. arreschen höyken	24. weiten Mantel.	24. Arreschen Höyken.
25. dyne Menne	25. dein Pöbel.	25. dyne Menner
— dyne starken.	— deine Krieger	— dyne Kriegers.
26. wüste vp de erden sitten.	26. jämmerlich sitzen auf der erde.	26. yammerlick vp der Erden sitten.

Cap. 4.

kan sich wohl vorstellen, daß der grosse Carl von einem so unbeträchtlichen Nebenumstande die Benennung eines Monaths hergenommen haben solte. Wir sagen: der Weinstock weint, wenn er beschnitten worden. Haben die Deutschen zu Carl des Grossen Zeiten diese Metapher auch schon gebraucht? War damahls die Cultur des Weinstocks in Deutschland so algemein, daß ein jeder wissen konte, worauf sich diese Benennung bezog? Und wie ungereimt muste sie dem vorkommen, der an keinen weinenden Weinstock dachte, oder solchen nicht kante? Im ganzen und überhaupt ist doch wohl unter allen Monathen der May am allerwenigsten derjenige, der uns Ursach zum Weinen giebt. Weit natürlicher ist es dagegen, wenn wir annehmen, daß dieser Monath der Wünmaendt benennet werde, oder nach unsrer Art zu reden der Wiesenmondt, weil die Wiesen, und wie schätzbar waren dieselben in den Augen der alten Deutschen! sich in diesem Monath in ihrer schönsten Pracht zeigen. Diese Ableitung wird dadurch um so viel wahrscheinlicher, weil der Augenschein weiset, daß die alten deutschen Nahmen der Monathe beynahe durchgängig von denen alsdenn sich in der Natur vorzüglich zeigenden Gegenständen hergenommen worden, als: April, der Grasmonat. Julius, Heumonat. Augustus, der Arenmant. Ottober, der Wynmant. November, der Windmant. Die Verwandlung des u in o, in dem Worte Wunne ist zu neu, als daß man sagen könte, daß Carl der Grosse schon Wonne für Wunne hätte schreiben können. Daher die Gottschedische Meynung, daß Carl der Grosse den May den Wonnemonat, oder den Freudenmonat genant habe, völlig wegfält.

p) mit der Randglosse: dat ys, du wollest doch dem vnualle raden vnde regeren.

q) mit der Randglosse: Se vorhelent nicht.

Digitized by Google

Lübeckſche Bibel 1534.	Wittenb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
Cap. 4.	Cap. 4.	Cap. 4.
2. eddel vnde herlick.	2. lieb vnd wert.	2. leeff vnd wert.
4. dorch den Geiſt des rechtes vnd dorch den Geiſt der hitte,	4. durch den Geiſt, der richten vnd ein feur anzünden wird.	4. dorch den Geiſt, de richten vnd ein Vür anſticken wert,
Cap. 5.	Cap. 5.	Cap. 5.
1. Ick wil mynen veddern r).	1. meinem lieben.	1. mynen leuen.
† 2. 4. wylde druuen.	2. 4. heerlinge.	2. 4. wylde druue.
9. ane ynwaners.	9. öde ſtehen.	9. leddich ſtan.
11. Wee denen, de am vnrecht then mit ſtricken der ydelheit, vnde an der ſünde mit wagenſeilen.	11. WEH denen die ſich zuſammen koppeln mit loſen Stricken vnrecht zu thun, vnd mit Wagenſeilen zu ſündigen.	11. Wee den jennen, de ſyck thoſamende koppelen mit loſen Stricken, vnrecht tho dorde, vnd mith Wagenſelen tho ſündigen.
25. vthuegeſſe.	25. Kot.	25. Dreck.
28. alſe ein Weder.	28. wie ein ſturmwind.	28. alſe en Stormwind.
30. Wente ock dat licht wert düſter ſyn in ſyner wolcken.	30. vnd das licht ſcheinet nicht mehr oben über jnen.	30. vnd dat licht ſchynet nicht mehr bauen, auer en.
Cap. 6.	Cap. 6.	Cap. 6.
† 5. ſck bin verdoruen.	5. ich vergehe.	5. yck bin verdoruen.
Cap. 7.	Cap. 7.	Cap. 7.
† 1. wo. wahl ſe ſe nicht konden auerwynnen.	1. kundten ſie aber nicht gewinnen.	1. ſe kunden ſe auerſt nicht auerwinnen.
Cap. 8.	Cap. 8.	Cap. 8.
11. vnde tüchtigede my.	11. vnd vnterweiſet mich.	11. vnde vnderwyſede my.
14. een hilgedom.	14. eine heiligung.	14. eine hilliginge.
21. verſtocket vnd hungrig.	21. hart geſchlagen vnd hungerig.	21. fere geſlagen v. h.
Cap. 9.	Cap. 9.	Cap. 9.
† 14. den telgen vnd twygh	14. aſt vnd ſtrumpf.	14. tellich vnd twych.
16. ſynt verſlungene	16. ſind verloren.	16. ſynt verlaren
† 18. angeghan gelyck alſe vür.	18. angezündet wie feur.	18. angeghan alſe vür.
20. Sundern ſe ſick aff.	20. Rauben ſie.	20. Rouen ſe.

r) Mit der Randgloſſe: dat myn Vedder my geleret vnde geheten hefft, nömliken Chriſtus, etc. Vel dilectus, vt in canticorum.

Lübeckſche Bibel 1534.	Wittemb. O. S. Bibel 1541.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
Cap. 10.	Cap. 10.	Cap. 10.
1. Rechtverſtendige.	1. Schrifftgelerten.	1. Schrifftgelerden.
— böſe ſake ſchriuen.	— vnrechte vrteil ſchreiben	— vnrechte Ordele ſchriuen.
3. Rumors.	3. des Vnglücks.	3. des Vngelückes.
† 5. vnde ein ſtock myner Grymmicheit ys.	5. v. Ihre hand meines grimmes ſtecken iſt.	5. vnd ein Stock myner Grimmicheyt ys.
15. de den ſtock bende vöret	15. der den Stecken füret.	15. de den Stock vöret.
18. flüchtig werden.	18. verſchwinden.	18. vorſwinden.
22. ſo wert auerſchwencklike gerechticheit kamen.	22. ſo komt die gerechtigkeit überſchwenglich.	22. ſo wert auerſchwencklike Gerechtigheit kamen.
23. De HERE HERE Zebaoth auerſt lett wol vordaruen. Auerſt he ſtüret em doch in aller Werlt.	23. Der HERR HERR Zebaoth wird ein verderben gehen laſſen, vnd demſelben doch ſteuren im ganzen lande.	23. Wente de HERE HERE Zebaoth wert eyn vorderuen gan laten, v. demſelben doch ſtüren im gantzen lande.

Ob der ſel. **Luther** in der zweiten groſſen Reviſion der oberſächſiſchen Bibel von 1541. in den **apokryphiſchen Büchern** merkliche Veränderungen vorgenommen habe, und worin dieſelben eigentlich beſtehen, das iſt eine Frage, deren Unterſuchung in die algemeine Hiſtorie dieſer Ueberſetzung gehöret. Hier wird es genug ſeyn, wenn ich die oben §. 22. bey der Recenſion der Lübeckſchen Bibel gegebne Zuſage erfülle, und aus einigen Proben zeige, wie gros in dem Buche der **Weisheit**, als deſſen Ueberſetzung **Luther** bey der erſten groſſen Reviſion 1534. merklich verändert hat, der Unterſcheid zwiſchen der **Lübeckſchen** und **Magdeburgiſchen niederſächſiſchen Bibel** auf der einen Seite, und dieſer **Wittenbergiſchen niederſächſiſchen Bibel** auf der andern ſey.

Buch der Weisheit.

Lübeckſche N. S. B. 1534. und Magdeb. N. S. Bibel 1536.	Wittenb. N. S. Bibel 1541.
Cap. 1.	Cap. 1.
1. de gy landt vnde lüde richten: vorſet juw alles gudes tho dem HEREN, vnde ſöket en mit entfoldigem herten.	1. gy Regenten vp Erden. Denket, dat de HERE helpen kan, vnde forchtet em mit ernſte.
3. Ouerſt falſche gutdünkende ſcheden van Gade, de öuerſt in der dath bewert ſint, de bewyſen dat yenne vnuorſtendig ſint.	3. Auerſt rökeloß gutdünkenth ys verne van Gade, vnde wenn de ſtraffe kümpt, ſo bewyſet ſe, wat jenne vor Narren geweſen ſynt.
5. bede tüchtig maket, vormidet de falſchen.	5. de da recht leret, flücht de Affgöddiſchen.
— van de wreveligen Gedanken	— van den Rökeloſen.

Lübeckſche N. S. B. 1534. und Magdeb. N. S. Bibel 1536.

6. nicht vnſchuldig holt.
— en Tüge auer de Neren.
— vnde de dat harte ſüth, de ys wahrhafftich vnde höret alle tungen.
9. Wente der Godtloſen anſläge wert men eruaren, vnd van ſynen reden wert ein geſeren vor den HEREN kamen.
10. dät waſſchent der murmeler.
11. vnnüeten murmelnde.
— achterredende.
12. Byſteren liuende

Cap. 2.

1. Wente ſe reden mit einander nicht recht van der ſake.
11. Gewalt ſy dat recht by vns, Wente wol nene Gewalt bruken kan, de ys vorachtet.
12. he docht vor vns nicht.
19. dat wy ſyne ſachtmödicheit eruaren, vnd ſyne gedult erkennen.
22. Gades hemelicheyt.

Cap. 3.

7. alſe vncken dorch dat ſtoppel.
9. de vorſtan de Wahrheyt.
— de blyuen by em.
14. ſo he des louen ys.
16. mit den kinderen der eebrecker hefft ydt neinen beſtandt.
17. ſo holdt men doch nichtes von en.
18. wenn men ydt vnderſcheiden wert.

Cap. 4.

1. küſch leuen
11. valſcheyt
12. vordunckeren.

Cap. 6.

14. Jha, ſe kumpt den thoudren de ſe gerne hebben, vp dat ſe erkant werde.

Wittenb. N. S. Bibel 1541.

6. nicht vngeſtrafet läſt.
— en Tüge auer alle gedanken.
— vnde erkennet alle harten gewiße, vnde höret alle wort.
9. Wente des Gotloſen anſchlege möthen vor Gerichte, vnd ſyne Rede möthen vor den HEREN kamen.
10. dat ſpottent der laſterer.
11. ſchedeliken laſterende.
— Flokende.
12. erdomme.

Cap. 2.

1. Wente ydt ſint rohe lüde.
11. Allent wat wy meñ don könen dat ſchal recht ſyn. Wente, wol nicht don kan, wat em gelüſtet, de ys vorachtet.
12. he maket vns vele vnluſt
19. dat wy ſehen, wo frahem he ſy, vnd erkennen wo geduldich he ſy.
22. Gades heymelicke Gerichte.

Cap. 3.

7. alſe Flammen dorch dat Stoppel.
9. de eruaren dath he truwelick höit.
— de leth he ſick nicht nemen.
14. vor ſynen Gelouen.
16. dy Kynder der Eebreker gebeyen nicht.
17. ſo möthen ſe doch entlick to ſchanden werden.
18. des Gerichts.

Cap. 4.

1. keine kinder haben.
11. valſche lere.
12. vorderuen.

Cap. 6.

14. Ja ſe benegent vnd giffi ſick lüueſt tho erkennen, den, de ſe gerne heben.

Ich komme zum **Neuen Teſtamente**, und hier bemerke ich in dieſer niederſächſiſchen Bibel etwas, das ich nicht vermuthet hätte, und welches mit der auf dem Titel des N. Teſt. derſelben gegebenen Verſicherung: **Nu thom leſten, vpt allervlytigſte gebetert vth der laſten Correctur D. Martini Luthers**, gar nicht übereinſtimmet. Denn dieſes neue Teſtament hat von allen, von Luthero in der oberſächſiſchen Ausgabe des N. Teſt. von 1541. angebrachten Verbeſſerungen, deren im Texte zwar wenig, in den **Randgloſſen** aber deſto mehr ſind, auch nicht eine einzige: es ſcheint vielmehr ein wörtlicher Abdruck der oben angeführten Octav-Ausgabe, welche 1533. zu Wittenberg von **Hans Lufft** herausgegeben worden, zu ſeyn. Und doch iſt der Druck dieſes N. Teſt. in der **Wittenbergiſchen** N. S. Bibel, nach der letzten Unterſchrift im **Auguſtmonde** vollendet worden. Solte denn damals der Druck der revidirten **oberſächſiſchen** Ausgabe von dieſem Jahre noch nicht vollendet geweſen ſeyn? oder wenn auch ſolches ſtattfinden ſolte, ſolte man denn **wenigſtens** die Verbeſſerungen **Lutheri** in der **Luffiſchen** Druckerey noch nicht gehabt haben? oder, wenn **Lutherus** dieſe Verbeſſerungen in einzelnen Blättern in die Druckerey gegeben hätte, und ſolche zum N. Teſt. noch nicht vorhanden geweſen wären, wuſte man denn wenigſtens nicht, daß ſolche erfolgen würden, und hätte man, um dieſe N. S. Ausgabe dieſer Vorzüge auch in Abſicht auf das neue Teſtament theilhaftig zu machen, nicht mit dem Abdrucke des N. T. noch etwas verziehen können?

Indeſſen finde ich doch Spuren, welche es ſehr wahrſcheinlich machen, daß der Ausgeber dieſer **niederſächſiſchen Bibel** die oberſächſiſche von 1541. vor Augen gehabt habe. Die **Vorreden** über die **Apoſtelgeſchichte**, über die **Epiſteln** an die **Römer** und 1 **Corinther** haben in der Ausgabe von 1534. keine Marginalien, ſo wenig ſolche in der vorhergehenden **niederſächſiſchen** Ausgabe des N. Teſt. von 1533. 8. dergleichen hatten; allein in der **oberſächſiſchen** Ausgabe von 1541. und in dieſer **niederſächſiſchen** haben ſie welche. Es findet ſich zwar zwiſchen beyden einiger Unterſcheid; allein die Uebereinſtimmung iſt doch weit gröſſer, und ſo augenſcheinlich, daß man nothwendig einräumen muß, daß entweder **Luther** der niederſächſiſchen Ausgabe, oder dieſe jenem gefolget ſey, wobey das letzte ganz unſtreitig die meiſte Wahrſcheinlichkeit hat.

Deſto gröſſer aber iſt der Unterſcheid des bibliſchen Textes und der Randgloſſen in beyden Ausgaben. Die **niederſächſiſche** zeiget auch nicht eine Spur von den vielen und in manchen Stellen ſo wichtigen Veränderungen, welche **Lutherus** bey dieſer **groſſen zweiten Bibel-Reviſion** im N. Teſt. vorgenommen hat. Um meine Leſer durch den Augenſchein davon zu überführen, will ich zuerſt die vornehmſten Stellen herſetzen, welche den Text ſelbſt darlegen, und alsdenn den groſſen Unterſcheid, der ſich in den **Randgloſſen** beyder Ausgaben findet, zeigen.

A) Einige Stellen, welche den Text ſelbſt mit den dazu gehörigen Randgloſſen betreffen.

Matth. 15, 5.

O. S. A. 1534. Aber ihr ſaget, ein jeglicher ſol ſagen zum Vater oder zur Mutter: es iſt GOtt gegeben, davon ich dir ſolte helfen.

Rands-

Randgloſſe. Ich kan dirs nicht geben, es iſt der Kirche beſchieden, ich muß es zum Gottesdienſte geben, wie die Canones auch leren: Quod ſemel eſt dicatum deo, etc.

O. S. A. 1541. Aber ihr leret, wer zum Vater oder zur Mutter ſpricht, wenn ichs opfere, ſo iſt dirs viel nützer, der thut wohl. Mit der gedoppelten Randgloſſe: alii ſic: ſol dir das nutzen, das ich opfern muß? und: Nützer) das iſt: GOtt wird dir viel anderes dafür beſcheren.

N. S. A. 1541. Auerſt gy ſpreken, Ein yder ſchöle ſeggen tom Vader edder thor Moder Idt ys Gade gegeuen, dar yck dy van helpen ſchölde.

Randgloſſe: Ick kant dy nicht geuen. Ick hebbet der Kercken beſcheden. Ick mott ydt thom Gadesdenſte geuen. Geyck alſe de Canones ock leren: Quod ſemel eſt deo dicatum, etc. Wat GOtt einmahl gegeuen ys, dat kan men nicht wedder nemen.

Marc. 7, 11.

O. S. A. 1334. Jr aber ſagt, ein Menſch ſol ſagen zu Vater und Mutter: Corban, das iſt, es iſt GOtt gegeben, das dir von mir ſolt zu nutz kommen.

Randgloſſe: Corban heiſt ein opffer.

O. S. A. 1541. IR aber leret, wenn einer ſpricht zum Vater oder Mutter: (Corban, das iſt, wenn ichs opffere, ſo iſt dirs viel nützer,) der thut wohl.

R. G. Corban heiſt ein opffer, und iſt kurz geſagt ſo viel: lieber Vater ich gebe dirs gern, aber es iſt Corban, ich lege es beſſer an, daß ichs GOtt gebe, denn dir, vnd hilfft dich auch beſſer.

N. S. A. 1541. Auerſt gy ſeggen, Ein Minſche ſchöle ſeggen thom Vader edder thor Moder: Corban, dat ys, Idt ys Gade gegeuen, dat dy ſcholde van my tho nutte kamen.

R. G. Corban hett ein Offer.

Matth. 26, 12.

O. S. A. 1534. daß ſie mich zum Grabe bereite.

O. S. A. 1541. daß man mich begraben wird.

N. S. A. 1541. dat ſe my thom grabe berede.

Matth. 27, 16.

O. S. A. 1534. Einen gefangenen, der hieß Barrabas, der war faſt rüchtig.

Ohne Randgloſſe.

O. S. A. 1541. Einen ſonderlichen für andern, der hies Barrabas.

R. G. Matthäus wil ſagen, daß Pilatus den ergſten Mörder haben wollen fürſchlagen, damit die Juden nicht für ihn bitten könten. Aber ſie hätten ehe den Teufel losgebeten, ehe ſie GOttes Sohn hätten los laſſen ſeyn. Sic et hodie agitur et ſemper.

N. S. A. 1541. Enen gefangenen, de hete Barrabas, de was sere rüchtig.

Ohne Randgloſſe.

Matth. 26, 17.

O. S. A. 1534. den man Chriſtum nennet. Ohne Randgloſſe.

O. S.

O. S. A. 1541. von dem geſagt wird, er ſey Chriſtus.

R. G. Pilatus redet höhniſch zu den Juden, und ſpricht: Ir ſagt, dieſer ſey Chriſtus, das iſt König (wie ihrs nennet) Ich ſehe aber daß er ein arm unſchuldiger Menſch iſt, Sic et Marc. 15.

— Johannes deutet dieſe Wort alſo: Sol ich euren König creutzigen?

N. S. A. 1541. den men Chriſtum het? Ohne Randgloſſe.

Marc. 8, 24.

O. S. A. 1534. Ich ſehe die leute daher gehen, als ob ich Bewme ſehe. Ohne Randgloſſe.

O. S. A. 1541. Ich ſehe Menſchen gehen, als ſehe ich Bewme.

R. G. Er ſiehet noch dunkel, wie man von ferne Menſchen für Bewme vnd Stemme anſiehet. Alſo iſt auch vnſer Anfang Chriſtum zu erkennen, ſchwach, wird aber immer ſterker vnd größer.

N. S. A. 1541. Ick ſee de Lüde da her ghande, alſe efft yck Bömе ſege. Ohne Randgloſſe.

Ich werde in dem folgenden die drey Ausgaben mit A. B. C. bezeichnen.

Marc. 8, 25.

A. vnd machte ihn ſehend. Ohne R. G.

B. vnd hies ihn abermal ſehen.

R. G. das iſt, er ſprach: wie ſieheſt du nun?

C. vnde makede en ſeende. Ohne R. G.

Apoſtelgeſch. 12, 5.

A. aber die Gemeine betet heftiglich. Ohne R. G.

B. aber die Gemeine betet on aufhören.

R. G. hielt an im Gebet, und lies nicht ab, wie ein recht gebet ſeyn ſol.

C. auerſt de Gemeine bedede hefftigen. Ohne R. G.

Apoſtelgeſch. 13, 20.

A. Darnach gab er ihnen Richter bey **vierhundert** und funfzig jar lang.

R. G. Dieſe Rechnung ſol man anfahen vom Auszug aus Egypten, wie die Schrifft pfleget. Exodi XII. vnd nicht vom erſten Richter, Judic. I.

B. Darnach gab er ihnen Richter bey **dreyhundert** vnd funfzig jar lang.

R. G. Etliche Texte haben vierhundert. Aber die Hiſtorien vnd Rechnungen leidens nicht. Iſt des Schreibers Irtum, der vier für drey geſchrieben hat, welches leicht geſchehen kan im griechiſchen.

C. Darna gaff he en Richters **veerhundert** vnde voffrich yar lanck.

R. G.

R. G. Deße yare ſchal men anheuen tho rekenende van dem Vthgange vth Egypten alſe de ſchrifft plegt. Exo. 12. vnde nicht van dem erſten Richter, Judic. 1.

Dieſe Stelle verdienet beſonders angemerkt zu werden, denn ſie zeiget augenſcheinlich, daß der Ausgeber der niederſächſiſchen Bibel die von Luthero in der Ausgabe von 1541. eingerückten Verbeſſerungen ſchlechterdings nicht zu Rathe gezogen habe.

Die von Luthero hier vorgezogene Leſeart findet man in allen nach 1541. herausgekommenen oberſächſiſchen und niederſächſiſchen Ausgaben; allein in dieſem Jahrhunderte haben verſchiedene Ausgaben der Ueberſetzung Lutheri doch die erſte Leſeart, als mit den griechiſchen Handſchriften völlig übereinſtimmend, wieder angenommen.

Röm. 1, 30.

A. Finantzer.

R. G. die mit behenden Griffen vnd Tücken die leute berücken, als vnter Kaufleuten, Juriſten vnd Hofſchrantzen geſehen wird.

B. Schedliche. Ohne R. G.

C. Finantzer.

R. G. de mit behenden grepen, vnden, vñ nücken de lüde berückenn vñ bedregen, Alſe manck den Koplüden Juriſten vñ vnſen Hoffweldigen geſeen wert.

Röm. 11, 12.

A. So geſchiehet doch ſolches vm deretwillen, die die Zahl vol machen ſollen.

R. G. das iſt, die noch nicht verworfen ſind, ſondern noch ſollen herzukommen, Denn dazu ſol inen der Heiden Bekerung nutz ſein, daß dadurch ſie auch zum glauben gereitzet werden, darumb iſt nicht das der heiden nutz, daß ſie gefallen ſind, ſondern daß noch etliche ſollen zum Glauben kommen.

B. Wie viel mehr, wenn ihre Zahl vol wird. Ohne R. G.

C. So geſchüt doch ſolches vm der yennen willen, de den tall vull maken ſchölden.

Mit der bey A befindlichen Randgloſſe.

1 Joh. 5, 7.

A. Drey ſind die da zeugen, der Geiſt, das Waſſer und das Blut.

B. Drey ſind die da zeugen, auf Erden, der Geiſt, das Waſſer und das Blut.

C. Dre ſind, de dar tüchenitze geuen, de Geiſt, vnd dat Water vnd dat Bloeth.

Auch dieſe Stelle iſt ein ſichtbarer Beweis, daß dieſe Ausgabe, was das Neue Teſtament betrift, nicht nach der letzten Correctur Lutheri verbeſſert worden. Denn in dieſe Ausgabe der

Bibel von 1541. hat Luther zuerſt die Worte: auf Erden, eingerücket. b)

B) Beweis, daß die niederſächſiſche, bey der Bibel ſelbſt befindliche Ausgabe des N. Teſtaments von 1541. auch in den Randgloſſen ſchlechterdings der oberſächſiſchen Ausgabe der Bibel von 1534. folge, ohne auf die Verbeſſerungen derſelben in der zweiten groſſen Reviſion von 1541. die geringſte Rückſicht zu nehmen.

Ich habe das Vertrauen zu meinen Leſern, daß ſie mir den Vorwurf nicht machen werden, daß ich dieſe Anzeige hier an dem unrechten Orte anbringe, und daß das vorſtehende Verzeichnis von der Verſchiedenheit des Textes ſelbſt, nebſt den dazu gehörigen Randgloſſen, zwiſchen den beyden Bibeln, der O. S. von 1541. und der N. S. von eben dieſem Jahre, hinlänglich ſey, zu beweiſen, daß die N. S. der O. S. nicht folge. Es iſt wahr, eigentlich gehöret das nun folgende Verzeichnis der Verſchiedenheiten der beyden O. S. Ausgaben von 1534. und von 1541. in die allgemeine Hiſtorie der Bibelüberſetzung Lutheri; allein, was kan es ſchaden, wenn ich derſelben, da ich alle drey Ausgaben einmal vor mir liegen habe, durch dieſe Unterſuchung vorarbeite? Welcher Liebhaber dieſes Gegenſtandes wird mit mir zürnen, daß er hier etwas findet, welches er erſt in der Fortſetzung des palmiſchen Werkes, und dieſe iſt noch manchen Hinderniſſen unterworfen, hätte erwarten müſſen? Ich werde fortfahren, die drey Ausgaben, der Kürze halber, mit den erſten drey Buchſtaben des groſſen Lateiniſchen Alphabets zu bezeichnen, da nemlich

A. die O. S. Wittenb. Ausgabe von 1534.
B. die O. S. Wittenb. Ausgabe von 1541. und
C. die N. S. Wittenb. Ausgabe von 1541. bezeichnen.

Matth.

b) Bey dieſer Stelle macht Crellius, in dem Berichte von D. Luthers deutſchen Bibeln, Conſil. Witteb. p. 28. folgende merkwürdige Anmerkung: „NB. In dieſem Orte iſt das Wörtlein: (auf Erden) im Exemplar des 1545. „Jahres nicht ohngefähr oder aus Verſehen, „ſondern aus guten Bedenken ausgethan und „weggelaſſen worden, welches doch hernach durch „Meiſter Kügling bald ins 46. Jahr, und vielen folgenden Drucken wieder hineingeſetzet iſt. „Denn dieweil dieſes Orts auch bey den Alten „der griechiſchen Exemplare halber Streit geweſen, da etliche ſetzen: Drey ſind im Himmel, „die da zeugen: der Vater, das Wort und der „Geiſt, welche Worte doch Lutherus in ſeine Bibel „und deutſche N. T. nicht geſetzet, hat Er und andere Gelehrte das Wörtlein (auf Erden) weggethan haben wollen, damit es nicht als in Antitheſi gegen dem himmliſchen Zeugniſſe ſtünde. „Hiemit uns auf D. Bugenhagens Bibel wollen „gezogen haben, der dis Wörtlein ſua manu ausgeſtrichen und ausgemuſtert.„

Dieſe Anmerkung des Crells iſt ſehr merkwürdig. Sie giebt uns Licht zur Erklärung der Poſtfation, welche Rörarius der Ausgabe von 1550 in klein Folio angehänget hat. Er ſchreibt, dieſe Ausgabe ſey aus der Ausgabe, die 1545. ausgegangen, geſetzet und corrigirt. Nun hat die Ausgabe von 1545, die bey Luthers Leben ausgegangen, allerdings die 1541. zuerſt eingerückten Worte: auf Erden, die beyden Ausgaben aber von 1550, klein und gros Folio, und die von 1551, ſind nach 1541. die einzigen, welche dieſe Worte nicht haben. Da ſie nun teſte Rorario nach einer Ausgabe von 1545 geſetzet und corrigiret ſind, in dieſer Ausgabe aber teſte Crellio dieſe Worte mit gutem Bedenken weggelaſſen worden, ſo kan Rorarius keine andre Ausgabe unter der Zahl 45. verſtehen, als die ſo ſehr veränderte, welche 1545. angefangen, aber 1549. erſt vollendet iſt, und ſich von der ächten durch geſpaltene Columnen unterſcheidet. Es iſt alſo vergebich, wenn Rorarii Vertheidiger ihn hier mit einem Schreib oder Druckfehler in der Jahrzahl durchhelfen wollen.

Digitized by Google

Matth. 3, 15. alle Gerechtigkeit zu erfüllen.) Bey dieser Stelle endigt sich in A. die Randgloſſe mit den Worten: und läßet sich taufen und tödten, denn die Taufe ist nichts anders, als der Tod. B. schließt diese Gloſſe also: und tödten als ein andrer Sünder. C. aber folgt A.

—— 5, 5. Das Erdreich besitzen.) R. Gl. A. daß man die Erden allein mit Sanftmüthigkeit, ohne Gewalt behalte. B. daß man die Erde mit Sanftmüthigkeit besitze. C. wie A.

—— — 19. der kleineſt heißen.) R. G. A. das ist, wenig geacht und verworfen werden. B. das ist, nichts seyn und verworfen werden. C. wie A.

—— — — Gros heißen.) R. G. A. das ist, gros geachtet werden. B. das ist, gros und auserlesen seyn. C. wie A.

—— — 22. Racha.) R. G. A. ist das rauchschartren im Halse, und begreift alle zornige Zeichen. B. Racha begreift alle zornige Zeichen. Einige meynen, es komme her vom Hebreischen Rick, id est, vanum et nihil, das nirgend zu taug. Aber Narr ist herter, der auch schedlich, nicht allein untüchtig ist. C. Racha ys dat scharrent, vnde schnorkend ym Halse, vnde begrypt alle tornige Teken.

—— — 39. nicht widerstreben.) R. G. A. das ist, niemand sol sich selbs rechen, noch rache suchen, auch für gericht, auch nicht rache begehren, aber die oberkeit des swerts sol solches thun von ihr selbs, oder durch den neheſten aus lieb ermanet und ersucht. B. niemand sol sich selbs rechen, aber die oberkeit des swerts sol solches thun. C. wie A.

—— 8, 4. zum Zeugnis über sie.) R. G. A. Moses nennet das Gesetz ein Zeugnis über das Volk. Deuter. XXXI. u. s. f. B. läſſet diese Gloſſe aus. C. hat sie.

—— — 14. Das Fieber.) R. G. das ist, den Rit, auf deutsch, Fiber ist lateinisch. Diese Gloſſe hat B. allein.

—— 9, 13. nicht am opffer.) R. G. A. Christus spricht: er esse mit Sündern, daß er barmhertzigkeit beweise, vnd heist die Phariseer auch barmhertzigkeit beweisen, vnd die sünder nicht verachten, darum, daß allein dis gute werk sind, die dem neheſten zu gut kommen, singens, fastens, opfferens achtet Gott nicht. B. läſſet diese Gloſſe weg. C. hat solche.

—— — — nicht die frommen.) R. G. A. Christus verwirft alle menschliche fromkeit, vnd wil, daß wir allein auf seine fromkeit trauen, darum er auch hier spricht Er rufe allein den sündern, vnd 1 Timo. 1, spricht Paulus, Christus sey in die Welt kommen, die sünder selig zu machen. B. Das ist alle Menschen, den niemand ist from Rom. 3. Phariseer halten sich für from, sinds aber nicht. und 1 Tim. 1. Paul, Christus sey in die Welt kommen, die sünder selig zu machen.

—— — 23. Pfeifer) R. G. die man zu der leichen braucht, vnd bedeutet menschenlehre. B. die man zu der leichen braucht, wie man bey uns beleutet und besinget die todten. Bedeut, daß der Tod durchs gesetz bezeugt vnd gefült wird. C. wie A.

Matth. 12, 8. Herr auch über den Sabbath.) R. G. A. So gar ſtehet der Verſtand aller Gebote in der Liebe, daß auch Gottes gebot nicht bindet, wo es liebe vnd Noth fordert. B. Wer an Chriſtum glaubt, iſt über alle geſetze, vnd wird nicht beſchuldigt vom Geſetze. C. wie A.

—— — 32. widder den Heil. Geiſt.) R. G. A. Die Sünde widder den H. Geiſt, iſt Verachtung des Evangelii, vnd ſeiner werck, dieweil die ſtehet iſt keiner ſünde rat, denn ſie ſicht widder den glauben, der da iſt der ſünde vergebung. Wo ſie aber wird abgethan, da mag der glaube eingehen vnd alle ſünde abfallen. B. läſſet dieſe Randgloſſe weg. C. hat ſolche.

—— 21, 31. Ehe ins Himmelreich.) R. G. Viel müglicher iſts, daß huren und buben ſelig werden, denn hoffertige heilige. Denn jene müſſen zuletzt ire ſünde fülen etc. diſe ſterben in irer eignen heiligkeit, wo ſie nicht noch wunderlich bekeret werden. Dieſe Gloſſe hat allein B.

—— 23, 25. vol raubes u. fraßes.) R. G. A. Wil ſagen, wie ſie alles zu ſich geriſſen und im ſauße gelebt haben, nichts darnach gefragt, wo Gott und die ſeelen bleiben. B. ſetzt noch hinzu: die ſchüßel und becher ſind ſchön, aber die ſpeiſe vnd trank darin iſt raub und fraß. Dieſen Zuſatz hat C. nicht.

Marc. 15, 12. König der Juden.) R. G. höhniſch redet Pilatus, als ſolt er ſagen: Klagt ihr, daß dieſer arme menſch König ſey, ſo ſeyd ihr tol und thöricht. vt ſupra Matth. 27. Qui dicitur Chriſtus. Dieſe Randgloſſe hat B. allein.

Luc. 4, 22. Iſt dieſer nicht Joſephs Sohn?) R. G. Wie gehets zu, daß Joſephs Sohn ſo reden vnd lehren kan, der arme Zimmermans Knecht? Dieſe R. G. hat B. allein.

— 6, 35. Liebet eure Feinde.) R. G. Wer ſeinem Feinde leihet oder wohl thut, der leret ſich ſelbs, daß er nichts dafür darf hoffen, noch gewarten, das thut aber niemand denn ein Chriſt. B. allein.

— 13, 3. alſo vmbkommen.) R. G. Die Juden hielten dafür, wem es zeitlich wohl ginge, der were für Gott angeneme, vnd wiederum, wo es ihm übel ginge, ſo were er ein ſünder. B. allein.

— 22, 16. hinfort nicht eßen.) R. G. Er zeiget immer, wie er mit dem ſterben vmgehet. B. allein.

— 24, 13. Emmaus.) R. G. Forte eſt Hebraicum Hemaos, Schlöslin, Feſte, Burg. B. allein.

Joh. 4, 27. was redeſt du mit ihr?) R. G. mit einer Samaritin vnd Heidin. B. allein.

— — 37. der ander ſchneit.) R. G. die Propheten haben geſeet. 1 Petr. 1. Sie habens nicht ihnen ſelbs ſondern uns dar gethan. B. allein.

— 7, 19. thut das geſetze.) R. G. volbringet, helt, Röm. 8. das geſetz war vnmüglich. B. allein.

— 10, 24. wie lange helteſtu vnſre ſelen auf?) R. G. Dis reden ſie aus falſchem Hertzen daß ſie ihn verklagen vnd vmbbringen möchten, wo er ſich Chriſtum bekennete widder das verbot. B. allein.

Joh.

Joh. 13, 16. Apostel) R. G. heist ein Gesanter oder Bote. B. allein.

— 14, 2. Wens nicht so were.) R. G. Die Wonungen sind von Ewigkeit bereit, vnd es bedarfs nicht das er sie bereite, und gehet doch hin, sie zu bereiten, das ist, er wird ein Herr über alles, damit er vns bereite zu solchen wonungen. Denn so lange wir nicht bereit sind, sind die wonungen vns noch nicht bereit, ob sie wohl an ihnen selbs bereit sind. Diese R. G. haben A. C. nicht aber B.

— — 22. HERR was ists?) R. G. Wie gehet das zu? was sol das seyn? B. allein.

— — 31. also thue.) R. G. Die Welt muß lernen, daß allein Christus für vns den Willen des Vaters thut. Röm. 5. per vnius inobedientiam peccatores, per vnius obedientiam justi multi, etc. B. allein.

— 15, 9. bleibet in meiner liebe) R. G. daß ihr fület, wie lieb ich euch habe, das geschicht, wo ir in mir bleibet, und haltet mein wort, wie übel es euch gehet. B. allein.

— 16, 9. um die Sünde.) R. G. A. Welt Natur vnd Vernunft etc. weis nicht, das Vnglaub Sünde, vnd Glaub Gerechtigkeit, vnd Gottes Gerichte gestrenge sey, sondern mit wercken wollen sie frum werden, vnd sünde vertreiben. Darum strafet der H. Geist im Evangelio, es sey alles sünde, was nicht glaube ist, vnd müße durch das gericht verdammet werden. B. Welt, Natur - - - - - - - - vnd Gottes Gerichte verdamme alles, was sie vnd der Teufel widder die Christen vrteilen, vnter dem scheine göttliches Dienstes vnd Nahmens, darumb straft der H. Geist im Evangelio, es sey alles Sünde, was nicht Glaube ist. C. wie A.

Hier breche ich ab, um die leser nicht zu ermüden, indem die angeführten Stellen hinlänglich beweisen, daß der Ausgeber der niedersächsischen Bibel von 1541. im N. T. die zweite grosse Revision von 1541. gar nicht gebraucht habe, sondern in derselben die Ausgabe des einzelnen N. S. N. T. von 1533. unverändert wieder abdrucken lassen. Wie solches aber zugegangen, das kan ich nicht erklären. Vielleicht sind andere darin glücklicher, als ich.

Seltenheit dieser Ausgabe.

Ich hoffe nunmehro den lesern von dieser merkwürdigen Bibel eine so ausführliche und genaue Beschreibung geliefert zu haben, als es der Zweck dieses Werks erfordert. Was ich von der Seltenheit derselben noch anzumerken habe, das kan mit wenigen Worten geschehen. Daß dieselbe in den Gegenden von Oberdeutschland und in auswärtigen ländern grösser sey, als in unsern Gegenden, und überhaupt in Niedersachsen, ist der Natur der Sache gemäs. Sie ist bey uns indessen nicht so gros, als der Magdeburgischen Lottherischen N. S. Bibel von 1536. Ich habe solche beynahe in allen Bibelsamlungen gefunden, welche mir zu Gesichte gekommen, nur nicht in der Wernigerödischen. Doch ist ein Beweis ihrer Seltenheit, daß der grosse Forscher rarer Bücher Clement solche nicht zu Gesichte bekommen, und daher keine andere als eine sehr unvolständige Beschreibung von derselben liefern können. Indessen gilt auch hier die, insonderheit bey den alten Bibeln, welche zu Hausbibeln gebraucht worden, algemeine Anmerkung: daß ganz volständige Exemplare derselben einen

ganz vorzüglichen Werth haben. Das meinige, deſſen ich mich bey dieſer Recenſion bedienet habe, hat dieſen Vorzug, da es nicht allein ganz vollſtändig, ſondern auch ſehr wohl conſervirt iſt, ſo daß man an demſelben die von den Gelehrten beſonders geprieſene Schönheit des Papiers und des Druckes mit Augen ſehen kan. Das zweite Exemplar, welches ich, wie ich bereits in einer Anmerkung gemeldet habe, erſt bey der Ausarbeitung dieſes §. erhalten, iſt gleichfals noch ſehr wohl erhalten. Es fehlet demſelben aber das Titelblat, und eine Lage der hinten angebundenen Summarien Veit Dietrichs.

Proben von den Randgloſſen eines Papiſten, welche derſelbe dem Exemplare des Verfaſſers beygeſchrieben.

Mein erſtes Exemplar hat noch das beſondre, daß es vordem in den Händen eines eifrigen Papiſten geweſen iſt, der ſolches fleißig geleſen, aber auch im N. T. ſonderlich bey den Vorreden und Randgloſſen recht bittere und zum Theil ſchmähende Anmerkungen beygeſchrieben, auch alle ihm nicht anſtehende Randgloſſen kreuzweiſe durchgeſtrichen hat. Ein ſichtbarer Beweis, daß Menſchen, wenn ihnen die Decke der Vorurtheile und der Irrthümer vor den Augen hänget, das Licht in Händen und vor Augen haben und dennoch in Finſternis dahin gehen können. Da der ſel. D. Baumgarten bey der Recenſion des Gerbelianiſchen griechiſchen N. T. von 1521. 4. in den Nachrichten von merkw. Büchern, 1 B. S. 195. es der Mühe werth geachtet hat, den Leſern einige ſolcher Anmerkungen, welche gleichfals eine papiſtiſche Hand bey ſeinem Exemplar (welches ich jezt in meiner Bibelſamlung zu beſitzen das Vergnügen habe) beygeſchrieben hat, mitzutheilen; ſo hoffe, daß meine Leſer mit mir nicht zürnen werden, wenn ich ſeinem Exempel folge, und ihnen gleichfals zur Probe einige von den bey meinem Exemplare befindlichen geſchriebenen und oftmahls ganz ſonderbaren Anmerkungen vorlege.

In der Vorrede über das N. T. hat er bey dem Beſchluſſe des nächſt letzten Abſchnittes, bey den Worten: vnde volget alſo dem Exempel Chriſti na, beygeſchrieben: mit guten Werken, die Chriſtus befohlen hat. Bey den letzten Worten der Vorrede: vp deße wyſe tho leſende wereſt, ſtehet: und darnach thuſt, ſonſt iſt alles umſonſt. Der Glaub allein iſt nur ein falſcher ſchein.

Matth. 6, 13. bey der Doxologie des V. U. ſetzt er am Rande: addit. Als wenn Lutherus ſolche aus eignem Willen hinzugethan hätte.

Matth. 25, 1. bey der Randgloſſe: de Lampe ane ölie, ſind de guden werke, ane gelowen: heißt es: contrarium iſt wahr: eine Lampe ohne Oel iſt ein Glaube ohne gute Werke.

Bey luc. 21, 12. hat eine ältere Hand geſchrieben: Martinus Lutter iſt vor allen weltlichen unde geyſtlichen Königen und Kurfürſten unde Keißer gefört worden, ja vor den Paweſt und ſeine Cardenale, in ſumma vor allen Förſten in gantz Europa erſchynen. Dieſe Anmerkung eines Ungelehrten verbeſſert unſer Gloſſator alſo: „Dis hat „ein Lutheraner darbey geſchrieben, der die Hyſtorien nicht geleſen: wie er aber geſehen, „daß er nicht beſtehen würde, hat er ſich in Pathmos verkrochen, und Philips Me„lanchthon auf dem Reichstag im Stich gelaſſen, daraus iſt der Riß der geenderten und „ungeenderten Augſpurgiſchen Confeßion oder Confuſion entſtanden, die beyden Theilen „den Untergang vorbedeutet.„ Dieſen Beweis ſeiner Unwiſſenheit hat er wiederholet bey Hebr. 10, 39. bey der Randgloſſe: Wiken.) de nicht holden wil noch der ſlege vorwachten, Sunder thůt thorůgge, vnde ſliket daruan... Hier ſetzt

er,

er, um seine Belesenheit in den Historien zu beweisen, hinzu: „wie Luter Anno 1533. „gethan von dem Reichstage von Augspurg nach Patmos, und hat Melangton und seine „Cameraten im stich gelassen, daher die geenderte Confusion entstanden, und der Riß „zwischen den Lutersischen und Reformirten.„ Meine Leser werden aus dieser Stelle, und der darin genau beybehaltenen Art zu schreiben, schon abnehmen können, daß dieser Criticus ein schlechter Held sey. Indessen hat er gleichwohl Latein verstanden. Denn bey Ap. Gesch. 20, 33. 34. schreibt er: so hat Johannes Bugenhagen nicht sagen können, als er nach seiner Reformation wieder aus Dännemark reisete, sondern er sagte: vale Dania, tu habes meam fidem, et Ego tuam pecuniam t).

Bey der Vorrede vor die Apostelgeschichte macht er die algemeine Anmerkung: „In dieser forrede handelt Lutherus bedrieglich und giebt seine schalckhaftige Verfürung „an den Tag, indem Er verzwickter weise die worte Gesetz, und gelauben und werke „mißbraucht, wie auch das Wort Evangelium, die Einfeltigen zu verfüren. Denn „ein anderst ist das neuwe lutrische Evangelium, da Er sich den fünften Evangelisten „von rühmet, Ein anders das wahre Evangelium, das wir von Christo und den Apo„steln in der wahren Kirchen Gottes haben, die nicht fehlen kan. Ein ander ist auch „daß Gesetz Moisis, und die Werke der Juden, Ein anders das Gesetz JESV in seiner „Kirchen, und die guten Werke der Christen nach dem Evangelio in Gott gethan.„

Bey den Worten dieser Vorrede: **Darumme sprect ock S. Lucas dat solcke Exempel des gelouens** ꝛc. streicht er das Wort **Exempel** aus, und schreibt darüber: **Wercke**, mit der Anmerkung: „Wercke des lebendigen glaubens, die hat „Christus durch sein Verdienst verdienstlich gemacht, in den gleubigen, und das wißen „wir als unnütze knecht Christo danck, dennoch haben sie um Christi willen verdienst „deß ewigen lebens.„

Bey dem ersten Buchstaben der Apostelgeschichte, in welchem ein Esel in einer Münchskutte sitzet, eine Brille auf der Nase hat, und in einem Buche liesest, hat er diese boshaftige Randglosse gemacht: Dit is D. Luter sin Conterfait.

Bey Ap. Gesch. 4, 12. da Lutherus die Randglosse hat: **dat het de werke der gerechtichheyt reyne und fyn vpgehauen vnde wechgenamen**, schreibt er: „versteistu dat van den guden werken der Heyden und der Juden nach dem fleisch, so „ists wahr, verstehestu Es aber von den guten werken der rechtglaubigen Christen, „so ists falsch.„

Bey der Randglosse Apostelgesch. 9, 36. **Jüngersche) Ersten ys se gelöuich vnd eine Jüngersche, darna deit se vele gudes**, heist es: „Hier frage ich „dich Lutere, das gut, daß diese gelaubige thut, hat das verdienst bey Gott oder nicht?

Bey der ersten Randglosse des 16 Kap. der Apostelgeschichte: **Ane Gesette vnd vnbesneden**, ein recht Heyden, vnde dennoch ein Christen, stehet: verwirret im Kopff ist Luter.

Bey den Worten Apostelgesch. 16, 4. **tho holdende de Rede**, heist es: „Hier hat Luter den Text verfälscht, weiln hie in dem rechten Text die apostolischen „Traditiones werden bewiesen, die der Luter und alle Ketzer, samt der Kirchen Gebot „ver-

t) Das ist die bekannte Lästerung des Jesuiten L. Surii, in Commentar. rerum in Orbe gestarum ab A. 1500-1566. p. 253. welche aber so wohl als die bekante Arnoldische Lästerung, Jänken in dem Leben Bugenhagens S. 98. f. und 102. ausführlich und gründlich widerlegt hat.

„verachten.„ Worin hier die Verfälschung des Textes bestehen sol, kan ich nicht einsehen. In der Vulgata steht: dogmata.

Apostelgesch. 16, 31. stehet diese Randglosse: Gelöve) Deße Man werth yo ock ane wercke vnd Gesette rechtuerdich, allene dorch den gelouen. Dabey hat der Glossator den Einfall; „liberare captiuos, ist das nicht ein gut Werk?„

Apostelgesch. 17. bey dem letzten Verse heisset die Randglosse: gelöuich) ane Gesette vnde Werke, wente se weren yo Heyden. Dabey stehet: „Hie „hat Luter der Lodderbube wieder seine gefährliche Zwickmühle.„

Bey Apostelgesch. 18, 18. Vnd he beschör syn höuet, stehet diese Frage: „wie gefällt dir diese Bescherung und dis gelöffte, du verloffener Münch? Hie hat der „Luter keine Feder und kein Maul.„

Bey Apostelgesch. 19, 15. „So ists dem Luter auch ergangen, da er den Deu„fel hat wollen austreiben.„

Apostelgesch. 20, 7: dat Brodt tho brekende; „Hie ist nichts vom Wei„ne oder Kelch, sicut nec supra, „ und bey v. 11: neque hic de potu quicquam.

Dieses mag zur Probe genug seyn. Man kan den Löwen aus einer Klaue erkennen. Ich weis nun zur vollständigen Beschreibung dieser Ausgabe nichts weiter hinzuzusetzen, als daß ich die Leser um Verzeihung bitte, wenn ihnen die hier gelieferte gar zu vollständig scheinen solte. Man wendet ja alle Sorgfalt an, um von einem im Sarge liegenden verehrungswürdigen Manne noch eine genaue und richtige Abbildung zu nehmen, weil seine Gestalt dem Untergange nahe ist. Aus diesem Gesichtspuncte betrachte ich diese und alle andre merkwürdige niedersächsische Bibeln. Die wenigen noch übrigen Exemplare, welche in den Händen der Privatpersonen sind, laufen Gefahr, sonderlich wenn ihnen Anfang und Ende fehlen, in die vernichtenden Hände der Gewürz- und Käsekrämer zu gerathen, wovon ich manchen traurigen Beweis gesehen habe. Und die noch in grossen und sogenanten öffentlichen Bibliotheken aufbehalten werden, kan man als begrabene ansehen, welche der gelehrten Republick so wenig Nutzen bringen, als diese der bürgerlichen. Ich werde mich bey den folgenden, bey welchen nicht so viel merkwürdiges zu beobachten vorkomt, kürzer fassen können.

§. 32.

4. Magdeburgische Bibel bey Hans Walther. 1545.

Nachdem der sel. Luther in dem Jahre 1544. seine deutsche Bibel, und zwar zum letzten mahle, obgleich beyweiten nicht so stark als im Jahre 1540, revidiret und verbessert, und die Ausgabe dieser seiner letzten Revision 1545. in median Folio aus Hans Luffts Presse an das Licht gestellet hatte; so war man sogleich darauf bedacht, auch den Niedersachsen eine nach dieser Revision verbesserte Bibel zu liefern. Diese erschien noch in eben diesem 1545. Jahre in klein Folio, aber nicht aus Hans Luffts Presse, als welche zu stark besetzet seyn mochte, sondern aus Hans Walthers Druckerey in Magdeburg. Doch war der Verleger noch eben derselbe, der die Kosten zu dem Drucke der in den vorhergehenden §§. beschriebenen Bibel hergegeben hatte, nemlich Mauritius Goltz, Bürger zu Wittenberg. Daher denn diese Ausgabe schlechterdings nicht als ein unerlaubter Nachdruck der Wittenbergischen niedersächsischen

Aus-

Ausgabe von 1541. angesehen werden kan. Man muß diese Anmerkung voraussetzen, weil sonst, wenn man bey dieser Ausgabe die Idee eines Nachdruckes hätte, die vorgesetzte Warnung D. Luthers gegen die Nachdrücke ein befremdender Anblick seyn würde.

Fehler, welche Clement bey der Beschreibung derselben begangen hat.

Ehe ich mich zur ausführlichern Beschreibung dieser Ausgabe wende; so merke ich vorher an, oder ich wiederhole vielmehr, was ich bereits im vorigen §. angemerket habe, daß aus der Beschreibung, welche Clement von dieser Bibel in seiner Bibliotheque cur. et crit. Tom. 3. p. 387. sq. gegeben hat, erhelle, daß er die vorhergehende Lufftische Ausgabe von 1541. nicht gesehen habe, indem alles, was er von dieser Bibel mit vieler Weitläuftigkeit meldet, sich schon bey jener befindet, folglich in die Beschreibung derselben gehöret hätte. Da er hingegen nunmehr den Leser zu dem irrigen Gedanken verleitet, als ob der merkliche Unterscheid, welcher sich bey dieser Ausgabe in Vergleichung mit der Lübecker von 1534. zeiget, bey dieser zuerst befindlich sey. Ich ersuche die Leser, welche von dieser Sache eine anschauende Einsicht zu haben wünschen, die von Clement gegebene Beschreibung der N. S. Bibel von 1545. mit der Beschreibung zu vergleichen, welche ich in den vorhergehenden §§. von der Wittenb. N. S. Bibel von 1541. gegeben habe.

Ihre äuserliche Gestalt.

Was die äuserliche Gestalt derselben betrift; so giebt solche ihrer Vorgängerin an Schönheit des Papiers und des Druckes wenig nach. Die Holzschnitte sind überhaupt eben diejenigen, welche in der vorhergehenden Wittenbergischen Ausgabe befindlich sind, und dieses kan uns nicht befremden, da wir bereits angemerket haben, daß sie eben den Verleger gehabt habe, dem folglich die Holztafeln eigenthümlich zugehörten. Die meisten davon haben das gewöhnliche Zeichen, nemlich G. L. Doch finden sich in der Magdeburgischen einige neu geschnittene, welche zwar eben die Sache, als die alten, aber nach einer andern Zeichnung vorstellen, sich aber auch zugleich sowohl durch die Schärfe des Schnittes, und durch die Schwärze der Farbe, als auch dadurch, daß die Buchstaben G. L. auf denselben nicht anzutreffen sind, von den alten merklich unterscheiden. Im Neuen Testamente befinden sich in beyden einerley Holzschnitte, wovon die meisten, ausser in der Offenb. Johannis, das Zeichen HB. und die Jahrzahl 1536. haben u). In der Offenbarung behalten die Holzschnitte mit den übrigen eine Grösse, und gehen auch hier queer über die gespaltenen Columnen. Auch hier zeigen die Babylonische Hure und der Drache allezeit die sehr deutlich ausgedrückte dreyfache päpstliche Krone.

Der Titel zeigt sich in eben der Einfassung, welche der Titel der Wittenberg. Bibel hat. Er ist also gesetzet:

Biblia:

u) Da sich eben diese Holzschnitte auch in der Lottherischen Magdeb. Ausgabe der N. S. Bibel von 1536. finden: so wird es daher wahrscheinlich, daß diese Ausgabe ebenfals den Mauritius zum Goltz zum Verleger gehabt habe: und dadurch wird es begreiflicher, wie solche aus der Wittenbergischen in die Magdeburgische Druckereyen und wieder zurück gehen können.

Biblia : Dat ys : de ganze hillige Schrifft. vordüdtſchet dorch D. Marti. Luth. Roth.
Wth der leſten Correctur mercklich vorbetert, vnde mit groten vlyte corrigert. Schwarz
Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther Roth
M. D. XLV. Schwarz.

Auf der andern Seite des Titelblattes iſt eben das Bruſtbild des Heylandes, mit eben den auf den Seiten herumgeſetzten Sprüchen zu ſehen, das ich bey der vorigen Ausgabe beſchrieben habe. Die römiſchen Blätterzahlen gehen von Geneſi an, und endigen ſich mit dem Hohenliede Salomonis, mit CCCLVII. Sie iſt alſo mit der vorhergehenden in dieſem Theile genau Zeile auf Zeile gedruckt. Folglich komt auch die Zahl der Signaturen und die Stärke der Lagen mit jener genau überein. Am Ende ſtehet:

Gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walther
M. D. XLV.

Die Propheten machen den zweiten Theil aus. Ihr Titel iſt dem Titel derſelben in jener Ausgabe völlig gleich, doch mit dem Unterſcheide, daß unter demſelben ſtehet: Tho Magdeborg MDXLV. Auf der Rückſeite eben das Bruſtbild des Heylandes, mit eben den Sprüchen. Die Blätterzahlen fangen auf der erſten Seite der Vorrede mit II. an, und endigen mit CLV. Dieſer Theil hat alſo hier drey Blätter mehr, als in jener Auflage.

Die Apocrypha ſtimmen abermahls mit jener Auflage auf das allergenaueſte überein. Sie haben wie jene LXXXVII. Blätter, und ſind Zeile auf Zeile gedruckt.

Das Neue Teſtament hat wieder ſein beſondres Titelblat, an dem die Einfaſſung und Rückſeite mit jener völlig übereinkomt, der Titel ſelbſt aber mit ganz ſchwarzen Zeilen geſetzt iſt, und alſo ausſiehet:

Dat Nye Teſtamẽt.
Vordüdeſchet dorch D. Martinum lutherum
Wth der letzten Correctur
merklich vorbetert, vnd
mith groten vlyte
corrigert
Tho Magdeborch
M. D. XLV.

Auch

Auch hier iſt die genaueſte Uebereinſtimmung der Blätterzahlen, welche CLXV. ausmachen, aller Holzſchnitte und ihrer Stellungen, auch des zum Beſchluſſe ſich auf der letzten Seite des letzten Blattes findenden Bruſtbildes des Heylandes, mit den dabey geſetzten Sprüchen, mit jener Ausgabe. Nur die letzte Unterſchrift iſt von jener darin unterſchieden, daß es hier nach den Worten, und beköſtinge, ferner alſo lautet:

des Erſamen vnd vornemen Mans Mauritii Golzen Rädtman tho Wittenberg. Vnd gedruckt tho Magdeborch dorch Hans Walthern. Jm jare na Jheſu Chriſti vnſes Herrn gebort

M. D. XLV.

Jm Aprill.

und daß die Umſchriften bey dem auf der letzten Seite des letzten Blattes befindlichen Bilde der Geduld, welche dort lateiniſch und curſiv waren, hier mit deutſchen Lettern geſetzet ſind.

Nun folgen in meinem Exemplare die Annotationen des Bugenhagen, und die Summarien Veit Dietrichs, welche aber einige Blätter weniger haben, als in jener Ausgabe, alſo compreſſer gedruckt ſind.

In Abſicht auf den Jnhalt dieſer Ausgabe werden wir aber einige merkliche Veränderungen wahrnehmen, welche doch nicht ſowohl die Vorreden, als vielmehr den Text ſelbſt, und die Randgloſſen betreffen. Der Jnhalt derſelben.

In meinem Exemplare folgt unmittelbar auf das Titelblatt das Verzeichnis aller Bücher des A. Teſt. und auf der andern Seite der groſſe Holzſchnit, der die Erſchaffung der Welt abbilden ſol.

Alsdenn D. M. Luthers Warnung, aber nicht wie bey jener Ausgabe in oberſächſiſcher, ſondern in niederſächſiſcher Sprache.

Die Vorreden ſind durch und durch eben diejenigen, die in jener Ausgabe befindlich ſind.

Die Marginalien ſind gleichfals eben dieſelben, doch iſt die Anzahl der Parallelſtellen hier gröſſer.

Ich finde hier Gelegenheit, vorläufig, ehe ich von der Einrichtung des Textes dieſer N. S. Bibel rede, eine Anmerkung einzuſchalten, welche meines Wiſſens bisher noch von niemand gemacht worden, der von der Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri etwas geſchrieben hat.

Es iſt bekant, daß Reineccius und Krafft ſehr heftig über die Frage geſtritten haben: ob die Ausgabe der oberſächſiſchen Bibel von 1545. oder die von 1546. für die letzte Reviſion Lutheri angeſehen und bey neuen Ausgaben zum Grunde gelegt werden müſſe: da denn Reineccius für die erſte, Krafft aber für die letzte geweſen iſt, und Reineccius offenbar den Sieg behauptet hat. Bey dieſer Streitigkeit konte es nicht fehlen, beyde Gelehrte muſten auf die Frage gerathen: Ob die Ausgabe von 1545. in dem Anfange oder gegen das Ende dieſes Jahres aus der Preſſe gehoben worden? Denn von der Entſcheidung dieſer Frage hing abermahl die Entſcheidung der andern Frage ab: Ob nemlich Lutherus nach Vollendung dieſer Ausgabe, bey ſeinem ſchwächlichen Alter und überhäuften andern Geſchäften, noch ſo viele Zeit gehabt habe, alle die Ver- Ob dieſelbe vor oder nach der oberſächſ. Wittenb. Ausgabe von 1545. fertig geworden.

änderungen, welche ſich in der Ausgabe von 1546. zeigen, und 148 Stellen betreffen, die in den Randgloſſen vorgenommenen Veränderungen ungerechnet, ſelbſt zu beſorgen? Reineccius war der erſte, der auf dieſes Argument gerieth. Denn er ſchreibt in ſeiner 1714. herausgegebenen kurzen und gründlichen Antwort auf das unholde Bedenken Herrn J. M. Krafftens, S. 13. „daß Lutherus, da die Ausgabe der Bibel von 1545. kaum fertig geworden, im Anfange des folgenden Jahres 1546. zu Eisleben geſtorben ſey.„ Krafft widerſpricht ihm im prodromo continuato, und behauptet S. 51. 52. „daß Lutherus nach Vollendung dieſer Ausgabe noch ein ganzes Jahr gelebet habe.„ Keiner von beyden führet einen Grund an. Reineccius komt noch einmahl auf dieſe Materie, in der 1718. herausgegebenen Vertheidigung gegen Krafftens *prodromum continuatum*. Denn hier ſchreibt er S. 51. „Der Herr Inſpector vermuthet, Lutherus habe nach der 45. „Edition noch ein ganzes Jahr und Tag gelebet — — Antw. Solch Vermuthen „von Jahr und Tag iſt kein Beweis wider das, daß der Druck erſt näher gegen das „Ende des 45. Jahres fertig geworden. Denn bey dem Abdrucke dieſer letzten Recenſion der Bibel Lutheri in groſſen Medianformat hat man wol mehr Zeit gebraucht, als „wenn etwa ſonſt in kleinen gemeinen Format und in geſpaltenen Columnen eine Bibel „abgedruckt worden. Pro abſolute impoſſibili habe ich es niemahls gehalten, aber pro „non facile credibili, und dabey bleibts noch.„ Hier iſt Reineccius ſchwach, und der angeführte Scheingrund von einem gröſſern Format ſagt nichts. Krafft hätte ihm einwerfen können, daß gleichwohl der Druck dieſer Median-Bibel, laut der zweymahl in derſelben befindlichen Jahrzahl 1544. ſchon frühzeitig in dieſem Jahre angefangen worden, da ohnedem der unmittelbar vorhergehende Bibeldruck der Ausgabe mit geſpaltenen Columnen, nach Rorarii Zeugniſſe in der Poſtfation der Ausgabe von 1545, ſchon im Anfange des 1544. Jahres vollendet worden, welchem, da Luffts Preſſen nie müßig geſtanden haben, ſogleich die Arbeit an der Median-Bibel, welche 1545. fertig geworden, gefolget iſt. Und was iſt unleugbarer, als daß der erſte Theil der Bibel von 1545. bis auf die Propheten, wirklich im Jahr 1544. vollendet worden, da derſelbe dieſe Jahrzahl auf dem letzten Blatte zeiget? Eben dieſer Schlus gilt auch von dem zweiten Theile, von den Propheten und N. Teſt. da ſich abermahl die Jahrzahl 1544. auf dem Titel deſſelben findet. Aus der auf dem Haupttitel des ganzen Werks und bey dem Beſchluſſe deſſelben befindlichen Jahrzahl 1545. kan alſo nichts weiter geſchloſſen werden, als daß die Vollendung deſſelben in dieſes Jahr und zwar in die erſten Monathe deſſelben gefallen ſey. Beyläufig merke ich nur an, daß Reineccii Sache doch nichts verlieret, wenn ſie auch dieſen Scheingrund verliert, indem ſeine übrigen Gründe die Krafftiſchen weit überwiegen.

Ich komme nun zu derjenigen beſondern Anmerkung, welche ich oben verſprochen habe, und ſolches iſt dieſe: Da in dem oben angeführten Epilogo von der Magdeburgiſchen niederſächſiſchen Bibel Hans Walthers von 1545. ausdrücklich geſagt wird, daß ſolche im Monath April vollendet worden; ſo muß nothwendig folgen, daß, wenn ſolche nach der letzten Reviſion Lutheri von 1545. eingerichtet worden, dieſe Ausgabe ſchon vor dem April des 1545. Jahres fertig geweſen ſeyn müſſe. In dieſem Schluſſe beruhet die Hauptſache auf der Frage:

Iſt

Iſt die Waltherſche niederſächſiſche Bibel von 1545. nach der oberſächſiſchen Wittenbergiſchen von 1545., als nach der damahls exiſtirenden letzten Reviſion, eingerichtet worden?

Bey der Unterſuchung dieſer Frage finde ich Gelegenheit, von dem Texte dieſer Bibel, und von den dazu gehörigen Randgloſſen zugleich mit zu handeln x).

Um dieſe, in der Ueberſetzungshiſtorie der deutſchen Bibel gewis wichtige Sache deſto beſtimter vorzutragen, merke ich vorläufig an:

1) Daß die Waltheriſche N. S. Bibel in manchen Stellen der oberſächſiſchen Ausgabe von 1541. folget, ohne ſich an die in der folgenden Ausgabe von 1545. befindlichen Veränderungen zu kehren y).

2) Daß man, wenn man auch in der N. S. Waltheriſchen Bibel verſchiedene Stellen wahrnimt, in welchen dieſelbe mit der O. S. Ausgabe von 1545. übereinſtimt, und von allen vorhergegangenen abweicht, dennoch nicht behaupten könne, daß ſolche ſchlechterdings aus der Oberſ. 45. Ausgabe genommen ſeyn müſſen, indem man andre Quellen angeben kan, aus welchen ſolche gefloſſen ſeyn können. Die merkwürdigſten in der Waltheriſchen Bibel befindlichen Veränderungen zeigen ſich in den letzten Worten Davids, 2 Sam. 7, 19. 2 Sam. 23, 1. f. und 1 Chron. 18, 17. Und es könte dem erſten Anblicke nach ſcheinen, als ob ſolche allein aus der O. S. Bibel von 1545. hätten genommen werden können; allein hier kan man mit Recht den Einwurf machen, daß ſolche auch aus dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids, der 1543. an das Licht getreten iſt, und der eine beynahe völlig umgearbeitete Ueberſetzung dieſer Worte Davids darlegt, imgleichen aus der darnach eingerichteten Ausgabe der Oberſ. Bibel von 1543. haben genommen werden können; daß alſo die N. S. Waltheriſche Bibel wol gar vor der Oberſächſiſchen von 1545. abgedruckt ſeyn könne: welches auch dadurch noch wahrſcheinlicher werde, weil ſolche manche Stellen hat, in welchen, wie ich ſchon bemerket habe, dieſelbe der O. S. Ausgabe von 1541. folgt, und auf die in der 45. Ausgabe befindlichen Verbeſſerungen keine Rückſicht nimmt.

Dieſer Einwurf kan nicht anders gründlich gehoben werden, als daß man alle in der N. S. Waltheriſchen Bibel befindliche veränderte Stellen aufſucht, ſolche mit den Stellen der O. S. 45. Ausgabe vergleicht, und alsdenn rückwärts gehet, und unterſucht,

x) Nachdem ich dieſen ganzen §. vollendet hatte, und ohngefähr die der Magdeburgiſchen Ausgabe vorgeſetzte Warnung D. Mart. Luth. noch einmahl nachleſe; ſo finde ich in derſelben folgende Worte: vnd neme ſick an vmme deſſen Druck, de dyt 1545. Jar is vthgegan. Man ſiehet hier augenſcheinlich, daß man in denſelben eine eigenmächtige Veränderung der Worte Lutheri, welche in der Wittenbergiſchen Ausgabe von 1541. alſo lauten: der hie dies Jahr 1541. iſt ausgegangen, unternommen hat. Die Worte ſind überdem zweydeutig, ſie können auf die oberſächſiſche, aber auch auf dieſe niederſächſiſche Ausgabe gehen. Daher ſind ſie zur Entſcheidung der Frage: Ob die oberſächſiſche Ausgabe von 1545. vor dieſer niederſächſiſchen völlig vollendet worden? unbrauchbar, und ſolche muß aus andern Gründen hergenommen werden. In der Luffiſchen N. S. Ausgabe von 1569. heißt es blos: de hie ys vthgegan.

y) Doch zeige ich auch hierbey noch an, daß alle diejenigen Stellen, welche ich in dem vorhergehenden §. bey Recenſion der Wittenb. N. S. Bibel von 1541. aus dem N. T. angeführet habe, und in welcher dieſe noch immer der Ausgabe von 1534. folget, in dieſer Waltherſchen Bibel geändert, und genau nach den Verbeſſerungen der Wittenb. O. S. Ausgabe von 1541. eingerichtet worden.

ſucht, ob ſich dieſe Veränderungen bereits in dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids und in der O. S. Ausgabe von 1543. finden, oder ob ſolche ſchlechterdings und allein in der O. S. Ausgabe von 1545. angetroffen werden. In dem erſten Falle können ſie zum Beweiſe des Satzes, daß die Waltherſche Bibel jünger ſey, als die O. S. von 45, nichts beytragen. In dem letzten Falle aber geben ſie für denſelben einen Grund an die Hand, der völlig entſcheidend iſt. Hier aber muß ich meine Leſer zugleich nothwendig mit der O. S. Ausgabe von 1543. bekant machen.

In dieſem Jahre ſind zwo Ausgaben von Luthers Bibel aus Lufftens Preſſe an das Licht getreten. Kraffr hat ſolches zuerſt angemerket, aber den Unterſchied zwiſchen beyden nicht genau beſtimmet. Nachricht von der erſten 1534. zuſammen gedruckten Bibel, S. 76. 77. Nr. XII. XIII. Indeſſen iſt dieſer merkwürdige Umſtand von den Gelehrten der folgenden Zeit nicht bemerket, ſondern beyde Ausgaben ſind beſtändig verwechſelt, und für Eine angeſehen worden. Die erſte iſt vor dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids, die andre nach demſelben gedruckt worden. Die erſte hat fortlaufende Zeilen, die zweite geſpaltene Columnen. Die erſte folgt in allem der Ausgabe von 1541. Die zweite hat merkliche Veränderungen, doch folgt ſie, eine einige Stelle ausgenommen, nicht der in dem Tractate Lutheri befindlichen neuen Ueberſetzung der letzten Worte Davids. Sie hat eine Poſtfation Rorarii, welche von der in der erſten befindlichen völlig unterſchieden iſt, und welche ausdrücklich ſagt, daß Luthers Tractat von den letzten Worten Davids ſchon heraus ſey. Beyde gehören unter die ganz beſonders ſeltenen Ausgaben; doch vorzüglich die zweite. Ich beſitze davon ein, aber leider defectes Exemplar, dem die Titellage und die Lage A im erſten Bande fehlen; im übrigen iſt es ganz vollſtändig. Der erſte Band hat CCCVIII. Blätter, und am Ende ſtehet: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. MDXLIII. Das Titelblat des zweiten Bandes hat eine ganz ungewöhnliche Einfaſſung, da oben und unten eine Menge Engel, auf der einen Seite Moſes, auf der andern aber Abraham zu ſehen ſind, der dem Iſaac das Holzbündel auflegt. Hier ſtehet die Jahrzahl MDXLIII. noch einmahl. Er beſtehet aus CCCXLVIII. Blättern, und hat zuletzt zwo Poſtfationen von Rorario, die alte: Wer wenig Jahre zurück denket, und die neue, die ich bereits angeführt habe.

Nach dieſer Ausſchweifung wende ich mich wieder zur Hauptſache, und werde nunmehro dem Leſer unter dem Buchſtaben A. das Verzeichnis der Stellen vorlegen, in welchen die N. S. Waltheriſche Bibel der O. S. Ausgabe von 1541. folget, ohne auf die 1545. gemachten Verbeſſerungen zu achten. Unter B. aber werde ich eine Tabelle einrücken, durch welche die Leſer in den Stand geſetzt werden, die Ausgabe von 1541, die letzten Worte Davids nach der neuen Ueberſetzung, die zweite Ausgabe von 1543, die O. S. von 1545, und die N. S. von eben dem Jahre, in den merkwürdigſten Stellen zu vergleichen.

A. Stellen, in welchen in der Waltherſchen N. S. Bibel die Leſeart der Ausgabe von 1541. beybehalten worden, ohne auf die in der 45. Ausgabe befindliche Verbeſſerung Rückſicht zu nehmen.

1 Moſ. 4, 1.

A. O. S. Bibel 1541. Ich habe kriegt den Man des Herrn.

B.

B. O.S.Bibel 1545. ich habe den Man den Herrn. Nach der am Ende befindlichen Correctur.

C. N.S.Bibel 1545. Ick hebbe gekregen den Man des HEren. Doch findet ſich dabey die verbeſſerte in der 45. Ausgabe befindliche Randgloſſe.

1 Moſ. 10, 21.

A. Sem aber Japhets groſſer Bruder.

B. Sem aber Japhets des größern Bruder.

C. Sem auerſt Japhets gröteſte Broder.

2 Moſ. 5, 19. 20.

A. Da nu die Amtleute der Kinder Iſrael von Pharao gingen, vnd ſahen, das erger ward, weil man ſagt, ihr ſolt nichts mindern von dem Tagewerke an den Ziegeln, begegneten ſie Moſe.

B. Da ſahen die Amtleute der Kinder Iſrael das erger ward, weil man ſagte, ihr ſolt nichts mindern an dem Tagewerk an Ziegeln. Und da ſie von Pharao gingen begegneten ſie Moſe.

C. Do nu de Amptlüde der Kinder Iſrael von Pharao ghingen, vnde ſegen dat ydt ergher wart, dewyle men ſede: Ghy ſchölen nichtes vormynnern van dem Dhagewerke an den Tegelſtenen, Beyegenden ſe Moſe.

4 Moſ. 7, 39.

A. Einen Farren aus den Rindern, ein jährig Lam.

B. Einen Farren, aus den Rindern, einen Widder, ein jehrig Lam.

C. Eynen Oßen vth den Rindern, ein yerich Lam.

Hiob 18, 19.

A. keiner überbleiben vnter ſeinen Erben.

B. keiner überbleiben in ſeinen Gütern.

C. nemand auerblieben manck ſynen Eruen.

Dan. 9, 25.

A. hat hier die Randgloſſe: Fürſten, das iſt Chriſtus, da Er anfängt zu predigen und HErr zu ſeyn.

B. hat ſolche nicht.

C. hat ſie: den Förſten, dat ys Chriſtus, alſe he anheuet tho predigende, vnd Here tho ſyn.

Hoſ. 12, 1.

A. Juda herſchet noch mit Gott, vnd mit ꝛc.

B. Juda hält noch feſt an Gott vnd an ꝛc.

C. Juda herſchet noch myth Gade vnd myth ꝛc.

Joh. 3, 16.

A. einigen Sohn.

B. eingebohrnen Sohn.

C. enigen Söne.

B) Tabelle, welche die Uebereinſtimmung oder Verſchiedenheit der O. S. Bibel von 1541, der neuen Ueberſetzung der letzten Worte Davids in dem Tractate Lutheri von denſelben, der zweiten Ausgabe der O. S. B. von 1543. imgleichen der O. S. und N. S. Bibeln von 1545. darlegt.

I.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.

2 Sam. 7.

18. Kam David der König, vnd bleib für dem HERRN.

19. Ach HErr HERR erzeigstu dich also gegen einen Menschen.

(ohne Randglosse.)

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten Wort Dauids. Es sprach Dauid der son Jsai, Es sprach der Man der zum gesalbten, Gottes Jacob auffgerichtet ist, vnd ein lieblicher Tichter Jsrael.

II.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542, 1543. wie Crellius solche anführet.

Editio anni 41. 42. 43.

2 Sam. 7.

19. Ach HErr HErr erzeigest du dich also gegen einen Menschen.

Sine Scholio.

(Diese latein. Worte beweisen, daß Crellius hier die erste Ausgabe von 1543. vor Augen gehabt hat, und die letzte wenigstens hier nicht nachgesehen.)

Editio anni 41. 42.

2 Sam. 23.

1. Eben so wie auf der nebenstehenden 1 Columne.

Editio anni 1543.

1. Eben so wie auf der vierten Columne.

III.

Luther von den letzten Worten Davids, 1543.

Bogen E. 3. b. E. 4. b.

2 Sam. 7.

18. Kam der König Dauid vnd satzt sich für dem HERRN.

19. Du hast angesehen mich, als in der gestalt eines Menschen, der in der Höhe Gott der HERR ist.

Bogen B. 1. a. b. und Bogen R. 4. b.

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten Wort Dauid. Es sprach Dauid der Son Jsai. Es sprach der Man der versichert ist, von dem Meßia des Gottes Jacob, lieblich mit Psalmen Jsrael.

IV.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1543. mit gespaltenen Columnen.

2 Sam. 7.

18. Kam Dauid der König vnd bleib für dem HERRN.

19. Ach HErr HERR erzeigestu dich also gegen einen Menschen.

a. Soltu HERR dich also solcher Weise halten gegen einen Menschen? Ist das deine Weise gegen einen Menschen? i)

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten wort Dauids, Es sprach Dauid der son Jsai, Es sprach der Man, der von dem Meßia des Gottes Jacob gewißze zusagung hat, vnd viel tröstlicher psal-

V.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1545.

2 Sam. 7.

18. Kam Dauid der König vnd bleib für dem HERRN.

19. Das ist eine Weise eines Menschen der Gott der HERR ist.

Randgl. Das ist, du redest mit mir von einem solchen ewigen Reiche, da niemand kan König seyn, er muß Gott und Mensch seyn, weil er mein Sohn, und doch für und für sol König seyn, welches allein Gott gehört.

2 Sam. 23.

1. Dis sind die letzten wort Dauids. Es sprach Dauid der son Jsai. Es sprach der Man der von dem Meßia des Gottes Jacob versichert ist, lieblich mit Psalmen Jsrael.

VI.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.

2 Sam. 7.

18. quam Dauid de Köninck vnd settede syck vor dem HERRN.

(Hier folgt diese Bibel den letzten Worten Davids.)

19. Dat ys eine wyse eines Minschen de Godt de HERE is;

Randgl. Dat ys du redest mith my van solck eynem ewigen Rike, dar nemand kan Köninck inne syn, he moth denn Godt vnd Mynsche syn De wyle he myn Söne vnd doch vor v. vór ein Koninck syn schal, welkes alle, alleine Godt tho gehöret.

(Hier folgt diese Bibel offenbar der vorhergehenden.)

2 Sam. 23.

1. Dit synt de lesten wörde Dauids. Dauid de söne Jsai sprack. De Man de van den Meßia des Gades Jacob, vorsekert ys, lesflick mith Psalmen Jsrael sprack:

(Hier

i) Hier folgt diese Ausgabe noch nicht der neuen in dem Tractate von den letzten Worten Davids befindlichen Uebersetzung. Und doch sagt Rotarius in der Postfation: „Diese Worte solen itzt also lauten: das ist eine Weise eines Menschen der der Herr HERR ist.„

I.	II.	III.
Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.	Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.	Luther von den letzten Worten Davids, 1543.
	Editio 41. 42.	Bogen C. 1. a.
2. DER Geist des HERRN hat durch mich geredt, vnd sein wort ist durch meine zungen geschehen.	2. Wie durchgängig.	2. Der Geist des HERREN hat durch mich geredt. Vnd seine rede ist durch meine Zunge geschehen.
	Editio 41. 42.	Bogen C. 2. a.
3. Der Gott Jsrael hat mir geredt, der Hort Jsrael hat mir zugesagt, der Herrscher vnter den Menschen, der gerechte Herrscher in der Furcht Gottes.	3. —— : der Herrscher unter den Menschen in der Furcht Gottes. (Hier hat Crellius ohne Zweifel aus Versehen die Worte : der gerechte Herrscher, ausgelassen.)	3. Es hat der Gott Jsrael zu mir gesprochen, der Hort Jsrael hat geredt, Der gerechte Herrscher vnter den menschen, Der Herrscher in der furcht Gottes.
	Editio Anni 43.	Bogen V. 2 b.
4. Wie das Liecht ist am morgen, wenn die Sonne auffgehet frue b. on wolcken, vnd vom glantz nach dem regen das gras aus der erden wechst.	4. Wie Columne IV. (Da aber Crellius hinzusetzt : Sine Scholio, so gilt hier eben das wieder, was ich bereits oben bey 2 Sam. 7, 19. angemerket habe.)	4. Vnd wie das Liecht des Morgens, wenn die Sonne auffgehet, des Morgens on wolcken, da vom glantz nach dem Regen das gras aus der Erden wechst.
b. Moses richtet des Gesetzs reich an auff dem Berge Sinai, mit donnern wolcken blitzen schrecklich. Aber dis Reich wird lieblich sein wie es ist im lentz wenn es geregent hat vnd die Sonne frue scheinet.		

Digitized by Google

IV.

Oberſächſ. Bibel, Wittemberg 1543. mit geſpaltenen Columnen.

Pſalmen Iſrael davon geſungen hat.

2. DER Geiſt des HERRN hat durch mich geredt, vnd ſein Wort iſt durch meine Zungen geſchehen.

3. Der Gott Iſrael hat mir geredt, der Hort Iſrael hat mir zugeſagt. ER wird ſein ein Herr vnter den Menſchen b. in Gerechtigkeit, ein Herr in der furcht Gottes.

b. Non in armis aut humana potentia.

4. Vnd wie das Liecht iſt des morgens, wenn die Sonne auffgehet, des morgens da c. keine wolcken ſind, vnd vom glantz, nach dem Regen das gras aus der erden wechſt.

c. (Keine wolcken) Moſes richtet des Geſetzs reich an auff dem Berge Sinai, mit donnern wolcken blitzen ſchrecklich. Aber dis Reich wird lieblich ſeyn, wie es iſt im Lentzen wenn es geregent hat, vnd die ſonne frue ſcheinet.

V.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1545.

2. Der Geiſt des HERRN hat durch mich geredt vnd ſein Wort iſt durch meine Zungen geſchehen.

3. Es hat der Gott Iſrael zu mir geſprochen, der hort Iſrael hat geredt, der gerechte Herſcher unter den Menſchen, der Herſcher in der Furcht Gottes.

Sine Scholio.

4. Vnd wie das Licht des Morgens wenn die Sonne auffgehet, des morgens, b. on wolcken, da vom Glanz nach dem Regen das Gras aus der erden wechſt.

b. (on wolcken)
Eben das Scholion, wie auf der vorhergehenden IV. Columne.

VI.

Niederſächſiſche Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.

(Hier ſtimmet dieſe Bibel mit Col. III. u. V. überein.)

2. De Geyſt des HEREN hefft dorch my geredet Vnnde ſyne Rede ys dorch myne mundt geſchehen.

(Hier komt ſie abermahl Col. III. am nächſten.)

3. De Godt Jacob hefft tho my geſpraken. De Hort Iſrael hefft geredet, de rechtuerdige Herſcher manck den Minſchen, de herſcher in der fruchte Gades.

Sine Scholio.

(Hier ſtimmet ſie mit Col. III. u. V. überein.)

4. Vnd gelick wo dat licht des morgens, wenn de Sunne vpgheit, des morgens ane wulcken, ſo van dem Glantze na dem Regen dat Graſs vth der Erden waſſet.

(Ane wulcken) Moſes richtede des Geſettes ryke an vp dem Berge Sinai mit donnerende wulcken vnd blixem, erſchrecklick. Auerſt dyt Ryke wert lefflick ſyn, gelick wo ydt ys im Meye, wenn ydt geregent hefft vnd de Son-

I.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1541.

5. Denn es ist nichts für Gott als mein Haus, denn er hat mit mir einen ewigen Bund gemacht, gantz gewis vnd fest, denn das ist alle mein Heil, vnd alle Lust, das c. nichts so wachsen wird.

c. (Nichts wachsen) Kein Königreich ist so hoch für Gott, wird auch nicht so wachsen sondern vergehen, allein dis Reich bestehet ewiglich.

6. 7. Aber die losen leute werden gantz und gar ausgerottet werden, wie Dornen, das man nichts dauon behelt. Vnd die so sie werden antasten werden sie mit eisen vnd spiessen gantz verderben, vnd man wird sie mit feuer verbrennen in jrem d. Thron.

d. (Thron) Die Juden meineten jr Reich were so gewis, vnd sie sessen so feste, das vnmöglich were sie zu verderben; Weil sie Gottes volck, Reich, Stiffi

II.

Obersächs. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius solche anführet.

Editio anni 1541. 42.

5. Denn es ist nichts für gott als mein haus, u. s. f. wie Columne I.

wie Col. I.

Editio anni 1543. wie Col. IV.

Ed. 1541. 42.

6. Aber die losen Leute u. s. f. wie Col. I.

Ed. 1543.

wie Col. IV. Doch setzt Crellius hinzu: Sine Scholio. Dieses gilt nicht von der Ausgabe mit gespaltenen Columnen, als welche, wie der Augenschein weiset, hier zwey Scholia hat.

III.

Luther von den letzten Worten Davids 1543.

Bogen V. letzte Seite.

5. Denn mein Haus ist nicht also bey Gotte, Denn er hat mir einen Bund gesetzt der ewig vnd alles wol geordent vnd gehalten wird.

Randgl. Gesetzt) das heist gestifftet vnd fest gegründet.

Bogen X 2. a.

Denn alle mein Heil vnd Thun ist, das nichts wechst.

Bogen X 2, b. 3, a.

6. Aber Belial sind allesampt, wie die ausgeworffen distеln, die man nicht mit Henden fassen kan,

Erklärung

— — Aber Dauid redet hie im geist vom Reich Christi, Da hats diese weise, das die, so dem Reich Christi feind sind, als Jüden, Ketzer, Heiden, für die aller nützisten gehalten werden, Denn auch noch itzt die Jüden, Mahmet

IV.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1543. mit geſpaltenen Columnen.

5. Denn wie gar nichts iſt mein hauſe, gegen Gott, das er mit mir ſolchen Bund macht, der ewig ganz gewis vnd feſt iſt, denn was ich ſonſt für Sieg vnd Regiment gehabt, iſt nicht zu rechen, das es ſolt grünen heiſſen.
Sine Scholio.

6. Aber die Kinder d. Belial werden ſeyn wie die weggehane e. Diſteln, die man nicht mit der Hand angreiffen kan,

d. (Belial) Falſche Propheten, wie Jere. ſagt, wollen allein nütze vnd die Beſten ſein vnd ſind doch die ſchedlichſten. Darumb heiſſen ſie Belial, die vnnützen oder ſchedlichen.

e. (Diſteln) Koz Paliurus heiſſen vnſer leute Tollgraet ſpinis in morem

V.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1545.

5. Denn mein Haus iſt nicht alſo bey Gotte, denn er hat mir einen Bund geſetzt, der ewig vnd alles wohl geordent vnd gehalten wird, denn alle mein Heil vnd Thun iſt, das nichts c. wechſt.

c. (Nichts wechſt) Kein Königreich iſt ſo hoch für GOtt, wird auch nicht ſo wachſen ſondern vergehen. Allein dis Reich beſtehet ewiglich.

6. Aber d. Belial ſind alleſampt wie die ausgeworffen diſteln, die man nicht mit henden faſſen kan.

d. (Belial) Sind die ſo dem Reiche Chriſti feind ſind, als Juden, Bapſt Ketzer Türcken etc. die wollen allein nütze vnd die beſten ſeyn, vnd ſind doch die ſchedlichſten, darumb heiſſen ſie Belial die vnnützen oder ſchedlichen.

VI.

Niederſächſiſche Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.

Sonne frue morgens ſchynet.

5. Wente myn huſs ys nicht alſo by Gade. Wente he hefft my eyn Vorbunde geſettet, dat ewich vnd allthomäl wol geordent vnnde gehalden wert. Wente alle myn heyl vnd bande ys dat nichtes * waſſet.

* (Nichtes waſſet) Neen Köninckryke ys ſo hogh vor Godt, wert ock nich alſo waſſen, ſunder möthen alle vorghan. Allene dyt Ryke beſteyt in ewicheit. (Dieſer Vers beweiſet augenſcheinlich, daß dieſe Ausgabe der vorhergehenden folge.)

6. Auerſt de † Belial ſynt allthomal, alſe vthgeworpene Dyſtele de men mit den henden nicht vaten kan.

† Belial ſynt de, de dem Rike Chriſti viendt ſynt, alſe de Jöden, Paweſt, Ketzere vnd Türcken. Deſüluen willen allene nütte, vnd de beſten ſyn vnd ſynt noch de ſchedelikeſten. Darumme heten ſe Belial dat ys de unnütten edder ſchedeliken. Alſo ſecht Jeremias am 23 van den falſchen Propheten. Se ſynt mit

I.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1541.

Stifft und für allen Heiden Gottes eigenthum weren Röm. 9. Welchen gehöret die Kindſchafft, die Herrligkeit, der Bund ꝛc. Aber weil ſie wider Gott ſtritten heißt es. Depoſuit potentes de ſede etc.

1 Chron. 18.

17. Vnd das hat dich noch zu wenig gedaucht Gott, Sondern haſt vber das Haus deines Knechts noch von fernen zukünfftigen geredt, vnd haſt mich HERR Gott angeſehen oben er ab wie ein Menſch den andern.

II.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius ſolche anführt.

Ed. anni 1541. 42.

7. vnd die ſo ſie werden antaſten, u. ſ. f. wie Col. 1. mit dem dort befindlichen Scholio.

Ed. anni 1543.

wie Col. IV.

Editio anni 1541. 42. 43.

1 Chron. 18.

17. Text und Randgloße Wort für Wort, wie Columne I.

(Iſt dieſes von der Edition 1543. auch zuverläßig; ſo muß ſolches die erſte vor Luthers Tractate von den letzten Worten Davids heraus-

III.

Luther von den letzten Worten Davids 1543.

met, Bapſt, Rottengeiſter, ſich dünken laſſen, Sie thun eitel Gottes dienſt dran, Wo ſie den Rechten Chriſten ſchaden thun können, Dieſe wollen nicht Blijaal heißen, Sondern allein die aller nützeſten ſein, Alſo ſagt Geremia 23. Von den falſchen Propheten, Sie ſind mit jrem nützen kein nutz dieſem volck, das iſt, ſind die ſchedlichſten, eben da ſie die nützeſten ſein wollen.

Eben daſelbſt.

7. Sondern wer ſie angreiffen ſol, mus eiſen vnd ſpieſſtangen in der hand haben, Vnd werden mit feur verbrand werden in der wonung.

Bogen E. 4. a.

1 Chron. 18.

17. - - - - - - -

- - - - - - - - -

Du haſt angeſehen mich, als in der geſtalt eines Menſchen, der in der Höhe Gott der HERR iſt.

IV.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1543. mit geſpaltenen Columnen.

rem haritii diſperſis non ordine ſicut tribuli et cardui creſcentib. die man nicht heim fůret zum fewr, ſondern im felde da ſie wachſen verbrennet. Noſtri eam in viam proiiciunt, conculcandam plauſtris et vngulis animalium. Tales ſunt vt vidimus Judei poſt eos omnes impii. Pſal. 1.

7. Sondern wer ſie antaſten will der muß Eiſen * vnd ſtangen V in die Hand nemen vnd mit fewer verbrennen an demſelben orte.

* Sichel oder Senſen

V harcken

1 Chron. 18.

17. Wort für Wort, ſowohl was den Text als die Randgloſſe betrifft, eben ſo als Columne V.

(Dieſe Stelle beweiſet augenſcheinlich, daß dieſe Ausgabe nach dem Tractate von den letzten W. D. an das Licht getreten.)

V.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1545.

Alſo ſagt Jeremias 23. von den falſchen Propheten. Sie ſind mit jrem nůtzen kein nůtz dieſem Volck, das iſt Sie ſind die ſchedlichſten, eben da ſie nůtze ſeyn wollen.

7. Sondern wer ſie angreiffen ſol mus Eiſen vnd Spiesſtangen in der Hand haben, Vnd werden mit Fewer verbrant werden in der wonunge.

1 Chron. 18.

17. Vnd das hat dich noch zu wenig gedaucht Gott, Sondern haſt vber das Haus deines Knechts, noch von fernen zukünfftigen geredt, und du haſt angeſehen Mich, als in der Geſtalt eines Menſchen der in der

VI.

Niederſächſiſche Bibel, Magdeburg Hans Walther 1545.

mit erem nůtten nene nůtte deſſem volke. Dat ys, Se ſynt de ſchedelikeſten, euen dar, dar ſe nůtte ſyn willen.

(Dieſe Randgloſſe faſſet zwar das weſentliche der in dem Tractate von den letzten Worten Davids befindlichen Erklärung in ſich; da aber dieſe Randgloſſe Wort für Wort mit der in der oberſächſiſchen Ausgabe von 1545. übereinſtimmet; ſo iſt ſolche ein neuer Beweis, daß dieſe jener folge, daß alſo jene älter iſt als dieſe.)

7. Sundern wol ſe angripen ſchal, de moth Iſeren vnd Speetſtangen jnn der Hand hebben. Vnd ſe werden mit vůre vorbrandt werden in der waninge.

1 Chron. 18.

17. Text und Randgloße Wort für Wort, wie die beyden vorhergehenden Columnen.

I.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1541.

Randgl. Significat ſtupendam dignationem Dei quod cum homine agat non vt Deus, ſed ſeſe exinaniuit, vt homo inueniatur. Phili. 2.

II.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius ſolche anführet.

herausgekommene Edition des 1543. Jahrs ſeyn. Von der letzten mit geſpaltenen Columnen beweiſet der Augenſchein das Gegentheil.)

III.

Luther von den letzten Worten Davids, 1543.

I.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1541.

Dan. 9.

26. VND nach den zwey vnd ſechzig wochen, wird Chriſtus getödtet werden, Vnd wird nichts dauon behalten.

Sine Scholio.

II.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius ſolche anführet.

Edit. anni 1541. 42. 43.

Dan. 9.

26. Wort für Wort, wie Columne I.

Sine Scholio.

(Hier muß Crellius nothwendig abermahl eine andre Edition von 1543. vor Augen gehabt haben, als die mit geſpaltenen Columnen.)

III.

Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1543. mit geſpaltenen Columnen.

Dan. 9.

26. Vnd nach den zwey vnd ſechzig wochen wird Chriſtus ausgerottet werden, Vnd [b] nichts mehr ſeyn.

b. (Nichts mehr ſeyn.) Er wird in Moſes vnd weltlichen Regiment nichts ſeyn, denn ein new geiſtlich Himliſch

IV.	V.	VI.
Obersächs. Bibel, Wittenberg 1543, mit gespaltenen Columnen.	Obersächs. Bibel, Wittenberg 1545.	Niedersächsische Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.
	der höhe Gott der HERR ist. Randgl. (Mich) das ist nicht meine Person, sondern meines Bluts Nachkommen, scilicet in futurum et longinquum, der ein solcher Mensch sein wird, der in der Höhe Gott der HERR ist. Psal. 89. Wer kan gleich Gotte sein vnter den kindern Gottes. Er ist auch Gottes kind, aber weit über andre Gottes kinder, als der selbs auch Gott ist.	

IV.	V.
Obersächsische Bibel, Wittenberg 1545.	Niedersächsische Bibel, Magdeburg, Hans Walther 1545.
Dan. 9. 26. Text und Randgloße von Wort zu Wort wie die vorhergehende.	Dan. 9. 26. Stimmet mit Col. III. und IV. von Wort zu Wort im Texte und der Randglosse überein.

I.	II.	III.
Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1541.	Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius ſolche anführet.	Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1543. mit geſpaltenen Columnen.
		liſch Reich wird anfahen, vnd die Juden wol erfaren werden, daß kein Meßias mehr ſein wird, weil ſie dieſen Meßias ausgerottet haben.
Epheſ. 3.	Epheſ. 3.	Epheſ. 3.
15. der der rechte Vater iſt, vber alles was Vater heiſſet, im himmel vnd erden.	15. - - - - über alles was vater heiſſet.	15. - - - über alles, was vater heiſſet.
Sine Scholio.	Sine Scholio.	Sine Scholio.
	Crellius ſetzet hinzu: In Exemplari Anni 1541. & 42, denn in den folgenden Jahren iſt es geändert.	
	(Sol dieſes allein auf das Scholion gehen; ſo hat es ſeine Richtigkeit: ſol es aber zugleich mit auf das Wort: Vater gehen; ſo iſt es von der Ausgabe 43. falſch.)	
19. Auch erkennen die liebe Chriſti, die doch alle Erkäntnis vbertrifft.	19. Wie Col. I. u. III.	19. Auch erkennen die liebe Chriſti, die doch alle Erkäntnis vbertrifft.
Sine Scholio.	Crellius ſetzet hinzu: Sine Scholio in Exemplari Anni 1541. 42. Denn in allen folgenden Jahren iſt es geändert. Von dem Jahre 1543. gilt dieſe Anmerkung noch nicht.	Sine Scholio.
Epheſ. 6.	Epheſ. 6.	Epheſ. 6.
13. Vm deswillen ſo ergreiffet den harniſch Gottes, auf daß jr widerſtehen kund an dem böſen Tage, vnd allenthal-	13. Wie Col. I. u III. Wenn aber Crellius dieſe lection noch der Ausgabe 44. 45. zuſchreibt; ſo ſtreitet ſolches wider den Augenſchein.	13. Vm deswillen ſo ergreiffet den harniſch Gottes, auff das jr widerſtehen kund an dem böſen Tage vnd allenthalben beſtändiglich fortdringen möget.

Digitized by Google

IV.

Obersächsische Bibel, Wittenberg 1545.

Ephes. 3.

15. - - - über alles das da b. Kinder heißet.

b. (Kinder) Es sind auch alle Engel, alle Christen, ja auch alle Menschenkinder Gottes Kinder, denn Er sie alle geschaffen hat.

19. Auch erkennen, daß Christum lieb haben viel beßer ist denn alles wißen.

Randgl. Viel ein gröſser Ding ist, Christum lieb haben, denn viel predigen können. 1 Cor. 8. Wissen bleibet auf, aber lieben beßert. Item, wenn jemand Gott liebt, der ist von jm erkant. Joh. 21. Petre amas me? etc.

Ephes. 6.

13. Vm deswillen so ergreiffet den harnisch Gottes, auff das ihr wenn das böse Stündlein kompt Widerstand thun und alles wohl ausrichten, vnd das Feld behalten möget. Sine Scholio.

V.

Niedersächsische Bibel, Magdeburg Hans Walther 1545.

Ephes. 3.

15. - - - auer allent wat Kinder heit.

Randglosse, wie Col. IV.

(Diese Stelle ist ein sichtbarer Beweis, daß diese Ausgabe der obersächsischen Wittenb. von 1545. folget, also jünger ist, als jene.)

19. Text und Randglose, Wort für Wort wie Col. IV.

(Auch diese Stelle beweiset, daß die niedersächsis. Uebersetzung, der Bibel von 1545. folget.)

Ephes. 6.

13. Vñ deswillen so ergripet den harnisch Gades, vp dat gy wedderstan können am bösen Dage, vnd alle Dinge wol vthrichten vnde dat veld beholden mogen.

I.	II.	III.
Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1541.	Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1542. 1543. wie Crellius ſolche anführet.	Oberſächſ. Bibel, Wittenberg 1543. mit geſpaltenen Columnen.
halben beſtändiglich fortdringen möget.		
Randgl. Daß jr die Feinde drengen vnd zuletzt den Sieg erhalten möget.		Randgl. Das jr die Feinde drengen vnd zuletzt den Sieg erhalten möget.
15. Vnd geſtiffelt an Füſſen mit dem Evangelio des Friedens damit jr bereit ſeiet.	15. Wie Col. I. und III. Crellius ſetzt hinzu: Sine Scholio in Exemplari Annî 41. 42. Hier muß noch beygefügt werden, et 43.	15. vnd geſtiffelt an Füſſen mit dem Evangelio des Friedes, damit jr bereit ſeiet.
Sine Scholio.		Sine Scholio.
1 Theß. 4.	1 Theß. 4.	1 Theß. 4.
11. vnd das ewre ſchaffet mit ewren henden.	11. vnd das eure ſchaffet mit euren henden.	11. vnd das ewre ſchaffet, vnd erbeitet mit euren eigen henden.
	Auch hier iſt es falſch, daß dieſe lection noch in dem Exemplare von 1543. mit geſpaltenen Columnen ſtatgefunden habe. Von der erſten Ausgabe dieſes Jahres kan es gelten.[a])	

a) Crellius ſetzet bey dieſer Stelle, nachdem er die Veränderung derſelben, ſo wie ſolche in der Ausgabe von 1546. befindlich iſt, angeführet hat, dieſe Note hinzu: „Dieſe Veränderung iſt „alſo klar geſetzet im 46. Jahres Druck, auch „geſetzet und gemeldet in der Correctur des 44 „und 45. Jahres. Doch haben viel hernach „gedruckte Exemplar, allein auf dem Rande „als eine diuerſitatem lectionis verzeichnet, im „Texte aber die alte verſion.„ Zur Berichtigung dieſer Anmerkung iſt folgendes nötig. 1) Wenn Crellius durch die Correctur des 44 und 45. Jahres, wie man nicht anders denken kan, die letzte bey Luthers Leben 1545. an das Licht getretene Ausgabe von 1545. verſteht; ſo iſt ſolches ungegründet. In der dieſer Ausgabe beygefügten Correctur wird der Stelle 1 Theſſal. 4, 11. mit keinem Worte gedacht. 2) Auch das folgende iſt ſehr unbeſtimmt geſetzt. Die Ausgabe von 1548, hat noch die neue Verbeſſerung im Texte, die alſo lautet: das jr für andern ſonderlichen vleis thut, vnd das für ewer Ehr achtet, das jr ſtille ſeid vnd thut was euch befolhen iſt, vnd erbeitet mit euren eigen henden. Da im Gegentheile die Lufftiſchen Ausgaben von 1550. in klein und Medians Folio, von 1551, von 1556. in klein und Medians Folio, die Rhawiſche von 1557, dieſe Stelle, ſo wie ſolche in der 45. Ausgabe, und noch itzt in unſern Bibeln ſtehet, im Texte, dagegen die 1546. eingeſchobene Veränderung als eine Variante, oder als eine Randgloſſe darlegen. Eben dieſe Beſchaffenheit hat es auch mit den Franckfurtiſchen Feyerabendt- und Haniſchen Bibeln von 1560, 1565, 1571, und 1574. Da im Gegentheile die Ausgaben des Neuen Teſtaments in 4. von 1553, 1558, 1564, und 1576, alle aus Hans Luffts Preße, im Texte der in die Ausgabe von 1546. eingeſchobenen Veränderung folgen, und keine Variante oder Randgloſſe bey dieſer Stelle aufweiſen.

Digitized by Google

IV.

Oberſächſiſche Bibel, Wittenberg 1545.

15. Vnd an Beynen geſtiefelt als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit jr bereit ſeid.

Randgl. (als fertig zu treiben) das iſt predigen bekennen vnd alles thun was zum Evangelio gehöret.

1. Theßal. 4.

11. vnd das ewre ſchaffet vnd erbeitet mit ewren eigen henden.

V.

Niederſächſiſche Bibel, Wittenberg Hans Walther 1545.

(Hier folget dieſe Ueberſetzung in dem Ausdrucke: am böſen Dage, den ältern Ausgaben. In der letzten Zeile aber der Ausgabe von 1545.)

15. Text und Randgloße wie Col. IV. (Auch von dieſer Stelle gilt es, was ich bey Epheſ. 3, 19. angemerket habe.)

1 Theſſ. 4.

11. vnd des juwen waren, vnde arbeiden met juwen egen henden.

Aus dieſer Tabelle ergeben ſich augenſcheinlich dieſe Folgen,

1. Daß die Ausgabe von 1543. mit geſpaltenen Columnen, ob ſolche gleich, nach der bey derſelben befindlichen Poſtfation des Rorarii, ſpäter als der Tractat Lutheri von den letzten Worten Davids gedruckt iſt, dennoch 1) in verſchiedenen Stellen, der darin befindlichen neuen Ueberſetzung dieſer Worte nicht folget, ſondern entweder die alte von 1541. beybehalten, oder einige von beyden unterſchiedene Ausdrücke hat. Das erſte beweiſet die Stelle 2 Sam. 7, 19. Das andre aber die Stelle 2 Sam. 23, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 2) Daß ſolche Randgloſſen habe, welche weder in der Ausgabe von 1541. befindlich, noch in der Ausgabe von 1545. beybehalten ſind. Hieher gehören die Stellen 2 Sam. 7, 19. 2 Sam. 23, 3. 6. 7. Allein 1 Chron. 18, 17. folgt ſie der in dem Tractate Lutheri von den letzten Worten Davids befindlichen neuen Ueberſetzung.

2. Daß die niederſächſiſche Waltheriſche Ausgabe von 1545. verſchiedene Stellen und Randgloſſen habe, aus welchen ſichtbar erhellet, daß ſolche der oberſächſi-

ſchen von 1545. folget, und alſo jünger als dieſe iſt. Hieher gehören 2 Sam. 7, 19. 2 Sam. 23, 5. 6. Epheſ. 3, 15. 19. Epheſ. 6, 13. 15.

Das iſt es, was ich von dieſer Ausgabe anzumerken würdig gefunden habe. Die Seltenheit derſelben, ob ſie gleich Clement eine Edition fort rare nennet, iſt nicht ſo groß, als die Seltenheit der vorher beſchriebenen Ausgaben. Denn ich finde ſolche nicht allein in allen mir bekanten Bibel-Samlungen, die Baumgartenſche ausgenommen, ſondern ſie iſt mir auch ſonſt in Catalogis öfters vorgekommen. Der ehemahlige Rector Samuel Walther in Magdeburg, der gewis ein guter Literator und Bücherkenner war, hat dieſer Ausgabe in ſeiner Hiſtorie der Magdeburgiſchen Buchdruckerey 1740. 4. auch gedacht, aber auf ſolche Art, daß er den Leſern, die einige Kentnis davon haben, zugleich ſagt, daß er ſolche nie geſehen habe. S. 18. giebt er ſolche für groß Folio aus. S. 28. ſagt er, daß die Holzſchnitte derſelben mit den Holzſchnitten der Lüneburger (ſo nennet er allezeit die Lübecker) Bibel von 1533. in vielen übereinkommen, wovon aber der Augenſchein das Gegentheil zeiget. Daß Bugenhagen der Autor dieſer niederſächſiſchen Ueberſetzung ſey, iſt ein Gedanke, welcher in unſern Tagen verſchwindet. Daß ſolche keine Verſe, auch nicht den Spruch 1 Joh. 5, 7. habe, ſind Anmerkungen, die gegenwärtig auch nur mittelmäßigen Kennern einen Eckel erwecken. Mich wundert, daß er nicht auch noch angemerket, daß ſie Nehem. 3. die Randgloſſe habe: De Armen möthen dat Krütze dragen ꝛc. ꝛc. nach welcher diejenigen, welche ſonſt bey einer Bibel wenig zu ſuchen wiſſen, gemeiniglich vorzüglich zu ſehen pflegen. Er iſt unwillig, daß Reimmann, da er in ſeinem Catalogo mehrere zu Magdeburg gedruckte Bibeln angeführet habe, nicht die Nahmen der Buchdrucker beygeſetzet. Ein abermahliger Bewels, daß er keine davon ſelbſt geſehen. Endlich ſagt er: Magdeburg war mit Wittenberg und Lüneburg, was den Bibeldruck betrifft, damahls eine rechte Schatzkammer Gottes, woraus allen Menſchen herrlicher Vorrath mitgetheilet worden. Wenn Lübeck für Lüneburg geſetzet wird; ſo habe ich nichts dagegen zu erinnern. Lüneburg wurde es erſt im folgenden Jahrhunderte durch die Sterne.

§. 33.

N. S. Bibeln nach Lutheri Tode.

Die bisher von mir mit aller möglichen Sorgfalt beſchriebenen Ausgaben der niederſächſiſchen Bibeln, welche aus der Ueberſetzung Lutheri als aus ihrer einigen und unmittelbaren Quelle hergefloſſen ſind, verdienen vor den nun folgenden unſtreitig eine vorzügliche Aufmerkſamkeit, indem ſolche die Originale ſind, aus welchen alle folgenden faſt ohne alle Veränderung abgedruckt worden. Und ich ſchätze mich glücklich, daß ich ſolche alle ſelbſt beſitze, und alſo im Stande geweſen bin, bey der Beſchreibung derſelben mit eignen Augen zu ſehen, und alſo eine Abbildung derſelben zu entwerfen, welche hinreichend iſt, entweder denen, welche ſolche nicht zu Geſichte bekommen möchten, eine richtige Vorſtellung davon zu machen, oder auch, wenn dieſe Arbeit, da ſolche beynahe drittehalb hundert Jahre jünger iſt, als dieſe Bibeln, ſolche überleben ſolte, das Andenken derſelben bey den Nachkommen zu erhalten, und ihnen eben die Dienſte zu leiſten, welche uns getreue Gemählde groſſer Männer leiſten, die bereits vor geraumer Zeit die Welt verlaſſen haben. Und ich habe das Vertrauen zu der Billigkeit meiner Leſer, daß ſie mir die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, und es

 mir

mir zu keinem eiteln Selbstruhme anrechnen werden, wenn ich es wage, zu behaupten, daß die von mir gegebene Beschreibungen derselben richtiger, genauer und vollständiger sind, als alle, welche wir bisher davon gehabt haben: und solches vornehmlich aus dem Grunde, weil keiner von den Gelehrten, welche davon geschrieben haben, im Stande gewesen ist, oder sich die Mühe gegeben hat, solche mit den Originalen, aus welchen sie geflossen sind, gehörig und fleißig zu vergleichen. Und diese Originale sind die obersächsischen Ausgaben des N. T. vom September und December 1522. und die übrigen bis 1534, von welchen Palm in seiner Historie der Bibel-Uebersetzung Lutheri in dem 5ten Hauptstücke eine so genaue Vergleichung geliefert hat: des Alten Testaments nach seinen einzelnen Theilen von 1523. und 24. und der ganzen Bibel von 1534. 1541. und 1545. Ich beziehe mich, um dieses zu beweisen, nur auf das einige Beyspiel, welches ich §. 23. da ich von der Lübecker Bibel von 1534. gehandelt habe, aus des von Seelen Selectis literar. angeführet, als welcher, wenn er im Stande gewesen wäre, die vor dieser Ausgabe vorhergegangenen obersächsischen Ausgaben nachzusehen, sich nicht würde verwundert haben, da er gesehen, daß Jer. 2, 13. in dieser Bibel stehet: schöne Borne, de doch elende Borne sind, statt daß es itzt in unsern Bibeln also lautet: ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind.

Die Zeitordnung führet mich nunmehro auf diejenigen niedersächsischen Bibeln, welche nach dem Tode des sel. Lutheri herausgekommen sind. Und hier bedaure ich, daß ich nicht im Stande bin, solche nach der Suite zu recensiren, sondern daß ich den ersten Anfang von der Rhawischen Ausgabe, welche zu Wittenberg 1561. an das Licht gekommen ist, werde machen müssen: da vor derselben sowohl in einzelnen Theilen, als ganzen Bibeln, so viele vorhergehen, wovon die Braunschweigische Bibel-Samlung S. 108-112. unter den Numern 132. 135. 136. 137. 138. 139. 141. 143. 144. 145. 146. 147. 148. eine so schöne Samlung darlegt, welche theils zu Wittenberg, theils zu Magdeburg, theils an andern Orten gedruckt worden. Allein ich mache mir zugleich die Hoffnung, daß die Leser nicht viel verlieren werden. Denn ich glaube, daß alle diese Ausgaben wenig von der Waltherschen vorher beschriebenen Ausgabe unterschiedenes haben werden, folglich als blosse Nachdrücke derselben angesehen werden müssen. Und da ich dieses schon vorläufig von der Rhawischen Ausgabe von 1561. versichern kan; so ist es um so viel wahrscheinlicher, daß bey den vorhergehenden nichts vorkommen wird, welches in Absicht auf den Text und auf die ganze Einrichtung eine besondre Aufmerksamkeit verdienen mögte. Ueberdem habe ich mich nicht anheischig gemacht, eine vollständige Historie der niedersächsischen Bibeln, sondern nur einen Versuch derselben zu liefern; und da derselbe nicht ohne Lücken seyn kan, so ist es alles, was man von mir fordern kan, daß ich mich verbindlich mache, wenn Gott Leben und Gesundheit verleihet, und mir die noch itzt fehlenden Stücke zu Händen kommen sollten, so viel an mir ist, Fleis anzuwenden, diese Lücken auszufüllen. Da aber Eine Hand zur Errichtung eines solchen Gebäudes schlechterdings nicht zureicht; so muß ich dasjenige, was ich zurücklassen muß, andern Liebhabern dieses Theils der Historie der Gelehrsamkeit überlassen, welche die Vorsehung durch Mittheilung der darzu erforderlichen Hülfsmittel in den Stand setzet, dasjenige zu leisten, was mir unmöglich gefallen ist.

§. 34.

§. 34.

Digreſſion von den nach Lutheri Tode in den O. S. Bibeln eingefloſſenen Veränderungen.

Ich ſolte nunmehro zur Recenſirung der nach dem Tode des ſel. lutheri herausgekommenen niederſächſiſchen Bibeln, welche ich in den Händen habe, fortgehen. Allein hier werden mir meine leſer erlauben, eine Digreſſion einzuſchieben, welche zwar der Hauptſache nach eigentlich in die Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung lutheri überhaupt gehöret, doch aber mit meiner Materie in einer ſo genauen Verbindung ſtehet, daß ich gar keine Urſach habe zu beſorgen, daß billige leſer das Urtheil fällen möchten, daß ſie hier etwas vor ſich fänden, das ſie an dieſem Orte nicht vermuthet hätten.

Es iſt bekant, daß unmittelbar nach dem Tode des ſel. Luthers in der erſten Ausgabe der oberſächſiſchen Bibel, welche im Jahre 1546. zu Wittenberg aus Hans Luffts Druckerey herausgekommen iſt, ſich in verſchiedenen Stellen, ſonderlich in der Epiſtel an die Römer, 1. u. 2. an die Korinther, groſſe Veränderungen zeigten, daß auch bereits in dieſer und in den folgenden 1547, 1548, u. 1549. herausgekommenen Ausgaben, noch mehr aber in denen 1550. in klein und gros Folio, 1551. und folgenden Jahren erſchienenen Ausgaben, viele neue und in den vorhergehenden Ausgaben bis 1545, eingeſchloſſen, nicht befindliche Randgloſſen hinzugekommen ſind, welche Veränderungen und Randgloſſen ſo lange in den Wittenbergiſchen oberſächſiſchen Bibeln ſowol, als in den Nachdrücken derſelben an andern Orten, Platz gefunden haben, bis der gottſelige Churfürſt von Sachſen Auguſtus gegen die Zeit, da das Concordien-Werk zu Stande kommen ſollen, im Jahre 1578. eine eigene Commiſſion niedergeſetzet, und derſelben den Befehl ertheilt, dafür Sorge zu tragen, daß alle dieſe Veränderungen und Zuſätze aus der Bibel wieder weggethan werden möchten, und die Bibel von neuen wieder auf das genaueſte nach der letzten Ausgabe derſelben, welche noch bey lebzeiten des ſel. lutheri 1545. an das licht getreten, eingerichtet würde.

Die Perſonen, welche darüber geſtritten haben.

Es iſt aber auch bekant, und ich habe es bereits oben mit wenigen Worten berühret, daß über dieſe Sache zwiſchen den beyden in dieſem Felde ſehr geübten Gelehrten Joh. Melchior Krafft und Chriſtian Reineccio ſehr heftige Streitigkeiten entſtanden ſind, welche im Jahr 1714, da des erſtern Prodromus herauskam, ihren Anfang nahmen, und im Jahre 1734. noch nicht beygeleget waren, obgleich einſehende Gelehrte ſehr überzeugend erkanten, daß ſich der völlige Sieg auf die Seite des letztern lenkte.

Der Grund, warum dieſe Digreſſion hier eingefloſſen iſt.

Bey dieſer Streitſache hätte die Frage: Finden ſich die in den oberſächſiſchen Bibeln von 1546. an befindlichen Veränderungen und Randgloſſen auch in den niederſächſiſchen Ausgaben, welche in Wittenberg nach dieſem Jahre an das Licht getreten ſind? billig ein Hauptaugenmerk der ſtreitenden Partheyen ſeyn ſollen, indem die Entſcheidung derſelben in die Entſcheidung der Hauptfrage einen recht groſſen und ſichtbaren Einflus hat. Sie iſt aber von beyden völlig aus den Augen geſetzet, auſſer daß Reineccius in ſeiner Vertheidigung, welche 1718. an das licht getreten iſt, S. 65. dieſe wenigen Worte mit einflieſſen laſſen: wie denn auch die niederſächſiſchen Bibeln nach der 44-45. edit. verbeſſert worden, nicht aber nach der 46. edit. aber von dieſem wichtigen Satze nicht den allergeringſten Beweis geführet, noch weniger den groſſen Einflus deſſelben in die Sache, worüber geſtritten wurde, gezeiget hat.

Meine

Meine Leser werden also von mir verlangen, daß ich hier beydes leisten und sowohl die Frage selbst beantworten und erweisen, als auch zeigen sol, was diese erwiesene Beantwortung zur Entscheidung der an sich allerdings wichtigen Streitfrage beytragen könne. Und ich erkenne mich verbunden, dieser gerechten Forderung ein Genüge zu leisten.

§. 35.

Ich habe die Frage selbst mit Fleis auf die aus Wittenbergischen Pressen gelieferten niedersächsischen Bibeln eingeschränkt: denn diese kommen hier allein in Betrachtung, da die Wittenbergischen Theologen, und in den ersten Jahren Rorarius mit ihnen, nach Lutheri Tode die Direction der biblischen Ausgaben aus diesen Druckereyen führeten, da sich die Wittenbergischen Drucker nach dem, was diese in so grossem Ansehen stehende Lehrer ihnen zu drucken aufgegeben, richten müssen, da man, wenn nicht erwiesen werden kan, daß diese Veränderungen des Textes und neue Randglossen wirklich von Luthero herrühren, sie als die Urheber derselben ansehen muß, und da dieselben auswärtigen Druckern kein Ziel noch Maas setzen konten. Es komt hier vornehmlich auf die Wittenbergischen Ausgaben an.

Von den von Georg Rhawens Erben zu Wittemberg an das licht gestellten niedersächsischen Ausgaben der Bibel besitze ich die von 1561. und von 1565. Fol. und von Lufft's niedersächsischen Bibeln, welche in diesen Zeitlauf fallen, sind mir nur drey Ausgaben bekant, nemlich die von 1569. von 1574. und von 1579. Ich besitze alle drey. Die letzte komt aber hier gar nicht in Betrachtung, da die von dem Churfürsten Augusto niedergesetzte Commißion schon in dem 1578. Jahre entschieden hatte, nach welchem Originale die künftigen Bibeldrücke eingerichtet werden solten. Also bleiben allein die ersten beyden übrig: und von diesen vier Ausgaben kan ich aus dem Augenscheine versichern:

> Daß sich in denselben, weder in dem Texte, noch auch in den Randglossen, nicht die geringste Spur von den Veränderungen und Zusätzen finder, durch welche sich die obersächsischen Ausgaben der Jahre 1546. u. f. bis 1577. von den vorhergehenden obersächsischen Ausgaben unterscheiden.

§. 36.

Von diesem Satze habe ich oben behauptet, daß derselbe in die Entscheidung der zwischen Krafft und Reineccio ventilirten Streitigkeit einen grossen Einflus habe. Ich erkläre mich nun dahin, daß aus demselben insonderheit die Frage: Die eigentliche Streitfrage.

> Ob die in der unmittelbar nach Luthers Tode 1546. herausgekommenen und den nachher gefolgten O. S. Ausgaben der Bibel bey Hans Lufften und andern Buchdruckern, befindliche Veränderungen und neue Randglossen wirklich Lutheri ächte Arbeit sind?

beynahe völlig entschieden werden kan. Um aber solches desto besser in das licht zu setzen; so werden mir die Leser verstatten, daß ich hier die Gelegenheit ergreife, diese ganze Streitigkeit in möglichster Kürze, aber vollständig vorzustellen. Es gehöret zwar dieses eigentlich in die algemeine Geschichte der Bibelübersetzung Luthers

rt; allein, da ich nicht weiß, ob ich noch im Stande ſeyn werde, ſolche ſelbſt, wie ich in der Vorrede zu dem Palmiſchen Werke verſprochen habe, auszuarbeiten; da die Hiſtorie der N. S. Bibeln an derſelben einen eben ſo groſſen Antheil nimt, als die Hiſtorie der oberſächſiſchen, denn der Umſtand, daß dieſe Veränderungen und Randgloſſen in den N. S. Bibeln nicht befindlich ſind, iſt eben ſo wichtig, als der, daß ſie in den O. S. Bibeln ſtehen; da ein auswärtiger in dieſem Felde ſehr geübter Gelehrter mir einige Gründe zugeſandt hat, welche der Krafftiſchen Meynung den Ausſchlag geben ſollen, auf welche er meine Antwort erwartet, welche ich hier am füglichſten geben kan; ſo hoffe ich, daß meine Leſer es mir zu gute halten werden, wenn ich hier ihrer Erwartung zuvorkomme, ihnen einen vollſtändigen Grundriß dieſer ganzen Streitſache, die aus verſchiedenen und zum Theil ſehr ſelten gewordenen kleinen Schriften zuſammengetragen werden muß, vorlege, und ſie alſo in den Stand ſetze, ſelbſt das Urtheil zu fällen, auf welche Seite der Sieg ausgefallen iſt. Da ich nun nicht allein dieſe Streitſchriften ſelbſt vollſtändig bey der Hand habe, ſondern auch alle zur Entſcheidung dieſer Sache nothwendig erforderliche O. S. und N. S. Ausgaben der Bibel und des Neuen Teſtamentes; ſo glaube ich eine Art der Verbindlichkeit zu haben, dieſen ſchönen Vorrath, welchen ein andrer vielleicht in langer Zeit nicht ſo vollſtändig zuſammenbringen möchte, auch zu dieſem Zwecke auf die nützlichſte Art anzuwenden.

§. 37.

Recenſion der darüber gewechſelten Schriften.

Ich habe zwar die hieher gehörigen zwiſchen Krafft und Reineccio gewechſelten Streitſchriften bereits in der Vorrede zu der Palmiſchen Hiſtorie der Ueberſetzung Lutheri angeführet; allein dieſe kurze Anzeige iſt zu meiner gegenwärtigen Abſicht noch nicht hinreichend. Ich werde alſo hier eine vollſtändigere vorausſetzen, ehe ich zu der Sache ſelbſt ſchreite.

Erſter Angrif von Seiten der Unſchuldigen Nachrichten,

1. Die erſte Veranlaſſung zu dieſer Streitigkeit gab der Angrif auf eine zu Stutgard 1704. gedruckte Bibel, welche in den Unſchuldigen Nachrichten 1705. S. 600. durch ein theologiſches Bedenken geſchehen, und zugleich mit auf Arndten und Spenern gerichtet war. Da nun Krafft ein groſſer Freund des ſel. Speners war, und die Angriffe der damahligen ſächſiſchen Theologen auf denſelben mit Widerwillen anſahe; ſo ergrif er dieſe Gelegenheit, die Stutgardiſche Bibel, vornehmlich aber Arndten und Spenern zu vertheidigen. Er lies alſo im Jahre 1708. ohne Benennung des Ortes, auf ſeine Koſten drucken:

dem Krafft widerſpricht,

Wohlgemeinte Anmerkungen über das in den Unſchuldigen Nachrichten befindliche Bedenken eines nicht genanten vornehmen Theologi, von der 1704. zu Stuttgard gedruckten Bibel, welche zur Rettung der Dolmetſchung Lutheri, und der ſo hart angeklagten preiswürdigen Bibel, aus Liebe zur Wahrheit, nebſt einigem, die unter Händen habende deutſche Bibelhiſtorie angehend, zur chriſtlichen Beurtheilung an das Licht ſtellen wollen, M. Ioh. Melchior Krafft, Wetzlar. p. t. Paſtor zu Sandesneben in Holſtein. Gedruckt im Jahre M.DCC.VIII. 4.

Dieſe Schrift hat ſich in unſern Tagen ſehr ſelten gemacht. Krafft hat in derſelben den Sieg behauptet, und dieſer wurde ihm um ſo viel leichter, je weniger

dasjenige bedeutete, was von dem vornehmen Theologo an der Stuttgardischen Bibel ausgesetzt worden. Sie ist zwar in den U. N. 1709. S. 569. f. recensiret, und etwas dabey erinnert worden: allein diese Erinnerungen sind zu schwach, als daß sie Krafften den Sieg wieder entziehen könten.

In dieser Schrift hat Krafft seine Hypothese, daß nemlich die Ausgabe der Bibel zu Wittenberg bey Hans Lufft, 1546. die letzte ächte Bibelrevision des sel. Lutheri in sich fasse, und daß alle in derselben befindliche Aenderungen des Textes, Ihn zum Urheber hätten, zuerst vorgetragen. und seine Hypothese zuerst vorträgt.

2. Als der berühmte sächsische Gelehrte, M. Christian Reineccius 1708. zu Leipzig, mit Approbation der dasigen theol. Facultät, und mit einer Vorrede des sel. D. Irrigs, eine neue Auflage der Bibel veranstaltet hatte; und der letzte in der Vorrede ebenfals etwas gegen die Stutgardische Bibel erinnert hatte; so ergrif Krafft diese Gelegenheit, beyde anzugreifen, denn er gab 1714. heraus: Nähere Veranlassung des Streites zwischen Reineccio und Krafft.

M. Ioh. Melchior Krafftens, *Past. prim.* wie auch *Inspectoris* der Kirchen und Schulen in Husum, *PRODROMVS Historiae Versionis Germanicae Bibliorum*, das ist, Beyläufige Anzeige und Abhandlung von der in die deutsche Sprache übersetzten Bibel, wobey auch zugleich mit erscheinet Krafftes Prodromus.

Eine Beschreibung des sel. Lutheri lateinischen Bibel-*Version*, *Anno* 1529.

Ein Bedenken über die von Herrn *M. Christiano Reineccio* zu Leipzig 1708. editte deutsche Bibel Lutheri, und

Eine Beantwortung derer Ausflüchte, so die Herren *Auctores* der so titulirten Unschuldigen Nachrichten, bey des *Auctoris* Anmerkungen über das Bedenken eines nicht genanten *Theologi* von der Stutgardischen Bibel machen, und sich nie vertheidigen wollen. Item daß solche U. N. sich vergebens rühmen, die eigentliche Zeit des zum erstenmahle in die deutsche Bibel Lutheri 1581. eingerückten Spruches 1 Joh. V. v. 7. gezeigt zu haben.

Nebst einer Vorrede, worinnen so wohl die Lehre und Unschuld des *Auctoris* wider viele bisherige Verunglimpfungen, als auch des alten Strasburgischen und Engelländischen *Theologi Martini Buceri*, wider N. ingleichen des sel. Herrn Generalsuperintendenten *Casp. Herm. Sandhagens*, und noch lebenden Herrn *D. H. Muhlii* insbesondere, wider die offenbare partheyische und unrichtige Censur derer Unschuldigen Nachrichten bewiesen und geretter, für allen aber auch angezeiget wird, daß und warum man von der so ärgerlichen und ganz unverantwortlichen Verkehrung des sel. Herrn *D. Philip Iacob Speners*, und seiner so grundgelehrten als erbaulichen Schriften einmahl abstehen solle. Hamburg in Verlegung Samuel Heyls, 1714. 4.

So mühsam es ist, solche weitläuftige Titel abzuschreiben; so nothwendig ist es doch, um die Menge der Materien, welche Krafft gemeiniglich in seinen Schriften zusammengepackt, mit einem Blicke zu übersehen. Zu meiner gegenwärtigen Absicht gehört nichts weiter, als das in dieser Schrift befindliche Bedenken über die von Reineccio herausgegebene Bibel. Da nun Krafft in demselben diese Ausgabe eben so

hart angegriffen hatte, als der ungenante Theologus in den Unſch. Nachr. die Stuttgardiſche: da er ſo geraume Zeit nach Ittigs Tode auch dieſen berühmten Theologum, dem er nie ſonderlich geneigt geweſen, ziemlich mitgenommen hatte; ſo konte Reineccius wohl nicht ſchweigen. Es erſchien alſo noch in eben dem 1714 Jahre

Reineccii Antwort.

3. *M. Chriſtiani Reineccii SS. Theol. Baccal.* kurze und gründliche Antwort auf das unholde Bedenken Herrn Joh. Melch. Krafftens wohl *meritirten Paſtor. prim.* und *Inſpectoris* in Huſum, betreffend die *Edition* der teutſchen Bibel Lutheri, welche mit einer Vorrede des ſel. *D. Thom. Ittigii*, und *Approbation* Einer Hochlöblichen *Theologi*ſchen *Facultaet* allhier zu Leipzig, 1708. in 4to gedruckt iſt. Leipzig bey Frid. Lankiſch ſel. Erben 1714. 4.

Krafft's Prodromus continuatus.

4. Dagegen erſchien *M. Joh. Melch.* Krafftens ꝛc. *PRODROMVS CONTINVATVS Hiſtoriae Verſionis Bibliorum Germ.* das iſt Fortſetzung der vorläufigen Anzeige von der in die deutſche Sprache überſetzten Bibel-Hiſtorie b), worin unterſchiedene *Singularia* und Seltenheiten mit vorkommen, ſonderlich von des ſel. Luthers allerletzten Bibel-*Reviſion*, von der 1580. zu Dresden angeordneten, nicht allzuwohl gelungenen Bibel-*Edition*, von der Jenaiſchen *Anno* 1594, ſo gerettet wird. Von der Hochlöbl. Anordnung Churfürſt *Joh. Georg II.* die Bibel nach 1546. zu *revidiren*. Von den jüngern ſehr mangelhaft abgedruckten Wittenbergiſchen, fleißiger aber ausgefertigten Lüneburgiſchen: von Lutheri Randgloſſen, denen das Wort geredet wird. Von den *Poſtfationibus* etlicher alten Bibeln. Von gewiſſen Lesarten, ſo in keiner der heutigen Bibeln befindlich. Von *M. Georgio Rorario*, der Bibel *Correctore*. Von *Melanchthone*, ſeinen *Locis*, und fürgegebnem *Synergiſmo &c. &c.* Alles aus richtigen *Documentis*, auch unterſchiedenen noch nie im Drucke geſehenen Briefen Lutheri ausgefertigt. Bey Widerlegung Herrn *M. Chriſtiani Reineccii SS. Theol.* berühmten *Baccalaurei* zu Leipzig Antwort, wegen ſeiner Bibel-*Edition* von 1708, und abermahligen Rettung der Dolmetſchung Lutheri. Nebſt einem abgezwungenen zweyfachen Anhange, wider die unrichtige Cenſur der ſogenanten Unſchuldigen Nachrichten. Hamburg, in Verlegung Sam. Heyls. 1716. 4.

Reineccii Vertheidigung.

5. Reineccius ſchrieb darauf:

Vertheidigung der teutſchen Bibel Lutheri, welche mit einer Vorrede des ſel. Herrn *D. Thomas* Ittigs und *Approbation* einer Hochlöbl. *Theol. Facult.* zu Leipzig, 1708. in 4to gedruckt iſt, gegen das von *Tit.* Herrn M. J. M. Krafften wohl *meritirten Paſt. Prim.* und *Inſpect.* in Huſum in *Prodromo Continuato* wider die kurze und gründliche Anwort *continuirte* Unholde Bedenken. Darin zugleich die ganze Sache von des ſel. *D. Lutheri* echten und

b) Dieſer Ausdruck beweiſet ſchon, daß Krafft in der Kunſt, ſich beſtimt, genau und richtig auszudrücken, kein groſſer Meiſter geweſen iſt. Er wolte ja kein Buch vor einer in die deutſche Sprache überſetzten Bibelhiſtorie, ſondern eine Hiſtorie von der Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache ſchreiben. Ueberhaupt war in Abſicht auf die Richtigkeit der Ideen, und der Schlüſſe, und der Fertigkeit, beſtimt zu ſchreiben, Reineccius ſeinem Gegner weit überlegen.

Digitized by Google

und lezten *Recognition* der teutſchen Bibel vorgeſtellet, und von allen den Enderungen, die nach Lutheri ſeinem Tode in der teutſchen Bibel vorgenommen worden, gründlich und deutlich gehandelt wird. Leipzig bey Frid. Lankiſchens ſel. Erben. 1718. 4.

Dieſes iſt ſowohl in dieſer Streitigkeit, als auch überhaupt in Abſicht auf die Hiſtorie der Ueberſezung Lutheri, eine Hauptſchrift, welche mit den wichtigſten Anmerkungen angefüllet iſt, und da ſich dieſelbe ſo ſelten gemacht hat, bey einer Fortſezung der bibliſchen Ueberſezungsgeſchichte, mit der vorhergehenden Reineccianiſchen Schrift, von neuen gedruckt zu werden verdienet. Krafft hat auf dieſelbe, ohngeachtet er, bey der Ausgabe des zweyhundertjährigen Jubel-Gedächtniſſes, und der darin mit befindlichen Hiſtorie der lutheriſchen Ueberſezung des N. T. welche er 1723. an das Licht geſtellet, Gelegenheit dazu gehabt hätte, nichts geantwortet, als daß er dasjenige, was ihm Reineccius in dieſer Schrift, und in der gleich anzuzeigenden Vorrede zu Lankiſch Concordanz entgegen geſezet hat, S. 225. ein groſſes Geſchmiere nennet, womit er aber gewiß die ſtarken Gründe ſeines Gegners nicht über den Haufen geworfen hat: und das, was er in dem Beſchluſſe der 1734. zu Altona herausgegebenen Nachricht von der 1534. zuerſt zuſammengedruckten deutſchen Bibel Lutheri, S. 77. u. f. angeführet, da er aber zur Vertheidigung ſeiner Hypotheſe wenig vorbringt, vielmehr ſeine Angriffe vornehmlich auf die von Reineccio 1708. herausgegebene Bibel richtet, und nur ſagt, was er in ſeiner ausführlichen Hiſtorie der deutſchen Ueberſezungsgeſchichte, die aber nun wohl das Licht nimmer ſehen wird, noch ausführlicher abhandlen wolle.

6. Dieſes ſind die eigentlichen zu der Hauptſache gehörigen Streitſchriften. Es können aber denſelben noch beygefüget werden: Beyläufig hieher gehörige Schriften.

1) Reinecii Vorrede zu den 1713. bey Lankiſch Erben in Leipzig herausgekommenen Bibliis quadrilinguibus N. T.

2) Eben deſſelben Vorrede zu der 1718. herausgekommenen neuen Auflage der Lankiſchiſchen Concordanz, in welchen der Verfaſſer zwar nichts neues geſagt, aber doch die ganze Sache ſehr ordentlich und deutlich vorgetragen hat.

3) M. Joh. Gottl. Walthers ergänzte und verbeſſerte Nachrichten von den lezten Thaten Lutheri. 1749. 4. 1 Th. 1 Abſchn. S. 103. f. da er überhaupt von der deutſchen Bibel-Ueberſezung Lutheri, und S. 149. f. von der Ausgabe von 1546. ſehr weitläuftig handelt, und die ganze Controvers erzählet und beurtheilet, da er denn zwar Reineccio beytritt, aber nicht allein die Sache durch viele eingeſtreuete Digreßionen ſehr ausdehnet, ſondern auch, da er die ſub Nr. 5. angeführte Hauptſchrift Reineccii gar nicht gekant, auch von der unter Nr. 3. angeführten Antwort deſſelben nichts weiter geſehen hat, als was Krafft in dem Prodromo Cont. davon angeführt, auch von den Bibel-Ausgaben ſelbſt, welche den eigentlichen Gegenſtand ausmachen, keine vergleichen können, ſehr oft im Dunkeln wandelt, einige falſche Hypotheſen z. E. daß die in der 1546ſten Ausgabe befindlichen unverdächtigen Veränderungen unſtreitig von Luthern ſelbſt herrühreten, u. dergl. mehr angenommen hat, und alſo überhaupt nicht im Stande geweſen iſt, bey ſolcher Unvollſtändigkeit der Acten, eine richtige Entſcheidung zu geben.

§. 38.

Vorläufige Anmerkungen.

Ehe ich den leſern die Streitſache ſelbſt, wie ich mich anheiſchig gemacht habe, vorlegen kan; ſo muß ich dieſelben um Erlaubnis bitten, noch einige **vorläufige Anmerkungen** vorauſchicken zu dürfen, welche zur Aufklärung derſelben nicht undienlich ſeyn werden.

1. Krafft iſt der erſte Anfänger dieſes Streits.

1. Unſtreitig iſt **Krafft** der erſte Anfänger dieſer, allerdings ſehr bitter gewordenen Streitigkeit. Da er **Speners** Parthey hielt; ſo konte es nicht fehlen, daß die **Verfaſſer der Unſchuldigen Nachrichten** ihm nicht bey Gelegenheit einen Seitenhieb mit abgegeben hätten. Dieſes inſonderheit, und ſeine der Geſinnung dieſer Verfaſſer ganz entgegenſtehende Geſinnung, forderten ihn auf, ihnen zu widerſprechen. Das der **ſtutgardiſchen Bibel** entgegengeſetzte ſehr partheyiſche Bedenken gab ihm dazu eine ſehr gute Gelegenheit. Er behauptete den Sieg. Aber deſto unleidlicher war es ihm, daß der ſel. **Ittig**, ein in ſo groſſem Anſehen in der evangeliſchen Kirche ſtehender Theologus, ihm nicht beytreten wolte, ſondern in der Vorrede zu **Reineccii** Bibel-Ausgabe doch noch etwas an der **ſtutgardiſchen Bibel** auszuſetzen fand. Da er nun im Begriffe war, ſeinen Prodromum herauszugeben, und ſolchen mit weit nützlichern Materien hätte anfüllen können; ſo ergrif er dieſe Gelegenheit, die **Reineccifche Bibel-Ausgabe**, und zwar, wie der Augenſchein lehret, mit vielem Affecte anzugreifen. Es ging ihm bey dieſem Streite, wie **Flacio**. Dieſer machte auch erſt, nachdem die Hitze des Streites bey ihm recht hoch geſtiegen war, die Erbſünde zur Subſtanz des Menſchen, und bey **Krafft** war unſtreitig die Begierde, dem ſel. D. **Ittig** und **Reineccio** recht nachdrücklich zu widerſprechen, und ihre Arbeit deſto verwerflicher zu machen, die nächſte Veranlaſſung, daß er auf den wunderbaren Satz verfiel:

> Daß die Wittenbergiſche Bibel-Ausgabe von 1546. die letzte und vollſtändigſte Ausgabe der Bibel ſey, daß alles, was in derſelben befindlich, Luthern zum Urheber habe, daß die neueren Bibeln darnach abgedruckt werden müſſen, und daß daher alle mit dieſer Ausgabe nicht übereinſtimmende Bibeln nicht für ächt lutheriſche Bibeln zu halten wären.

Und da er gegen diejenigen Theologen, welche damahls von der andern Parthey durch den Nahmen der Orthodoxen unterſchieden wurden, einen ſtarken Widerwillen hatte; ſo ging derſelbe zugleich rückwärts in die ältern Zeiten hinauf. Daher war es natürlich, daß es ihm ſchmerzen muſte, wenn er ſahe, daß die Veränderungen und neuen Gloſſen, welche in die Ausgabe von 1546. und folgende eingeſchoben waren, den damahligen Wittenbergiſchen Theologis, welche des Crypto-Calviniſmi, Synergiſmi, und andrer Abweichungen von der reinen evangeliſchen Lehre verdächtig waren, zur laſt geleget, und daß ſolche als unächte Zuſätze wieder ausgemuſtert worden. Denn Melanchthon, Cruciger, Major, Rorarius, Eberus und Crellius ſind in ſeinen Augen lauter treue Zeugen der Wahrheit, und unverdächtige rechtſchaffene Theologi. Prodr. Cont. S. 69. Indeſſen war der von **Krafft** über dieſe Sache erhobene Streit ganz unnöthig: denn es war einmahl in der evangeliſch-lutheriſchen Kirche eine ſeit 1578. ausgemachte Sache, daß die letzte, bey Lutheri Lebzeiten erfolgte Ausgabe der Bibel von 1545. das Muſter aller nachfolgenden ſeyn ſolte, wie denn auch nach der Zeit bis 1714. keine publica autoritate erſchienene Ausgabe nach einer andern gebildet iſt, und **Krafft** konte

ſich

ſich leicht vorſtellen, daß ſein Widerſpruch gegen Ittig und Reineccium die Wirkung nicht haben würde, alle bis dahin in ſo groſſer Menge an das Licht gekommene deutſche Bibeln, und unter denſelben auch das bey der evangeliſch-lutheriſchen Kirche in ſo groſſem Anſehen ſtehende Weimarſche Bibelwerk, für mangelhaft und unzuverläßig zu erklären: oder bey künftigen Bibeldrücken die vor 1578. herausgekommenen und unter ſich ſo verſchiedenen Ausgaben wieder hervorzuſuchen. Er hat auch, ſo viel mir bekant geworden, ſonſt bey niemand als bey dem ſonſt groſſen Zeltner Beyfal gefunden, als welcher in dem Leben Hans Luffts, S. 50. auf ſeine Seite trit, von welchem es mir aber ſehr wahrſcheinlich iſt, daß er Krafts Prodromos allein, und Reineccii Antworten gar nicht geleſen habe.

2. Iſt dieſe Streitigkeit gleich in Abſicht auf die Hauptſache unnütz geweſen, ſo hat ſie doch zufälliger Weiſe einen groſſen Nutzen gebracht. Denn es iſt durch dieſelbe in der Hiſtorie der deutſchen Bibelüberſetzung Lutheri ſehr vieles aufgekläret worden, das ſonſt gewis im Dunkeln verborgen geblieben wäre, und man hat daher Veranlaſſung bekommen, ſolche Vergleichungen der verſchiedenen bibliſchen Ausgaben anzuſtellen, an welche ſonſt wohl niemand gedacht haben würde. Und eben dieſes kan einen Liebhaber dieſer Geſchichte ermuntern, bey dem ſonſt ſehr weitſchweifigen und unangenehmen Krafftiſchen Style die Geduld nicht zu verlieren, und über dem mehrmahligen Leſen ſeiner Schriften nicht müde zu werden.

2. Dieſe Streitigkeit hat einen groſſen aber zufälligen Nutzen hervorgebracht.

3. Iſt es etwas ganz ſonderbares, daß der Buchdrucker Siegmund Feyerabend und ſeine Conſorten in Frankfurt am Mayn, welche von 1560. an auch Luthers Bibeln gedruckt haben, in ihren Vorreden feyerlich verſichern, daß ſie dem Exemplare, welches noch bey Lutheri Leben ausgegangen, nemlich der Wittenbergiſchen Ausgabe von 1545, gefolget wären: daß aber im Gegentheile die Wittenbergiſchen Theologen, welche im Jahre 1661. Lutheri Bibel in gros 8. wieder drucken laſſen, auf dem Titelblatte und in der Vorrede die Verſicherung geben, daß ſie die Ausgabe von 1546. zum Grunde gelegt hätten, und daß dennoch der Augenſchein weiſet, daß jene die Wittenbergiſche Lufftiſche Ausgabe von 1556, welche in dem Texte und Randgloſſen die meiſten Veränderungen hat, von Worte zu Worte abgedruckt haben, dieſe aber der Ausgabe von 1545. gefolget ſind.

3. Nach welchen Originalen, Feyerabend und Conſorten in Frankfurt ihre Bibeln gedruckt haben.

Ich muß die Sache etwas ausführlicher vortragen. Im Jahre 1560, (wenigſtens iſt mir keine ältere Frankfurtiſche Bibel von dieſen Druckern zu Geſichte gekommen,) fingen die drey Frankfurter Buchhändler oder Buchdrucker, David Zephel, Johann Raſch und Siegmund Feyerabend an, Luthers Bibel nachzudrucken. Die erſte Ausgabe, welche ich ſelbſt beſitze, iſt med. Folio, überaus prächtig und ſauber gedruckt, mit der beyden Churfürſten von der Pfalz, Friedrichs und Otto Heinrichs Bruſtbildern, und mit ziemlich wohlgezeichneten und geſchnittenen Holzfiguren gezieret; ſo daß dieſer Druck den damahligen Wittenbergiſchen, was die äuſerliche Schönheit betrift, weit hinter ſich zurückläßt. Dieſe Arbeit wurde länger als dreyßig Jahre fortgeſetzet, obgleich die Verleger in der Zeit zum Theil abgiengen, und andre an ihre Stelle träten, denn ich finde noch eine Frankfurter-Bibel in Fol. bey Joh. Feyerabend von 1596. in der Wernigerödiſchen Bibel-Samlung S. 82. Die Auflagen in verſchiedenem Formate, ſowohl von ganzen Bibeln, als einzelnen Theilen derſelben, folgten geſchwind und in groſſer Anzahl auf einander, wie denn die erſte

Auflage

Auflage von 1560. ſo ſchnell abgegangen iſt, daß ſchon das Jahr darauf 1561. eine neue erſchien. In der Vorrede der erſten Auflage rühmen die Verleger, daß ſie zu dieſem Bibeldrucke von dem Durchlauchtigſten Churfürſten von der Pfalz Otto Heinrich aufgefordert worden, der ihnen auch gnädigen Zuſchub geleiſtet, und daß deſſen Nachfolger der Churfürſt Friedrich in ſeine Fußſtapfen getreten ſey. Sie ſagen mit ausdrücklichen Worten: „daß ſie in dieſem Truck von Wort zu Wort der „Biblien, ſo der Ehrwirdig D. Mart. Luther ſeliger im Jahre MDXLV. ſelbs und „zum letzten mahle überſehen, wie ſie denn im ltztgemeldten Jar zu Wittenberg getruckt „worden, treulich nachgefolget wären, auch in der Correctur gelehrte und der heil. „Schrift verſtändige Männer bey ſich gehabt hätten, damit ja nichts verlaßt oder ver„ſaumet würde.„ Und an dieſer ganzen Verſicherung iſt dennoch kein wahres Wort. Denn dieſe Bibel komt von Wort zu Wort mit der Wittenbergiſchen Luftiſchen Ausgabe von 1556. in gros und klein Folio überein, ſie hat alle erſt 1550. und 1551. eingeſchobene neue Randgloſſen, und bey 1 Cor. 2, 15. da es im Texte wie in der Wittenbergiſchen von 1546. heiſt: denn er wird von geiſtlichen Sachen gefragt, aber der Geiſtliche ergründet alles, er aber wird von niemand ergründet, hat ſie die

Randgloſſe: (Ergründet) verſtehet, fület, iſt gewis etc. Welchs die Vernunft nicht vermag, weis auch nicht, was Glaube oder Evangelium iſt.

und dieſe Gloſſe, ob ſie gleich in der 1545. Ausgabe ſtehet, iſt doch in den Wittenbergiſchen Ausgaben von 46, 48, 50, 51. ausgelaſſen. Ich finde ſolche unter den meinigen zuerſt wieder in den beyden Luffiſchen Ausgaben von 1556. in gros und klein Folio. Und ich glaube, daß daraus deutlich erhelle, daß die Frankfurter eine der neueſten Wittenbergiſchen Ausgaben zum Exemplare genommen, und die ihrige daraus ſetzen laſſen. Aber eben dieſes beweiſet auch, daß ſie mit dem angegebnen Jahre 1545. den Leſern nur einen blauen Dunſt vorzumachen geſucht, dergleichen man dem Rorario bey der Ueberſchrift der Poſtfation zu der Ausgabe von 1550. auch Schuld zu geben pflegt.

Noch unbegreiflicher aber iſt mir, was Chriſtoph Walther, der Corrector in der Luffiſchen Druckerey, in dem Berichte von den falſchen Nachdrücken der deutſchen Biblien, Wittenb. gedruckt durch H. Lufft, 1569. 4. im Bogen A. 4. ſchreibt: Feyerabend hat ſeine erſten zwo Biblien Anno 1561. und 62. nach ſolchem Exemplare des 45. jars gedruckt, und dazu ſehr falſch und argliſtig. Hat Walther dieſe erſte Ausgabe von 1560. nicht gekant? Iſt es zu vermuthen, daß Feyerabend die unmittelbar folgenden werde nach einem andern Exemplare gedruckt haben, als die erſte? Doch da ich ſolche nicht ſelbſt conferiren kan, muß ich es dahin geſtellet ſeyn laſſen.

Ich beſitze aus eben dieſem Verlage noch eine Ausgabe. Auf dem Titel des erſten Bandes ſtehet 1565, aber bey dem Beſchluſſe deſſelben 1569. Auf dem Titel des N. Teſt. 1564, bey dem Beſchluſſe 1565. Dieſe iſt gleichfals prächtig und ſchön gedruckt, und mit dem Bruſtbilde des Herzogs Chriſtoph von Würtemberg gezieret. In der Vorrede rühmen die Verleger, die nun heiſſen: Georg Rabe, Siegm. Feyerabend, und Weygand Hanen Erben, daß der Durchl. Herzog von Würtemberg

temberg ein solches Wohlgefallen an ihrer Arbeit gehabt habe, daß er nicht allein erlaubt, daß diese Bibel unter seinem Brustbilde und Wapen ausgehen dürfen, sondern daß er auch eine stattliche Anzahl Exemplare in seine Kirchen bestellen lassen. Folgende Worte der Vorrede aber gehören eigentlich hieher; „Was nun den Text an ihm sel„ber, auch die Concordanzen neben zu belanget, haben wir mit ganzem Fleiße dem Exem„plare, so von obgedachtem D. M. Luther sel. Gedächtnis letzlich, anno 1545. corri„girt, und in den Truck verordnet worden, nachgefolget, davon auch NB. gar „nichts gewichen, on allein wo in selben gemelten Exemplare etwas mangelhaft gewe„sen, wie denn solches ein jeglicher wird befinden, der dieses unser Exemplar gegen ob„gemelten Exemplar des Jars 1545. conferiren und vergleichen wird.„ c)

Hier giebt uns obgedachter **Christoph Walther** Licht, denn er schreibt an dem angeführten Orte: „Solchs, was im Exemplar des 1546. jars geendert und gebes„sert ist, nennet **Feyerabend** übersehen und mangelhaft in der Biblia des 45 Jars.„ Auch diese Ausgabe hat alle Eigenschaften der ersten, alle veränderte Lesearten, alle neueingeschobne Glossen, auch unter denselben die oben angeführte allerjüngste bey 1 Cor. 2, 15. so daß man sich über die Unverschämtheit eines so oft wiederholten, so offenbar falschen Vorgebens nicht genug wundern kan.

Indessen liegt doch darin ein augenscheinlicher Beweis, daß man damahls in der besten Meynung gestanden habe, daß die Ausgabe von 1545. die wahre ächte und letzte Revision Lutheri gewesen, und als der Probierstein ächter Lutherischer Bibeln angesehen werden müsse. Denn sonst würden diese Frankfurter Nachdrucker es nicht der Mühe werth geachtet haben, sich so oft und so vielmahl der Gefahr, als offenbare Betrüger erfunden zu werden, blos zu stellen. d)

Die **Antipoden** von ihnen sind die **Wittenbergischen Theologen**, welche die dasige theologische Facultät im Jahre 1661. u. f. ausmachten. Denn da der Frankfurtische Buchdrucker und Buchhändler, **Balth. Christoph Wust**, in dem vorhergehenden Jahre von dem Churfürsten von Sachsen Joh. Georg II. ein Privilegium über den Bibeldruck erhalten hatte, aber mit der Bedingung, daß die theol. Facultät in Wittenberg die Aufsicht darüber führen, und daß diese Ausgaben wieder **Wittenbergische Bibeln** heissen solten; so verfertigten sie zu den dreyen ersten Ausgaben in Fol. 4. und 8. Vorreden, setzten auf die Titel: **daß die Ausgaben von 1661. 64. 65. u. f. f. mit dem Exemplare, so zuerst nach Lutheri sel. Tode, im**

Nach welchen Originalen die Wittenberger Theologen ihre Bibeln von 1661. an drucken lassen?

c) Wenn Baumgarten, Nachr. von merkw. Büchern 9 B. S. 482. schreibt: daß die Frankfurter Ausgaben desto mehr Beyfal gefunden, je unstreitiger dieselben es, ausser der genauen Befolgung der letzten von Luthero selbst durchgesehenen und bey seinem Leben noch gedruckten Ausgabe, selbst an Zierrathen der Ausschmückung und Erleichterung des bequemen Gebrauchs, gedachten Wittenbergischen Ausgaben von gleicher Zeit zuvorgethan; so ist das erste offenbar falsch und ein Beweis, daß Baumgarten zwischen der Ausgabe von 1545. und den Frankfurtischen Ausgaben keine Vergleichung angestellet habe.

d) Ich habe nachher noch eine Frankfurter Ausgabe von 1574. Fol. erhalten, welche im Verlage von Weygand Hanen Erben, von Kilian Hanen gedruckt ist, aber mit der Ausgabe von 1565 i 69. in allen Stücken so übereinstimmet, daß sie als ein blosser Nachdruck derselben angesehen werden muß. Eben dieses gilt auch von einer mir hernach noch zu Theil gewordenen Ausgabe, welche Feyerabend allein gedruckt und verlegt hat, von 1580. Fol.

im Jahre Chriſti 1546. in Wittenberg gedruckt, von ihrer Facultät mit allem Fleiſſe conferiret worden; ſagten auch in der Vorrede vom 12ten Mart. 1661:

„als iſt nebenſt den Stücken, die in der vorhergehenden Vorrede bereits an„gemerket, ſonderlich beobachtet worden, daß alles nach dem Exemplare, ſo „bald nach des Herrn Lutheri ſel. Todt Anno 1546. unter Churfürſtl. Sächſ. „Freyheit allhier zu Wittenberg durch Hans Lufften gedrucket, mit Zuzie„hung anderer bewehrten und bisher üblichen und bekantlichen Exemplarien „eingerichtet würde, weil ſelbiges der letzten Reviſion des ſel. Herrn Lutheri „gemäß, daher man nicht nur den Text, ſondern auch die Marginalien und „Randgloſſen darnach revidiret: alles mit ſolchem Fleiße, daß darunter wie „beydes die hohe Pflicht, damit Churfürſtl. Durchlauchten, unſerm gnädig„ſten Churfürſten und Herrn wir zugethan, ſowohl der Evangeliſchen Kir„chen Nutz und heilſame Erbauung beſtermaſſen, ſo viel bey anderer oblie„gender Arbeit möglich gewesen, beobachtet, der es denn eine ſonderbare „Freude iſt, daß ſie Lutheri teutſche Bibel, wie ſie zuletzt von ſeiner Hand „kommen, und in unſern Kirchen mit groſſen Nutzen gebraucht worden, „haben mag.„

Dieſe Verſicherung iſt hernach bey wiederholten Ausgaben theils durch neuen Abdruck der alten Vorreden, theils auf den Titelblättern immer wiederholet worden, ja es findet ſich noch eine Frankfurter Ausgabe vom Jahre 1706, in welcher das Jahr 1546. noch auf dem Titel ſtehet. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 8 B. S. 416.

Und dennoch iſt in allen dieſen Ausgaben von den Stücken, durch welche ſich die Wittenbergiſche Ausgabe von 1546. von den vorhergehenden unterſcheidet, auch nicht eine Spur anzutreffen. Wie iſt dieſes zu erklären? Krafft meint zwar, daß die Wittenbergiſchen Theologen ausdrücklichen Befehl von dem Churfürſten von Sachſen erhalten hätten, die Ausgabe von 1546. zum Muſter zu nehmen, und daß ſie ſolchen aus den Augen geſetzet; allein Reineccius hat mit ſtarken Gründen bewieſen, daß dieſes Vorgeben nichtig ſey, Vertheidigung S. 70. und meint dagegen, daß ſie die Ausgabe von 46. darum genommen hätten, weil in derſelben die in der Nachſchrift der Ausgabe von 1545. angezeigten Fehler verbeſſert wären. Da ſolche aber nur in dem einzigen Worte beſtehen, Gen. 4, 1. da ſtat des HErrn, den HErrn geleſen werden ſol; ſo iſt ſolches wohl kein hinlänglicher Grund, ſich auf dieſe Ausgabe ſo, wie es die Wittenberger gethan haben, zu beziehen, zumahl da dieſer Fehler, ohne die 46. Ausgabe zu vergleichen, mit einem Federzuge verbeſſert werden konte. Wahrſcheinlicher iſt es dagegen, worin auch zuletzt beyde Gelehrte zuſammenſtimmen, daß derjenige, dem es aufgetragen worden, den Titel und die Vorrede zu verfertigen, ſich verſehen und für 1545, 1546. geſchrieben habe. Wenn ich aber nun die Frage beantworten ſol: wie es denn möglich geweſen, daß dieſer Irthum bey ſo vielen folgenden Ausgaben nicht eingeſehen, ſondern bis 1706. fortgepflanzet worden;[e]) ſo

e) Wie dunkel es noch im Jahre 1706. in der Geſchichte der deutſchen Bibel-Ueberſetzung Lutheri ausgeſehen habe, kan man aus Junckers güldenen und ſilbernen Ehrengedächtnis Lutheri

ſo muß ich bekennen, daß ich mich hier genöthiget ſehe, die Hand auf den Mund zu legen. Wollen aber meine Leſer damit nicht zufrieden ſeyn, ſondern ſchlechterdings meine Gedanken von dieſem ſeltſamen Vorfalle wiſſen; ſo kan ich freylich nicht ausweichen, ſondern ich ſehe mich verbunden, die Wahrheit von Herzen zu ſchreiben. Ich kan mir die Sache nicht anders vorſtellen, als daß die damahligen **Wittenbergiſchen Theologen** den Unterſchied beyder Ausgaben gar nicht gekant haben, daß ihnen völlig unbekant geweſen, was dieſer Ausgabe wegen im Jahre 1578. vorgefallen, daß ſie den nachher in dieſer Streitſache ſo berühmt gewordenen Brief des ſel. D. **Polycarpus Lyſerus** nie geſehen, und daß ſie gar keine von den alten Ausgaben verglichen haben. Scheint dieſes Urtheil etwas hart zu ſeyn; ſo kan ich es damit rechtfertigen, daß dieſe Ausgaben, aller in den Vorreden befindlichen Verſicherungen des darauf gewandten Fleiſſes ungeachtet, dennoch ſehr nachläßig ausgefertigt und faſt die fehlerhafteſten unter allen ſind. Daher denn der Churfürſt **Johann Georg** II. bewogen worden, ſchon im Jahre 1663. der theologiſchen Facultät in Wittenberg eine abermahlige Reviſion der Bibel aufzutragen, deren Druck er bey den **Sternen** in Lüneburg veranſtalten ließ, welche mit einer Vorrede ſeines Oberhofpredigers, des D. **Wellers**, 1664. in gros 4. und hernach mit prächtigen Kupfern 1672. in Folio an das Licht getreten. Ferner, daß **die Hiſtorie der deutſchen Bibel-Ueberſetzung Lutheri in der Mitte des vorigen Jahrhunderts** dergeſtalt vernachläßiget geweſen, daß weder der churſächſiſche Oberhofprediger D. **Weller**, noch auch die übrigen ſächſiſchen Theologen zuſammen, etwas von der erſten Ausgabe der Ueberſetzung Lutheri, welche in den Jahren 1522, 23, 24. zu Wittenberg herausgekommen, gewuſt haben, ja daß ſie auf Verlangen des **Herzogs Auguſtus von Braunſchweig**, welcher die erſten drey Theile beſas, den **vierten**, der auch 1524. gedruckt ſeyn, und die Propheten in ſich faſſen ſolte, durch ganz Sachſen und durch die Lausnitz noch im Jahre 1665. ſorgfältig ſuchen laſſen. Doch ſcheint dieſer Umſtand, welchen **Burckhard** in Hiſt. Biblioth. Auguſtae P. I. p. 135. ausführlich erzählt, den ſel. D. **Calov** veranlaſſet zu haben, ſich um dieſe Sache etwas ſorgfältiger zu bekümmern, daher er denn 1672. im Stande geweſen, in ſeinem praeloquio zu den Bibliis illuſtratis eine kurze Geſchichte der Ueberſetzung Lutheri, ziemlich richtig, obgleich noch ſehr unvolſtändig zu entwerfen. Es iſt daher nichts mehr, als ein Druckfehler, wenn in derſelben p. 5. col. 2. der 2ten Ausgabe ſtehet, daß Luther die Propheten zuſammen 1523. zu Wittenberg bey Hans Lufft drucken laſſen, indem die Jahrzahl 1532. leicht mit jener hat verwechſelt werden können; und daß ſolches geſchehen ſey, lehret mich die erſte Ausgabe von Calovii Bibl. illuſtr. in welcher die Jahrzahl 1532. recht ſtehet. Indeſſen aber gehet **Calov** in dieſer kurzen Geſchichte nicht weiter, als bis auf das Jahr 1541, und gedenket in derſelben mit keinem Worte des Unterſcheides der beyden Ausgaben von 1545. und 1546, als welches meine vorher angeführte Muthmaſſung von neuem beſtätiget.

theri, das in dieſem Jahre zum zweiten mahle herausgekommen, mit Verwunderung ſehen. Dieſer ſonſt in der Geſchichte Lutheri ſo geübte Mann, muthmaſſet nur, daß Lufft nicht der erſte geweſen, der Lutheri Bibel gedruckt. Er glaubt, daß die in dem Privilegio von 1534. genante Verleger auch Buchdrucker geweſen, und ſolche vor Luffren gedruckt hätten. Er bekennet, daß ihm keine ältere von Lufft gedruckte Bibel zu Geſichte gekommen, als die von 1545.

4. Weder Krafft noch Reineccius haben die Ausgaben, über welche ſie ſtritten, genau characteriſiret, welcher Fehler hier alſo verbeſſert wird.

4. Iſt es ein groſſer Fehler, daß die Gelehrten, welche in dieſer Materie geſchrieben haben, und ſelbſt noch **Krafft** und **Reineccius**, es verſäumet haben, uns die Ausgaben, welche ſie vor ſich hatten, und über welche ſie ſtritten, genau zu characteriſiren, und daß ſie es blos dabey bewenden laſſen, ſolche durch die Jahrzahlen, welche ſie entweder auf den Titelblättern, oder zu Ende und Anfange eines jeden Theils derſelben gefunden, zu bezeichnen. Aus dieſer Nachläßigkeit ſind viele Irrungen und vergebliche Streitigkeiten entſtanden. **Reineccius** nante anfänglich die letzte bey Luthers Lebzeiten 1545. Fol. bey **Hans Lufft** herausgekommene Ausgabe der Bibel die von 1544: weil er dieſe Jahrzahl bey dem Beſchluße des **erſten** Bandes, und auf dem Titel des **zweiten** fand, und mit Recht glaubte, daß ſolche größtentheils in dieſem Jahre abgedruckt worden. **Krafft** verſtand dieſes unrecht, und bildete ſich ein, daß **Reineccius** von einer in dem Jahre 1544. völlig abgedruckten und vollendeten Ausgabe rede, und daß er alſo bey ſeiner Bibel-Ausgabe die von 1545. völlig bey Seite geſetzet habe. Wie viel Papier haben dieſe beyde Gelehrte verſchwendet, ehe ſie einander verſtanden? wie weitläuftig haben ſie über die Frage geſtritten: ob eine Ausgabe von dem Jahre, in welchem ſie zu drucken angefangen worden, oder in welchem ſie völlig aus der Preſſe gehoben worden, den Nahmen führen müſſe? Alles dieſes hätte verhütet werden können, wenn **Reineccius** ſogleich die Ausgabe, welche er unter der Zahl 1544. verſtand, nach ihren weſentlichen und unterſcheidenden Charakteren beſchrieben hätte f).

Eben dieſe Beſchaffenheit hat es auch mit der Ausgabe von 1546. Bis hieher iſt man noch nicht im Stande geweſen, zu beſtimmen: ob in den Jahren 1546. und 1547. eine oder zwo Ausgaben an das Licht getreten ſind? und an der Entſcheidung dieſer Frage iſt doch allerdings ſehr viel gelegen. Der auswärtige Gelehrte, deſſen ich in dem vorhergehenden Paragrappen gedacht habe, ſetzet voraus, daß wirklich zwo Ausgaben in dieſen beyden Jahren erſchienen wären, und er ziehet daraus die Folge: daß es wahrſcheinlich ſey, daß die von 1546. noch größtentheils bey Lebzeiten des ſel. Luthers abgedruckt worden. Iſt die Hypotheſe richtig; ſo hat die Sache einige Wahrſcheinlichkeit, aber darum noch keine völlige Gewisheit, und **Koraius** würde es gewis nicht vergeſſen haben zu melden, wenn die in derſelben befindliche Veränderungen noch wirklich bey Luthers Leben eingerückt worden wären.

Krafft ſcheint indeſſen wirklich zwo Ausgaben zu unterſcheiden, **Hiſtor. Nachr. von der bey Hans Luffren 1534. zuerſt zuſammengedruckten deutſchen Bibel, S. 81.** und auf gleiche Art werden auch in der **Braunſchw. Bibel-Sammlung**

f) Baumgarten hat das Exemplar, deſſen ſich Reineccius bedienet hat, und das ehedem Chriſtian Junkern zugehöret hatte, beſeßen, und bey der Beſchreibung deſſelben angemerket, daß die vor demſelben befindliche Aufſchrift nicht ächt, ſondern aus ausgeſchnittenen Buchſtaben zuſammengeklebet ſey, da denn wirklich auf dieſem gekünſtelten erſten Titelblatte das Jahr M.D.XLIIII. ſtehe. Er muthmaßet daher höchſt wahrſcheinlich, daß Reineccius, der auſſer dieſem Exemplare kein anderes von dieſer Ausgabe geſehen hatte, nicht gewußt habe, daß die Jahrzahl M.D.XLV. wirklich auf den ächten Titelblättern befindlich ſey, und daß er daher durch den aufgeklebten Titel verleitet worden, dieſe Ausgabe nach dem Jahre 1544 zu benennen. Baumgart. Nachr. von merkw. Büchern 8 B. S. 392. f.

lung S. 107, 108. Nr. 125. und 131. als verschiedene Ausgaben aufgeführet g). In Wolfenbüttel kan also diese Frage aus dem Augenscheine völlig entschieden werden, und ich werde es versuchen, ob ich so glücklich seyn kan, die Entscheidung von dorther zu erhalten. Bis dahin aber wil ich das nachholen, was andere Gelehrte hier versäumet haben. Ich wil nemlich drey Ausgaben von Bibeln, welche hier besonders in Betrachtung kommen, charakteristisch beschreiben, da denn diejenigen, welche eine Ausgabe, welche 1546. oder 1547. auf dem ersten Titelblatte habe, besitzen möchten, ihr Exemplar mit dieser Beschreibung vergleichen, und also sehen können, ob dasselbe eben diese Ausgabe sey, die ich abschildere, oder eine andere.

1 Ich mache den Anfang mit der Ausgabe von 1545, gr. Folio, als welche die letzte ist, deren Vollendung der sel. D. Luther noch erlebt hat. Sie ist ohne gespaltene Columnen gedruckt, und, wie überhaupt alle volständige Bibeln Lutheri, in zween Theile getheilt, welche bequem in zween Bände gebunden werden können. Der Haupt-Titel hat den bekanten Baum, und stehet in der Mitte also:

Biblia: das ist	roth
die ganze heilige Schrifft: deudsch auffs new zugericht	schwarz
D. Mart. Luth.	roth
Begnadet mit Kur fürstlicher zu Sachsen Freyheit	schwarz
Gedruckt zu Wittem berg, durch Hans Lufft M. D. XLV.	roth schwarz.

Auf der andern Seite folgt das Brustbild des Kurfürsten Joh. Friederichs von Sachsen, mit Lukas Cranachs kleinem geflügelten Drachen. Darauf das Privilegium, D. Luthers Warnung, die Vorrede auf das alte Testament, und das Verzeichnis der Bücher desselben. Mit Folio I. fänget sich das erste Buch Mosis an. Der erste Theil endigt sich mit dem Hohenliede, und mit der Blatzahl CCCL. Am Ende dieses ersten Theils steht: Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft D. M. XLIIII. Auf diese Art sind die Zahlbuchstaben wirklich versetzt.

g) Allein 1716, da er seinen Prodromum continuatum geschrieben, hat er beyde nur für Eine Ausgabe gehalten. Denn er schreibt S. 56: „Crell habe sich geirret, da er die Ausgabe von „1545 : 1549. für die zwote Ausgabe angege„ben, so nach Luthers Tode an das Licht gekom„men, da es doch die dritte sey.„ Sie würde aber die vierte seyn, wenn in den Jahren 1546. und 1547. zwo verschiedne Ausgaben an das Licht getreten wären, da die von 1548, welche Krafften nicht unbekant seyn konte, unwidersprechlich vorhergehet, und von der Ausgabe von 1545 : 1549. wesentlich unterschieden ist. Indessen kan ich doch nicht umhin, anzumerken, daß Zeltner in dem Leben Hans Lufften S. 56. Not. (u) einer Ausgabe von 1546. gedenket, welche die Jahrzahl so wohl auf dem Titelblatte des ersten als des zweiten Bandes habe. Die ich vor mir habe, hat auf dem Titelblatte des ersten Bandes die Jahrzahl 1547. mit deutschen, und auf dem Titelblatte des zweiten die Jahrzahl M. D. XLVI. mit römischen Zahlen. Eine Vergleichung beyder Ausgaben von so verschiedenen Jahrzahlen könte allein entscheiden, ob sich der Unterscheid nur in den Jahrzahlen oder in den Ausgaben selbst befinde.

Da ich die von dem sel. Palm in Händen habende, und auf einzelne Blätter geschriebene Anmer-

Der zweite Band hat, in eben der Einfassung des Baums, diesen Titel:

Die Propheten alle
Deudsch
D. Mart. Lut.
gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft
M. D. XLIIII.
} schwarz.

Es gehet mit Fol. II. an, und endigt sich mit CCCCXI. Das N. T. hat kein besonders Titelblat. Auf dem letzten nicht numerirten Blatte stehet **Rorarii** bekante Postfation: Wer wenig Jahre zurück denkt u. s. f. und alsdenn: **Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft.** M. D. XLV. h).

II. Die Bibel von 1547. 1546. Da ich der erste bin, der eine Beschreibung derselben liefert, und da es auf diese Ausgabe vornehmlich ankomt; so werden mir meine Leser vergönnen, bey der Beschreibung derselben etwas genauer zu gehen, damit andre Gelehrte desto besser in den Stand gesetzet werden mögen, ihre Exemplare mit dem, das ich vor mir habe, zu vergleichen.

Sie ist gewöhnliches Folio-Format, ohne gespaltene Columnen. Die Einfassung des Titels bestehet aus den Kursächsischen Wapenschildern.

Biblia

Anmerkungen und Samlungen zu seiner Historie der Uebersetzung Luthers nachsehe; so finde ich folgende hieher gehörige Anmerkung:

„Von dieser Bibel (1546.) ist eine Edition „vorhanden, da auf dem ersten Titelblatte stehet: „1547. Doch ist es derselbige Druck. Es kom„men pagina mit pagina und auch alle Buchstaben „so genau mit einander überein, daß auch nicht „ein Tüttlein geändert ist, wie denn auch auf „dem Titelblatte vor den Propheten M. D. XLVI. „stehet: daher nicht anders zu vermuthen, als „daß auf einige Exemplare dieser Bibel die Jahr„zahl 1547. gesetzet worden. Daher man sehen würde, wenn man gleich eine andre Edition „daraus machen wolte„.

Ich sehe nicht, was man gegen dieses glaubwürdige Zeugnis eines so grossen Kenners mit einiger Wahrscheinlichkeit einwenden könte. Nachdem ich dieses bereits geschrieben hatte, erhalte ich von der Gütigkeit des hochwürdigen Herrn Gener. Superint. Knieels in Wolfenbüttel die zuverläßige Nachricht, daß die in der Braunschw. Bibel-Samlung S. 107. unter den Numern 125 126. 127. imgleichen S. 108. Nr. 131. angezeigten Ausgaben, der Verschiedenheit der Jahrzahlen ungeachtet, dennoch in allem übrigen auf das genaueste übereinstimmen, und daß alle in dem ersten Bande 350, in dem zweiten aber 408 Blätter hätten. Folglich ist es nun wohl eine völlig ausgemachte Sache, daß in den beyden Jahren 1546. und 1547. nicht mehr als Eine Ausgabe von Luthers Bibel aus der Lufftischen Presse gekommen sey.

h) Ich besitze von dieser Bibel drey Exemplare, welche alle drey in allen Zeilen übereinstimmen, folglich von Einer Ausgabe sind, auch eben dieselben Holzschnitte haben. Sie scheinen zu dieser Ausgabe neu verfertigt zu seyn: da im Gegentheile in der folgenden Ausgabe von 1546. 1547. diejenigen, welche schon bey der Lufftischen Ausgabe von 1534. gebraucht sind, wieder angewendet worden. Der Grund davon liegt vermuthlich in dem verschiedenen Formate dieser Ausgabe, da die erste groß, die andre aber klein Folio ist. Hätte Clement Reineccii Vertheidigung gegen Kraffts Prodromum continuatum gelesen, und wäre er nicht bey diesem zuletzt stehen geblieben; so würde seine Recension von dieser Bibel ganz anders ausgefallen seyn, als solche itzt Bibl. cur. et crit. T. III. p. 384. zu lesen ist.

Digitized by Google

Biblia — roth
das ist: die ganze heilige Schrifft, deudsch auffs new zugericht. — schwarz
D. Mart. luth. — roth
Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen Freyheit. — schwarz
Gedruckt zu Wittemberg durch Hans lufft — roth
1547. — schwarz.

Hierauf folgt eben das Brustbild Kurfürst **Joh. Friedrichs**, welches vor der vorigen Ausgabe befindlich war, weil aber solches auf dem Exemplare, das ich vor mir habe, illuminirt ist; so ist das Zeichen **Cranachs** mit Farbe bedeckt. Auf der andern Seite das bekante Privilegium von 1534. Auf der dritten: **Warnung D. Mart. luth.** Die **Vorrede** luthers über das A. T. auf 7 Seiten. **Verzeichnis** der Bücher des A. T. XXIIII. Jedes ist mit einer deutschen vorgesetzten Zahl bezeichnet: allein die Zahlen: 1, welche vor dem ersten Buch Mose, 6, welche vor Josua, 15, welche vor dem Hiob, 20, welche vor dem Jesaias stehet, sind gröſſer als die übrigen. Hierauf folgt der gewöhnliche Holzschnit, welcher die Schöpfung der Welt abbildet, da nemlich Gott als ein alter Mann über der Weltkugel hervorragt, auf einer Folioseite. Das 1 Buch Mosis fängt mit der **Blatzahl** 1. und der **Signatur** A an, und das fünfte endigt sich mit 116. und der **Signatur** Biij. Das Buch Josua fängt mit 117: und der **Signatur** Biij an. Vor dem Anfange desselben sitzt Josua ganz geharnischt auf einem Quadersteine. Die historischen Bücher endigen sich mit der Zahl 274. Allein auf eben dieser Seite, welche die **Signatur** Z iiij. hat, fängt sogleich die **Vorrede** auf das Buch Hiob an. Sie endigt sich auf der Rückseite. Unter derselben stehet die Rubrick: **das Buch Hiob**, und unter derselben der Holzschnit, der den Hiob auf einem Steine sitzend vorstellet. Der ganze **erste** Band endigt sich mit der Blatzahl 350, und mit der **Signatur** Nn ij. nachdem solche durch die Alphabete A und a gegangen ist, und in Aa das Nn bis auf das dritte Blat erreicht hat. Die **Lagen** sind alle **Ternen**, nur die letzte hat blos einen Bogen.

Der **zweite Theil** hat die gewöhnliche Einfassung des Baums auf dem Titelblatte:

Die Propheten — roth
alle deudsch — schwarz
D. Mar. Luth. — roth
Gedruckt zu Wittemberg durch Hans lufft. — schwarz
M. D. XLVI. — roth.

Dieses Titelblat ist mitgezählet. Denn mit der Blatzahl 2, und der **Signatur** Aij fängt die **Vorrede** auf die Propheten an. Die **besondre Vorrede** auf den Propheten Jesaias nimt ihren Anfang in der Mitte der vierten Seite. Der Prophet

selbst

ſelbſt auf der ſechſten. Maleachi endigt ſich auf der Rückſeite des 155. Blats. Und darauf folgen unmittelbar die Apokrypha, welchen das Verzeichnis derſelben vorgeſetzet worden, ungeachtet ſolches bereits unter dem algemeinen Verzeichniſſe aller Bücher des A. Teſt. befindlich iſt. Das ganze A. Teſt. endigt ſich auf der Rückſeite des 240. Blattes.

Mit dem 241. Blatte fängt die Vorrede auf das N. Teſt. an. Darauf folgt das Verzeichnis der Bücher deſſelben, davon bis auf die dritte Epiſtel Johannis, eingeſchloſſen, 23 Bücher mit vorgeſetzten Zahlen bezeichnet worden, welches aber bey den Briefen an die Hebräer, Jacobi, Judä und der Offenbarung nicht geſchehen iſt. Die Zahl der Blätter endigt ſich mit 408. Auf der Rückſeite dieſes Blattes ſtehet die bekante Poſtfation Georg Rorarii: In dieſem Drucke ſind zuweilen Worte, zuweilen auch ganze Sentenzen u. ſ. w. Eine abermahlige, ſonſt gewöhnliche Anzeige des Druckers und der Jahrzahl, findet ſich nicht. Die mit den Propheten anfangende Signatur geht durch die Alphabete A, a, Aa bis Yy. und die letzte lage zählet wider die ſonſtige Gewohnheit bis Yy v. das iſt 5 Blätter. Alle lagen ſind Ternen. Die Holzſchnitte, welche in dem vor mir liegenden Exemplare überaus ſchön illuminirt ſind, ſind noch eben diejenigen, welche ſchon in den Ausgaben 1534. 35. 36. gebraucht worden, und welche Martin Schöne verfertigt, der auch bey Richter Kap. 16. die Anfangsbuchſtaben ſeines Namens und die Jahrzahl 1532. ausgedrückt hat. Sie ſind von Zeichnung und Arbeit weit beſſer, als die in der Ausgabe von 1545. gebrauchten. Der Druck iſt noch ziemlich ſcharf, aber das Papier iſt in Vergleichung mit der vorhergehenden Ausgabe ſchlecht und dünne.

Ich glaube, daß ich Liebhabern dieſer Unterſuchungen durch dieſe Beſchreibung einen wirklichen Dienſt geleiſtet habe, da ich ſie in den Stand geſetzt, wenn ihnen Exemplare von 1546. oder 47. aufſtoſſen ſolten, nun ſelbſt zu urtheilen, ob ſolche eben dieſe, oder wirklich eine andre Ausgabe ſind. Sie können in den Jahrzahlen verſchieden, aber doch wirklich eben dieſelbe Ausgabe ſeyn, welches dasjenige, was ich von der gleich anzuführenden Ausgabe melden werde, beweiſen wird.

III. Die Ausgabe des 1548. Jahrs. Von derſelben merke ich vorläufig an, daß Reineccius in ſeiner Vertheidigung S. 26. meldet, „daß er auch eine Edi„tion von 1549. habe, welche ipſiſſima editio 1548. ſey, in welcher nichts, auch kei„ne ſchiefe Letter anders ſtehe als in dieſer, auſſer der Jahrzahl 1549, auf den Titeln. „Daher ſie auch nicht höher zu rechnen ſey.„ Und dieſe Anzeige iſt die einige, wo mir die Ausgabe von 1548. vorgekommen iſt, auſſer daß ich in Krafftens Verzeichnis ſeiner Bibelſamlung, bey dem Catalogo ſeiner Bibliothek S. 9. Nr. 82. noch ein defectes Exemplar bemerket habe. In den Braunſchweigiſchen, Wernigerödiſchen und Baumgartiſchen Bibelſamlungen wird man ſie vergeblich ſuchen.

Reineccius würde wohl gethan haben, wenn er dieſelbe charakteriſtiſch beſchrieben hätte; allein das war zu ſeiner Zeit noch nicht Mode. Da ich nun dieſe vorzüglich ſeltene Ausgabe, und zwar ein vollſtändiges Exemplar von derſelben, beſitze; ſo wil ich auch dieſe übrig gelaſſene Lücke, in der Ueberſetzungs-Geſchichte der Bibel, hiedurch noch ausfüllen.

Sie iſt klein Folio, und hat geſpaltene Columnen. Auf dem Rande hat ſie nichts weiter als die eigentlichen Marginalien und Parallelen. Die Gloſſen aber ſind mit kleinen Lettern an die gehörigen Stellen in den Text ſelbſt eingerückt. Das

Titels

Titelblat hat eine ganz neue, bisher bey Lufftiſchen Bibeln ungewöhnliche Einfaſſung. In den vier Ecken zeigen ſich die Zeichen der vier Evangeliſten. Oben empfängt Moſes kniend die Geſetztafeln. Auf der rechten Seite iſt die Opferung Iſaacks, und auf der linken die eherne Schlange, mit herumſtehenden Menſchen und liegenden Todten vorgeſtellet. Unten zeigt ſich der Stal, das Kind JEſus in der Krippe, welches Maria und Joſeph kniend anbeten. Die Hirten, von welchen einer einen Dudelſack auf der Schulter trägt, ſehen durch eine Oefnung in der Mauer, hinein. Das Oechslein und das Eſelein ſind auch nicht vergeſſen. Der Titel ſtehet alſo:

Biblia — roth.
Das iſt die gantze heilige Schrifft: deudſch auffs newe zugericht — schwarz.
D. Mart. Luth. Wittemberg — roth.
Gedruckt durch Hans Lufft. 1548. — schwarz.

Die Rückſeite des Titelblats iſt leer. Darauf: Warnung D. Mart. Luth. Vorrede auf das A. T. Auf der Rückſeite des letzten Blattes der Vorrede iſt ein zuſammengeſetzter viereckter Holzſchnit, davon der oberſte die Schöpfung der Welt, der unterſte aber die Schöpfung des Menſchen vorſtellet, er iſt mit der Jahrzahl M. D. XXXII. bezeichnet. Mit dem erſten Buch Moſis fängt die Blatzahl mit 1 an, und gehet mit deutſchen Ziefern fort, bis an das Ende des Hohenliedes, bis auf 309. Die Propheten haben wie gewöhnlich ihr beſonderes Titelblat, deſſen Einfaſſung der bekante Baum iſt. Der Titel iſt mit ganz ſchwarzen lettern alſo geſetzt:

Die Propheten
alle deudſch
D. M. Luth.
Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft.
1548.

Mit der Zahl 2 fängt die Vorrede auf die Propheten an, und Maleachi endigt ſich mit 132. Die apokryphiſchen Bücher nehmen ihren Anfang auf der Rückſeite des letzten Blattes der Propheten. Sie haben die gewöhnliche Ueberſchrift: Apocripha, das ſind Bücher ꝛc. ꝛc. Sie endigen ſich mit 206. Mit dem folgenden Blatte 207. fängt die Vorrede über das N. Teſt. an. Das letzte Blat deſſelben iſt 340. Auf der Rückſeite deſſelben ſtehet Rorarii Poſtfation: „In dieſem „Drucke im xlviij Jare ausgegangen, iſt ſonderlich nichts geändert, allein ſind etliche „Sprüche mit neuen und nützlichen Scholiis erklärt.„ Da denn 1 Cor. 6, (7) Es iſt ſchon ein Fehl unter euch, 1 Cor. 16, (22) Anathema ꝛc. 2 Cor. 5, (3) So doch wo wir bekleidet ꝛc. Epheſ. 1, (10) auf daß alle Ding zuſammen verfaſſet würden ꝛc. allein angegeben werden. Es ſind aber auſſer dieſen angegebenen, wirklich noch mehrere hinzugekommen, welche die Ausgabe von 1547. 1546. nicht hat. Als

luc. 12, 29. **Faret nicht hoch her.** vel ſic, und zappelt nicht. Non pendeatis animis, wie die glaubloſen in der Angſt hin und her pampeln und zappeln, und wollen verzagen, oder ſuchen Schuz und Hülfe, bey Türken, Juden, und andern Gottloſen.

1 Cor. 5, 7. **Feget den alten Sauerteig aus.** Feget) Similitudo, vt in paſchate judaico fermentum tollendum fuit; ſic nos ex Eccleſia fermentum tollamus.

1 Cor. 6, 9. **Wiſſet ihr nicht, daß die Ungerechten.** de abuſu libertatis et ſcortatione.

— — v. 11. **aber ihr ſeyd abgewaſchen.** Haec verba infigamus animis, quia doctrinam et conſolationem dulciſſimam continent.

— — v. 12. **Ich habe es alles Macht ꝛc.** Diſcrimen inter neceſſaria et adiaphora.

2 Cor. 1, 11. **Gabe.** Für den ſtarken reichen Troſt.

Rorarius hat hier mit keinem Worte geſagt, daß dieſe Scholia, oder daß die von ihm ausdrücklich angeführten, **Luthers Arbeit** wären.

Von der **erſten Epiſtel Petri** an, bis zu Ende der **Offenbarung**, richten ſich die Holzſchnitte nach den geſpaltenen Columnen, und nehmen alſo nur ¼ Folioſeite ein.

Sind nun dieſe drey Bibeln gleich keine niederſächſiſche; ſo werden doch die Freunde dieſer Geſchichte nicht unwillig werden, daß ſie hier eine genaue Beſchreibung derſelben finden, welche ſie ſonſt überal vergeblich ſuchen würden, und die Folge wird zeigen, daß dieſe vorläufigen Anmerkungen überhaupt, inſonderheit aber die Schilderungen dieſer Bibeln, hier nicht vergeblich ſtehen.

Es iſt noch eine Ausgabe der Bibel aus **Lufftens** Preſſe vorhanden, welche in dieſe Ausgabe einen groſſen Einflus hat, und welche wir auch noch vorläufig etwas genauer kennen lernen müſſen, ehe wir zur Unterſuchung der Hauptfrage fortgehn.

Und dieſes iſt diejenige, welche gemeiniglich alſo bezeichnet wird: 1545-1549. das iſt, welche im Jahre 1545. zu drucken angefangen ſeyn ſol, aber erſt im Jahre 1549. vollendet worden. **Krafft** und **Reineccius** haben in ihren Streitſchriften von dieſer Bibel vieles geſchrieben. Keiner von beyden aber hat ſolche ſelbſt vor ſich gehabt. **Reinecius** ſagt ſolches zwar nicht ausdrücklich; allein man kan dieſes, aus den von ihm gegebenen Beſchreibungen derſelben, bey welchen er ſich nie auf den Augenſchein, ſondern allezeit auf die, von **Paul Crellen** und vom **Poßelt** davon gegebenen Nachrichten beruft, ſicher ſchlieſſen. **Vertheidigung** S. 24. 25. **Krafft** aber geſtehet ſolches offenherzig. Prodrom. contin. S. 117. Indeſſen muß er ſolche doch nach hernach erhalten haben. S. ſeine **hiſtor. Nachr.** von der 1534. vollendeten Bibel, S. 81. Nr. XVI. Doch finde ich ſolche in ſeinem Catalogo nicht, denn die in demſelben S. 10. Nr. 83. befindliche Ausgabe von 1549, iſt wahrſcheinlich die von 1548. welche aber, wie ich vorher aus **Reineccio** angemerket habe, auch die Jahrzahl von 1549. führet. Mir iſt ſolche gleichfals nie zu Geſicht gekommen. Ich wünſchte daher, daß jemand, der dieſelbe beſizet, mir von der Beſchaffenheit derſelben einige genaue Nachrichten ertheilen, inſonderheit aber mir anzeigen möchte: ob und wie die Jahrzahlen 1545. und 1549. geſetzet ſind? ob die Randgloſſen bey 1 Moſ. 3, 7. **flochten Feigenblätter**, v. 9. **rief Adam**, v. 21. **Röcke von Fellen**, Kap. 8, 21.

das

das Tichten, Joel 2, 14. wer weis, in derſelben ſchon befindlich ſind? ob ſolche mit Recht als median-Folio angeſehen werden könne? und ob ſie durchgehende oder geſpaltene Columnen habe? Paul Crell hat zwar in Conſiliis Wittebergenſibus S. 14. b. und S. 15. a. den damahls entſtandenen ſchmalkaldiſchen Krieg, als die Urſach angegeben, warum dieſe ſchon 1545. angefangene Ausgabe erſt 1549. hinaus gedruckt werden können; allein Krafft iſt prodrom. cont. S. 54. mit dieſer Urſach nicht zufrieden. Denn er hat richtig vorher geſehen, daß man fragen könte: warum denn dieſer Krieg die, wirklich in den ſtärkſten Flammen deſſelben, erfolgten Ausgaben von 1547-1546, und 1548, nicht auch gehindert habe? und meynt: man könne wohl eine andre Urſach angeben. Er hat ſolche aber nicht angezeigt, obgleich Zeltner in dem Leben Hans Luffts S. 49. Anmerk. c. ſein Verlangen nach der Entdeckung derſelben, deutlich genug zu Tage gelegt hat. Ich wil es verſuchen, dieſe Dunkelheit aufzuklären, ob ich gleich voraus ſehe, daß ich die Urſach nicht treffen werde, welche Krafft im Sinne gehabt hat.

Ich muthmaße, daß Melanchthon oder Cruciger, bereits bey dem Anfange des Druckes dieſer Ausgabe, einen Verſuch gemacht haben, die hernachmahls zum Vorſchein gekommene bedenkliche und anſtößige Gloſſen bey erſten B. Moſ. Kap. 3. u. 8. einzuſchieben: daß Luther, als er die Bogen zu Geſicht bekommen, mit dieſer Einſchiebung fremder und mit ſeiner Lehre nicht übereinſtimmender Gedanken und Ausdrücke, ſo wenig zufrieden geweſen ſey, als er mit Melanchthons eigenmächtiger Verfälſchung der Augſp. Confeßion zufrieden war: daß er daher gegen den fernern Druck dieſer Ausgabe proteſtirt, und da ſolches in Wittenberg bekant geworden, man daher ſogleich nach Luthers Tode, noch nicht Muth genug gehabt habe, ſolche in den Ausgaben von 1547, und 1548. erſcheinen zu laſſen: daß aber hernach die von Luthern abweichenden ſynergiſtiſchen Theologen, 1549 und 1550. ſchon dreiſter geworden, und geglaubt haben, daß man nun dieſen Schrit, ohne weiteres Bedenken, thun könne. Ich gebe aber dieſe Gedanken für nichts weiter als für eine bloſſe Muthmaßung aus, welche ich dem Urtheile einſehender und in dieſem Felde geübter leſer, lediglich anheim ſtelle.

5. Als die letzte vorläufige Anmerkung, füge ich noch folgende Anzeige bey: Die oben angeführten Randgloſſen, haben die Ausgaben von 1547-1546, und 1548. noch nicht. Ich wil ſolche herſetzen, weil in dieſer Streitigkeit ſo viel darauf ankomt, und weil dieſelben in den Ausgaben der lutheriſchen Bibeln nach 1580. wieder ausgelaſſen worden.

1 Moſ. 3, 7. Flochten Feigenblätter) Da Adam und Eva Unordnung an ihnen nach dem Falle geſehen und gefühlet haben, iſt Scham und böſes Gewißen gefolget, darum decken ſie ſich. Und iſt durch dieſe Feigenblätter angezeiget Geſetzlehre, und eußerliche Zucht, damit wil die elende Natur nach dem Falle, die Sünde decken, und kan ſie doch nicht recht decken, vielweniger wegnehmen. Denn Gott komt, und ſtraft die Sünde mit der Predigt und grauſamen Strafen, und decket ſie alſo auf: aber dabey giebt auch Gott die Verheißung von des Weibes Samen, der der Schlangen den Kopf zutreten ſol. Dieſer Same nimt die Sünde weg.

1 Moſ. 3, 9. Rief Adam) Adam und Eva ſind nu gefallen, und können ihnen ſelbſt nicht mehr helfen, und auch verlaßen von allen Creaturen, da kan die Ver-

munſt nicht anders richten, denn es ſey keine Hülfe mehr im Himmel und Erden. Aber hie aus dieſem Exempel ſollen wir lernen, daß Gott auch helfen möge, wenn wir gleich von allen Creaturen verlaßen ſind, doch thut er ſolche Hülffe um ſeines Sohnes willen, den er alhie dem menſchlichen Geſchlechte zu ſenden zugeſagt.

1 Moſ. 3, 21. **Röcke von Fellen.**) Merke dieſe liebliche Anzeigung. Gott bekleidet die verderbte menſchliche Natur, das iſt, er wird uns einen andern menſchlichen Leib anziehen, und dieſe neue Natur wird vom Lamb, das iſt vom HErrn Chriſto genommen, der vorher für uns ſterben und ein Opfer werden ſoll.

1 Moſ. 8, 21. **Denn das Tichten.**) Dieſe Worte reden vom Zweifel von Gott, und allerley böſen Neigungen im Menſchen, welche die Wurzel ſind der folgenden böſen Werke. Nun verſtehet menſchliche Weisheit nicht, daß dieſer Gifft, der uns nach dem Falle Adams und Eva angeboren iſt, Sünde und wider Gott ſey, ſondern gedenket, es ſey an uns geſchaffen, wie Augen und andre Gliedmaßen. Dagegen aber lehret Gottes Wort, daß ſolcher Zweifel und Finſterniß von Gott, und böſen Neigungen nicht von Gott geſchaffen ſey, ſondern ſey die **Wunde**, die nach der Sünde im menſchlichen Geſchlechte gefolget iſt, und ſchreckliche Feindſchafft wider Gott, wie S. Paulus dieſen Schaden nennet. Röm. 8. Und kan kein Menſch in dieſer **verwundeten Natur** Gottes Geſetz ohne Sünde halten. Dieſes offenbaret Gott, daß wir unſer Elend erkennen und lernen ſollen, daß wir gerecht und gottſelig werden, nicht von wegen eigner Reinigkeit, ſondern durch Glauben, darum daß der Sohn Gottes Mittler iſt, und unſre **Wunde** zudecket.

Joel 2, 14. **Wer weiß**) Dieſe Rede wird von etlichen angezogen, als wolten ſie zweiffeln von Vergebung der Sünden. Nun iſt offenbar, daß Gottes unwandelbarer Wille iſt, daß man Vergebung der Sünden glauben ſoll, wie ſolches ſonſt ſo offt erkläret iſt. Darum ſoll man dieſe Worte im Propheten Joel und Jona nicht wider andre klare Sprüche deuten. Auch iſt der Verſtand in dieſen Worten: wer weiß: nicht ein Zweiffel, ſondern iſt als eine Form zu reden, Verzweifflung zu verbieten, als wolte er ſprechen: warumb wilt du verzagen? warumb wilt du wißen und ſchließen, daß Gott nicht wolle gnädig ſeyn? warte doch und falle nicht abe von Gott. Alſo iſt dieſe Rede non phraſis dubitantis, ſed reprimentis dubitationem, optantis & ſperantis. Es ſind auch andre mehr gute Erklärungen. Vergebung der Schuld ſoll und muß gewiſſe ſeyn: aber Erlaßung leiblicher Strafen ſoll und muß man Gott heimſtellen.

Noch gehört hieher, die oben unter Nr. 3. bey Gelegenheit der Anzeige der Feyerabendſchen Franckfurtiſchen Bibeln angeführte Gloße, bey 1 Cor. 2, 15. **Ergründet**, als welche ich auch noch nicht einmahl in den Bibeln von 1550, und von 1551, ſondern zuerſt in der Ausgabe von 1556, wieder hergeſtellet finde.

§. 39.

Entſchuldigung des Verfaſſers wegen der unvermeidlichen Weitläuftigkeit.

Hier werden die Leſer denken: da die vorläufigen Anmerkungen bereits ſo weitläuftig geworden ſind, was für eine Weitläuftigkeit werden wir noch zu erwarten haben, wenn der Verfaſſer nun erſt zu der **Hauptſache** kommen wird? wie lange werden wir noch Geduld haben müſſen, ehe er uns wieder auf die verlaſſene Bahn der Betrachtung der niederſächſiſchen Bibeln zurück führen wird?

Ich

Ich erkenne mich allerdings verbunden, meine Leſer um Verzeihung und um Nachſicht zu erſuchen. Ich bekenne es, das ich von den Vorſchriften der ſtrengen Methode abweiche, und daß ich mich in eine, nicht kleine Ausſchweifung, eingelaſſen habe; ich ſchmeichle mich aber zugleich mit der Hofnung, daß leſern, welche wirkliche Liebhaber dieſes Theils der Geſchichte der Bibel ſind, dieſe Ausſchweifung, in welcher ich ſie wenigſtens durch Aufwärmen bekanter Sachen, nicht zum Eckel reize, nicht ſo gar unangenehm ſeyn werde, und daß ſie eine Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln darum nicht mit Unwillen aus den Händen werfen werden, weil ſie in derſelben etwas finden, das nach den Geſetzen der ſtrengen Ordnung, in die algemeine Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri, gehören würde. Zugleich erſuche ich dieſelben, das folgende mit Aufmerkſamkeit fortzuleſen, und ich verſpreche ihnen zum Voraus, daß ſie ſelbſt die Gründe entdecken werden, welche mich bewogen haben, dieſe Abhandlung von der nach dem Tode unſers ſeligen **Luthers** unternommenen **Veränderung** ſeiner Ueberſetzung hier einzuſchieben, und zwar ſolche Gründe, von welchen ſie ſelbſt urtheilen werden, daß ſie hinlänglich ſind zu beweiſen, daß dieſe Abhandlung hier nicht ganz an dem unrechten Orte ſtehe.

§. 40.

Die Hauptſache dieſer Streitigkeit.

Ich führe alſo meine Leſer nun zuerſt zu der **Hauptſache**, und dieſe beruhet auf der Entſcheidung der Frage:

> **Iſt Luther der Urheber der, nach ſeinem Tode, in den Ausgaben ſeiner Bibel-Ueberſetzung, von 1546 bis 1551, erſchienenen Veränderungen des Textes, und der neu hinzu gekommenen Gloſſen, oder haben ſolche andere Verfaſſer?**

Dieſe Frage wird dadurch wichtig, weil auf derſelben eine andre beruhet, nemlich dieſe:

> **Welche Bibeln ſind für ächte Lutheriſche Bibeln zu halten? diejenigen, in welchen dieſe Veränderungen des Textes und neuen Randgloſſen nicht, oder diejenigen, in welchen dieſelben angetroffen werden?**

Vertheidiger der in Luthers Bibel eingefloſſenen Veränderungen.

Die eigentlichen **Vertheidiger** der Veränderungen des Textes, und der Randgloſſen, von welchen hier die Rede iſt, und welche ſie als **Luthers** Arbeit angeſehen wiſſen wollen, ſind **Rorarius** und **Paul Crell**, doch mit dem Unterſcheide, daß der erſte nur von denen in den **Text eingeſchobenen Veränderungen** redet, aber von den **Scholien** völlig ſchweigt, wenigſtens ſolche nie für **Luthers** Arbeit ausdrücklich ausgegeben hat, der letzte aber für die **Scholien**, auch für die neueſten 1 Moſ. 3, und 8, als für **Luthers** ächte Arbeit ſtreitet, doch aber auch in ſeinem Berichte, Conf Witt. S. 15. a. zuletzt darauf fält, daß dieſe **Scholien**, wenn auch nicht erwieſen werden könte, daß ſie bey **Luthers** leben und auf ſeinen Befehl in die Bibel verordnet wären, dennoch für keine **Verfälſchung** der lutheriſchen Bibel, angeſehen werden müſten.

Beyläufig merke ich bey **Paul Crellens** ausgefertigtem **Berichte** noch an, daß ſolcher zu der Zeit verfaſſet worden, da man in Dresden den Schlus gefaſſet hatte, eine groſſe **Reviſion** der deutſchen Bibel vorzunehmen, das iſt, im Jahre 1577,

und daß er wahrſcheinlich dieſelbe dadurch zu hintertreiben geſucht: daß derſelbe, wie **Reineccius Vertheidig.** S. 43. ſchreibt, unterdrücket worden, ehe er an das Licht gekommen, und durch die hohe Anordnung des Kurfürſten **Auguſts**, von 1578, gar thätig refutirt worden: daß die **Wittenbergiſchen Theologen** denſelben in ihren Conſiliis 1664, vermuthlich zuerſt drucken laſſen, da ſie denn in der kurzen vorgeſetzten Vorrede melden, daß derſelbe nirgends zu bekommen, daß er vielleicht auch im Drucke vorher niemahls erſchienen ſey, daß viele nützliche Erinnerungen in demſelben befindlich wären, daß ſie aber auch wohl wüſten, was wegen eines und des andern Scholii ad Gen. Cap. 8, und 2 Cor. 5, beym Schlüſſelburgio Tom. V. Catal. Haeret. p. 368. erinnert worden. Aus dieſer Anzeige erhellet, daß ſie die mannigfaltigen und oft unerträglichen Fehler dieſes Berichts, nicht eingeſehen haben, daß ihnen unbekant geblieben, was D. Polyc. Lyſerus, in Epiſt. ad Theologos Ienenſes dagegen erinnert hat, und es iſt anzumerken, daß ſie dieſen Bericht eben damahls unter die Preſſe gegeben haben, da ſie ſich mit der Ausgabe der Bibel, auf deren Titel die Jahrzahl 1546, als annus normalis erſcheint, beſchäftigten.

Auſſer dem **Koratio** und **Crellen** finde ich in dem **ſechszehenden** Jahrhundert keinen, der ausdrücklich die Vertheidigung der, 1546. und hernach veranſtalteten Veränderungen und Zuſätze, unternommen hätte, obgleich die damahligen **ſächſiſchen** und **oberländiſchen** Theologen aus Mangel der Einſicht in die hiſtoriſchen Umſtände, größtentheils in der Meynung ſtunden, daß ihre, nach den Ausgaben 1546 und 1550. eingerichtete Bibeln, **ächt Lutheriſch** wären.

In dem **ſiebenzehenden** Jahrhundert, iſt die Sache ganz in Vergeſſenheit gerathen, (wie denn überhaupt in dieſem langen Zeitlaufe keiner daran gedacht hat, die **Hiſtorie der Bibel-Ueberſetzung Lutheri**, dieſer, für die Kirche ſo wichtigen Begebenheit, zu unterſuchen, oder derſelben nur einige Aufmerkſamkeit zu gönnen, bis **Calov**, gegen das Ende deſſelben, in den Prolegomenis zu ſeinen Bibliis Illuſtratis, die Sache etwas berührte;) und **Krafft** iſt in dem **itztlaufenden** Säculo der erſte, der ſolche wieder rege gemacht hat. Er hat aber keinen Beyfal gefunden, ob er gleich mit der äuſſerſten Heftigkeit dahin gearbeitet hat, die Gelehrten zu überreden, daß die Ausgabe von 1546, ſchlechterdings bey **neuen Auflagen** der Bibel, zur Richtſchnur genommen werden müſte, wofern man den Gemeinen **ächte** lutheriſche Bibeln in die Hände geben wolte. Allein er hat ſeinen Zweck nirgends erreicht, am wenigſten bey der **hälliſchen Canſteiniſchen** Anſtalt, aus welcher ein ſolcher Segen an Bibeln in allen Formaten, und neuen Teſtamentern, ausgegangen iſt, ob er gleich ein ſehr ſtarker Vertheidiger des ſel. **Speners** und der **hälliſchen** Theologen war; ſondern man hat nur darauf geſehen, daß die, an das Licht tretenden neuen Ausgaben, der lutheriſchen Bibel, in einer richtigen Uebereinſtimmung mit denjenigen Ausgaben ſtehen möchten, welche bis 1545, ſelbſt unter den Augen Lutheri gedruckt worden.

Gegner derſelben.

Dagegen fanden ſich auf der andern Seite immer einige Gottesgelehrte, welche mit den, nach Lutheri Tode in ſeine Bibel eingeſchobenen Veränderungen und Randgloſſen unzufrieden waren. Ueber die letzten, inſonderheit die 1 Moſ. Kap. 3, u. 8 angehänget worden, entſtanden Streitigkeiten, indem die **Synergiſten** ſich auf dieſelben, als auf **Luthers** ächte Lehre beriefen, und ihren Irthum dadurch zu ſchmücken ſuchten. Dieſes gab die Veranlaſſung, daß man die, ganz unſichtbar gewordenen

und

und in Vergeſſenheit gerathenen Ausgaben von 1541. und von 1545. wieder aufſuchte, und ſolche mit den nachher herausgekommenen verglich. Man erinnerte ſich deſſen, was Philippus, Rorarius und andre, bey der Ausgabe der Wittenbergiſchen Theile der Werke Lutheri gewagt hatten. Und da der glorwürdigſte Churfürſt Auguſtus von Sachſen ſelbſt zur Einſicht in dieſe Sache gelangte; ſo ertheilte er den Theologen zu Wittenberg, den Befehl, nachdem er Luthers Exemplar aus der jeniſchen Bibliothek hatte holen, und ſolches mit den Ausgaben von 1545. 46. 60 und 72. hatte vergleichen, auch ein repertorium darüber aufrichten laſſen, daß ſie eine gereinigte Ausgabe der Bibel veranſtalten, und dazu die Ausgabe von 1545. zur Vorſchrift nehmen, auch alle in dieſer nicht befindliche Randgloſſen, weglaſſen ſolten. S. fortgeſ. Samlung von alten und neuen ꝛc. 1723. S. 167. Durch dieſe Anſtalt erfolgte alſo im Jahre 1580 u. 1581. zu Wittenberg eine neue Ausgabe der Bibel, welche wiederum nach der Originalausgabe von 1545. abgedruckt, und von allen in die vorhergegangenen eingeſchobenen Veränderungen und Zuſätzen, geſäubert worden. f) Dabey iſt es bisher geblieben, ausgenommen daß die Theologen in Jena 1594. eine neue Ausgabe der Bibel veranſtalteten, und die Verordnung des Churfürſten Auguſti dabey völlig aus den Augen ſetzten, wodurch eben der damalige berühmte Polycarpus Leyſer, der Churſächſiſche Oberhofprediger, bewogen wurde, ein ausführliches Schreiben an dieſelben ergehen zu laſſen. Alle darauf erfolgte Ausgaben der deutſchen Bibel Lutheri ſind nach jenen Grundſätzen eingerichtet, und die Wittenbergiſche Ausgabe von 1545. hat die Ehre behauptet, daß ſie (einige offenbare Druckfehler ausgenommen) als der Probierſtein aller, an das Licht tretenden Ausgaben, angeſehen wird.

§. 41.

Aus dem, was ich ich bisher angeführet habe, werden meine Leſer ſchon vorläufig ſehen können, was es eigentlich geweſen, worüber Krafft und Reineccius ſolche weitläuftige Streitſchriften gewechſelt haben. Die Fragen, ob die Stuttgarder Bibel von 1704. 4. und die von Reineccio, mit Jttigs Vorrede zu Leipzig 1708. 4. herausgegebne Bibel, Lob oder Tadel verdienen? machen zwar einen groſſen Theil des Inhalts ihrer Wechſelſchriften aus; allein hieher gehören dieſelben nicht. Ich will alſo ſolche völlig übergehen, und den Leſern allein dasjenige in einem getreuen Auszuge vorlegen, was zu meinem gegenwärtigen Zwecke dienet, aber auch gelegentlich meine eigne Gedanken beyfügen. Krafft und Reineccius ſtritten

Dieſe

f) Ich beſitze ein prächtiges und ſchön illuminirtes Exemplar einer zu Wittenberg von Hann Krafft, med. Folio gedruckten Bibel, von welcher das A. Teſt. 1584. die Propheten aber, und das N. Teſt. 1572. aus der Preſſe gekommen iſt. In dieſem Exemplare kan man die Wirkungen dieſer Veränderung deutlich ſehen. Die Propheten und das N. Teſt. ſind ſo beſchaffen, als damahls alle Ausgaben beſchaffen waren. Allein aus dem A. Teſt. ſind alle eingeſchobene Gloſſen, ſonderlich bey 1 Moſ. Kap. 3. und Kap. 8. weggethan, auſſer daß ſich bey Kap. 3, 9. die wirklich neue Gloſſe, bey den Worten: rief Adam, noch findet, welche auch hernach in den folgenden Wittenbergiſchen Ausgaben, ja ſelbſt in der auf Anordnung des Churfürſten Joh. Georg II. bey den Sternen zu Lüneburg, Fol. 1672. gedruckten prächtigen Ausgabe beybehalten worden. Sie iſt entweder von den 1578. verordneten Reviſoren überſehen, oder nicht allein unanſtößig, ſondern auch nützlich gefunden worden. Auſſer dieſer Ausgabe beſitze ich noch eine andre Krafftiſche Ausgabe in Folio, in welcher das A. Teſt. auch 1572. an das Licht getreten iſt, und welches noch in allen Stücken mit den Luffiſchen Ausgaben von 1551. und 1556. übereinſtimmet, und alſo alle hernach ausgemuſterte eingeſchobene Randgloſſen darlegt.

Dieſe beyde Gelehrte ſtritten

I. Ueber den Text.

I. Ueber den Text der Bibel Lutheri. Krafft behauptete; daß derſelbe ſo, wie er in der Ausgabe von 1546. gefunden würde, Luthers ächte letzte Reviſion, und ſeine Gedanken darlegte. Reineccius behauptete dagegen: daß die in dieſer Ausgabe befindlichen Abweichungen vom Texte, der 1545. herausgekommenen Ausgabe, und die vielen Veränderungen deſſelben, Korarium, und die übrigen damahls lebenden Wittenbergiſchen Theologen zu Urhebern hätten, und Luthern unrechtmäßig untergeſchoben wären. Sie ſtritten ferner

II. Ueber die Randgloſſen.

II. Ueber die Randgloſſen. Krafft behauptete von den in der Ausgabe von 1546. zuerſt erſchienenen, daß ſolche gleichfals Luthers Arbeit wären. Reineccius leugnete dieſes, und behauptete dagegen: daß ſolche vom Melanchthon, Korarius, Crucigern, und andern, und zwar nicht ohne beſondre Abſichten, verfertigt, und Luthern fälſchlich zugeeignet worden.

Ich werde von beyden Puncten beſonders handeln, und dem Leſer die Gründe und Gegengründe aufrichtig vorlegen.

§. 42.

1. Die in den Text eingeſchobene Veränderungen.

Die Veränderungen des Textes, welche in der Ausgabe von 1546. angetroffen werden, bedeuten im A. Teſt. wenig. Im N. Teſt. ſind ſolche deſto beträchtlicher. Crellius hat ſie in dem, ſchon öfters genanten Berichte, der in den Conſiliis Witteberg. S. 8. befindlich iſt, nach der Reihe angeführt. Man findet auch das Verzeichnis davon in der fortgeſetzten Samlung von Alten und Neuen 1723. S. 182. f.

Gründe, und Gegengründe für und wider die Aechtigkeit derſelben.

Krafft behauptete, daß dieſe Veränderung wirklich von Luthern herrührete, und zwar berief er ſich

1) auf das Zeugnis der Wittenbergiſchen Theologen, auf den Titeln, und in den Vorreden der, unter ihrer Aufſicht, 1661, und folgende Jahre herausgekommenen Bibeln, da ſie nemlich das 1546ſte Jahr, als dasjenige angegeben hätten, in welchem die letzte von Luthern ſelbſt beſorgte Reviſion, an das Licht gebracht wäre. S. ſeinen Prodromum, S. 49.

Reineccius antwortete: daß dieſe Ausgaben der Bibel augenſcheinlich erwieſen, daß ſolche auf das genaueſte nach der Ausgabe von 1545. eingerichtet worden. Folglich ſey dasjenige, was die Wittenbergiſchen Theologen gethan, und was ſie auf den Titel geſetzet hätten, factum proteſtationi contrarium. Antwort, S. 10. Ich habe von dieſer Sache ſchon oben §. 38. ausführlich gehandelt.

Krafft beruft ſich

2) auf Korarii ausdrückliche Verſicherung in der, der Ausgabe von 1547. 1546. angehängten Poſtfation, als welche ausdrücklich alſo laute:

„In dieſem Drucke ſind zuweilen Worte, zuweilen auch ganze Sentenz „oder Sprüche, in der Epiſtel an die Römer durchaus, desgleichen in der „erſten an die Corinther auch durchaus, und nachmahls in der zweiten bis „aufs 4 Capitel geändert und gebeſſert, durch den lieben Herrn und Vater „D. Mart. Luther. Welcher auch willens war, die andern Epiſteln hin„aus zu mahl, Item S. Johan Offenbarung, darnach alle Evangeliſten

auch

„auch dermaſſen fürzunehmen, und darin, (neben den andern Herren, die „er hierin allezeit zu Hülffe nahm) etliche Wörter und ſententz klarer und „deutlicher in das Deudſche zu bringen, wie er in obgedachten Epiſteln an„gefangen hatte, wo der liebe Gott ihn nicht zuvor aus dieſer argen Welt „zu ſich in ſein ewiges Reich (darnach der liebe Man Gottes nu viel Jar „ein gros Verlangen gehabt,) genommen hätte.„

Dieſe Worte ſahe **Krafft** als ein Evangelium an, und glaubte, daß ſolche allein hinlänglich wären, die Sache **zum Vortheile der Ausgabe von 1546.** zu entſcheiden. S. ſeinen Prodrom. Contin. S. 39. Und in dem folgenden ſucht er alles zuſammen, was nur einigermaſſen etwas beytragen kan, um den Charackter und das Verhalten **Rorarii** ehrwürdig zu machen. Er dringet inſonderheit darauf, daß **Crellius** in ſeinem Berichte von ihm geſagt: er ſey ein **vereydeter Corrector** geweſen, er beſchuldigt **Reineccium**, daß er, da er in dieſem Falle das Gegentheil behaupte, gegen die Liebe, gegen die hiſtoriſche Wahrheit, und gegen die algemeine Regel handle: in bonum virum non cadit ſuſpicio.

Reineccius aber ſetzte ihm, **Vertheidig. S. 37. f.** folgende Gründe entgegen:

a. daß in dem, in der jenaiſchen Bibliotheck aufbehaltenen Exemplare der Bibel, deren A. T. von 1538, 1539. das neue aber von 1540. iſt, und in welches **Luther** die hernach in den Ausgaben von 1541. und 1545. erſchienene Verändrungen und Verbeſſerungen ſelbſt eigenhändig eingetragen hätte, die hernach in den Ausgaben 1546. und folgender Jahre erſchienenen Veränderungen und Zuſätze zwar auch befindlich, aber durchaus von **fremden Händen**, als von **Rorario, Philippo** und **Crucigern**, beygeſchrieben worden. Daher **Rorarii** bloſſes Verſichern, daß ſolche wirklich von **Luthern** herrührten, bey ſo vielen entgegenſtehenden Gründen, bey weiten nicht zureichend wäre, der Sache eine völlige Gewisheit zu geben.

Krafft muß dieſes eingeſtehen; allein er ſucht ſich Prodrom. Cont. S. 36. damit zu helfen, daß er vorgiebt: ein praeceptor, als in hypotheſi **Luther**, habe ſeinen treuen Diſcipeln es mündlich ausſagen können und in die Feder dictiren, oder auch wohl auf kleinen Zetteln hingeben, daben er doch Auctor bliebe. Daß **Reineccius** dieſe ſchwache Ausflucht kurz und nachdrücklich abgefertigt habe, werden die Leſer ſelbſt leicht denken können. Die Rede war nicht von dem, was hätte **geſchehen können**, ſondern was **wirklich geſchehen war.**

Reineccius ſagt ferner:

b. Daß man **Rorario** ſein Lob und anderweitige Verdienſte gern gönnen wolle, daß ihm aber dennoch in dieſem Falle etwas menſchliches begegnet ſey. Er beruft ſich desfals auf die Theologen, gegen welche **Crellius** ſeinen Bericht geſchrieben habe, und welche **Rorarii** Verdienſte ſo gut gekant hätten, als wir ſolche heutiges Tages kennen könten, dennoch aber den ſel. **Luther** durchaus nicht für den Urheber der nach ſeinem Tode in ſeine Ueberſetzung eingeſchobenen Verändrungen und Randgloſſen hätten erkennen wollen, ſondern ſolche, wie auch **Matthesius** gethan, für nichts anders als für Gedanken **Philippi, Rorarii**, und der übrigen Wittenbergiſchen Lehrer angeſehen, und ſie alſo mit Recht aus **Luthers** Bibel wieder ausgeſtrichen hätten. Ueber das beruft ſich **Reineccius** auf das Verhalten **Rorarii** bey der Ausgabe der

Wittembergiſchen Theile der Werke Lutheri, da er ſich nemlich genöthiget geſehen, mit Philippo in ein Horn zu blaſen, und dieſem zu gefallen, in dem zweiten Tomo, in dem Tractate: daß die Worte Chriſti: das iſt mein Leib, noch veſte ſtehen, den Calviniſten zu gefallen, viele Paragraphen, in welchen ſich Luther ſehr nachdrücklich über die, bey der lateiniſchen Ueberſetzung ſeiner Poſtille, und des Bugenhagens Erklärung der Pſalmen, von Bucern unternommene Einſchiebung ſeiner Irthümer vom Abendmahle, beklagt, ausgelaſſen hätte, welches auch ſelbſt Rorarius nicht in Abrede ſeyn können, aber die Schuld davon, am Ende des dritten jeniſchen Tomi, auf andere ſchiebt, welche die Sache betrieben hätten, und ſchlechterdings darauf beſtanden wären, daß es hätte ausgelaſſen werden müſſen. Vertheid. S. 41.

c. Daß Rorarius in der Poſtfation zu der 50:51. Edition, f) welche er kurz vor ſeiner Abreiſe nach Dännemark geſchrieben, ſich eines unleugbaren falſi ſchuldig

f) So ſchreibt Reineccius, und man ſolte daraus ſchlieſſen, als ob in dieſen beyden Jahren nur eine Ausgabe zu Stande gekommen wäre, welche 1550. angefangen, und 1551. geendigt worden; allein ich beſitze wirklich zwo Ausgaben von 1550. und eine von 1551. Ich hoffe daß es meinen Leſern nicht zuwider ſeyn wird, wenn ich ſolche etwas ausführlicher characteriſire.

1. Die erſte von 1550. iſt median Folio, und hat den bekanten Baum zur Titel-Einfaſſung. Der erſte Band hat bis auf die Propheten 344. Blätter. Der zweite aber, bis zu Ende 381. Auf beyden Theilen ſtehet die Jahrzahl 1550. auf dem erſten mit römiſchen, auf dem zweiten aber mit deutſchen Zahlen. Am Ende iſt eben die Poſtfation Rorarii wieder abgedruckt, die bereits hinter der Ausgabe von 1548. ſtehet, doch ſo, daß in der erſten Zeile die Worte: im xlviij Jare ausgegangen, ausgelaſſen ſind. Sie hat keine geſpaltene Columnen, aber ſchönen Druck und Papier. Der erſte Titel hat drey rothe Zeilen, der zweite aber iſt ganz ſchwarz.

2. Die zwote Ausgabe von dieſem Jahre iſt klein Folio, und hat auf dem Titel das bekante Crucifix mit den zwo knienden Perſonen. Der erſte Band bis auf die Propheten hat 365. Blätter, und der zweite 409. Der erſte hat die Jahrzahl M. D. L. Nun ſtehet zwar in meinem Exemplare noch eine I dabey, ſie iſt aber ſichtbar mit der Feder hinzugeſetzet worden, weil in Rorarii Poſtfation ſtehet: ſo itzt 1551. ausgehet. Dieſes aber beweiſet nichts mehr, als daß die Bibel in den erſten Tagen dieſes Jahres, aus der Preſſe gehoben ſeyn kan. Das Exemplar, das Baumgarten Nachr. von merkw. B. 8. B. S. 396. recenſirt, hat keine andre Jahrzahl als M. D. L. auf dem Titelblatte. Der zweite Band zeiget ebenfals die Jahrzahl 1550, aber mit deutſchen Ziefern. Am Ende ſtehet die Poſtfation von 1546. mit der oben angeführten Vorerinnerung, ingleichen die zwote: An den chriſtlichen Leſer. Hoſ. XIII. paragr. 5. Fol. 127. Die Miſſethat Ephraim iſt zuſammen gebunden u. ſ. f. Sie hat keine geſpaltene Columnen. Druck und Papier ſind viel ſchlechter als bey der vorhergehenden. Jeder Titel hat zwo rothe Zeilen.

3. Die von 1551. Sie iſt klein Folio. Die Titel-Einfaſſung iſt eben diejenige, welche die Ausgabe von 1548. hat. S. 38. N. 4. III. Der erſte Band hat 316. Blätter, der zweite 350. und noch ein Blat Poſtfation. Auf beyden Titeln ſtehet die Jahrzahl 1551. mit deutſchen Ziefern. Am Ende iſt nur die einzige Poſtfation: Hoſ. XIII. paragr. 5. Fol. 127. u. ſ. w. Daß nichts fehlet, zeiget die richtig zutreffende Signatur. Sie hat geſpaltene Columnen. Druck und Papier ſind ſehr mittelmäßig. Der erſte Titel hat drey rothe Zeilen. Der zweite iſt ganz ſchwarz.

Die beyden erſten Ausgaben habe ich in den Nov. Act. Hiſt. Eccl. B. 8. S. 640. ausführlicher beſchrieben. Die letzte hat Baumgarten Nachr. von merkw. B. 8. B. S. 401. aber unvolſtändig recenſirt, weil ſein Exemplar ſelbſt im Anfange und am Ende ſehr defect geweſen. Die Anmerkung, die zuletzt beygefüget wird: daß der Holzſchnitte, ſonderlich im N. Teſt. weniger wären, als in den übrigen Ausgaben, ja daß bey jedem Evangeliſten nur ein einziger anzutreffen wäre, beweiſet, daß dieſe Recenſion von einem Anfänger gemacht worden, der einen Umſtand als ſonderbar anmerket, der ſich doch in allen Ausgaben, ohne Ausnahme findet.

Digitized by Google

ſchuldig gemacht, und damit ſeiner, bey der Beſorgung der Ausgaben der Bibel ſo hoch gerühmten Treue, einen ſehr ſtarken Stos gegeben habe. Er hat hier eben die **Poſtfation** wieder abdrucken laſſen, welche er der Ausgabe von 1546. beygefüget hatte, derſelben aber folgende Vorerinnerung vorgeſetzt:

„Dieſe folgende Schrifft (poſtfatio editionis 1546.) iſt gericht auf die Bibel, die „anno 45. ausgegangen iſt, da kurz zuvor der Herr Doctor ſamt den andern Herrn „die **Epiſtel an die Römer**, und die **erſte Epiſtel an die Corinther** überſehen, „und etliche Wörter und Sprüch darin geändert hat. Weil aber dis Werk, ſo itzt „anno 51. **ausgehet, dem vorigen** anno 45. **gedruckten, allerdings gleich, und „daraus geſetzt und corrigirt iſt**; wäre es ohne noth geweſt, dieſe Schrifft hie zu „ende zu ſetzen. Doch damit der einfältige Leſer nicht gedenke, es ſey nun etwas geändert, oder ausgelaſſen, habe ichs alſo bleiben laſſen.„

Nun folgt die **Poſtfation** der Ausgabe von 1546. welche ich oben Nr. 2. dieſes Paragraphen angeführet habe.

Hier entſtehet die Frage: **was iſt das für eine Edition, welche Rorarius durch die Jahrzahl** 45. characteriſirt? Unmöglich kan dieſes die Ausgabe 1544-1545. ſeyn, welche noch bey **Luthers** Leben an das Licht getreten iſt. Denn mit derſelben ſtimmet die von 1550. noch weniger überein, als mit der von 1546. Es iſt alſo unwiderſprechlich die von 1545-1549. oder diejenige, von welcher 1545 ein kleiner Anfang gemacht iſt, die aber 1549. erſt vollendet worden. Nach dieſer iſt die Ausgabe von 1550. geſetzet, und auch aus derſelben corrigiret worden. Auf dieſe zielet alſo **Rorarius**. Er hat ſie aber pia fraude ſchlechthin die 45. Ausgabe genennet, um die Leſer zu verleiten, daß ſie glauben ſolten, daß ſolche mit der erſten, in dieſem Jahre vollendeten, übereinkomme. Noch mehr, er hat wider alle Wahrheit vorgegeben, daß die Ausgabe, aus welcher die Edition von 1550. geſetzt und corrigirt worden, anno 45. NB. **ausgegangen** ſey. Kan das von einer Ausgabe geſagt werden, von welcher in dem angezeigten Jahre, aufs höchſte gerechnet, drey Bogen abgedruckt worden? **Krafft** wil ihm zwar Prodr. Cont. S. 117. damit zu Hülfe kommen, daß er die Jahrzahl 45. für einen **Druckfehler** ausgiebt, daß es nemlich 46. heiſſen ſolte: auch der oben gedachte **auswärtige Gelehrte** betrit dieſen Weg. Er ſchreibt in ſeinem Briefe an mich: **46. hat er ſchreiben wollen; denn in dem Jahre 45. hätte er Lutheri Todes noch nicht erwehnen können, und das thut er in dem, was er mit dieſem** introitu **liefert.** Geſetzt aber, man wolte die Exception von einem **Schreibfehler** oder **Druckfehler** gelten laſſen; ſo würde doch **Rorarius** wenig damit gewinnen. Denn es iſt eben ſo falſch, daß die Ausgabe von 1550. aus der von 1546. geſetzt und corrigirt iſt, als ſolches von der **ächten Ausgabe** von 1545. geſagt werden kan. l) Und ich kan wenigſtens nicht abſehen, daß man

l) Ich kan nicht umhin, die bereits oben, bey §. 31. gemachte Anmerkung, als welche hier entſcheidend iſt, nochmahls zu wiederhohlen. Crellius ſagt in ſeinem Berichte, auf der letzten Seite bey der Stelle 1 Joh. 5, 7. „daß die Worte: „auf Erden, in der Ausgabe von 45. mit gutem Bedachte weggethan, und ausgelaſſen worden, daß ſolche aber von Meiſter Klügling, ſchon „wieder in die Ausgabe des 46. Jahres eingerücket worden.„ Nun aber ſtehen ſolche helle und klar in der ächten Ausgabe von 1545. Unter allen folgenden Ausgaben ſind es allein die beyden von 1550. in gros und klein Folio, und die von 1551. in welchen dieſe Worte in der Stelle

Reineccium mit Recht beſchuldigen könne, daß er zu hart geurtheilet habe, wenn er Vertheid. S. 43. ſchreibt: „man kan nicht anders denken, als daß Rorarius dem „leſer mit Fleis einen blauen Dunſt mit der Benennung von 45. vor die Augen ma„chen wollen.„ Und eben dieſes muß auch von Crellen geſagt werden, als welcher in ſeinem Berichte, die Ausgabe von 1545-1549. allezeit blos und allein mit der erſten Jahrzahl bezeichnet, um derſelben dadurch ein ehrwürdiges Anſehen zu geben.

Krafft beruft ſich prodr. contin. S. 44.

3) auf Matthesii Worte aus der 13. Predigt, von dem Leben Lutheri, und auf das von Crellen in ſeinem Berichte angeführte Zeugnis Hans Lufftens.

Matthesii Worte lauten alſo: „wiewohl hernachmahls, als D. Luther „wider die Juden ſchrieb, immer von Tage zu Tage der Verſtand wuchſe, und viel „ſchöner Sprüch heller und klärer gegeben wurden, welche nach Doctors Abſterben „von M. Ge. Körer mit Vorwißen und Rath der Gelehrten in Wittenberg, „in die letzten Bibeln mit eingebracht ſeyn„. Da die Schlüße, welche Krafft an dem angeführten Orte, aus dieſen Worten Matthesii herleitet, ſo gar ſchwach ſind; ſo hat ſich Reineccius, Vertheidig S. 45. begnüget, nur dieſes darauf zu antworten: „an dem was Matthesius hier meldet, zweifelt niemand. Schreibt aber „jemand mehr als Matthesius, der coaetanus geweſen: ſo thut er es wider Matthes„ium, und muß es beweiſen, ſonſt gilts ſo viel als nichts„. Ich merke dabey noch an, daß Matthesius hier allein von den Sprüchen rede, welche Luther heller und klärer eingeſehen, als er wider die Juden ſchrieb. Dieſes ſind die Stellen 2 Sam. 7. Kap. 23. 1 Chron. 18. Matthesius, der von dem, was 1541. in Wittenberg in Abſicht auf die Verbeſſerung der Ueberſetzung geſchehen war, gute Nachricht haben konte, indem er in dieſem Jahre nach Joachims-Thal als Prediger berufen worden, war kein Augenzeuge mehr von dem, was kurz vor, oder nach Luthers Tode, in dieſer Abſicht in Wittenberg vorgefallen war, und er begeht hier offenbar einen Fehltritt, da er Rorario die Ehre beylegt, dasjenige mit Rath und Vorwißen der Gelehrten in Wittenberg, in die Bibel gebracht zu haben, was Luther ſelbſt noch der Ausgabe von 1545. einverleibet hatte. Vielleicht hatte er dieſe Ausgabe gar nicht, vielleicht hatte er die von 1546. allein geſehen: und was war leichter, als daß ein Mann, deſſen Werk die Kritick gar nicht war, im Jahre 1565, da er dieſe Predigten

Stelle 1 Joh. 5, 7. fehlen. Nach Rorarii Zeugniſſe iſt dieſe Ausgabe nach einer von 1545. geſetzet und corrigirt worden. Dieſes muß alſo nothwendig eine Ausgabe ſeyn, in welcher dieſe Worte ausgelaſſen worden. Nun aber ſind ſie nach Crellens Zeugniſſe in der Ausgabe von 1545-1549. mit Bedacht ausgethan worden; alſo ſind die Ausgaben von 1550. 1551. nach dieſer geſetzet und corrigirt worden. Folglich fält alles dahin, was zu Rorarii Entſchuldigung von Druck- oder Schreibfehlern vorgegeben wird. Denn wie kan Crellius, wenn er von der ächten Ausgabe von 1545. reden wil, ſagen: daß dieſe Worte in derſelben mit Bedacht ausgelaſſen worden, da ſie offenbar in derſelben ſtehen? Er muß alſo nothwendig von der Ausgabe von 1545-1549 reden. Von dieſer aber iſt nach ſeinem eignen Berichte, am Ende des Jahres 1545. erſt ein kleiner Anfang gemacht, der nicht weiter, als bis auf das 10. Kap. des 1 B. Moſ. gegangen. Das übrige iſt erſt 1549. nachgedruckt worden. Folglich können die Worte: auf Erden im Jahre 1545. noch nicht ausgethan, und 1546 nicht wieder hineingeſetzet ſeyn. Die Ausſtreichung derſelben iſt alſo nicht eher als 1549. geſchehen, da dieſe Worte beynahe am Ende des ganzen Bibelwerks befindlich ſind. Crellius widerſpricht ſich alſo hier offenbar ſelbſt, und dieſes lehret uns, wie wenig ihm überhaupt zu trauen ſey.

Digitized by Google

ten hielt, die beſondern und genauen Umſtände dieſer Sache, aus dem Gedächtniße verlohren haben konte? Indeſſen iſt es offenbar eine ſehr groſſe Schwäche der Urtheils-Kraft, wenn **Krafft** aus dieſen Worten den Satz beweiſen wil: alſo iſt **Luther** der wahre Urheber von allen den Veränderungen, welche nach ſeinem Tode, in ſeiner Ueberſetzung erſchienen ſind. Doch eine genaue und ſcharfe Logick muß man bey dem ſonſt fleißigen und verdienten **Krafft** nicht ſuchen. In dieſem Stücke hat ſein Gegner viel vor ihm voraus.

Eben dieſe Bewandnis hat es auch mit dem von **Crellen** angeführten Zeugen, dem ſonſt ſo verehrungswürdigen **Hans Lufft**. Man muß aber daben merken, daß es nicht **Luffens** eigne Worte ſind, welche **Crellius** anführet, ſondern dieſer läſſet ihn ſagen, was er nach ſeiner Meynung ſagen würde, oder vielmehr ſagen ſolte. Er ſchreibt in ſeinem **Berichte**, in den Conſil. Witteberg. Fol. 16, b. alſo: „So iſt „darüber noch am Leben, der fromme, gottesfürchtige, ehrbare Mann, Herr **Hans** „**Lufft**, ein Mann von etlich achtzig Jahren, der gewißlich ſider dem 1534ſten Jahre „her, der Bibeln Lutheri, faſt in die hundert tauſend, in ſeiner Druckerey verfertigt „hat. Derſelbe zeuget beſtändiglich, und als für Gottes Gerichte, daß in ſeiner „Druckerey, nach Herrn **Lutheri** Tode, wiſſentlich und vorſetzlich keine Syllabe „oder Wort, geſchweige denn eine gantze Sententz verfälſchet, noch verändert ſey, „und daß ſich die Seinigen nach dem Exemplare, das **Lutherus** ſelbſt, und zum letzten „des 1545. Jahres verbeſſert, und Rorerio im Druck zu verfertigen befohlen, haben „richten müßen.„

Bis hieher führt **Krafft** dieſes Zeugnis an. Es gehören aber noch folgende Worte dazu:

„inmaßen denn nachmahls alle Drucke, von Jahren zu Jahren, in allen „Formaten, als in Median, in der Bibel mit dem rothen Titel, in der Bibel mit ge„ſpaltenen Columnen, in dem Pſalterlein, Neuen Teſtamente, in quarto und octavo, „immer eins nach dem andern, mit höchſten Fleiße und Treue, nachgedruckt worden„.

Reineccius antwortet, **Vertheid. S. 46. f.** daß **Lufft** wohl ehe unter **Lutheri** Nahmen, viuo Luthero, ſich überreden laſſen, etwas zu drucken, als habe es Luther geſehen, geleſen, und es gefiele ihm, ſo ſich aber nicht ſo verhalten, davon Lutheri Zeugnis, Tomo VII. Altenb. S. 325, befindlich wäre: m) daß **Lufft** ſich nach dem Exemplare gerichtet, das ihm **Rorarius** und die Gelehrten in Wittenberg zu drucken vorgelegt, und daß er gar wohl auſſagen können, daß nach demſelben nichts wiſſentlich verfälſchet und verändert worden; allein dieſes beweiſe noch nicht, daß dieſes ihm vorgelegte Exemplar, von **Luthern** ſelbſt ausgebeſſert worden: daß die, in der

m) Dieſe Stelle ſtehet in dem XX Th. der halliſchen Ausg S. 2063. Luthers eigne Worte ſind dieſe: „Ueber das, da er (Agricola, oder „Eisleben,) ſeine Secten zu Eisleben geſtiftet „und vergiftet, könt er alhier gen Wittenberg, „und abermahl hinter mir, meuchlings, gedenket „dieſe Schule und Kirche auch zu vergiften, und „abzuwenden, gibt in den Druck ſeine Poſtillen, „hinter Wiſſen und Willen des Rectors, wider „meines G. Herren Gebot, daß man nichts „drucken ſol, der Rector habe es denn zuvor be„ſehen; ſo gehet das Leckerlein hin, und leugt „dem frommen Hanſen Luffe ſeine Poſtillen in „den Druck unter meinem Nahmen, als habe „ich es überleſen, und gefalle mir. Und wäre „ich nicht aus Gottes Geſchicke darhinter ge„kommen, ſolte wohl Hans Lufft, der noch „ſolches Druckes halber in Schaden ſtickt, ſamt „mir gegen meinen gnädigen Herrn in alle Un„gnade kommen ſeyn.„

Auſſage des Luffts befindliche Anzeige der Ausgabe von 1545, höchſt zweydeutig ſey. Solte ſolches die Medlan-Ausgabe von 1544-1545. ſeyn; ſo ſey ſolches offenbar falſch: denn von derſelben wichen die Ausgaben von 1546, und folgenden Jahren ſichtbar ab. Es ſey alſo höchſt wahrſcheinlich, daß darunter die Ausgabe von 1545-1549. verſtanden worden, als welche ſo unter der algemeinen Benennung von 1545. hinlaufen müſſen, damit ein jeder denken möchte, weil Luther in dieſem Jahre noch gelebet; ſo habe es mit dieſer Ausgabe ſeine völlige Richtigkeit.

Ueberhaupt aber kan dieſes Lufftiſche Zeugnis aus dem Grunde nichts gelten, weil nach demſelben die Lufftiſchen Ausgaben, von 1546. an, auf das genaueſte übereinſtimmen müſten, und dennoch zeiget der Augenſchein das Gegentheil, da die folgenden Ausgaben immer von einander abweichen, und neue Gloſſen haben: da inſonderheit die Ausgaben von 1550, von der von 1546, ſo ſehr unterſchieden ſind. Iſt nun die Ausgabe von 1546, nach Luthers letzten Reviſion, mit höchſter Treue abgedruckt; ſo können ja die in den Ausgaben von 1550. befindlichen neuen Veränderungen und Zuſätze unmöglich von Luthern ſeyn, ſondern ſie ſind von fremder Hand eingeſchoben worden. Z. B. iſt die Phil. 2, 13. befindliche Veränderung der Worte: nach ſeinem Wohlgefallen, in dieſe: daß etwas geſchehe, das ihm wohlgefällig iſt, wirklich eine von Luthern herrührende Verändrung, ſtehet ſie nach Luthers Willen in der Ausgabe von 1546. im Texte, woher iſt es denn gekommen, daß ſie 1550. wieder aus dem Texte herausgeworfen, und als eine Variante alſo auf den Rand geſetzet worden: alii: daß etwas geſchehe, was ihm wohlgefällig iſt?

Reineccius hatte Krafften von ſeiner Seite ferner vorgeworfen:

„daß in den Veränderungen, die von 1546. an, in Luthers Bibeln eingeſchoben worden, Stellen befindlich wären, welche offenbar mit der von „Luthern geführten Lehre ſtritten, und von welchen man ſehr wahrſcheinlich muthmaßen könte, daß ſolches den, nach Luthers Tode das Haupt „ſehr empor hebenden Synergiſten, zu Gefallen geſchehen ſey.„

Und er beziehet ſich desfals vorzüglich auf D. Polyc. Lyſeri Ausſpruch: Antwort, S. 14. Hier kommen inſonderheit die beyden Stellen, 2 Cor. 3, 5. und Phil. 2, 13, in Betrachtung.

Die erſte hat in allen Ausgaben der Bibel lutheri, bis 1545, eingeſchloſſen, alſo gelautet:

Nicht daß wir tüchtig ſind, von uns ſelber, als von uns ſelber, etwas zu denken. Allein von 1546. an, lautet ſie alſo:

Nicht daß wir tüchtig ſind rat zu finden von uns ſelber, als von uns ſelber.

Reineccius führet hier eine weitläuftige Stelle aus Lyſers Briefe ad Theologos Ienenſes an, in welcher derſelbe behauptet: daß dieſe Veränderung von Rorario gemacht ſey, wie ſolches mit ſeiner eignen Hand, in dem zu Jena befindlichen Exemplare, bewieſen werden könne: daß die Alten, welchen der lauf der damahligen Zeiten beſſer bekant geweſen, bezeuget hätten: daß ſolches den Synergiſten zu Gefallen geſchehen: denn das habe ihnen viel zu hart gelautet, daß die Menſchen nicht tüchtig ſeyn ſolten, etwas aus ihnen ſelbſt nur zu denken, das andre aber, nemlich:

Rath

Rath zu finden, ſey gelinder, und habe das modiculum quod, das die Synergiſten noch in der verderbten Natur hätten haben wollen, beſſer darin verſtecket werden können.

Krafft antwortet darauf weitläuftig prodr. Cont. S. 60, f. und bemühet ſich dieſe Veränderung zu rechtfertigen. Reineccius aber hat ihm ſehr überwiegende Gründe entgegen geſetzet. Vertheid. S. 54. f. Ich würde mich zu weit von meinem Hauptzwecke entfernen, wenn ich mich hier in die Unterſuchungen der exegetiſchen und dogmatiſchen Gründe einlaſſen wolte. Ich muß es daher meinen Leſern überlaſſen, ſolche in den angeführten Schriften ſelbſt nachzuleſen.

Der vornehmſte Grund, auf welchen ſich Krafft prodr. Cont. S. 63, beruft, iſt dieſer: daß Luther ſelbſt, in der Kirchen-Poſtille, in der Auslegung der Epiſtel am 12 Sont. nach Trinit. den Ausdruck gebraucht habe: den Leuten zu rathen, da es nemlich heiſſe:

„wir können nicht rühmen, daß wir etwas vermögen aus uns ſelbſt, den „Leuten zu rathen und zu helfen, ja auch nicht zu denken, damit ihnen ge„holfen werde„

und wil daraus ſchlieſſen: daß es eine ungerechte Beſchuldigung ſey, wenn man die veränderte Leſeart in dieſer Stelle, als einen Widerſpruch gegen Luthers Lehre angeben wolte.

Allein Reineccius antwortet: Vertheid. S. 58. Luther behielte hier tenaciter ſein: Denken bey dem Worte λογισασθαι bey. Er gehe Stuffenweiſe: er leugne unſer Vermögen zu rathen und zu helfen, weil der Apoſtel uns ſogar auch das gute Denken, in geiſtlichen Dingen, abſpreche. Es folge alſo ex hac ampliori deductione ſenſus per conſequentiam ſo wenig, daß Luther ſelbſt das Wort λογισασθαι, durch: Rath zu finden, geben mögen, als wenig er daſſelbe durch: helfen, Gutes ſchaffen, ins Herz ſchreiben, zu überſetzen, jemahls geneigt geweſen. Es ſey alſo eine ſchlechte Art zu ſchlieſſen: Luther gebraucht in ampliori exegeſi vſuali homiletica, das Wort: zu rathen; alſo hat er das λογισασθαι noch zuletzt durch: Rath finden, überſetzt, oder überſetzen mögen: alſo iſt die Ueberſetzung des Wortes λογισασθαι, an dieſe Stelle, durch: Rath zu finden, der geführten Lehre Lutheri gemäs.

Die in der zwoten Stelle, Philipp. 2, 13, vorgenommene Veränderung, und den von Lyſern daher genommenen Vorwurf, hat Krafft völlig überſehen, und nichts darauf geantwortet. Ich wil alſo hier gleichfals nicht entſcheiden, ob hinter dieſer Veränderung etwas ſorgliches geſtecket habe? Ich laſſe es alſo dabey bewenden, was ich oben ſchon angemerket habe, nemlich: daß man in Wittenberg, da man die Veränderung aus dem Texte wieder herausgenommen, und ſolche als eine Variante auf den Rand geſetzet, ſelbſt zugeſtanden habe, daß ſolche nicht Luthers Ueberſetzung ſey.

§. 43.

Die nach Luthers Tode eingeſchobenen Randgloſſen.

Dieſes iſt die Hauptſache dieſer Streitigkeit, in ſo fern ſolche den, in den Ausgaben der Ueberſetzung Lutheri nach ſeinem Tode, veränderten Text, ſelbſt betroffen. Da ich einmahl in dieſes Feld gerathen bin; ſo erkenne ich mich verbunden, meinem Vortrage eine, wenigſtens hinlängliche Vollſtändigkeit, zu geben. Ich werde daher noch das weſentlichſte von dem anführen, was von beyden Seiten, über die, den für unächt

unächt erklärten Ausgaben der Bibel, nach luthers Tode beygefügten **Randgloſſen**, geſtritten worden.

Matthesius hat zwar in der 13. Predigt von dem leben **Lutheri** gemeldet, „daß bey den Zuſammenkünften **Luthers** mit ſeinen Gehülfen, bey der groſſen Re„viſion der Bibel, 1541, wunderſchöne und lehrreiche Reden gefallen wären, davon „etliche **Rorarius** aufgezeichnet habe, und welche hernach als kleine Glöslein **der** „Bibel beygefüget worden„ und auf dieſe Anzeige gründet ſich vermuthlich **Reinecc**cius, wenn er in der **Antwort**, S. 5. 6. ſchreibt: „was die Gloſſen betrift, iſt „unter allen ausgemacht, daß derſelben wenige von **Luthero** gemacht, ſondern meh„rentheils von **Rorario**, doch unter der Anleitung, wenigſtens unter der Geneh„migung **Lutheri** geſchrieben ſind„; Allein hier kan ich weder **Matthesio** noch **Reineccio** beyſtimmen.

Matthesius hat dieſe Predigten in ſeinem Alter, etwa 1564, oder 1565. gehalten, er ſelbſt iſt nicht bey den, der Reviſion der Ueberſetzung der Bibel halber, 1540. gehaltenen Zuſammenkünften gegenwärtig geweſen, er hat alſo das, was er davon meldet, blos von Hörenſagen. Seine Nachrichten müſſen daher, nach Maßgebung der übrigen Umſtände, beurtheilet und beſtimmet werden. Man kan alſo, als unwiderſprechlich vorausſetzen: daß **Rorarius**, da er bis 1525, da er zum Diacono in Wittenberg von **Luthern** ordinirt worden, ein bloſſer Student geweſen, an den **Randgloſſen**, welche in den Ausgaben des **N. T.** und der **drey erſten Theile des A. T.** welche bis dahin an das licht getreten ſind, keinen Theil gehabt habe, ſondern daß ſolche **Luthers** eigne Arbeit ſind. Und ich glaube ſolches auch von allen übrigen bey den folgenden Ausgaben der einzelnen Theile, und der vollſtändigen Bibeln, bis 1545, eingeſchloſſen, behaupten zu können, da ſolche **Luthers** Geiſt, Muth, Kürze, Nachdruck und körnichte Schreibart, gar deutlich an den Tag legen, welcher die, in den **Poſtfationen** der Bibeln befindliche oft ſehr unbeſtimte und weitſchweifige Schreibart des **Rorarius**, gewis nicht gleich komt. Darin trete ich aber **Reineccio** völlig bey, wenn er behauptet: daß die von 1546. an, eingeſchobene Gloſſen nicht **Luthers** Arbeit ſind, ſondern von **Melanchthon, Crucigern, Rorario**, und andern herrühren, wie ſolches ihre eignen Hände in dem jeniſchen Exemplare beweiſen. Und ich glaube, daß es meinen leſern nicht unangenehm ſeyn werde, wenn ich denſelben hier das Verzeichnis dieſer **neu hinzugekommenen Gloſſen** vorlege, ſo wie ſolche nach und nach in den auf einander gefolgten Ausgaben erſchienen ſind, und wozu ſchlechterdings erfordert wird, daß man im Stande ſey, dieſe Ausgaben ſelbſt vor ſich zu haben, und ſolche zu vergleichen.

I. Ausgabe von 1546-1547.

Röm. 3, 2. Hier lieſet die Ausgabe von 1545: **was Gott geredet hat**, aber die Ausgabe von 1546, **Gottes Wort**, mit der Gloſſe; „wenn ſie „nicht wären geweſt; ſo hätte man die Heil. Schrift nicht.“

— — 23. Des Ruhms) Können in der Wahrheit nicht ſagen: du biſt mein Gott, ob ſie wohl mit dem Munde viel von ihm rühmen. vt ſup. (vt ſupra) gloriaris in Deo.

Hier ſtehet in **Crellens Berichte** falſch: vt *ſemper* gloriatis in Deo.

Röm.

Röm. 11, 29. Hier lieſet die Ausgabe von 1545: Gottes Gaben und Berufung mögen ihm nicht gereuen, aber 1546: Gottes Gaben und Berufung laſſen ſich nicht endern, mit der Gloſſe: „Gott hat „uns ſeinen Sohn geſchenket, und durchs Evangelium berufen, wer „nicht will hören, dem wird er nichts eignes machen. Dahin lautet „die Epiſtel an die Hebräer am 10 Cap.„ Dafür iſt die vorige Gloſſe: Gereuen) „das iſt, ſie ſind unwandelbar, und er endert ſie nicht,“ ausgelaſſen.

1 Kor. 13, 6. Hier lieſet die Ausgabe 1545: Sie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, ſie freuet ſich aber der Wahrheit; ohne Gloſſe: aber 1546: ſie freuet ſich nicht, wenns unrecht zugehet, ſie freuet ſich aber wenns recht zugehet; mit der Gloſſe: „ſie „lachet nicht in die Fauſt, wenn dem Frommen Gewalt und Unrecht „geſchiehet, wie Simei that, da David vor Abſalom flohe.

— — 8. lieſet 1545: die Liebe wird nicht müde; mit der Gloſſe: „das „iſt, ſie läſſet nicht ab Gutes zu thun, man thue ihr Lieb oder Leid, „ſondern hält feſt an mit Wohlthun, und nicht anders„. Hier lieſet 1546: die Liebe höret nimmer auf, ohne Gloſſe.

— 14, 24. Hier lieſet 1545: der würde von denſelbigen allen geſtraft; ohne Gloſſe. Aber 1546: der würde überwieſen; mit der Gloſſe: „er muß ſagen: das iſt doch recht von Gott gelehrt. „

— 15, 29. Ueber den Todten. Hier hat 1545. dieſes Scholion: „die Auf„erſtehung zu beſtärken lieſſen ſich die Chriſten taufen über den Todten„grebern, und deuteten dieſelben, daß eben dieſelbigen würden aufer„ſtehen.„ Dafür iſt 1546. folgendes geſetzt: „die Chriſten werden „getauft im Bekentnis des Artikels von der Auferſtehung der Todten.„

2 Kor. 2, 17. lieſet 1545: denn wir ſind nicht wie etlicher viel, die das Wort Gottes verfälſchen; mit der Randgloſſe: „um des Bauches und „Geizes willen, wie ein Kretzſchmer den Wein felſchet.„ Allein 1546. lieſet: - - - die mit dem Worte Gottes Kremerey treiben; mit der Gloſſe: „ziehens und deutens wohin ſie wollen, um „ihres Bauches und Geitzes willen.„

II. Ausgabe von 1548.

luc. 12, 29. Fahret nicht hoch her.) Die Gloſſe ſelbſt iſt bereits oben §. 38, bey der Recenſion der Ausgabe von 1548, angeführet.

1 Kor. 5, 7. Feget den alten Sauerteig aus.) Similitudo etc. ſ. oben §. 38. bey der Recenſion dieſer Ausgabe.

— 6, 7. daß ihr mit einander rechtet) mit der neuen Gloſſe: „Die Gerichte „an ihnen ſelbſt ſind Gottes Ordnung, wie Joſaphat ſpricht: das „Gericht ſey des HErrn. Darum iſts an ihm ſelbſt nicht wider Gott, „für Gericht kommen, klagen und antworten: aber denn iſts wider „Gott, ſo man der Gerichte misbraucht, andern etwas zu entziehen, „oder Zorn, Haß und Rachgierigkeit damit zu üben.„

1 Kor. 6, 9. Wiſſet ihr nicht.) de abuſu libertatis et de ſcortatione.

— — 11. aber ihr ſeyd abgewaſchen.) haec verba infigantur animis, quia doctrinam & conſolationem dulciſſimam continent.

— — 12. Ich habe es alles Macht.) diſcrimen inter neceſſaria & adiaphora.

— 16, 22. Anathema.) Hier hat 1545. das Scholion: „Bann, auf deutſch, „Anathema, auf griechiſch, Maharam, auf ebreiſch, iſt ein Ding. „Moth aber heiſſet der Tod. Wil nun S. Paulus ſagen: wer „Chriſtum nicht liebet, der iſt verbannet zum Tode. vid. Levitic. 6. „ Dieſes iſt 1546. noch beybehalten, in dieſer 1548. Ausgabe aber weggelaſſen, und dafür geſetzt:

Anathema,) „das iſt, verbannet mit dieſem Fluche: der HERR „kompt. Denn dieſe Worte ſind ein Fluch geweſen, damit man die „leute verbannet hat, als ſo man ſpreche: der HERR ſol bald über „dich kommen, und dich ſchrecklich ſtrafen. Und Maran iſt ein ge„wöhnliches Wort in Syrien geweſen damit Gott geneñet, heiſſet „ſo viel als Herr oder Herrſcher, und ſchreibt Hieronymus, daß noch „zu ſeiner Zeit der Götz in Phoenitia dieſen Nahmen, Maran, gehabt „habe. Atha, iſt ſo viel als: kompt, venit. Dieſes iſt die rechte „einfältige Auslegung dieſes Spruchs. Etzliche haben eine andre Aus„legung, Maharam Motha, das iſt, verbannet zum Tode. Da„von an einem andern Orte weiter.„

2 Kor. 1, 12. Gabe.) „für ſtarken reichen Troſt.„ Viel Danks.) „das iſt, daß „Gottes überſchwengliche Güte immer klerer und mehr erkant werde.„

— 5, 2. 3. So doch, wo wir bekleidet.) „Dieſe Worte ſchlieſſen gewal„tiglich, daß in dieſem itzigen Leben vor dem Tode, in Menſchen neue „Gerechtigkeit angefangen ſeyn muß, die hernach ewiges Leben und „ewige Gerechtigkeit bey Gott haben ſollen. Darumb ſpricht er alſo: „wir werden verklärt, das iſt, mit unſterblicher Ehre und ewiger Ge„rechtigkeit angezogen; doch diejenigen, in welchen zuvor in dieſem „Leben dieſe Kleidung iſt angefangen, die nicht bloß ſind, das iſt, da „rechter Glaube und rechte Bekehrung zu Gott.

Epheſ. 1, 10. Auf daß alle Dinge zuſammen (unter einem Haupt) verfaſſet würden in Chriſto. Unter einem Haupt.) „Es iſt über „die Maaße jämmerlich anzuſehen, daß das ganze menſchliche Geſchlecht „alſo zuriſſen iſt, auch dieſer Theil, (Crellius lieſet hier wieder falſch: „viel.) welcher Gottes Volk genennet wird. Und es iſt für Augen „leider, daß ſehr wenig an einander henget, Sondern es iſt der gröſter „Theil (Crellius hat wieder: viel) mancherley zerſtreuet, in mancher„ley Secten und Opinion. Und iſt im Anfange das menſchlich Ge„ſchlecht abgeriſſen von Gott, und unter ſich bald zerſtreuet worden, „Wie auch die Engel getrennet ſind worden. Aber Gott hat dieſen „einigen Heyland ſeinen Sohn zum Haubt verordnet, der bringet das „arm menſchlich Geſchlecht wiederum zuſammen, und wil für und für „in dieſem Leben ihm ſeine Kirchen verſamlen und erhalten, daß die

„ganze

„ganze Kirch und die heiligen Engel in Ewigkeit ein Regiment haben, „und zugleich Gott erkennen und preiſen. Und tröſten uns dieſe Wort „S. Pauli, daß wir nicht verzagen ſollen, obgleich groſſe Zerſtreuungen „auf Erden für Augen ſind. Denn dieſes Haubt wird gleichwohl ein „Häuflein auf Erden beyſammen erhalten. „

III. Ausgabe von 1550. n).

1 Moſ. 3, 7. **Flochten Feigenblätter)** Da Adam und Eva Unordnung ꝛc. S. oben §. 38.
— — 9. **Rief Adam,)** Adam und Eva ſind ꝛc. S. eben daſelbſt.
— — 21. **Röcke von Fellen)** Merke dieſe liebliche ꝛc. S. eben daſelbſt.
— 8, 21. **Denn das Tichten)** Dieſe Worte reden ꝛc. S. eben daſelbſt.
Joel 2, 14. **Wer weiß.)** Dieſe Rede wird von etzlichen ꝛc. S. eben daſelbſt.
1 Kor. 16, 22. **Anathema,)** Hier ſtehen beyde kurz vorher angeführte Gloſſen.

IV. Ausgaben von 1556.

1 Kor. 2, 15. **(Ergründet,)** „fühlet, iſt gewis, welches die Vernunft nicht vermag, „weis nicht was Glaube oder Evangelium iſt.„

Dieſe Gloſſe ſtehet zwar ſchon in der Ausgabe von 1545; ſie iſt aber, da das Wort: **Richtet**, im Texte in: **Ergründet**, verwandelt worden iſt, in den Ausgaben 46, 48, 50, 51. ausgelaſſen. Ich finde ſie zuerſt in den Ausgaben von 1556. reſtituirt.

§. 44.

Gründe und Gegengründe für und wider die Aechtigkeit derſelben.

Dieſe Randgloſſen ſind es, welche, die letzte ausgenommen, in den nach Luthers Tode erſchienenen Ausgaben, neu hinzugekommen ſind, und welche verſchiedne Lehrer der evangeliſchen Kirche ſchon in dem 16ten Jahrhundert, als untergeſchoben, und als ſolche, welche zum Theile offenbar mit Luthers Lehre ſtritten, verworfen haben. Den letzten Vorwurf hat inſonderheit D. **Polyc. Lyſer** in ſeinem Briefe an die Jeniſchen Theologos ſtark getrieben. Er macht aber dieſen Vorwurf nur den beyden Gloſſen: 1 Moſ. 8, 21. als in welcher die Erbſünde in der menſchlichen Natur nur als **eine Wunde** angegeben, und von der verwundeten Natur geredet wird, und 2 Cor. 5, 4. **ſo doch wo wir bekleidet, und nicht blos erfunden werden.** Er behauptet bey der erſten: daß **Luther** nach Maasgebung der heil. Schrift, die menſchliche Natur in geiſtlichen Dingen, nicht blos als verwundet, ſondern als tod angegeben, und betrachtet habe; und von der letzten: daß ſie dem **Majoriſmo** patrocinire, indem ſie lehre: daß diejenigen mit unſterblichem Leibe, und ewiger Gerechtigkeit und Ehre an-

n) Hier ſolte ich die Ausgabe von 1545:1549. anführen, als in welcher alle, nun anzuführende Randgloſſen bereits, und zuerſt befindlich ſeyn ſollen. Da ich aber ſolche ſelbſt nicht habe auftreiben können, und ich doch gern in dieſem Aufſatze den Leſern nur dasjenige vorlegen möchte, was meine eigne Augen geſehen haben; ſo gehe ich gleich zu der Ausgabe von 1550, und wenn es, wie es höchſt wahrſcheinlich iſt, an dem iſt, daß dieſelbe aus der Ausgabe von 1545:1549. geſetzet und corrigirt worden: ſo iſt es völlig gleichgültig, welche Ausgabe angeführt werde, die Tochter oder die Mutter.

gezogen werden ſolten, in welchen zuvor in dieſem leben dieſe Kleidung angefangen ſey. Das ſey aber nicht gut lutheriſch: denn Luther ſetze nirgends die Seligkeit auf inchoatam obedientiam, ſondern allezeit auf die gratuitam juſtificationem.

Als Reineccius in ſ. Antwort, S. 22. 23. Krafften dieſe Stellen entgegen geſetzet hatte; ſo antwortete derſelbe im prodromo contin. p. 99. f. auf die letzte gar nichts, auf die erſte aber folgendes:

„Dieſe Gloſſe, die von andern als ſynergiſtiſch ausgelegt wird, iſt von an„dern vornehmen Theologis unſrer Kirche darum als recht lutheriſch erkant und ver„theidigt worden, weil ſie daraus des Flacius bekante Meinung de peccato originali „widerlegen können, darunter auch ſonderlich D. Wigandus geweſen, wovon D. „Schlüſſelburg, der ſonſten dieſer Gloſſe auch ſehr zuwider geweſen, ausdrücklich „ſchreibt: daß D. Wigand, und andre recht lehrende Theologi, ſolche Gloſſe D. Lu„thern zugeſchrieben, und daraus ganz recht des Flacii Irthum, von der Erbſünde „widerlegten. Schlüſſelburgs eigne Worte davon, L. V. Catal. Haeret. p. 386, „wenn er die Gloſſe aus Geneſ. VIII. anführt, lauten alſo: me non fugit, D. Wi„gandum, et alios recte ſentientes Theologos, hoc teſtimonium D. Luthero tribuere, „et recte ex illo errorem de peccato originali, Illyrici refutare: und gewislich, wenn „man daraus ſchlieſſen will, daß, fals man von Wunden, von einer verwundeten „Natur, das natürliche Verderben dadurch anzuzeigen, rede, ſolches viel zu wenig „ſey, und als ob dadurch gelehret werde: der Menſch wäre nur verwundet, und nicht „todt in Uebertretung und Sünden, wider Epheſ. 2 ſo würde auch unrecht ſeyn, wenn „Jeſaias Kap. 1, 5. 6. klaget: das ganze Haupt iſt krank — — gelindert ſind; ſo „hätte es Ezech. XXXIV, 4. ganz anders lauten müſſen, als: der Schwachen wartet „ihr nicht, die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht. In dem „Dankliede: nun laßt uns GOtt dem HErren ꝛc. würde in dem 3. v. bis dahero ganz „irrig ſeyn geſungen worden: wiewohl tödtliche Wunden ſind kommen von der „Sünden; aber ſo hat ſich unſre Kirche bisher daran nicht geſtoſſen, ſondern als recht„lehrig verſtanden und gehalten.„

Hierauf antwortet Reineccius ſehr gründlich in ſeiner Vertheidigung S. 95. 96.

„D. Schlüſſelburgius widerſpricht l. c. Catal. p. 368. dem Wigando, und hätte „der Herr Inſpector Krafft wohl mögen die folgenden Worte dieſer Stelle des Schlüſ„ſelburgii, die er pag. 100. citirt, hinzuſetzen: attamen veriſſimum eſt, hoc dictum „Luthero falſo adſcribi. Warum mag doch der Herr Inſpector dieſe wenigen Worte „wohl ausgelaſſen haben? ſie ſind wohl zu viel, oder zu weitläuftig geweſen? So „ſind auch die Schriftſtellen Eſ. 1, 5. 6. und Ezechiel 34, 4. nicht ſo beſchaffen, daß „daraus dieſe theſis, oder gloſſa doctrinalis de corruptione originali, daß es nur eine „Wunde, oder die Natur dadurch nur verwundet ſey, nicht mag gezogen, noch „auch dadurch confirmirt werden: denn keine von denſelben, weder im Eſaia noch im „Ezechiele eigentlich de peccato originali handelt. Lutherus hat den locum Eſ. 1, „5. 6. nicht davon erklärt, ſondern von den Strafen, ſo über die Juden damahls er„gangen waren. Geſetzt aber auch, daß jemand dieſe Stelle de peccato originali er„klärte; ſo läßt ſich doch weder hier, noch Ezech. 34, 4. aus den viel accumulirten fi„guratis epithetis, nicht ſo ein Wörtgen herausklauben, damit lehrweiſe, und per

„gloſſam

„gloſſam die Natur peccati originalis zu exprimiren, die Erbſünde ſey eine Wunde, „oder die Natur ſey verwundet. Daß man die Lieder auch eben nicht überall pro „gloſſis doctrinalibus halte, iſt ſonſt bekant. Etiam poetis Chriſtianis aliquid condo„nandum eſt. Und wird der Herr Inſpector Krafft wohl ſelbſt nicht für die Könige „aus Seba in dem Weyhnachtliede ſein Haus räumen, noch auch das Oechslein und das „Eſelein bey ſich einlaſſen. Und komt es auch hier nicht darauf an, ob die Redensart „von der Wunde und verwundeten Natur itzo einigermaſſen, politis ponendis, „genommen werden könne, und in meliorem partem erkläret werden, ſondern ob ſie „Lutheri ſey? und ob ihre Autores ſie alſo gut verſtanden haben? Das iſt hier die „Frage, und wenn der Herr Inſpector mir nur dieſes zugeſtehet, daß ſie nicht Luthe„ri ſey; ſo iſt es mir hier ſchon genug.„

Ich ſetze noch hinzu: daß Wigand dieſe Gloſſe für Luthers Arbeit angeſehen habe, gereicht der gegenſeitigen Meynung zu keinem Vortheile. Sein Feld war allein die Polemick. Er hat ſich daher um die Kritick der deutſchen Bibel-Ausgaben wohl wenig bekümmert, oder jemahls den Einfal gehabt, die nach Luthers Tode herausgekommenen Ausgaben, mit der letzten Original-Ausgabe von 1545. zu vergleichen. Er nahm alſo alles, was er in Luthers Bibel fand, als gut lutheriſch an, ohne daran zu gedenken, ob auch etwas von fremden Händen eingeſchoben wäre. Und eben ſo iſt es mehreren Theologen der damaligen Zeit gegangen, ehe die Sache anfänglich durch Georg Cöleſtinum, und andere Theologen, vornehmlich durch Lyſerum rege gemacht worden.

§. 45.

Eignes Urtheil des Verfaſſers in dieſer Sache.

Hier könte ich dieſe Materie endigen. Ich erſuche aber meine Leſer mir zu vergönnen, daß ich, da ich bisher nur andrer Gelehrten Meynungen und Gedanken vorgetragen habe, noch ein paar Anmerkungen von dem meinigen beyfügen dürfe, von welchen die letzte inſonderheit mich meiner Zuſage entledigen, und die Rechenſchaft darlegen wird, aus welchem Grunde ich dieſe Sache hier, in der Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln, ſo ausführlich vorgetragen habe.

Meine erſte Anmerkung iſt dieſe: Ich bin, wenn ich alle Umſtände der damahligen Zeiten, und Luthers Geſinnung überlege, veſt überzeugt, daß er weder die Neigung und die Abſicht, noch auch das Vermögen und die Kräfte, nach der Ausgabe von 1545, noch gehabt habe, eine ſo ſchwere Arbeit, als eine nochmahlige Reviſion des ganzen Neuen Teſtaments, und eine ſo weit gehende Aenderung der Ueberſetzung, als uns die, in der Ausgabe von 1546. befindliche Proben darlegen, geweſen ſeyn würde, zu unternehmen.

Betrachten wir das Verhalten Lutheri, inſonderheit in Abſicht auf die Ueberſetzung des N. T., ſo nehmen wir folgendes wahr. Nachdem er die Ueberſetzung deſſelben 1522. zu Ende gebracht hatte; ſo verbeſſerte er zwar ſeine Arbeit von Auflage zu Auflage; allein bis 1530. bedeuten dieſe Verbeſſerungen wenig. In dieſem Jahre aber that er in dieſer Sache den ſtärkſten Schrit, und das, in der palmiſchen Ueberſetzungs-Hiſtorie befindliche Verzeichnis der von Luthern ſelbſt vorgenommenen Veränderungen zeiget deutlich, daß die Anzahl derer, die in der Ausgabe von 1530. befindlich ſind, alle vorhergegangenen zuſammen genommen, weit übertrift.

Bey dieſer Hauptverbeſſerung ſeiner Ueberſetzung des N. T. lies er es, bey der, im Jahre 1534. vorgenommenen erſten groſſen Reviſion der ganzen Bibel, bewenden, und es ſind nur ſehr wenige Stellen, in welchen das, in der erſten vollſtändigen Ausgabe der Ueberſetzung Luthers, befindliche N. T. von der einzelnen Ausgabe deſſelben, von 1530, 8. abweicht, welche Palm an dem angeführten Orte, S. 90, 91, anzeigt. Eben ſo klein iſt auch, verhältnismäßig, die, in der zweiten groſſen Bibelreviſion, 1541, befindliche Veränderung des N. T. und noch kleiner die in der letzten unter Luthers Aufſicht, 1545. an das licht getretenen Ausgabe. Ich kan alſo nicht den geringſten Grund finden, welcher den ſel. Mann bewogen haben ſolte, noch in dem letzten Jahre ſeines Lebens, eine ſolche, beynahe völlige Umſchmelzung ſeiner Ueberſetzung vorzunehmen, und die würde doch zuletzt haben herauskommen müſſen, wenn er in allen Büchern deſſelben ſolche Veränderung hätte vornehmen wollen, als wir in der Ausgabe von 1546. allein in dem Briefe an die Römer, und in dem erſten, und Anfange des zweiten Briefes an die Corinther, wahrnehmen. Vergleichen wir nun damit ſeine ernſtliche und nachdrückliche Ermahnung in der Vorrede zum kleinen Catechiſmo, an alle Pfarherren, daß ſie bey dem Unterrichte der Jugend und der Einfältigen immer bey einer Form bleiben, und in derſelben ja nichts verändern möchten; ſo können wir mit Recht daraus den Schlus machen, daß er ſelbſt nicht geneigt geweſen ſeyn könne, ſein N. Teſt. ſo oft und ſo weſentlich zu verändern, indem daraus bey den Einfältigen, welche ſich doch daran vornehmlich und eben ſo veſt halten muſten, als an die fünf Hauptſtücke des Catechiſmi, eben die nachtheiligen Folgen zu beſorgen waren, welche aus der öftern Veränderung der Worte des Catechiſmi entſpringen müſſen.

Nächſt dieſem, waren die Geſundheits-Umſtände Lutheri, im Jahre 1545. nicht mehr ſo beſchaffen, daß er hätte auf eine ſo groſſe Veränderung ſeiner ganzen Ueberſetzung des N. Teſt. denken können. Er war bereits auf das äuſerſte entkräftet, als welches Friedr. Siegm. Keil in den merkwürdigen Lebensumſtänden Lutheri, 4. Th. S. 220. f. ausführlich erwieſen hat. Er war in dieſem Jahre mit anderweitigen wichtigen Geſchäften überhäuft, inſonderheit beunruhigte ihn das angehende Tridentiniſche Concilium gar ſehr. Er ſchrieb das nachdrückliche Buch: wider das Papſtthum vom Teufel geſtiftet. Er bearbeitete ſich mit allem Fleiſſe, ſeinen Geneſin zu Ende zu bringen: und überdem ſtand er mit Melanchthon und den übrigen Wittenbergiſchen Theologen nicht mehr in der Vertraulichkeit, welche vordem unter ihnen ſtat gehabt hatte, da er augenſcheinlich ſahe, daß ſie in der Lehre vom heil. Abendmahle von ihm abwichen, und auf die Seite der Schweizer traten. Er hatte auſſerdem in Wittenberg ſo vielen Verdrus, daß er ſich entfernte, in der Abſicht gar nicht wieder dahin zu kommen, über welcher Reiſe denn zween Monathe von dieſem Jahre, der Junius und Julius, verfloſſen. Nehmen wir alle dieſe Umſtände zuſammen; ſo flieſſet daraus die höchſt wahrſcheinliche Folge: daß Luther in dieſem letzten Jahre ſeines Lebens (denn die erſten 6 Wochen des folgenden 1546. Jahres nahmen die mansfeldiſche Geſchäfte allein weg) unmöglich mit Ernſt an eine ſo groſſe Veränderung der Ueberſetzung des N. Teſt. habe denken, noch weniger damit einen ſolchen Anfang

fang machen können, als wir nach Koraii Berichte, in der Ausgabe von 1546. zu finden, wirklich glauben ſollen. v)

Meine zwote Anmerkung iſt von noch gröſſrer Wichtigkeit. Sie führet meine leſer und mich nun auf die niederſächſiſche Bibeln wieder zurück, und zeigt zugleich ſowohl die Veranlaſſung, als auch den Endzweck dieſer Digreßion, wobey ich mich aber zugleich auch ſchmeichle, daß ſie hinlänglich ſeyn werde, ſolche wenigſtens bey billig denkenden und nachſehenden leſern zu rechtfertigen. Es iſt folgende:

In den niederſächſiſchen Bibeln, welche nach 1546. aus Hans Luffts, und andern Wittenbergiſchen Preſſen gekommen ſind, findet ſich auch nicht eine Spur von den Veränderungen und Zuſätzen, durch welche ſich die oberſächſiſchen, von 1546. 1577. von den vorhergehenden und nachfolgenden oberſächſiſchen Ausgaben unterſcheiden.

Ich habe dieſe Anmerkung bereits in dem 34. §. vorgetragen, und behauptet, daß dieſelbe nicht allein in die, zwiſchen Krafft und Reineccio geführte Streitigkeit einen ſehr groſſen Einflus habe, ſondern daß ſolche auch beynahe allein hinlänglich ſey, dieſelbe zum Vortheile des letztern zu entſcheiden, und es würde mir unbegreiflich ſeyn, daß Reineccius nicht ſelbſt auf dieſe ſo wichtige Unterſuchung gerathen iſt, woſern man den Grund davon nicht in dem Mangel niederſächſiſcher Ausgaben finden könte,

v) Hier kan ich nicht umhin, eine merkwürdige zu dieſer Sache gehörige Stelle, aus einer Supplick der drey Enkel Luthers, der Söhne des berühmten Leibarztes der ſächſiſchen Churfürſten, des Paul Luthers, an den Marggrafen Joachim Friedrich von Brandenburg, beyzufügen, welche Oelrich in dem Entwurfe der Hiſtorie der Königl. Bibliothek in Berlin, S. 34. f. zuerſt abdrucken laſſen. Sie ſchreiben: „zum andern hat J. F. G. auch unſer lieber ſel. Vater „zwo teutſche Bibeln; ſo anno 1545. gedruckt, „unterthänigſt überliefert, welche auch unſer lieber ſel. Grosvater, ſeinem Sohn Hanſen, und „unſerm lieben Vater, beyden ſeligen, anſtatt „eines Schatzes hinterlaſſen, und höher denn „Gold zu achten: aus nachfolgender Urſach: daß „in dieſen letzten Zeiten die heilige Bibel oftmahls „zu Franckfurt am Mayn, Wittenberg und andern Orten, nicht allein unfleißig nachgedruckt, „ſondern auch ſehr gefälſchet, davon und hinzugeſetzet wird, nachdem es einem jeden Schwärmer „und Fiaddergelſt gefällig und in den Sin komt. Wie „wir denn dergleichen ärgerliche Exempel vor etlichen wenigen Jaren (leider! Gott erbarme es) „geſehen, daß manches einfältiges und frommes „Herz, durch ſolche falſche Gloſſen und Deutungen der Wörter von der erkanten Wahrheit abgeführet, und darüber in ſchändliche und abſcheuliche Irthum verfallen, das man ſich aber „bey obgedachter Bibel, ſo ao. 45. gedruckt iſt, „durchaus nicht zu befahren. Als iſt ſolches die „letzte Arbeit an der heiligen Bibell, unſers „lieben Grosvaters ſeligen, wie er ſelbſt in der „Vorrede gedenkt, geweſen, und mit ſolchem „Fleiſſe gedruckt, daß auch an ein jedes Wort „durch und durch in der Bibelln (welches wohl zu „merken) ein beſondre Arbeit angewendet, wie ſolches aus dem Bericht, ſo zuletzt am Ende der „Bibell zu befinden, klärlich zu erſehen. Zudem „iſt jede Bibell unter den zweyen, der gebürlichen Würderung nach, uff hundert Thaler zu „ſchätzen. Denn verfloſſener Zeit der Durchleuchtige und Hochgeborne Fürſt und Herr, Herr „Johan Friedrich in Pommern ꝛc. Hertzog, „hochlöblicher und chriſtmildeſter Gedächtnis tauſend baare Gulden für diejenige Bibell, darinne unſers ſeligen Grosvaters Contrafey in Bley „gegoſſen zu befinden, unſern Vettern, Hanſen „Luthern ſeligen, aus Gnaden reichen laſſen wollen, Ehr aber ermeldeter unſer Vetter ſolches „(dieweil ihm viel ermeldere Bibell lieber denn „Gold geweſen) in Unterthänigkeit abgelehnet.„ Dieſes im Jahre 1594. geſchriebene Supplicat beweiſet, daß damahls die Ausgabe von 1545. ſehr rar geweſen ſey, daß aber auch den ächten Ausgaben der Bibel Luthers, vor den veränderten ein groſſer Vorzug zugeſtanden worden.

könte, als welche in Oberſachſen noch weit ſeltener aufzutreiben ſind, als in unſern Gegenden.

Hier erfordert nun meine Pflicht, daß ich zuerſt die Sache ſelbſt erweiſe, und alsdenn daraus die, dieſe Streitigkeit entſcheidenden Folgen herleite.

I. Das erſte, oder der Beweis der Sache, kan nicht anders, als durch genaue und vollſtändige Induction, geführet werden. Dazu aber würde erfordert werden, daß man alle, nach 1546. bis 1577. an das Licht getretene niederſächſiſche Bibeln, ſowohl die vollſtändigen, als auch die einzelnen Theile derſelben vor ſich habe, und alsdann aus dem Augenſcheine erkenne und darthue, daß in ſolchen, die, in die oberſächſiſchen von 1546. und folgenden Jahren, eingeſchobenen Veränderungen im Texte, und neu hinzugethanen Randgloſſen, nicht befindlich ſind. Eine ſolche Induction zu führen bin ich nicht im Stande; allein da ich ſolches von allen vorher §. 19. angegebnen vollſtändigen niederſächſiſchen Bibeln, (die Magdeburgiſche von 1578. ausgenommen,) und von den einzelnen Stücken, welche ich §. 63. recenſiren werde, (einige bey dem Beſchluſſe des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts, ans Licht getretene N. Teſtamenter, ausgenommen, von welchen ich in dem gleich folgenden 46. §. handeln werde,) aus dem Augenſcheine verſichern kan; ſo kan ich mit der größeſten Wahrſcheinlichkeit analogiſch ſchlieſſen, daß ſich ſolches eben ſo, bey allen übrigen, wenigen, mir noch fehlenden vollſtändigen N. S. Bibeln, finden werde; und dieſer Schluß muß ſo lange gelten, bis mir das Gegentheil gezeiget wird. Ich habe zugleich durch die Güte des hochwürdigen Herrn General-Superintendenten Knittels in Wolfenbüttel, das Vergnügen, daß ich meinen Leſern die Verſicherung geben kan, daß die Magdeburgiſche Lottheriſche Bibel von 1551. Fol. Braunſchw. B. S. S. 109. Nr. 138. und die Wittenbergiſche bey Rhuwens Erben, von 1557. Fol. eben daſ. S. 110. Nr. 143. auch nicht die geringſte Spur von Veränderungen des Textes, oder eingeſchobenen neuen Gloſſen zeigen. Ich glaube alſo, daß mein Satz ſo erwieſen iſt, als ein Satz von dieſer Art erwieſen werden kan.

II. Und was flieſſen nun aus dieſem erwieſenen Satze für Folgen, zum Beweiſe des Hauptſatzes in dieſer Streitigkeit, nemlich: daß die, in den nach Luthers Tode erſchienenen oberſächſiſchen Ausgaben befindliche Veränderungen und Zuſätze, Luthern ſelbſt nicht zum Urheber haben? Ich antworte: dieſe:

1) Hätten ſie Luthern zum Urheber; ſo würde Bugenhagen, der erſt 1558. geſtorben iſt, und der Luthern und ſeine Arbeit an der Bibel ſo hoch ſchätzte, daß er ſeine Zuſätze und Anmerkungen, die er der Lübeckiſchen Bibel von 1534. beygefüget hatte, in der Wittenbergiſchen Ausgabe derſelben von 1541. wieder abſonderte, damit auch die niederſächſiſche allein Luthers Bibel bleiben möchte, dieſe Veränderungen des Textes und neuen Gloſſen als köſtliche Perlen angeſehen, und ſolche ſeinen lieben Niederſachſen nimmermehr entzogen haben. Sie müſten ſich alſo nothwendig in den, gleich nach der oberſächſiſchen Ausgabe von 1546. zu Wittenberg herausgekommenen Bibeln und N. Teſtamentern in niederſächſiſcher Sprache, zeigen, und wenn ſich ſolche wider mein Vermuthen, bey einem oder dem andern mir noch nicht zu Geſichte gekommenen Exemplare, finden ſolten; ſo würde es wieder ein unauflösliches Räzel ſeyn, woher es gekommen wäre, daß ſolche aus den Ausgaben von 1561. und den folgenden Jahren wieder weggethan worden.

Macht

Macht man mir den Einwurf: daß sich dieses doch nicht in der Ausgabe der Wittenbergischen N. S. Bibel von 1541, zeige, als in welcher zwar das alte, aber nicht das N. T. nach den, in der obersächsischen Ausgabe von 1541. befindlichen Verbesserungen eingerichtet ist, und daß man daraus schliessen könne: daß Bugenhagen sich dieses nicht schlechterdings zur Regel gemacht habe, in den niedersächsischen Bibeln allezeit den letzten Verbesserungen der obersächsischen, wenn solche auch Luthern unstreitig zum Urheber hatten, auf dem Fusse zu folgen; so antworte ich, daß ich diesen Fal allerdings bey dem Neuen Test. der Wittenb. N. S. Bibel von 1541. zugestehen muß, daß es aber sehr wahrscheinlich sey, daß dieses N. S. Testament eher abgedruckt worden, ehe die Revision der obersächsischen zu Stande gekommen ist. Indessen kan ich diesen Einwurf damit völlig heben, daß ich mich auf die Waltherische Magdeburgische Bibel von 1545. beziehe, welche im Wittenbergischen Verlage, und also unstreitig unter Bugenhagens Aufsicht an das Licht getreten ist. Denn in dieser sind die in der Wittenb. N. S. Bibel von 1541. im N. T. zurück gebliebenen Verbesserungen, alle nachgeholet worden.

2) Da nun diese, gleich nach Luthers Tode in die O. S. Bibeln eingerückten Veränderungen und Zusätze, in die unter Bugenhagens besonderer Aufsicht stehenden N. S. Bibeln, nicht aufgenommen worden, da doch in denselben vor Luthers Tode nach und nach alle diejenigen Veränderungen und Zusätze, auch neue Glossen erschienen, welche Luthern zuverläßig zum Urheber hatten; so schliesse ich daraus mit Recht: daß Bugenhagen solche nicht für Luthers Arbeit erkant habe, und also nicht zugeben wollen, daß Luthers Bibel durch das Einrücken derselben ihre Reinigkeit und Aechtigkeit verlieren solte. Ja ich schliesse noch weiter: daß Bugenhagen selbst mit dem Inhalte derselben nicht zufrieden gewesen sey. Denn ob er gleich von Flacio, Gallo und Amsdorfen beschuldigt worden, daß er auf die Seite der Adiaphoristen hinke; so finde ich doch nirgends, daß man ihn des Synergismi angeklagt, und diesem zu Gunst sollen doch die verschiednen Veränderungen des biblischen Textes in der Uebersetzung Lutheri gemacht, und insonderheit die neuen Glossen, Genes. 3, u. 8. eingeschoben seyn. Man könte sich zwar wundern, daß die obersächsischen Theologen, welche fast alle Philippisten waren, und den Wittenbergischen insonderheit, denen, nach Bugenhagens 1558. erfolgtem Tode, auch die Besorgung des Drucks der niedersächsischen Bibeln, welche aus Wittenbergischen Pressen kamen, heimgefallen, nicht die Anstalt gemacht haben, die Ausgaben von 1561. an, nach den veränderten obersächsischen einzurichten; allein diese Sache war so leicht nicht, als solche dem ersten Anblicke nach zu seyn scheinen möchte. Denn da sich bereits in Obersachsen, insonderheit gegen die neuen eingeschobnen Glossen, starker Widerspruch äusserte; so musten sie allerdings besorgen, daß solcher von den niedersächsischen Theologen, insonderheit von unserm Westphal, noch stärker erfolgen würde, wenn sie es wagen wolten, dergleichen Veränderungen in ihren Bibeln zu unternehmen. Sie musten besorgen, daß man in Lübeck sein altes Recht wieder hervorsuchen, und unverfälschte niedersächsische Bibeln drucken, dagegen die verfälschten schlechterdings verwerfen würde, und daß daher den Wittenbergischen Verlegern ihre Exemplare auf dem Halse bleiben, und der aus dem starken Abgange derselben nach Niedersachsen, bisher gezogene grosse Vortheil, völlig wegfallen würde. Gründe, welche alle wohl

ſtark genug waren, die Verleger zu bewegen, den Wittenbergiſchen Philippiſten nicht zu geſtatten, eine Hand an ihre niederſächſiſchen Bibeln zu legen.

§. 46.

Anzeige einiger Exemplare, welche dem, was bisher behauptet worden, zu widerſprechen ſcheinen.

Habe ich mich in dem vorhergehenden einer Digreßion ſchuldig gemacht; ſo ſehe ich mich hier genöthigt, dieſe Schuld mit einer andern, mit einer Anticipation zu häufen, in der Hofnung, daß meine Leſer ſich willig finden laſſen werden, mir beyde auf einmahl zu vergeben.

Ich habe oben ſchon mit wenigen einer niederſächſiſchen Bibel in Folio gedacht, welche Wolfgang Kirchner zu Magdeburg 1578. herausgegeben. Bey dieſer Ausgabe bemerke ich etwas beſonderes, und ich glaube, daß es beſſer ſeyn werde, ſolches hier gleich anzuzeigen, als es bis dahin zu verſparen, da mich die Zeitordnung zu der Beſchreibung dieſer Bibel ſelbſt führen wird. Dieſes beſondre beſtehet darin, daß in dieſer Ausgabe das A. T. völlig nach den veränderten oberſächſiſchen Ausgaben eingerichtet worden, das iſt, alle in dieſe Bibeln im A. T. eingeſchobene neue Gloſſen finden ſich in dieſer Kirchneriſchen Ausgabe. Dagegen aber findet ſich im N. T. auch nicht eine Spur einer Veränderung, oder einer neuen Gloſſe. Es iſt vielmehr daſſelbe der allergenauſte Abdruck der unveränderten niederſächſiſchen luffiſchen Ausgaben von 1569. und von 1574.

Gewis ein beſonderes Phänomenon, zu deſſen völliger Erklärung meine Einſichten nicht hinreichen. Alles, was ich dabey muthmaßen kan, iſt dieſes: vielleicht hat derjenige, der den Druck dieſer Bibel veranſtaltet hat, dabey die Abſicht gehabt, ſolche völlig nach den veränderten oberſächſiſchen Ausgaben einzurichten, um dadurch den in Niederſachſen befindlichen Schülern der Wittenbergiſchen Theologen einen Gefallen zu thun: vielleicht hat er mit dem eifrigen Vertheidiger der veränderten oberſächſiſchen Bibel, dem Paul Crellen, in einer beſondern Verbindung geſtanden, und iſt auf deſſen Anrathen alſo zu Werke gegangen. Vielleicht aber iſt demſelben, da das A. T. abgedruckt geweſen, bekant geworden, was für eine Verfügung der Churfürſt Auguſtus in Sachſen, in Abſicht auf die Reſtitution der alten ächten lutheriſchen Bibeln getroffen, da er es denn rathſam gefunden, bey dem Abdrucke des N. T. einzuienken, das: manum de tabula zu beobachten, und bey der Norm der unverdächtigen Ausgaben zu bleiben. So ſtelle ich mir das Entſtehen dieſer wirklichen Zwitter-Bibel vor. Iſt jemand im Stande mich hier eines beſſern zu belehren; ſo bin ich bereit, dieſe Muthmaßung fahren zu laſſen, und dasjenige anzunehmen, wobey ich mehrere Wahrſcheinlichkeit finden werde.

Ich beſitze noch einige niederſächſiſche neue Teſtamenter, und auch von denſelben will ich itzt gleich, ſo viel dieſe Sache betrift, einige Nachricht geben.

1. Das N. T. gedruckt zu Roſtock von Ludwig Diez, 1548, in länglich 12. Dieſes hat keine Randgloſſen, und iſt in allen Leſearten völlig ächt.

2. Ein N. T. ſo aber am Anfange und am Ende defect iſt, in 8. Nach dem Drucke gehört ſolches wahrſcheinlich in das Ende des 16. Jahrhunderts. Ich beſitze noch eine andre Ausgabe, welche zwar einen Titel hat, und auf demſelben den Druckort Magdeburg, und den Drucker Wolffgang Kirchnern anzeigt, aber am Ende defect iſt, und keine Jahrzahl hat. Dieſes Exemplar ſtimmet mit dem eben angezeigten,

in

in den Cuſtodibus, Zeilen und Blättern auf das genaueſte überein. Es iſt doch aber eine andre Ausgabe, indem die Anfangsbuchſtaben in beyden verſchieden ſind. Beyde haben Randgloſſen. Der Text iſt in beyden im hohen Grade ſeltſam, und ſie ſind noch mehr Zwitter-Ausgaben, als die vorher angeführte Folio-Ausgabe von 1578. Denn bald leſen ſie wie die 45, bald wie die 46. oberſächſiſche Ausgabe. Ich wil einige Proben davon anführen, aus welchen ſich die leſer einen Begrif davon werden machen können.

Joh. 1, 23.
1545. Stimme eines Predigers.
1546. — — — Rufers.
Dieſe, wie 45.

Röm. 1, 4.
1545. Kräftiglich erweiſet ein Sohn Gottes.
1546. Erweiſet der allmächtige Sohn Gottes.
Dieſe, wie 45.

— — —

45. Der da heiliget ſint der Zeit er auferſtanden iſt von den Todten.
46. Der da heiliget durch die Auferſtehung von den Todten.
Dieſe, wie 46.

Röm. 1, 8.
45. Daß man von eurem Glauben in aller Welt ſaget.
46. Daß man euren Glauben in aller Welt preiſet.
Dieſe, wie 46.

Röm. 1, 20.
45. So man das wahrnimt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt.
46. Denn man muß es merken an den Werken, die er thut in aller Welt, die er geſchaffen.
Dieſe, wie 45.

Röm. 1, 28.
45. Das nicht taug.
46. Eitel laſter.
Dieſe, wie 46.

Röm. 1, 30.
45. Schedliche.
46. Erfinder böſer Tücke.
Dieſe, wie 45.

Röm. 2, 21.
45. Du ſtiehleſt.
46. Du biſt ſelbſt ein Dieb.
Dieſe, wie 46.

— — —

45. Raubeſt Gott was ſein iſt.
46. Du biſt ſelbſt ein Gottesdieb.
Dieſe, wie 45.

Röm. 3, 1.
45. Was haben die Juden Vortheils?
46. Warum wird das Judenthum ſo hoch gehalten?
Dieſe, wie 45.

Röm. 5, 12.
45. Dieweil ſie alle geſündigt haben.
46. Dieweil ſie alle Sünder ſind.
Dieſe, wie 46.

Röm. 5, 15.
45. Durch Jeſum Chriſtum, der der einige Menſch in Gnaden war.
46. Durch die Gnade des einigen Menſchen Jeſu Chriſti.
Dieſe, wie 46.

Röm. 9, 28.
45. Denn es wird ein Verderben und ein Steuren geſchehen zur Gerechtigkeit.
46. Denn es wird ein Verderben geſchehen, dem doch geſteuret wird zur Gerechtigkeit.
Dieſe, wie 45.

1 Cor. 2, 12.
45. Was uns von Gott gegeben iſt.
46. Wie reichlich wir von Gott begnadet ſind.
Dieſe, wie 46.

1 Cor. 2, 14. 15.
45. Denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn. Der Geiſtliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet.
46. Denn er wird von geiſtlichen Sachen gefragt, aber der Geiſtliche ergründet alles, er aber wird von niemand ergründet.
Dieſe, wie 46.

2 Cor. 3, 3.
45. Durchs Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geſchrieben.
46. Durch unſer Predigt-Amt geſchrieben.
Dieſe, wie 45.

In der nun folgenden merkwürdigen Stelle, 2 Cor. 3, 5. da 45. leſet: etwas zu denken, und 46. Rath zu finden, vereinigen ſie beyde Leſearten auf eine ganz ſeltſame Weiſe, denn ſie leſen: edder radt to vindende, wat tho denkende. Phil. 2, 13. aber, wie 46. vp dat ichtes wat geſchee, dat em wolgevellich ys. Noch ſeltſamer geben ſie die vorhergehende Stelle: 2 Cor. 2, 17. da 45. leſet: denn wir ſind nicht, wie etliche viel, die das Wort Gottes verfälſchen, 46. aber: - - - - die mit Gottes Wort Kremerey treiben, leſen dieſe: wente wy ſind nich alſe etliker vele, Edder de met Gades worde Schwermerye dryven, de dat wordt Gades vorfelſchen, mit der bey 45. befindlichen Randgloſſe.

In Abſicht auf die Randgloſſen haben ſie einen eben ſo wunderlichen Miſchmaſch. Bald die alte Leſeart und neue Randgloſſe, bald umgekehrt. Sie haben alle 1548. und 50. hinzugekommenen neuen Randgloſſen, nur die bey 2 Cor. 5, 2. 3. So doch, wo wir bekleidet ꝛc. iſt weggelaſſen.

3. Eine

3. Eine Hamburgiſche in 8. bey Philip von Ohr, 1605.

4. Eine Lübeckſche, gleichfals in 8. bey Hans Witten, 1615.

5. Eine Hamburgiſche, auch in 8. gedruckt dorch Paul Langen, in vorlegginge Hinrick Doſen, 1619. Welche drey Ausgaben aber bloſſe wörtliche Nachdrücke der unter Nr. 2. beſchriebenen ſind, und mit jenen in allen Leſearten und Randgloſſen übereinſtimmen, nur daß ſie 2 Cor. 2, 17. den wunderlichen Zuſatz: edder met Gades Worde Schwermerye dryven, weglaſſen. Denn das Wort Schwermerye iſt ein bloſſer recht grober Druckfehler, und aus dem in der Ausgabe von 1546. befindlichen Worte Kremerey entſtanden. Noch merke ich an, daß in allen fünfen, die Stelle 1 Joh. 5, 7. fehlet.

Ich wünſchte im Stande zu ſeyn, das Original von dieſen Ausgaben N. 2-5. beſtimmen zu können. Denn ſie ſind gewis Nachdrücke, welche Buchdrucker blos nach ihrem Wohlgefallen veranſtaltet haben. Die Wolderiſche Hamburgiſche Ausgabe von 1596. Fol. kan es nicht ſeyn, als welche in allen Stücken der ächten Ausgabe von 1545. folget. Ich ſchreibe einen Verſuch einer Hiſtorie der N. S. Bibeln, und keine vollſtändige Hiſtorie derſelben. Dieſer kan von einem Manne, der ſich zuerſt in dieſes noch ganz ungebauete Feld wagt, nicht verlanget werden. Ich muß daher dieſen Umſtand ſowohl als manchen andern, meinen Nachfolgern zu entſcheiden überlaſſen, und ich erfülle meine Pflicht, wenn ich ihnen die Lücken offenherzig anzeige, welche ich unausgefüllet hinter mir zurück laſſe.

§. 47.

Merkwürdiger und in dieſer Sache entſcheidender Brief des alten Polyc. Lyſers.

Ich befinde mich itzt in einer Gegend, welche ich noch nicht verlaſſen kan, ohne alles gethan zu haben, wovon ich glaube, daß es meinen Leſern angenehm und nützlich geweſen ſeyn werde. Ich las Reineccii Antwort auf Krafftn in dem Prodromo befindliches Bedenken, mit vielem Vergnügen, inſonderheit zogen ſehr viele merkwürdige Stellen des Briefes des groſſen Gottesgelehrten D. Polyc. Lyſers, des ältern, welche er hatte abdrucken laſſen, meine ganze Aufmerkſamkeit auf ſich; aber ich war auch zugleich auf Reineccium ſehr ungehalten, daß er, ich weis nicht aus welchen Urſachen, uns mit keinem Worte geſagt hatte, wo man dieſen Brief vollſtändig finden könte. Krafft erſetzte mir dieſen Mangel, in prodromo contin. und ſagte mir, daß dieſer Brief in der Samlung der Briefe des alten Lyſers zu finden wäre, welche der Urenkel des Verfaſſers, der ſel. Gen. Sup. D. Polyc. Lyſer zu Zelle, zu Leipzig bey Lankiſch Erben 1706. 8, herausgegeben hätte. Nach vieler angewandten Bemühung bin ich endlich ſo glücklich geweſen, dieſen kleinen Octav-Band, von welchem zwo gelehrte Vorreden des Herausgebers beynahe die Hälfte ausmachen, zu erhalten. Und da ich glaube, daß die Leſer dieſes Aufſatzes dieſen Brief mit eben dem Vergnügen leſen werden, mit welchem ich denſelben geleſen habe; ſo trage ich kein Bedenken, ihnen denſelben, als ein in dieſer Sache höchſt wichtiges Original-Document, hier vollſtändig mitzutheilen, zumahl da derſelbe in Abſicht auf dieſen Gegenſtand das Hauptdocument iſt, und Crellens, in den Wittenbergiſchen Conſiliis befindlichen Bericht, ja auch ſchon zum Voraus Krafftn zur Vertheidigung der Ausgabe von 1546, in ſeinem Pro-

dromo und der Fortſetzung deſſelben aufgerichtete Bolwerke, völlig zu Grunde richtet. Er ſtehet in dieſer Samlung S. 220. f. p).

Ad Collegium Theologicum Ienenſe.

GOttes Gnade und Beyſtand des heil. Geiſtes durch JEſum Chriſtum, nebest Erbietung meiner willigen Dienſte und Gebets jederzeit zuvor. Ehrwürdige, Achtbahre und Hochgelahrte, Inſonders günſtige liebe Herren und Brüder in Chriſto. Ob ich wohl anfänglich ſchier Bedenken getragen, dieſen Brief an die Herren abgehen zu laſſen, indem ich mich beſorget, es möchte im Unguten von Ihnen aufgenommen werden; dennoch dieweil ich mich des brüderlichen Vertrauens, das wir in Chriſto gegen einander haben, getröſtet, und in Wahrheit mit Gott bezeugen kan, dz, was ich thue, daſſelbe nicht aus Fürwitz geſchehe, noch der Meynung, als wenn ich mich zu den Herren nöthigte, ſondern aus getreuen Herzen, und daß mich etzliche fromme Prieſter, beydes mündlich und ſchriftlich hierzu angetrieben und bewegt haben. Als verſehe ich mich, die Herren werden ſolch mein Schreiben im beſten vermerken, ſich mit guter Antwort darauf vernehmen laſſen, und allerdings ſich alſo bezeigen, daß ich und andere, unſere Herzen zufrieden geben, und uns zu den Herren alles ferner getröſten können.

Und betrifft die Sache, davon ich ſchreiben will, den neuen Druck der Biblien, welcher gar neulich in dieſen itztlaufenden 94. Jahr mit einem Privilegio und Begnadigung des Herrn Adminiſtratoris der Chur-Sachſen, unſers allerſeits Gnädigſten Herrn, zu Jehne publiciret und verfertiget worden iſt. Mit demſelbigen Werk laſſen ſich viel gutherzige bedüncken, ſey das Ziel nicht erreicht, daß man billig in der Kirchen GOttes mit einem ſolchen groſſen Werck ſuchen ſoll, und halten es dafür, es wäre zu wünſchen, daß etliche Stück in denenſelben in beſſere Acht genommen wären, wie dann die Hn. daſſelbe aus nachfolgenden Bericht weiter vernehmen werden. Es ſtehet alsbald fornen an, auf den erſten Blat gedachtes Drucks, daß derſelbe aus dem letzten Exemplar, ſo bey Lebzeiten D. Luthers Anno 45. ausgegangen, **mit Fleiß nachgedruckt worden ſey**, welches dann eine groſſe Vertröſtung iſt, und gewißlichen allen Frommen redlichen Lutheranern treflich in die Augen fallen wird, dieweil nun eine Zeithero nach dem Exemplar des 45ſten Jahres viel Nachfragens geweſen. Aber liebe Herren, wenn man hernacher in die Bibel hineingehet, und beſiehet es ein wenig fleißiger, ſo befindet ſichs leyder, daß entweder wir in dieſen Landen kein recht Exemplar des 45ſten Jahrs haben müſſen (welches ich nimmermehr gläube,) oder es müſſen die Herren mit der Collationirung der Exemplar gröblich gefehlet haben. Denn einmahl gewiß iſts daß etliche ziemlich viele Scholia und gloſſae marginales in den itzigen Jehniſchen Druck ſtehen, welche in dem Exemplar des 45ſten Jahrs mit nichten zu finden ſeind, und hinwiederum

p) Ein gedoppelter Aufſatz gleiches Inhalts von eben dieſem groſſen Theologo, von welchen der eine Waldheim, den 10. Aug. und der andere Dresden, den 5. Nov. 1594. datirt iſt, ſtehet zwar in den fortgeſ. Saml. von alten und neuen theol. Sachen 1723, S. 164. f. unter der Aufſchrift: D. Polyc. Lyſers Verzeichnis etlicher Punkten, ſo in der Bibel zu Jena, Anno 1594. gedruckt, für mangelhaft geachtet worden. Ich wünſchte aber, daß man uns von der Veranlaſſung der Abfaſſung derſelben einige hiſtoriſche Umſtände bekant gemacht hätte. Ich hätte zwar die Leſer darauf verweiſen können; allein ich muſte beſorgen, daß ſie dieſen Jahrgang dieſes zu ſo vielen Bänden angewachſenen Journals, ſo wenig gleich bey der Hand haben möchten, als die kleine und ſeltene Samlung von Lyſers Briefen.

Digitized by Google

wiederum ſind andre Scholia, welche der Herr Lutherus in dem Abdruck des 45ſten Jahres geſetzet hat, ſo im Druck zu Jehne auſſengelaſſen. Als zum Exempel (vieler andern zu geſchweigen) ſtehen in Herrn D. luthers Exemplar nicht

Gen. 3. v. 7. flochten Feigen-Blätter)
v. 9. Rief Adam)
v. 12. Röcke von Fellen)
Cap. 8. v. 21. denn das tichten)
Ioelis 2. v. 14. wer weiß)
Rom. 3. v. 22. des Ruhms)
Rom. 11. v. 29. Gottes Gaben)
1 Cor. 5. v. 6. Feget den alten ſauerteig)
1 Cor. 6. viel Scholia nach einander)
1 Cor. 16. v. 22. Anathema)
2 Cor. 5. v. 4. So doch ſo wir überkleidt)
Eph. 1. v. 10. Unter ein Häupt.

Entgegen ſind folgende Scholia im Jehniſchen Druck ausgelaſſen, als Rom. 1. v. 4. **Nach dem Geiſt**) der Geiſt GOttes iſt gegeben nach Chriſtus Auffarth, von da an heiliget er die Chriſten, und verkläret Chriſtum in aller Welt, daß er GOttes Sohn ſey, mit aller Macht, mit Worten, Wundern und Zeichen.

Rom. 11. v. 29. **nicht gereuen**) das iſt, Sie ſind unwandelbar und er ändert Sie nicht.

1 Cor. 13. v. 8. **wird nicht müde**) Sie läßt nicht abe gutes zu thun, man thue ihr lieb oder leyd, ſondern hält feſt an mit Wohlthun, und wird nicht anders. Und etzliche andere mehr, Welches alles die Herren befinden werden, wenn Sie die beyden Exemplar gegen einander halten. So bitte ich nun die Herren wollen allhier bedenken, Erſtlich, wie Ihre Bibel mit dem Titul übereinſtimme, denn derſelbige ſetzt, ſie ſey aus dem letzten Exemplar, ſo bey leb-Zeiten D. luthers Anno 45. ausgegangen, mit Fleiß nachgedruckt, In der Bibel aber ſind ſo mächtig viel Loca befunden worden, darinnen es nicht gehalten, darum in Wahrheit ſolches ein groſſes Verſehen iſt.

Darnach aber und fürs **andere**, geſetzt (aber in keinen Weg begeben) daß dieſe Scholia alle mit einander gantz und gar keinen Verdacht der Verfälſchung der Lehre halben auf ſich hätten, So haben doch die Herren vernünftig zu erwegen, was es zum theil bey unverſtändigen Leuten in unſern Kirchen für ein ſeltſam Anſehen gewinnen könne, zum theil aber bey den Feinden unſerer Kirchen, den Ieſuiten und Calviniſten für eine plauſibilem et ſpecioſam materiam abermahls an die Hand geben werde, uns zu exagitiren und vorzugeben, die Lutheraner verändern ihres lutheri Bibel ſo oft ſie nur wollen, wo nicht im Text, doch in den Gloſſen. Denn wenn ſie für ſich nehmen die Exemplaria für ſo wenig Jahren zu Wittenberg und Franckfurth am Mayn, itzo aber dieſes Jahr zu Jehne gedruckt, ſo finden Sie, daß kein Exemplar mit dem andern übereinſtimmet, was Sie nun dazu ſagen werden, das mag man erwarten.

Fürs **dritte**, ſo befindet ſichs weiter, daß etzliche unter den angezogenen **Gloſſen**, und Scholien der **Lehre Lutheri** ganz nicht ähnlich ſeyn. Dahero **auch für 18. und mehr Jahren groſſer Streit in dieſer Lande Kirchen erreget worden**, wie ſolches den Herren gar nicht unbewuſt ſeyn kan. Ich zwar will es nicht

hoch

hoch diſputiren, jedoch iſt es einmahl gewiß, daß man in ſolchen Gloſſen weder **Lutheri Geiſt**, noch **Art zu reden findet**, und daß Sie erſt **nach Lutheri Tode von etlichen Perſonen, ſo den neu** einſchleichenden corruptelis **nicht hart zuwieder geweſen**, in die Biebel hineingeſchoben worden ſind. Zum Nachdenken und Prob will ich einer oder zweyer Gloſſen halber Erinnerung thun: In der Gloſſe des 8ten Cap. Gen. **Denn das tichten**) ſtehen unter andern dieſe Wort, und kann kein Menſch **in dieſer verwundeten Natur GOttes** Geſetz ohne Sünde halten: Allhier wollen die Herrn bedenken, ob der Herr Lutherus ſein Lebetag alſo geredt, oder geſchrieben habe, als wenn unſre Natur itzo nach dem Fall nur verwundt wäre, und daß dieſelbe das Geſetz GOttes halten könne, jedoch nicht ohne Sünde, dis beydes iſt wider D. Luthers Lehr und GOttes Wort. Wie denn auch die Wort, die vorhergehen, und alſo lauten, daß **der Zweifel und Finſternüß von GOtt**, ſey die Wunde, die nach der Sünde im menſchlichen Geſchlecht gefolget iſt etc. Diß alles iſt zu wenig, denn die Natur iſt nicht allein verwundet, ſondern ſie iſt in geiſtlichen Sachen (davon Moſes am ſelben Ort handelt) gar getödtet. Eph. 2. **Da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünde.** Und ſo lange der Menſch nicht wiedergebohren iſt, ſo lange kan er nicht den geringſten Titel im Geſetz GOttes, will geſchweigen, daſſelbe gantz halten. Denn kan auch ein arger Baum gute Früchte bringen? Matth. 7. Darum iſt dieſe Gloſſe nicht lutheriſch. Desgleichen die Gloſſe: 1 Cor. 5, 4. (**So doch wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden**) patrociniret dem Majoriſmo gar hefftig, dieweil darinnen ſtehet, **diejenigen werden mit unſterblichen Leibe und ewiger Gerechtigkeit und Ehre angezogen**, in welchen **zuvor in dieſem Leben dieſe Kleidung angefangen iſt** etc. Das iſt abermahl nicht gut lutheriſch. Denn Lutherus nirgends die Seligkeit auf die inchoatam obedientiam ſetzet, ſondern allein auf die gratuitam iuſtificationem. Von mehrern will ich dismahl nicht reden. Dieweil denn dieſe Scholia nicht allein Lutheri nicht ſind, ſondern auch ſeiner Lehre nicht ähnlich, ja zuwieder; ſo haben die Herren zu ermeſſen, daß es beſſer wäre, man hätte ſie gar auſſen gelaſſen, denn daß man Sie unter D. Lutheri Nahmen in der Kirchen GOttes verkauffe. Und ſtehet in Wahrheit zu beſorgen, es möchten künftig Leute drüber kommen, die ſolches in Mißbrauch ziehen, und durch Erweckung alter Streiten neue Zerrüttung in der Kirchen GOttes anrichten könten, welche Beyſorge ich nicht allein trage, ſondern auch mehr Leute, die ſich ebener maſſen hierüber bekümmern. Zu deſſen Beglaubigung ich nur einen paragraphum anhero ſetzen will, aus einer Epiſtola, welche ich die vergangene Woche allhier empfangen habe, da mir ein chriſtlicher eyfriger Prediger alſo ſchreibet: Quae nuper etiam de gloſſis admonui in novis Bibliis ſub nomine Pro-Electoris editis Ienae, rogo, ne R. T. D. in malam partem interpretari velit. Vere enim plures gloſſae ſunt additae illis Bibliis, quam D. Lutherus Bibliis Anno 45. reviſis addidit, & movebunt aliquando etiam poſt obitum noſtrum turbas in Eccleſia haut vulgares. Etiamſi enim jam Majoriſmus, ſynergiſmus & Philippiſmus & cæt. ad tempus ſileant: tamen ex iſtis gloſſis Bibliis inſertis reviviſcent, ut iſti, quibus de his rebus jam parum aut nihil conſtat, dicturi ſint: ſic ſentit Lutherus, prout marginalia in Bibliis hac de re teſtantur. Sed hæc de his. Mallem me iſta Biblia nunquam vidiſſe. Was dieſer gute Mann de Philippiſmo ſetzet, da bitt ich wollen die Herren für ſich allein das Scholium Eph. 1. v. 10. **Unter ein Haupt**, anſehen, ob

Sie

Sie nicht daſelbſt nicht lutherum, ſondern ipſiſſimum Philippum in turbis adiaphoriſticis, reden hören. Warum läßt man denn nicht Philippo ſeine Explicationes in ſeinen Büchern, und Luthero ſeine Biblien, wie er oft gebeten, damit unverworren? Zum Vierdten, ſo weiß ich nicht anders, denn daß die Herren Theologi zu Jehne, ſo Anno 73. allda entſetzt, und in aller Welt für beſtändige und reine lutheraner erkannt worden ſind, dieſe und dergleichen gloſſas am allerhefftigſten angefochten und für den corruptelis doctrinæ, ſo dahinter ſtecken, treulich gewarnet haben. So nun dem alſo, ſo will es den Herren verweißlicher fallen, daß Sie von Ihrer löblichen Vorfahren Fußſtapfen in dieſen ſo hohen Werk ſo weit abtreten. Jedoch ſtelle ich dieſes an ſeinen Ort. Aber fürs fünfte darf ich dieſes mit Wahrheit ſagen, daß mein alter getreuer College, der den Herren nicht gantz unbekant geweſen iſt, D. Iohannes Schütz Cancellarius Wittebergenſis, als der beſſer gewuſt, was für Corruptelen hinter dieſen Gloſſen verborgen ſtecken, weder ich, ſich ehe noch zum andernmahl auf den Hohnſtein ins Gefängniß hätte ſtecken laſſen, denn daß er dieſelbe approbiret hätte. Und haben fürs Sechſte die Certamina, ſo in dieſer lande Kirchen über dieſen Scholiis entſtanden, den löblichen und theuren Churfürſten Auguſtum, chriſtmilder Gedachtnüß, bewegt, daß S Chfl. Gn. Anno 78. des Herrn lutheri ſeligern Biblien von Jene aus der Bibliotheca hat holen, und dieſelbige mit den Exemplaren Anno 45. auch 46. und 72. collationiren laſſen, und nachdem S. Chfl. Gn. befunden, daß dieſe Scholia nicht lutheri ſeyn, haben Dieſelbe folgends um die Zeit, wie Liber Concordiæ publiciret werden ſollte, der Theologiſchen Facultät zu Wittenberg befohlen, daß dieſelbe ein Exemplar nach dem 45ſten Jahr corrigiren, dieſe Scholia hinführo auſſen laſſen, und alſo eine correcte Biblien verfertigen ſolten. Welches alles alſo geſchehen, und S. Chfl. Gn. ſolche Biblien privilegiret, auch mit ſeinen Imagine gezieret hat, wie ich ſolches auf den Nothfall ad oculum demonſtriren kan. Und weiln S. Chfl. Gn. recht ſorgfältig geweſen, daß ja dieſes Kleinod unverfälſcht bliebe, und ſolch depoſitum rein auf die Nachkommen fortgepflanzet werden möchte, als ſind ſie hieran nicht content geweſen, ſondern da dieſer neue Druck der Biblien ſchier fertig war, haben S. Chfl. Gn. ein gedruckt Exemplar nach Dreßden holen, und daſſelbige von Dero Hofpredigern und andern aufs neue collationiren und zuſehen laſſen, ob auch der Druck rechtſchaffen, nach des Lutheri Original angeſtellet ſey, und da mehr nicht als etliche ὀφθαλμαρτα typographica neben zweyen Scholien gefunden, (die zwar lutheri waren, aber um der Phraſium halben zu drucken Bedenken getragen) haben S. Chfl. Gn. befohlen, dieſelbigen allein auszulaſſen, und den übrigen Druck vollends zu verfertigen. Demnach wenn ich von jemands gefraget würde, wo man doch eine rechte gewiſſe lutheriſche Bibel finden ſolte, der richtig zu getrauen wäre, könte ich mit gutem Gewiſſen nicht auf die Jehniſche Biblia weiſen, ſondern ich wolte mit Grund und Wahrheit zu denen Exemplarien weiſen, welche ſeit dem publicirten Concordien-Werck, ſo lange als ich des Orts geweſen bin, zu Wittenberg gedruckt worden ſind, welche ich auch mit göttlicher Hülfe dafür vertheidigen will. Daß nun itzt die Herren zu Jehne wiederum einſchieben laſſen die Scholia, welche der hochlöbliche Churfürſt Auguſtus mit ſo reifen Rath, die Unruhe in der Kirchen GOttes zu ſtillen, und den Frieden zu erhalten, befohlen hat, auſſen zu laſſen, ob das nicht ein weites, ſorgliches, gefährliches Anſehen habe, ſtelle ich in der Herren Chriſtliches Bedenken.

Fürs Siebende zweifle ich auch gar ſehr, ob es die Herren damit wohl getroffen haben, daß Sie in den Epiſtolis Paulinis in ſo gar viel Orten zweyerley Verſiones geſetzt haben, Dann 1) nicht beyde Verſiones Lutheri ſind, Sondern die eine iſt allein des Lutheri, die andere aber des Rorarii, der, wie man im Sprichwort ſetzt, das magnificat hat corrigiren und verbeſſern wollen, wiewohl ichs 2) dafür halte, es habe es Rorarius mehr ad privatos uſus gethan, denn daß er es habe publicum ſeyn wollen. Und fürs 3) ſey Rorarius ſo ein guter frommer und Luthero lieber Mann geweſen, als er immer wolle (wie man vielleicht zum Behelff ſolches fürwenden möchte), ſo kann ich gleichwohl darum noch nicht dafür halten, daß Ihme freygeſtanden wäre, Luthero ſeine Verſion ſeines Gefallens zu verändern. 4) So haben die Herren mit dem, daß ſie alſo zwey Verſiones in einen contextum geſetzt haben, dem gemeinen Mann den Text ſehr dunkel gemacht, wie ich dann ſelbſt bekennen muß, daß es mich eine weil aufgehalten, und ich nicht wiſſen können, wofür ich dieſes † Zeichen anſehen, und wie ich mich in den Text ſchicken ſolle. Und über das alles ſollte allhier meines einfältigen erachtens auch bedacht worden ſeyn, daß man den Heimiſchen Dreßdniſchen Meuchel-Calviniſten (und zwar nicht unbillig) ſehr übel gedeutet habe, daß Sie dem Luthero ſeine Biblien mit neuen Gloſſen verfälſcht haben. Wenn Sie nun dieſer Sachen gewahr werden, hiervon einen Behelff ſuchen, und ſagen: Sie haben den Text Lutheri behalten, und allein denſelben zu erklären Gloſſen hinzugeſetzet: die Ienenſes Theologi aber haben den Text ſelbſten mit einer andern Verſion verdunkelt, und alſo in den Text etwas hineingeſtreckt, das nicht Lutheri ſey; So weiß ich nicht, was man ihnen antworten ſoll. Fürs achte ſo fället auch im Texte ſonſten etwas bedenckliches für, welches die Wahrheit zu bekennen mich mehr bewegt, denn alle Scholia. Ich zwar habe itzo nur zwey Loca notiret ob ihrer aber mehr ſeyn möchten, mögen andere ſuchen. Als in 2 Cor. 3. hat D. Luther den Text alſo gegeben: nicht das wir tüchtig ſind etwas von uns ſelber zu gedenken, als von uns ſelber; dieſen Text behält das 45ſte Exemplar (darauf ſich der Jehniſche Druck referiret) ganz unverrückt. Und ſollte billich der Jeniſche Nachdruck ſolchen auch behalten haben, wenn man den Titul in acht haben wollen, Aber daſelbſt lieſet man dieſen Text itzt alſo: Nicht, daß wir tüchtig ſind von uns ſelber Rath zu finden. Nun iſt die Frage, ob dieſe Correctur, da anſtatt der Worte (etwas zu gedenken) geſetzt ſind dieſe Worte, (Rath zu finden) Lutheri ſey, Antwort: Nein, Sondern ſie iſt Rorarii, wie ſolches mit ſeiner Hand zu Jehne zu belegen iſt, und iſt ſolches geſchehen Anno 46. erſt nach Herrn Lutheri Tode. Es iſt aber dieſes nicht eine geringe Verfälſchung des Texts, Sondern wie die Alten, welchen derſelben Zeit läuffte beſſer bekannt ſeyn, als uns, haben davon zu zeugen gewuſt, daß es den Synergiſten zu Gefallen geſchehen ſey: Denn das lautete bey ihnen viel zu hart, daß wir Menſchen nicht ſolten tüchtig ſeyn etwas nur aus uns ſelbſt zu gedenken, das andre aber, nehmlich Rath zu finden, das war gelinder. Und konte das Modiculum quod, das die Synergiſten noch in der verderbten Natur haben wolten, beſſer drinnen verſteckt werden. Alſo Philip. 2. v. 13. hat Lutherus den Text ſchlecht und recht geſetzt: GOtt iſts, der in euch wirket, beyde das Wollen, und das Thun, nach ſeinem Wohlgefallen, und bey dieſen Text hat es auch die Edition des 45ſten Jahres bleiben laſſen. Aber nun ruckt die Jeniſche Edition wider ihren eigenen Titul dieſe Veränderung der Verſion, wiewohl als ein margi-

nale hinein: alii, daß etwas geſchehe, das ihm wohlgefällig iſt. Wer nun dieſes in der itzigen Jeniſchen Bibel leſen wird, und keinen weitern Beſcheid nicht weiß, der wird vermeynen D. Lutherus habe dieſe ſententiam hinzugeſetzt, und gleichſam approbiret, ſo doch Lutherus von dieſer Verſion nichts gewuſt, und die Herren bey ſich zu Jehne in des Herrn Lutheri Exemplari des Neuen Teſtaments finden werden, daß es anfänglich Manu Rorarii, und hernacher noch mit eines andern Hand, entweder Philippi oder Crucigeri Senioris, mutiret worden iſt, und daß hinter dieſer mutation auch etwas ſorgliches ſtecke, das mercken die, ſo die fontes conſuliren, und nachdenken, was dazumahl für certamina in der Kirche fürgelauffen. Ich will itzo fürs Neunte geſchweigen, daß etzliche Gloſſæ zu finden ſind, welche über einen Text ungleich geſetzt ſind, in den Wittenbergiſchen Biblien, und itzo in der Jeniſchen, als Exempli gratia

1 Cor. 15. v. 29. über den Todten,

1 Theſſ. 4. v. 10. Noch völliger werden.

Wann nun ſcrupuloſi homines darüber kommen, wie für dieſer Zeit einmahl D. Georgio Cæleſtino gethan hatte, ſo werden ſie fürgeben, die Wittenbergiſchen Biblien ſeyn verfälſcht und unrecht, denn es in dem Jehniſchen Druck, welcher aus dem Exemplari des 45ſten Jahres nachgedruckt worden, anders ſtehe. Da doch, wo man es recht bey dem Lichte beſehen wird, ſo wird ſich befinden, daß der Wittenbergiſche Druck und nicht der Jeniſche dem 45ſten Exemplari nachgegangen ſey. Der Jeniſche aber hat ſich manum Rorarii verleiten laſſen, und bisweilen etwas für Lutheri Hand angeſehen, das eigentlich Rorarii iſt.

Am Ende und zum Beſchluß muß ich noch etwas erinnern, In der Warnung Lutheri, die vorne an ſtehet, da wollen die Herren nachſehen, ob es Lutherus auch alſo geſetzt habe, wie ſie haben drucken laſſen. Ob jemand dieſe unſere neugebeſſerte Biblie für ſich ſelbſten oder auf eine Liberey begehret zu haben, der ſey von mir hiermit treulich gewarnet, daß er zuſehe, was und wo er kaufſe, und ſich annehme um dieſen Druck, der von den unſern corrigiret wird, und hier ausgehet. Denn mich dünkt, Lutherus habe An. 41. in welchem Jahre dieſe Warnung erſtlich zur Biblien hinzukommen iſt, alſo geſetzt, der von uns corrigiret iſt [9]), daß er es alſo auf ſich und Wittenberg und nicht auf andere und Jehne gezogen haben will. Jedoch hierüber will ich nicht ſtreiten, muß aber gleichwohl ſagen, daß dieſes in der Warnung Lutheri nicht mit Fuge auf dieſen Jehniſchen Druck gezogen werden kann. Denn bishero genugſam dargethan, daß dieſes Exemplar in ſehr vielen Orten mit des Herrn Lutheri Correctur und mit der Edition des 45ſten Jahres weder im Text, noch in den Gloſſen gleichſtimmig ſey. Und laß ich mich bedünken, dieſer Jehniſche Abdruck ſey vielmehr entweder aus der Jehniſchen Edition des 64ſten Jahrs, oder auch der Edition, welche der hochlöbliche Fürſt Hertzog Chriſtoph von Würtenberg, Chriſtmilder Gedächtnüß, An. 70. zu Franckfurth am Mäyn hat drucken laſſen, denn aus dem Wittenbergiſchen Exemplari des 45ſten Jahrs genommen, da zwar die löbliche Fürſten auch beredt geweſen, ihre Editiones ſtimmen mit der 45ſten überein, aber wenn mans beſiehet, ſeind auch die Gloſſæ hineingeſetzt worden.

9) Hier hat Lyſer unrecht. In der Außgabe 1541. ſtehet nicht mehr als dieſes: der bis dis 1541. Jar iſt ausgegangen. Aber in der Außgabe 1545. lautet es alſo, wie es die Jenenſer haben abdrucken laſſen.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo will ich den Herren hierüber keinen Streit erwegen, denn ſolches unſern alten Vertrauen gar zu entgegen ſeyn wolte, ſo iſt auch ſonſten in der Kirchen Gottes Streit genug, welches ich lieber wolte helfen ſtillen dann vermehren. Mir iſt genug, daß ich dieſes guthertziger Wohlmeynung erinnert habe, wie dann der Herr D. Samuel Fiſcher itziger Zeit Decanus Facultatis ſolches in ſeiner præliminari epiſtola einem jeden zu thun nachgelaſſen hat. Die Herren wollen aber gleichwohl darauf in Zeiten bedacht ſeyn, dieweil leicht geſchehen kan, daß dieſe Sachen weiter ausbrechen möchten, wie man es allerſeits alſo verwahren möge, daß nicht eine Weitläufftigkeit daraus entſtehe, oder es unſern gnädigſten Herrn Adminiſtratori, deſſen Bruſtbilde und ſtattliches Privilegium für dieſer Bibel ſtehet, zur Verkleinerung gereichen thue. Ich, wann ich wüſte etwas einzurathen, wolte es hertzlich gerne thun, aber ich ſehe in Wahrheit nicht, wie die Puncte vertheidiget oder auch bemäntelt werden können. Darum das beſte wäre, wie ſauer und hart es auch eingehen würde, daß man dieſe Bogen, darinnen ſolche σφάλματα zu finden, hinweg würffe, und es ſimpliciter alſo druckte, wie anfänglich die Biblia An. 45. gedruckt, und hernacher An. 1580. zu Wittenberg auf des Churfürſten Auguſti Befehl wiederhohlet worden. Und zwar wenn ſichs alſo verhielte, wie die gemeine Sage gehen will, als wenn der Verlegers Herr etzliche hundert Gülden financen hätte ausgegeben, darinnen ſich geiſtliche und politiſche Perſonen getheilet (welches ich doch nicht glauben will) damit er die Vollmacht dieſe Biblia zu drucken erlangen möge, ſo wolte ich frey heraus ſagen, man ſolte hinwieder ſo viel darauf wenden, daß der gantze Druck rectificiret, Unſers gnädigſten Herrn Reputation erhalten, neuer Zanck abgewendet, und Friede und Ruhe in der Kirchen gehandhabet würden; denn ſolches Geld weit beſſer angeleget wäre, denn das andere, ſo mit largitionibus ausgegeben. Wie ich dann auch wünſchen wolte, und leyden könte, daß der Herr D. Samuel Fiſcherus dieſe Wort aus ſeiner Epiſtola auſſen gelaſſen hätte, daß dieſe Edition eben dazumahl wohlmeynend angegeben, da in dieſen Landen wenig Biblien, auſſer dem Calviniſchen gefälſchten Druck, ſo häufig eingeſchoben wurde, zu erlangen. Denn niemand verſtehen kan, wo dieſe Worte hinreichen. Etliche wollen ſie auf die Wittenbergiſche Biblia deuten, weil ſonſten in dieſen Landen keine geführet werden, und weil auch die Calviniſche Bibel, welche allhier zu Dreßden angefangen, nicht zur Helffte kommen, vielweniger eingeſchoben iſt worden. Solte es nun den Verſtand haben, und auf die Wittenbergiſche Bibel gemeinet ſeyn, ſo will ich hiermit der Wittenbergiſchen Biblien halber, wie ſie ab A. 78. biß auf 88. daſelbſten gedruckt, auch ſo fern die folgenden Exemplaria nicht mutiret worden ſeyn, gebührlich widerſprochen haben. Und erbiete mich daſſelbe nicht allein auf den Nothfall öffentlich zu widerſprechen, ſondern auch denſelben Druck zu vertheidigen, darum Herr D. Fiſcher ſeine Wort wohl beſſer verwahren oder erklähren hätte mögen. Aber in ſolchen und dergleichen Labyrinthen vertiefft man ſich und die Kirche, wenn man ſolche hohe fürnehme Werck andern zum Verfangk (wie es mit dieſen Bibeldruck ſchier das Anſehen haben will) angiebt und für die Hand nimbt.

Dieſes habe ich die Herrn, wie oft erwehnt, guter Meynung erinnern wollen, damit Sie in dieſer Sache, wofern ſie wollen, ihren Vnglimpf vorkommen mögen. Und werden ſie ſonder Zweiffel den Fleiß bey der Sache thun, damit dieſen itzigen

Druck

Druck möge geholffen werden, und dergleichen Druck zu verhüten, allerley Irrung in der Kirchen Chriſti künfftig nicht weiter auf die Bahn kommen.

Was ich denn ſonſt denen Herren zu Ehren, Willen und Gefallen jederzeit werde leiſten können, da will ich an meinen möglichen Fleiß nichts erwinden laſſen, uns alle der Gnaden Gottes treulich empfehlende, Dat. Dreßden den 2. Aug. An. 94.

E. Ehrw. und Achtb.

dienſtwilliger

Bruder in Chriſto allezeit.

Polycarpus Leyſer D.

§. 48.

Beſchlus der vorhergehenden Digreſſion.

Wenn meine leſer bis hieher gekommen ſind; ſo überlaſſe ich ihnen lediglich das Urtheil, ob ich verdiene beſchuldigt zu werden, daß ich ſie durch einen vergeblichen und beſchwerlichen Umweg geführet hätte. Von Kennern und Liebhabern dieſer Art von Wiſſenſchaften, beſorge ich keinen ſo harten Ausſpruch. Ich hoffe vielmehr, daß ſie mit meiner angewandten Bemühung zufrieden ſeyn werden, da ich denſelben dasjenige, was ſie in vielen, oft weitſchweifigen und beſchwerlich zu leſenden, auch zum Theile beynahe völlig unſichtbar gewordenen Schriften, hätten ſuchen müſſen, in einem, wie ich hoffe, ordentlichen, zuſammenhangenden und getreuen Auszuge, vor die Augen gelegt, und ſie alſo in den Stand geſetzet habe, über eine in der Hiſtorie der Ueberſetzung Lutheri ſo wichtige Sache, ſelbſt ein richtiges Urtheil zu fällen. Wir ſind überdem ſchon wieder auf unſerm Wege, da ich die leſer bereits wieder auf die **niederſächſiſchen Bibeln** zurück geführet, und vorläufig erwieſen habe, daß die eigentlichen **Original-Ausgaben** derſelben, und ſolches ſind unſtreitig diejenigen, welche aus **Wittenbergiſchen** Preſſen gekommen ſind, von der groſſen Veränderung des Textes und von der Einſchiebung neuer und zum Theile bedenklicher Randgloſſen, welche unter Luthers Nahmen ſo mitlaufen ſollen, unbefleckt geblieben ſind.

§. 49.

Fortſetzung der Geſchichte der N. S. Bibeln.

Um aber nun den Faden der Geſchichte ordentlich wieder anzuknüpfen; ſo erſuche ich meine leſer, ſich zu erinnern, daß die **Magdeburgiſche Waltheriſche Bibel** von 1545. Fol. die letzte geweſen ſey, welche ich §. 32. ausführlich beſchrieben habe. Sie iſt gewis die letzte vollſtändige niederſächſiſche Bibel, welche bey **Luthers** Lebzeiten an das Licht getreten iſt. So wie nach **Luthers** Tode der Druck der oberſächſiſchen Bibeln, der groſſen Kriegsunruhen ungeachtet, dennoch ſeinen Fortgang hatte; ſo blieben auch die Ausgaben der **niederſächſiſchen Bibeln** nicht zurück. Sie erſchienen vielmehr weit häufiger, als ſolche bey **Luthers** Leben an das Licht getreten ſind. Die **Braunſchweigiſchen** und **Wernigerödiſchen Bibelſamlungen** zeigen uns verſchiedene Ausgaben, ſowohl des A. und N. T. als auch vollſtändiger Bibeln, welche in **niederſächſiſcher Sprache** in den Jahren 1546. 1547. 1551, 1553, 1554, 1556, 1557, 1558, und 1560; zu **Magdeburg** ſowohl aus **Michael Lotthers** und **Hans Walthers**, als zu **Wittenberg** aus **Veit Creutzers** und der **Rhuwiſchen Erben** Preſſen, an das Licht getreten ſind. Und wer kan mit völliger Gewißheit behaupten, daß zwiſchen dieſen Ausgaben nicht noch verſchiedene andre ihren

Platz gefunden hätten, welche entweder völlig verlohren gegangen, oder von welchen die etwa noch übrigen wenigen Exemplare in unbekanten Winkeln verborgen ſtecken. Und hier ſehe ich mich genöthiget, ein Bekentniß meiner Armuth abzulegen. Ich beſitze kein Stück von den Jahren von 1546. bis 1560, eingeſchloſſen. Freylich macht ein Zeitlauf von 14 Jahren eine groſſe Lücke in dem Laufe der Geſchichte; allein nur alsdenn kan dem Verfaſſer derſelben daher ein Vorwurf gemacht werden, wenn er dem Leſer die Verſicherung gegeben hat, daß er eine **vollſtändige Hiſtorie** liefern wolle. Mich befreyet der Titel meines Buches, der nichts mehr als einen **Verſuch einer Hiſtorie** der niederſächſiſchen Bibeln verſpricht, von dieſem Vorwurfe: und zu meiner Abſicht iſt es genug, wenn ich dadurch andre Gelehrte und Liebhaber dieſes Theils der Wiſſenſchaften veranlaſſe, die Lücken, welche ich übrig laſſen muß, auszufüllen. So viel getraue ich mir indeſſen die Leſer zum Voraus verſichern zu können, daß alle in dieſe 14 Jahre fallende Ausgaben der N. S. Bibeln, und einzelner Theile derſelben, **unveränderte Nachdrücke der Waltheriſchen Magdeburgiſchen N. S. Bibel von 1545.** ſind. Denn da der Augenſchein dieſen Satz von 1561. an beweiſet; ſo kan man denſelben auch mit der höchſten Wahrſcheinlichkeit bey **den vorhergehenden** vorausſetzen. Ich baue dieſe Wahrſcheinlichkeit auf einen gedoppelten Grund. **Der erſte** iſt die völlig zuverläßige Verſicherung, welche ich von dem Hochw. Herrn General-Superintend. **Knittel** in Wolfenbüttel erhalten, und welche ich bereits §. 45. S. 336. angeführet habe, daß nemlich in der **Magdeb. Lottheriſchen** von 1551. und in der **Wittenbergiſchen Rhuwiſchen** N. S. Bibel von 1557. **keine Spur von denen in den oberſächſiſchen befindlichen veränderten Leſearten und neuen Gloſſen anzutreffen ſey** r). **Der zweite** iſt dieſer: weil kein Grund angegeben werden kan, warum ſich dergleichen in den übrigen finden ſolte. Dieſe beyde Gründe ſtehen ſo lange veſt, bis ſolche durch den Augenſchein umgeſtoſſen werden, welches zu beſorgen ich aber keine Urſach habe.

§. 50.

5. Wittenb. N. S. Bibel von 1561. bey Ge. Rhuwens Erben, Fol.

Die erſte N. S. Bibel, welche ich nun wieder aus dem Augenſcheine recenſiren kan, iſt die, welche **Georg Rhuwens Erben** 1561. zu Wittenberg an das Licht geſtellet haben. Das Exemplar, welches ich davon beſitze, (und zu deſſen Beſitze ſowohl, als des folgenden von 1565, ich erſt vor kurzer Zeit durch die gütige Fürſorge des Herrn **Probſt Volquarts** in Lunden in Norderdithmarſchen gelanget bin,) iſt zwar im Anfange ſehr defect; s) allein es iſt dennoch noch völlig hinreichend, meinen Hauptſatz, nemlich daß **dieſe Ausgabe von allen fremden Veränderungen des Textes, und von allen neuen eingeſchobenen Randgloſſen frey ſey**, aus demſelben zu erweiſen. Nach der äuſſerlichen Geſtalt iſt dieſe Bibel ordinair Folio. Die Columnen ſind geſpalten. Druck und Papier ſind gut. Die Holzſchnitte ſind von

r) Ich beſitze dagegen eine oberſächſiſche Ausgabe der Rhuwiſchen Erben von 1557, welche in allen Stücken der Luffiſchen von 1556, als in welcher die neuen Veränderungen und Randgloſſen zuſammen befindlich ſind, nach dem Buchſtaben folgt.

s) Ich habe nachher von der Güte des Herrn Paſt. Gerling in Roſtock ein vollſtändiges und wohl erhaltenes Exemplar dieſer Ausgabe erhalten, deſſen Titelblat mit dem Titelblatte der in dem folgenden §. beſchriebenen Ausgabe von 1565. auf das genaueſte überein komt.

Digitized by Google

von verſchiedener Art. Einige ſind von eben der Art, welche in der erſten luſtiſchen Ausgabe der Bibel von 1534. Fol. befindlich ſind. Auf einigen zeigt ſich die Jahrzahl 1557. Einige, aber ſehr wenige, zeigen die Buchſtaben G. L. Sie gehen alle auch in der Offenbarung queer über das Blat: und in den letzten paradiren der Drache und die Babyloniſche Hure mit der dreyfachen Krone.

Der algemeine Titel, die Vorrede und die erſten 4 Kapitel des 1 B. Moſe fehlen in meinem Exemplare. Die Blätterzahlen des erſten Theils gehen bis 397, welches aber ein Druckfehler iſt und 307. heiſſen ſol. Die Signatur läuft durch die Alphabete A. AA, und AAa, bis EEe. Die Lagen ſind alle Ternen. Doch iſt in der letzten lage das letzte Blat ganz leer geblieben.

Der zweite Theil des A. Teſt. hat dieſen ſchwarzen Titel:

De Propheтē
alle dúdeſch
D. Mart. luth.

Darunter das auf den Tomis Lutheri und auf den Titeln der folgenden Ausgaben der Bibel ſo häufig befindliche Crucifix, da auf der einen Seite eine fürſtliche Perſon, auf der andern aber D. luther knien. t) Unter demſelben: Tho Wittemberch M. D. LXI. Auf der andern Seite aber ſtehet das Bruſtbild des Heylandes, mit den ſchon bey der luſtiſchen Ausgabe von 1541. §. 29. angeführten Sprüchen. Auf die Propheten folgen die Apocrypha unter einem beſondern gewöhnlichen Titel. Die Blatzahl gehet bis 217. und die Signatur bis MM. Die Lagen ſind gewöhnliche Ternen, doch iſt die letzte eine Quaterne.

Das Neue Teſtament hat einen eigenen Titel, unter einer bisher noch nicht vorgekommenen Rand-Einfaſſung. In den 4 Ecken ſind die 4 Evangeliſten ſitzend und ſchreibend vorgeſtellet. Oben ſtehet der Heyland, und vor ihm ſtehen ſeine Apoſtel, mit der Ueberſchrift: ite in orbem univerſum. Auf den beyden Seiten die 4. Apoſtel: Petrus, Paulus, Jacobus, Bartholomäus. Unten Chriſtus am Kreuze zwiſchen den beiden Schächern, und unter dem Kreuze ſtehen Maria u. Johannes, mit der Jahrzahl 1526. Auf der andern Seite das Bruſtbild des Heilandes, mit den ſchon §. 29. angeführten Sprüchen. Die Blatzahl gehet bis 151. und die Signatur von A. bis b. Alle Lagen ſind Ternen. Am Ende ſtehet: GOdt dem Allmechtigen tho laue vnde Eren, vnde allen framen Chriſten tho denſte yo dith löfflike Werck, mith der gnade vnde Hülpe des Allmechtigen Gades alſo vullendet dorch vorlag vnnde Bekóſtinge des Erſamen vnde vornehmen Mans Conradi Rhüels Raedtman tho Wittemberch. Darunter ein Buchdruckerſtock, in deſſen Mitte die Churſchwerdter, auf beyden Seiten aber Luthers und Melanchthons Wapen. Auf dem letzten Blatte ſtehet ein ſauberer Holzſchnit, in welchem GOtt der Vater mit einem Kayſerlichen Mantel und mit einer Kayſerlichen Krone geſchmücket, den vom Kreuze genommenen Leichnam ſeines Sohnes in den Armen hält. Umher ſchweben Engel mit

t) Von dieſem Bilde hat der ehemalige Superintend. zu Lübeck D. Ge. Heinr Goezius, das ſelbſt 1718. einen Tractat drucken laſſen, unter dem Titel: de pictura Elect. Saxon. et Mart. Lutheri, coram imagine Crucifixi procumbentium, und ſolches darin gegen Gretſerum und Rivetum vertheidigt. S. auch Zeltners Leben Hans Luffts, S. 95. N. (5).

mit den Paßions-Inſtrumenten. u) Unten in dem Blumengehenge, mit welchem die ganze Vorſtellung umgeben iſt, ſtehet dieſes Zeichen ☙. Oben der Spruch: Matth. iij. Luc. ix. Dat ys myn leue Söne ꝛc. ꝛc. Auf der rechten Seite 1 Joh. j. Dat Blodt J. C. ꝛc. Zur linken Joh. v. Wol myn Wordt höret ꝛc. ꝛc. Und unten Marci ix. Ick gelöue HERE, help mynen ungelouen.

Gedrucket tho Wittemberch:
Dorch Georgen Rhuwen Eruen Im Jare
na Jheſu Chriſti vnſes HEren
Geborot
M. D. LXI.

Bugenhagens und Veit Dietrichs Annotationen und Summarien machen den Schlus.

Von dem Inhalte dieſer Ausgabe ſage ich alles, was ich davon ſagen kan, wenn ich melde, daß ſolche in Abſicht auf die Vorreden, Marginale und Randgloſſen, ein genauer Nachdruck der Magdeburg. Walthe riſchen von 1545. ſey, ſogar daß ſolche diejenigen Stellen, in welchen dieſe noch der oberſächſiſchen Ausgabe von 1541. folget, und die in der Ausgabe von 1545. angebrachten Verbeſſerungen nicht angenommen hat, unverändert beybehält. Ich beziehe mich desfals auf §. 32. lit. A. Nur allein 1 Moſ. 10, 21. lieſet ſie nicht, wie dieſe: Sem auerſt Japhets gröteſte Bröder, ſondern: Sem auerſt Japhets des gröteſten Broder. Es fehlet zwar in dieſem Exemplare das 3. Kap. des 1 B. Moſis. Da aber das achte Kapitel da iſt, und ich bey dem 21ſten V. bey dem Worte Tichten die Randgloſſe nicht finde, in welcher von der verwundeten Natur geredet wird, ſo mache ich den richtigen analogiſchen Schlus, daß auch bey Geneſ. 3. die neuen hinzugeſetzten Randgloſſen weggeblieben ſeyn werden; x) wie ſie denn in der folgenden Rhuwiſchen Ausgabe von 1565. wirklich fehlen. Auch die neu hinzugekommene Randgloſſe Joel 2, 14. bey den Worten: Wer weis? welche ich §. 38. gegen das Ende angeführet habe, hat ſie nicht; und eben ſo wenig eine von dem, in dem Texte des N. Teſt. ſonderlich der Epiſtel an die Römer, und 1. und 2. an die Corinther, befindlichen neuen Veränderungen. Sie beſtätiget alſo den Hauptſatz, daß die niederſächſiſchen Bibeln nach Lutheri Tode der ächten kurz vor Lutheri Tode 1545. herausgekommenen Ausgabe folgen, unwiderſprechlich. Die Seltenheit dieſer Ausgabe iſt nicht vorzüglich. Ich finde ſolche in der Braunſchweig. und Wernigeröd. Bibel-Samlung. Palm hat ſie nicht beſeſſen, aber Krafft, Catal. Bibl. p. 16. n. 152. Clement hat Bibl. cur. Tom. III. p. 392. den Titel derſelben blos aus der Braunſchw. B. S. abgeſchrieben. Vogt hat ſie im Catal. libr. rar. p. 111. angeführet.

§. 51.

6. Wittemb. N. S. B. bey Ge. Rhuwens Erben 1565. Fol.

Die nächſte Ausgabe nach dieſer, welche ich beſitze, iſt die, welche zu Wittenberg aus eben dieſer Officin der Rhuwiſchen Erben 1565. an das Licht getreten iſt. Sie

u) Dieſe Vorſtellung iſt aus der zweiten Ausgabe des griechiſchen N. Teſt. des Eraſmus von 1519. geborget, wo ſolche in der Vorrede, pag. 98. befindlich iſt.

x) Sie ſind weggeblieben, wie ſolches der Augenſchein in dem vollſtändigen Exemplare zeiget.

Sie ist der vorigen in allen wesentlichen Stücken gleich, und ein blosser Nachdruck derselben. Diese sich auf den Augenschein gründende Versicherung könte die Stelle einer völligen Recension vertreten. Allein da das Exemplar, das ich vor mir habe, volständig und wohl erhalten ist; so habe ich hier Gelegenheit, die bey der Recension der vorhergehenden Ausgabe von 1561. zurückgebliebenen Lücken noch auszufüllen, und zugleich noch einige kleine ausserwesentliche Verschiedenheiten beyder Ausgaben anzumerken.

In Absicht auf die äuserliche Gestalt ist diese Ausgabe der vorhergehenden völlig gleich. Druck und Papier sind gut, und die Columnen gespalten. Die Holzschnitte sind die vorigen. Der algemeine Titel stehet also aus:

Biblia — Schwarz
Dath ys, de gantze Hillige Schrifft, vordüdeschet — Roth
dorch — Schwarz
D. Mart. luth. — Roth
vth der lesten Correctur mercklick vorbetert, vnde mit grothem vlyte corrigeret. — Schwarz

Hierauf das gewöhnliche Crucifix mit den beyden betenden Personen. Unter demselben:

Gedrucket tho Wittemberch dorch Georgen Rhuwen Erwen — Roth
M. D. LXV. — Schwarz.

Auf der andern Seite des Titelblats, das Brustbild des Heylandes mit den in der Wittenbergischen Lufftischen Bibel befindlichen und §. 29. angeführten Sprüchen. Hierauf folget die Warnunge D. Mart. luthers. Bey dieser Warnung muß ich etwas stehen bleiben, indem solche ein besondres Merkmahl an die Hand giebt, aus welchem man schliessen kan, daß diese Ausgabe, (und also auch die vorhergehende, denn sie wird unstreitig diese Warnung eben so wie diese haben,) y) ein unleugbarer Nachdruck der Magdeburgischen Waltherschen N. S. Bibel sey. Ich habe schon oben §. 32. S. 277. (x) angezeiget, daß man sich bey der Magdeburgischen Waltherischen Ausgabe die Freyheit genommen, die Worte in dieser Warnung, welche zuerst vor der Wittenbergischen O. S. Bibel von 1541. stehen, und daselbst also lauten: und sich annehme um diesen Druck, der hie dis 1541. Jar ist ausgegangen, also zu verändern: vnde neme sick an vmme deßen Druck, de dyth 1545. yar ys vthgegan. Da ich nun in der, dieser Rhuwischen Ausgabe vorgesetzten Warnung, eben diese Worte finde, da es dagegen in der obersächsischen Wittenbergischen Ausgabe von 1545. und in allen folgenden Lufftischen obersächsischen und niedersächsischen Ausgaben, ohne Benennung des Jahres allein heisset: der nehme sich an um diesen Druck, der hier ist ausgegangen; so mache ich daraus den höchstwahrscheinlichen Schluß, daß diese Wittenbergische N. S. Rhuwische Ausgabe, und gewis auch die vorhergehende von 1561. nach der Magdeburgischen Waltherischen gesetzt worden. Auf die Warnung folgt die Vorrede, und das Verzeichnis

y) Sie hat solche in eben den Worten.

zeichnis der Böker des olden Teſtaments, XXIV. und auf der andern Seite der gewöhnliche Holzſchnit auf einer Folio-Seite, da GOtt die Weltkugel vor ſich hält, und beynahe mit dem halben Leibe über derſelben hervorragt. Mit dem erſten Buch Moſis fangen die Blatzahlen und die Signaturen an. Die erſten laufen bis 308; welche Zahl aber, ſo wie bey der vorhergehenden die Zahl auf dem letzten Blatte des erſten Theils, 397, falſch iſt. Wie denn überhaupt in beyden Ausgaben die Blatzahlen äuſerſt nachläßig, und häufig unrichtig geſetzet worden. Die letzte läuft genau, wie bey der erſten Ausgabe, durch die Alphabete A. AA. und AAa. bis EEe, und hat die letzte Lage, ſowohl als die erſte, 5 gedruckte Blätter. Beyde Ausgaben ſind Zeile auf Zeile gedruckt. Doch beweiſen die durchgängig verſchiedenen Anfangsbuchſtaben, daß ſolche wirklich verſchiedene Ausgaben ſind, und daß man alſo den Verleger und Drucker nicht beſchuldigen kan, daß ſie die alte durch einen neuen Titelbogen verjünget hätten.

Der zweite Band des A. T. hat dieſen ganz ſchwarzen Titel:

De Propheté
alle dúdeſch
D. Mart. Luth.

Hierunter das Crucifix, und: Tho Wittemberch. M. D. LXV. Auf der andern Seite das Bruſtbild des Heylandes mit den umhergeſetzten Sprüchen, wie §. 29. Auf die Propheten folgen die Apokrypha wie bey der vorhergehenden Ausgabe. Blatzahlen und Signatur ſind gleichfals der vorhergehenden Ausgabe völlig gleich.

Bey dem N. T. finden ſich alle Umſtände, welche ich von dem N. T. der vorhergehenden Ausgabe angemerket habe. Beyde ſind ſo völlig gleich, daß Zeile auf Zeile paſſen. Nur findet ſich ein Unterſcheid zwiſchen der Zahl der Blätter. Jenes hat 151, dieſes aber nur 149. Dieſer Unterſcheid rühret aber von einem Fehler her, da auch hier die Blatzahlen öfters ſehr falſch geſetzet worden. Bugenhagens und Veit Dietrichs Annotationen und Summarien machen wie gewöhnlich den Beſchluß.

Von dem Inhalte dieſer Bibel kan ich ebenfals nichts anders ſagen, als was ich in dem Beſchluſſe des vorhergehenden §. von dem Inhalte der Ausgabe von 156. geſagt habe. Mit einem Worte: Sie iſt in aller Abſicht ein blos wörtlicher Abdruck und Nachdruck derſelben.

Von ihrer Seltenheit gilt eben das, was ich bey der vorhergehenden angemerket habe. Sie findet ſich in den daſelbſt befindlichen Verzeichniſſen. Palm und Baumgarten haben ſie beſeſſen. Aber Vogten hat ſie gefehlet.

§. 52.

7. Wittenb. N. S. B. bey Hans Luffft, 1569. Fol.

Ob nun gleich Michael Lotther in Magdeburg, und die Rhauiſchen Erben in Wittenberg, von 1554 bis 1565. ſechs Ausgaben der N. S. Bibel, die wiederholten Abdrücke der einzelnen Theile derſelben nicht gerechnet, an das Licht geſtellet hatten; ſo reichten dieſe Ausgaben dennoch bey weiten nicht hin, ganz Niederſachſen völlig damit zu verſehen. Dieſes bewog Hans Luffften, abermahl zuzutreten, und den Niederſachſen zum Beſten ſeine Preſſen zum Bibel-Drucke zu gebrauchen. Und eben der Wittenbergiſche Rathman und nachmahlige Bürgermeiſter Conrad Rhüel, auf deſſen Koſten bereits verſchiedene N. S. Bibel-Ausgaben an das Licht getreten

getreten waren, übernahm auch den Verlag dieſer Ausgaben. Er verdienet alſo, daß ſein Nahme in Niederſachſen in einem geſegneten Andenken bleibe. Durch dieſen Verlag und aus Lufftens Preſſen traten von 1569. bis 1579. drey N. S. Folio-Bibeln an das Licht, und ich freue mich, daß ich ſolche ſelbſt beſitze, und alſo im Stande bin, dieſelben aus dem Augenſcheine zu recenſiren.

Es folget alſo nunmehr die erſte von dieſen dreyen, nemlich diejenige, welche Hans Lufft 1569. an das Licht geſtellet hat. Da dieſer berühmte Buchdrucker, wie ich in den Novis Actis Hiſtorico-Eccleſiaſt. 8 B. S. 634. f. bewieſen habe, in dem Zeitlaufe von 1534. bis 1583, in jedem Jahre, (nur die Jahre 1552. 54. 60. und 63. a) ausgenommen) eine, auch in den Jahren 1543. 1550. 1556. wirklich zwo Ausgaben der Bibel geliefert hat; ſo kan es ſeyn, daß ſich unter denen, die vor 1569. aus ſeiner Preſſe erſchienen ſind, auch eine oder zwo niederſächſiſche befinden. Ich habe aber nie die geringſte Spur davon gefunden, und halte ſolches auch nicht für wahrſcheinlich, da Georg Rhuwens Erben, ſolche in dieſem Zeitlaufe wenigſtens dreymahl ganz, und Michael Lotther zu Magdeburg ſolche in Verlegung Conrad Rhüels, Rathmanns zu Wittenberg, auch einmahl ganz, gedrucket haben, der einzelnen Theile des Alten und verſchiedener Auflagen des N. T. itzo zu geſchweigen. Nehmen wir nun noch zu den 21 vollſtändigen Ausgaben der Bibel, in lauter Folio-Bänden, den Druck der zwölf deutſchen und ſieben lateiniſchen Tomen von Lutheri Schriften, welche in Luffts Druckerey verfertiget, und mehr als einmahl aufgelegt worden; (ob ſolche gleich auch in andern Officinen nachgedruckt worden;) ſo ſehen wir Lufftens Preſſen ſo ſehr beſetzt, daß man ſich leicht vorſtellen kan, daß er den Druck der niederſächſiſchen Bibeln, als welche ohnedem ſein Verlag nicht waren, andern werde überlaſſen haben. Indeſſen gebe ich dieſes alles für nichts weiter, als für eine Muthmaſſung aus, welche durch ein einzig Exemplar einer niederſächſiſchen Ausgabe, die Lufftens Preſſen vor dem 1569. Jahre geliefert haben, auf einmahl niedergeſchlagen werden kan. Und wie angenehm würde es mir ſeyn, wenn ein Gelehrter durch dieſe meine Muthmaßung gereizet werden ſolte, ein ſolches Exemplar zum Vorſcheine zu bringen, und auf dieſe Art meine Muthmaſſung zu vernichten: denn die Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln würde dabey gewinnen, und meiner Conjectur würde ich mit kaltem Blute den Abſchied geben.

Bey der Beſchreibung der äuſſerlichen und innerlichen Geſtalt und Beſchaffenheit dieſer Bibel merke ich vorläufig an, daß ſolche, nur die Holzſchnitte ausgenommen, ein ziemlich genauer Nachdruck der Magdeburgiſchen Waltheriſchen N. S. Bibel von 1545. ſey, daher ich meine Leſer auf jene §. 32. gegebene Beſchreibung verweiſen kan, und hier nur dasjenige anzumerken haben werde, in welchem ſie von dieſer abgehet.

a) Ich habe zwar in dem daſelbſt angeführten Verzeichniſſe das Jahr 1567. mit unter diejenigen geſetzet, von welchen ich keine Luffiſche Ausgabe der Bibel habe entdecken können; allein der ſel. Herr Riederer in Altorf hat mir gemeldet, daß Herr Schadelock, Antiſtes der Spital-Kirche in Nürnberg, dergleichen beſäße, davon der erſte Band 334, der zweite 387. Blätter begriffe.

Nach der äuſſerlichen Geſtalt iſt dieſe Bibel ordinair Folio. Die Columnen ſind geſpalten. Druck und Papier gehen noch mit. Doch hat der erſte die Schärfe, und das letztere die Güte nicht mehr, welche ſich in den vorhergehenden Lufftiſchen Ausgaben zeigen. Die Holzſchnitte ſind eben diejenigen, welche in den oberſächſiſchen Ausgaben von 1534. 45. 46. befindlich ſind, da im Gegentheile die O. S. Ausgaben von 1550, gros und klein Folio, und von 1556. gros und klein Folio, die andre Sorte haben, welche mit G. L. bezeichnet ſind. Die Waltheriſche Magdeburgiſche hat auch dieſe letzte Sorte, und unterſcheidet ſich alſo darin von dieſer Ausgabe. Sie gehen alle, auch in der Offenbarung, queer über das Blat, und der Drache und die Babyloniſche Hure prangen mit der dreyfachen Krone.

Der General-Titel hat keine Rand-Einfaſſung, ſondern das bekante Crucifix mit den beyden betenden Perſonen, dem Churfürſten zur Rechten und D. Luthern zur linken. Der Titel ſtehet alſo:

Biblia — ſchwarz
Dat ys: De gantze Hillige — roth
Schrifft, vordüdeſchet dorch — ſchwarz
Doct. Mart. Luth. — roth
vth der letzten Correctur merklich vorbetert, vnde mit grotem vlyte corrigert — ſchwarz.

Unter dem Crucifixe ſtehet:

Gedrücket tho Wittemberch — roth
dorch Hans lufft 1509. — ſchwarz.

Der erſte Theil hat vier Blätter Vorreden. Auf dem fünften Blatte ſtehet auf der erſten Seite der Inhalt der Bibliſchen Bücher des Alten Teſtaments, und auf der zweiten der prächtige Holzſchnit, der das Paradies und die Schöpfung der Eva vorſtellet, eine ganze Folio-Seite einnimt, und mit HB. 1550. gezeichnet iſt, den ich in der oberſächſiſchen Ausgabe in klein Folio von 1550. zuerſt finde. Er hat 305, mit deutſchen Zahlen bezeichnete Blätter. Die Signatur gehet durch die Alphabete A. AA. AAa. bis EEe, eingeſchloſſen. Alle Lagen ſind Ternen, nur daß in der letzten das letzte Blat leer geblieben iſt. Am Ende ſtehet:

Ende des hogen Liedes Salomo.
M. D. LXIX.

Der zweite Theil des A. T. hat folgenden ganz ſchwarzen Titel:

De Propheten
alle düdeſch
D. Mart. luth.

Hierauf das Crucifix mit den betenden Perſonen, unter demſelben

Tho Wittemberg.
M. D. LXIX.

Mit

Mit den Propheten ſind die Apocrypha verbunden, doch haben dieſelben auf der 140. Seite den gewöhnlichen beſondern Titel: Apocrypha: dat ſynt Böker, de der hilligen Schrifft nicht gelick geholden vnde doch nütte vnde gudt tho leſende ſynt. Hierauf das Verzeichnis derſelben: Judith - - - Etlike Stücke Danielis.

Dieſer zweite Theil hat, das Titelblat der Propheten mitgerechnet, 217. mit deutſchen Zahlen bezeichnete Blätter, nur 212. hat den Fehler, daß dafür geſetzet iſt: 122. Die Signatur geht bis in das zweite Alphabeth NN, eingeſchloſſen. Alle Lagen ſind Ternen. Die letzte hat 7 Blätter.

Das Neue Teſtament hat einen beſondern, mit einer ſaubern Einfaſſung geſchmückten Titel. In den vier Ecken finden ſich in 4 Cirkeln die Kennzeichen der 4 Evangeliſten, mit ihren ausgedrückten Nahmen. Der leere Raum zwiſchen denſelben iſt mit Wolken und geflügelten Engels-Köpfen ausgefüllet. Unten iſt abermahl, aber kleiner, das Crucifix mit den beyden knienden Perſonen zu ſehen. Der ganz ſchwarze Titel ſtehet alſo:

Dat Nye Teſta-
ment
vordüdeſchet dorch D. Marti-
num lutherum.
Mth der letzten Correctur merck-
lich vorbetert, vnde mit groten
vlyte corrigeert
Wittemberch
M. D. LXIX.

Auf der Rückſeite das Bruſtbild des Heylandes, mit eben den Sprüchen, wie bey der Wittenbergiſchen N. S. Ausgabe von 1541. und bey der Magdeburgiſchen Waltheriſchen N. S. Ausgabe von 1545. Es hat, das Titelblat mitgerechnet, 149. mit deutſchen Zahlen bemerkte Blätter. Die Signatur gehet durch A, bis b, eingeſchloſſen. Alle Lagen ſind Ternen. Darauf die Unterſchrift und das Verleger-Zeichen, eben ſo, wie ſolches bey der Rhuwiſchen Ausgabe 1561, §. 50. angeführet worden. Zuletzt ſtehet:

Gedrücket tho Wittemberch
dorch Hans Lufft. Im Jare na Jeſu Chriſti
vnſes HErren Geborde
M. D. LXIX.

Hierauf folgen in meinem Exemplare, Bugenhagens Annotationen, mit der unveränderten Vorrede, und Veit Dietericks Summarien über das A. T.

Der Inhalt dieſer Bibel komt mit dem Magdeburgiſchen Waltheriſchen Drucke von 1545. beynahe völlig überein. Zuerſt ſtehet: Warnung D. Martini Lutheri: in niederſächſiſcher Sprache, doch mit dem Unterſchiede, daß es in der Wittenbergiſchen Ausgabe von 1541. heiſſet: vnd ſich anneme vmme dieſen Druck, der NB. hie dies Jars 1541. iſt ausgegangen; und in der Magdeburgiſchen Waltheriſchen von 1545: de dvt 1545. Jar ys vthgeghan; ſo heiſſet es in dieſer ſchlechthin: de hie ys vthgeghan. Hierauf die unveränderte

Vorrede Lutheri, ſo wie ſie in den vorhergehenden ober- und niederſächſiſchen Ausgaben von 1534. an ſtehet. Darauf das Verzeichnis der Böke des olden Teſtaments. XXIIII.

Die Vorreden ſtimmen durchgehends mit den in der Waltheriſchen Ausgabe befindlichen genau überein. Ein gleiches gilt auch von den Marginalien und Parallelſtellen.

Was den Text und die Randgloſſen anlanget; ſo bemerke ich in derſelben, daß ſie diejenigen Stellen, von welchen ich bey der Recenſion der Waltheriſchen Bibel von 1545. angemerket habe, daß ſolche noch der Ausgabe von 1541, nicht aber der Verbeſſerung von 1545. folge, in 1 Moſ. 4, 1. 10, 21. 4 Moſ. 7, 39. nach der letzten eingerichtet hat, ſ. §. 32. bey A). Aber 2 Moſ. 5, 19. 20. lieſet dieſe Ausgabe noch: Da nu de Amptlüde der Kinder Iſrael van Pharao gingen, vnde ſegen dat ydt ergher wart, dewyle men ſede: ghy ſchölen nichts vormynnern van dem Daghewercke an den Tegelſteynen, beyegenden ſe Moſe. Hiob 18, 19. manck ſynen Eruen. Dan. 9, 25. hat ſie noch die Randgloſſe: den Förſten, dat ys Chriſtus ꝛc. Hoſ. 12, 1. Juda herſchet noch mit Gade ꝛc. und Joh. 3, 16. einigen Söne a).

Weiter weis ich von dieſer Ausgabe nichts merkwürdiges anzuzeigen. Daß ſolche zu den ſeltenen Ausgaben gehöre, darf ich wohl nicht beweiſen: Palm und Baumgarten haben ſie nicht beſeſſen. Krafften iſt ein, aber ſehr verſtümmeltes Exemplar davon zu Theile geworden. Catal. ſ. Bibliothek, S. 16. Nr. 166. Sie fehlt in der Wernigerödiſchen Bibelſamlung, allein die Braunſchweigiſche beſitzet ſolche, S. 112. Nr. 159. und aus derſelben allein hat Clement ſie gekant, wie er denn weiter nichts von ihr zu melden weis, als daß er in ſeiner Bibliotheque cur. T. IV. pag. 392. rem. 74. den Titel abgeſchrieben. Ich finde ſie noch in der Bibliotheca Feuerliniana, P. I. p. 4. aber defect, und in der Bibliotheca Vogtiana, p. 5. n. 22.

§. 53.

8. Wittemb. N. S. Bibel 1574. Fol. bey Hans Lufft.

In der Suite der lufftiſchen N. S. Bibeln folgt die 4 Jahre nach dieſer, aus dieſer berühmten Druckerey an das Licht getretene Ausgabe von 1574. Fol.

Hier kan ich mich bey der Recenſion derſelben ſehr kurz faſſen. Denn ich darf nur ſagen, daß ſolche mit der vorhergehenden auf das allergenaueſte übereinſtimme, ſo genau, daß ſolche in keinem Theile ein Blat mehr oder weniger hat, als die vorige, ja, daß beynahe, wenige Stellen ausgenommen, Columne auf Columne, Zeile auf Zeile, Wort auf Wort, ſo genau paſſen, daß man dem erſten Anblicke nach auf die Gedanken geraten könte, daß der Ausgabe von 1569. nur ein neuer Titelbogen umgeſchlagen ſey. Allein dieſe Gedanken fallen gleich weg, wenn man die Sache genau unterſuchet. Denn da zeiget ſich bald ein Unterſcheid, welcher, ob er gleich in Abſicht auf die Gleichheit des Ganzen

a) Ich will hier dasjenige nicht wiederholen, was ich ſchon oben mehrmahls ausführlich angezeiget habe, nemlich daß ſich in dieſer niederſächſiſchen Ausgabe, eben ſo wenig, als in den vorhergegangenen Abdruckungen, eine Spur von den in die oberſächſiſche Ausgabe von 1546. u. f. eingerückten Veränderungen des Textes und neuen Randgloſſen befinde. Ich habe dieſe wichtige Anzeige dort anticipiren müſſen, weil ich ſolche zum Beweiſe des unter der Feder habenden Satzes: daß nemlich dieſe Veränderungen und Zuſätze nicht von Luthern herkämen, nöthig hatte.

Ganzen gar nichts bedeutet, doch augenscheinlich beweiſet, daß beyde wirklich verſchiedene Drücke und Ausgaben ſind. Denn bald ſtehet in dieſer Ausgabe ein Wort noch unten am Ende der geſpaltenen Columne, in der andern aber ſchon oben in dem Anfange der andern. Bald hat eine Randgloſſe in der einen eine Zeile weniger als in der andern. Bald ſtehet eine kleine Randgloſſe in dieſer Ausgabe am Rande, in der andern aber iſt ſie in den Text eingeſchoben, und doch bleiben die Cuſtodes auf den meiſten Blättern in beyden Ausgaben, bey nahe, auſſer in der Vorrede der Offenbarung Johannis, allezeit eben dieſelben. Die Titel ſind einander völlig gleich: auſſer daß auf dem Haupttitel in der Ausgabe von 1574. die erſte und fünfte Zeile roth iſt, die übrigen alle aber ſchwarz ſind. Die Holzſchnitte ſind ſo wohl der Zahl als der Beſchaffenheit nach in beyden Ausgaben eben dieſelben, ſie ſtehen auch an gleichen Stellen. Bugenhagens und Veit Dietrichs Summarien ſind beygebunden. Daß ſich auch in der 47. Ausgabe von den 1546. veränderten Stellen und eingeſchobenen neuen Randgloſſen keine Spur finde, darf ich wohl kaum anezigen. Die in dem vorigen §. angeführten Stellen 2 Moſ. 5, 19. 20. Hiob 18, 19. Dan. 9, 25. Hoſ. 12, 1. Joh. 3, 16. hat ſie eben ſo, als die Ausgabe von 1569. Kurz, wer eine von dieſen beyden Ausgaben beſitzet, der beſitzet ſie beyde.

Auch Druck und Papier ſind der vorigen gleich, und ihre Seltenheit wird jener nicht viel nachgeben. Doch habe ich ſolche öfter als jene bemerket. Palm hat den erſten Theil davon beſeſſen, Deſignat. Cod. p. XXIII. N. 142. Kraffren hat ſie gefehlet. In der Braunſchweigiſchen Bibel-Samlung finde ich S. 113. Nr. 170. ein vollſtändiges Exemplar. Auch Vogt hat dergleichen gehabt, Catal. libr. rar. p. 112. wie auch Hauber Catal. Bibl. P. II. p. 4. N. 574.

§. 54.

9. Wittemb. N. S. Bibel von 1579 Fol. bey Hans Lufft.

Um die Suite der Luffriſchen niederſächſiſchen Ausgaben der Bibel zu beſchlieſſen, will ich die letzte, welche 1579. aus ſeiner Preſſe gekommen, ſogleich beyfügen. Alles, was ich von der Gleichheit der Ausgabe von 1574. mit der Ausgabe von 1569. im vorhergehenden §. angeführet habe, gilt auch von dieſer. Doch finden ſich einige kleine Umſtände, welche ſie von den beyden vorigen unterſcheiden. Sie hat ein ſieben Bogen ſtarkes Regiſter ſowohl der in der ganzen heil. Schrift befindlichen Sachen, als auch der Evangelien und Epiſteln, welches in den vorhergehenden fehlet, und hier auf dem Titel mit bemerket worden. Die Einfaſſung des Titels des erſten Theils iſt eben diejenige, mit welcher der Titel des N. Teſt. der Ausgabe von 1569. gezieret iſt, doch iſt auf der andern Seite das Bruſtbild unſers Heylandes weggelaſſen. Der Titel der Propheten hat keine Einfaſſung, ſondern allein das bekante Crucifix mit den beyden knienden Perſonen; allein vor dem N. Teſt. findet ſich eben die Einfaſſung wieder, welche ſich vor dem erſten Theile zeiget, doch gleichfals ohne das Bruſtbild des Heilandes. Am Ende ſtehet eben die Nachſchrift mit eben dem Bilde, welche ſich bey den beyden vorhergehenden findet. Doch heiſſet hier Conrad Rühel nicht mehr Raedtmann, ſondern Borgermeiſter tho Wittenberch. Die in dem vorhergehenden §. angeführten Stellen 2 Moſ. 5, 19 20. u. ſ. f. lieſet ſie wie die beyden vorhergehenden, doch macht hier Hoſ. 12, 1. eine Ausnahme. Denn dieſe lautet hier

hier alſo: Auerſt Juda helt noch veſte an Gade vnde mit dem rechten hilligen Gadesdenſte. Am Rande ſtehet: Ebre. Herſchet mit Gade.

Clement hat dieſe Ausgabe ſowohl als die beyden vorhergehenden, blos aus der Braunſchw. Bibel-Samlung gekant, Bibl. Cur. T. III. p. 394. Er merket aus von Seelen Memor. Stadeniana p. 71. an, daß ſolche nach der Lübeckiſchen Ausgabe eingerichtet ſey. Dieſes aber beweiſet nichts weiter, als daß beyde Gelehrte dieſelbe nie verglichen haben. Die Waltheriſche N. S. Ausgabe, Magdeburg 1545, iſt das Original von allen folgenden Luffriſchen. Krafften hat ſie gefehlt, aber ſie findet ſich in der Braunſchw. und Wernigerödiſchen Bibel-Samlung. Baumgarten, Palm, Hauber und Vogt haben ſie beſeſſen. Iſt ihre Seltenheit gleich nicht auſſerordentlich; ſo iſt doch ihre Merkwürdigkeit gros, und der Beſitz derſelben wird einem Bibelſamler nie gleichgültig ſeyn.

§. 55.

10. Magdeb. N. S. Bibel bey Wolfg. Kirchner, 1578. Fol.

Die Ordnung der Jahre führet mich nun auf die Ausgabe der niederſächſiſchen Bibel, welche Wolfgang Kirchner zu Magdeburg 1578. Fol. an das licht treten laſſen. Dieſe Ausgabe hat beſondre Merkwürdigkeiten, und verdienet daher eine beſondre Beſchreibung. Ich habe derſelben bereits oben §. 46. aber nur mit wenigen Worten gedacht, und ſolche eine Zwitter-Bibel genant. Hier iſt alſo der Ort, dieſe Benennung zu rechtfertigen.

Baumgarten hat ſolche, Nachr. von merkwürd. Büchern, B. 6. S. 99, aber eben ſo unvollſtändig, als die unmittelbar vorhergehende Wittenbergiſche bey Rhuwens Erben von 1565. beſchrieben. Alles, was von der Kirchneriſchen Bibel angemerket wird, beſtehet darin, daß le Long ſolche, Bibl. Sacr. p. 398. unrecht für Quartformat ausgegeben, da ſolche doch ziemlich gros Folio-Format ſey; daß in dem 7. Bande der Nachr. von einer Hall. Bibliothek, S. 390. die Magdeburgiſche Ausgabe von 1560. beſchrieben worden, (auch dieſer Beſchreibung ſiehet man es an, daß ſolche nicht von Baumgarten, ſondern von einem ſeiner Gehülfen herrühret,) welche aber von dieſer merklich unterſchieden ſey; (und hier möchten die Leſer gern wiſſen, worin dieſer Unterſcheid beſtehe, wovon aber nichts gemeldet wird;) daß die Bilder und Holzſchnitte die in den meiſten Wittenbergiſchen Ausgaben befindlichen an Gröſſe und Güte übertreffen, (auch dieſen Umſtand würden ſehr viele Leſer dem Recenſenten gern geſchenkt haben, wenn er ihnen dafür etwas merkwürdigeres mitgetheilet hätte); daß nach der Vorrede ein Regiſter der vornehmſten Wörter und Sachen anzutreffen ſey, die in der heil. Schrift vorkommen, (auch dieſes iſt ſo wenig etwas beſonderes, daß ſich ſolches vielmehr bey den meiſten Bibeln findet, welche um dieſe Zeit an das Licht getreten ſind).

Clement hat derſelben gleichfals Erwähnung gethan, Bibl. T. III. p. 393. rem. (74.) Er hat ſolche ſelbſt vor Augen gehabt, aber nichts weiter davon erwähnt, als die Blätter-Zahlen der einzelnen Theile. Bey dieſen ſo unvollſtändigen Nachrichten wird es hoffentlich den Leſern angenehm und meinem Zweck angemeſſen ſeyn, wenn ich von dieſer merkwürdigen Bibel eine genauere und ausführlichere Beſchreibung mittheile.

Von

Von dem Drucker derſelben, der vermuthlich zugleich der Verleger geweſen, weis Samuel Walther in ſeiner Hiſtorie der Magdeburgiſchen Buchdruckerey S. 29. nichts weiter, als ſeinen Namen anzuführen, und daß er noch zween Brüder, Ambroſium und Emmeran, in gleicher Profeßion gehabt habe. Ambroſius iſt unſtreitig einer der gröſſeſten Buchdrucker und Verleger in Magdeburg geweſen, der ſeinen Namen inſonderheit durch den Druck und Verlag des koſtbaren und gegenwärtig ſehr raren Theatri Genealogici des Henninges, welches aus zween ſehr ſtarken Folio-Bänden beſtehet, verewiget hat. Daß aber Wolfgang auch keine kleine Druckerey, und keinen geringen Verlag gehabt haben müſſe, zeiget dieſe gewis prächtige Bibel-Ausgabe, welche Walthern in Magdeburg ſelbſt unbekant geblieben iſt.

Die äuſerliche Geſtalt dieſer Bibel hat vor den um dieſe Zeit aus der Lufftiſchen Preſſe gekommenen einige Vorzüge. Sie hat geſpaltene Columnen. Beſonders aber iſt merkwürdig, daß ſie alle in der Lübeckſchen Bibel von 1534. befindliche Holzſchnitte hat, welche alſo Wolfgang Kirchner vermuthlich aus der Diezſchen Verlaſſenſchaft an ſich gekauft hat. Doch haben ſolche bey weiten die Schönheit und Schärfe nicht mehr, welche ſie in der Lübeckſchen Bibel zeigen. Es ſind aber auch in dieſer Ausgabe, ſonderlich in den erſten beyden Büchern Moſis, noch verſchiedene neue hinzugekommen, welche aber den Lübeckſchen an Gröſſe, an Schönheit der Zeichnung und des Stiches, bey weitem nicht gleich kommen. Im N. T. nehmen die Holzſchnitte, wie in der Lübeckſchen Bibel, durchgehends nicht mehr als ¼ Seite ein, und gehen nicht, wie im A. Teſt., queer über das ganze Blat.

Der Haupttitel hat eine ſaubere Einfaſſung von lauter Geſchichten des A. T., den ganzen untern Theil derſelben aber nimt das gedoppelte Magdeburgiſche Wapen ein, welches aus zween Schildern beſtehet, die von einem Engel gehalten werden.

Biblia	roth
Dat ys	ſchwarz
De gantze Hilige Schrifft dúdeſch	roth / ſchwarz
D. M. Luther.	roth
Magdeborch	ſchwarz
M. D. LXXVIII.	roth.

Vorrede und Regiſter betragen 10. Bogen. Die Blätterzahl, welche mit dem erſten Buch Moſe anfängt, endigt ſich mit dem Hohenliede Salomo, und beträgt 317. Die Signatur gehet bis in Ggg. Alle Lagen ſind Ternen, nur iſt das letzte Blat der letzten Lage leer geblieben.

Der zweite Theil faſſet die Propheten und die Apocrypha in ſich. Die Einfaſſung des Titels iſt eben diejenige, welche ich oben bey der Lübeckſchen Bibel beſchrieben habe.

De Propheten alle	roth
düdeſch	ſchwarz
D. M. luth.	roth
Magdeborch	ſchwarz.

Der Titel der apocryphiſchen Bücher iſt derjenige, den ich ſchon öfters angeführet habe, und er ſtehet auf der Rückſeite des 137. Blattes. Die Blätterzahl läuft, das Titelblat der Propheten mitgezählt, bis zu Ende der apocryphiſchen Bücher, und iſt 207. Die Signatur gehet bis Nn iiij. und ſind alle lagen Ternen, nur iſt das letzte Blat leer geblieben. In dieſem Theile finde ich weiter keine Holzſchnitte, als einen vor dem Jeſaia, und zween im Daniel, welche die Lübeckſche Bibel auch hat. Am Ende des Gebets Manaſſe ſtehet:

Ende der Böker des olden Teſtaments
Gedrückt tho Magdeborch
dorch Wolffgang Kirchner
Im Jahr 1578.

Das N. Teſt. hat eine Titel-Einfaſſung, welche aus Vorſtellungen der Geſchichte deſſelben beſtehet. Der Titel iſt mit ganz ſchwarzen Buchſtaben alſo geſetzt:

Dat Nye
Teſtament
vordüdeſchet
dorch
D. Martinum lutherum
Vth der letzten Correctur merckelick vorbetert, vnde mit grotem
vlyte Corrigert
Magdeborch
Gedrückt dorch Wolffgang Kirchner
Anno 1578.

Die Blätterzahlen laufen, das Titelblat mitgezählet, bis auf 151. Die Signatur gehet bis Bb 5. Die lagen ſind Ternen. Die letzte aber eine Quaterne. Auf dem letzten Blatte ſtehet ein Holzſchnitt, welcher die Himmelsleiter und den ſchlafenden Jacob vorſtellet. Oben ſtehet das Zeichen des Buchdruckers. Die Randſchrift iſt mit lateiniſchen Curſiv-Buchſtaben dieſe: Hier iſt nichts anders, denn GOttes Hauſe, und hie iſt die Pforte des Himmels. Geneſ. 28. Unten:

Gedrücket tho Magdeborch
dorch Wolffgang Kirchner
M. D. LXXVIII.

Der Inhalt dieſer Bibel beſtehet aus den Vorreden Lutheri, in welchen ich nichts finde, worin dieſelbe von den Vorreden der in dem vorhergehenden §. beſchriebenen Lufftiſchen Bibel von 1569. abweiche, auſſer daß in der Warnung Lutheri auf dem 2ten Blatte ſtehet: unde neme ſick an, umme düßen Druck, de dyt

1545.

1545. yar ys uthgeghan b). Nach der Vorrede Lutheri auf das A. T. folget ein Nahmen- und Sachregiſter, darauf das Regiſter der Epiſteln und Evangelien. Am Ende des N. T. ſtehen Bugenhagens Annotationen und Veit Dietrichs Summarien.

Der Grund, warum ich dieſe Bibel oben eine Zwitter-Bibel genant habe, iſt dieſer, weil ſie Geneſ. 3. und 8. die erſt 1549. hinzugethanen Randgloſſen hat, welche, ſo viel ich weiß, in keiner von den vorhergehenden N. S. Bibeln angetroffen werden. Dagegen ſtimmet ſie im ganzen N. T. genau mit der ächten Ausgabe von 1545. überein. Sie iſt alſo gerade die Antipode von der oberſächſiſchen Ausgabe, welche Hans Krafft 1572-1584. zu Wittenberg gedruckt hat, als in welcher das N. T. noch der Ausgabe von 1546. folget, im A. T. aber, welches ſpäter als das N. T. gedruckt worden, die neu hinzugekommenen verdächtigen Randgloſſen ſchon ausgelaſſen ſind. Ich habe oben ſchon die Muthmaſſung beygebracht, daß vielleicht ein Jünger Melanchthons bey dem Anfange des Druckes des A. T. die Aufſicht über dieſe Ausgabe gehabt habe: oder aber, daß man gewarnet worden, daß dieſe Bibel in Niederſachſen nicht würde für ächt erkant werden, wenn man fortfahren würde, ſolche nach den veränderten oberſächſiſchen Ausgaben einzurichten.

Ich finde bey dieſen Exemplaren noch eine zufällige Merkwürdigkeit, welche zwar zu dieſer Ausgabe nicht gehört, deren Anzeige aber doch leſern, welche ſolche Alterthümer lieben, vermuthlich nicht zuwider ſeyn wird. Es iſt ſolche ein auf der Rückſeite des Titelblats eingeklebter ſauberer Holzſchnit, der Melanchthons Bruſtbild vorſtellet, von Lucas Cranachs Arbeit. Oben ſtehet:

Viva imago Clariſſimi Viri D.
Philippi Melanthonis.
Anno MDXLIX.

Unten ſtehen erſt folgende griechiſche Verſe:

Ἐνθαδε τε μεγαλε τυπον μελαγχθονος εἰδη
Ζωντα βλεπεις, θυμε δ' ἐυγενες οὐτις ὀρᾳ.

I. C.

(vermuthlich: Ioach. Camerarius.)

Hierauf folgen dieſe lateiniſche 7 Diſticha:

Qui juvat ingenuè, labentesque aſſerit artes
Ducit & Aonias ex Helicone Deas.
Quo reparante iterum Latium, quod ab Hellade confert
Eloquiis linguis redditur omne decus.
Hac licet ad vivum reſecante Melanthona forma
Oraque manſueti chara videre Senis.
Aſpicis hos quisquis vultus in imagine, fatum
Quod ſupereſt vitae, molle precare viro.

b) Hier gilt eben die Anmerkung, welche ich als ein Merkmahl anſehen kan, daß die Ausgabe §. 51. bey der Rhuwiſchen Bibel gemacht habe, vornehmlich der Magdeburgiſchen Walthériſchen nemlich daß man dieſe Worte mit dieſer Jahrzahl von 1545. folge.

§. 56.

11. Roſtockiſche N. S. Bibel von Jac. Lucius 1580. med. 4.

Die erſte vollſtändige Bibel, welche in den Mecklenburgiſchen Landen erſchienen iſt, iſt die ſo genante Bibel der Wendiſchen Städte, welche Jacob Lucius zu Roſtock 1580. gedruckt hat. Sie iſt nicht, wie le Long B. S. S. 398. angegeben hat, Folio, ſondern gros Median 4. von 331, 230, 157. Blättern, ohne 54 S. Vorrede und Regiſter.

Das Titelblat hat eine Einfaſſung von unbedeutenden Figuren, in deren Mitte der Titel in einem Ovale ſich alſo zeiget:

Biblia — roth
dat ys — ſchwarz
De ganze Hilſ — roth
lige Schrifft, dudeſch — ſchwarz
D. Mart. luther
Roſtock — roth
Gedrücket dorch Jacobum Lucium
M. D. LXXX. — ſchwarz.

Auf der andern Seite des Titelblats ſtehen unter der Aufſchrift: Inſignia ſex civitatum Vandalicarum, die Wapen von Lübeck, Hamburg, Roſtock, Stralſundt, Wismar und Lüneburg, deren Räthen der Buchdrucker dieſe Bibel unter dem 12ten Sept. 1580. zugeſchrieben, und die Nahmen der damahls regierenden Bürgermeiſter der Zuſchrift angehänget hat. Hierauf folgt D. Mart. Luthers Warnung und Vorrede auf das A. T., das Verzeichnis der Bücher deſſelben, und das Regiſter über die Bibel, imgleichen der Evangelien und Epiſteln.

Der zweite Band hat wieder ein beſondres Titelblat unter der vorigen Einfaſſung. Der Titel iſt ganz ſchwarz.

De Propheten
alle dudeſch
D. Mart. Luth.
Roſtock
M. D. LXXX.

Das N. T. iſt gleichfals mit einem beſondern Titelblatte verſehen, auf welchem die vorige Einfaſſung nochmahls wiederholet worden, und der ganz ſchwarze Titel alſo geſetzt iſt:

Dat Nye Te
ſtament vordudeſchet
dorch
D. Martinum lutherum
Roſtock
Gedrückt dorch Jacobum Lucium
M. D. LXXX.

Auf der Vorderſeite des letzten Blattes ſtehet: Gedrückt tho Roſtock dorch Jacobum Lucium Söuenbörger, darunter in einem kleinen Holzſchnitte der mit dem Engel ringende Jacob. Unten M. D. LXXX.

Holz-

Holzschnitte hat diese Ausgabe gar nicht, aber gespaltene Columnen. Luthers Randglossen stehen mit ganz kleiner Schrift am Rande. Der Drucker muß von dem jüngern Lucio, der Wolderi Polyglotte und N. S. Bibel in Hamburg 1596. gedruckt hat, unterschieden werden. Er hat zuerst in Wittenberg gedruckt, hernach in Rostock, und ist zuletzt nach Helmstedt gezogen. S. Zeltners Leben Hans Lufft's, S. 70. Ob solche gleich in der Braunschw. Bibelsaml. S. 114. N. 178. 179. in der Wernigerödischen S. 80. befindlich ist, und auch von Baumgarten Nachr. von merkw. Büchern 6 B. S. 101. recensiret worden; so gehöret sie dennoch unter die seltenen, und ich habe sehr viele Mühe anwenden müssen sie zu erhalten, bis sie mir endlich durch die gütige Fürsorge des wertheſten Herrn Archidiakoni Niehengks in Rostock zu Theile geworden ist. Im übrigen ist diese Ausgabe sowohl, als die nachher erfolgte Barthische von 1588, nichts anders als ein wörtlicher Nachdruck der Wittenbergischen Lufftischen Ausgaben von 1574, 1579. Doch zeigen sich in den Marginalien bisweilen einige kleine, aber des Bemerkens kaum würdige Veränderungen.

§. 57.

12. Barthische N. S. Bibel aus der fürstl. Pommerschen Druckerey, 1588, med. 4. durch Hans Witte.

Da die Herzoge in Pommern grosse Beförderer der Reformation sowohl, als der Gelehrsamkeit waren: da insonderheit der Herzog Bogislav 13. in Barth auf seine Kosten eine sehr schöne und vollständige Druckerey anlegen lassen, welche aber nur 22 Jahre, nemlich von 1582. an bis 1604, im Gange gewesen e); so war es sehr natürlich, daß man auch darauf dachte, den pommerschen Landen zum Besten eine Bibel in der niedersächsischen Sprache aus dieser Druckerey an das Licht zu stellen. Und solches erfolgte im Jahre 1588, als in welchem die berühmte, aber gegenwärtig vorzüglich selten gewordene so genante Barthische Bibel zu Ende gebracht worden. Da ich nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich so glücklich gewesen, solche durch die Güte des Herrn Archidiac. Niehengks in Rostock, als ein höchst angenehmes Geschenk zu meiner Bibelsamlung zu erhalten; so sehe ich mich im Stande, auch diese Bibel aus dem Augenscheine zu beschreiben.

Das Format derselben ist median Quart. Druck und Papier sind sehr schön, und übertreffen die letzteren Lufftischen Ausgaben. Die Holzschnitte sind von der gewöhnlichen Art, doch sind in der Zeichnung derselben manche in den vorhergehenden befindliche Fehler vermieden. Die Bibel selbst bestehet aus drey Haupttheilen. Der erste gehet bis auf die Propheten, und hat 395 Blätter, der zweite bis auf das N. T. und hat 237 Blätter. Das N. T. aber 171 Bl.

e) Von dieser Druckerey hat Herr D. Joh. Carl Conr. Oelrich eine historische Nachricht zu Alt-Stettin 1756. 8. auf drey Bogen, und noch 1764. zu Bützow und Wismar einen Beytrag zu derselben, auf 1 Bogen drucken lassen. Sie ist aber so unsichtbar geworden, daß ich alle Hoffnung, dirselbe zu erhalten, völlig aufgegeben hatte, bis endlich die gütige Fürsorge des oben gedachten Gönners, des Herrn Past. Niehengks in Rostock, mir solche verschaffet hat. Ich sehe daraus, daß die Barthische Druckerey von 1604. bis 1631 den Augen ganz entzogen gewesen, daß aber der König Gustav Adolph von Schweden solche in diesem Jahre an sich gekauft, und dieselbe der Universität zu Dörpt durch Philip Horn geschicket habe, von dar sie 1699, als die Universität nach Pernau verlegt worden, mit dahin gekommen.

Digitized by Google

Der Haupttitel ſtehet in einer Einfaſſung, welche auf der rechten Seite bibliſche Hiſtorien des Alten, auf der linken Seite bibliſche Hiſtorien des N. T. unten aber D. Mart. Luthers Bruſtbild vorſtellet, mit der Umſchrift: D. MARTHINVS LVTHERVS, deſſen vier Ecken mit den Zeichen der vier Evangeliſten bezeichnet ſind.

Biblia	roth
dat is:	ſchwarz
De gantze Hil-	roth
lige Schrifft, dudeſch	ſchwarz
D. Mart. luth.	roth
Mit der leſten Correctur flytich collationeret, vnde na derſülui- gen emenderet.	ſchwarz
Barth	roth
In der Förſtliken Druckerye dörch Hans Witten.	ſchwarz.

Auf der andern Seite des Titelblattes ſtehet das ſchön geſchnittene Wapen der Herzoge in Pommern, mit der Ueberſchrift: Inſignia illuſtris & peruetuſtae Familiae Ducum Pomeraniae. Und unter demſelben folgende Diſticha:

E ſcrobibus GRYPHVS rutilantibus eruit aurum
Ore novum incurvo conſtruat unde larem
Proqz ſuis roſtro fortis depugnat & ungue
Seu Leo caeruleus ſeu mouet arma Draco.
Sorte BOGVSLAVS Princeps ſe clarus utraqz
Progeniem GRYPHI ſanguinis eſſe probat.
Aurea ſubjicibus renouans haec BIBLIA caris
Ne ſacra permiſta dogmata ſorde bibant,
Proqz ſuis pugnans armis & legibus aequis,
Hoc vere eſt patriae ſcilicet eſſe patrem.
MARTINVS MARSTALLERVS b).

Der zweite Theil zeigt den Titel in einer veränderten Einfaſſung. Doch findet ſich gleichfals unten das Bruſtbild lutheri, aber ohne Umſchrift. Er iſt mit ganz ſchwarzen Buchſtaben alſo geſetzt:

De Pro-
pheten alle dudeſch
D. Mart. luth.
Barth
M. D. LXXXVI.

Das

b) Dieſer zu den damahligen Zeiten groſſe Mann war beider Rechten Doctor, und wurde 1585. den 19. Aug. zu des fürſtl. Prinzen Philips 2. Lehrmeiſter beſtellet. Er wurde hernach Comes Palatinus und fürſtl. Cammerrath. Daniel Cramer hat ihm die Leichenpredigt gehalten, und ſolche zu Alt-Stettin 1615. 4. drucken laſſen, in welcher die vornehmſten Lebens-Umſtände deſſelben angeführet werden. Seine meiſten Schriften ſind aus der Barthiſchen Druckerey an das Licht getreten.

Digitized by Google

Das Titelblat des N. T. hat eben die Einfaſſung, welche der Titel der Propheten hatte. Die Aufſchrift ſtehet mit ſchwarzen Buchſtaben alſo:

Dat nye
Teſtament
vordüdeſchet dörch
D. Mart. luth.
Vth der leſten Correctur mercklick
vorbetert vnde mit groten flyte
corrigeret.
Gedrücket tho Barth
1588.

Am Ende: Pſalm CXXXV. Gelauet ſy de HEre vth Zion, de tho Jeruſalem wanet. Hallelujah.
Gedrücket tho Barth in der Förſtliken Druckerye, dorch Hans Witten Anno M. D. LXXXVIII, Jm Auguſto.

Vorreden und Regiſter betragen 24 Blätter.

Nun ſolte ich die innere Beſchaffenheit dieſer Bibel den Leſern vorlegen; allein der vorgedachte Herr D. Oelrich hat mich dieſer Mühe überhoben, da er uns in der angeführten hiſtoriſchen Nachricht von der fürſtlichen Buchdruckerey zu Barth eine genaue und kritiſche Beſchreibung davon gegeben, und ich glaube, daß es meinen Leſern angenehmer ſeyn wird, wenn ich ſolche hier herſetze, und ſie mit einigen Anmerkungen begleite, welche ich aber mit G. bezeichnen werde, als wenn ich ſie auf eine kleine Schrift verweiſe, die ſo ſchwer zu haben iſt.

Nachdem Herr D. Oelrich den Titel dieſer Bibel, und die auf der andern Seite derſelben befindlichen lateiniſchen ſchon angeführten Verſe des Marſtallers abdrucken laſſen, ſo fähret er S. 19. alſo fort.

„Dieſer Abdruck der Bibel iſt nach der Ausgabe geſchehen, welche noch bey Lebzeiten D. Luthers zu Wittenberg im 1545. Jahre herausgekommenen; zugleich aber auch nach der, welche in dem 1561. Jahre eben daſelbſt ans Licht getreten iſt, und davon ein Exemplar auf Pergament abgedruckt in der fürſtl. Bibliothek zu Wolgaſt vorhanden geweſen. Beydes wird in der Vorrede gemeldet e). Allein es gehet doch die

e) (G.) Dieſe Vorrede iſt datiret am Tage Laurentii, (10 Aug.) M. D. LXXXVIII. und mit dem Nahmen des Buchdruckers Hans Witte unterzeichnet. Die Anzeige der Exemplare, welche bey dieſer Ausgabe zum Grunde gelegt ſeyn ſollen, iſt in Abſicht auf das letzte zu unbeſtimt. Es iſt nemlich nicht geſagt, ob man durch die Ausgabe von 1561. eine oberſächſiſche oder niederſächſiſche verſtehe. Eine oberſächſiſche von dieſem Jahre, die zu Wittenberg an das Licht getreten ſeyn ſol, kenne ich nicht, wohl aber die vorher §. 50. beſchriebene niederſächſiſche Ausgabe bey Ge. Rhuwen Erben. Und dieſe iſt es vermuthlich, auf welche in dieſer Anzeige geſehen worden. Indeſſen hat mich eine genaue Vergleichung der Barthiſchen Bibel mit der niederſächſiſchen 1579. bey Hans Lufft, gelehret, daß die erſte nach dieſer geſetzet und abgedrucket worden, doch alſo, daß einige Wörter mehr nach dem pommerſchen Dialecte eingerichtet worden, z. E. Diſk, für Diſch. Wenn man indeſſen dieſe Bibel nicht ſelbſt geſehen hat, und das lieſet, was Mayer in Hiſt. Verſ. Luth. p. 65. ſchreibt: A. 1588. *Bugslavus* Pomeraniae Dux Biblia ad Exemplar verſionis Lutheri Anno 1545. vulgatum, *in Pomeranicum idioma transfundi*, elegantiſſimeque cum figuris eximiis, charta nitida typis exſcribi juſſit, ſo ſolte man glauben,

die Barthiſche Ausgabe von der erſt gedachten Wittenbergiſchen in vielen Stücken ab; welches der hochverdiente Herr Gen. Sup. von Balthaſar in Diſſ. I. de libris normalibus eccleſiae Pomeranae, mit groſſem Fleiſſe gezeiget hat f). Longe (ſo fährt Balthaſar in dieſer Diſſertation fort) plura ſine dubio in codice noſtro Bardenſi deſiderabunt, qui omnes mutationes textus, una cum gloſſis in editione anni 1546. a *Rorario* curata ipſi Luthero tribuunt ff).

Hiernächſt bemerke ich von dieſer Bibel-Ausgabe, daß ſie aus 3 Theilen beſtehet. (Die Recenſion dieſer 3 Theile iſt oben ſchon dageweſen.) Hier ſol nach Anweiſung des Beytrags, S. 6. folgende Note eingerücket werden: „Man hat auch eine Ausgabe des A. T. in der alten pommerſchen platdeutſchen Sprache unter dieſem Titel: Dat Nye Teſtament J. C. dorch D. Mart. Luther mit Flyte vordüdeſchet. Mit ſchönen Evangeliſchen Figuren, korten Summarien, wohl geordinerden vnde vormerden Concordantien, vpt nye veh der Biblien thogerichtet, 1604. Gedrückt tho Olden Stettin dorch Jochim Rheten. Auf der Rückſeite des Titelblattes die bekante Warnung Luthers an ſeine Freunde und Feinde. Die Evangelia ſind durch in Holz geſchnittene Figuren erläutert, die Capitel haben Summarien, welche in der Barthiſchen Bibel-Ausgabe fehlen. Die Anmerkungen aber und Randgloſſen in dieſer Ausgabe des N. T. ſind auch der vorgedachten Stettiniſchen Ausgabe des N. T. beygefügt. (So weit die Note.)

„Ein jeder Theil hat eine Vorrede; wie denn auch vielen Stücken in der Bibel D. Luthers Vorreden vorgeſetzet ſind. g) Der Anfang mit dem Drucke des Werks mag etwa im 1584. Jahre gemacht ſeyn; wenn die Propheten ſchon 1586. abgedruckt geweſen ſind, und nicht in dem Druckjahre auf dem Titel derſelben, wie einige meynen, ein

ben, daß dieſe Ausgabe eine beſondre Ueberſetzung der oberſächſiſchen Bibel in die pommerſche Sprache wäre, und vielleicht hat Mayer ſolches ſelbſt geglaubt. Dieſer Irrthum aber fält ſogleich dahin, als man nur eine Seite aus dieſer Bibel, mit einer niederſächſiſchen Wittenbergiſchen oder Magdeburgiſchen Bibel vergleicht, und der Augenſchein weiſet, daß ſolche nichts weiter ſey, als ein bloſſer Abdruck der damahls in ganz Niederſachſen überal recipirten von Bugenhagen veranſtalteten niederſächſiſchen Ueberſetzung.

f) (G.) Hier hat der Herr Verfaſſer das ausführliche Verzeichnis dieſer von Balthaſarn geſamleten Abweichungen einrücken laſſen. Ich finde es aber nicht nöthig, daſſelbe abzuſchreiben. Denn dieſe Abweichungen ſind in der Barthiſchen Bibel nichts beſonders, ſie finden ſich in allen niederſächſiſchen Ausgaben von 1533. an, ein paar Stellen ausgenommen, von welchen ich hernach reden werde.

ff) (G.) Und ſolcher Leſer werden gegenwärtig gewis noch ſehr wenige mehr ſeyn. Indeſſen habe ich doch in dem vorhergehenden Verzeichniſſe zwey Stellen bemerket, in welchen die Barthiſche Bibel von der Ausgabe von 1545. und von allen übrigen niederſächſiſchen abweicht. Es ſind folgende: Röm. 3, 2. was Gott geredet hat. Dafür lieſet die Barthiſche Bibel, wie alle von 1546. an herausgekommene: Gades Wort. 2 Cor. 3, 18. Nun aber ſpiegelt ſich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſichte. Dafür lieſet die Barthiſche nach dem Vorgange der veränderten Bibeln: Nun auerſt ſchowen wy alle de Klarheit des HEren alſe in enen Spegel mit vpgedeckten Angeſichte. Beyde Leſearten finden ſich in keiner vorhergehenden N. S. Bibel, auch nicht in der von 1561. Wer iſt aber im Stande, die Urſach anzugeben, aus welcher die Wahl derer, welche dieſe Ausgabe beſorget haben, mit Hindanſetzung aller übrigen Veränderungen, allein auf dieſe beyden Stellen gefallen iſt?

g) (G.) Dieſe Nachricht iſt zweydeutig und unbeſtimt. Nur der erſte Theil hat eine vom Buchdrucker unterſchriebene Vorrede. Im übrigen aber fehlet in dieſer Bibel keine Vorrede des ſel. Lutheri, welche vor allen vorhergehenden ober- und niederſächſiſchen Ausgaben befindlich ſind.

Digitized by Google

ein Druckfehler vorgegangen iſt; welches doch darum nicht zu glauben ſtehet, weil das N. Teſt. nach der Anzeige des Titels im 1582. Jahre gedruckt, und das ganze Werk, wie der Haupttitel und die letzte Seite des N. Teſt. beſagen, ſchon im Auguſt deſſelben Jahres durch den Buchdrucker **Hans Witten** vollendet worden; womit auch die Vorrede deſſelben übereinſtimmet — — — Der Druck derſelben ſiehet für dieſe Zeiten ſehr ſauber aus, und man wird in dieſem Werke 14. verſchiedene Arten durchgehends zierlich gegoſſener Schriften gewahr; ſowohl Geſchichte als Alterthümer ſind dabey durch ſaubere Holzſchnitte vorgeſtellet, und viele Gloſſen an den Seiten geſetzt, D. Luthers aber unter den Text gerücket worden. h) Nach dem N. Teſt. folgt eine Tafel von den Königen in Egypten, Syrien, Macedonien und Aſien, nach Alexander dem Groſſen, und den Beſchlus des ganzen Werks macht ein weitläuftiges Namen- und Sachen-Regiſter. Die Capitel ſind nicht in Verſe abgetheilet. i) Daß aber auch in dieſer Bibel der ſehr merkwürdige Spruch 1 Joh. 5, 7. fehlet, iſt nicht ſo etwas beſonders; da er ſich bey gar vielen vor und nach D. Luthers Zeiten herausgekommenen Bibel-Ausgaben nicht findet. k) Von dieſen und den Urſachen des Mangels habe ich in meiner **Geſchichte der Königl. Bibliothek zu Berlin**, im 2 Cap. 7 Anmerk. a. d. 51. S. u. f. umſtändliche Meldung gethan. l) Dahingegen befinden ſich die zwey bekanten ſonderbaren Randgloſſen, ſowohl die bey Nehem. 3, 5. — **aber ihre Gewaltigen brachten ihren Hals nicht zum Dienſt ihrer Herren**, woben folgende

h) (G.) Auch dieſer Satz kan zu irrigen Vorſtellungen Anlas geben. Am Rande ſtehen eigentlich, auſſer den Gloſſen Lutheri, keine Gloſſen, ſondern blos **Marginalia**, welche den Inhalt kurz anzeigen, und Parallelen. Luthers Gloſſen ſtehen allerdings gröſtentheils am Rande, und nur alsdenn unter dem Texte, wenn am Rande kein Raum für dieſelben war.

i) (G.) Iſt, wenn von deutſchen Bibeln vor 1596. die Rede iſt, allezeit eine ſehr überflüſſige Anmerkung. Die in dieſem Jahre in Hamburg herausgekommene Wolderiſche N. S. Bibel hat unter N. S. Bibeln zu allererſt numeriete Verſe. Da aber die oberſächſiſche Wittenb. bey Zacharias Lehmann, von 1594. Fol. die erſte unter den obeeſächſiſchen iſt, welche numerirte Verſikel hat; ſo gebühret dieſer unſtreitig dieſe Ehre.

k) (G.) Vor Luthers Zeiten ſind keine andre Bibeln herausgekommen, als Vulgaten, und aus denſelben gemachte ober- und niederdeutſche Ueberſetzungen. Und in dieſen allen ſtehet dieſer Spruch. Dagegen ſtehet er in keiner einzigen ober- oder niederſächſiſchen Ausgabe der Ueberſetzung Lutheri, ſie mag auch herausgekommen ſeyn, wo ſie will, (die einzige von mir oben §. 9 recenſirte Hamburgiſche des N. S. N. T. von 1523. ausgenommen,) bis auf das Jahr 1574. wo ſolcher in der von Paul Reſler zu Frankfurt am Mayn gedruckten Bibel zum eeſten mahle erſcheinet.

l) (G.) Alles was der Herr Verfaſſer daſelbſt von dieſer Sache angeführet hat, ſind Dinge, die in unſern Tagen ſehr bekant ſind. Die Mühe, welche er ſich gegeben, die Ausgaben von Luthers Ueberſetzung, in welchen das Dictum 1 Joh. 5, 7. fehlet, zu ſpecificiren, iſt ganz überflüſſig. Er hätte nur ſetzen dürfen: Es fehlet in allen bis 1574. Er beruft ſich zwar auf Frid. Ernſt Rettners Hiſtor. dicti Iohannei, p. 220. woſelbſt diejenigen deutſchen Bibeln, in welchen ſolches ſelbſt bey Luthers Leben eingerückt ſeyn ſol, genau angegeben würden; allein er hätte, um allen falſchen Vorſtellungen bey dem Leſer vorzubeugen, zugleich anzeigen ſollen, daß unter allen von Rettnern angeführten Bibeln keine einzige Lutheriſche befindlich iſt.

Wenn er aber S. 45. bey dieſer Barthiſchen Bibel als etwas beſonders anmerket, daß es daſelbſt 1 Moſ. 2, 23. heiſſe: dat is doch ein Knocke van minen Knocken, ſo iſt dieſe Anführung theils unrichtig, denn es heiſſet nicht Knocke, ſondern Knake, theils beweiſet dieſelbe, daß er keine andre niederſächſiſche Bibel vergliechen habe, denn er würde dieſen Ausdruck in allen von der Lübeckſchen 1494 an, bis auf die Goslariſche 1621. gefunden haben.

folgende Erklärung am Rande ſtehet: „De armen möten dat Crütze dragen, de Ryken „geuen nichtes. Dus Es hefft nicht, Ses Zinke gifft nicht, Quaet dre de helpen fry.„ Als auch die beym Strach 19, 5. **Wer ſich freuet, daß er Schalkheit treiben kan, der wird verachtet**, woſelbſt man am Rande lieſet: „Alſe Vlenſpe„gel, Vincentius, de Pape vom Kalenberge.„ Dieſe beyden Randgloſſen trift man auch in mehreren Bibel-Ausgaben an, deren verſchiedene in den Hannöverſchen Anzeigen vom 1752. Jahre im 20. St. S. 270. angemerket worden; darunter aber nicht dieſe Barthiſche, auch nicht die Wittenbergiſche durch Hans Lufft vom 1541. Jahre aufgeführet iſt, welche Herr Knoch in der Biblioth. Biblica des grauen Hofes zu Braunſchweig desfals beſonders bemerket hat; weil mehrere in dieſem Jahre, durch eben dieſen Buchdrucker und eben daſelbſt an das Licht getreten ſind. Man vergleiche aber auch hieben die Hannöverſchen Anzeigen oder Nützl. Saml. vom 1757. Jahre im 47. Stück, alwo die Barthiſche Bibel-Ausgabe zehen Thaler geſchätzet wird. Wer noch mehrere Ausgaben, darin die erſte Randgloſſe ſich findet, wiſſen will, der ſehe nach Vogts Catal. libr. rar. S. 96. Widekind ausführl. Verzeichnis von raren Büchern S. 470. und le Long in dem Boeckzael der Nederduitſche Bibels S. 719. Da auch in gedachten Hannöverſchen Anzeigen zugleich gefraget worden: Wer der **Pape vom Kalenberge** eigentlich geweſen? und drey verſchiedene Beantwortungen dieſer Aufgabe eingelaufen waren, ſo ſind ſolche daſelbſt im 27. St. S. 345. mitgetheilet worden; welchen ich bey dieſer Gelegenheit hinzufüge, daß auch Zeiller in ſeinen Epiſteln Cent. 1. Ep. 80. S. 230. (der Marpurg. Ausgabe von 1656.) eines **Pfaffen vom Kahlenberge** gedenket, von dem er ſchreibt: **Ein jeder hat ſeinen eigenen Sin, wie der Pfaffe vom Kahlenberge mit ſeinen Krauts-Köpfen erwieſen hat.** Weiter ſtehet auch noch in dieſer Barthiſchen Bibel-Ausgabe die beſondre Randgloſſe des ſel. D. **Luthers**, Spr. Sal. 31, 10. **Nichts lieber iſt auf Erden, denn Frauen Liebe, wems kan werden.** Man ſehe Caſpar Heinr. Starkii Epiſtol. gratulatoriam in nuptiis Io. Dan. Burghardi, eccleſ. ad d. Mariae in patria: de marginali b. Lutheri Prov. XXXI, 10. Lub. 1708. 4. und eine Vertheidigung dieſer Gloſſe gegen die Catholicken, in F. G. V. D. M. Auguſtanae confeſſionis ſocii, modeſta et pacifica Diſſ. cum Vito Ebermanno etc. Soc. Ieſu Theol. famigeratiſſimo ſuper atroci illa criminatione, qua pientiſſimum opus gloſſematon bibliorum Vinar. publice et iteratis toties vicibus proſtituit. Germanop. 1673. 4. m) „Uebrigens

m) (G.) Alle dieſe Anmerkungen über dieſe drey naiven, und der Art des ſel. D. Luthers ſich auszudrücken, ſehr gemäſſen Randgloſſen, ſind hier eine Ausſchweifung. Sie gehören nicht zu der Beſchreibung der Barthiſchen Bibel allein, ſondern zu der Hiſtorie der Randgloſſen Lutheri überhaupt. Denn ſie finden ſich in allen ober- und niederſächſiſchen Ausgaben der Bibel Lutheri, von 1534. an, bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts: doch die erſte bey Nehem. 3, 5. ausgenommen, als welche ich zuerſt in der Wittenb. Ausgabe von 1541. angetroffen habe. Da ich indeſſen dieſe Sache hier einmahl unter Händen habe; ſo wil ich die Oelrichſchen Anmerkungen noch mit einigen andern vermehren.

Die erſte Randgloſſe bey Nehem. 3, 5: Die Armen müſſen das Kreutz tragen ꝛc. ſtehet ſchon in der Ausgabe von 1534., nicht aber in der erſten von 1524. Und da die Lübecker N. S. Bibel von 1533. ſie auch noch nicht hat; ſo iſt dieſes ein ſicherer Beweis, daß ſolche zuerſt in die oberſächſiſche Ausgabe von 1534. eingerücket worden. Die neueren Ausgeber, als Haſe, Morgenweg und Koken z. E. haben ſie abgekürzet, und den Zuſatz: Dus Es ꝛc. ꝛc. weggelaſſen.

„Uebrigens wird dieſe Barthiſche Bibel-Ausgabe den Herrn Vanſelow belehren können, daß er ſich getiret habe, wenn er in ſeinem gelehrten Pommerlande S. 37. geſchrieben: Die Bibel ſey 1692. zum erſtenmahle in Pommern gedruckt worden. Einen andern Fehler haben die drey berühmten Männer, Dreſſer, Cramer und Mayer begangen; erſterer in der Rede auf den Herzog Philipp Julius von Pommern, als er im 1602. Jahre den 18. May die Würde eines Rectoris magnificentiſſimi zu Leipzig angenommen, welche Rede deſſen Iſag. hiſtor. P. V. de praecipuis Germ. vrbib. beygefüget iſt, woſelbſt man die 668. S. ſehe; der zweite in dem groſſen Pommerſchen Kirchen-Chronico in dem 4. Bande, 9. Cap. 34. S. und der letzte in Hiſtor. verſion. Germ. Bibliorum Lutheri S. 65. alwo ſie ſchreiben, daß unter dem Bildniſſe Herzog Bogislaf des 13. womit dieſe Bibel gleich vorne an gezieret ſey, folgendes Epigram befindlich wäre:

Haec Tua Te pietas docuit monumenta dediſſe
Bugslave o magnum relligionis opus!
Omnia praetereunt, Majeſtas ſola manebit
Verbi, quod ſonuit coelitus ipſe Pater.
Hoc dum proponis populis patriaeque legendum
Rite pater patriae diceris eſſe Tuae.

M. I. K.

Der Verfaſſer dieſes Epigrams iſt der geweſene Prediger zu Barth M. Joachim Krentzow. Allein wenn dieſe Männer die Bibel, da ſie ſolches geſchrieben, nur zur Hand genommen hätten, würden ſie erfahren haben, daß das gedachte Bildniß darin nicht befindlich, das Epigram aber nach der Vorrede des Buchdruckers Hans Witten zu leſen ſey. Krafft in emendand. et corrigend. in Hiſt. verſ. Bibliorum Luth. Mayeriana, §. 16. S. 35. hat zwar dieſes kleine Verſehen des groſſen Mayers, der von Cramern verführt worden, ſchon angemerkt, aber hieben zugleich ſelbſt einen Fehler begangen, wenn er ſchreibt, daß die Barthſche Bibel mit des Buchdruckers

laſſen. Die Lüneburgiſchen Sterniſchen, von 1636. und 1656. 8. und 1672. Fol. haben ſie vollſtändig.

Die zweite Randgloſſe bey Sir. 19, 5: Als Vlenſpiegel ꝛc. ꝛc. findet ſich bereits in der Wittenb. oberſächſ. Ausgabe von 1534. Da nun ſolche auch in der Lübeckſchen niederſächſ. von 1533. befindlich iſt; ſo iſt dieſes ein Beweis, daß Luther ſie ſchon bey der erſten Ausgabe der apokryphiſchen Bücher, die im Anfange des 1534. Jahres herausgekommen iſt, an den Rand geſchrieben habe. Die Muthmaſſung des Iani librarii in den Hannöverſchen Gelehrten Anzeigen, 1752. S. 272. daß ſolche von Bugenhagen, oder von den niederſächſiſchen Studioſis, welche dieſe Ueberſetzung verfertiget haben ſollen, herrühre, fält alſo weg. Ich finde ſolche in den Wittenbergiſchen Ausgaben von 1664. Fol. und 8. ingleichen in den Sterniſchen Lüneburgiſchen von 1636. und 1659. 8. ingleichen von 1672. Fol. und noch in der Haſiſchen und Morgenwegiſchen. Roken hat ſie weggelaſſen.

Die dritte Randgloſſe bey Spr. Sal. 31, 10. Nichts lieber iſt ꝛc. ſtehet noch nicht in der erſten Ausgabe von 1524. auch nicht in der Lübeckſchen N. S. Bibel von 1533. Alſo hat ſie ebenfals wie die erſte, ihre erſte Stelle in der oberſächſiſchen Ausgabe von 1534. gefunden. Die neueren Ausgeber, als Haſe ꝛc. ꝛc. haben allen Anſtos dadurch völlig gehoben, daß ſie einen kleinen Zuſatz eingeſchoben: Nichts lieber iſt auf dieſer Erden, als (ſolcher) Frauen Lieb, wems kan werden. Denn der Text redet von einer tugendhaften Frau. Und mit dieſem Zuſatze, glaube ich, hätte der ſel. Sup. Roken dieſe Gloſſe wohl in ſeiner Ausgabe anführen können, und nicht nöthig gehabt, durch Weglaſſung derſelben den papiſtiſchen Angriffen zu weichen.

Hans Witten Schriften gedruckt ſey; da ſolche nicht ihm, ſondern dem Herzoge zugehörten. Der um die Litteratur ſehr verdiente Herr Prediger Clement in Hannover hat in ſeiner von groſſer Beleſenheit zeigenden Bibliotheque Cur. et Crit. im 3ten Bande dieſe Bibel mit Recht als ſehr rar angegeben, (nur als rar) womit andre übereinſtimmen. Daß ſie ſich auch auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befinde, habe ich in meiner Geſchichte derſelben S. 45. bemerket. Endlich wil ich nur noch mit wenigen erinnern, daß es lauter falſche Ueberlieferungen ſind, wenn man, wie z. E. Bernhard in der curiöſen Geſchichte der Gelehrten S. 314. und der Verfaſſer der Hall. auserleſ. Anmerk. im Anhange von der Herrſchaft der Männer über die Weiber S. 33. unter andern Hiſtörchens von dieſer pommerſchen Bibel glauben, daß es darin bey den Worten, 1 B. Moſ. 3, 16. und er ſoll dein Herr ſeyn, heiſſe: dy vakene to pynighende unde to ſlaende. Es können aber diejenigen Männer, welche auf ſolche Art die Herrſchaft über ihre Frauen zu zeigen nöthig haben, dieſe Vorſchrift eines beliebigen Hausmittels in der Lübeckſchen Bibel-Ausgabe durch Steffen Arnds vom 1494. Jahre finden; von welcher der berühmte von Seelen in Sel. lit. Spec. VI. S. 211-251. umſtändlich gehandelt hat.„

So weit gehet die Oelrichiſche Beſchreibung dieſer Bibel. Ich weis derſelben nichts weiter beyzufügen, als die Anmerkung, daß ſolche bis dahin die einzige iſt, welche auf Koſten eines Fürſten gedruckt worden. Ich weis, daß manche, wenn ſie von pommerſchen platdeutſchen Bibeln hören, ſich davon ganz ungereimte Vorſtellungen machen, und ſich einbilden, daß ſolche in der pöbelhaften Sprache, welche die Niedrigen im Volke reden, abgefaſſet wären, und daher manche Stellen, z. E. aus dem 24. und 130. Pſalm anführen, welche freylich ein Gelächter erwecken können; allein bey dem erſten Blicke in dieſe Bibel muß dieſe falſche Vorſtellung verſchwinden, indem ſie den bibliſchen Text in der reinen und ächten niederſächſiſchen Sprache liefert, und von allen provincial, noch mehr aber von allen pöbelhaften Ausdrücken völlig rein iſt. Und ich glaube, daß ich ſolches ebenfals von der 8. Jahre vorher, von Jac. Lucio dem ältern zu Roſtock 1580. gedruckten N. S. Bibel behaupten kan.

§. 58.

13. Wittenb. N. S. Bibel, von 1590. Fol. bey Zachar. Lehmann.

Nachdem die Lufftiſchen, Rhuwiſchen und Krafftiſchen Druckereyen in Wittenberg, welche ſich in Abſicht auf den Bibeldruck, ſowohl in ober- als niederſächſiſcher Sprache, beſonders hervorgethan, ihr Ziel erreichet hatten; ſo trat Zacharias Lehmann, welcher vermuthlich eine von den vorgenanten Druckereyen angenommen hatte, in ihre Stelle. Allein er war ſo wenig ein Lufft, Rhau oder Krafft, als Raphelenq in Leyden ein Plantin; und Samuel Selfiſch, der noch eine kurze Zeit mit ihm zugleich druckte, hat ihn, was die Güte des Papiers und des Drucks betrift, weit übertroffen. Indeſſen hat er dennoch in kurzer Zeit eine merkwürdige Anzahl von Ausgaben der Bibel geliefert, welche ſattſam beweiſen kan, daß auch damahls die Anzahl der Bibelfreunde und Bibelleſer noch ſehr gros geweſen ſeyn müſſe. Ich finde von ihm in der Braunſchweigiſchen Bibel-Samlung oberſächſiſche Bibeln von 1586. in Fol. S. 116. N. 191. und von 1594. in Fol. S. 118. N. 200. welche letztere ich auch ſelbſt beſitze, und welche wahrſcheinlich die erſte oberſächſiſche Bibel-Ausgabe iſt, die in Verſikel abgetheilt worden; imgleichen von 1596. 4to,

S.

S. 118. N. 205. 206. in welcher unter den Wittenbergiſchen Ausgaben der Spruch 1 Joh 5, 7. zuerſt erſcheinet. In der Wernigerödiſchen Bibel-Samlung ſind Abdrücke von ihm von 1584. med. 4. S. 81. und 1590. Fol. S. 82. und noch eine von 1604. Fol. ſteht in Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern 9. B. S. 487.

Von niederſächſiſchen Ausgaben aber iſt mir nur eine von 1590. Fol. bekant geworden, welche ich, da ich ſolche ſelbſt beſitze, aus dem Augenſcheine recenſiren kan.

Der General-Titel ſtehet in einer Einfaſſung, welche oben die vier ſymboliſchen Zeichen der vier Evangeliſten, und unten das Crucifix mit den beyden betenden Perſonen vorſtellet.

Biblia	roth
dat ys	ſchwarz
de gantze Hillige	roth
Schrifft, vordüdeſchet, dorch	ſchwarz
D. Mart. luth.	roth
Wth der letzten Correctur mercklich vorbetert vnde mit grotem vlyte corrigeret Samt eynen nyen Regiſter Cum gratia et Privilegio	ſchwarz
Gedrücket tho Wittemberg	roth
In Vorlegginge M. Johan Rühels	ſchwarz.
1590.	

Hierauf Luthers Warnung, in welcher es heiſſet: de neme ſick an vmme dyßen Druck de hye ys vthgeghan. Lutheri Vorrede über das A. T. Das gewöhnliche Verzeichnis der Boecke des olden Teſtaments, XXIIII. Auf der andern Seite der gewöhnliche, eine Folio-Seite einnehmende Holzſchnit, welcher die Schöpfung des Weibes vorſtellet, mit dem Zeichen HB, 1550. Darauf das Regiſter auer de gantze Bibel. Titel und Vorreden betragen 6 Bogen, das Regiſter aber beträgt 9 Bogen. Der erſte Theil fänget bey dem erſten Buch Moſis mit der Blatzahl 1 an, und endigt ſich mit dem Hohenliede mit 216. und mit der Jahrzahl M. D. XC. Die Signatur fänget ſich mit A an, und gehet bis XX, alles Ternen, doch hat die letzte Lage nur drey Blätter.

Der zweite Theil begreift die Propheten und Apocrypha, bey meinem Exemplare aber iſt das Titelblat verlohren gegangen. Es iſt ſolches mitgezählet geweſen. Daher iſt die Blatzahl des erſten Blattes der Vorrede 2, und die letzte 194. Die Apocrypha fangen mit dem gewöhnlichen Titel, der aber kein beſonderes Blat ausmacht, auf der 128. S. an. Die Signatur gehet von A bis Hh, lauter Ternen, doch iſt die letzte Lage eine Duerne.

Das N. T. hat zum Titelblatte eben die Einfaſſung, welche ſchon bey dem General-Titelblatte beſchrieben worden. Der Titel ſelbſt iſt ganz mit ſchwarzen Lettern geſetzet.

Dat Nye Te-
ſtament
vordüdeſchet dorch D. Marti-
num lutherum.
Mit der leſten Correctur merck-
lick vorbetert, vnde mit groten
vlite corrigeret.
Wittemberch
Gedruckt dorch Zacharias Lehman.
M. D. XC.

Das Titelblat iſt mitgezählet, und gehet die Blatzahl bis 125. Die Signatur läuft von A - X. Alle Lagen ſind Ternen. Am Ende der Offenbarung ſtehet:

Gott dem Allmechtigen tho laue vnde Ehren, vnde allen fra-
men Chriſten tho Deenſte, ys dyt löfflike Werck mit der Gnade
vnde Hilpe des Allmechtigen Gades alſo vullendet dorch vorlach
vnde bekoſtinge M. Johan Rühels Boekdöners tho Wittem-
berch.

Und auf dem letzten Blatte:

Gedrücket tho Wittemberch dorch Zacharias Lehman, Jm
Jare na Jeſu Chriſti vnſes HErren Geborde
M. D. XC.

Hierauf folgen Bugenhagens Annotationen, und Veit Dietrichs Summarien, auf nicht gezählten Blättern. Die Signatur gehet von A - O. Die Lagen ſind Ternen, doch hat die letzte nur drey Blätter.

Sonſt komt dieſe Bibel mit der §. 54. recenſirten von Hans Lufft gedruckten N. S. Bibel von 1579. völlig überein. Sie hat, wie dieſe, geſpaltene Columnen, und eben die Leſearten. Nur hat ſie andre Holzſchnitte, welche ſowohl in Abſicht auf die Zeichnung, als auf die Arbeit, beſſer ſind. Der Verleger M. Johan Rühel ſcheint ein Sohn des Bürgermeiſters Conrad Rühels geweſen zu ſeyn, welchem die evangeliſche Kirche ſo viele Ausgaben der niederſächſiſchen Bibeln zu danken hat.

Die Seltenheit dieſer Ausgabe iſt vorzüglich gros. Ich habe ſolche in keiner Samlung, als allein in der Braunſchweigiſchen, S. 117. Nr. 196. gefunden. Unter den Deſideratis des Herrn P. Lorcks in Koppenhagen ſtehet dieſelbe S. 62. Nr. 77.

14. Hamb. N. S. Bibel D. Wolders, von 1596. Fol. durch Jac. Lucius den jüngern.

§. 59.

Nachdem ich ſo manche Lübeckſche, Magdeburgiſche, und Wittenbergiſche, Mecklenburgiſche und Pommerſche niederſächſiſche Bibel angeführet und beſchrieben habe; ſo freue ich mich, daß ich mich endlich einmahl im Stande ſehe, auch

auch eine Hamburgiſche anzuführen. Da Hamburg in dem ſechszehenden Jahrhundert, was die Buchdruckerey betrift, noch immer ſehr weit hinter Lübeck, Magdeburg und Wittenberg zurück geweſen, wovon ich bereits im 1. Abſchnit dieſes 2ten Theils §. 9. etwas angemerket habe; ſo iſt es leicht zu begreifen, daß ſich, da es hier an N. S. Bibeln nicht fehlen konte, von den hieſigen kleinen Buchdruckern keiner an den Verlag eines ſo koſtbaren Werks, als eine niederſächſiſche Folio-Bibel mit Holzſchnitten zu der Zeit nothwendig ſeyn muſte, gewagt habe, obgleich kleine Buchdrucker einige einzelne Stücke davon herausgegeben, welche ich zu ſeiner Zeit anzeigen werde.

Allein dieſer Mangel iſt durch die Ausgabe, von welcher ich nunmehr die Beſchreibung liefern werde, volkommen erſetzet worden. Es iſt ſolches diejenige, welche M. David Wolder, welcher von 1577. bis zum 11 Dec. 1604. Diac. an der Hauptkirche S. Petri in Hamburg geweſen, 1596. aus Jac. Lucius des jüngern n) Druckerey in Folio an das Licht geſtellet hat. Dieder. von Stade in der Erklärung der vornehmſten deutſchen Wörter in der Bibel Lutheri, Vorrede S. 18. f. *le Long* in Bibl. Sacra Vol. 1. pag. 398. Baumgarten in den Nachr. von einer Hall. Bibl. 7 B. S. 391. *Clement* in Bibl. Cur. Tom. III. p. 401. und Widekind in dem Verzeichn. von raren Büchern, S. 478, haben ſolche zwar ſchon beſchrieben, aber mir dennoch eine ſehr ſtarke Nachleſe übrig gelaſſen. Inſonderheit hat der letzte ſich eines recht groſſen Fehlers dabey ſchuldig gemacht, welcher um ſo viel mehr angemerket und verbeſſert zu werden verdienet, da er der letzte Schriftſteller iſt, der dieſer Ausgabe Meldung gethan hat, und dieſer Fehler alſo leicht auf die Nachkommen fortgepflanzet werden könte.

Dieſe Ausgabe iſt nach ihrer äuſſerlichen Geſtalt wirklich ſchön. Druck und Papier übertreffen die letzten Wittenbergiſchen weit. Sie hat geſpaltene Columnen. Die Holzſchnitte in derſelben ſind ziemlich häufig; allein ſehr mittelmäßig. Sie ſind zu dieſer Bibel ganz neu gezeichnet und geſchnitten; allein ſie kommen den in den vorigen Bibeln befindlichen nicht gleich. Sie zeigen ſchon den damahls überhand nehmenden Gothiſchen Geſchmack, indem die eigentlichen Vorſtellungen in denſelben einen ganz kleinen Raum einnehmen, und mit einer gedoppelten aus nichtsbedeutenden Figuren beſtehenden Randeinfaſſung belaſtet ſind. Es ſind eben diejenigen, welche auch bey ſeiner Polyglotte, die in eben dieſem 1596. Jahre aus eben dieſer Druckerey des jüngern Lucii erſchienen iſt, gebraucht worden ſind.

Der Haupttitel hat eine breite Einfaſſung, welche aus Figuren des A. T. beſtehet, unter welchen ſich oben die Schöpfung der Welt und unten die Himmelfarth Eliä beſonders ausnehmen.

Biblia

n) Von dieſem Lucio dem jüngern muß Jac. Lucius der ältere aus Siebenbürgen unterſchieden werden, von welchem Zeltner im Leben Hans Luffts S. 70. meldet, daß er, nachdem er eine Zeitlang in Wittenberg ein Buchdrucker geweſen, nach Roſtock und darauf nach Helmſtädt gezogen. Er hat in Roſtock 1580. in gros 4. eine niederſächſiſche Ausgabe der Bibel gedruckt, welche ich in dem vorhergehenden 56. §. ſchon beſchrieben habe.

Digitized by Google

Biblia	roth
dat ys:	ſchwarz
de gantze hyllige	roth
Schrifft, Saßiſch	ſchwarz
D. Mart. luth.	roth
Vppet nye mit flyte dorchgeſehen, vnde	roth
ymme mehr richtichheyt willen in Verſicule vnderſcheden, Ock na den Miſniſchen Exemplaren ſo D. luth. kort vor ſynem Dode ſülveſt corrigeret an veelen örden wedder tho rechte gebracht vnde gebetert.	ſchwarz
Gedrücket tho Hamborch dorch	roth
Jacobum Lucium den Jüngern	ſchwarz
ANNO	ſchwarz
M. D. XCVI.	roth.

Der zweite Band hat die vorige Titel-Einfaſſung, und in der Mitte folgende Aufſchrift:

De Propheten alle vordüdeſchet dörch	roth / ſchwarz
D. Mart. luth.	roth
Vppet nye mit flyte dörchgeſehen vnde	roth
ymme mehr richticheit willen in Verſicule vnderſcheden, Ock na den Miſniſchen Exemplaren, ſo D. luther kort vör ſynem Dode ſülveſt corrigeret, an veelen örden wedder tho rechte gebracht vnde gebetert. Gedrückt tho Hamborch, dorch	ſchwarz
Jacobum Lucium den Jüngern	roth
ANNO	ſchwarz
M. D. XCVI.	roth.

Die Apocrypha haben einen beſondern Titel, aber ohne Einfaſſung, gleich unter der Aufſchrift ſtehet das Verzeichnis derſelben, und unmittelbar unter demſelben fänget die Vorrede vp dat Bock Judith an.

Das neue Teſtament hat einen abermahls mit einer Einfaſſung prangenden Titel, welche aus Vorſtellungen bibliſcher Geſchichte deſſelben beſtehet; da denn oben die Einſetzung des H. Abendmahls, unten die Taufe Jeſu im Jordan, ſich beſonders ausnehmen, auf deren einen Seite der Churfürſt von Sachſen und hinter ihm eine andere fürſtliche Perſon, auf der andern Seite aber D. Luther und hinter ihm ein andrer Theologus ſtehen:

Dat

Dat Nye Testament } roth
vordüdeſchet dörch } ſchwarz
D. Mart. Luth. roth
Vppet nye mit flyte dorchgeſehen vnde roth
vmme mehrerer richticheyt willen in Verſicule vnderſchieden, Ock na den Miſniſchen Exemplaren, ſo D. Luther kort vor ſynem Doet ſülveſt corrigeret, an veelen örden wedder tho rechte gebracht, vnde gebetert. ſchwarz
Gedrückt tho Hamborch, dorch roth
Jacobum Lucium den Jüngern ſchwarz
M. D. XCVI. roth.

Am Ende ſtehet: Ende des nyen Teſtamentes, vnde der gantzen Bibel.

Ex Pſ. 90, v. 16.

Gelavet ſy de HERE unſe Godt, Wente he ys uns ſründlick geweſt und hefft dat Werck unſer Hende by uns gevördert, Ja dat Werck unſer Hende hefft he gevördert.

Gedrücket tho Hamborch
dorch Jacobum Lucium den Jüngern.

Anno M. D. XCVI.

Der erſte Theil hat, ohne 10 Bl. Vorreden, 365 Bl. Die Signatur gehet bis Ppp. Die Lagen ſind Ternen, doch iſt in der letzten das letzte Blat leer geblieben. Der zweite Theil hat 324 Bl. Die Signatur gehet bis Pp. Die Lagen ſind gleichfals Ternen, nur die letzte iſt eine Duerne. Der letzte Theil hat 150 Bl. Die Signatur endiget ſich mit Bb. Die Lagen ſind Ternen.

Zu der äuſſerlichen Geſtalt dieſer Bibel rechne ich noch, daß der Rand auf allen Seiten, wie auch oben und unten, mit doppelten Linien eingefaſſet iſt, zwiſchen welchen die Zahlen der Verſikel, die Columnen-Titel, die Marginalien, Randgloſſen, Parallelen und Cuſtodes ſtehen. Doch, wo die Randgloſſen zu weitläuftig ſind, als daß ſolche zwiſchen dieſen engen Linien Raum finden könten, da ſind ſolche auch, aber mit überaus kleinen Lettern, zwiſchen den Text eingeſchoben worden.

Der Inhalt dieſer Ausgabe hat verſchiedenes merkwürdiges, welches ſie von den vorhergehenden ſehr unterſcheidet.

Zuerſt erſcheinet eine Zueignungsſchrift dieſes Bibelwerks von dem Ausgeber deſſelben an die Räthe der ſechs wendiſchen Städte, Lübeck, Hamburch, Roſtock, Stralſundt, Wismar und Lüneborch, deren Wapen auch auf der Rückſeite des Titelblats in Holz geſchnitten erſcheinen, unter welchen Wapen die Stadt Hamburg nach ihrer damaligen Geſtalt, ſich ſehr gut ausnimt. Dieſe Zueignung iſt

eine Abhandlung über die Worte Pſ. 68, 27: **Lobet Gott den HErrn in den Verſamlungen für den Brun Iſraels.** Da er zwar die Vergleichung zwiſchen der heil. Schrift und einem Brunnen ſo weit treibt, als ſie getrieben werden kan, aber doch zugleich ſehr viel gutes und erbauliches vorträgt. Zu meinem Zwecke gehört inſonderheit diejenige Stelle, in welcher er ausdrücklich ſagt, was er bey dieſer Ausgabe gethan, und wodurch er derſelben einen Vorzug vor den vorhergehenden zu verſchaffen geſucht habe. Ich muß ſolche daher ganz herſetzen. Nachdem er ſehr geklaget hat, wie ſehr die Sächſiſche Bibel in Verfal gerathen ſey, indem ſolche an vielen Orten weder mit D. **Luthers** Bibel, noch mit der rechten ſächſiſchen Mundart übereinſtimme; ſo fähret er fort:

„Wat ick nu daranne dorch Gades gnedige Hülpe mit grotem Arbeyde mag „praeſteret und vthgerichtet hebben, dat wil ick mynen leuen Saßen, in einen ſünder„liken Bokeſchen tho erkennende geuen. In der Körte auerſt daruan tho redende, ſo „hebbe ick in allen mynen arbeyde, dat ick diſſer Bibel haluen gehadt, darhenne geſehen: „dat ſe Doctor Luthers Bibel nich allene heten, ſunder ock ſyn vnde blyven möchte: „vnde dat wy de rechte purreyne Saßiſche Sprake, mit der Miſniſchen, edder Oldt„frenkiſchen, vnde Vkerwendiſchen Sprake vnvormengt darinne möchten hebben, vnde „leſen. Hyr mut ſick auerſt de Leſer ock na richten. Wente falt wor an einem Orde „in diſſer Bibel wat vör, dat anders ludt, alſe thoudren, de verhaſte ſick in richtende „nicht, wil he anders recht van der ſake richten vnde ordelen, ſunder ſee mit erſte vp „den Miſniſchen Text, wo yd darinne ludt, vnde darna vp de rechte Saßiſche ſprake, „wat ere rechte art yß. Wen ein Leſer diſſe vörſichticheyt gebruket, kan he ſick ſo vele „beter in alle ſake ſchicken, und ſick vörſehn, dat he nicht lichtliken einen argwohn vnde „vordacht vp dyſſe Bibel fate.

„So hebbe ick ock, nicht allene de Stücke Eſther vnde Daniells in gewiße „Capittel, ſunder ock diße gantze Bibel, vnde alle Capittel, na Art vnde Wyſe, alſe „nu ein tydlank her in Miſniiſcher unde thovören in andern ſpraken geſcheen ys, in „verſike!, nicht ane grote ſware arbeydt affgedeclet, vp dat ſe darauer nicht allene „möchte gezyret, ſunder dat ock dem Leſer ſo vehle mehr mit diſſem Drucke mochte ge„denet werden. Wente darinne hefft vorwar de Chriſtlike andechtige Leſer nenen gerin„gen vördeel, wen he de hillige Schrifft in Böker, Capittel vnd inſonderheit in Verſikel „mag vnderſcheden hebben. Dat giffi richtich vpſökent vnde naſlahent, ſparet vehle „tydt, helpet de ſwacken *Memorien*, vnde fordert tho ſo vehl mehrem vnde rykerem Ver„ſtande vnde erkentniße.

„De Summarien, welke Vit Dyderycks ſyn, (de by leuende D. luthers ein „vornehme Lehrer in de Kercken geweſen ys) de hebbe ick meererdeels vppet nye int „Saßiſch avergeſettet, vnde ſe nicht halff, edder vorſtücket, edder am ende, wo yn de „Saßiſchen Bibel vörhen geſcheen ys, vnde eyne iglike an ſynen ordt geſettet.

„An de *Scholien*, wo den ock an de *Concordanten* ſpröke am rande hebbe ick ock „groten flyt vnde Arbeidt angewendet, vnde darinne vnderwylen myner egen Andacht, „vnde wohlmeninge gefolget, gelyck alſe ock vor myner tydt, noch by D. luthers „leuende, in vorferdinge de Saßiſchen Bibel van andern geſcheen ys.„

Ich

Ich wil dieſe Stelle mit einigen Anmerkungen begleiten, und ich finde dabey Gelegenheit, von demjenigen, was ich noch von dem Inhalte dieſer Bibel zu ſagen hätte, ſogleich das merkwürdigſte vorzutragen.

1. Es iſt merkwürdig, daß **Wolder** der Arbeit, welche **Bugenhagen** an der N. S. Bibel gethan hat, und der Verdienſte, die er ſich um dieſelbe erworben, mit keinem Worte gedacht hat. Er gedenket in ſeiner weitläuftigen Vorrede auf der letzten Seite blos der **Lübeckſchen Bibel** von 1533, ohne ein Wort weiter von ihr und von dem zu ſagen, der die vornehmſte Direction bey dieſer Ausgabe geführet hat. Er komt darauf ſogleich auf die **Roſtockſche Ausgabe von** 1580, und auf die **Barthiſche** von 1588, gleich als wenn keine andere darzwiſchen an das licht getreten wären. Solte es möglich ſeyn, daß **Wolder** keine von den vorhergehenden gekant habe? Es iſt zwar an dem, daß der Mangel der literair-Kentnis bey den damahligen Theologen, ja bey nahe noch in dem ganzen folgenden 17. Jahrhundert, erſtaunlich gros geweſen iſt; allein da er von dieſen dreyen Ausgaben ausdrücklich ſagt, daß ſolche ein **Evangelions-Borne** geweſen, ſo gewinnet es das Anſehen, daß er dieſelben allein für ächt gehalten, dagegen ſeine in dem vorhergehenden befindlichen Klagen gegen alle übrigen gerichtet habe.

2. Dieſe Klagen ſind ſehr übertrieben. **Diederich von Stade** hat ſchon in der **Erklärung der vornehmſten deutſchen Wörter** in der Bibel Lutheri, **Vorrede** S. 21, angemerket: daß es ſehr gut geweſen wäre, wenn der Autor dieſer N. S. Verſion (das iſt wol zu viel Ehre für **Woldern**, er war nichts weiter als ein Editor derſelben) einige Exempla ſolcher Wörter (nemlich derer, von deren **Verbeſſerung Wolder** ſo viel Aufhebens macht) hie angeführet hätte, daraus man den Unterſcheid ſo fort erſehen könte: denn es ſey bekant, daß jede Sprache ihre verſchiedene Dialectos habe, deren man keine verwerfen, ſondern nach ihrem Grunde erklären müſſe, und die Bedeutungen unterſuchen, wie die übereinkommen. Und auf der folgenden 25. S. ſagt **von Stade**, daß er das Büchlein, deſſen **Wolder** erwähnt, bisher noch nicht habe erlangen können, woraus vermuthlich mit mehrern zu erſehen ſeyn dürfte, was an Verbeſſerung des Textes ſelbſt geſchehen ſey. Ich glaube aber, daß **Wolder** die Erfüllung dieſes Verſprechens ſchuldig geblieben ſey. Ich habe mich die Mühe nicht verdrieſſen laſſen, dieſe Ausgabe mit der **Luffiſchen** von 1574. in vielen Stellen zu vergleichen, aber nichts gefunden, das entweder der Klagen, welche **Wolder** über die vorhergehenden Ausgaben ausſchüttet, oder des groſſen Ruhms, den er ſich ſelbſt wegen der Verbeſſerung des Textes beygeleget hat, würdig wäre. Es ſind lauter wenig bedeutende Kleinigkeiten, welche ich in **Wolders** Ausgabe anders finde, und es iſt die Frage, ob diejenigen Wörter, welche er verändert hat, nicht vorhet beſſer und ächter niederſächſiſch geweſen, als ſie ſolches durch ſeine Veränderung geworden ſind. Denn da im Jahre 1596. die oberſächſiſche Sprache ſchon in Niederſachſen weit mehr überhand genommen hatte, als in den Jahren 1534. und 1541; ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß damahls ſchon manches Wort aus dem oberſächſiſchen Dialecte in den niederſächſiſchen eingeſchlichen ſey. Ich wil den Leſern einige Proben der **Wolderſchen Veränderungen** vorlegen, aus welchen ſie ſelbſt werden urtheilen können.

N. S. Ausgabe, Wittenberg 1574.			Woldersche Ausgabe, Hamburg 1596.
1 Moſ.	1,	1. Im Anfange	Am Anfange.
	—	3. wardt lycht	wordt lycht.
	—	6. Veſte	Feſte.
	—	14. vnde ſyn tho Tyden	vnd geven Tyden.
	—	20. röge ſick vp mit	röge ſick mit.
	—	22. Syth fruchtbar	weſet fruchtbar.
	—	26. de dar regeren	de dar herſchen.
	49,	10. De Scepter werdt van Juda nicht genommen werden	Ydt werdt de Scepter van Juda nicht entwendet werden.
Jeſ.	1,	3. verſteit	vornimpt.
	—	5. wat auerſt	wat överſt
	—	9. glyck wo Sodom vnde alſe Gomorra.	alſe Sodom vnd glyck alſe Gomorra.
	—	11. Bocke	Bücke
	—	14. auerdätich	averdrötich
	—	— vthbreicken	vthbreecken.
	—	18. Roſynvarwe	Roſinfarwe
	—	26. glyck alſe	alſe
	52,	14. Denn andre lüde	alſe andre lüde.
	—	15. werden ören Mund thoholden	eren Mund thoholden werden.
	—	— nichts vorkundigt	nichts van vorkündigt.
	53,	1. Predike	Predige.
	—	8. dem angſte	der angſt.
	—	9. wowol he nemandt	wowol dat he nemandt.
	—	12. Auelbeders	Ovelbeders.
	—	— Auertreders	Overtreders
Matth.	1,	2. Abraham teeide	Abraham tügede, u. ſ. f.
	—	15. auerſt	overſt.

So wenig alle dieſe Veränderungen zu bedeuten haben; ſo hat man doch in der folgenden Wittenbergiſchen Ausgabe von 1599. 4. und in den beyden **Lüneburgiſchen** oder **Goslariſchen** Folio-Ausgaben die **Woldersche** zum Muſter genommen, und iſt derſelben genau gefolget, ohne daß in der Wittenbergiſchen mehrere Regiſter befindlich, und die Summarien **Veit Dietrichs** völlig weggelaſſen ſind.

3. **Daß dieſe Bibel unter allen deutſchen Bibeln die erſte iſt, welche in Verſikul abgetheilet worden, gereichet derſelben allerdings zum merklichen Vorzuge.** Doch muß ich auch bekennen, daß ich es nicht verſtehe, was **Wolder** damit ſagen will, wenn er meldet, daß ſolches nun eine Zeitlang her in meiſniſcher, und zuvor in andern Sprachen geſchehen ſey. Daß vor dem Jahre 1596. griechiſche

chiſche und lateiniſche Bibeln ſchon in Verſe abgetheilt erſchienen ſind, iſt bekant. Daß aber meiſniſche oder oberſächſiſche Bibeln ſolche vor dieſer ſchon aufweiſen, iſt mir fremde. Ich muß wenigſtens bekennen, daß mir vor der Wolderſchen Ausgabe nie eine oberſächſiſche auf dieſe Art abgetheilte Bibel zu Geſichte gekommen o).

4. Von Bugenhagens Annotationen und Marginalien iſt in dieſer Ausgabe keine Spur. Allein Veit Dietrichs Summarien ſtehen hier über den Kapiteln: Sie ſind aber gemeiniglich noch nicht einmahl ſo lang, als ſolche in den niederſächſiſchen Ausgaben ſind, wo ſolche zuſammengedruckt erſcheinen. Ich glaubte anfangs, daß ſich ſolche Erweiterung von Woldern herſchriebe. Allein die Vergleichung mit der prächtigen oberſächſiſchen Wittenbergiſchen Ausgabe, welche Hans Krafft geliefert, und von welcher das A. Teſt. die Jahrzahl 1584, das N. Teſt. aber die Jahrzahl 1572. hat, verhütete dieſen Irthum. Denn hier finden ſich dieſe Summarien eben ſo vollſtändig, als in Wolders Ausgabe. Doch hat die letzte gar keine im N. Teſt. Die Krafftiſche hat auch hier ſehr ausführliche, welche oft einen kleinen Commentarium vorſtellen, deren Urheber mir unbekant iſt. Hagemann hat in ſeiner Nachricht von den vornehmſten Ueberſetzungen der Bibel S. 308. einen lächerlichen Fehler gemacht, da er Woldern beſchuldigt, daß er zu dem Hohenliede Salomonis ſeltſame Anmerkungen gemacht habe. Baumgarten hat ſolchen in den Nachr. von einer Hall. Biblioth. 7. B. S. 392. bereits verbeſſert, und gewieſen, daß dieſe Gloſſen nicht von Woldern, ſondern von Veit Dietrichen herrühren.

Was ich ſonſt bey dieſer Ausgabe noch anzumerken habe, beſtehet in folgenden Puncten:

1. Unmittelbar auf die Vorrede Lutheri über das A. Teſt. folgt eine Vermaninge tho Gades Worde, dat in de hillige Göddelike ſchrifft der Bibel vorfatet ys. Sie beſtehet aus Sprüchen des A. und N. Teſt. welche hieher gehören, und in zwo Columnen neben einander geſetzet ſind.

2. Auf der andern Seite dieſes Blattes ſtehet das Verzeichnis aller Bücher der Bibel A. und N. Teſt. in lateiniſcher und deutſcher Sprache, nebſt der Zahl der Capitel eines jeden Buches. Am Ende dieſes Verzeichniſſes heiſſet es: Summa, in dieſer Bibel ſind 75. Böker, vnde 1341. Capittel. Hefft nu jemandt luſt, de gantze Bibel binnen yars vththoleſende, de moth an yeden werkeldage teſen 3. Capittel. Des Söndages 7. vp Wynachten 18. vp Paſchen noch 17. vp Pingeſten ock noch 17. Das Beſondre dabey iſt dieſes, daß die letzte Abtheilung im N. Teſt. welche die Epiſtel an die Hebräer, Jacobi, Judä und die Offenbarung unter ſich begreift, dieſe Aufſchrift hat: APOCRYPHA, dat ys, Böker, de der andern hilligen Schrifft nicht gelyck geholden werden. Baumgarten hat dieſes überſehen, Clement aber hat es angemerket. Vermuthlich hat Wolder die Veranlaſſung zu dieſer Ueberſchrift

o) Nachdem ich die 1594. Fol. von Zacharias Lehmann zu Wittenberg gedruckte oberſächſiſche Bibel erhalten habe, welche vielleicht die erſte iſt, die in Verſe abgetheilet worden, und alſo das, was Wolder von meiſniſchen Bibeln geſagt hat, augenſcheinlich beſtätiget; ſo nehme alles, was ich in dieſem dritten Abſchnitte geſchrieben habe, zurück. Indeſſen behauptet dennoch die Wolderiſche Ausgabe den Vorzug, daß ſie, obgleich nicht unter den deutſchen Bibeln überhaupt, doch unter den niederſächſiſchen gewis prima verſiculata iſt.

schrift aus den Vorreden Lutheri genommen, welche er diesen Büchern vorgesetzet hat, und in welchen er von den drey Briefen behauptet, daß solche keinen Apostel zum Urheber hätten. Bey dieser Gelegenheit hat Widekind, der oft nicht glückliche Epitomator des Clement, einen recht grossen Fehler begangen, da er in dem ausführlichen Verzeichnisse von raren Büchern S. 479. schreibt: „Wolderus hat sich über diese Benennung näher erklärt, da er nun auf diese Bücher selbst komt, und den Verbericht also anfängt: Süßlange her hebbe wy de rechte gewisse Höverböke des nyen Testaments gehadt. Dyße veer navolgende överst hebben in vortyden ein ander Ansee gehadt. Er zeiget hernach über einem jeglichen Briefe besonders die Ursachen an, warum er ihn vor keines Apostels Schrift halte. Wegen der Offenbarung aber sagt er nichts.„

Solte man wol glauben, daß es möglich gewesen, daß ein Mann, der so viele Bibeln unter Händen gehabt, und solche selbst recensiret hat, auf eine solche Art hätte fehlen, und Luthers Vorreden für Wolders Arbeit ansehen können? So leicht ist es in diesem Felde, recht grosse Fehltritte zu begehen, wenn man sich die Mühe verdriessen lässet, die grossen Volumina alle Augenblicke nachzusehen, und sich öfters ganz steif mit denselben zu tragen. Doch auch hier muß die Regel der Billigkeit gelten: veniam damus, petimusque vicissim.

Wer weis, was für Fehltritte aufmerksame und einsehende Leser in dieser meiner Arbeit bemerken werden? Wie leicht ist es, bey so mannigfaltigen Gegenständen zu irren, da alles aus dem Augenscheine beurtheilet werden muß, und da die richtigste und schärfste Logik uns hier wenig Dienste leisten kan?

Ich habe mich wundern müssen, da verschiedene Recensenten der Palmischen Uebersetzungs-Historie, als in deren vorgesetztem Verzeichnisse meiner Bibel-Samlung ich diese Woldersche Bibel mit angeführet, und diese sonderbare Benennung der 4 letzten Bücher des N. Test. mit bemerket habe, diesen Umstand als etwas besonders ergriffen haben, und daraus zum Vortheile der neuern unglücklichen Versuche, diese Briefe und die Offenbarung verdächtig zu machen, und solche ihres göttlichen Ansehens zu berauben, etwas herleiten wollen. Ich zeige hierbey noch an, daß eben diese Ueberschrift selbst in der gleich darauf erfolgten Wittenbergischen Quart-Ausgabe der N. S. Bibel von 1599-1600. zweymahl und in beyden Goslarischen Folio-Ausgaben von 1613. und 1621. ohne Bedenken wiederholet worden. Allein sagt diese Ueberschrift etwas mehr, als daß sich vor Zeiten Leute gefunden, welche diese Bücher den übrigen nicht gleich gehalten hätten? und können selbst Luthers in den Vorreden angeführte Muthmassungen diese Sache zum Nachtheile dieser biblischen Bücher entscheiden, da hernachmahls so viele starke Gründe entdeckt worden, welche für ihre Authenticität streiten, welche Luthern und seinen Nachfolgern verborgen geblieben sind? Wie leicht wird es uns itzt, die von Luthern in den Vorreden angeführten Zweifel, welche grösstentheils exegetisch sind, zu heben? und hat er nicht selbst sein in der ersten Vorrede über die Offenbarung von diesem Buche gefälletes Urtheil, durch eine völlige Verwerfung dieser Vorrede und durch die Lieferung einer ganz neuen auf das nachdrücklichste zurückgenommen?

3. Die

3. Die Stelle 1 Joh. 5, 7. findet sich unter allen niedersächsischen Ausgaben zuerst in dieser. Allein da Wolder der Sache nicht völlig gewis gewesen; so hat er solche mit einer Schrift setzen lassen, welche zwischen dem Texte und zwischen den Randglossen das Mittel hält.

4. Alle Vorreden Lutheri sind unverändert so beybehalten worden, wie solche in den vorhergehenden Wittenbergischen und andern Ausgaben befindlich sind.

5. Von der vorzüglichen Seltenheit dieser Ausgabe kan ich nichts gewisses bestimmen. Clement nennet sie edition fort rare, Widekind eine sehr rare Ausgabe, Vogt editionem rarissimam. Ich finde sie in der Braunschweigischen, Wernigerödischen, Palmischen, Krafftischen und Baumgartischen Bibel-Samlung, auch in Vogts Auctions-Catalogo. Sie ist mir öfters hieselbst in Auctionen zu Gesichte gekommen, und ich glaube, daß hier in Hamburg noch eine ziemliche Anzahl von Exemplaren zusammengebracht werden könte, wenn man im Stande wäre, solche allenthalben aufzusuchen. Von Stade meldet zwar l. c. S. 22. daß er 1711. an zween Freunde nach Hamburg geschrieben, und gebeten ihm solche aufzusuchen; daß solche aber nirgends zu finden gewesen. Und darauf haben sich alle folgende Schriftsteller berufen, wenn sie die Seltenheit derselben haben beweisen wollen; allein dieser Beweis sagt sehr wenig. Vielleicht haben die Freunde, an welche sich von Stade gewandt, nicht alle nöthige Sorgfalt angewendet, um diese Ausgabe aufzusuchen, und ich habe es selbst sehr ofte erfahren, daß ein sonst eben nicht seltenes Buch gerade alsdenn am schwersten zu finden ist, wenn man solches am nöthigsten gebraucht. Indessen bekleidet doch diese Ausgabe in der Suite der niedersächsischen Bibeln eine sehr wichtige Stelle, und ein Liebhaber dieser Schätze wird sie gewis nicht fahren lassen, wenn er solche auch für einen ziemlich hohen Preis erstehen solte. Uffenbach schätzt sie im Catalogo Tom. I. p. 7. 12 Rthlr.

§. 60.

15. Wittemb. N. S. Bibel, bey Lorentz Süberlich, 1599. 4.

Unter den Ausgaben der N. S. Bibeln, welche ich aus dem Augenscheine beschreiben kan, folget nunmehro die Wittenbergische in 4. welche 1599-1600. von Lorenz Süberlich gedruckt worden. Clement hat in seiner Biblioth. cur. T. III. p. 404. in der Anmerkung nur den Titel davon angeführt. Baumgarten aber hat solche in den Nachr. von merkw. Büchern B. 6. S. 102. etwas volständiger beschrieben. Allein in Widekinds Verzeichnisse rarer Bücher finde ich S. 479. eine ausführliche und genaue Recension derselben, und ich könte die Leser darauf verweisen, wofern es nicht meine Pflicht erforderte, mich der Arbeit, selbst eine Beschreibung davon zu liefern, zu unterziehen.

Sie unterscheidet sich von den vorhergehenden in manchen Stücken. Zuerst dadurch, daß sie Quartformat ist; alsdenn dadurch, daß sie gar keine Holzschnitte hat, und endlich dadurch, daß man die Summarien in derselben, da man dieser Ausgabe gern ein bequemes Format geben wolte, weggelassen, Lutheri Randglossen mit lateinischer Cursiv-Schrift unter den Text gesetzet, dagegen die Marginalien mit eben den Lettern, welche der Text hat, zwischen zwo Linien am Rande abdrucken lassen.

Der

Der Haupttitel hat eine ſchmale Randeinfaſſung von nichts bedeutenden Figuren, und ſtehet alſo:

Biblia	roth
dat ys	ſchwarz
de gantze hillige	roth
Schrifft, Saßiſch	ſchwarz
D. Mart. luth.	roth
Vppet nye mit flyte dörchgeſehen, vnde vmme mehrerer richticheit willen in Verſicul vnderſcheiden: ock na den Miſniſchen Exemplare, ſo D. luther 1545 ſülveſt corrigeret. Cum gratia & Privilegio	ſchwarz
Wittemberch	roth
Gedrücket dorch lorentz Süberlich.	

Im Jar 1599.

Auf der andern Seite des Titelblats ſtehet D. luthers Bruſtbild im Holzſchnitte. Oben: D. Mart. luth. Unten: Eſaiä 40. v. 8. Dat Wort vnſes Gades blyfft ewichlick.

Hierauf folget D. luthers **Vorrede** über das A. Teſt., die in der vorigen Ausgabe befindliche **Vermaninge tho Gades Worde, dat in de hillige Gottlike Schrifft der Bibel vorfatet ys.** Doch mit dem Unterſcheide, daß die hieher gehörigen Sprüche nicht in Columnen neben einander, ſondern nach der Ordnung der bibliſchen Bücher hinter einander weggeſetzet worden. Darauf: **Ordeninge aller Böker in der hilligen Bibel, darby angetekent, wo veele Capittel en yder Boeck hefft, mit bylopender Erklärunge der Abbreviaturen, alſe yn dyßer Bibel dörch vnde dörch gebruket werden.** Es iſt eben diejenige, mit dem aus wenigen Zeilen beſtehenden bibliſchen Calender, welche in der vorhergehenden Ausgabe befindlich iſt. Sie hat folglich eben die Ueberſchrift: Apocrypha &c. über den 4 letzten Büchern des N. Teſt. Hierauf folget eine **bibliſche Chronologie, ein Hiſtorien-Regiſter**, welches zugleich die Erklärung der dahin gehörigen **fremden Namen** in ſich begreift. Darauf das **Regiſter der vornehmſten Hauptartikel chriſtlicher Lehre.** Darauf noch ein **Regiſter der Namen aus fremden Sprachen**, welche im Hiſtorien-Regiſter nicht befindlich ſind. Ferner ein **Regiſter und Verzeichnis**, in welchem Buche, Capitel und Verſe, die vornehmſten **Zeugniſſe und Sprüche Moſis** und der **Propheten** im N. Teſt. angezogen werden. Endlich die **Regiſter der Epiſteln und Evangelien** auf alle Sontage, Feſte und Apoſtelrage. Alle dieſe Stücke felen in der **Wolderſchen** Ausgabe. Obgleich dieſe Regiſter bereits in einigen vorhergehenden Ausgaben befindlich ſind, ſo muß man doch geſtehen, daß ſolche hier wegen des ſo kleinen Druckes, im Setzen und Corrigiren eine recht groſſe Arbeit erfordert, und dadurch dieſe Ausgabe nothwendig theuer gemacht haben müſſen. **Vorreden** und **Regiſter** betragen 14 Bogen. Der erſte Theil vom 1 B. Moſ. an, bis zu Ende des **hohen Liedes**, hat 272. gezählte Blätter. Die

Signatur

Signatur gehet bis ll. Die Lagen ſind Duernen, die letzte aber iſt eine Terne. Auf der erſten Seite des letzten Blattes ſtehet in einem Holzſchnitte des Verlegers Selfiſch Zeichen, nemlich die Salbung Davids vom Samuel, und unten der Buchſtabe S. nebſt dem Spruche Pſ. XXV, 21. Slicht unde Recht behöde my.

Der zweite Theil hat abermahls eine ganz ſchmale Randeinfaſſung des Titels, der alſo ſtehet:

De
Propheten
Alle
vordüdeſchet
dorch
D. Mart. luth.
Cum gratia & Privilegio &c.
Wittemberch
Gedrückt dörch lorentz Süberlich

Im jahr M. D. XCIX.

Er iſt mit lauter ſchwarzen lettern geſetzt. Auf der andern Seite des 125. Blattes ſtehet zu Ende das Verzeichnis der Apocryphorum. Es gehet mit dem 191. Blatte zu Ende. Die Signatur läuft bis Aa, lauter Duernen.

Das N. Teſt. hat ein eignes Titelblat, welches, wie alle übrige Seiten, blos rings umher mit doppelten linien eingefaßt iſt. Der mit ganz ſchwarzen lettern geſetzte Titel iſt dieſer:

Dat
Nye Teſtamente
vordüdeſchet
dorch
D. Mart. luth.
Vppet nye mit vlyte dörchgeſehen, vnd vmme
mehrer richticheit willen in Verſicul vnderſcheden:
Ock na den Miſniſchen Exemplaren ſo D.
luther 1545. ſülveſt cor
rigeret.
Hier ſtehet die Verkündigung Mariä in einem viereckigten Holzſchnitte.
Cum gratia & Privilegio &c.
Gedrücket tho Wittemberg dorch lorenz Süberlich
Im jahre Chriſti 1600.

Am Ende der Vorrede lutheri ſtehet abermahl das Verzeichnis der Bücher des N. Teſt. und zuletzt nochmahls die 4 letzten Bücher deſſelben unter dem Titel: APOCRYPHA. Es beſtehet aus 125. Blättern. Die Signatur läuft bis q Duernen. Auf der letzten Seite ſtehet wiederum der Holzſchnit, der die Salbung Davids vorſtellet. Hier aber ſtehen die Worte aus Pſ. 25, 21: Schlicht und Recht dat behöde my, oben. Unten:

Gade dem Allmechtigen tho Lawe vnde Ehren, vnde allen framen Chriſten tho Deenſte, vs dith Chriſtlike werck mit der Gnade vnde Hülpe Gades, als ſo vullendet.

Wittemberch,
Gedrückt dorch Lorentz Süberlich
Im Verlach B. Samuel Seelfiſch

Anno 1600.

Ich habe von dieſer Ausgabe nichts weiter zu melden, als daß ſolche den Namen, der ihr in der Braunſchw. Bibel-Saml. S. 119. gegeben wird, da ſie eine ſaubere Ausgabe heiſt, ſehr wohl verdiene, daß ſie den Spruch 1 Joh. 5, 7. mit eben den lateiniſchen lettern ausdrücke, mit welchen die Randgloſſen geſetzet ſind, und daß ſolche, die angezeigten Verſchiedenheiten ausgenommen, ein genauer und wörtlicher Nachdruck der Wolderiſchen Ausgabe ſey. In Vergleichung mit allen vorhergehenden iſt ſie von keiner beſondern Seltenheit. Sie iſt 1607. Fol. nochmahls aus dieſer Officin an das Licht getreten, welche Ausgabe mir aber nicht zu Geſichte gekommen iſt.

§. 61.

16. Goslariſche N. S. Bibel, bey Joh. Vogt 1614. Fol.

Die nunmehr in meinem Vorrathe folgende N. S. Bibel iſt diejenige, welche Hans Stern Buchhändler in Lüneburg verlegt, und Joh. Vogt Buchdrucker in Goslar gedruckt hat. Vermuthlich iſt dieſe Ausgabe die erſte, welche ihr Daſeyn den nachher ſo berühmt gewordenen Sternen in Lüneburg zu danken hat, als welche hernach eine ſo groſſe Anzahl ſowohl richtiger als ſchöner Ausgaben der Bibel Lutheri in allen Formaten aus ihrer vortreflichen Druckerey an das Licht geſtellet haben.

Dieſe erſte Ausgabe der N. S. Bibel aus dieſem Verlage, und aus dieſer Druckerey, (ich kenne wenigſtens keine ältere,) iſt dem Formate nach median Folio, und ein abermahliger wörtlicher Nachdruck der Wolderiſchen Ausgabe. Nur daß ſie eben die Regiſter hat, durch welche die vorher beſchriebene Wittenbergiſche Quart-Ausgabe vermehret worden. Sie hat die Summarien Veit Dieterichs über das A. Teſt. Im Neuen aber ſind keine befindlich. Sie hat eben die Holzſchnitte, welche in der Wolderiſchen Ausgabe zu ſehen ſind, und es wird daher wahrſcheinlich, daß Hans Stern die Tafeln aus der Luciußiſchen Druckerey gekauft habe. Der Druck iſt ziemlich grob, ſonderlich aber unterſcheiden ſich die Haupt- und Kernſprüche durch noch gröbere und ſehr in die Augen fallende lettern; aber er iſt nicht mehr Schwabacher, wie er in der Wolderſchen und allen vorhergehenden iſt. Doch haben die Randgloſſen Lutheri, und die übrigen Marginalien noch dieſe Schrift, und mit derſelben iſt auch der Spruch 1 Joh. 5, 7. geſetzt.

Mit dieſem wenigen hoffe ich alles geſagt zu haben, was zur eigentlichen Characteriſirung dieſer Bibel erfordert wird. Ich füge nur noch hinzu, daß in dem Verzeichniſſe der bibliſchen Bücher, welches unmittelbar auf die Vorrede Lutheri und auf die Vormaninge tho Gades Worde folget, die 4 letzten Bücher des N. Teſt. gleichfalls das Wort APOCRYPHA zur Ueberſchrift haben, welches ſich aber in dem,

dem

dem N. Testament nochmahls vorgesetzten Verzeichnisse der Bücher desselben nicht findet.

Der Titel hat eine Einfassung von einem ansehnlichen Holzschnitte, welche bey den Titeln der Propheten und des N. Test. wiederholet worden, und aus einem Portale bestehet, da oben in dem Bogen die Schöpfung der Welt mit der Ueberschrift CREATIO, zur Rechten auf dem Bogen die Verkündigung Mariä, mit der Unterschrift REDEMPTIO, und zur linken die Ausgiessung des h. Geistes mit der Unterschrift SANCTIFICATIO vorgestellet werden.

An den Seulen stehen auf einer Seite Moses und Aaron, zu deren Füssen ein Scepter, auf der andern Johannes der Täufer und Jesus, zu deren Füssen ein Oelzweig liegt. Unter dem Titel in der Mitte ist das lüneburgische Stadtwapen, und unter demselben das Sternische, ein Löwe, der in der Stellung ist, als wolte er Felsen hinansteigen, über welchem Sterne in den Wolken sind, mit der Ueberschrift: per aspera ad astra: und in einem kleinen Schilde diese über einander gesetzte Buchstaben H. S. mit einem Sterne. Auf der rechten Seite in einer viereckigten Einfassung ein halb trockener, halb grüner Baum, bey dessen Fusse ein bekümmerter Sünder sitzt, dem Moses auf der einen Seite die Gesetztafeln vorhält, auf der andern Seite aber Johannes der Täufer zuredet. Oben stehet ACCVSATIO, unten CONSOLATIO. Auf der andern stehet Jesus zwischen seinen Jüngern und den Pharisäern, und überreicht Petro einen Schlüssel. Oben GRATIA ET, unten VERITAS. Der Titel selbst zeigt sich also:

Biblia	roth
Dat ys	schwarz
De gantze hillige	roth
Schrifft Saßisch	schwarz
D. Mart. luth.	roth
Vppet nye mit flyte dorchgesehen, vnde vmme	roth
mehrer richticheit willen in Versicul vnderscheden, Ock na den Misnischen Exemplaren, so D. Luther kort vor synen Dode sülvest corrigeret, an velen orden wedder tho rechte gebracht, vnde mit nütliken Tydt, Historien, vnd lehr Registern gebetert.	schwarz
Gedrucket tho Goßlar, by Johann Vogt, In	roth
vorlegginge Hans Sterne, Boeckhendlers tho lüneborch Im Jare 1614. Cum gratia & privilegio.	schwarz

Vorrede und Register betragen 13 Bogen. Der erste Theil hat 344 numerirte Blätter, die Signatur läuft bis Uii, alles Ternen, nur Ull ist eine Quaterne. Zu Ende des ersten Theils stehen die Nahmen des Buchdruckers und des Verlegers noch einmahl, mit der Jahrzahl 1613.

Der zweite Theil, der die Propheten und die Apocrypha begreift, hat eben die vorher beschriebene Einfassung des Titels, und auch eben den Titel: nur daß es heißt: De Propheten alle: welche Zeilen roth gedruckt sind, und in dem folgenden sind die Worte: mit - - - Registern, weggelassen. Die Jahrzahl ist 1614. Auf

der 137. Seite fangen die Apocrypha an. Das ganze A. T. endigt ſich mit dem 210. Blatte. Die Signatur gehet bis Mm, alles Ternen.

Das N. T. hat ebenfals den vorher beſchriebenen Titel, in eben der Einfaſſung, nur daß die erſten beyden roth gedruckten Zeilen heiſſen: Dat Nye Teſtament, und die Jahrzahl 1614. Die Zahl der Blätter endigt ſich mit 148, die Signatur mit Bb. Welche letzte Lage allein eine Duerne iſt, da die übrigen alle gleichfals Ternen ſind. Am Ende ſtehet eben die Doxologie, wie in der Wolderſchen Ausgabe, aus Pſ. 90, v. 16. Gelavet ſy - - - hefft he gevördert, und:

Gedrucket in der Keyſer-fryen Ryckſtadt
Goßlar by Johann Vogdt. In Vorlegginge Hans
Sterns Boeckhendelers tho Lüneborch
ANNO M. DC. XIII.

Das Beſondere dieſer Ausgabe beſtehet in der Zueignungsſchrift des Verlegers an den Rath zu Lüneburg, welche gleich auf das erſte Titelblat folget. Sie iſt den 13. Oct. 1613. datirt, und hat nichts zu meinem Zwecke merkwürdiges, als daß ſie der Lübeckſchen Bibel von 1533, der Magdeburgiſchen von 1578, der Roſtockiſchen von 1580, der Barthiſchen von 1588, der Hamburgiſchen von 1596, als der Vorgänger gedenket.

Daß dieſe Ausgabe unter die ſeltenen gehöre, wird einen jeden, der ſie ſuchen wird, die Erfahrung lehren. le Long hat ihrer mit zween Worten Erwähnung gethan, aber dagegen die gleich folgende übergangen. Krafft hat ſolche beſeſſen. Dagegen hat Palm ſie nicht erhalten können. Sie fehlt in der Braunſchw. und Wernigerödiſchen, auch Baumgartiſchen Bibelſamlung. Clement hat ſie gar nicht gekant, ſondern völlig übergangen. Indeſſen verdient ſie allerdings, daß ihr Andenken erhalten werde.

§. 62.

17. Goslariſche N. S. Bibel, bey Joh. Vogt 1621. Fol.

Eben dieſer Joh. Vogt zu Goslar hat 1618. dieſe Bibel auch in Quarto gedruckt. Ich weis dieſes allein aus Vogts Catal. libr. rar. p. 112. Da mir aber der Augenſchein fehlet; ſo kan ich nicht ſagen, ob ſolche auch von Hans Sternen verlegt worden, und was ſonſt bey derſelben merkwürdig ſey.

Dagegen habe ich ſeine zweite Folio-Ausgabe vor mir, und bin alſo im Stande, dem Leſer von derſelben eine vollſtändige Nachricht mitzutheilen. So viele Mühe ich auch angewandt habe, eine ſpätere Ausgabe der N. S. Bibel zu entdecken; ſo iſt ſolche doch völlig vergeblich geweſen. Ich kan daher bis hieher nicht anders, als glauben, daß ſolche unter allen niederſächſiſchen Bibeln die letzte ſey, und auch gewis unter allen die letzte bleiben werde p).

Da

p) Ich habe einen Brief von dem ſel. Oberconſiſtorialrath Haſſel in Wolfenbüttel an den ſel. Paſt. Joh. Hinr. Schmidt in Hannover in den Händen. Der erſte hatte gehöret, daß der letzte an der Hiſtorie der N. S. Bibeln arbeiten wolte, aber ſolches nicht recht verſtanden, ſondern ſich eingebildet, er wolte die niederſächſiſche Bibel von neuen drucken laſſen. Er bezeugt ihm daher in dieſem Schreiben ſeine äuſerſte Verwunderung, und rathet ihn von dieſem Vornehmen ernſtlich ab, weil er, und zwar mit Recht, glaubee, daß eine ſolche Bibel bey unſrer Zeit keinen Abgang finden werde.

Digitized by Google

Da sich der Verleger bey dem geschwinden Abgang der vorhergehenden Ausgabe sehr wohl befunden hatte; so konte er sich desto leichter entschliessen, eine neue Auflage zu veranstalten, und derselben noch mehr Schmuck und Ansehen als der vorigen zu geben. Das Format derselben ist noch etwas gröſſer **median-Folio**. Die Einfassung des Titels zeigt nicht mehr einen **Holzschnit**, sondern einen wirklichen **prächtigen Kupferstich**, welcher ein schön in die Augen fallendes Portal vorstellet. Oben erscheint die Heil. Dreyeinigkeit, unter derselben die in der luft schwebende Weltkugel. Unter dieser auf der rechten Seite die auf den Wassern schwebende Arche, auf der linken der opfernde Noah mit seiner Familie, und der Regenbogen in den Wolken. An den Pfeilern der rechten Seite stehet Moses mit den Gesetztafeln und einem Scepter zu seinen Füssen, auf der linken Johannes der Täufer mit einem Oelzweige zu den Füssen. Unten eine saubere Vorstellung der Stadt Lüneburg, mit der Umschrift: Da pacem Domine in diebus nostris. Oben das **Lüneburgische**, unten das **Sternische Wapen**. Der Titel selbst ist dieser:

BIBLIA	roth
Dat ys	schwarz
De gantze hillige	roth
Schrifft Saßisch	schwarz
D. MART. LVTH.	
Uppet nye - - - - -	roth
gebetert (wie bey der vorigen)	
Ock synt by dyßen nyen Bibeldrucke tho findende etlike landtafeln, dariune de Reysen der Patriarchen, Propheten, des Heren Christi süluest vnde syner leven Apostel affgemalet vnde vor Ogen gestellet werden. Thovören by dem Bibeldrucke vp de Art nicht geseen	roth / schwarz
Gedrücket tho Goßlar, by Johann Vogt	roth
In Vorlegginge Johann und Hinrich Fratrum der Sternen, Boeckhendelers tho Lüneborch.	schwarz

Im Yare 1621.

Auf das Titelblat folgt unmittelbar unter dem alten Dato vom 13. Oct. 1613. die **vorige Dedication** an den Rath zu Lüneburg, darauf das Register, und alles so, wie es in der vorigen Ausgabe befindlich ist. Nur fehlet bey meinem Exemplare die gleich auf Luthers Vorrede in der ersten Ausgabe folgende **Vormaninge tho dem Worde Gades**, ob sie gleich nach dem Custos daseyn solte. Ich kan aber doch versichern, daß sich in dem auf der andern Seite dieses Blattes befindlichen Verzeichnisse der biblischen Bücher, über den letzten 4 Büchern des N. T. die Aufschrift: APOCRYPHA, auch wieder finde. Denn ich habe die zuverläßige Nachricht davon von einem werthen Freunde aus Hildesheim erhalten. Die Holzschnitte sind noch eben die vorhergehenden. Der erste Theil schliesset mit dem 326. Blatte. Die Signatur gehet bis in das dritte Alphabeth H. Die Lagen sind **Ternen**, die letzte ist eine

Quaterne. Am Ende ſtehen die Nahmen des Buchdruckers und der Verlegere noch einmahl, mit der Jahrzahl 1621.

Der zweite Theil hat eben den Holzſchnit zur Einfaſſung, und eben den Titel, wie bey der vorhergehenden Ausgabe, nur daß der Nahme des neuen Mit-Verlegers Hinrick Stern hinzugekommen iſt. Die Jahrzahl aber iſt 1619. Auf der 132ſten Seite fangen die Apocrypha an, und das A. T. endigt ſich mit dem 202. Blatte. Es gehet bis in das zweite Alphabeth ll. Die Lagen ſind Ternen, die letzte iſt eine Duerne.

Das N. T. hat in eben dem Holzſchnitte den Titel, welchen ich bey der vorigen Ausgabe beſchrieben habe, doch mit der Anzeige des neu hinzugekommenen Verlegers, und der Jahrzahl 1620. Es endigt ſich mit dem 140. Blatte, und mit der Signatur Z. Die Lagen ſind Ternen, die letzte aber iſt eine Quaterne. Die Nachſchrift iſt eben diejenige, mit welcher die vorige Ausgabe beſchloſſen wird, nur hat ſolche die Jahrzahl ANNO M. DC. XXI.

Ich erſuche die Leſer, dieſe verſchiedenen Jahrzahlen, 1621, 1619, 1620. und wieder 1621, wohl zu merken, damit ſie nicht durch die Verſchiedenheit derſelben, wenn ſie ihnen etwa in Catalogis vorkommen, verleitet werden, verſchiedene Ausgaben vorauszuſetzen.

Der eigentliche Vorzug dieſer Ausgabe vor der vorhergehenden beſtehet in den auf dem Titel bereits gemeldeten, gewis ſehr ſauber in Kupfer geſtochenen Landtafeln, und man muß derſelben die Ehre zugeſtehen, daß ſie unter den deutſchen Bibeln gewis die erſte iſt, die ſolche aufweiſen kan: wie denn der Augenſchein beweiſet, daß ſolche hernach bey vielen oberſächſiſchen Ausgaben nachgeſtochen ſind. Ich finde in meinem Exemplare folgende:

Im Alten Teſtamente:

1) Eine Tafel auf einem halben Bogen, welche die Reiſen der Patriarchen vorſtellet, mit der Anzeige: Dyſſe Tafel moth vor dat Elffte Capittel Geneſis geſettet werden. Die erſte Seite giebt eine korte Beſchrywinge der Lender, darinne de Patriarchen edder Olewäders gewandert hebben, welkere deenet tho der Verklaringe des erſten Bokes Moyſis. Auf der Rückſeite findet ſich in dem obern Theile ein ſauberer Stich der zwiſchen dem mittelländiſchen Meere, Perſiſchen Meerbuſen, Pontus Euxinus und Caſpiſchen Meere gelegenen Länder, und in dem unteren das Land Canaan. Dieſe Charten ſind mit kleinen überaus ſauber geſtochenen Vorſtellungen der dahin gehörigen bibliſchen Hiſtorien eingefaſſet; da denn inſonderheit zu bemerken iſt, daß in der unten ſtehenden, queer über die Seite gehenden Vorſtellung des Paradieſes, Gott nicht, wie in den Holzſchnitten auf eine faſt unerträgliche Art, als ein alter Mann abgeſchildert, ſondern blos mit dem in eine Glorie eingeſchloſſenen Nahmen יהוה vorgeſtellet wird. In einer kleinen Einfaſſung ſtehet: Iohann et Henric. Stern excudebāt. Abraham Goos Scul.

2) Eine Tafel auf einem ganzen Bogen, welche die Reiſe der Kinder Iſrael aus Egypten durch das rothe Meer und die Wüſte bis in das gelobte Land vorſtellet, wovon auf den beyden leeren Seiten des zuſammengeſchlagenen Bogens eine ausführliche Beſchreibung gegeben wird. Dieſe Tafel gehöret, nach der Anzeige, vor das 33 Cap. Numeror. In der untern Ecke der rechten Seite ſtehet: Iohannes

Iohannes et Henricus Stern Lunēb. Excudebant. Abrah. Goos sculp. Auf der linken Seite finden sich zwo artige Vorstellungen **von dem Lager der Israeliten in der Wüste, und von Salomons Tempel.**

3) **Die Abbildung der Stadt Jerusalem**, welche vor das 1 Cap. Daniels gesetzet werden soll. Eine Tafel von einem ganzen Bogen, auf welchem aber die eine Seite völlig leer geblieben ist. Auf dem Rande finden sich die Erklärungen der in dem Prospecte selbst mit Zahlen bezeichneten Oerter, und darauf eine kurzgefaßte **Historie dieser Stadt**, aus den in der heil. Schrift davon befindlichen Nachrichten.

4) **Eine Tafel auf einem ganzen Bogen, von den Reisen Jesu.** Das ist eine Landcharte von ganz Palästina, mit den angränzenden Ländern. Da denn die Städte und Oerter, in welchen der Erlöser sich aufgehalten hat, mit Zahlen bezeichnet und auf der auswendigen Seite des zusammengeschlagenen Bogens erkläret werden. Bey welcher Gelegenheit eine wohl abgefaßte **harmonische Beschreibung des Lebens Jesu** angebracht worden. Unten, in der linken Seite der Charte, ist eine Vorstellung des **Einzuges Christi in Jerusalem** angebracht worden. Diese Tafel sol nach der Anzeige ihre Stelle gleich vor dem N. T. erhalten.

5) **Eine Tafel auf einem ganzen Bogen, welche vor die Apostel-Geschichte gesetzet werden sol, und die Reisen der Apostel, sonderlich Pauli vorstellet.** Auf dieser Charte sind also Italien, Griechenland, Klein Asien, Palästina und ein Theil von den obern Küsten von Africa zu sehen. Auf den beyden äussern Seiten des zusammengeschlagenen Bogens findet sich eine zusammenhängende Erzählung der Geschichte und Reisen der Apostel, sonderlich Pauli, welche zugleich in kleinen Abbildungen, mit welchen die Landcharte auf allen Seiten umgeben ist, und welche mit Zahlen bezeichnet sind, vorgestellet werden. Auf dieser Charte haben sich die **Sterne und Abraham Goos** abermahls genennet, und noch einer Nahmens Mandere hat sich als den inventor angegeben.

Im übrigen ist die **Seltenheit** dieser Ausgabe so gros, als der vorhergehenden. Ich habe solche allein in dem **Kraffischen** Catalogo, S. 17. Nr. 179. aber ein defectes Exemplar, und in der **Braunschw. Bibel-Samlung**, S. 117. Nr. 221. gefunden. Es gereichte mir daher zu einem ganz besondern Vergnügen, da mir, eben da ich die Feder ansetzen wolte, die erste Ausgabe zu beschreiben, ein, (das eine Blat, auf welchem die Vormaninge tho dem Worde Gades und das Verzeichnis der biblischen Bücher stehet, ausgenommen,) vollständiges und sonst wohl erhaltenes Exemplar zu Theil wurde.

Des

Des zweiten Theils zweiten Abſchnittes,

von 1534-1621.

Zweites Hauptſtück.

Von einzelnen bibliſchen Stücken in niederſächſiſcher Sprache.

§. 63.

Recenſion der einzelnen Stücke der N. S. Bibeln, welche der Verfaſſer ſelbſt beſitzet.

Da ich ſo glücklich geweſen bin, daß ich meinen Leſern eine ausführliche Beſchreibung einer ſo ſchönen Anzahl vollſtändiger niederſächſiſcher Bibeln aus dem Augenſcheine vorlegen können; ſo werden dieſelben vielleicht von mir erwarten, daß ich in Abſicht auf die von 1534. an, an das Licht getretenen einzelnen Stücke eben dieſes leiſten werde; allein hier muß ich meine Armuth offenherzig bekennen. Ich beſitze ſehr wenige davon. Es ſind mir zwar vordem in den hieſigen Auctionen und von auſſen erhaltenen Auctions-Catalogis manche zu Geſichte gekommen. Allein da ſolches zu der Zeit geſchahe, da ich noch an keine eigene Bibelſamlung, und noch viel weniger daran gedacht habe, ſelbſt eine Geſchichte der N. S. Bibeln zu ſchreiben; ſo waren ſolche kein Gegenſtand meiner Aufmerkſamkeit, und ich ſahe ſie vielmehr als Fragmente an, von welchen kein ſonderlicher Gebrauch zu machen wäre. Ich würde ſolche gegenwärtig gerne weit höher bezahlen, als ich ſolche vordem mit leichter Mühe hätte haben können; allein nun iſt die Reue zu ſpät, und es heißt: fronte capillata eſt, poſthaec occaſio calva. Indeſſen habe ich doch etwas weniges davon, und ich wil nach Tobiä Regel dieſes wenige den Liebhabern mit treuem Herzen mittheilen.

I. De Wysheit Salomonis, an de Tyrannen, vordüdeſchet. Dorch Martin Luther. Dyth Bock gehört thom Jeſus Syrach, vnde ys ock in derſülvigen tall ein etc.

Am Ende: Gedrücket tho Magdeborch by Hans Walther. M. D. XXXIIII. in 8vo. 6 Bogen, ohne Blätterzahlen.

Zuerſt ſtehet die vollſtändige Vorrede lutheri, ſo wie ſolche vor dieſem Buche in der Lübeckſchen Bibel, und in den erſten O. S. Ausgaben bis 1534. zu finden iſt. Alsdenn folgt das Buch der Weisheit ſelbſt. Zuletzt iſt noch der LXXXVI. Pſalm, mit dem Summarium über denſelben angehänget.

Die Ueberſetzung ſelbſt folgt der erſten Ausgabe von 1529. Man kan aber nicht ſagen, daß ſolche aus der Lübeckſchen Bibel abgedruckt ſey. Denn es finden ſich zwiſchen beyden merkliche Verſchiedenheiten. Ich wil einige Proben davon herſetzen.

Walther-

Walthersſcher Druck.	Lübeckſche Bibel von 1534.
Cap. 1.	Cap. 1.
v. 3. Querſt valſche Dünkel	auerſt valſche gutdunkende.
5. flügt de valſchen	vormidet de valſchen.
10. wert me erkundigen	wert men eruaren.
11. vor dem unnütten gemurmel	vor dem unnütten murmelnde
— wert nich ſo leddig hen ghan	wert ſo flicht nich hen ghan
12. mit juwen errigen leuende	mit juwen hyſteren leuende
— ringet nich ſo na dem Vorderue	ringet ſo nich na dem Vordarue
14. ys nichtes ſchedtlikes darynne	ys nichtes ſchedtlikes ynne
16. ſe holden en vor fründt	ſe holdent vor einen fründt.
— ſe ſint des ock wert	ſe ſynt es ock wert.
Cap. 2.	Cap. 2.
v. 1. ſo ytzet gar vthe mit em	ſo ytzet gantz mit em vthe
— ſo weth me nenen nicht	ſo weth man ock nemand nicht
2. Ane gefehr ſynt wy gebaren	Van unſchichte ſyn wy gebaren
— in vnſer neſen	in vnſer naſie
— herten röget	harten röget
3. wente datſüluige verlöſſchen ys	wenn dat ſülffte vthgeloßchet ys.
— ſo ys der lichaam dahen als ene flogaſſche, vnde de Geiſt roſtaddert	ſo ys dat liff dahen golick alſe ein löcker-aſſche vnde de Geiſt vorſwindet
4. Unſe leuent faret darhen alſe	Unſe leuent geit henwech gerade alſe
— glantz todrmen	glantz vordreuen
5. als ein ſchade darhen varet	alſe en ſcheme enwech gheit
9. ſick feilen mit prangende	ſick feilen mit pralende
11. wol nicht gewalt öuen kan	wol nene gewalt bruken kan.
12. vp den gerechten	vp den rechtuerdigen.
19. Gelindicheit	ſachtmödicheit
22. der höpeninge	den höpen
Cap. 3.	Cap. 3.
v. 6. als ein vullenkamen offer	alſe ein vett offer
9. vornemen de Wahrheit	vorſtan de Wahrheit
14. noch arges	noch böſes.

Ich kan nicht anders urtheilen, als daß entweder **Walther** durch ſolche veranſtaltete kleine Veränderungen, den Vorwurf eines wörtlichen Nachdruckes vermeiden wollen; oder daß er die lübeckſche Ueberſetzung auf dieſe Art dem magdeburgiſchen Dialecte gemäſſer machen laſſen. Denn alle Veränderungen betreffen nur Worte und kleine Conſtructionen. Sonſt ſind bey dieſer Ausgabe Luthers Randgloſſen beybehalten worden. Der am Ende beygefügte LXXXVI. Pſalm iſt mit dem Summario und Randglaſſen wörtlich aus der oben §. 17. recenſirten Ausgabe der niederſächſiſchen Ue-

berſetzung der Pſalme von 1533. abgedruckt worden. Die Urſach, aus welcher dieſer Pſalm beygefüget worden, zeiget ſich bey dem 17. Cap. des Buchs der Weisheit, in dieſer Ausgabe. Denn da Luther dieſen Pſalm in einer Randgloſſe bey dem 1. V. bey den Wörten: darumme feilen ock de dorliken lüde, allegiret hatte; ſo ſetzet der Ausgeber auf dem Rande dieſe Erinnerung hinzu: deßen Pſalm vindeſtu am Ende deßes Bökelins klarlick.

II. De Propheten alle düdeſch. D. Mart. Luth. Wittemberch M. D. XXXVII. 8.

Am Ende: Ende des Propheten Maleachi, vnde Ende des Olden Teſtaments, und auf dem letzten Blatte: Gedruckt tho Magdeborch, by Michel Lotther, M. D. XXXVII. Ohne Blätterzahlen. 1 Alphab. 22 Bogen.

Ich habe bereits oben in dem §. 13. ein Verzeichnis der Ausgaben der einzelnen Theile der niederſächſiſchen Bibel, welche Michael Lotther in den Jahren 1532. und 1533. an das Licht geſtellet hat, dargelegt. Unter denſelben findet ſich bereits von dem erſten Jahre eine Ausgabe der Propheten, deren Exiſtenz aber blos auf Hasgemans und von der Hardts Anführung beruhet. Ich finde von derſelben weiter keine Spur. Indeſſen haben ſich dieſe einzelne Theile höchſt rar gemacht, und ich finde auch von dieſer Lottheriſchen Ausgabe der Propheten nirgends die geringſte Nachricht. Daher ich mein wohlbehaltenes Exemplar mit Recht als eine groſſe Seltenheit anſehen kan. Der Titel iſt ein Holzſchnit, der einen auf Seulen ruhenden Bogen vorſtellet, in deſſen unteren Oeffnung Chriſtus nebſt den beyden Schächern am Kreuze vorgeſtellet wird. Vor allen Propheten finden ſich Holzſchnitte, welche nach denen, die in den Wittenbergiſchen Folio-Ausgaben befindlich ſind, im kleinen, aber ſehr ſchlecht, nachgeſchnitten worden. Vorreden, Text und Randgloſſen ſind eben diejenigen, welche in der das Jahr vorher von Lotthern herausgegebenen Folio-Bibel befindlich ſind. Ein N. Teſt. in dieſem Format, das 1532. aus Lotthers Preſſe gekommen, habe ich oben im 1 Th. §. 4. N. 6. angeführet: da er nun auch die Apocrypha 1534. herausgegeben hat, ſo wäre es ein ganz vorzügliches Glück, wenn ein Bibelſamler von dieſen einzelnen Theilen eine vollſtändige Bibel zuſammenbringen könte.

III. Das Buch Hiob. 8. Da der erſte Bogen fehlt, und am Ende blos ſtehet: Gedruckt tho Magdeborch dorch Michel Lotther; ſo kan ich das Jahr des Drucks nicht beſtimmen. Indeſſen, da ſolches mit den gleich folgenden zuſammengebunden, und von einerley Druck iſt, ſo kan man ſehr zuverläßig annehmen, daß ſolches 1548. an das Licht getreten ſey. Es finden ſich bey demſelben alle Randgloſſen lutheri.

IV. De Nie düdeſche Pſalter mit den Summarien. Mart. Luth. Unter dieſem Titel, welcher aus vier Zeilen beſtehet, und in welchem die dritte Zeile, die das Wort Summarien hat, allein ſchwarz gedruckt iſt, ſtehet ein kleiner circulrunder Holzſchnit, welcher den knienden David mit vor ihm liegender Harfe, und GOtt in den Wolken abbildet, darunter M. D. XLVIII. Am Ende: Gedrucket tho Magdeborch dorch Michel Lotther. 8. Ohne Blätterzahlen, von 1 Alphab. 4½ Bogen. Mit der Vorrede lutheri: Idt hebben vele hillige Veder ꝛc. ꝛc.

V. De

V. **De Spröke Salomonis**, Anno 1548. 8. Dieſer ganz ſchwarz gedruckte Titel hat eine Einfaſſung von einem Holzſchnitte, in welchem einige von den Thaten Simſons vorgeſtellet werden. Oben ſtehen die beyden Buchſtaben M. S. in einander geſchlungen in einem kleinen Schilde. Der Titel ſagt zu wenig. Es finden ſich auch noch der **Prediger** und das **hohe Lied Salomonis** in dieſem Theile. Er hat, wie alle vorhergehende, keine Blätter-Zahlen, und iſt 11. Bogen ſtark. Am Ende ſtehet in vier Zeilen: **Gedrücket tho Magdeborch dorch Michael Lotther.** M. D. XLVIII. Mit der **algemeinen Vorrede Lutheri über die drey Bücher Salomonis**, welche aber allein den Titel führet: **Vorrede vp de Spröke Salomonis.** Der Text ſowohl als die Marginalien, ſind nach der Lottheriſchen Folio-Bibel von 1536. abgedruckt.

Daß **Lotther** ſchon 1532. und 1533. die niederſächſiſche Bibel in ſolchen kleinen Theilen an das Licht geſtellet hat, habe ich oben bey Nr. 11. bereits angemerket. Daß jene einzelne Theile höchſt ſelten ſind, weis ein jeder, der Bibeln ſamlet; allein dieſe wiederholte Ausgabe der N. S. Bibel in ſo kleinen Octavbänden iſt noch ſeltener und **unbekanter**, als jene. Ich habe von derſelben allein die Pſalmen in der **Wernigeröd. Bibel-Samlung** S. 77. angetroffen, von den übrigen aber **nirgends eine Spur gefunden.** Sie verdienen daher allerdings in einer Hiſtorie der N. S. Bibeln angemerkt zu werden, und da es höchſt wahrſcheinlich iſt, daß **Michael Lotther** auch die übrigen bibliſchen Theile in dieſem oder in dem vorhergehenden und folgenden Jahre werde dazu gedruckt haben; ſo würde eine vollſtändige Samlung aller dieſer Theile abermahl einem Liebhaber dieſer Schätze ein groſſes Vergnügen gewähren können.

VI. **Dat Nye Teſtament Jheſu Chriſti, na dem Grekeſchen recht gründtlick vordüdeſcht, vnd vpt nye vth der Bybelen mit flyte thogerichtet. Gedruckt tho Roſtock dorch Ludowich Dyez.** M. D. XLVIII. länglich Duodez. Titelblat, Vorrede und der Text betragen bis zu Ende der Offenbarung Johannis CCCCIIII. Blätter. In dem Titel ſind die beyden erſten und die drey letzten Zeilen vor der Jahrzahl roth gedruckt. Am Ende ſtehet: **Gedruckt vnd vulendet tho Roſtock by Ludowich Dyetz Jm Jare M. D. liij. des Frigdages na Jubilate.** In einer beſondern Poſtfation giebt Dyetz dem Leſer von dem langen Verzuge des Druckes dieſe Rechenſchaft: daß er zwar im Jahre 1548. angefangen habe, dieſes N. Teſt. zu drucken, daß aber um eben dieſe Zeit der König von Dännemark beſchloſſen habe, nach Rathe und Mithülfe ſeiner Hochgelehrten Theologen der löblichen Univerſität Coppenhagen, unter welchen der vornehmſte ſey **D. Joh. Machabeus**, eine merkliche Anzahl Däniſcher Bibeln in groſſer herrlicher Form, dem ganzen Reiche zu gute drucken zu laſſen, damit, wenn ja der Satan, der ein Herr der Welt ſey, mit ſeinem Haufen ſich unterſtehen würde, GOttes Wort unter den Fuß zu treten, dennoch in dieſem oder jenem Orte des Reiches, die Bibel rein, lauter und unverfälſcht, ſo wie ſie zu Wittenberg und in vielen Orten deutſcher Nation ausgegangen, zur Aufrechthaltung des reinen Wortes GOttes möchte gefunden werden. Daß der König ihn zu dem Ende in das Reich zu ſich erfordert, daß er groſſe und merkliche Unkoſten auf dieſes Werk gewendet, daß er mit nicht geringer Mühe dreytauſend däniſche Bibeln gedrucket, welche Königl. Majeſtät durch das ganze Reich vertheilen

laſſen, daß er darauf von dem Könige gnädigſten Abſchied und ehrliche Belohnung erhalten habe, und darauf nach ſeiner Rückkehr nach Roſtock, dieſes vorher angefangene N. Teſt. vollendet habe, daher der Leſer es ſich nicht wolle irren laſſen, wenn er die Jahrzahl 48. auf dem Titel fände. Er verſichert dabey, daß dieſe Ausgabe nach fleiſſiger Correctur nach den vornehmſten gedruckten N. Teſt. vollbracht ſey. Der Druck iſt ſauber Schwabacher, und die Anfangsbuchſtaben der Capitel und vornehmſten Abſchnitte ſind lateiniſche Verſal-Lettern. Den vier Evangeliſten ſind **kurze Nachrichten** von ihrer **Herkumpſt, Leuen** und **Dodt** vorgeſetzt, und ſtehet die erſte, von dem Evangeliſten Matthäo, ſogleich auf der andern Seite des Titelblattes. Darauf folgt die **algemeine Vorrede Lutheri** über das ganze N. T. Auſſer dieſer ſind alle übrige **einzelne Vorreden Lutheri**, wie auch alle **Randgloſſen** deſſelben ausgelaſſen, wie ſich denn auch **Luthers** Name nicht ein einziges mahl in der ganzen Ausgabe findet. Die Anzeigen der Evangelien und Epiſteln ſtehen am Rande, zuletzt aber noch ein ausführliches **Regiſter derſelben**, nebſt einer Anzeige, wie daſſelbe zu gebrauchen. Zugleich ſind auch am Rande häufige Parallelen befindlich. **Holzſchnitte** finden ſich gar nicht.

In dem Texte ſelbſt finden ſich Epheſ. 3, 15. und 19. noch die alten leſearten: **über alles was Vater heiſſet**, und: **die Liebe Chriſti, die doch alle Erkäntnis übertrift.** Epheſ. 6, 13. 15. und 1 Theſſ. 4, 11. folgt dieſe Ausgabe der in der 1545. an das licht geſtelleten ächten Ausgabe Lutheri. Doch iſt in derſelben **keine Spur von den nach Luthers Tode eingeſchobenen Veränderungen.** In dem, dem Evangeliſten Matthäo vorgeſetzten **Verzeichniſſe der Bücher des N. Teſt.** ſind ſie alle bis auf die dritte Epiſtel Johannis, eingeſchloſſen, mit römiſchen Zahlen bezeichnet, nur die Epiſteln an die **Hebräer, Jacobi** und **Judä**, wie auch die **Offenbarung**, ſind nicht mit numerirt, ſondern etwas abgeſondert darunter geſetzt worden.

Der Herr Superintendent **Maſch** recenſiret dieſe Ausgabe in den **Beyträgen zur Geſchichte merkwürdiger Bücher**, 1 Stück, S. 56. und merket dabey an, daß ſolche die **erſte und einzige Roſtockiſche Ausgabe des N. T.** iſt. Daß ſolche aber ein **bloſſer Nachdruck der alten Lübeckſchen** Ausgabe ſey, wie er gleichfals anzeiget, fält weg, da ich eben itzt diejenigen Stellen angeführet habe, in welchen die verbeſſerten leſearten der Ausgabe von 1545. befindlich ſind. Er erinnert zugleich, daß ſolche dem ſorgfältigen Geſchichtſchreiber **Franken**, der doch in ſeiner **Mecklenburgiſchen Geſchichte** die **Lübeckſche Ausgabe** von 1554. und die ſpätere **Roſtockſche** von 1580. angeführet habe, unbekant geblieben ſey, daß er ſelbſt keinen Schriftſteller gefunden, der ihrer gedenke, und daß er nie mehr, als dieſes einzige Exemplar, daß er ſelbſt beſitze, geſehen habe. Ich ſetze noch hinzu, daß **Krafft** dieſe Ausgabe beſeſſen, Catal. Bibl. p. 15. N. 158. und daß mir ſolche hieſelbſt noch einmahl in einer Auction zu Geſichte gekommen, daß mir aber gleichfals auſſer dieſen vier Exemplaren keines weiter bekant ſey. Daher denn die **Seltenheit** dieſer Ausgabe wohl unſtreitig iſt.

VII.

VII. Dat Nye Testament Jhesu Christi, dorch D. Martinum Luther, mit vlyte vordüdeschet — roth
Mit schönen Figuren vnde korten Summarien wolgeordinerten vnde vormerden Concordanten vormahls in Saßischer sprake nicht gesehen. — schwarz

Hierauf folget das Crucifix mit den beyden betenden Personen. Darunter:

Gedrücket tho Wittemberch, dorch Georgen Rhuwen Eruen 1562. — roth / schwarz.

Quarto. Auf der andern Seite des Titelblats stehet eine kurze Vorrede **Samuel Seelfisch, Verlegers** dieses Buches, in welcher derselbe anzeiget, daß er auf frommer Christen Verlangen dieses Testament mit grössern Buchstaben, als bisher gewöhnlich gewesen wären, hätte drucken lassen, daß er solches auch mit neuen und kurzen Summarien, und aufgesuchten und wohlgeordneten Concordanzen versehen habe.

Darauf **Lutheri Warnung**: Ick bidde alle myne Fründe ꝛc. ꝛc. Die **Vorrede Luthers** über das N. T. und zwar, welches zu bewundern, mit dem Zusatze: welker de rechten unde eddelsten Böke des N. T. synt, welcher seit 1534. in den hochdeutschen Bibeln, und seit 1541. in den niedersächsischen nicht mehr gefunden wird. Hierauf das **Verzeichnis der Böke des Nyen Testaments.** Auf der andern Seite dieses Blattes fänget das Evangelium Matthäi an. Auf der folgenden aber nehmen erst die **Blätterzahlen** ihren Anfang, welche von 1. bis zu Ende der Offenbarung bis 547. laufen. Druck und Papier sind nach der damahligen Art sehr schön. Von Figuren findet sich in dieser Ausgabe eine grosse Anzahl. Sie sind aber alle sehr klein, und machen kaum den achten Theil der Quartseite aus. In der **Offenbarung** aber sind sie gröſſer, so daß sie den vierten Theil einer Folio-Seite betragen. Ihrer sind 26. und sie sind weit besser gezeichnet und geschnitten, als die vorhergehenden. Nur einmahl finde ich auf der 15. Figur den **Drachen**, vor welchem die beyden Zeugen stehen, mit einer **grossen päbstlichen Krone geschmückt.** Nachher komt dieselbe bey der Babylonischen Hure, und bey den Drachen-Figuren, nicht wieder vor.

Die **Vorreden** sind vor den einzelnen Büchern eben diejenigen, welche in den vorhergehenden N. S. Bibeln befindlich sind. **Luthers Randglossen** sind, wenn sie kurz sind, allezeit auf den äuſersten Rand gesetzt; wo sie aber länger sind, mit kleiner Schwabacher Schrift zwischen den Text eingeschoben.

Die **Summarien** zeigen nichts weiter als den kurzen Inhalt der Capitel an, und bestehen aus wenigen Zeilen.

Der Text ist **ohne gespaltene Columnen gedruckt.** Und das merkwürdigste dabey ist dieses, daß er **nicht die geringste Spur von den in der 1546. und folgenden**

den Ausgaben eingeſchobenen Veränderungen und Zuſätzen, weder in ſich ſelbſt, noch in den Randgloſſen zeiget, ſondern in allen Stücken der ächten Ausgabe von 1545. folget. Wodurch dasjenige, was ich in dem angeführten §. behauptet habe, ein neues Gewicht erhält.

Vor den Briefen der Apoſtel iſt gleichſam ein neues Titelblat, welches alſo lautet: De Epiſteln S. Pauli: Petri: Johannis: vnde der andern Apoſteln: vnde de Apenbaringe S. Johannis. Wittemberch. 1562. Daher das Werk füglich in zween Bände gebunden werden kan, wie denn auch mein Exemplar wirklich alſo gebunden iſt. Doch laufen die Signaturen und Blätterzahlen aus dem erſten Theile fort, und machen 547 aus. Nur daß das Titelblat des zweiten Theils nicht mitgezählet und mit bezeichnet worden. Zuletzt findet ſich auf 5¼ Blättern das Regiſter der Exangelien und Epiſteln. Zum Beſchluſſe ſtehet: Gedrückt tho Wittemberch, dorch Georgen Rhuwen Erven. 1562. Auf der rechten Seite des letzten Blattes ſtehet das gewöhnliche Zeichen des Verlegers, nemlich der den David ſalbende Samuel, in einem kleinen ovalen Holzſchnitte, und darunter Pſ. 25. Schlecht unde Recht behöde my.

Ich finde dieſe Ausgabe in der Braunſchweigiſchen Bibel-Samlung S. 111. Nr. 152. in der Wernigeröd. B. S. S. 79. und in der Bibliotheca Bünaviana Vol. I. p. 30. Auch Freytag in Appar. liter. hat ſolche p. 726. beſchrieben.

VIII.

De Propheten alle düdeſch	roth / ſchwarz
D. Mart. Luth.	roth
Gedrücket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchner.	roth / ſchwarz.

Dieſer Titel ſtehet in einem Holzſchnitte, in welchem oben verſchiedene Engel eine Tafel halten, auf welcher mit lateiniſchen Verſal-Buchſtaben die Worte ſtehen: Ehre ſey Gott in der Höhe, Fried auf ꝛc. Auf der einen Seite das Bild des Propheten Jeſaias, auf der andern der Prophet Micha. Unten die Geburt Chriſti im Stalle. Das Format iſt 8. Blätterzahlen hat dieſe Ausgabe nicht. Die Signatur läuft durch die Alphabethe Aa. bis Dd. iij. Am Ende ſtehet: Gedrücket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchener. M. D. LXXXV. Vor einigen Propheten ſtehen ihre Figuren, in kleinen Holzſchnitten, dergleichen Holzſchnitte ſich auch noch verſchiedene in den Propheten Ezechiel, Daniel und Jona befinden.

Die Schrift iſt durchgängig Schwabacher. Lutheri Randgloſſen ſind mit kleiner Schrift theils auf den Rand, theils zwiſchen den Text gedruckt. Parallelen ſind häufig. Es finden ſich auch alle in den groſſen Ausgaben der Bibel befindliche Vorreden und Zuſätze Lutheri in dieſer, als der Zuſatz zu dem Propheten Ezechiel, welcher die Erklärung des in dem 40. u. f. Capiteln befindlichen Gebäudes in ſich faſſet: desgleichen die Erklärung des 12. Cap. Danielis, obgleich unter keiner beſondern Rubrick oder Columnentitel, dergleichen ſolche in der Folio-Bibel dieſes Wolfg. Kirchners von 1578. hat. Druck und Papier ſind mittelmäßig.

Die

Die Seltenheit dieſes bibliſchen Stückes muß ſehr groß ſeyn, da ich ſolche in keiner Bibel-Samlung und in keinem Catalogo bemerket habe.

IX. Eine Ausgabe des N. S. N. T. von welcher ich aber weder das Jahr des Druckes, noch den Ort beſtimmen kan, da der Anfang und das Ende fehlen. Ich habe davon oben §. 46. ſchon hinlängliche Nachricht gegeben.

X. De nye düdeſche Pſalter mit den Summarien D. Mart. Luth. Ein Holzſchnit: der knieende David, mit der Harfe und Scepter, oben in den Wolken Gott. Darunter M. D. XCVIII. Die Vorrede: Nůt hebben vele hillige Veder ꝛc. ꝛc. Vor jedem Pſalme ſtehet der Anfang deſſelben lateiniſch, ſo wie er in der Vulgata lautet. Der Anfang beſtehet aus einer Claßification der Pſalmen, welche zwar im Grunde eben diejenige iſt, welche Lutherus in die Vorrede zu den 1533. herausgegebenen Summarien eingerückt hat. Doch iſt der Vortrag darin etwas weiter ausgeführet, und die in jede Klaſſe gehörige Pſalmen ſind ausdrücklich ſpecificiret. Am Ende ſtehet: Gedruckt tho Magdeborch dorch Andreas Duncker, In Vorlegginge Ambroſi Kirchners.

XI. Das Neue Teſtament, niederſächſiſch. 8. Der Titel fehlt. Am Ende aber ſtehet: Hamborch gedrůcket dorch Philippum von Ohr, In vorlegginge Hinrick Doſen. Im Jahre 1605. Ich habe dieſer Ausgabe ſchon oben §. 46. mit ein paar Worten Erwähnung gethan, und angezeiget, daß ſolche ein bloſſer Nachdruck der unter Nr. IX. angezeigten Ausgabe ſey. Sie hat, wie jene, alle Vorreden und Randgloſſen lutheri, eben die Summarien und Parallelen, und zu Ende eben das Regiſter der Epiſteln und Evangelien, mit der dazu gehörigen Unterweiſung. Doch hat ſie vor jener dieſes noch voraus, daß in derſelben einem jeden bibliſchen Buche eine kurze Nachricht von der Herkumpſt, Leven vnde Dodt des Verfaſſers deſſelben vorgeſetzet worden, die aber blos aus wenigen Zeilen beſtehet. Sie hat einige gröſſere, eine halbe Octav-Seite füllende Holzſchnitte, aber mehrere kleinere, ſo wie ſolche in den für die Kinder beſtimten Catechiſmis und Evangelien-Büchern beſchaffen ſind. Daß ſie die Stelle 1 Joh. 5, 7. noch nicht habe, habe ich oben ſchon angezeiget. Und dieſes iſt wohl ihre gröſſeſte Merkwürdigkeit, da ſie im übrigen nur Buchbinder-Verlag, und für die niedern Schulen gedruckt zu ſeyn ſcheinet.

XII. Dat Nye Teſtament Jeſu Chriſti. D. Mart. Luth. Mit ſchönen und korten Summarien vppet nye vth de Biblien thogerichtet. Gedrucket tho Lübeck dorch Hans Witten. 1615. 8. Dieſer Titel hat eine Einfaſſung von einem ſchlecht gearbeiteten Holzſchnitte, welcher oben die Gebung des Geſetzes, und die Geburt Chriſti, auf beyden Seiten die Bilder der vier Evangeliſten, und unten die Austheilung des Heil. Abendmahls und eine Taufhandlung in einer lutheriſchen Kirche vorſtellet. Am Ende hat ſie nochmahls einen Holzſchnit, der die Einſetzung des Heil. Abendmahls vorſtellet, und unter demſelben ſtehet: Gedrůcket in der Keyſerliken freyen Ryckes-Stadt Lübeck dorch Hans Witten. 1615. Dieſe Ausgabe ſcheinet wieder ein buchſtäblicher Nachdruck der vorhergehenden zu ſeyn. Druck und Holzſchnitte ſind eben ſo ſchlecht als die vorhergehenden. Daß ſie die Stelle 1 Joh. 5, 7. noch nicht hat, macht ſie beſonders merkwürdig.

1557. Biblia: dat ys: de gantze h. Schrifft. D. Mart. luth. Am Ende des erſten Theils ſtehet: Gedrückt tho Wittenberg dorch Georgen Rhuwen Erven. M.D.LVII. Fol. Der Titel des N. Teſt. heiſſet: Dat nye Teſtament, vordüdeſchet dorch D. Mart. lutherum. Vth der letzten Correctur merckliek vorbetert, vnde mit groten Vlyte corrigeeret. M. D. LVII. Mit Bugenhagens Summarien. Braunſchw. B. S. S. 110. Nr. 143.

1558. Biblia, dat ys ꝛc. ꝛc. Wittenberg, Georg Rhuwen Erven. M.D.LVIII. Wernigerödiſche Bibel-Samlung S. 78. Uffenbach Catal. T. I. p. 8. Er ſchätzet ſie 6 Thlr.

1560. Biblia: dat ys: de gantze hillige Schrifft: vordüdeſchet dorch D. Mart. Luth. vth der — — corrigeeret. Gedrückt tho Magdeborch. M. D. LX. Fol. von 228, 174 und 112 Blättern ohne die Vorreden, und den groſſen Anhang, (Bugenhagens und Dieterichs Summarien) von 96 Bl.

So führet Baumgarten in den Nachr. von einer Halliſchen Bibliothek B. 7. S. 390. den Titel dieſer Ausgabe an. Es iſt ſonderbar, daß kein Buchdrucker dabey genant worden. Die in der Baumgartenſchen Recenſion angezogene Nachricht aus der vor Bugenhagens Summarien befindlichen Vorrede ſagt nichts, das dieſe Ausgabe beſonders charakteriſiren könte, indem dieſe Vorrede ſchon in allen vorhergehenden Ausgaben von 1541. an befindlich iſt. Indeſſen hat Clement in Biblioth. Cur. T. III. p. 392. eben dieſe Nachricht wiederholet, und aus demſelben Widekind, in dem Verzeichniſſe rarer Bücher S. 473. f. Eben dieſe Ausgabe findet ſich auch in der Braunſchw. B. S. S. 110. Nr. 145. bey welcher aber das Titelblat fehlet. Die daſelbſt beygebrachte Muthmaſſung, daß dieſe Ausgabe in Baſel gedruckt zu ſeyn ſcheine, fällt weg, da das vollſtändigere Baumgartiſche Exemplar den Druckort deutlich anzeigt.

1565. Unter dieſem Jahre wird in den Hamb. Berichten von gel. Sachen 1735. S. 6 e. eine Magdeburgiſche Ausgabe in 8. angezeigt, von welcher Clement Bibl. Cur. T. III. p. 392. ſagt, daß er ſie ſonſt nirgends finde. Auch mir iſt ſie nie vorgekommen. Widekind hat im Verzeichniſſe rarer Bücher S. 474. ſolche zwar angezeigt, aber blos den Clement ausgeſchrieben.

1585. Biblia: dat ys: de — — corrigeeret. Samt einem nyen Regiſter: Gedrückt tho Wittenberch 1585. 4. So finde ich die Aufſchrift in der Braunſchw. B. S. S. 116. Nr. 190. ohne Anzeige des Druckers. Uffenbach koſtet dieſelbe in ſeinem Catalogo T. I. p. 11. Nr. 8. 3 Thaler. Die erſten Theile dieſer Ausgabe, oder das A. Teſt. recenſiret Baumgarten in den Nachrichten von einer Halliſchen Bibl. B. 7. S. 395.

1607. Biblia — — Wittenberg dorch Lorenz Süberlich 1607. Fol. So führt Vogt im Catal. libr. rar. p. 112. den Titel dieſer Ausgabe an. Ausführlicher aber von Seelen in Stromatibus Lutheranis p. 360. wo derſelbe alſo lautet: Biblia, dat ys de gantze hillige Schrift, vordüdeſchet dorch D. Mart. Luth. wedder vppet nye na dem letzten vom

Herrn

Herrn D. Luth. Anno 1545. sülvest overlesenen hochdüdeschen Exemplare, mit flyte corrigeeret. Ock umme mehrer Richticheyt willen mit Versikeln distingueret, Concordantzen, Chronologie, unde verschiedenen Registern der Historien unde Hövetleren vormeret. Wittemberg, gedruckt dorch Lorenz Süberlich. 1607. Fol. Beyläufig merke ich hier nochmahls an, daß von Seelen an dem angeführten Orte ein Verzeichnis der in die niedersächsische Sprache übersetzten Schriften Lutheri geliefert habe, welches aber noch sehr häufige Zusätze erfordert.

Clement und aus demselben Widekind haben zwar noch verschiedener Ausgaben der Niedersächsischen Bibeln in 8. Meldung gethan. Weil sich dieselben aber zum Beweise der Existenz derselben auf einzelne Stücke berufen; daraus aber nicht folget, daß von solchen Ausgaben auch nothwendig volständige Bibeln vorhanden seyn müssen; so habe ich solche hier nicht mit einschalten wollen, ich werde sie aber in dem folgenden Abschnitte an ihren gehörigen Orten anzeigen.

Ich gebe dieses Verzeichnis noch nicht für volständig aus. Nimt man aber mit demselben die von mir ausführlich recensirten Ausgaben zusammen; so ist es doch sehr zahlreich, und da man gewis glauben kan, daß die Verleger keine schwache Auflagen gemacht haben werden; so ist der Segen sichtbar, mit welchem der gütige GOtt unser Niedersachsen durch eine so grosse Menge allein volständiger Bibeln in seiner Sprache begnadiget hat. Desto mehr aber ist es zu bewundern, daß von so vielen tausend Exemplaren so wenige bis auf unsere Zeiten gekommen sind, daß man ein jedes derselben als eine schätzbare Seltenheit anzusehen Ursach hat. Kan man nicht daraus wahrscheinlich muthmassen, daß von manchen Ausgaben alle Exemplare völlig verlohren gegangen sind? oder, wenn ja eines oder das andre noch hie und da in einem Winkel stecken solte, daß solche dennoch noch völlig unbekant sind? Muß man nicht besorgen, daß diejenigen, welche sich noch in den Händen der Privatpersonen befinden, nach 50 Jahren völlig verlohren gegangen seyn werden, da mir so viele Exempel bekant sind, daß solche, insonderheit wenn sie unscheinbar geworden, als völlig unbrauchbare Bücher, als Maculatur verkauft worden? Und würde es nicht von uns Nachkommen eine unverantwortliche Undankbarkeit gegen eine so grosse unsern Vätern erwiesene Wohlthat seyn, wenn wir gar nichts thun wolten, um das Andenken derselben so viel als möglich zu erhalten, und solches auf unsre Nachkommen fortzupflanzen? Und dieses um so viel mehr, da unsre sonst in andern Absichten so ruhmwürdige Vorfahren diese Pflicht so sehr vernachläßiget, und so manches schönes Exemplar, insonderheit von niedersächsischen Bibeln, als unbrauchbares Papier, in die zerstörenden Hände der Krämer haben gerathen lassen.

B. Einzelne biblische Stücke in N. S. Sprache.

1533. De düdesch Psalter, lübeck 1533. Ludwig Diez 8. Ich glaube, daß diese Ausgabe sogleich abgedruckt worden, da der Psalter in der Lübeckschen Bibel aus der Presse gekommen ist. Wernigerod. B. S. S. 74.

1533. De nye düdeſche Pſalter D. M. Luthers tho Wittenberg, de Spröke, de Prediger, dat hoge Led Salomo. Am Ende: Gedrückt dorch Michael Lotther. (Magdeborch) 1533. 8.

1534. De Bökere welkere — Apocryphi genömet werden. Magdeborch, Mich. Lotther, klein 8. Wernigeröd. B. S. S. 75.

1536. Dat drüdde Deel des olden T. vppet nye gecorrigeeret. Dat Boeck Hiob. Ohne Anzeige des Druckorts und des Druckers. 1536. 8. Hardt Autogr. T. I. p. 334.

1537. Dat nye Teſtament. Mart. Luthers. Mit nyen Summarien edder korten Vorſtande vp ein yder Capitel dorch D. Joh. Bugenhagen Pomern. Wittemberg. M. D. XXXVII. Am Ende: gedrücket tho Wittemberg dorch Hans Lufft. M. D. XXXVII. 8. Braunſchw. B. S. S. 101. Nr. 97.

1537. De nye düdeſche Pſalter mit den Summarien. Wittenb. 1537. 8. Hardt Autogr. T. I. p. 344.

1537. De Wießheit Salomonis an de Tyrannen vordüdeſcht dorch Mart. Luther. Magdeborch. 8. Hardt Autogr. T. I. p. 344.

1537. Jeſus Syrach tho Wittenberg vordüdeſchet. Mart. Luth. Item de Wißheit Salomonis an de Tyrannen. Magdeborch 1537. 8. Hardt Autogr. T. II. p. 208.

1539. Jeſus Syrach vordüdeſchet — D. Mart. Luth. Magdeb. Mich. Lotther. 1539. 12. Wernigeröd. B. S. S. 75.

1539. Dat N. T. Mart. Luth. met nyen Summarien u. ſ. f. M. D. XXXIX. Magdeb. Mich. Lotther. 8. Braunſchw. B. S. S. 192. Nr. 102. Hardt Autogr. T. II. p. 224.

1540. Dat olde T. düdeſch. Mart. Luth. (5 B. Moſ.) Magdeb. Hans Walther. klein 8. Wernigeröd. B. S. S. 75.

1540. De Propheten alle düdeſch. Wittenb. Hans Lufft. M. D. XL. Fol. Braunſchw. B. S. S. 102. Nr. 105.

1541. De nye düdeſche Pſalter mit den Summarien Mart. Luth. Magdeb. 1541. 8. Hardt Autogr. T. II. p. 239.

1542. De Propheten alle düdeſch. D. Mart. Luth. Wittenberg M. D. XLII. Am Ende: Gedrückt tho Magdeborch, dorch Michael Lotther. M. D. XLII. 8. Braunſchw. B. S. S. 105. Nr. 115.

1546. Dat olde T. (5 B. Moſ.) D. Mart. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibeln. Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther. M. D. XLVI. 8. Braunſchw. B. S. S. 107. Nr. 129.

1547. Dat nye T. Jheſu Chriſti. D. Mart. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibelen. Mit ſchönen und korten Summarien vp ein yeder Capittel, ſo vormals in Saßiſcher Sprake nicht geſeen. Gedrückt tho Magdeborch dorch Mich. Lotther. Am Ende: M. D. XLVII. Braunſchw. B. S. S. 108. Nr. 131.

Ich möchte wohl wiſſen, was dieſes für Summarien wären?

1548.

1548. De nye düdeſche Pſalter mit den Summarien. Mart. Luth. Magdeb. Mich. Lotther. 1548. 8. Wernigeröd. B. S. S. 77.

1551. Dat nye T. Jheſu Chriſti. D. M. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibelen. Am Ende: Gedruckt tho Wittenberg dorch Vyt Creutzer, 1551. 8. Braunſchw. B. S. S. 108. Nr. 135. Wernigeröd. B. S. S. 77.

1553. De Propheten alle düdeſch. D. Mart. Luth. Wittemberch — Gedrücket tho Magdeborch dorch Mich. Lotther. M. D. LIII. 8. Braunſchw. B. S. S. 108. Nr. 136.

1553. Dat olde T. (5 B. Moſ.) D. Mart. Luth. Vpt nye thogericht vth der Bibelen. Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther. 8. Am Ende:

Godt Vader Sohn hilger Geiſt wyß
Dem ſy loff Ehr u. hoer pryß
Dat ick hebbe dith Werklin vollend
Welckes all kumpt von dynen Hend
Help dat geryck tho dyner Ehr
An myn lezten End van my nicht keer.

Anno 1. 5. 53. den 20 Martii. Braunſchw. B. S. S. 109. Nr. 137.

1555. Apocrypha - - - - D. Mart. Luth. Magdeb. Mich. Lotther Anno 1555. 8. Braunſchw. B. S. S. 109. Nr. 139.

1556. Dat nye Teſtament. Mart. Luth. Am Ende: Gedrückt und vullendet tho Hamborch dorch Joachim Louw. Im Jare na Chriſtus unſes Heren und Erlöſers Geborde. M. CCCCC. LVI. vp den XXIIII Oct. Dem Heren ſy loff Ehr und Danck vor ſyne grote Güdicheit, amen 12. Braunſchw. B. S. S. 109. Nr. 141.

1559. Dat N. T. D. Mart. Luth. Am Ende: Gedrücket und vullendet am Avende der H. Dre Köninge, tho Magdeborch dorch Hans Walther, ſynes olders, wo men itzundes ſchrifft der weiniger Tall, Anno M. D. LIX. 8. Braunſchw. B. S. S. 110. Nr. 144.

1560. Dat N. T. Am Ende: Gedrückt tho Wittemberg by M. Georgio Möllern. 8. Braunſchw. B. S. S. 110. Nr. 146.

1560. De Propheten alle düdeſch. D. Mart. Luth. Am Ende: Gedrücket tho Wittenberch, (dieſes iſt wohl in der Braunſchw. B. S. ein Druckfehler) dorch Ambroſii Kerkeners ſel. Erven. M. D. LX. 8. Eben daſelbſt S. 110. Nr. 147.

1561. Sapientia de Wyßheit Salom. an de Tyrannen. D. M. Luth. — Gedrücket dorch Hans Walthers Erven. 1561. 8. Braunſchw. B. S. S. 115. Nr. 180. 2)

1563. Dat N. T. Jheſu Chriſti. D. Mart. Luther. Mit ſchönen und korten Summarien. Vpt nye vth der Bibelen thogericht. Gedr. tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener. Am Ende M. D. LXIII. 8. eben daſ. S. 111. Nr. 153.

1564. Dat N. T. Wittenberg. 1564. 8. Wernigerod. B. S. S. 79.
1565. Hiob. Magdeb. Wolffg. Kirchener. M. D. LXV. 8. Braunſchw. B. S. S. 115. Nr. 180. 3)
1567. De Pſalter düdeſch. D. M. L. Magdeb. Wolffg. Kirchener. M. D. LXVII. 8. eben daſ. S. 112. Nr. 158.
1572. Dat olde T. Dat ander Deel van Joſua beth Eſther. Magdeb. Wolffg. Kirchener. M. D. LXXII. 8. eben daſelbſt S. 113. Nr. 166. Wernigerod. B. S. S. 80.
1572. Dat N. T. 8. Bey eben demſelben. 1572. Braunſchw. B. S. Nr. 164.
1575. De nye düdeſche Pſalter. Magdeb. 1575. 8. Krafft Catal. Bibl. p. 16. Nr. 167.
1575. Dat N. T. — Magdeb. Joh. Böttcher. 1575. 8. Braunſchw. B. S. S. 113. Nr. 168.
1576. Dat N. T. Ohne Ort und Drucker. 8. eben daſ. S. 114. N. 173.
1577. Jeſus Sirach welker in Latyn Eccleſiaſticus genömt werd. Hamborch. 12. Iſt auf der Hamb. öffentlichen Bibliothek.
1577. Dat N. T. Magdeb. 8. Braunſchw. B. S. S. 114. Nr. 174.
1579. De drüdde Deel des O. T. Job — Hohe Lied. Magdeb. Wolffg. Kirchener. M. D. LXXIX. 8. eben daſ. S. 114. Nr. 177.
1580. Jeſus Syrach, welker ym Latyn Eccleſiaſticus genömet wert. D. M. L. Vppet nye vth der Bibelen. Magdeb. Wolffg. Kirchener. M. D. LXXX. 8. eben daſ. S. 114. Nr. 180.
1581. Dat O. T. (5 B. Moſ.) Magdeb. W. Kirchener. Eben daſ. S. 115. Nr. 181.
1581. Eben daſſelbe. Magdeb. H. Walther. eben daſ. N. 182.
1583. Dat N. T. — Gedrücket tho Magdeburg dorch Wolffg. Kirchener, M. D. LXXXIII. 8. Braunſchw. B. S. S. 115. Nr. 184.
1583. De Pſalter, Hamborg, Hans Binder. 8. Baumgartens Nachr. von merkw. B. 1 B. S. 285.
1585. De Pſalter. Magdeborch. Wolffg. Kirchner. 1585. 8. Braunſchw. B. S. S. 116. Nr. 189.
1588. Dat N. T. Magdeb. M. D. LXXXVIII. 8. Braunſchw. B. S. S. 116. Nr. 192.
1590. Dat N. T. Magdeb. bey Wolffg. Kirchner. 8. Eben daſ. S. 117. Nr. 195.
1593. Dat O. T. (5 B. Moſ.) D. Mart. Luther. Vpt nye mit vlyte vth de Bibelen. Gedrücket tho Magdeborch dorch Andream Exne, in Vorleggunge Ambroſius Kirchners. M. D. LXXXXIII. 8. Braunſchw. B. S. S. 117. Nr. 198.
1593. Dat N. T. Magdeb. bey Ambroſ. Kirchner. eben daſ. Nr. 199.
1593. Dat N. T. Wittenb. 8. Catal. von Baumgartens Biblioth. 1 B. S. 61. Nr. 449.

1595. Dat N. T. Hamborg, Hinr. Binder, M. D. XCV. 8. Braunſchw. B. S. S. 118. Nr. 203.

1598. De Pſalter. Magdeb. gedr. dorch Andr. Dunker, In Vorlegginge Ambr. Kirchners. 8. Braunſchw. B. S. S. 119. Nr. 208.

1598. De Pſalter. Magdeb. Ambr. Kerkener. 8. eben daſ. Nr. 209.

1602. De Pſalter. Hamborg, Philipp van Ohr. kl. 8. Wernigeröd. B. S. S. 84.

1604. De Pſalter. Hamborg, Paul Lange. 8. eben daſ. S. 84.

1605. Dat N. T. Jeſu Chriſti. D. M. L. mit ſchönen korten Summarien und Affdehlinge der Verſikelen, na D. Luthers leſten Correctur uppet flytigeſte thogerichtet. Hamborg in Vorlegginge M. Frobenii. Im Jahr 1605. 8. Braunſchw. B. S. S. 120. Nr. 212. Dieſe Ausgabe hat die Stelle 1 Joh. 5, 7.

1606. Dat olde Teſtament, D. M. L. Die 5 B. Moſ. Hamborch. 8. Iſt auf der Hamb. öffentl. Bibliothek.

1609. De Pſalter. D. M. L. mit den korten Summarien, und einem ordentliken Regiſter, Viet Dietrich. Goslar, Homans Erven. 1609. 12. Braunſchw. B. S. S. 121. Nr. 116.

1610. De Pſalter. Hamburg 8. Kraffts Catal. p. 16. Nr. 176.

1612. Dat N. T. Wittenb. 8 eben daſ. Nr. 177.

1613. Dat N. T. Wittenb. by Sam. Seelfiſch. 8. Werniger. B. S. S. 86.

1616. Dat N. T. Hamborg, Paul Lange. eben daſ. S. 87.

1618. De Pſalter Davids, mit den Summarien D. M. L. Lübeck in Vorlegginge Sam. Jauchen. 8.

1618. Jeſus Syrach, welcker im Latyn Eccleſiaſticus genömet worden. Roſtock, by Auguſtin Ferbern, 1618. 8.

Von beyden ſ. Baumgartens Nachr. von merkw. B. B. 11. S. 286.

1621. De nye düdeſche Pſalter, mit den Summarien. 8. Iſt auf der Hamb. öffentl. Bibliothek.

Auch dieſes Verzeichnis wird ſo wohl als das vorhergehende noch manche Zuſätze verſtatten. Ich erſuche meine Leſer, auch bey dieſem, die Anmerkung zu wiederholen, welche ich dem Verzeichniſſe vollſtändiger N. S. Bibeln beygefüget habe. Es iſt anmerkungswürdig, daß der Druck der N. S. Bibeln mit dem 1621. Jahre völlig aufgehöret hat, wenigſtens iſt mir nach der oben beſchriebenen Goslariſchen Bibel, welche dieſe Jahrzahl auf dem Titel führet, keine Ausgabe, weder von ganzen Bibeln, noch von einzelnen Theilen derſelben bekant geworden. Die Urſach davon iſt leicht zu entdecken. Sie liegt nemlich darin, weil um dieſe Zeit der Gebrauch der niederſächſiſchen Sprache in den Kirchen und bey gottesdienſtlichen Handlungen aufgehöret hat, da dieſelbe von der oberſächſiſchen verdränget worden. Man ſolte zwar meynen, daß es rathſam ſeyn würde, neue Ausgaben davon zu veranſtalten, und ſolche inſonderheit den Landleuten in Niederſachſen in die Hände zu bringen, weil doch die niederſächſiſche Sprache noch immer ihre Mutterſprache bleibt, welche ſie am beſten verſtehen, dagegen die oberſächſiſche für ſie gleichſam eine gelehrte Sprache iſt: es lehret auch die Erfahrung,

fahrung, daß Prediger auf dem Lande, welche der niederſächſiſchen Sprache völlig mächtig ſind, ſich derſelben bey ihren Zuhörern im Beichtſtuhle, in Haus-Catechiſationen, bey den Krankenbetten, und in beſondern Unterredungen mit Segen bedienen; allein ich glaube doch nicht, daß gegenwärtig Bibeln und neue Teſtamenter in dieſer Sprache einen merklichen Vortheil ſchaffen würden. Ein anders iſt, dieſe Sprache reden; ein anders iſt, ſie leſen. Solte das letzte ſtattfinden, ſo müſte die Jugend in den Schulen dazu angeführet werden. Da nun der Unterricht in der oberſächſiſchen Sprache bey gegenwärtiger algemeiner Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes in Niederſachſen gleichfals nothwendig iſt; ſo würde zur Unterweiſung der Jugend gedoppelte Zeit und Arbeit erfordert werden, aber eben dadurch bey den meiſten in Abſicht auf die Hauptſache deſto weniger ausgerichtet werden.

Der beſte Gebrauch, den wir alſo jetzt von den niederſächſiſchen Ausgaben der H. Schrift machen können, iſt dieſer, daß wir ſolche als Beweiſe der gnädigen Fürſorge Gottes für die vielen tauſend Seelen, welche dieſen groſſen Theil von Deutſchland ein Jahrhundert hindurch bewohnet haben, betrachten, und durch ſorgfältige Aufbewahrung derſelben das geſegnete Andenken davon zu erhalten ſuchen. Wird dieſe meine Arbeit zur Erhaltung eines ſo edlen Zweckes auch etwas beytragen; ſo wird mich die darauf gewandte Mühe und Zeit nie gereuen.

E N D E.

Regiſter.

Register
der Personen und Sachen.

A.

Adler, N. S. Arn, oder Arnd, Anmerk. von diesem Worte 219 l)

Aelfrick, Urheber der angelsächs. Uebersetz. der Bibel 67. Oxfort. Ausgabe derselben 67. f) das erste Cap. Genes. aus derselben 67 f. was er für ein Original gehabt habe 71

Agricola, betrügt Hans Lufften 325 m)

Anfangsbuchstaben der Augsburg. Bibel 23 g) in wie fern aus denselben die Jahrzahl einer Ausgabe bestimmet werden kan 70. 71

Apocrypha des N. T. in Wolders N. S. Bibel 381. und ihrem Abdruck zu Wittenberg 384 und Goslar 386

Augsburger Bibel von 1473: 1475. ausführliche Beschreibung derselben 23 f.

B.

Barthische N. S. Bibel aus der Fürstl. Pommerischen Druckerey 1588. med. 4. durch Hans Witte 365

Beda erklärt die drey Brodt Luc. 11, 5. auf eine lächerliche Art von der heil. Dreyeinigkeit 93 y)

Bibeln, alte deutsche geschriebene, davon handelt Schöber, 4. wie viel Ausgaben von derselben vor der Reformation an das Licht getreten 5. Augsburger, s. Augsburger Bibel: (überhaupt werden die alten Bibeln unter dem Namen des Ortes angeführt, an welchem sie an das Licht getreten sind.) Bugenhagens Urtheil von den alten deutschen Bibeln vor der Reformat. 45. Sind nicht ohne Nutzen gewesen 45. ob Luther sie gebraucht 46. N. S. volständiges Verzeichnis derer, die der Verfasser selbst besitzet 402. und derer, die er nicht zu Gesichte bekommen 401

Brodt, tägliches, in der 4. Bitte des V. U. welche deutsche Bibeln, hier: überstantlich und weiche dagelick lesen 66. die drey Brodt Luc. 11, 5. werden in der Lübeckschen N. S. Bibel von 1494. und in Tauleri Predigten, auf eine lächerliche Art, für ein Zeichen der Dreyeinigkeit angegeben. Beda ist der Urheber dieser ungereimten Erklärung 93 z).

Bugenhagen, sein Urtheil von alten deutschen Bibeln vor der Reformat. 45 Seine Verdienste um die N. S. Bibel 152. wer sein Leben beschrieben 152. a) ist nicht der Uebersetzer der Lübeckschen N. S. Bibel von 1534. Fol. 204. was er dabey gethan 205. seine Annotationen zu der Lübeckschen und Wittenb. N. S. B. S. 247. wer ihn gegen seine Lästerer vertheidigt hat 271. l) hat keine Veränderungen der O. S. B. in seine N. S. aufgenommen 336

Buspsalme, N. S. Ausgabe der verbesserten, von 1528. Wittenb. bey Jos. Klug 182. Einige Anmerkungen von der ersten O. S. Ausgabe derselben von 1517. 183. Abdruck von beyden 185. f. merkwürdige Nachschrift der N. S. Ausgabe 197

C.

Calov, sein praeloqu. zu den Bibl. illustrat. 307

Chronick, Luthers 249. y)

Cölnische Bibeln 51. Neues N. S. Testament 175

Creł, Paul, sein Bericht von den deutschen Bibeln Luth. 317

Crucifix, das auf den Titeln der Wittenb. Bibeln, und Theilen der Werke Lutheri, wird von Gretser und Rivero angegriffen, aber von G. H. Goetze vertheidigt 351 t)

D.

Diez, berühmter Buchdrucker. Ausführliche Nachr. von ihm 207 h) 395

Draconites, Joh. wo Nachricht von ihm zu finden 203 f)

Dreyeinigkeit, lächerliche Erklärung davon 93
Druck, rother, wenn er zuerſt gebraucht worden 28

E.

Eisleben, ſ. Agricola.

F.

Frankfurter Bibeln, folgen den veränderten O. S. B. ob ſie gleich auf dem Titel das Gegentheil vorgeben 303

G.

G. L. was dieſe Buchſtaben bey den Holzſchnitten der alten Bibeln bedeuten 227 m)
Gieſe, Beſchreib. der älteſten gedr. deutſchen Bibel 23 b)
Gloſſen der Lübeckſchen Bibel von 1494. aus dem Lyra und Hugo 92
Goenze, D. Ge. Heinr. vertheidigt das auf den Wittenb. Bibeln und Tomis Lutheri befindliche Crucifix, gegen Rivetum und Gretſern 351 t)
Goltz, Maurit. Verleger einer Wittenb. N. S. Bibel 244.
Goslariſche N.S.Bibel von 1614 Fol. bey Joh. Vogt 386. von 1618. 4to 388. und von 1621. Fol. ebend.
Gretſer und Rivetus greifen das auf den Titeln der N. S. B. und Theilen der Werke Lutheri befindliche Bild an, wer ihnen widerſprochen 351 l)

H.

Hagemanns, Schrift von der Ueberſ. der h. S. iſt ſehr fehlerhaft 179 s)
Halberſtädter N. S. Bibel von 1522. 99 f.
Hamburgiſches N. S. N. T. von 1523. 8. 166 Bibel von 1596 Fol. 374 N. S. N. T. von 1605. 8. durch Phil. von Ohr 399 und von 1619. 8. durch Paul Langen 400
Handſchrift, der Evangel. und Apoſtelgeſchichte deutſch von 1404. 6
Hickes Theſaurus linguar. ſeptentrion. angezogen 67
Holzſchnitte der Cölniſchen Bibel, ſind eben diejenigen, welche Koburger bey ſeiner Ausgabe von 1483. und die Halberſt. N. S. Bibel wieder gebraucht haben 77 der Lübeckſchen Bibel von 1494. 87 der Halberſtädt. N.S. Bibel von 1522. 95 was die Buchſtaben G. L. auf denſelben bedeuten 227 m) wie es zugegangen, daß eben dieſelben ſich in ſo vielen Bibeln finden eb. daſ.
Hugo a S. Victore, iſt der Urheber der lächerlichen Gloſſe in der Lübeckſchen N. S. Bibel von 1499. von dem Schlagen der Weiber 93

J.

Jeniſche Theologen geben 1594 eine unrichtige Bibel aus, ihnen widerſpricht Polyc. Leyſer 341 f.
Juncker, Chriſt. ſeine Käntnis von Luthers Bibeln war noch ſehr mangelhaft 306 c)

K.

Krafft, Joh. Melch. ſeine Streitigkeiten mit Reineccio über die nach Luthers Tode veränderten O. S. Bibeln 296

L.

Landtafeln ſind zuerſt in der Goslariſchen N.S. Bibel angebracht 390
Laodicäer, Pauli untergeſchobener Brief an dieſelben, in welchen alten deutſchen Bibeln ſich ſolcher findet, und nicht findet 65. 66
Leſſers Schrift: typographia jubilans, und Hagemanns Nachr. von den vornehmſten Ueberſetzungen der h. Schrift ſind ſehr fehlerhaft 85.
Leyſer, Polyc. macht den jeniſchen Theologen ſtarke Vorwürfe 331. ſein merkwürdiger Brief an die jen. Theologen 341 f.
Lübeckiſche Bibel, von Steffan Arndes 1494. Fol. 85 f. von 1534. Fol. bey Ludw. Diez, 203 f. N. S. N. T. 1615. 8. durch Hans Witten 399. N. S. Pſalter durch Ludw. Diez 1533. 8. 403
Lufft, Hans, ob ſein Zeugnis in der Streitigkeit über die nach Luthers Tode veränderten Bibeln etwas beweiſe 325
Luther, ob er ſich der alten deutſchen Bibeln bedienet habe? 47. in die N. S. Sprache von ihm überſetzte Schriften 153 c) ſ. Chronick 249 y) klagt über Hans Lufft, daß er ohne ſein Wiſſen unter ſeinem Namen etwas gedruckt habe 325 m) wie er bey der Ueberſetzung des N. T. zu Werke gegangen 333. ob er nach 1545. noch Verbeſſerungen darin unternommen? 334
Luthers Enkel, ihre merkwürdige Bittſchrift an den Marggr. Joach. Friedr. von Brandenburg 335 o)

M.

Magdeb. N. S. T. 1536. Fol. bey Mich. Lotther 225 f. bey Hans Walther 1545. Fol. 272. bey Wolfg. Kirchner, 1578 Fol. 338 360. durch Mich. Lotther 1554. Fol. 401 von 1560. Fol. 402. von 1565. 8. eb. daſ. N. S. Weisheit Salomon. von 1534. 8vo 392. N. S. Propheten von 1537. 8. bey Mich. Lotther 39. N. S. Hiob 8. bey Mich. Lotther 394. N. S. Pſalter von 1548. 8. bey

bey Mich. Lotther, eb. daſ. N.S. Propheten von 1585. 8. bey Wolfg. Kirchner, 839. N. S. Pſalter von 1598. durch Andr. Duncker 399
Mallincrot, Diſſertat. de ortu & progreſſu typographiae 85
Matheſius, ob ſein Zeugnis in dem Streite über die neuen Veränderungen der Bibel nach Luthers Tode, etwas beweiſe 325
Maulwürfe, ſ. Wunwörpe.
Maynzer Bibel von 1462. wer davon geſchrieben 23 und d) Stellen aus derſelben 32

M.

Nachdrücke der Bibeln Lutheri 225
Naſts Nachricht von den 6. älteſten gedr. deutſchen Bibeln 23
Niederſächſiſche Sprache, ſ. Sprache.
- - - Bibeln, ſ. Bibel.

O.

Oelrichs, J. C. C. deſſen Nachrichten von der Barthiſchen Druckerey 365 c) und von der Barthiſchen Bibel 367-372

P.

Papiſt, ſchreibt giftige Anmerkungen zu einer Lutherſchen Bibel 270
Pſalmen, ihre Tituli in den alten deutſchen Bibeln 47. der 143. aus der Augsb. Bibel, und aus Luthers erſter Ueberſetz. der Buspſalmen, 47. der 151. in den griechiſchen Bibeln, iſt die Vorrede des Pſalters in den Cölniſchen 82. N. S. Ausgabe des verbeſſerten Pſalters, von 1533. 8. Wittemb. bey Hans Lufft 198

R.

Randgloſſen, neue, welche zuerſt in die Ausgabe der Wittenb. O. S. B. von 1550. eingeſchoben worden 315. 327. drey berühmte Randgloſſen 369 f. m)
Raupachs, Diſſert. de injuſto contemtu linguae Saxon. infer. 4 a)
Reimmann, macht bey der Magdeb. Lotthersſchen Bibel von 1536. Anmerkungen, die nichts bedeuten 236
Reineccius, ſ. Streit mit Kraft, über die nach Luthers Tode veränderten O. S. B. 296
Rivetus und Gretſer greifen das auf den Titeln der N. S. B. und Tomorum Lutheri befindliche Bild an, wer ihnen widerſprochen 351 r)
Röver, Ge. ob ſein Vorgeben von der Aechtheit der in Luth. Bibel nach 1545. eingeſchobenen Veränderungen Glauben verdiene 321
Roſtockiſche N. S. Bibel, 1580. med. 4. bey Jac. Lucius 364. N. S. N. T. 1548-1553. 8. bey Ludw. Dyez 395
Rother Druck, wenn er zuerſt gebraucht worden 28

S.

Schöber, von alten deutſchen geſchriebenen Bibeln 4
Sprache, niederſächſiſche, was dadurch verſtanden wird 3. wer von der unrechtmäßigen Verachtung derſelben geſchrieben 4 a)
Sprüche Sal. Veränderung derſelben in Luthers Bibeln 230
Stade, von, Dietr. wie mangelhaft ſ. Kentnis von N. S. Bibeln geweſen 204 b)
Stettiniſches N. S. N. T. von 1604. durch Joachim Rheten 368
Strasburger Bibel, wer davon geſchrieben 23 Stellen aus derſelben 32
Synergiſten, ihnen zu Gefallen ſollen die Stellen 2 Kor. 5, 3. und Phil. 2, 13. in den nach Luthers Tode herausgekommenen Bibeln verändert ſeyn 326

T.

Tauler, die beyden ſeltenſten Ausgaben ſeiner Predigten 94 z)
Teſtament, Neues, in niederſächſiſcher Sprache, Verzeichniſſe derſelben 154 f. Altes, in N. S. Sprache, Verzeichniß der Ausgaben davon 177
Thwaites, deſſen Heptateuchus 67 f)
Tweſke, Zwilling, was die alten deutſchen B. daraus gemacht 172 r)
Tyodute, Anmerk. über dieſes alte Wort 224

U.

Unwiſſenheit der alten Ueberſetzer, Proben davon 37. der Wittenb. Theol. in der Mitte des vorigen Jahrh. in der Ueberſ. Hiſt. der Luther. Bibel 307

V.

Veränderungen des Textes, und neue Randgloſſen, welche in die Wittenb. O. S. B. nach Luthers Tode eingeſchoben ſind 296
Verfälſchung der Bibel Lutheri, darüber klagen ſeine Enkel 335 o)
Verleger haben ſich nie hinter O. S. aber allezeit hinter N. S. Bibeln genant 244 r)
Verſe, welche teutſche Bibeln zuerſt drein eingetheilet ſind 369 i) 381 o)

W.

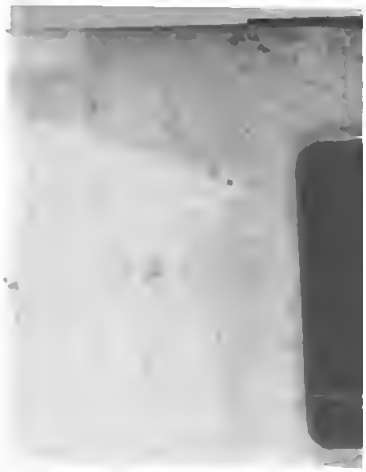
Walther, M. Joh. Gottlob, ſein Urtheil über Krafft's und Reineccii Streit 301

Wigand kan in der Hist. der Bibelüberseß. Lutheri nichts entscheiden 333
Wittenb. Ausgaben des N. S. N. T. 154
1. bey Melchior Lotther, 1523. Fol. 156
2. bey Hans Lufft, 1524. 4. 159
3. bey Hans Weis, 1526. 8. 162
4. bey Hans Lufft, 1532. 8. 163
Wittenb. Ausg. des N. S. A. T. 177 f. Nachdrücke 180
Wittenb. N. S. Bibel, H. Lufft, 1541. 238 f.
- - - O. S. Bibel, H. Lufft, 1543. mit gesp. Columnen 278
Wittenb. O. S. Bibeln von 1660. und folg. J. sind nach der Ausgabe von 1545. gedruckt, ob sie gleich auf dem Titel das Jahr 1546. haben 305
Wittenb. O. S. B. von 1545. beschrieben 309
- - - - 1546. - - 310
- - - - 1548. - - 311
- - - - 1545:1549. - - 314
- - - - 1572. - - 319 l)
- - - - 1550. gros und kl. Fol. und von 1551. Fol. 322 k)
- - - N. S. B. 1561. Fol. Ge. Rhuwen Erben 350
- - - - 1565. bey eben denselben Fol. 352
- - - - 1569. bey Hans Lufft, Fol. 554
- - - - 1574. bey eben demselben Fol. 358
- - - - 1590. Fol. bey Zach. Lehmann 372
- - - - 1599. 4. bey Lorenz Süberlich 383
- - - N. S. Propheten 1537. 8. 395
- - - N. S. N. T. 1562. 4. durch Georg Rhuwen Erben 397
- - - N. S Bibel 1557. und 1558. Fol. durch dieselben 402
- - - - 1585. 4. 402
- - - - 1567. Fol. durch Lor. Süberlich 402
Wittenbergische Theologen in der Mitte des vorigen Jahrh. wissen nichts von der Ueberseß. Hist. der Luther. Bibel 307
Wolders, Dav. Hamb. N. S. Bibel von 1596. Fol. 374
Worte, veraltete, Proben davon 37
Wun, Wunworpe, Anmerk. von diesen Worten, 252 o)
Wunden, und verwundete Natur, diese Worte machen eine in Luthers Bibel eingeschobene Glosse anstößig 332

Z.

Zeugen im Himmel, 1 Joh. 5, 7. diese Stelle hat ein Hamburg. N. S. N. T. von 1523. 8. 174. nachher zuerst Paul Resiers Druck von 1574. zu Frankfurt am Mayn 369 k) und niedersächsisch 1596. in Wolders Ausgabe 381. wenn die Worte: auf Erden, in die deutsche Lutherische Bibel zuerst eingerückt worden 266. und wenn sie wieder ausgelassen seyn, eb. das. o) 323 l)

Digitized by Google



Digitized by Google